

Sicherheit 2017

**Aussen-, Sicherheits- und
Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend**

Tibor Szvircsev Tresch, Andreas Wenger, Stefano De Rosa, Thomas Ferst,
Eva Moehlecke de Baseggio, Olivia Schneider, Jennifer Victoria Scurrall

Hrsg.: Tibor Szvircsev Tresch und Andreas Wenger

Center for Security Studies, ETH Zürich
und Militärakademie an der ETH Zürich



Schweizerische Eidgenossenschaft
Confédération suisse
Confederazione Svizzera
Confederaziun svizra

Schweizer Armee

ETH zürich

Die Reihe «Sicherheit» sowie die anderen Publikationen des Center for Security Studies und der Militärakademie sind im Internet im Volltext verfügbar:
www.css.ethz.ch / www.milak.ch.

Die der Studie zugrunde liegenden Datensätze sind archiviert bei der Swiss Foundation of Research in Social Science (FORS): <https://forsbase.unil.ch>

Hrsg.: Tibor Szvircsev Tresch und Andreas Wenger
Center for Security Studies, ETH Zürich
und Militärakademie an der ETH Zürich

© 2017 ETH Zürich
Center for Security Studies
Haldeneggsteig 4, IFW
8092 Zürich
E-Mail: karrer@sipo.gess.ethz.ch

Militärakademie an der ETH Zürich
Kaserne, 8903 Birmensdorf
E-Mail: tibor.szvircsev@vtg.admin.ch

Umschlaggestaltung: Susana Perrottet Rios
Layout: Miriam Dahinden-Ganzoni

Schriftarten: «Adobe Garamond pro» und «Neue Helvetica»

Alle Rechte vorbehalten.

Die in der Reihe «Sicherheit» wiedergegebenen Auffassungen stellen ausschliesslich die Ansichten der betreffenden Autoren dar.

ISBN 978-3-905696-59-2
ISSN 1424-5698

Sicherheit 2017

Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend

Tibor Szvircsev Tresch, Andreas Wenger, Stefano De Rosa,
Thomas Ferst, Eva Moehlecke de Baseggio, Olivia Schneider,
Jennifer Victoria Scurrell

Hrsg.: Tibor Szvircsev Tresch, Andreas Wenger

Center for Security Studies, ETH Zürich
und Militärakademie an der ETH Zürich

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	7
Kurzzusammenfassung	9
Condensé	11
Sintesi	13
Executive Summary	15
Zusammenfassung der Studie «Sicherheit 2017»	17
Résumé de l'étude «Sécurité 2017»	25
Riassunto del sondaggio «Sicurezza 2017»	33
Summary of the Survey "Security 2017"	41
1 Chronologie potenziell meinungsbildender Ereignisse 2016	49
1.1 Politische Fragmentierungstendenzen im Westen – Geo- und informationspolitische Spannungen im Osten – transnationale Rückwirkungen des Staatenzerfalls im Süden	49
1.2 Aussenpolitik: Klimaschutz – Engagement für Frieden und Sicherheit – Zuwanderung und Personenfreizügigkeit	51
1.3 Verteidigungs- und Armeepolitik: Neue Armeeführung – «Weiterentwicklung der Armee» – Kampfflugzeug und Dienstpflicht – Sicherheitspolitischer Bericht – Kontroversen und Unfälle	53
1.4 Innere Sicherheit: Terrorismus – Migration – Cyber-Spionage – subsidiäre Armeeinsätze	55
2 Untersuchungsdesign	59
3 Datenbasis	61

4	Sicherheits- und Bedrohungsempfinden, Wahrnehmung der Schweiz und der Welt	67
4.1	Allgemeines Sicherheitsempfinden	67
4.2	Kriminalitätsfurcht	70
4.3	Subjektives Sicherheitsempfinden im öffentlichen Raum	74
4.4	Zukunftseinschätzung der Schweiz	76
4.5	Einschätzung der zukünftigen Entwicklung der weltpolitischen Lage	78
5	Vertrauen in ausgewählte öffentliche Institutionen und Behörden	83
5.1	Institutionen-Vertrauensindex	83
5.2	Verhältnis zwischen Vertrauen und Sicherheitsgefühl und Zukunftsoptimismus	86
6	Sicherheitspolitische Informationskanäle und <i>Social Media</i> Kommunikation	91
6.1	Vertrauen in die Medien	92
6.2	Vertrauen in unterschiedliche Medienkanäle	94
6.3	Sicherheitspolitisches Informationsverhalten	96
6.4	Informationen über die Schweizer Armee	99
6.5	<i>Social Media</i> und die Schweizer Armee	101
6.6	Zufriedenheit mit der Qualität der Armeekommunikation und öffentliches Vertrauen	106
7	Bekämpfung des Terrorismus und des Extremismus und Reiseverhalten	109
7.1	Bekämpfung des Extremismus und des Terrorismus	109
7.2	Generelle Anpassung des Reiseverhaltens der SchweizerInnen	113
7.3	Spezifisch verändertes Reiseverhalten der SchweizerInnen	117
7.4	Verhältnis zwischen Reiseverhalten und Einstellung zur Bekämpfung des Terrorismus	118

8 Die Neutralität	119
8.1 Allgemeine Zustimmung zur Neutralität	120
8.2 Neutralitätsfunktionen	123
8.3 Neutralität: Instrument der Aussenpolitik, finaler Wert oder Hindernis?	129
8.4 Neutralitätsauffassungen – eine Typologie	131
9 Öffnung versus Autonomie – die Wahrnehmung aussen- und sicherheitspolitischer Optionen	137
9.1 Indikatoren der Kooperationsbereitschaft	137
9.2 Sicherheit und Interessenwahrung durch internationale Kooperation: Bindung oder Annäherung an die Europäische Union	138
9.3 Sicherheit und Interessenwahrung durch internationale Kooperation ohne institutionelle Bindung	142
9.4 Sicherheit und Interessenwahrung durch internationale Kooperation: Erhöhtes Engagement in der Uno	143
9.5 Sicherheit und Interessenwahrung durch internationale Kooperation: Bereitschaft zu sicherheitspolitischen Allianzen	145
9.6 Betonung nationaler Autonomie	147
9.7 Wie viel Öffnung braucht die Schweiz? Die Kooperationstypen im Trend von 1993 bis 2017	150
10 Armee als Spiegelbild der Gesellschaft	155
10.1 Notwendigkeit der Armee	155
10.2 Ausrüstung und Ausbildung der Armee	157
10.3 Gesellschaftliche Rolle der Armee	160
10.4 Wehr- und Rekrutierungsform	162
10.5 Zufriedenheit mit der Leistung der Schweizer Armee	166
10.6 Verteidigungsausgaben	167

Literaturhinweise	173
Verwendete Literatur	173
Quellenhinweise nach chronologischer Reihenfolge zu den Daten der Erhebungsreihe «Sicherheit 2017»	177
Anhang I Methode	181
I Die Qualität der Variablen	181
II Korrelationen und Koeffizienten	181
III Cronbachs Alpha	182
IV Das Testen von Zusammenhangshypothesen mittels χ^2 -Test	183
V Das Testen von Unterschiedshypothesen mittels Mittelwert-Tests	183
VI Clusteranalyse	183
VII Faktorenanalyse	184
VIII Einfache und multivariate Regressionsanalyse	185
Anhang II Typologien	187
I Die Typologien der aussen- und sicherheitspolitischen Kooperationswilligkeit und der Neutralitätsauffassung	187
Anhang III Erhebung 2017	193
I Sicherheit 2017 – Fragebogen und Häufigkeitstabellen	193

Vorwort

Die vorliegende Studie «Sicherheit 2017» ist die 19. Ausgabe der seit 1999 unter dem Titel «Sicherheit» erscheinenden Studienreihe. Die Studien beruhen auf einem Kern von Fragestellungen und Daten, die bis 1993 und zum Teil noch weiter zurückreichen. Damit werden Tendenzen und längerfristige Trends in der aussen-, sicherheits- und verteidigungspolitischen Meinungsbildung der Schweizer Bevölkerung mittels Repräsentativerhebungen sichtbar gemacht. Als HerausgeberInnen hoffen die *Dozentur für Militärsoziologie der Militärakademie an der ETH Zürich* und das *Center for Security Studies der ETH Zürich*, den langfristigen Interessen von Politik, Wissenschaft und Öffentlichkeit zu dienen.

Der Band beginnt in bewährter Weise mit den Zusammenfassungen der wichtigsten Ergebnissen in den Sprachen Deutsch, Französisch, Italienisch sowie Englisch und einer «Chronologie potenziell meinungsbildender Ereignisse», bevor die im Januar 2017 erfolgte Erhebung analysiert und die Daten im Einzelnen ausgewiesen werden. Die Untersuchung umfasst einen Kern wiederkehrender Fragen. Es werden jährlich aber auch Fragen zu aktuellen sicherheitspolitischen Themen gestellt. Besondere Aufmerksamkeit wurde 2017 *den sicherheitspolitischen Informationskanälen sowie der Social Media-Kommunikation und der Wahrnehmung des Terrorismus und dessen Auswirkung auf das Reiseverhalten* geschenkt. Die AutorInnen und die Herausgeberschaft danken Miriam Dahinden-Ganzoni und Cornelia Diethelm für die Erstellung des Layouts und für die Anfertigung der Grafiken. Sie bedanken sich bei Ernestina Soares Imoberdorf für die französische, bei Andrew Clarke für die englische und beim Zentralen Sprachdienst Italienisch des Departements für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport (VBS) für die italienische Übersetzung. Für das Gegenlesen des Manuskripts geht der Dank an Michael Wyrtsch. Für die Zusammenstellung und Aufbereitung der Daten der Chronologie wird Lukas Meyer-Daetsch gedankt.

Dr. Tibor Szvircsev Tresch
Militärakademie
an der ETH Zürich

Prof. Dr. Andreas Wenger
Center for Security Studies,
ETH Zürich

Kurzzusammenfassung

Sicherheitsempfinden und Wahrnehmung der Schweiz und der Welt: 2017 fühlen sich SchweizerInnen im Allgemeinen sehr sicher und sehen die Zukunft der Schweiz optimistisch. Die Werte bewegen sich im langjährigen Durchschnitt auf einem sehr hohen Niveau und sind gegenüber 2016 signifikant gestiegen. Wie bereits im Vorjahr wird die weltpolitische Lage pessimistisch eingeschätzt. Die Angst vor Kriminalität ist gering und gegenüber dem Vorjahr leicht zurückgegangen. Weniger Befragte als 2016 fühlen sich im öffentlichen Raum sicher. Aktuell sind dies vier von fünf befragten Personen.

Vertrauen in Behörden und Institutionen: Die Schweizer Stimmbevölkerung vertraut den Medien und den politischen Parteien signifikant stärker als im Vorjahr. Die Polizei und die Justiz rangieren nach wie vor an oberster Stelle, gefolgt vom Bundesrat. Das Vertrauen in die Armee und die Schweizer Wirtschaft ist identisch und mit dem Parlament besetzen sie die Mittepositionen. Am kritischsten werden die politischen Parteien und die Medien beurteilt. Das Vertrauen in Behörden und Institutionen ist im Vergleich zum Vorjahr insgesamt leicht gestiegen.

Bekämpfung des Extremismus und Terrorismus: Die Befürwortung einer stärkeren Bekämpfung des Extremismus und des Terrorismus hat in der Bevölkerung zugenommen. Dabei unterstützen signifikant mehr SchweizerInnen eine intensivere Bekämpfung des Linksextremismus und des Terrorismus. Knapp ein Drittel der Bevölkerung hat infolge des weltweiten Terrorismus das Reiseverhalten geändert.

Autonomismus und Öffnungsbereitschaft: Die geringe Öffnungsbereitschaft der Schweizer Stimmbevölkerung setzt sich auch 2017 fort. Der Wunsch nach wirtschaftlicher und politischer Unabhängigkeit verharrt auf hohem Niveau. Die Zustimmung zu einer Annäherung oder einem Beitritt zur EU oder Nato verbleiben weiterhin auf sehr tiefem Niveau und werden nur von einer kleinen Minderheit gefordert. Die Befürwortung einer wirtschaftlichen Zusammenarbeit mit der EU ist sehr gross und gegenüber dem Vorjahr konstant geblieben. Nach wie vor wird die Vermittlerrolle der Schweiz von einer grossen Mehrheit begrüsst.

Neutralität: Auch 2017 unterstützt die Schweizer Stimmbevölkerung die Schweizer Neutralität deutlich und befürwortet das Neutralitätsprinzip fast einstimmig. Allerdings teilen signifikant mehr SchweizerInnen die Ansicht, dass die Neutralität heute nicht

mehr militärisch glaubhaft geschützt werden kann. Ausserdem hat die Auffassung, dass die engen wirtschaftlichen und politischen Verflechtungen der Schweiz die Neutralität verunmöglicht, an Zustimmung gewonnen.

Einstellungen zur Schweizer Armee: Die Einstellung der Schweizer Bevölkerung zur Notwendigkeit der Armee ist leicht gesunken. Im langjährigen Vergleich verbleibt sie jedoch auf einem sehr hohen Niveau. Die Befragten erachten die Armee als zentral für die Schweizer Gesellschaft. Die Befürwortung einer sehr gut ausgebildeten und vollständig ausgerüsteten Armee ist weiterhin hoch, wobei die Zustimmung zur Vollausrüstung gegenüber 2016 signifikant gesunken ist. Mehrheitlich unterstützen die BürgerInnen das Milizsystem. SchweizerInnen sind mit der Leistung der Schweizer Armee gleich zufrieden wie im Vorjahr und bejahen kumulativ gleich hohe oder höhere Ausgaben für das Schweizer Militär. Die Befragten zeigen sich somit im langjährigen Schnitt sehr armeefreundlich.

Condensé

Sentiment de sécurité et perception de la Suisse et du monde: En 2017, les Suissesses et les Suisses se sentent très en sécurité et restent optimistes quant à l'avenir de la Suisse. Dans une moyenne calculée sur plusieurs années, les valeurs se situent à un très haut niveau et ont significativement augmenté par rapport à 2016. À l'instar de l'année dernière, la situation politique mondiale est observée avec pessimisme. La peur de la criminalité est faible et a légèrement reculé si on compare avec l'année précédente. Actuellement, quatre sur cinq personnes interrogées, un nombre inférieur à celui de 2016, se sentent en sécurité dans des espaces publics.

Confiance dans les autorités et les institutions: Comparé à l'année précédente, l'électorat suisse accorde une confiance significativement plus grande aux médias et aux partis politiques. Cette année encore, ce sont la police et la justice qui arrivent en tête du classement, suivies du Conseil fédéral. La confiance accordée à l'armée et à l'économie suisse est restée la même et ensemble avec le parlement ces institutions occupent les positions moyennes. Les partis politiques et les médias sont les plus critiqués. La confiance accordée aux autorités et aux institutions a sensiblement augmenté par rapport à l'année dernière.

Combattre l'extrémisme et le terrorisme: Le pourcentage de ceux au sein de la population qui approuvent un renforcement de la lutte contre l'extrémisme et le terrorisme a augmenté. Un nombre significativement plus élevé de Suissesses et de Suisses appuie une lutte plus intense contre l'extrémisme de gauche et le terrorisme. En raison du terrorisme mondial, près d'un tiers de la population a changé son comportement en matière de voyages.

Autonomisme et volonté d'ouverture: La population suisse continue à afficher en 2017 une faible volonté d'ouverture tandis que la volonté d'une indépendance économique et politique reste élevée. Le pourcentage des personnes interrogées se déclarant favorables à une approche ou à une adhésion à l'Union européenne ou à l'Otan se maintient à un très bas niveau et représente une minorité. La volonté d'une coopération économique avec l'UE est très élevée et reste stable par rapport à l'année précédente. Le rôle de la Suisse en tant que médiateur est toujours approuvé par une grande majorité de la population.

Neutralité: En 2017 l'électorat suisse soutient la neutralité suisse et est quasi unanime à revendiquer clairement le principe de neutralité. Cependant, une partie significative des

Suissesses et des Suisses sont d'avis que de nos jours on ne peut plus défendre la crédibilité de la neutralité armée. En outre, l'idée que les liens économiques et politiques étroits entretenus par la Suisse empêcheraient la neutralité a recueilli nettement plus d'approbation.

Attitudes à l'égard de l'Armée suisse: L'attitude de la population suisse concernant la nécessité de l'armée a légèrement reculé, toutefois si l'on établit une comparaison sur de nombreuses années elle reste tout de même à un niveau très élevé. Les personnes interrogées considèrent que l'armée est centrale pour la société suisse. La proportion de ceux qui souhaitent avoir une armée très bien instruite et parfaitement équipée se maintient élevée, même si ce dernier aspect recule significativement par rapport à 2016. Le système de milice continue à être soutenu par la majorité de l'électorat suisse dont le degré de satisfaction vis-à-vis de l'action de l'armée se maintient à un niveau constant cette année encore. Les Suissesses et les Suisses se prononcent en faveur des dépenses actuelles voire plus élevées consacrées à l'armée suisse et dans une moyenne à long terme se montrent très favorables à l'armée.

Sintesi

Senso di sicurezza e percezione della Svizzera e del mondo: nel 2017 le cittadine e i cittadini svizzeri si sentono in generale molto sicuri e guardano al futuro del Paese con ottimismo. Su una media pluriennale i valori si attestano a un livello molto elevato e rispetto al 2016 sono aumentati significativamente. Al pari dello scorso anno la situazione politica a livello mondiale viene valutata in modo pessimistico. La paura della criminalità è ridotta e, se confrontata con l'anno precedente, è leggermente diminuita. Rispetto al 2016 un numero minore di intervistati si sente sicuro negli spazi pubblici: al momento si tratta di quattro persone su cinque.

Fiducia nelle autorità e nelle istituzioni: rispetto all'anno precedente l'elettorato svizzero nutre una fiducia significativamente maggiore nei confronti dei media e dei partiti politici. La polizia e la giustizia continuano a occupare i primi posti in classifica, seguiti dal Consiglio federale. La fiducia nell'esercito e nell'economia svizzera è rimasta invariata e, insieme al Parlamento, queste due istituzioni occupano posizioni intermedie. A ottenere una valutazione più critica sono i partiti politici e i media. Nel complesso, rispetto all'anno precedente la fiducia nelle autorità e nelle istituzioni è leggermente aumentata.

Combattere l'estremismo e il terrorismo: la popolazione è più favorevole a inasprire la lotta all'estremismo e al terrorismo. A questo proposito un numero significativamente maggiore di cittadine e cittadini svizzeri sostiene una lotta più intensa all'estremismo di sinistra e al terrorismo. Circa un terzo della popolazione ha cambiato le proprie abitudini di viaggio a causa del terrorismo su scala mondiale.

Autonomismo e disponibilità all'apertura: anche nel 2017 permane la ridotta disponibilità all'apertura della popolazione svizzera. Il desiderio di autonomia sul piano economico e politico resta elevato. Il consenso in materia di avvicinamento o adesione all'UE o alla Nato continua a rimanere basso e a godere del sostegno di un'esigua minoranza. La collaborazione economica con l'UE riscuote invece un grande consenso, in linea con i valori dello scorso anno. Un'ampia maggioranza è tuttora favorevole al ruolo di mediazione della Svizzera.

Neutralità: anche nel 2017 l'elettorato svizzero sostiene chiaramente la neutralità del Paese e il principio di neutralità gode di un consenso pressoché unanime. Tuttavia molti più cittadini e cittadine svizzeri sono dell'opinione che oggi non sia più plausibile proteggere

militarmente la neutralità. Inoltre ha ottenuto maggiore consenso l'opinione secondo cui la stretta interdipendenza politica ed economica della Svizzera renda impossibile la neutralità.

Atteggiamento nei confronti dell'Esercito svizzero: il consenso della popolazione per quanto riguarda la necessità dell'esercito è leggermente diminuito, pur rimanendo molto elevato nel confronto pluriennale. Gli intervistati attribuiscono all'esercito un'importanza centrale per la società svizzera. L'approvazione nei confronti di un esercito ben istruito e completamente equipaggiato rimane alta, benché il consenso in materia di equipaggiamento completo sia diminuito significativamente rispetto al 2016. L'elettorato sostiene prevalentemente il sistema di milizia. La soddisfazione per le prestazioni dell'Esercito svizzero permane ai livelli dello scorso anno e, se considerati assieme, i cittadini e le cittadine sono favorevoli a spese uguali o superiori per il settore militare. Nella media pluriennale gli intervistati si mostrano quindi decisamente a favore dell'esercito.

Executive Summary

Sense of security and perception of Switzerland and the world: In 2017, the Swiss generally feel very safe and see the future optimistically. Average values over the long term are at a high level and have increased significantly relative to 2016. As in the previous year, the global political situation is viewed pessimistically. Fear of crime is minimal and, in comparison with the previous year, has slightly decreased. Fewer respondents feel safe in public areas than in 2016. Such sentiments are currently held by four of five respondents.

Confidence in authorities and institutions: The Swiss electorate has significantly more confidence in the media and political parties than in the previous year. The police and the judiciary continue to enjoy the highest levels of confidence, followed by the Federal Council. Confidence in the armed forces and the Swiss economy remains exactly the same and, with the parliament, occupy the middle range of values. The political parties and the media are viewed most critically by the Swiss. Confidence in authorities and institutions has increased slightly overall in comparison to the previous year.

Fighting extremism and terrorism: There is greater support for the fight against extremism and terrorism in the population. Significantly more Swiss people are in favour of intensifying the fight against left-wing extremism and terrorism. About a third of the population have altered their travel behaviour as a consequence of worldwide terrorism.

Autonomy and willingness to open up: In 2017, the Swiss population's limited willingness to open up continues to be evident. The desire for economic and political independence remains at a high level. Support for closer ties with the EU/Nato or even joining the EU and/or Nato remains at a very low level and is only approved of by a small minority. Support for economic cooperation with the EU is very considerable and has remained constant relative to the previous year. Switzerland's role as a mediator continues to be approved by a large majority.

Neutrality: The principle of neutrality enjoys the same high level of approval in 2017 and is almost unanimously supported. However, significantly more Swiss people are of the opinion that neutrality today can no longer be credibly preserved by military means. Moreover, the view that Switzerland's narrow economic and political interrelations undermine neutrality has gained approval.

Attitudes towards the Swiss Armed Forces: The conviction among the Swiss population that the armed forces are a necessity has slightly decreased. Over the long term, however, this view persists at a very high level. The respondents view the armed forces as vital for Swiss society. Support for very well trained and fully equipped armed forces remains high, although support for the latter significantly decreased relative to 2016. The majority of the Swiss electorate supports the militia system. The Swiss are just as satisfied this year with the performance of the Swiss Armed Forces as in the previous year and cumulatively approve of equally high or higher expenditures for the Swiss military. Over the long term the respondents have thus exhibited a very positive attitude towards the armed forces.

Zusammenfassung der Studie «Sicherheit 2017»

Ziele und Datenbasis

Die Jahresstudien «Sicherheit» der *Militärakademie an der ETH Zürich* in Zusammenarbeit mit dem *Center for Security Studies der ETH Zürich* dienen der Trendermittlung in der aussen-, sicherheits- und verteidigungspolitischen Meinungsbildung in der Schweiz. Sie stützen sich auf im Jahresrhythmus durchgeführte repräsentative Befragungen der Schweizer Stimmbevölkerung. Neben einem Kern von stets oder in unregelmässigen Abständen verwendeten Fragen werden jährlich auch solche zu aktuellen sicherheitspolitischen Themen gestellt. Besondere Aufmerksamkeit wurde 2017 den *sicherheitspolitischen Informationskanälen und Social Media Kommunikation, der Bekämpfung des Extremismus und Terrorismus und der Veränderung des Reiseverhaltens aufgrund terroristischer Anschläge* geschenkt.

Zwischen dem 4. Januar und dem 23. Januar 2017 fand die diesjährige Datenerhebung statt. Insgesamt wurden 1209 StimmbürgerInnen in allen Sprachregionen (Deutschschweiz, Westschweiz, Südschweiz) der Schweiz telefonisch durch das Meinungsforschungsinstitut LINK befragt.

Die folgenden Ereignisse könnten die 1209 Befragten in ihrem Antwortverhalten beeinflusst haben:

- Die andauernden Spannungen zwischen Russland und der EU infolge der Ukraine Krise.
- Die Flüchtlingsdebatte in Europa.
- Die Diskussionen um den Austritt Grossbritanniens aus der EU (*Brexit*).
- Der terroristische Anschlag vom 19.12.2016 auf den Berliner Weihnachtsmarkt und das Attentat auf einen Nachtclub in der Neujahrsnacht in Istanbul.
- Der subsidiäre WEF-Einsatz der Schweizer Armee zu Gunsten der zivilen Behörden des Kantons Graubünden in Davos.

Die $\pm$ -Prozentzahlen in Klammern geben die Differenz zur Januarerhebung 2016 an. In der Befragung 2017 liegt der mögliche Stichprobenfehler bei einem Sicherheitsgrad von 95% im ungünstigsten Fall bei $\pm 2.8\%$. Das heisst, ein von uns gemessener Wert von 50% für X gehört mit einer Wahrscheinlichkeit von 95% zur Grundgesamtheit (Schweizer Stimmbevölkerung), bei der die Häufigkeit von X zwischen 47.2% und 52.8% liegt.

Trends und Tendenzen

1. Allgemeines Sicherheitsempfinden und Vertrauen in Institutionen

Einschätzung der näheren Zukunft der Schweiz: Die Schweizer Bevölkerung blickt 2017 signifikant optimistischer der nahen Zukunft der Schweiz entgegen. 82% (+7%) der SchweizerInnen sehen die Zukunft der Schweiz optimistisch. Dabei sind 6% ($\pm 0\%$) «sehr» optimistisch und 76% (+7%) «eher» optimistisch. Insgesamt beurteilen 18% (−7%) die nähere Zukunft der Schweiz pessimistisch, davon 17% (−7%) «eher» und 1% ($\pm 0\%$) «sehr» pessimistisch. Nur 2011 war die Schweizer Stimmbevölkerung hinsichtlich der näheren Zukunft der Schweiz optimistischer eingestellt.

Einschätzung der weltpolitischen Lage: Die Schweizer Stimmbevölkerung schätzt aktuell die Entwicklung der weltpolitischen Lage gleich pessimistisch wie im Vorjahr ein. Rund ein Viertel (26%, +1%) beurteilt die weltpolitische Lage optimistisch, davon 0% (−1%) «sehr» und 26% (+2%) «eher» optimistisch. 73% (−1%) betrachten die weltpolitische Lage pessimistisch. Dabei geben 8% (−1%) an, die weltpolitische Lage «sehr», und 65% ($\pm 0\%$) diese «eher» pessimistisch zu betrachten. Die weltpolitische Lage wurde noch nie derart pessimistisch betrachtet wie 2016 und 2017.

Allgemeines Sicherheitsempfinden: Das allgemeine Sicherheitsempfinden ist im Vorjahresvergleich signifikant gestiegen (3.2, +0.1) und verharrt über den langjährigen Verlauf auf hohem Niveau. Neun von zehn (93%, +7%) SchweizerInnen fühlen sich im Allgemeinen sicher, wobei sich 29% (+9%) «sehr» und 64% (−2%) «eher» sicher fühlen. Gesamthaft fühlen sich 7% (−7%) unsicher, dabei geben 6% (−7%) an, sich «eher» und 1% ($\pm 0\%$) «ganz» unsicher zu fühlen.

Kriminalitätsfurcht: 2016 wurde die Erfassung des allgemeinen Sicherheitsempfindens durch die Einführung des Standardindikators der Kriminalitätsfurcht erweitert. Seither wird die Kriminalitätsfurcht des Schweizer Elektorsats mit der Frage «Wie sicher fühlen Sie sich, wenn Sie nach Einbruch der Dunkelheit alleine zu Fuss in Ihrer Wohngegend unterwegs sind? Fühlen Sie sich sehr sicher, eher sicher, eher unsicher oder ganz unsicher?» erhoben. Die Kriminalitätsfurcht ist im Vergleich zum Vorjahr signifikant gesunken und ist nach wie vor gering. Aktuell geben 89% (+5%) an sich sicher zu fühlen, wenn sie nachts alleine in ihrer Wohngegend unterwegs sind. 45% (+6%) fühlen sich «sehr» und 44% (−1%) «eher» sicher. 10% (−5%) geben an, sich «eher» oder «ganz» unsicher zu fühlen. 1% ($\pm 0\%$) der Befragten äusserte, dass sie nach Einbruch der Dunkelheit nie alleine unterwegs seien.

Subjektives Sicherheitsgefühl im öffentlichen Raum: Die 2016 aufgrund der terroristischen Anschläge vom 13. November 2015 in Paris eingeführte Frage wurde auch 2017 gestellt. Im Vergleich zum Vorjahr ist das subjektive Sicherheitsempfinden im öffentlichen Raum leicht, aber signifikant, auf 79% (–2%) gesunken. 17% (–5%) fühlen sich «sehr» und 62% (+3%) «eher» sicher. Ein Fünftel (20%, +2%) fühlt sich im öffentlichen Raum unsicher (18%, +2% «eher» und 2%, ±0% «sehr» unsicher). 1% (±0%) gibt an, nie an öffentlichen Orten zu sein, an welchen viele Menschen sind.

Bekämpfung des Extremismus und des Terrorismus: 2017 sprechen sich 89% (+2%) der StimmbürgerInnen dafür aus, den Terrorismus stärker als bisher zu bekämpfen. Auch die Auffassungen den Rechtsextremismus (78%, +2%) und den Linksextremismus (64%, +4%) stärker als bisher zu bekämpfen, finden in der Bevölkerung grosse Unterstützung. Dabei hat die Zustimmung, den Linksextremismus und den Terrorismus stärker als bisher zu bekämpfen, gegenüber 2016 signifikant zugenommen.

Reiseverhalten: Aufgrund der erhöhten Bedrohung durch den Terrorismus wurde im Rahmen der aktuellen Erhebung erfragt, inwieweit sich dadurch das Reiseverhalten der SchweizerInnen verändert hat. Die Filterfrage zeigt, dass 29% der Befragten ihr Reiseverhalten aufgrund terroristischer Anschläge verändert haben. Personen, welche ihr Reiseverhalten änderten, konnten anschliessend sechs Verhaltensweisen differenziert bewerten. Von denjenigen, die aufgrund des Terrorismus ihr Reiseverhalten angepasst haben, konsultieren 84% die Reisehinweise des Bundes. 75% meiden Länder, in welchen vor kurzem terroristische Anschläge verübt wurden und 40% bleiben in Europa. Gut ein Drittel (35%) hat Angst, Grossstädte zu bereisen. Ferner machen 12% nur noch Ferien in der Schweiz und 7% meiden Zugreisen.

Vertrauen in Behörden und Institutionen: 2017 wird den acht regelmässig erfragten Behörden und Institutionen noch stärkeres Vertrauen als im Vorjahr entgegengebracht. Das allgemeine mittlere Vertrauen ist 2017 signifikant gestiegen und weist aktuell einen höheren Wert auf als der langjährige Durchschnitt (Ø: 6.3, 2017: 6.7, +0.1 im Vergleich zu 2016). Die Polizei (7.9) weist nach wie vor das höchste Vertrauen auf, gefolgt von den Gerichten (7.4). Auch 2017 genießt der Bundesrat (7.1) das drittgrösste Vertrauen. Die Schweizer Wirtschaft (6.8), die Armee (6.8) und das Parlament (6.6) besetzen die mittleren Plätze. Die politischen Parteien und die Medien (jeweils 5.5) belegen die Schlussränge und weisen das geringste Vertrauen auf. Dennoch, insbesondere den Medien und in geringerem Masse den politischen Parteien wird gegenüber dem Vorjahr signifikant mehr Vertrauen entgegengebracht.

2. Aussen- und Sicherheitspolitik

Beziehung zur EU: Die aktuelle Umfrage manifestiert die seit 2011 in der Schweizer Bevölkerung anhaltende EU-Skepsis. Eine politische Annäherung der Schweiz an die EU findet aktuell bei 31% (−4%) der Befragten Zuspruch und erreicht einen historischen Tiefstwert. Einem EU-Beitritt stimmen 15% (−1%) zu. Während die Zustimmungswerte einer EU-Annäherung und eines EU-Beitritts im langjährigen Vergleich unterdurchschnittlich tief sind, geniesst auch 2017 die pragmatische Sichtweise einer ausschliesslich wirtschaftlichen Annäherung an die EU die grösste Akzeptanz in der Bevölkerung. Seit 2014 vertreten vier von fünf SchweizerInnen die Auffassung, dass die Schweiz der EU nicht beitreten, aber die wirtschaftliche Zusammenarbeit mit der EU verstärken solle (81%, ±0%).

Internationale Kooperation ohne souveränitätsmindernde institutionelle Bindungen:

Die Schweizer Stimmbevölkerung wünscht sich auch 2017 weiterhin ein internationales humanitäres Engagement ohne souveränitätsmindernde institutionelle Bindungen. Alle Zustimmungswerte sind auf gleich hohem Niveau wie 2016. Die Zustimmung, dass die Schweiz bei internationalen Konferenzen eine aktivere Rolle spielen sollte, erreicht 75% (−1%). Die Ansicht, dass die Schweiz mehr in Konflikten vermitteln soll, wird von 74% (+2%) geteilt und die Forderung nach vermehrter Entwicklungshilfe wird aktuell von einer klaren Mehrheit von 63% (±0%) der Befragten gefordert und ist im 27-jährigen Vergleich überdurchschnittlich hoch.

Schweizer Beteiligung bei der Uno: Seit dem Schweizer Uno-Beitritt 2002 ist die mehrheitlich positive Haltung gegenüber der Uno ziemlich stabil. 60% (−2%) der SchweizerInnen fordern eine aktive Beteiligung der Schweiz für die Anliegen der Uno. Einem Sitz der Schweiz im Uno-Sicherheitsrat wird aktuell signifikant weniger zugestimmt (58%, −5%), liegt aber aktuell im mehrjährigen Durchschnitt von 60%.

Öffnungsbereitschaft für sicherheitspolitische Allianzen und Friedenstruppen:

Sicherheitspolitische Kooperationen mit der Uno und der Nato werden 2017 von der Schweizer Bevölkerung gleich bewertet wie im Vorjahr. Rangiert nach dem Zustimmungsgangrad steht die Forderung nach einem militärischen Engagement im Rahmen der Uno über alle Erhebungsjahre hinweg an der Spitze der erfragten sicherheitspolitischen Kooperationsformen und liegt nach wie vor im Mehrheitsbereich (57%, −2%). Eine Annäherung an die Nato erreicht in der Schweizer Bevölkerung eine tiefe Zustimmung (34%, +1%). Ein Beitritt der Schweiz zur Nato wird von einem Fünftel der Befragten unterstützt (19%, ±0%).

Allgemeine und sicherheitspolitische nationale Autonomie: Die Stimmbevölkerung wünscht sich aktuell gleich viel wirtschaftliche und politische Autonomie (76%, +1%) wie 2016. 47% (–2%) sprechen sich für die militärische Autonomie, dass sich die Schweiz «nur auf ihre eigene Landesverteidigung verlassen» solle, aus. Auch die Zustimmung zur absoluten Autonomie – die Schweiz solle sich «von Bündnissen und Zusammenschlüssen aller Art mit anderen Staaten fernhalten» – ist statistisch gleichgeblieben und wird 2017 nur von einer Minderheit unterstützt (36%, +1%).

Neutralität: Auch 2017 wird das Neutralitätsprinzip nahezu einstimmig befürwortet. 95% (±0%) der SchweizerInnen halten an der Neutralität fest. Die differenzielle Neutralität wird mit 54% (–3%) weniger stark befürwortet und erhält somit den zweittiefsten Zustimmungswert seit Erhebungsbeginn. Der Zuspruch zur de-facto Aufgabe der Neutralität – der Forderung, nicht nur bei politischen, sondern auch bei militärischen Konflikten klar Stellung zu beziehen – bleibt mit 19% (–2%) auf tiefem Niveau gleich.

Neutralitätsfunktionen: 94% (+1%) befürworten die Auffassung, dass die Schweiz dank der Neutralität in Konflikten vermitteln und international gute Dienste leisten kann. Gleichzeitig wird der Neutralität als Bestandteil der Schweizer Identität eine hohe Bedeutung beigemessen. Für 84% (–1%) der SchweizerInnen ist die Neutralität «untrennbar mit dem Staatsgedanken» verbunden. Die Auffassung, dass die Schweiz dank der Neutralität nicht in internationale Konflikte hineingezogen werde, wird gleich wie im Vorjahr bewertet (67%, +2%). Dass die bewaffnete Neutralität der Schweiz zur Sicherheit und Stabilität in Europa beiträgt, befürworten 59% (+2%). Dies ist der dritthöchste Wert seit Messbeginn. SchweizerInnen sind sich 2017 erstmals seit langem uneins – und dies signifikant stärker als 2016 – ob die «Neutralität heute nicht mehr militärisch glaubhaft geschützt werden kann» (51%, +6%). 23% (+3%) der Befragten glauben, dass ein europäisches Verteidigungsbündnis mehr Schutz als die Neutralität bieten würde.

Kritische Beurteilung der Neutralität: Die Schweizer Bevölkerung beurteilt die Neutralität 2017 etwas kritischer als im Vorjahr. Signifikant mehr SchweizerInnen teilen die Sichtweise, dass die enge politische und wirtschaftliche Verflechtung Neutralität verunmöglicht (37%, +9%). Für 35% (±0%) ist die Neutralität ein Hindernis für die wirtschaftliche Zusammenarbeit mit anderen europäischen Staaten. Eine Minderheit von 18% (+2%) ist der Ansicht, dass die Schweiz die Neutralität aufgeben sollte, sobald diese keine Vorteile für die Schweiz mit sich bringt.

3. Verteidigungspolitik

Notwendigkeit der Armee: Die markant positive Einstellung gegenüber der Schweizer Armee setzt sich 2017 leicht abgeschwächt fort. Aktuell erachten 82% (–2%) der Befragten die Armee als notwendig. Die Kohorte der Wehrpflichtigen (20–29-Jährige) ist auch 2017 gegenüber der Notwendigkeit der Armee skeptischer eingestellt. 70% (–4%) der 20–29-Jährigen erachten aktuell die Schweizer Armee als notwendig.

Zufriedenheit mit der Leistung der Armee: Die Zufriedenheit mit der Leistung der Armee wird seit 2011 auf einer Skala von 1 bis 10, wobei 1 «überhaupt nicht zufrieden» und 10 «sehr zufrieden» bedeutet, erfragt. Während die Zufriedenheit zwischen 2011 und 2012 etwas anstieg, sank sie 2013 leicht. Seit 2014 steigt die Zufriedenheit mit der Armee. Aktuell wird der Vorjahres-Höchstwert von 6.5 erneut bestätigt.

Abschaffung der Wehrpflicht: Die Zustimmung zur Abschaffung der Wehrpflicht erreicht mit 36% (+2%) einen im Mehrjahresvergleich unterdurchschnittlichen Wert und verändert sich gegenüber 2016 statistisch nicht. Die Vorgabe, dass die Wehrpflicht abgeschafft werden sollte, erhielt nur im Zeitraum von 1983 bis 1993 und 2013 und 2016 eine geringere oder gleich tiefe Zustimmung.

Gesellschaftliche Rolle der Armee: Die gesellschaftliche Rolle der Schweizer Armee wird mit den drei Antwortvorgaben, dass das Militär zentral, ein notwendiges Übel oder eine abschaffungswürdige Institution sei, gemessen. Für 46% (±0%) der SchweizerInnen spielt das Militär 2017 eine zentrale Rolle. Gleichzeitig sehen 42% (–2%) in ihr ein notwendiges Übel und 11% (+2%) plädieren für die Abschaffung der Schweizer Armee.

Verteidigungsausgaben: 2017 ist der Anteil derer, welche die Verteidigungsausgaben als «gerade richtig» bemessen, auf gleich hohem Niveau (49%, +1%) wie 2016. Ebenfalls findet die Auffassung, dass die Schweiz «viel zu viel / zu viel» Geld für ihre Verteidigung ausbebe, mit 34% (+3%) den gleichen Zuspruch in der Bevölkerung wie 2016. 12% (–2%) der SchweizerInnen teilen die Ansicht, dass die Schweiz «zu wenig / viel zu wenig» Geld für ihre Verteidigung ausbebe. Die kumulative Bejahung von gleichen oder höheren Ausgaben erreicht wie in den letzten zwei Jahren einen Höchststand.

Milizarmee versus Berufsarmee: Die Meinung, ob die Schweiz eine Miliz- oder Berufsarmee benötigt, zeigt sich in den letzten drei Jahren stabil. Eine klare Mehrheit von 59% (+2%) befürwortet die Milizarmee und der Anteil der BefürworterInnen einer Berufsarmee liegt bei 37% (–1%). Die Zustimmung zur Berufsarmee in der Kohorte der 20–29-Jährigen ist etwas gestiegen (49%, +3%): Bei der Frage der Wehrform sind sich die Jungen uneins.

Fazit

SchweizerInnen fühlen sich 2017 im Allgemeinen signifikant sicherer und blicken der Entwicklung der Schweiz optimistischer entgegen. Die Kriminalitätsfurcht ist gering und die Schweizer Bevölkerung fühlt sich im öffentlichen Raum nach wie vor sicher. Die Entwicklung der weltpolitischen Lage wird gleich pessimistisch wie im Vorjahr eingeschätzt.

Es zeigt sich erneut, dass die Terrorismusbekämpfung in der Bevölkerung hohe Priorität hat. Auch die Zustimmung nach verstärkter Bekämpfung von Rechts- und Linksextremismus ist hoch. Aufgrund des weltweiten Terrorismus haben in den letzten zwei Jahren 29% der SchweizerInnen ihr Reiseverhalten angepasst.

Das Vertrauen in Schweizer Behörden und Institutionen ist insgesamt gestiegen und überdurchschnittlich hoch.

Aussenpolitisch zeigt sich die Mehrheit der Bevölkerung nicht öffenungsbereit. Eine Annäherung oder ein Beitritt zu Institutionen wie der EU und oder der Nato werden mehrheitlich abgelehnt. Einer wirtschaftlichen Kooperation mit der EU wird erneut stark zugestimmt. Auch 2017 hält die Schweizer Stimmbevölkerung fast einstimmig an der Neutralität fest. Allerdings wird die praktische Umsetzung der Neutralität stärker als im Vorjahr hinterfragt.

Die positive Einstellung gegenüber der Armee hat sich 2017 in der Schweizer Bevölkerung erneut akzentuiert. SchweizerInnen erachten die Schweizer Armee als notwendig und sind mit der Leistung der Schweizer Armee im Allgemeinen zufrieden. Die Beibehaltung der Wehrpflicht wird von einer klaren Mehrheit gefordert. Die Schweizer Bevölkerung zieht nach wie vor die Milizarmee einer Berufsarmee vor. Eine Mehrheit ist der Auffassung, dass die Verteidigungsausgaben auf demselben Niveau belassen oder gar erhöht werden sollten.

Synthese: Während in den Sozialwissenschaften von einer verschwommenen Grenze zwischen innerer und äusserer Sicherheit die Rede ist, scheinen SchweizerInnen weiterhin traditionell zwischen innerer und äusserer Sicherheit zu unterscheiden. In der Schweiz fühlen sich die Befragten sicher, haben grosses Vertrauen in die Institutionen und stehen hinter der Armee. Gegen aussen fühlen sich SchweizerInnen unsicherer und schätzen die Entwicklung der weltpolitischen Lage pessimistisch ein. Gleichzeitig halten sie an der Neutralität fest und wünschen sich nur geringe politische und sicherheitspolitische Kooperationen.

Résumé de l'étude «Sécurité 2017»

Buts et bases de données

Les études annuelles «Sécurité» menées par l'*Académie militaire à l'ETH de Zurich* en collaboration avec le *Center for Security Studies, ETH Zurich* permettent d'établir les tendances de l'opinion suisse en matière de politique extérieure, de politique de sécurité et de politique de défense. Elles se basent sur des sondages annuels, représentatifs de la population suisse ayant le droit de vote.

Outre les questions posées régulièrement ou utilisées à intervalles irréguliers, le sondage comprend chaque année des questions portant sur les thèmes actuels de la politique de sécurité. En 2017, une attention toute particulière a été accordée *aux canaux d'information en matière de politique de sécurité, à la communication sur les social media ainsi à la lutte contre l'extrémisme et le terrorisme et au changement du comportement en matière de voyages en raison des attentats terroristes.*

Le sondage de cette année s'est déroulé du 4 janvier au 23 janvier 2017. L'Institut de sondages d'opinion LINK a interrogé par téléphone 1209 électeurs et électrices dans toutes les régions linguistiques de la Suisse (Suisse alémanique, Suisse romande et Tessin).

Les événements suivants ont été susceptibles d'influencer les opinions des 1209 personnes interrogées:

- Les tensions permanentes entre la Russie et l'UE liées à la situation de crise en Ukraine.
- Les débats sur les réfugiés en Europe.
- Les discussions concernant la sortie de la Grande-Bretagne de l'UE (*Brexit*).
- L'attaque terroriste du 19.12.2016 dans un marché de Noël à Berlin et l'attentat dans un club nocturne d'Istanbul pendant le réveillon du Nouvel An.
- L'engagement subsidiaire de l'armée au profit des autorités civiles cantonales des Grisons lors du Forum économique mondial (*WEF*) à Davos.

Les pourcentages $\pm$ qui figurent entre parenthèses indiquent la différence par rapport au relevé effectué en janvier 2016. Dans le sondage de 2017, l'erreur d'échantillonnage potentielle est de $\pm 2.8\%$, avec un degré de certitude de 95%. Cela signifie qu'une valeur mesurée de 50% pour X appartient, avec une probabilité de 95%, à une population cible (la population suisse ayant le droit de vote) pour laquelle la fréquence X se situe entre 47.2% et 52.8%.

Courants et tendances

1. Sentiment général de sécurité et confiance dans les institutions

Estimation de l'avenir proche de la Suisse: En 2017, la population suisse est significativement plus optimiste à l'égard de l'avenir proche de la Suisse. 82% (+7%) des Suissesses et des Suisses se déclarent optimistes quant à l'avenir de la Suisse dont 6% ($\pm 0\%$) «très» optimistes et 76% (+7%) «plutôt» optimistes. Au total, 18% (−7%) ont une vision pessimiste de l'avenir proche de la Suisse dont 17% (−7%) «plutôt» et 1% ($\pm 0\%$) «très» pessimiste. 2011, c'est la seule année où l'électorat suisse s'est montrée plus optimiste à l'égard de l'avenir proche de la Suisse.

Estimation de la situation politique mondiale: Pour le moment, l'électorat suisse se montre aussi pessimiste que l'année dernière par rapport au développement de la situation politique mondiale. Un quart environ (26%, +1%) est optimiste, dont 0% (−1%) «très» et 26% (+2%) «plutôt» optimistes. 73% (−1%) envisagent l'évolution de la situation politique mondiale avec pessimisme, parmi lesquels 8% (−1%) se disent «très» et 65% ($\pm 0\%$) «plutôt» pessimistes. Jamais auparavant la situation politique mondiale n'avait été jugée de façon aussi pessimiste comme en 2016 ou 2017.

Sentiment général de sécurité: Comparé à 2016, le sentiment général de sécurité a significativement augmenté (3.2, +0.1) et reste élevé au cours de plusieurs années. Neuf Suissesses et Suisses sur dix (93%, +7%) déclarent se sentir en sécurité, parmi lesquels 29% (+9%) se disent «très» et 64% (−2%) «plutôt» en sécurité. Dans l'ensemble, 7% (−7%) disent ne pas se sentir en sécurité, dont 6% (−7%), «plutôt» et 1% ($\pm 0\%$) «pas du tout» en sécurité.

La crainte de la criminalité: En 2016, la saisie des données concernant le sentiment général de sécurité a été élargie à l'aide d'indicateur standard de la crainte de la criminalité. Depuis lors, on mesure la crainte de la criminalité de l'électorat suisse en posant la question suivante: «Quel sentiment de sécurité éprouvez-vous le soir en vous promenant seul/e, à pied dans votre quartier? Vous sentez-vous très en sécurité, plutôt en sécurité, plutôt pas en sécurité ou pas du tout en sécurité?» La crainte de la criminalité a significativement diminué par rapport à l'année dernière et reste peu élevé. Actuellement, 89% (+5%) des sondés disent se sentir en sécurité en se promenant seuls la nuit dans leur quartier dont 45% (+6%) «très» et 44% (−1%) «plutôt» en sécurité. 10% (−5%) des personnes interrogées déclarent se sentir «plutôt pas» ou «pas du tout» en sécurité. 1% ($\pm 0\%$) déclare ne jamais se déplacer seul à la tombée de la nuit.

Sentiment subjectif de sécurité dans des espaces publics: En 2017, on a répété la question qu'on avait déjà posée en 2016 à la suite des attentats terroristes du 13 novembre 2015 à Paris. Par rapport à l'année précédente, le sentiment subjectif de sécurité dans des espaces publics a légèrement, mais significativement reculé vers 79% (−2%) avec 17% (−5%) des personnes interrogées qui se sentent «très» en sécurité contre 62% (+3%) «plutôt» en sécurité. Une personne sur cinq (20%, +2%) éprouve le sentiment d'insécurité dans des espaces publics (18%, +2% «plutôt» pas en sécurité et 2%, ±0% «pas du tout» en sécurité). 1% (±0%) des répondants affirme ne jamais fréquenter des espaces publics où il y a beaucoup de gens.

Combattre l'extrémisme et le terrorisme: En 2017, l'électorat approuve à 89% (+2%) un durcissement de la lutte contre le terrorisme. L'idée qu'on doit lutter plus fortement contre l'extrémisme de droite (78%, +2%) et contre l'extrémisme de gauche (64%, +4%) remporte une forte adhésion au sein de la population. Comparé à 2016, on constate une significative augmentation du taux de soutien aux mesures de durcissement contre l'extrémisme de gauche et le terrorisme.

Comportement en matière de voyages: En raison du risque élevé d'actes terroristes, on a voulu savoir, dans le cadre de ce sondage, à quel point le comportement des Suissesses et des Suisses en matière de voyages avait-il subi un changement. La question filtre montre que 29% des personnes interrogées ont modifié leurs habitudes en matière de voyages à cause des attentats terroristes. Les personnes qui ont changé leur comportement de voyageur ont pu évaluer de manière différenciée six comportements. Parmi les sondés qui ont adapté leur comportement en matière de voyages à cause du terrorisme, 84% consultent les conseils aux voyageurs dispensés par la Confédération. 75% affirment éviter de voyager dans des pays qui ont été récemment la cible d'attentats terroristes et 40% restent en Europe. À peu près un tiers (35%) dit avoir peur de voyager dans les grandes villes. En outre, 12% disent faire des vacances seulement en Suisse et 7% évitent d'effectuer des voyages en train.

Confiance dans les autorités et les institutions: En 2017 on accorde aux huit autorités et institutions régulièrement évaluées encore plus de confiance qu'en 2016. La confiance moyenne générale a significativement progressé en 2017 et est aujourd'hui supérieure à la moyenne enregistrée depuis de nombreuses années (Ø: 6.3, 2017: 6.7, +0.1 par rapport à 2016). La police (7.9) continue de bénéficier de la plus haute confiance, suivie des tribunaux (7.4) et du Conseil fédéral (7.1) en troisième place. L'économie suisse (6.8), l'armée (6.8) et le parlement (6.6) se situent en milieu du peloton. Les partis politiques et les médias (avec 5.5), relégués au bas du classement, sont les institutions auxquelles on

accorde le moins de confiance. Par rapport à l'année précédente, on accorde toutefois plus de confiance aux médias en particulier et aux partis politiques dans une moindre proportion.

2. Politique extérieure et politique de sécurité

Relation avec l'UE: Le sondage de cette année met en évidence l'euroscepticisme de la population suisse qui reste constant depuis 2011. Actuellement, 31% (−4%) des électeurs suisses se déclarent favorables à un rapprochement politique de la Suisse avec l'UE, ce qui correspond au pourcentage le plus bas relevé jusqu'ici, tandis que 15% (−1%) se disent favorables à une adhésion à l'UE. Alors que les taux de soutien à un rapprochement ou à une adhésion restent au-dessous de la moyenne mesurée sur plusieurs années, la vision très pragmatique d'un rapprochement seulement économique bénéficie en 2017 de la plus grande acceptation de la part de la population. Depuis 2014, quatre Suissesses et Suisses sur cinq sont d'avis que la Suisse ne devrait pas adhérer à l'UE et qu'elle devrait plutôt renforcer sa coopération économique avec l'UE (81%, ±0%).

Coopération internationale sans lien institutionnel susceptible de restreindre la souveraineté: En 2017, la population suisse se dit favorable au maintien d'un engagement humanitaire international sans lien institutionnel susceptible de restreindre la souveraineté. Tous les taux d'approbation restent au même niveau qu'en 2016. 75% (−1%) des personnes interrogées estiment que la Suisse devrait avoir un rôle plus actif dans des conférences internationales tandis que 74% (+2%) trouvent que leur pays devrait s'investir davantage comme intermédiaire dans des conflits. Une nette majorité de 63% (±0%) des personnes interrogées revendique un accroissement des activités d'aide au développement, ce qui correspond à un pourcentage au-dessus de la moyenne mesurée sur 27 ans.

Participation au sein de l'Onu: Depuis l'adhésion de la Suisse à l'Onu en 2002, on constate une attitude majoritairement positive stable. 60% (−2%) des Suissesses et des Suisses revendiquent une participation active de la Suisse dans le cadre de l'Onu alors que le pourcentage de ceux qui approuvent la candidature de la Suisse à un siège au conseil de sécurité de l'Onu est significativement inférieur (58%, −5%), mais reste actuellement dans l'ordre des 60% dans une moyenne mesurée sur plusieurs années.

Volonté d'ouverture à des alliances en matière de politique de sécurité et des troupes de maintien de la paix: En 2017, la position de la population suisse en ce qui concerne la coopération en matière de politique de sécurité avec l'Onu et l'Otan reste stable. Si on établit un classement des formes de coopération de politique de sécurité envisagées

en fonction du taux d'approbation recueilli, un engagement militaire dans le cadre de l'Onu est la revendication la plus réitérée au cours des années et reste majoritaire aussi en 2017 (57%, -2%). Un rapprochement à l'Otan est faiblement soutenu par la population suisse (34%, +1%), tandis qu'une sur cinq personnes interrogées (19%, ±0%) soutient une adhésion de la Suisse à l'Otan.

Autonomie nationale en général et en matière de politique de sécurité: Actuellement, l'électorat souhaite maintenir le même niveau d'autonomie économique et politique qu'en 2016 (76%, +1%). Le pourcentage de ceux qui se prononcent en faveur d'une autonomie militaire et qui pensent que la Suisse «doit seulement compter sur sa propre défense nationale» s'élève à 47% (-2%). Le taux d'approbation pour une autonomie absolue – une Suisse qui «ne devrait conclure aucun accord ou alliance avec d'autres Etats» – est resté statistiquement identique et seulement soutenu par une minorité (36%, +1%) en 2017.

Neutralité: En 2017, le principe de neutralité continue à bénéficier d'un soutien extraordinairement élevé au sein de la population. 95% (±0%) des Suissesses et des Suisses se déclarent favorables à la neutralité. La neutralité différentielle est moins soutenue 54% (-3%) et atteint ainsi la deuxième valeur la plus basse depuis qu'on réalise ce sondage. L'abandon de-facto de la neutralité – la revendication de prendre clairement position non seulement dans des conflits politiques, mais également dans des conflits militaires – s'élève à 19% (-2%) et reste à un niveau bas.

Fonctions de la neutralité: 94% (+1%) estiment que grâce à la neutralité, la Suisse est prédestinée pour assumer un rôle de médiation et de conciliation dans les conflits internationaux. En même temps, on accorde une grande importance à la neutralité en tant que partie intégrante de l'identité suisse. 84% (-1%) des Suissesses et des Suisses considèrent que la neutralité est «indissociablement liée à la conception de l'Etat». L'idée que la Suisse ne sera pas impliquée dans des conflits internationaux grâce à sa neutralité se maintient au même niveau de l'année précédente (67%, +2%) ; 59% (+2%) des personnes interrogées sont persuadées que la neutralité armée de la Suisse contribue à assurer la sécurité et la stabilité en Europe. Cette valeur correspond à la troisième valeur la plus élevée mesurée depuis le début des mesures. Pour la première fois en 2017 et depuis bien assez longtemps, les Suissesses et les Suisses ne sont pas d'accord – et ceci de façon plus accentuée qu'en 2016 –, au sujet de la notion que la «neutralité aujourd'hui ne peut plus être défendue de façon crédible en employant des moyens militaires» (51%, +6%). 23% (+3%) des personnes interrogées sont persuadées qu'une alliance de défense européenne leur apporterait plus de protection que la neutralité.

Appréciation critique de la neutralité: En 2017, la population suisse se montre plus critique par rapport à la neutralité. Une partie nettement plus importante de Suissesses et de Suisses (37%, +9%) sont d'avis que les relations politiques et économiques plus étroites rendent impossible le maintien de la neutralité. 35% ($\pm 0\%$) considèrent que la neutralité présente un obstacle pour la coopération économique avec d'autres pays européens. Une minorité de 18% (+2%) défend que la Suisse devrait abandonner la neutralité, dès que celle-ci ne présenterait plus aucun avantage pour la Suisse.

3. Politique de sécurité

Nécessité de l'armée: L'attitude nettement positive à l'égard de l'armée se confirme, mais à un niveau plus faible en 2017. Actuellement, 82% (-2%) des personnes interrogées estiment que l'armée est nécessaire. En 2017, la cohorte de personnes astreintes au service militaire (20–29 ans) est aussi plus sceptique quant à la nécessité de l'armée. Toutefois, 70% (-4%) des 20–29 ans considèrent l'armée comme étant indispensable.

Satisfaction par rapport aux prestations de l'armée: L'évaluation de la satisfaction par rapport aux prestations de l'armée se fait depuis 2011 sur une échelle allant de 1 à 10, dans laquelle la valeur 1 correspond à «pas du tout satisfait» et la valeur 10 à «très satisfait». Après avoir subi une légère augmentation entre 2011 et 2012, le taux de satisfaction a cependant un peu baissé en 2013. La satisfaction par rapport aux prestations de l'armée augmente depuis 2014 et actuellement, le niveau record de 6.5 atteint l'année précédente se confirme (+0.2 dans une comparaison à long terme pratiquée entre 2011 et 2017).

La suppression de l'obligation de servir: L'approbation de la suppression de l'obligation de servir atteint avec 36% (+2%) une valeur inférieure à la moyenne dans une comparaison sur plusieurs années et ne subit statistiquement aucun changement par rapport à 2016. Uniquement pendant la période de 1983 à 1993 et de 2013 à 2016, la directive contre l'obligation de servir avait recueilli un pourcentage d'adhésion inférieur ou aussi bas.

Rôle sociétal de l'armée: Le rôle sociétal de l'armée suisse est mesuré au moyen de trois réponses possibles: selon la première, l'institution militaire est une institution centrale; selon la seconde, un mal nécessaire; et selon la dernière, une institution qui mérite d'être abolie. 46% ($\pm 0\%$) des Suissesses et des Suisses estiment qu'en 2017 l'armée joue un rôle primordial. En même temps, 42% (-2%) la considèrent comme un mal nécessaire tandis que 11% (+2%) des personnes interrogées plaident pour sa suppression.

Dépenses militaires: En 2017, le pourcentage de ceux qui considèrent «raisonnables» les dépenses de l'armée reste au même niveau de 2016 (49%, +1%). 34% (+3%) de la population estiment que, comme en 2016, la Suisse consacre «beaucoup trop / trop» d'argent aux dépenses militaires. Seuls 12% (−2%) des Suissesses et des Suisses partagent l'idée que la Suisse investit «trop peu / très peu» d'argent dans l'armée. L'approbation cumulative de dépenses identiques voire plus élevées atteint un niveau record, comme au cours des deux dernières années.

Armée de milice versus armée professionnelle: L'avis sur la question de savoir si la Suisse a besoin d'une armée de milice ou d'une armée professionnelle, est resté stable au cours des trois dernières années. Une nette majorité de 59% (+2%) est favorable à l'armée de milice tandis que 37% (−1%) se déclarent pour une armée professionnelle. Dans la cohorte des 20–29 ans, le pourcentage de ceux qui sont favorables à une armée professionnelle a légèrement augmenté (49%, +3%), mais les jeunes se montrent divisés quant au modèle d'armée.

Bilan

Les Suissesses et les Suisses se sentent en général significativement plus en sécurité en 2017 et envisagent l'avenir de leur pays avec plus d'optimisme. La crainte de la criminalité est faible et la population suisse se sent toujours en sécurité dans les espaces publics. En revanche, en ce qui concerne l'évolution de la situation politique mondiale, on reste aussi pessimiste que l'année dernière.

La lutte contre le terrorisme ainsi que les mesures visant à combattre l'extrémisme de droite et l'extrémisme de gauche restent, une fois de plus, une priorité pour la population et jouissent d'un taux d'approbation élevé. Au cours des deux dernières années, 29% des Suissesses et des Suisses ont modifié leur comportement en matière de voyages à cause du terrorisme mondial.

La confiance dans les autorités et les institutions a globalement augmenté et reste supérieure à la moyenne.

En ce qui concerne la politique étrangère, la majorité de la population ne manifeste pas de volonté d'ouverture et rejette, à majorité, un rapprochement ou une adhésion à des institutions telles que l'UE ou l'Otan. En revanche, une coopération économique avec l'UE est une fois de plus fortement approuvée par la population.

En 2017, pratiquement l'ensemble de la population suisse reste attaché au principe de neutralité, même si l'application de la politique de neutralité est davantage remise en question.

L'attitude positive de la population suisse vis-à-vis de l'armée se renforce à nouveau cette année. Les Suissesses et les Suisses considèrent l'armée de leur pays comme nécessaire et se déclarent en général satisfaits de ses prestations ; une nette majorité revendique le maintien de l'obligation de servir et préfère l'armée de milice à une armée professionnelle. Une grande partie de la population soutient le montant alloué aux dépenses militaires se déclarant même favorable à son augmentation.

Synthèse: tandis que les sciences sociales abordent la frontière floue entre sécurité externe et sécurité interne, les Suissesses et les Suisses semblent établir également par tradition une distinction entre ces deux politiques de sécurité. Les personnes interrogées déclarent se sentir en sécurité dans leur pays, ont confiance dans les institutions et soutiennent l'armée. En ce qui concerne l'extérieur, les Suissesses et les Suisses déclarent ne pas se sentir en sécurité et se montrent pessimistes quant à l'évolution de la situation politique mondiale. En même temps, ils se disent attachés au principe de neutralité et ne souhaitent qu'une coopération limitée en matière de politique et de politique de sécurité.

Riassunto del sondaggio «Sicurezza 2017»

Obiettivi e base di dati

Gli studi annuali «Sicurezza» svolti dall'*Accademia militare presso il PF di Zurigo* in collaborazione con il *Center for Security Studies del PF di Zurigo* servono a rilevare le tendenze d'opinione in materia di politica estera, di sicurezza e di difesa in Svizzera. Si basano su sondaggi rappresentativi svolti a ritmo annuale presso l'elettorato svizzero. Dopo un nucleo di domande sempre utilizzate o riutilizzate a intervalli irregolari, ogni anno vengono poste anche domande in merito ai temi in quel momento attuali, concernenti la politica di sicurezza. Nel 2017 è stata prestata un'attenzione particolare *ai canali d'informazione sulla politica di sicurezza e alla comunicazione sui social media, così come alla lotta contro l'estremismo e il terrorismo e al cambiamento delle abitudini di viaggio causato dagli attentati terroristici*.

Il rilevamento dei dati di quest'anno è stato effettuato telefonicamente dal 4 al 23 gennaio 2017 da parte dell'Istituto di sondaggio delle opinioni LINK presso 1209 cittadine e cittadini aventi diritto di voto residenti in tutte le regioni linguistiche del Paese (Svizzera tedesca, Svizzera romanda e Ticino). È possibile che gli eventi seguenti abbiano influenzato le 1209 persone intervistate nelle risposte fornite:

- le tensioni persistenti tra la Russia e l'UE in seguito alla crisi ucraina;
- il dibattito sui rifugiati in Europa;
- le discussioni relative all'uscita della Gran Bretagna dall'UE (*Brexit*);
- l'attacco terroristico del 19 dicembre 2016 al mercatino di Natale di Berlino e l'attentato in un locale notturno di Istanbul la notte di Capodanno;
- l'impiego sussidiario *WEF* dell'Esercito svizzero a favore delle autorità civili del Cantone dei Grigioni a Davos.

Le percentuali $\pm$ tra parentesi indicano la differenza rispetto al rilevamento effettuato nel mese di gennaio del 2016. Nel sondaggio del 2017 la quota di possibilità d'errore nella campionatura con un grado di sicurezza del 95% è, nel peggiore dei casi, del $\pm 2,8\%$. Ciò significa che un valore da noi misurato del 50% per X appartiene con una probabilità del 95% al campione di base (elettorato svizzero), nel quale la frequenza di X si situa tra il 47,2% e il 52,8%. Il campione di base in questo caso è la popolazione svizzera avente diritto di voto.

Tendenze

1. Senso di sicurezza generalizzato e fiducia nelle istituzioni

Valutazione del futuro prossimo della Svizzera: nel 2017 l'elettorato svizzero guarda con un ottimismo significativamente maggiore al futuro prossimo del Paese. L'82% (+7%) è ottimista nei confronti del futuro della Svizzera; il 6% ($\pm 0\%$) si dice «molto» ottimista e il 76% (+7%) «piuttosto» ottimista. Nel complesso il 18% (-7%) valuta con pessimismo il futuro prossimo della Svizzera: il 17% (-7%) è «piuttosto» pessimista e l'1% ($\pm 0\%$) lo è «molto». Solo nel 2011 l'elettorato svizzero era più ottimista in merito al futuro prossimo del Paese.

Valutazione della situazione politica mondiale: al momento il pessimismo dell'elettorato svizzero nei confronti dello sviluppo della situazione politica a livello mondiale rimane invariato rispetto allo scorso anno. Circa un quarto (26%, +1%) degli intervistati la valuta in modo ottimistico: lo 0% (-1) in modo «molto» ottimistico e il 26% (+2%) in modo «piuttosto» ottimistico. Il 73% (-1%) guarda in modo pessimistico alla situazione politica mondiale; l'8% (-1%) dichiara di valutarla in modo «molto» negativo e il 65% ($\pm 0\%$) in modo «piuttosto» negativo. La situazione della politica mondiale non era mai stata considerata in maniera tanto pessimistica come nel 2016 e nel 2017.

Senso di sicurezza generalizzato: rispetto all'anno precedente il senso di sicurezza generalizzato è aumentato significativamente (3.2 ossia +0.1%) e rimane elevato nel corso degli anni. Nove svizzeri su dieci (93%, +7%) si sentono in generale sicuri, il 29% (+9%) «molto» e il 64% (-2%) «piuttosto». Globalmente il 7% (-7%) delle persone intervistate si sente insicuro: il 6% (-7%) dichiara di sentirsi «piuttosto» e l'1% ($\pm 0\%$) «molto» insicuro.

Paura della criminalità: nel 2016 il rilevamento del senso di sicurezza generalizzato è stato ampliato con l'introduzione di un indicatore standard della paura della criminalità. Da quel momento si rileva la paura della criminalità dell'elettorato svizzero con la domanda «Quanto si sente sicuro/a se dopo il tramonto, al buio, cammina da solo/a nel suo quartiere? Si sente molto sicuro/a, piuttosto sicuro/a, piuttosto insicuro/a o molto insicuro/a?». Rispetto all'anno precedente la paura della criminalità è diminuita nettamente e continua ad attestarsi su valori bassi. Attualmente l'89% (+5%) degli intervistati dichiara di sentirsi sicuro quando cammina da solo di notte nel suo quartiere. Il 45% (+6%) si sente «molto» e il 44% (-1%) «piuttosto» sicuro, mentre il 10% (-5%) dice di sentirsi «piuttosto» o «molto» insicuro. L'1% ($\pm 0\%$) ha affermato di non camminare mai da solo al buio.

Senso di sicurezza soggettivo negli spazi pubblici: la domanda introdotta nel 2016 in considerazione degli attacchi terroristici del 13 novembre 2015 a Parigi è stata posta anche nel 2017. Rispetto all'anno precedente il senso di sicurezza soggettivo negli spazi pubblici è diminuito leggermente, ma in modo significativo, raggiungendo il 79% (−2%). Il 17% (−5%) si sente «molto» e il 62% (+3%) «piuttosto» sicuro. Un quinto (20%, +2%) degli intervistati si sente insicuro negli spazi pubblici (18%, +2% «piuttosto» e 2%, ±0% «molto» insicuro). L'1% (±0%) dichiara di non andare mai in luoghi pubblici con molta gente.

Combattere l'estremismo e il terrorismo: nel 2017 l'89% (+2%) dell'elettorato si è espresso a favore di un'intensificazione della lotta al terrorismo. Anche l'opinione di potenziare la lotta all'estremismo di destra (78%, +2%) e all'estremismo di sinistra (64%, +4%) gode di un ampio sostegno della popolazione. Al riguardo, rispetto al 2016 è aumentata significativamente l'approvazione circa un'intensificazione della lotta all'estremismo di sinistra e al terrorismo.

Abitudini di viaggio: a seguito della crescente minaccia causata dal terrorismo, nell'ambito del presente rilevamento è stato chiesto in che misura questa ha avuto ripercussioni sulle abitudini di viaggio dei cittadini e delle cittadine svizzeri. La domanda filtro mostra che il 29% degli intervistati ha cambiato le proprie abitudini di viaggio a causa degli attentati terroristici. Successivamente chi le ha modificate ha potuto valutare in modo differenziato sei tipi di comportamento. L'84% di coloro i quali hanno cambiato le proprie abitudini di viaggio per via del terrorismo consulta i consigli di viaggio della Confederazione. Il 75% evita i Paesi nei quali sono stati compiuti recentemente attentati terroristici e il 40% rimane in Europa. Un buon terzo (35%) ha paura di visitare grandi città. Inoltre il 12% trascorre le proprie vacanze solo in Svizzera e il 7% evita i viaggi in treno.

Fiducia nelle autorità e nelle istituzioni: nel 2017 la fiducia riposta nelle otto autorità e istituzioni rilevate regolarmente è maggiore rispetto all'anno precedente. In generale il valore medio riguardo alla fiducia è aumentato significativamente nel 2017 e ad oggi si situa a un livello più alto rispetto alla media pluriennale ($\emptyset$: 6.3; 2017: 6.7 ossia +0.1 rispetto al 2016). Come in passato è la polizia a riscontrare il grado di fiducia più elevato (7.9), seguita dai tribunali (7.4). Anche nel 2017 il Consiglio federale si situa al terzo posto (7.1), mentre l'economia svizzera (6.8), l'esercito (6.8) e il Parlamento (6.6) occupano le posizioni intermedie. La fiducia minore continua a essere riposta nei partiti politici e nei media (entrambi 5.5). Ciononostante rispetto all'anno precedente i media e, in misura minore, i partiti politici godono di una fiducia significativamente maggiore.

2. Politica estera e politica di sicurezza

Rapporti con l'UE: secondo il sondaggio attuale permane lo scetticismo della popolazione svizzera nei confronti dell'UE, manifestato a partire dal 2011. Al momento il 31% (-4%) degli intervistati auspica un avvicinamento politico della Svizzera all'UE, il che rappresenta un minimo storico. Il 15% (-1%) è favorevole all'adesione all'UE. Mentre nel confronto pluriennale la quota di consensi relativa a un avvicinamento e all'adesione all'UE è inferiore alla media, anche nel 2017 la visione pragmatica di un avvicinamento esclusivamente economico all'UE riscontra il maggior favore da parte della popolazione. Dal 2014 quattro svizzeri su cinque ritengono che la Svizzera non debba aderire all'UE, ma rafforzare la collaborazione economica con la stessa (81%, $\pm 0\%$).

Cooperazione internazionale senza vincoli istituzionali che riducono la sovranità: anche nel 2017 l'elettorato svizzero continua ad auspicare un impegno umanitario internazionale senza vincoli istituzionali che riducano la sovranità. La quota di consensi rimane invariata rispetto al 2016. L'approvazione del fatto che la Svizzera debba assumere un ruolo più attivo in occasione di conferenze internazionali si attesta al 75% (-1%). L'idea secondo cui la Svizzera debba fungere maggiormente da intermediaria nei conflitti è condivisa dal 74% (+2%) degli intervistati e la richiesta di intensificare l'aiuto allo sviluppo è attualmente sostenuta da una netta maggioranza, pari al 63% ($\pm 0\%$), rimanendo superiore alla media in un confronto esteso sull'arco di 27 anni.

Partecipazione svizzera all'Onu: dall'adesione all'Onu nel 2002 l'atteggiamento prevalentemente positivo della popolazione svizzera nei confronti dell'organizzazione internazionale è rimasto piuttosto stabile. Il 60% (-2%) auspica una partecipazione attiva della Svizzera alle questioni di competenza dell'Onu. Al momento è significativamente diminuita l'approvazione per un eventuale seggio della Svizzera nel Consiglio di sicurezza dell'Onu (58%, -5%), pur restando nella media pluriennale del 60%.

Disponibilità per alleanze in materia di politica di sicurezza e truppe di pace: nel 2017 il giudizio della popolazione svizzera nei confronti di cooperazioni in ambito di politica di sicurezza con l'Onu e la Nato rimane invariato rispetto allo scorso anno. Stilando una classifica secondo il numero di risposte favorevoli, in un confronto pluriennale l'auspicio di un impegno militare nell'ambito dell'Onu si situa al primo posto tra le forme di cooperazione in materia di politica di sicurezza considerate nel sondaggio, continuando a godere del sostegno della maggioranza (57%, -2%). La possibilità di un avvicinamento alla Nato riscontra una bassa percentuale di consenso da parte dell'elettorato svizzero (34%, +1%). Un quinto degli intervistati auspica un'adesione della Svizzera alla Nato (19%, $\pm 0\%$).

Autonomia nazionale generale e autonomia nazionale in materia di politica di sicurezza: al momento l'elettorato auspica lo stesso livello di autonomia economica e politica del 2016 (76%, +1%). Il 47% (-2%) si dichiara a favore dell'autonomia militare e ritiene che la Svizzera dovrebbe «limitarsi alla difesa della propria Nazione». Da un punto di vista statistico, anche l'opinione nei confronti di un'autonomia assoluta, secondo cui la Svizzera dovrebbe «evitare alleanze di qualsiasi tipo con altri Stati» è rimasta invariata e nel 2017 è sostenuta soltanto da una minoranza (36%, +1%).

Neutralità: anche nel 2017 il principio di neutralità gode di un consenso pressoché unanime. Il 95% ($\pm 0\%$) delle cittadine e dei cittadini svizzeri è favorevole al suo mantenimento. Il consenso per la neutralità differenziale è diminuito e si attesta al 54% (-3%), ottenendo in tal modo la seconda quota più bassa dall'inizio della rilevazione. L'approvazione per una fattiva rinuncia alla neutralità – l'auspicio di prendere fermamente posizione non solo in caso di conflitti politici, ma anche militari – rimane a livelli bassi, attestandosi al 19% (-2%).

Funzioni della neutralità: il 94% (+1%) delle persone intervistate ritiene che, grazie alla neutralità, la Svizzera possa fungere da intermediaria nei conflitti e fornire buoni servizi su scala internazionale. Contemporaneamente continua a essere elevata la quota di cittadine e cittadini svizzeri che considerano importante la neutralità per l'identità svizzera. Per l'84% (-1%) della popolazione essa è «indissolubilmente collegata alla nostra idea di Stato». L'opinione secondo cui grazie alla neutralità la Svizzera non viene coinvolta in conflitti internazionali ottiene pressoché la stessa valutazione dell'anno precedente (67%, +2%). Il 59% (+2%) ritiene che la neutralità armata della Svizzera contribuisca alla sicurezza e alla stabilità in Europa: si tratta del terzo valore più alto riscontrato dall'inizio dei rilevamenti. Per la prima volta da tempo, e in modo decisamente più netto rispetto al 2016, nel 2017 i cittadini e le cittadine svizzeri non sono concordi in merito al fatto che oggi non sia più plausibile proteggere militarmente la neutralità (51%, +6%). Il 23% (+3%) degli intervistati è dell'opinione che un'alleanza difensiva europea possa fornire una protezione maggiore rispetto alla neutralità.

Giudizio critico della neutralità: rispetto all'anno precedente, nel 2017 la popolazione svizzera giudica la neutralità in maniera leggermente più critica. Significativamente più persone sono del parere che la stretta interdipendenza politica ed economica renda impossibile la neutralità (37%, +9%). Per il 35% ($\pm 0\%$) la neutralità rappresenta un ostacolo alla cooperazione economica con altri Stati europei. Una minoranza del 18% (+2%) ritiene che si dovrebbe rinunciare alla neutralità dal momento in cui questa non porti vantaggi al Paese.

3. Politica di difesa

Necessità dell'esercito: nel 2017 l'atteggiamento spiccatamente positivo nei confronti dell'Esercito svizzero permane, benché leggermente attenuato. Attualmente l'82% (−2%) delle persone intervistate ritiene necessario l'esercito. Anche nel 2017 la schiera delle persone soggette all'obbligo di prestare servizio militare (di età compresa tra i 20 e i 29 anni) ha un atteggiamento più scettico nei confronti della necessità dell'esercito. Ciononostante al momento il 70% (−4%) delle persone di tale fascia d'età considera necessario l'Esercito svizzero.

Soddisfazione per le prestazioni dell'esercito: dal 2011 la soddisfazione per le prestazioni dell'esercito viene rilevata su una scala da 1 a 10, in cui 1 significa «molto insoddisfatto» e 10 «molto soddisfatto». Mentre il livello di soddisfazione era aumentato tra il 2011 e il 2012, nel 2013 era leggermente diminuito. Dal 2014 la soddisfazione nei confronti dell'esercito è in costante aumento. Attualmente è stato di nuovo confermato il valore più elevato di sempre, registrato per la prima volta lo scorso anno, di 6.5 (+0.2 nel confronto pluriennale dal 2011 al 2017).

Abolizione dell'obbligo di prestare servizio militare: in un confronto pluriennale il consenso per l'abolizione dell'obbligo militare si attesta a un valore inferiore alla media, pari al 36% (+2%), e ai fini statistici non cambia rispetto al 2016. La direttiva secondo la quale l'obbligo di prestare servizio militare debba essere abolito ha ricevuto un consenso inferiore o altrettanto basso soltanto nel lasso di tempo compreso tra il 1983 e il 1993 nonché negli anni 2013 e 2016.

Ruolo sociale dell'esercito: sulla base delle tre possibilità di risposta secondo cui l'esercito sarebbe un elemento fondamentale, un male necessario o un'istituzione da abolire, viene rilevata l'opinione dell'elettorato svizzero riguardo al ruolo sociale dell'esercito. Nel 2017 per il 46% (±0%) delle cittadine e dei cittadini svizzeri la sfera militare riveste un ruolo centrale. Al contempo il 42% (−2%) lo considera un male necessario e l'11% (+2%) ne richiede l'abolizione.

Spese per la difesa: nel 2017 la quota di persone che ritiene che le spese per la difesa siano «proporzionate» si attesta sui valori elevati del 2016 (49%, +1%). Anche l'opinione che la Svizzera spenda «veramente troppo» / «troppo» per la difesa ottiene pressoché lo stesso consenso dell'anno precedente da parte della popolazione, raggiungendo il 34% (+3%). Il 12% (−2%) dei cittadini e delle cittadine ritiene che la Svizzera spenda «troppo poco» / «veramente troppo poco» per la difesa. Considerando assieme le persone favorevoli a spese uguali o superiori si raggiunge, come negli ultimi due anni, un valore record.

L'esercito di milizia rispetto a un esercito di professionisti: negli ultimi tre anni il parere riguardo alla domanda se la Svizzera necessiti di un esercito di milizia o di un esercito di professionisti non ha subito variazioni. Una netta maggioranza, pari al 59% (+2%), è a favore dell'esercito di milizia e la quota dei fautori di un esercito di professionisti si attesta al 37% (-1%). È leggermente aumentata la schiera di persone tra i 20 e i 29 anni favorevole all'esercito di professionisti (49%, +3%); per quanto concerne la domanda sulla forma di difesa auspicata i giovani hanno quindi opinioni discordi.

Conclusione

In generale nel 2017 le cittadine e i cittadini svizzeri si sentono significativamente più sicuri e guardano con maggiore ottimismo allo sviluppo del Paese. La paura della criminalità è ridotta e la popolazione svizzera continua a sentirsi sicura negli spazi pubblici. Il pessimismo rispetto allo sviluppo della situazione politica a livello mondiale rimane invariato rispetto allo scorso anno.

È nuovamente emerso che la lotta al terrorismo riveste un'elevata priorità per la popolazione. Anche il consenso per incrementare la lotta all'estremismo di destra e di sinistra è forte. A causa del terrorismo su scala mondiale, negli ultimi due anni il 29% delle cittadine e dei cittadini svizzeri ha cambiato le proprie abitudini di viaggio.

La fiducia nelle autorità e nelle istituzioni svizzere è complessivamente aumentata e si attesta su livelli al di sopra della media.

Per quanto riguarda la politica estera, la maggior parte della popolazione non si mostra disponibile all'apertura. L'avvicinamento o l'adesione a istituzioni quali l'UE o la Nato continuano a essere respinti dalla maggioranza, mentre l'approvazione della cooperazione economica con l'UE rimane ampia.

Anche nel 2017 l'elettorato svizzero resta fedele al principio di neutralità, che gode di un consenso pressoché unanime. Tuttavia l'applicazione pratica di tale principio è messa maggiormente in discussione rispetto all'anno precedente.

Nel 2017 l'atteggiamento positivo nei confronti dell'Esercito svizzero si è nuovamente accentuato tra la popolazione. Le cittadine e i cittadini lo considerano necessario e, in generale, sono soddisfatti delle sue prestazioni. Una chiara maggioranza è a favore del mantenimento dell'obbligo di prestare servizio militare. La popolazione svizzera continua a prediligere l'esercito di milizia rispetto a un esercito di professionisti. La maggioranza è dell'opinione che le spese per la difesa debbano rimanere invariate o addirittura essere aumentate.

Sintesi: mentre nelle scienze sociali si sostiene che il confine tra sicurezza interna ed esterna non sia netto, dallo studio emerge che, a quanto sembra, la popolazione svizzera continui tradizionalmente a distinguere tra la prima e la seconda. In Svizzera gli intervistati si sentono sicuri, nutrono una grande fiducia nei confronti delle istituzioni e appoggiano l'esercito. All'estero le cittadine e i cittadini svizzeri si sentono meno sicuri e guardano con pessimismo allo sviluppo della situazione politica mondiale. Al contempo rimangono fedeli al principio di neutralità e auspicano soltanto cooperazioni di entità limitata in ambito politico e di politica della sicurezza.

Summary of the Survey “Security 2017”

Goals and Database

The annual “Security” survey, jointly conducted by the *Military Academy at ETH Zurich* (Swiss Federal Institute of Technology Zurich) and the *Center for Security Studies of ETH Zurich*, serves to determine trends in the formation of opinion on foreign, security and defense policy in Switzerland. It is based on representative surveys of the Swiss electorate, carried out on an annual basis. Apart from core questions always included or asked at irregular intervals, questions about current issues of security policy are annually included as well. In 2017 special attention has been given to *information channels on security policy and social media communication as well as to the fighting of extremism and terrorism and to changes in travel behaviour in response to terrorist attacks*.

Data collection took place telephonically between 4 January and 23 January, 2017. In total, 1209 people from all language regions of Switzerland (the German-speaking and French-speaking regions of Switzerland as well as the Italian-speaking region of Ticino) were interviewed by the survey institute LINK.

The opinions of the 1209 respondents may have been influenced by the following events:

- The ongoing tensions between Russia and the EU resulting from the crisis in Ukraine.
- The refugee debate in Europe.
- The discussion concerning the withdrawal of Great Britain from the EU (Brexit).
- The terrorist attack of 19.12.2016 on the Christmas market in Berlin and the attack on a nightclub in Istanbul on New Year's Eve.
- The subsidiary WEF deployment of the Swiss Armed Forces for the benefit of the civil authorities of the Canton of Graubünden in Davos.

The $\pm$ - figures in brackets indicate the difference between the present survey and that of January 2016. In the survey of 2017, the maximum sampling error is $\pm 2.8\%$ with a 95% degree of certainty. In other words, there is a probability of 95% that a value of x which was measured as 50% belongs to a population (Swiss electorate) in which the rate of x lies between 47.2% and 52.8%.

Trends and Tendencies

1. General Sense of Security and Confidence in Institutions

Evaluation of Switzerland's near future: In 2017 the Swiss population is significantly more optimistic regarding Switzerland's near future. 82% (+7%) of Swiss voters are optimistic about Switzerland's future, with 6% ($\pm 0\%$) "very" optimistic and 76% (+7%) "rather" optimistic. In total, 18% (−7%) are pessimistic about Switzerland's near future, with 17% (−7%) "rather" and 1% ($\pm 0\%$) "very" pessimistic. Only in 2011 the Swiss population was more optimistic with respect to Switzerland's near future.

Evaluation of the global political situation: Currently, the Swiss electorate's estimation of the global political situation is equally as pessimistic as in the previous year. About one quarter (26%, +1%) view the global political situation optimistically, with 0% (−1%) "very" and 26% (+2%) "rather" optimistic. 73% (−1%) view the global political situation pessimistically, with 8% (−1%) indicating that they view the global political situation "very", and 65% ($\pm 0\%$) "rather" pessimistically. The global political situation was never viewed so pessimistically as in the years 2016 and 2017.

General sense of security: The generally perceived sense of security among the Swiss population has significantly increased relative to the previous year (3.2%, +0.1) and has remained at a high level over many years. Nine out of ten (93%, +7%) Swiss voters generally feel secure, with 29% (+9%) feeling "very" and 64% (−2%) "rather" secure. In total, 7% (−7%) feel insecure, with 6% (−7%) indicating that they feel "rather" and 1% ($\pm 0\%$) "very" insecure.

Fear of crime: In 2016 data on the general sense of security was augmented by introducing a standard indicator of fear of crime. Since then the fear of crime among the Swiss electorate has been assessed by means of the question "How safe do you feel when you are walking through your area of residence alone after dark? Do you feel very safe, quite safe, quite unsafe or very unsafe?". The fear of crime has significantly decreased in comparison with the previous year and remains low. Currently, 89% (+5%) indicate that they feel safe when they are walking through their area of residence alone at night. 45% (+6%) feel "very" and 44% (−1%) "rather" safe. 10% (−5%) indicate that they feel "rather" or "very" unsafe. 1% ($\pm 0\%$) of those surveyed indicated that they never walk alone after dark.

Subjective sense of security in public areas: The question posed in 2016, owing to the attacks of 13 November 2015 in Paris, was again asked in 2017. In comparison with the

previous year, the subjective sense of security in public areas has slightly yet significantly decreased to 79% (−2%). 17% (−5%) feel "very" and 62% (+3%) "rather" safe. A fifth (20%, +2%) feel unsafe in public areas (18%, +2% "rather" and 2%, ±0% "very" unsafe). 1% (±0%) indicated that they are never in public areas where many people tend to gather.

Fighting extremism and terrorism: In 2017 89% (+2%) of the Swiss electorate support combatting terrorism more vigorously than it has till now been the case. Combatting right-wing extremism (78%, +2%) and left-wing extremism (64%, +4%) more vigorously than till now also enjoys considerable support among the Swiss population, with a significant increase in approval for combatting left-wing extremism and terrorism relative to 2016.

Travel behavior: Owing to the increased threat from terrorism, the question was posed within the framework of the current survey to what extent the travel behavior of the Swiss population has changed. The filter question shows that 29% of the respondents have changed their travel behavior because of terrorist attacks. Individuals who changed their travel behavior were subsequently able to evaluate such conduct according to six behavioral patterns. Among those who adapted their travel behavior as a consequence of terrorism, 84% consulted the travel advice posted by the Federal Government. 75% avoid countries in which terrorist attacks have been recently carried out, and 40% remain in Europe. About one third (35%) are anxious about travelling in large cities. Moreover, 12% spend their holidays solely in Switzerland and 7% avoid travelling by train.

Confidence in authorities and institutions: In 2017 there is more confidence in the eight authorities and institutions regularly surveyed than there was in the previous year. The average general confidence level significantly increased in 2017 and is currently higher than the long-term average ($\bar{O}$: 6.3, 2017: 6.7, +0.1 in comparison to 2016). The police (7.9) continues to enjoy the highest level of confidence, followed by the courts (7.4). The Federal Council (7.1) enjoys the third-highest level of confidence again in 2017. The Swiss economy (6.8), the armed forces (6.8) and the parliament (6.6) occupy the middle positions in the rankings. The political parties and the media (each with 5.5) receive the lowest levels of confidence. Nonetheless, particularly the media and, to a lesser extent, the political parties enjoy significantly more confidence than in the previous year.

2. Foreign and Security Policy

Relations with the EU: The generally skeptical attitude of the Swiss towards the EU since 2011 finds expression yet again in the newest survey. At present, 31% (−4%) of Swiss

voters are in favor of closer ties with the EU, which is historically the lowest value yet measured. 15% (−1%) support joining the EU. While approval rates for closer ties with the EU respectively for joining the EU continue to be below average in a long-term comparison, the pragmatic view of building stronger ties with the EU in economic matters enjoys broad support. Since 2014, four out of five respondents think, that Switzerland should not join the EU but strengthen its economic cooperation with the organization (81%, ±0%).

International cooperation without sovereignty-reducing ties: In 2017 a majority of the Swiss electorate continues to be in favor of an active role in international humanitarian issues without sovereignty-reducing institutional ties. All approval rates remain at the same exacting level as in 2016. Encouragement for Switzerland to play a more active role at international conferences reached 75% (−1%). 74% (+2%) support the view that Switzerland should mediate more frequently in conflicts. The demand for increased development aid is currently approved by a clear majority of 63% (±0%) of the respondents, which is above-average in the long-term comparison stretching over 27 years.

Participation in the UN: Since Switzerland joined the UN in 2002, the population has had a predominantly positive attitude towards the organization. 60% (−2%) support Switzerland's active involvement in UN matters. Currently, the wish for a seat in the UN Security Council enjoys significantly less support (58%, −5%), but remains in line with the average of 60% over the last few years.

Willingness to open up for security alliances and peacekeeping forces: Cooperation in security matters with the UN and Nato received the same rating from the Swiss population in 2017 as in the previous year. In terms of approval rates, support for military cooperation within the UN framework has always received the highest level of support of all the different forms of security cooperation mentioned in this survey and continues to enjoy majority support (57%, −2%). Establishing closer ties with Nato receives low approval from the Swiss population (34%, +1%). Nearly a fifth of the respondents would like to join Nato (19%, ±0%).

National autonomy in general and security-related matters: The Swiss electorate would currently like to see the same degree of economic and political autonomy (76%, +1%) as in 2016. 47% (−2%) of the respondents polled think that Switzerland should “rely solely on its own national defense”. Support for absolute autonomy – the sentiment that Switzerland should “keep out of all kinds of alliances and unions with other states” – has also remained at the same level statistically, with only minor support in 2017 (36%, +1).

Neutrality: In 2017, the principle of neutrality continues to enjoy virtually unanimous endorsement. 95% ($\pm 0\%$) of the Swiss are in favor of maintaining Switzerland's neutral status. Support for differential neutrality has decreased (54%, -3%), resulting in the second-lowest approval rate since the beginning of the survey. The popularity of a de facto abandoning of neutrality – the demand to take a clear stand for one side or the other, not only in political conflicts, but in military conflicts as well – remains with 19% (-2%) at the same low level.

Functions of neutrality: 94% ($+1\%$) of the respondents think that Switzerland can play a positive role in conflict resolution and international mediation due to its neutral status. At the same time, neutrality is considered to be of high importance for the Swiss identity. 84% (-1%) of the electorate perceive neutrality as "inseparable from the Swiss concept of the state". The idea that neutrality keeps Switzerland out of international conflicts receives the same support as in the previous year (67%, $+2\%$). The view that armed neutrality contributes to security and stability in Europe is shared by 59% ($+2\%$). This is the third-highest value since the launch of the survey. In 2017, for the first time in a long time, the Swiss are in disagreement – and significantly more so than in 2016 – on whether "neutrality today can no longer be credibly preserved by military means" (51%, $+6\%$). 23% ($+3\%$) of respondents believe that an European defense alliance would provide more protection than can be obtained via a policy of neutrality.

Critical assessment of neutrality: In 2017 the Swiss electorate viewed neutrality somewhat more critically than in the previous year. Significantly more Swiss people think that close political and economic ties are incompatible with neutrality (37%, $+9\%$). 35% ($\pm 0\%$) perceive neutrality as an obstacle to economic cooperation with other European states. A minority of 18% ($+2\%$) has the opinion that Switzerland should abandon neutrality the moment it no longer brings advantages.

3. Defense Policy

Necessity of the armed forces: The remarkably favorable attitude of the Swiss population towards the armed forces was sustained, albeit with a mild decrease, in 2017. Currently 82% (-2%) consider the armed forces as a necessity. The youngest age group of conscripts (20–29-years of age) is again more skeptical concerning the necessity of the armed forces in 2017. 70% (-4%) of the 20–29-year olds currently view the armed forces as necessary.

Satisfaction with the performance of the armed forces: Since 2011 satisfaction with the performance of the armed forces has been measured on a scale of 1 to 10, whereby 1

means “not satisfied at all” and 10 “very satisfied”. While satisfaction levels between 2011 and 2012 increased somewhat, they decreased slightly in 2013. Since 2014 satisfaction with the performance of the armed forces has been rising. Currently, the previous-year high of 6.5 (+0.2 in the long-term comparison 2011 to 2017) has been anew confirmed.

Abolishing conscription: Support for abolishing compulsory military service reached with 36% (+2%) a below-average value in comparison with the last few years and remains statistically unchanged relative to 2016. Scores reflecting the wish to see conscription abolished were only lower or attained the same low level in the period from 1983 to 1993 and in 2013 and 2016.

Social role of the armed forces: The opinion among the Swiss electorate on the social role of the Swiss Armed Forces is determined on the basis of three multiple-choice answers indicating that the military is essential, a necessary evil or an institution worthy of abolishment. In 2017 for 46% ($\pm 0\%$) of the Swiss, the military plays a central role in Swiss life. At the same time, 42% (-2%) see the military as a necessary evil and 11% (+2%) plead for the abolishment of the Swiss armed forces.

Defense expenditures: In 2017 the percentage of those who perceive defense expenditures to be “just right” remains at the same level (49%, +1%) as in 2016. The view that Switzerland spends “much too much / too much” money on its defense similarly enjoys, with 34% (+3%), the same amount of support in the Swiss population as in 2016. 12% (-2%) of the Swiss are of the opinion that Switzerland spends “too little / much too little” money on defense. The cumulative affirmation of equal or higher expenditures, as in the last two years, reached a peak.

Militia versus professional armed forces: The opinion on whether Switzerland requires a militia or a professional armed force has remained stable over the past three years. A clear majority of 59% (+2%) support the militia armed forces while 37% (-1%) favor a professional armed force. Support for a professional armed force among the 20–29 year-old age group has somewhat increased (49%, +3%): The younger generation is clearly divided on the issue of what form the armed forces should assume.

Conclusion

In 2017 the Swiss generally feel significantly safer and view developments in Switzerland more optimistically. There is merely minor fear of crime and the Swiss population continues to feel safe in public areas. Developments regarding the global political situation are perceived with the same degree of pessimism as in the previous year.

The Swiss population continues to consider the fight against terrorism a high priority. Support for increased efforts to combat right-wing and left-wing extremism is similarly high. As a consequence of worldwide terrorism, 29% of the Swiss population have altered their travel behavior in the last two years.

Overall, confidence in Swiss authorities and institutions has increased and is at an above-average level.

The majority of the population is reluctant to open up in terms of foreign policy. Establishing closer ties with the EU/Nato or even joining institutions such as the EU and/or Nato are rejected by the majority of the Swiss electorate. Economic cooperation with the EU continues to be strongly supported.

Swiss neutrality continues to enjoy almost unanimous support by the Swiss population in 2017. However, the practical implementation of neutrality is being questioned more seriously than in the previous year.

The positive attitude of the Swiss population towards the armed forces is again evident in 2017. The Swiss consider the Swiss Armed Forces necessary and are generally satisfied with the performance. A clear majority wishes to maintain conscription. The Swiss electorate continues to prefer the militia armed forces to a professional force. A majority think that military expenditures should remain at the same level or even be increased.

Synthesis: While in the social sciences one speaks of a blurring of lines between internal and external security, the Swiss apparently continue to make a strict traditional distinction between internal and external security. Respondents feel secure in Switzerland, have trust in their institutions and stand behind their armed forces. Towards the outside world the Swiss feel insecure and view developments regarding the global political situation pessimistically. At the same time, they remain attached to the principle of neutrality and only desire limited cooperation with respect to political and security matters.

1 Chronologie potenziell meinungsbildender Ereignisse 2016

Wie sich bereits in früheren Jahren gezeigt hat, kann das Interesse der SchweizerInnen an sicherheitspolitischen Themen – das Sicherheits- und Bedrohungsempfinden, die internationale Kooperationsbereitschaft, die Neutralitätsauffassung und die Einstellung gegenüber der Armee – kurzfristigen Schwankungen unterliegen, die von tagesaktuellen Ereignissen im In- und Ausland geprägt sind. Der Analyse wichtiger Meinungstrends auf Befragungsbasis wird deshalb eine Chronologie potenziell meinungsbildender Ereignisse des Jahres 2016 vorangestellt. Die Auswahl der Ereignisse ist naturgemäss selektiv und auf die Wahrnehmung in der öffentlichen Debatte ausgerichtet. Die Angaben beruhen auf einer Chronologie zur schweizerischen Sicherheitspolitik, welche das *Center for Security Studies der ETH Zürich (CSS)* auf der Basis der Medienmitteilungen des Bundes sowie weiterer Materialien erstellt.

1.1 Politische Fragmentierungstendenzen im Westen – Geo- und informationspolitische Spannungen im Osten – transnationale Rückwirkungen des Staatenzerfalls im Süden

Die überraschenden und krisenhaften Entwicklungen des Jahres 2016 unterstrichen in aller Deutlichkeit, dass der Umgang mit Komplexität und Unberechenbarkeit zu einer Kernherausforderung der internationalen Politik geworden ist. Das sicherheitspolitische Umfeld der Schweiz wirkte fragmentiert und die Zahl der relevanten staatlichen und nichtstaatlichen Akteure schien deutlich anzusteigen. Dies konnte nicht ohne Rückwirkungen auf das aussen-, sicherheits- und verteidigungspolitische Meinungsbild in der Schweiz bleiben. Absehbar war dies insbesondere daher, weil die Gleichzeitigkeit der Krisen im Westen, Osten und im Süden sowie deren vielfältigen Rückkoppelungen auch die Schweiz direkt tangierten. Eingangs seien lediglich einige der zentralen internationalen Entwicklungen im Umfeld der Schweiz in Erinnerung gerufen.

Ging der Blick im Berichtzeitraum in den Westen, so zeigte sich deutlich, dass die liberale Sicherheitsordnung nicht zuletzt auch durch Entwicklungen im Innern der westlichen Demokratien in Frage gestellt wurde. Im Zuge der Nachwehen der Finanz- und Wirtschaftskrise einerseits sowie der Migrations- und Flüchtlingskrise andererseits manifestierten sich sowohl auf der europäischen als auch auf der nationalen Ebene politische Fragmentierungstendenzen. Mitte des Jahres 2016 entschied sich die Bevölkerung des Vereinigten Königreichs in einem Referendum, aus der Europäischen Union (EU) auszu-

treten. Der sogenannte *Brexit* wird die EU auf Jahre hinaus beschäftigen und entsprechend gross war das Informationsbedürfnis auch in der Schweiz. Im Zuge der Migrationskrise gewannen illiberale und populistische Kräfte in vielen europäischen Ländern an Boden. Ihr Aufstieg wurde mit Sorge verfolgt und dominierte die Debatte um laufende und anstehende Abstimmungen und Wahlen in Ländern wie Deutschland, Frankreich, Niederlanden, Österreich und damit nicht nur in den osteuropäischen Staaten. Aber auch in den USA wurde der Wahlkampf von populistischen und nationalistischen Kräften dominiert. Dabei wurde der Aufstieg von Donald Trump nicht nur von den weissen Globalisierungsverlierern getragen, er verdeutlichte vielmehr auch die ernüchternden Auswirkungen des Wahlkampfes im Internet auf politische Kommunikation und Kultur. Die durch Algorithmen gesteuerte Manipulation von «*Fake News*» untergräbt den deliberativen demokratischen Prozess und erschwert die Suche nach politischen Kompromissen.

Wechselte der Blick nach Osten, so wurde deutlich, dass Informations- und Desinformationsoperationen auch auf der Ebene von geopolitischen Spannungen eine zunehmende Rolle spielen. Wenn von Staaten bezahlte und organisierte Trolle die Meinungsbildung im Internet mit gezielten Provokationen zu beeinflussen versuchen, dann kann dem mit geeigneten Mitteln entgegengewirkt werden. Bedenklicher ist es, wenn ausländische Kräfte mit gezielten *Cyber*-Attacken direkt in den Wahlkampf und den Wahlprozess einzugreifen versuchen. Viel zu reden gaben in diesem Zusammenhang die mutmasslichen russischen Angriffe auf die *IT*-Infrastruktur der demokratischen Partei in den USA, in deren Zusammenhang Präsident Barack Obama eine nachrichtendienstliche Untersuchung und Vergeltungsmassnahmen ankündigte. In der Ukraine wiederum schwelte der Konflikt zwischen der westlich orientierten Regierung in Kiew und den separatistischen Kräften in der Ostukraine weiter. Dem politischen Prozess waren weiterhin enge Grenzen gesetzt. Entsprechend konnte auch nicht von einer Entspannung der Beziehungen zwischen der *North Atlantic Treaty Organization* (Nato) und Russland gesprochen werden.

Im Süden wiederum dominierten die unübersichtlichen Entwicklungen in Syrien und im Irak die Ereignisse. Erneut eskalierten um Aleppo und anderswo die Kämpfe, während dem sich die externen regionalen und globalen Mächte in unterschiedlichen Konstellationen zu politischen Gesprächen trafen. In der Türkei derweil reagierte Präsident Recep Tayyip Erdogan mit mehreren umfassenden Säuberungswellen gegen vermeintliche UnterstützerInnen und AnhängerInnen von Fethullah Gülen. Die Rückwirkungen der anhaltenden Krisen und Kriege in der Region stellten die Systeme der inneren Sicherheit auch in den europäischen Staaten vor umfassende Herausforderungen.

Mit Blick auf die Terrorismusbekämpfung verlor der Islamische Staat insbesondere im Irak deutlich an Einfluss und Boden. Gleichzeitig unterstrichen die Anschläge in Brüssel (22.03.2016), Nizza (14.07.2016) und Berlin (19.12.2016) die anhaltende Terrorismusgefahr. Die Schweizer Behörden verurteilten die Attentate aufs Schärfste und analysierten

die Rückwirkungen auf die Sicherheitslage in der Schweiz intensiv. Augenfällig war im Rahmen der Bewältigung der Attentate die bedeutende Rolle, welche *Twitter*, *Facebook* und andere *Social Media* in der Krisenkommunikation zukommt. Auch in der Schweiz beschäftigten sich die Sicherheitsorgane von Bund und Kantonen mit den Nutzungsmöglichkeiten, welche die *Social Media* für die Warnung der Bevölkerung und Kommunikation mit derselben bieten.

Mit Blick auf die Migrations- und Flüchtlingskrise blieb die Lage insgesamt angespannt, auch wenn die Zahl der neu in europäischen Ländern eintreffenden Personen gegenüber 2015 deutlich zurückging. Entscheidend war dabei die Schliessung der Balkanroute. Der Unterbruch dieser Migrationsroute war möglich geworden, weil die EU und die Türkei nach mehreren Verhandlungsrunden ein Flüchtlingsabkommen abgeschlossen hatten. Im Gegenzug für Milliardenzahlungen für die Flüchtlingsbetreuung an die Türkei verpflichtete sich das Land zur Rücknahme aller auf griechischen Inseln ankommenden Flüchtlinge. Nicht nur die Beziehungen zwischen der EU und der Türkei blieben allerdings fragil, auch die innereuropäische Solidarität hinsichtlich Asyl- und Grenzpolitik liess zu wünschen übrig.

1.2 Aussenpolitik: Klimaschutz – Engagement für Frieden und Sicherheit – Zuwanderung und Personenfreizügigkeit

Anfangs 2016 verabschiedete der Bundesrat die «Aussenpolitische Strategie 2016–2019» der Schweiz (17.02.2016). Der Bericht formulierte vier Schwerpunkte für die laufende Legislatur: Beziehungen zur EU und zu den EU/EFTA¹-Staaten; Beziehungen zu globalen Partnern; Engagement für Frieden und Sicherheit sowie nachhaltige Entwicklung und Wohlstand. Hinsichtlich des letztgenannten Schwerpunkts konzentrierte sich das Engagement der Schweiz im Berichtszeitraum auf den Klimaschutz. Bereits am 23.03.2016 stimmte der Bundesrat dem Pariser Klimaschutz-Abkommen zu und definierte den Rahmen für die nationale Klimapolitik der kommenden Dekaden. Kurz danach reiste Bundesrätin Doris Leuthard nach *New York* und unterzeichnete am Sitz der *United Nations Organization* (Uno) das Klimaabkommen (19.03.2016). Ende des Jahres verabschiedete der Bundesrat eine Botschaft an das Parlament und legte diesem das Abkommen zur Ratifikation vor (21.12.2016).

In Zentrum der aussenpolitischen Aktivitäten der Schweiz standen allerdings wie bereits im Vorjahr zwei andere Schwerpunkte: Angesichts der krisenhaften Entwicklungen entlang der europäischen Peripherie vertiefte sich erstens das Engagement der Schweiz

1 EFTA steht für die Europäische Freihandelsassoziation zwischen Island, Liechtenstein, Norwegen und der Schweiz.

für Frieden und Sicherheit. Zweitens verlangte die Suche nach einem gangbaren Weg bei der Umsetzung der Verfassungsbestimmungen zur Zuwanderung und bei der parallelen Anpassung des Freizügigkeitsabkommens und den damit verbundenen Verhandlungen mit der EU ein breites Engagement von Bundesrat und Parlament. Aufgrund der absehbaren direktdemokratischen Weiterungen dominierten die Themen Migration und Beziehungen Schweiz-EU die aussenpolitische Debatte auch in der breiteren Öffentlichkeit.

Angesichts des anhaltenden Krieges in Syrien und der weltweit schwersten humanitären Krise seit vielen Jahren unterstrich Bundesrat Didier Burkhalter am Weltwirtschaftsforum in Davos die Bereitschaft der Schweiz zur umfassenden Unterstützung der Friedensgespräche zu Syrien, die in Genf aufgenommen wurden (21.01.2016). Kurz danach signalisierte Bundespräsident Johann N. Schneider-Ammann an einer Syrien-Geber-Konferenz in London den Willen der Schweiz, CHF 50 Mio. zugunsten der Opfer der Syrienkrise zur Verfügung zu stellen (01.02.2016). Erst im Herbst 2016 gelang es dem russischen und dem amerikanischen Aussenminister, sich in weiteren Genfer Gesprächen auf eine Waffenruhe in Syrien zu verständigen.

Des Weiteren unterstützte das Eidgenössische Departement für auswärtige Angelegenheiten (EDA) die Verhandlungen zwischen der kolumbianischen Regierung und den Rebellen der Revolutionären Streitkräfte Kolumbiens (FARC) mit spezialisierter Expertise und erklärte sich bereit, das Schlussabkommen zur Beendigung des Konflikts in der Schweiz aufzubewahren (19.05.2016). Die Schweiz entsandte den EDA-Staatssekretär zur formellen Unterzeichnung des Friedensabkommens, mit der das Ende des fünfzig Jahre andauernden Guerillakriegs besiegelt wurde (22.09.2016).

Die krisenhaften Entwicklungen an der europäischen Peripherie hatten auch Auswirkungen auf das Schweizer Sanktionsregime, das im Zusammenspiel mit der Weiterentwicklung des internationalen Sanktionsregimes schrittweise an die sich wandelnden Herausforderungen angepasst wurde. Anfangs 2016 begrüsst der Bundesrat die Umsetzung des umfassenden Nuklearabkommens zwischen Deutschland, China, Frankreich, Grossbritannien, Russland, den USA (E3/EU+3) und dem Iran (17.01.2016). Wie bereits im Vorjahr angekündigt, hob die Schweiz alle Sanktionen gegenüber dem Iran im Gleichschritt mit der Uno und der EU auf. Im Rahmen der Umsetzung einer Uno-Resolution verschärfte die Schweiz ihre Sanktionen gegenüber Nordkorea deutlich (18.05.2016). Ebenfalls als Folge von Uno-Resolutionen hob der Bundesrat die Sanktionen gegenüber Liberia auf (06.07.2016).

Bereits in den Vorjahren hatten sich die Beziehungen zwischen der Schweiz und der EU schwierig gestaltet, insbesondere mit Blick auf das Spannungsfeld zwischen der Umsetzung der neuen Verfassungsbestimmungen zur Zuwanderung und der Neuverhandlung des Personenfreizügigkeitsabkommens zwischen der Schweiz und der EU. Im

Frühling 2016 legte der Bundesrat mehrere Gesetzesentwürfe dem Parlament vor, um die Verfassungsbestimmungen zur Zuwanderung umzusetzen.

Bundespräsident Johann N. Schneider-Ammann hatte den EU-Kommissionspräsidenten Jean-Claude Juncker am 15.01.2016 getroffen und vereinbart, in regelmässigem Kontakt zu bleiben. Allerdings legte die EU die Konsultationen zur Umsetzung der Zuwanderungsinitiative vorübergehend auf Eis, da zuerst das Referendum über den *Brexit* abgewartet werden sollte. Für viele überraschend stimmten die WählerInnen des Vereinigten Königreichs Mitte des Jahres mit 51.89% für den Austritt aus der EU. Mit dem *Brexit* rutschte die Schweiz auf der Prioritätenliste der EU nach hinten, da die absehbar schwierigen Verhandlungen mit dem Vereinigten Königreich Vorrang haben würden.

In der Schweiz wiederum gingen die Debatten um Zuwanderung und EU-Bilateralismus weiter. Im Herbst wurde im National- und Ständerat nach einem gangbaren Weg bei der Umsetzung des Verfassungsauftrags gerungen. Der schliesslich sowohl vom Ständerat als auch vom Nationalrat verabschiedete Arbeitslosenvorrang («Inländervorrang *light*») stellte keine vollständige Umsetzung des Verfassungsartikels dar. Die von der Schweizerischen Volkspartei (SVP) geforderten Kontingente und Höchstzahlen wurden von der Mehrheit des Parlaments zurückgewiesen.

Parallel zu den Verhandlungen im Parlament traf sich der Bundespräsident mit dem EU-Kommissionspräsidenten, um eine einvernehmliche Lösung bei der Umsetzung des Verfassungsartikels sicherzustellen (16.07.2016 und 19.09.2016). Zudem trafen sich die Schweizer Delegation und die Delegation der EU zu einer ausserordentlichen Sitzung des Gemischten Ausschusses. In der Folge ratifizierte die Schweiz das Protokoll zur Erweiterung der Personenfreizügigkeit auf Kroatien (16.12.2016), wie dies bereits im Sommer geplant worden war. Damit war gleichzeitig auch die Voraussetzung erfüllt, dass die Schweiz ohne Einschränkung am Europäischen Forschungsprogramm «*Horizon 2020*» teilnehmen kann (16.12.2016).

1.3 Verteidigungs- und Armeepolitik: Neue Armeeführung – «Weiterentwicklung der Armee» – Kampfflugzeug und Dienstpflicht – Sicherheitspolitischer Bericht – Kontroversen und Unfälle

Der Anfang des Jahres 2016 stand im Eidgenössischen Departement für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport (VBS) im Zeichen des Neuanfangs. Am 1. Januar 2016 trat der neue Verteidigungsminister, Bundesrat Guy Parmelin, sein Amt an. Nur wenig später ernannte der Bundesrat Nathalie Falcone-Goumaz zur neuen Generalsekretärin des VBS (13.01.2016). Wiederum nur einige Wochen danach wählte der Bundesrat Korpskommandant Dominique Andrey zum Militärischen Berater des Chef VBS mit Amtsantritt auf den 1. April (27.01.2016). Etwas mehr Zeit liess sich der neue Verteidigungsminister

für die Suche eines Nachfolgers für Korpskommandant André Blattmann, der sein Amt als Chef der Armee per Ende Jahr abgab (23.03.2016). Bundesrat Guy Parmelin setzte eine breit abgestützte Findungskommission mit VertreterInnen des VBS, der Kantone und des Parlaments ein, die bis zum Herbst geeignete Kandidaten zu evaluieren hatte (01.04.2016). Im September ernannte der Bundesrat Divisionär Philippe Rebord zum neuen Chef der Armee (16.09.2016). Dieser trat unter Beförderung zum Korpskommandanten das neue Amt am 1. Januar 2017 an.

Im Hinblick auf die «Weiterentwicklung der Armee» (WEA) stellte das Jahr 2016 ein Übergangsjahr dar. Bereits im Jahr zuvor wurde in beiden Räten das Reformprojekt gutgeheissen. Dabei war die Festlegung eines vierjährigen Zahlungsrahmens der Schlüssel zum Erfolg gewesen. Am 25.02.2016 verabschiedete der Bundesrat die Armeebotschaft 2016, die den Zahlungsrahmen für die Jahre 2017–2020 sowie die Gesamtkredite für das Rüstungsprogramm 2016 sowie das Immobilienprogramm 2016 beinhaltete. Dabei erwiesen sich die Finanzen als erneutes Streitobjekt. Im Kontext der laufenden Sparanstrengungen reduzierte der Bundesrat den Zahlungsrahmen von den in Aussicht gestellten CHF 20 Mia. auf neu CHF 18.8 Mia. In der Folge votierte der Ständerat im Rahmen einer Rüstungsdebatte erneut für ein Budget von jährlich CHF 5 Mia. Gegen Jahresende beschloss der Bundesrat, einen ersten Teil der Rechtsgrundlagen der WEA in Kraft zu setzen.

Bereits sehr früh im Jahr orientierte der Verteidigungsminister den Bundesrat über die Vorbereitungsarbeiten zur Evaluation eines neuen Kampfflugzeugs. Bis im Frühjahr 2017 solle eine interne Expertengruppe, unterstützt durch eine externe Gruppe, Vorschläge zu Bedarf, Vorgehen und industriellen Aspekten erarbeiten (24.02.2016). Die externe Begleitgruppe konstituierte sich schon bald danach als breit abgestütztes politisches Gremium unter der Leitung von Alt-Ständerat Hans Altherr (08.04.2016). Im Spätherbst präsentierte die interne Expertengruppe einen ersten Kurzbericht. Sie empfahl darin, einen ersten Kredit für die Beschaffungsvorbereitung bereitzustellen, die Arbeiten für die Nutzungsverlängerung der *F/A-18* Flotte einzuleiten und vorläufig auf eine Ausserdienststellung der *F-5 Tiger* Flotte zu verzichten (21.11.2016).

Ebenfalls als Aufforderung zu einer breiteren Diskussion waren die Mitte Jahr vorgelegten Überlegungen einer Studiengruppe zur Verbesserung des Systems der obligatorischen Dienstpflicht zu verstehen (06.07.2016). Der Rahmen bildete dabei die Volksinitiative aus dem Jahre 2013, in dem sich die Bevölkerung deutlich gegen die Abschaffung der Dienstpflicht ausgesprochen hatte. Der Bericht hielt fest, dass sich die Dienstpflicht primär am Bedarf von Armee und Zivilschutz ausrichten müsse. Gleichzeitig stellte er angesichts des anhaltenden Personalmangels im Gesundheitsbereich die Frage, ob mittelfristig nicht auch eine allgemeine Dienstpflicht unter Einbezug der Frauen und allenfalls auch der AusländerInnen diskutiert werden müsse (14.07.2016).

Mit geringer gesellschaftlicher und medialer Resonanz verabschiedete der Bundesrat den «Sicherheitspolitischen Bericht 2016» (24.08.2016). Der Bericht war bereits im Vorjahr von einer interdepartementalen Arbeitsgruppe unter Einbezug der Kantone erarbeitet worden und stiess in der darauffolgenden Vernehmlassung mehrheitlich auf Zustimmung (18.05.2016).

Eine über das ganze Jahr anhaltende Kontroverse entfachte der durch Bundesrat Guy Parmelin gefasste Entscheid, das Projekt der bodengestützten Luftverteidigung «BODLUV 2020» zu sistieren, bis eine adäquate Gesamtübersicht der Luftverteidigung vorliege. Umstritten war der Entscheid insbesondere daher, weil er im Kontext von Indiskretionen gefällt wurde, die an die Medien durchgesickert waren (22.03.2016). In der Folge liess der Verteidigungsminister die Vorgänge im Rahmen einer Administrativuntersuchung durchleuchten. Der externe Beauftragte kam zum Schluss, dass das Projekt «BODLUV 2020» nach den internen Weisungen abgewickelt worden sei. Gleichzeitig hielt er fest, die Sistierung des Projektes sei politisch nachvollziehbar (22.09.2016).

Die Luftwaffe der Schweizer Armee durchlebte im Berichtszeitraum zwei traurige Unfälle mit drei Todesopfern. Im Sommer stürzte eine *F/A-18* im Gebiet des Susten ab, deren Pilot ums Leben kam (31.08.2016). Die Untersuchungen ergaben, dass die Flugsicherung eine zu geringe Flughöhe angegeben hatte (06.09.2016). Nur kurz darauf kamen bei einem Helikopterunfall im Gotthardgebiet zwei weitere Piloten ums Leben und ein Flughelfer überlebte verletzt (28.09.2016).

Die Leistungen der Armee im Bereich der militärischen Friedensförderung konzentrierten sich auch in diesem Jahr auf den Einsatz der *Swiss Company* (*Swisscoy*) in der multinationalen *Kosovo Force* (*KFOR*). Am 24. November 2016 entschied der Bundesrat, dem Parlament die Verlängerung des Einsatzes bis Ende Dezember 2020 zur Genehmigung vorzulegen. Allerdings beschloss er gleichzeitig, den bewilligten Maximalbestand zu reduzieren, wobei das Kontingent bei erhöhter Bedrohung kurzfristig wieder aufgestockt werden könnte.

1.4 Innere Sicherheit: Terrorismus – Migration – Cyber-Spionage – subsidiäre Armeeeinsätze

Die Aktivitäten im Bereich der inneren Sicherheit waren im Berichtszeitraum – wie bereits im Vorjahr – durch drei operationelle Schwerpunkte geprägt: erstens die Herausforderungen im Zusammenhang mit dem islamistischen Terrorismus, zweitens die Aufgaben im Zusammenhang mit der Migrations- und Flüchtlingskrise und drittens die steigende Bedeutung von Informationsoperationen und *Cyber-Spionage*. Der Nachrichtendienst des Bundes (NDB) bestätigte in seiner jährlichen Lageanalyse die Komplexität der drei Herausforderungen (02.05.2016). Während die Migrationsbewegungen und die erhöhte

Terrorismusgefahr im Kontext der Krisenlagen im Nahen und Mittleren Osten zu sehen seien, gewinne die *Cyber*-Bedrohung in Zusammenhang mit den Spannungen des Westens mit Russland an Gewicht.

Die auch für die Schweiz erhöhte Terrorismusbedrohung widerspiegelte die Entwicklungen in Europa und an der europäischen Peripherie. Zwar verloren die Kämpfer des Islamischen Staates weite Teile ihres Herrschaftsgebietes im Irak und teilweise auch in Syrien. Gleichzeitig unterstrichen die terroristischen Anschläge in Brüssel, Nizza und Berlin, von denen teilweise auch SchweizerInnen betroffen waren, die anhaltende Bedrohung der europäischen Gesellschaften. Mitte des Jahres verabschiedeten der Bundesrat und das Parlament das neue Nachrichtendienstgesetz (NDG). Obwohl das Gesetz engmaschige Instrumente der politischen und rechtlichen Kontrolle der erweiterten Kompetenzen vorsah, hatte das «Bündnis gegen den Schnüffelstaat» das Referendum lanciert (04.02.2016). Am 25. September 2016 nahm die Bevölkerung das Bundesgesetz über den Nachrichtendienst mit 65,5% der Stimmen an.

Bereits Anfang des Jahres hatte die Bundesanwaltschaft Anklage gegen einen Mann eingereicht, der vor seiner mutmasslichen Ausreise in dschihadistisch kontrollierte Gebiete verhaftet worden war (18.02.2016). Im Zusammenhang mit dem Phänomen der Dschihadreisenden beauftragte der Bundesrat das Justiz- und Polizeidepartement (EJPD), eine neue Gesetzesgrundlage auszuarbeiten, mit der die rechtlichen Grundlagen zur Verhinderung der Abreise von Personen, die sich einer Terrororganisation anschliessen wollen, verbessert werden sollen (22.06.2016).

Bereits in den Vorjahren hatten sich der Bundesrat und die Sicherheitsorgane intensiv mit dem Stand der Vorbereitungen im Bereich der Terrorismusbekämpfung beschäftigt. Neu ins Zentrum der Aufmerksamkeit rückten in diesem Jahr die Präventionsmassnahmen zur Verhinderung von Radikalisierung. Im Rahmen der «*Taskforce Terrorist Travelers*» (*TETRA*) erarbeitete der Delegierte des «Sicherheitsverbundes Schweiz» (SVS) unter Einbezug der kantonalen Behörden einen Überblick über bestehende Massnahmen zur dschihadistischen Radikalisierungsprävention (04.07.2016). Es geht in der Prävention von Radikalisierung und Extremismus um eine umfassende Zusammenarbeit unter Einschluss der zivilen Behörden sowie gesellschaftlicher Gruppierungen. Am Jahresende unterstrich die Razzia in der umstrittenen An-Nur-Moschee in Winterthur die Notwendigkeit vermehrter Bemühungen im Bereich der Radikalisierungsprävention (7.11.2016).

Im Jahr 2016 wurden in der gesamten Schweiz gemäss der Asylstatistik 27'207 Asylgesuche gestellt (23.01.2017). Im Vergleich mit dem Vorjahr stellte dies einen Rückgang um fast einen Drittel (31,2%) dar. Die kleineren Zahlen waren dabei in erster Linie auf den Unterbruch der Balkanroute im März 2016 zurückzuführen. Aufgrund der anhaltenden Kriegs- und Krisenherde im Nahen und Mittleren Osten und auf dem afrikanischen Kontinent blieb die Asyllage allerdings über den gesamten Berichtszeitraum hinweg

gespannt. Entsprechend viel Aufmerksamkeit schenkten Bund und Kantone einem ganzen Bündel von Massnahmen und Vorbereitungsarbeiten in den Bereichen der Asyl- und Migrationspolitik. Trotz Rückgang der Asylgesuche nach dem Unterbruch der Balkanroute verabschiedeten die Behördenvertreter im April Eckwerte für die «Notfallplanung Asyl» (14.04.2016). Unter anderem regelte das Notfallkonzept auch die Rolle der Armee, die nur im äussersten Notfall zum Einsatz kommen sollte (24.04.2016). Mitte des Jahres stimmten 66.78% der SchweizerInnen der Änderung des Asylgesetzes für beschleunigte Asylverfahren zu (05.06.2016).

Mitte des Jahres verlagerte sich der Handlungsdruck an die Grenze zwischen der Schweiz und Italien. Etwa 500 MigrantInnen biwaktierten am Bahnhof Como und hofften auf die Einreise in die Schweiz (09.08.2016). Dies unterstrich die Bedeutung der internationalen Kooperation für eine erfolgversprechende Bewältigung der Migrationskrise. Am 03.06.2016 verabschiedete der Bundesrat eine Botschaft, welche die Beteiligung der Schweiz am europäischen Fonds für die innere Sicherheit vorsah. Mit dem Fonds sollte die Effizienz der Grenzkontrollen an den Schengen-Aussengrenzen verbessert werden. Er stellt ein wichtiges Solidaritätsinstrument gegenüber Staaten wie Italien dar, bei denen aufgrund ihrer geografischen Lage hohe Kosten für den Schutz der Aussengrenzen anfallen.

Wie bereits in den Vorjahren konzentrierten sich die über die Terrorismusbekämpfung und Migrations- und Asylpolitik hinausgehenden Aktivitäten im Kontext der inneren Sicherheit der Schweiz auf den Bereich der *Cyber*-Sicherheit. An der vierten «*Cyber*-Landsgemeinde» des SVS diskutierten VertreterInnen von Bund, Kantonen und Privaten über den Stand der Umsetzung der «Nationalen Strategie zum Schutz der Schweiz vor *Cyber*-Risiken» (06.04.2016). Dass sich die Art der Bedrohung in diesem dynamischen Feld ständig weiterentwickelt, machte der *Cyber*-Spionage-Angriff auf die RUAG deutlich. Im Frühjahr wurde bekannt, dass die Computer der RUAG mit einer Spionagesoftware infiziert worden waren (04.05.2016). Es wurden mehr als 20-Gigabyte Daten entwendet, unter anderem aus der *Outlooksoftware* der Bundesverwaltung. Der Bericht der Melde- und Analysestelle Informationssicherheit (MELANI) konzentrierte sich auf das Schwerpunktthema *Cyber*-Erpressung, dem aufgrund vermehrter Meldungen eine erhöhte Bedeutung zukomme (28.10.2016). Bereits im Sommer hatte die Bundesanwaltschaft ein Verfahren gegen drei mutmassliche Mitglieder einer auf gewerbsmässigen Kreditkartenmissbrauch spezialisierten Gruppierung eingeleitet. Damit kam in der Schweiz zum ersten Mal ein weltweites «Phishing»-Verfahren zur Anklage (23.08.2016).

Schliesslich leistete die Armee im Berichtszeitraum Unterstützungsbeiträge zu Gunsten ziviler Behörden. Anfang Jahr erfolgte der subsidiäre Sicherungseinsatz für das *World Economic Forum (WEF)* 2016 in Davos. Der Einsatz verlief reibungslos, ohne gravierende Zwischenfälle und zur vollen Zufriedenheit der zivilen Behörden (24.01.2016). Kurze Zeit später beantragte der Bundesrat einen subsidiären Sicherungseinsatz der Armee für

die Eröffnung des Gotthard-Basistunnels (20.04.2016). So leisteten 2'000 Armeeangehörige vom 30. Mai bis 5. Juni einen Assistenz-Einsatz zugunsten der zivilen Behörden. Aufgrund von Trockenheit unterstützte die Armee in den Sommermonaten die Kantone Waadt und Freiburg bei der Wasserversorgung von Nutztieren auf Alpweiden (11.09.2016). Zum Jahresende leistete die Luftwaffe angesichts von Waldbränden im Misox und im Calancatal den grössten Löscheinsatz seit 20 Jahren. Über zwei Wochen hinweg standen dabei diverse Helikopter der Armee im Einsatz (31.12.2016).

2 Untersuchungsdesign

Die Dozentur für Militärsoziologie der Militärakademie an der ETH Zürich und das *Center for Security Studies der ETH Zürich* führen seit 1991 in regelmässigen Abständen die bevölkerungsrepräsentative Befragung «Sicherheit» zur Wahrnehmung von Themen der nationalen Sicherheit im weitesten Sinne durch.

Ziel dieser Erhebung ist die Ermittlung von Trends und Tendenzen in Bezug auf:

- das allgemeine Sicherheits- und Bedrohungsempfinden,
- das Vertrauen in Institutionen und Behörden,
- den Grad an aussen- und sicherheitspolitischer Kooperationsbereitschaft,
- die Neutralität allgemein und auf verschiedene Auffassungen der Neutralität,
- die Einstellung zum Militär allgemein und zur Schweizer Armee im Speziellen.

Neben einem Kern von stets oder in unregelmässigen Abständen gestellten Fragen werden jedes Jahr auch Fragen zu aktuellen sicherheitspolitischen Themen gestellt. 2017 sind dies:

- Kriminalitätsfurcht,
- Subjektives Sicherheitsempfinden im öffentlichen Raum,
- Sicherheitspolitische Informationskanäle und *Social Media*-Kommunikation,
- Veränderung des Reiseverhaltens aufgrund terroristischer Anschläge.

Neben der Analyse einzelner Aspekte der öffentlichen Meinung zur Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitik fokussiert diese Studie auch auf die Frage, inwiefern die Einstellungen zu diesen drei Themenkomplexen mit den Lebensbedingungen und der politischen Orientierung zusammenhängen. Die soziodemografischen Merkmale prägen die Lebensumstände. Zu den hier analysierten soziodemografischen Merkmalen gehören das Geschlecht, die regionale Zugehörigkeit¹, das Alter² und das Bildungsniveau³. Die

1 Unterschieden wird nach Wohnort in den drei Sprachregionen Deutschschweiz, Westschweiz und Südschweiz. Die Zuordnung erfolgt anhand der Postleitzahl bzw. der fünf Werbemedienforschungs-Regionen (WEMF-Regionen).

2 Es wird nach drei Alterskategorien unterschieden: 18–29-Jährige, 30–59-Jährige, ab 60-Jährige.

3 Befragte, welche die obligatorische Schule abgeschlossen haben, werden in der Kategorie eines «tiefen» Bildungsniveaus zusammengefasst. Jene, die eine Berufsausbildung absolviert oder das Gymnasium besucht haben (Sekundarstufe II gemäss Klassifikation der schweizerischen Bildungsstatistik), werden in die Kategorie eines «mittleren» Bildungsniveaus eingeteilt. Ein «hohes» Bildungsniveau haben Befragte mit einem höheren Bildungsabschluss (Tertiärstufe gemäss der Klassifikation der schweizerischen Bildungsstatistik).

politische Einstellung wird mit einer selbstdeklarierten Einstufung auf einer Links-rechts-Achse mithilfe einer 11er-Skala⁴ erhoben.

Für die Erhebung in der Deutschschweiz wurde im Fragebogen die Schriftsprache an die schweizerdeutsche Umgangssprache angepasst (siehe Anhang III).⁵ Dies erleichtert einerseits die Durchführung der Befragung auf Schweizerdeutsch, andererseits wird dadurch verhindert, dass die BefragtenInnen beim Vorlesen schweizerdeutsche Formulierungen wählen, die nicht dem Erhebungsinstrument entsprechen. Für die 2017 neu eingeführten Fragen wurde im Oktober 2016 ein Pretest durchgeführt und das *Wording* der Fragen getestet. Vor der Feldphase führte die Dozentur Militärsoziologie eine Interviewer-Schulung beim Befragungsinstitut LINK durch. Für die Interviewerschulung in der Westschweiz und im Tessin wurden die Schulungsunterlagen durch die Dozentur Militärsoziologie übersetzt und die InterviewerInnen durch die LINK-Laborleitung entsprechend ausgebildet.

4 Wer auf einer Skala politischer Selbsteinstufung von 0 «ganz links» bis 10 «ganz rechts» einen Wert zwischen 0 und 4 angibt, wird in dieser Studie als politisch links orientiert bezeichnet. Zur Mitte werden jene gezählt, die sich mit einem Wert von 5 einstufen; und zur politischen Rechten jene mit einem Wert zwischen 6 und 10.

5 Die helvetistischen Frageformulierungen wurden bewusst gewählt, da die Interviews grösstenteils auf Schweizerdeutsch (Mundart) durchgeführt wurden.

3 Datenbasis

Die Daten der Studie «Sicherheit 2017» beruhen auf einer Repräsentativbefragung von 1209 Schweizer StimmbürgerInnen aus den drei Landesteilen Deutschschweiz, Westschweiz und Tessin. Zwischen dem 4. Januar und dem 23. Januar 2017 wurden die Interviews telefonisch durch das Befragungsinstitut LINK mittels *CATI*-Verfahren (*Computer Assisted Telephone Interview*) durchgeführt.

Die Stichprobenauswahl erfolgte nach der *Random-Quota*-Methode (Alter, Geschlecht, Region). Die Resultate sind ungewichtet. Wie bereits im Vorjahr wurden für die Befragung 2017 ausschliesslich Personen des LINK *CATI*-Pools¹ kontaktiert. Die Ausschöpfungsquote liegt bei 24%. Die durchschnittliche Interviewdauer beträgt 28 Minuten. Um dem veränderten Nutzungsverhalten der Gesellschaft im Kommunikationsbereich gerecht zu werden, werden seit 2016 für die Interviews neben Festnetznummern auch Mobiltelefonnummern verwendet. 2017 wurden insgesamt 11% der Interviews über Mobiletelefone geführt. Tabelle 3.1 zeigt die Verteilung der Interviewten nach Geschlecht, Alter und Region. Als Vergleich ist in der letzten Tabellenspalte die Bevölkerungsstatistik des Bundesamtes für Statistik (BFS) aufgeführt.² Aufgrund des gewählten Stichprobenverfahrens stimmen die beiden Verteilungen überein.

Tabelle 3.1
Quotenplan 2017 – Schweizer Stimmbevölkerung

Merkmal	Anzahl Interviews absolut	Anzahl Interviews in %	BFS Ende 2015 in %
Geschlecht			
Männer	580	48	48
Frauen	629	52	52
Alter			
18–29 Jahre	211	18	18
30–59 Jahre	595	49	49
60+ Jahre	403	33	33
Region			
D-CH	891	74	73
F-CH	267	22	22
I-CH	51	4	5
Total	1209	100	100

- 1 Der LINK *CATI*-Pool umfasst zurzeit rund 200'000 TeilnehmerInnen und besteht aus drei Kategorien: Kategorie 1: *Mobile Onlys*, die nur über einen Mobiltelefonanschluss erreichbar sind. Kategorie 2: Personen, die über einen nicht eingetragenen Festnetzanschluss verfügen. Kategorie 3: Personen, die über einen eingetragenen Festnetzanschluss verfügen. Aus dem LINK-*CATI*-Pool wird eine Zufallsstichprobe gezogen.
- 2 Statistik der Bevölkerung und Haushalte (STATPOP).

Da sich die Studie ferner auf die unterschiedliche Zustimmung nach soziodemografischen Merkmalen fokussiert, wird hier zusätzlich zum Alter, zum Geschlecht und zur regionalen Zugehörigkeit die Zusammensetzung der Stichprobe hinsichtlich Bildung und politischer Einstellung beschrieben (siehe Tabelle 3.2).

Tabelle 3.2

Bildungsgrad und politische Einstellung der Befragten seit 1999 bis 2017 (nur gültige Antworten / ohne keine Angabe)

Jahr	Bildung			Politische Einstellung			MW*	SD**
	tief	mittel	hoch	links	Mitte	rechts		
1999	19%	60%	21%	27%	41%	32%	5.13	1.71
2000	17%	61%	22%	32%	36%	32%	5.02	2.04
2001	13%	61%	26%	30%	38%	32%	5.05	1.77
2002	17%	58%	25%	28%	41%	31%	5.12	1.88
2003	19%	61%	20%	24%	51%	25%	5.04	1.59
2004	9%	61%	30%	30%	36%	34%	5.19	1.73
2005	11%	58%	31%	31%	36%	33%	5.14	2.08
2006	17%	58%	25%	32%	42%	26%	4.89	1.58
2007	19%	57%	24%	25%	37%	38%	5.26	1.84
2008	14%	55%	31%	30%	39%	31%	5.10	1.76
2009	13%	52%	35%	30%	37%	33%	5.13	1.85
2010	13%	53%	34%	27%	35%	38%	5.30	1.79
2011	13%	57%	30%	22%	41%	37%	5.44	1.74
2012	8%	56%	36%	29%	37%	34%	5.20	1.64
2013	9%	56%	35%	28%	35%	37%	5.25	1.84
2014	9%	52%	39%	27%	37%	36%	5.24	1.82
2015	7%	56%	37%	31%	34%	35%	5.15	1.81
2016	8%	53%	39%	29%	32%	39%	5.31	1.82
2017	7%	53%	40%	28%	34%	38%	5.24	1.77
Durchschnitt	13%	57%	31%	28%	38%	34%	5.17	1.79

* Mittelwert (basierend auf ursprünglicher Datenskalierung der politischen Einstellung von 0 «ganz links» bis 10 «ganz rechts»)

** Standardabweichung

Zwischen der diesjährigen und der letztjährigen Stichprobe gibt es nur minimale Unterschiede hinsichtlich der Zusammensetzung des Bildungsgrads und der politischen Einstellung. 2017 haben 7% (–1%) der Befragten ein tiefes, 53% (±0%) ein mittleres und 40% (+1%) ein hohes Bildungsniveau. 28% (–1%) der Befragten zählen sich zum politisch linken Lager, 34% (+2%) zur politischen Mitte und 38% (–1%) stufen sich auf der rechten Seite des politischen Spektrums ein. Weder die politische Einstellung noch die Bildung haben sich gegenüber dem Vorjahr signifikant verändert. Die politische Einstellung verteilt

sich 2017 im langjährigen Mittel verstärkt auf die rechte Seite des politischen Spektrums (+4%). Der Anteil jener, welche sich zur politischen Mitte zählen, ist aktuell 4% tiefer als im langjährigen Durchschnitt.

Die Häufigkeitsverteilungen der Antworten auf die 2017 gestellten Fragen sind in Anhang III aufgeführt. Bei einem Sicherheitsgrad von 95% beträgt der mögliche Stichprobenfehler im ungünstigsten Fall $\pm 2.8\%$. Wo nichts anderes erwähnt, sind sämtliche angegebenen Zusammenhangsgrößen mit einer Irrtumswahrscheinlichkeit von höchstens 5% signifikant ($\alpha=5\%$). Zusätzliche Informationen zur Methodik und zu den verwendeten Einstellungstypologien finden sich in Anhang I, bzw. in Anhang II. Die $\pm$ -Prozentwerte geben Veränderungen im Vergleich zur letzten Erhebung von Januar 2016 an.

Tabelle 3.3 gibt Auskunft über alle Datenerhebungen zur aussen-, sicherheits- und verteidigungspolitischen Meinungsbildung der Jahre 1976 bis 2017, auf die in diesem Bericht Bezug genommen wird. Ausgewiesen werden neben dem Publikationstitel und dem Erscheinungsjahr die Anzahl befragter StimmbürgerInnen (N), der genaue Erhebungszeitraum (falls vorhanden) und das mit der Feldarbeit beauftragte Befragungsinstitut.

Tabelle 3.3

Wichtigste Datenerhebungen 1976 bis 2017

Jahr	Publikation	N	Erhebungszeitraum	Institut
1976	Meyer (1976). <i>Befragung über Werte und Wertordnungen in der Schweizer Bevölkerung.</i>	1872	1976	Isopublic
1983	Haltiner & Anker (1986). <i>Die Bürger und seine Verteidigung: Sicherheitspolitische Meinungsbilder in der Schweiz.</i>	1786	06.–10.1983	gfs
1986	Riklin & Frei (1986). <i>Bericht zum UniVox-Thema IVb «Verteidigung».</i>	666	1986	gfs
1988	Riklin & Laggner (1988). <i>Bericht zum UniVox-Thema IVb «Verteidigung».</i>	676	1988	gfs
1989/90	Haltiner & Gut (1990). <i>Nachbefragung zur Abstimmung vom 26.11.1989; Initiative «Schweiz ohne Armee»: Abstimmungsmotive und sicherheitspolitische Meinungstrends – eine erste Auswertung.</i>	1061	12.1989	Isopublic
1990	Riklin & Hafen (1990). <i>Bericht zum UniVox-Thema IVb «Verteidigung».</i>	686	1990	gfs
1990/91	Buri et al. (1991). <i>Sicherheit 1991: Ergebnisse einer Repräsentativbefragung.</i>	1005	17.11.1990–28.02.1991	Explora
1992	Haltiner & Bertossa (1993). <i>Stand der Sicherheitspolitischen Information in der Schweizer Bevölkerung: Eine Untersuchung am Beispiel der Wehrpolitischen Initiativen.</i>	1003	16.11.1992–08.12.1992	Demoscope
1993	Haltiner & Spillmann (1994). <i>Öffnung oder Isolation der Schweiz? Aussen- und sicherheitspolitische Meinungsbildung im Trend.</i>	1003	04.–06.1993	Isopublic
1994	Haltiner (1994). <i>Sicherheit '94. Unveröffentlichte Bevölkerungsrepräsentativbefragung.</i>	827	1994	Isopublic

1995	Haltiner (1995). <i>Sicherheit '95. Sicherheits- und verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend.</i>	795	21.02. – 21.03.1995	IHA
1995/II	Haltiner et al. (1996). <i>Internationale Kooperationsbereitschaft und Neutralität. Aussen- und sicherheitspolitische Meinungsbildung im Trend.</i>	801	05. – 07.1995	Isopublic
1996	Haltiner (1996). <i>Sicherheit '96. Sicherheits- und verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend.</i>	821	22.02. – 16.04.1996	Isopublic
1997	Haltiner et al. (1997). <i>Sicherheit '97.</i>	1014	24.02. – 11.03.1997	Demoscope
1998	Haltiner (1998). <i>Sicherheit '98. Sicherheits- und verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend.</i>	1000	24.02. – 15.03.1998	Isopublic
1999	Haltiner et al. (1999). <i>Sicherheit 1999 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend.</i>	1201	01. – 02.1999	IPSO
1999/II	Haltiner et al. (1999). <i>Sicherheit 1999 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend.</i>	1009	08.1999	Demoscope
2000	Haltiner et al. (2000). <i>Sicherheit 2000 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend.</i>	1202	01. – 02.2000	Demoscope
2001	Haltiner et al. (2001). <i>Sicherheit 2001 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend.</i>	1235	01. – 02.2001	Isopublic
2002	Haltiner et al. (2002). <i>Sicherheit 2002 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend.</i>	1201	02.2002	Demoscope
2003	Haltiner et al. (2003). <i>Sicherheit 2003 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend.</i>	1202	11.01. – 05.02.2003	GfS, Bern
2003/II	Haltiner et al. (2003). <i>Sicherheit 2003 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend.</i>	1002	07.04. – 14.04.2003	Demoscope
2004	Haltiner et al. (2004). <i>Sicherheit 2004 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend.</i>	1200	07.01. – 09.02.2004	Isopublic
2004/II	Haltiner et al. (2004). <i>Sicherheit 2004 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend.</i>	803	22.03. – 28.03.2004	Demoscope
2005	Haltiner et al. (2005). <i>Sicherheit 2005 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend.</i>	1200	17.01. – 04.02.2005	Demoscope
2006	Haltiner et al. (2006). <i>Sicherheit 2006 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend.</i>	1200	16.01. – 06.02.2005	LINK
2006/II	Haltiner et al. (2006). <i>Sicherheit 2006 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend.</i>	826	23.10. – 01.11.2006	Isopublic
2007	Haltiner et al. (2007). <i>Sicherheit 2007 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend.</i>	1200	15.01. – 10.02.2007	Isopublic
2008	Haltiner et al. (2008). <i>Sicherheit 2008 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend.</i>	1200	14.01. – 02.02.2008	Demoscope

2009	Szvircev Tresch et al. (2009). <i>Sicherheit 2009 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend.</i>	1200	07.01. – 28.01.2009	Isopublic
2010	Szvircev Tresch et al. (2010). <i>Sicherheit 2010 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend.</i>	1200	12.01. – 11.02.2010	Isopublic
2011	Szvircev Tresch et al. (2011). <i>Sicherheit 2011 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend.</i>	1209	17.01. – 04.02.2011	Demoscope
2012	Szvircev Tresch et al. (2012). <i>Sicherheit 2012 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend.</i>	1200	12.01. – 06.02.2012	Isopublic
2013	Szvircev Tresch et al. (2013). <i>Sicherheit 2013 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend.</i>	1200	09.01 – 19.01.2013, 23.01 – 12.02.2013	Isopublic
2014	Szvircev Tresch et al. (2014). <i>Sicherheit 2014 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend.</i>	1200	06.01. – 24.01.2014	Isopublic
2015	Szvircev Tresch et al. (2015). <i>Sicherheit 2015 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend.</i>	1239	06.01. – 11.02.2015	Léger
2016	Szvircev Tresch et al. (2016). <i>Sicherheit 2016 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend.</i>	1211	04.01. – 23.01.2016	LINK
2017	Szvircev Tresch et al. (2017). <i>Sicherheit 2017 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend.</i>	1209	04.01. – 23.01.2017	LINK

4 Sicherheits- und Bedrohungsempfinden, Wahrnehmung der Schweiz und der Welt

Anhand verschiedener Fragestellungen wird das Sicherheits- und Bedrohungsempfinden in dieser Jahresstudie erhoben. Die jährlich wiederkehrenden Fragen umfassen das allgemeine Sicherheitsempfinden und die Einschätzung der künftigen Entwicklung der Schweiz (Zukunftserwartung) und der Welt (weltpolitische Lage). Seit 2016 werden diese Fragen durch Einschätzungen zur Kriminalitätsfurcht und zum subjektiven Sicherheitsempfinden im öffentlichen Raum ergänzt.

4.1 Allgemeines Sicherheitsempfinden

Als allgemeines Sicherheitsempfinden kann die unspezifische Wahrnehmung bezeichnet werden, wonach Befragte das, was ihnen in ihrer aktuellen Lebenssituation wichtig ist, als ungefährdet betrachten.¹ Die StudienteilnehmerInnen können seit 1991 ihr allgemeines Sicherheitsgefühl auf vier Stufen mit «sehr», «eher» sicher sowie «eher» und «ganz» unsicher angeben.

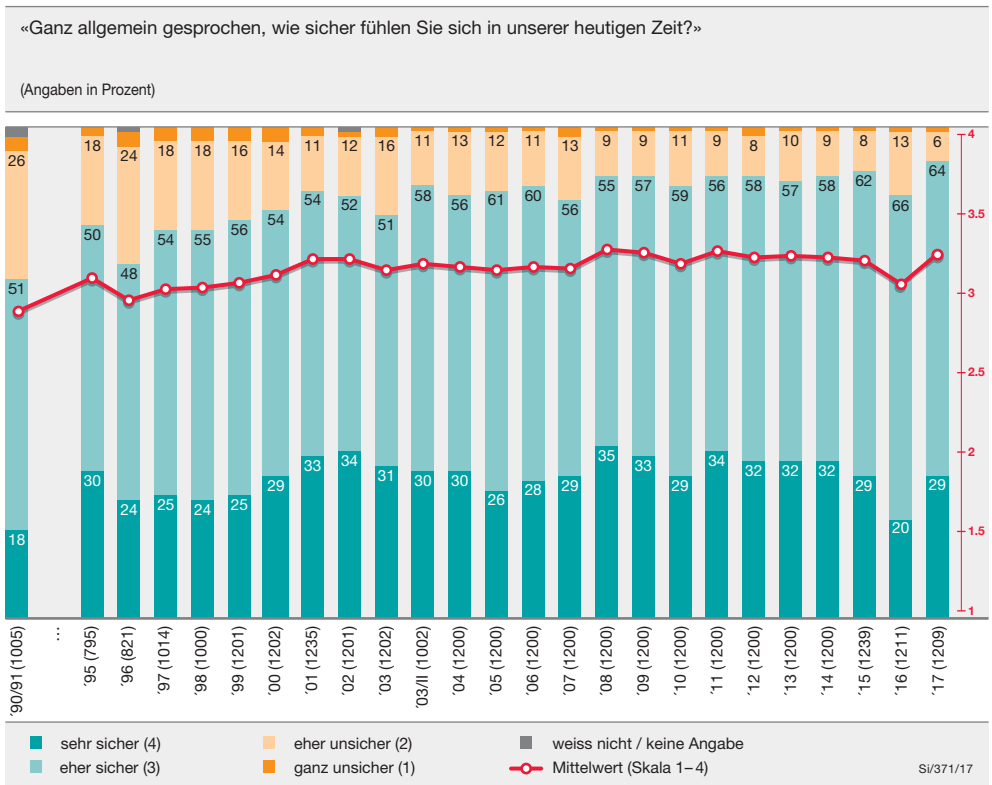
In der Studie «Sicherheit 2011» wurde im Anschluss an die Frage des allgemeinen, subjektiven Sicherheitsempfindens gefragt, woran die Befragten spontan bei der Nennung des Begriffs «Sicherheit» denken. Wie erwartet assoziierten die Befragten sehr unterschiedliche Aspekte mit diesem Begriff. Die genannten Aspekte liessen sich in drei übergeordnete Kategorien zusammenfassen: erstens in Sicherheit vor Bedrohungen, zweitens in Sicherheit durch Institutionen, Technologien und Strategien, sowie drittens in Sicherheit als Gefühlszustand. Bei den Bedrohungen wurde die physische Sicherheit am häufigsten und die ökonomische Sicherheit am zweithäufigsten genannt, bei der Sicherheit durch Institutionen vor allem die Polizei. Die Antworten variierten teilweise nach soziodemografischen Merkmalen (Szvircsev Tresch et al. 2011, 81–86). Diese Resultate entsprechen der anfangs aufgestellten These, wonach wir uns dann sicher fühlen, wenn wir die für unser Leben zentralen Aspekte als nicht bedroht wahrnehmen.

Aktuell fühlen sich, ganz allgemein gesprochen, insgesamt 93% (+7%) der SchweizerInnen in der heutigen Zeit sicher (siehe Abbildung 4.1). Dabei gibt knapp ein Drittel (29%, +9%) an, sich «sehr» und 64% (–2%), sich «eher» sicher zu fühlen. Der Anteil jener, die sich im Allgemeinen unsicher fühlen, liegt aktuell bei 7% (–7%). Davon geben

1 Ein Vergleich der Wichtigkeit und Gefährdung verschiedener Sicherheitsaspekte findet sich bei Haltiner et al. (2004, 71–75).

6% (–7%) an, sich «eher» und 1% (±0%) sich «ganz» unsicher zu fühlen. Das allgemeine Sicherheitsempfinden zeigt sich über die Jahre relativ stabil und gegenüber Einzelereignissen robust. Ausserdem ist zu erkennen, dass sich die SchweizerInnen in den neunziger Jahren im Schnitt weniger sicher fühlten als im neuen Jahrtausend (ab 2001). Im Vorjahresvergleich ist das allgemeine Sicherheitsempfinden im Mittel signifikant gestiegen (3.2, +0.1) und erreicht aktuell einen Höchstwert.

Abbildung 4.1
Allgemeines Sicherheitsempfinden



Da das allgemeine Sicherheitsempfinden durch soziale Faktoren beeinflusst wird, hängt dieses nicht nur von objektiven Gefahren und Bedrohungen ab, sondern variiert auch mit unterschiedlichen demografischen Faktoren wie Geschlecht, Alter, Bildung oder Einkommen. Ferner ist Sicherheit, wie Bennett (2005, 228) zeigen konnte, nicht nur eine Empfindung, sondern ein Wert an sich. Diesem Wert wird eine unterschiedliche

Bedeutung beigemessen, die sich unter anderem in der jeweiligen politischen Einstellung der Befragten widerspiegelt.

Das allgemeine Sicherheitsempfinden unterscheidet sich 2017 nach Alter, Geschlecht, Bildungsgrad, Einkommen, politischer Einstellung und Region signifikant (siehe Tabelle 4.1).²

Tabelle 4.1

Gruppenmittelwerte und Differenzen zum Gesamtstichprobenmittelwert³ des allgemeinen Sicherheitsempfindens, 1=«ganz unsicher», 4=«sehr sicher»

Merkmal	Mittelwert	Δ MWGST*
Gesamtstichprobe (GST)	3.2	
Geschlecht		
Männer	3.3	+0.1
Frauen	3.1	-0.1
Alter		
18–29 Jahre	3.3	+0.1
30–59 Jahre	3.2	±0.0
60+ Jahre	3.2	±0.0
Sprachregion		
D-CH	3.3	+0.1
F-CH	3.2	±0.0
I-CH	3.0	-0.2
Bildungsniveau		
tief	3.2	±0.0
mittel	3.2	±0.0
hoch	3.3	+0.1
Einkommen		
niedriges	3.1	-0.1
mittleres	3.2	±0.0
hohes	3.4	+0.2
Politische Einstellung		
links	3.3	+0.1
Mitte	3.2	±0.0
rechts	3.2	±0.0

* Abweichung vom Mittelwert der Gesamtstichprobe

- 2 Die Beschreibungen dieser und der folgenden Mittelwertunterschiede basieren auf bivariaten Analysen.
- 3 Zur Berechnung der Mittelwerte wurden die ursprünglichen Werte im Sinne einer einfacheren Interpretation gedreht. Demnach bedeutet der Wert 1 «ganz unsicher», der Wert 4 «sehr sicher». Das bedeutet auch, dass je höher der Mittelwert ist, desto grösser ist das allgemeine Sicherheitsempfinden. Der Mittelwert, wie er der Tabelle in Anhang III entnommen werden kann, wurde hingegen mit den Werten 1 «sehr sicher» bis 4 «ganz unsicher» berechnet.

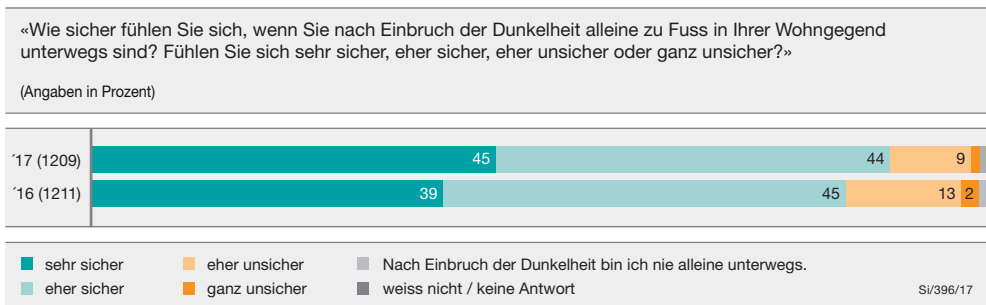
Ab 60-Jährige fühlen sich signifikant unsicherer als 30–59-Jährige. Männer fühlen sich im Allgemeinen bedeutend und signifikant sicherer als Frauen. Befragte mit hohem Bildungsniveau und Einkommen fühlen sich deutlich sicherer als Personen mit mittlerer und tiefer Bildung und mittlerem und tiefem Einkommen. Politisch links Eingestellte fühlen sich signifikant sicherer als Personen der politischen Mitte. Während sich 2016 die drei Sprachregionen nicht signifikant unterschieden, fühlen sich 2017 DeutschschweizerInnen signifikant sicherer als WestschweizerInnen und Personen aus der Südschweiz.

4.2 Kriminalitätsfurcht

2016 wurde die Erfassung des Sicherheits- und Bedrohungsempfindens um die Frage nach der Angst vor Kriminalität erweitert. Das subjektive Sicherheitsgefühl wird in der Kriminologie mit der Kriminalitätsfurcht gleichgesetzt. Das subjektive Sicherheitsgefühl misst allerdings sowohl mittelbare als auch unmittelbare Gefährdungen der eigenen Person. Die Kriminalitätsfurcht hingegen misst nur mittelbare Gefährdungen der eigenen Person (Lange 2006, 322). In der kriminologischen Forschung hat sich der Standardindikator der Kriminalitätsfurcht mit der Frage «Wie sicher fühlen Sie sich, wenn Sie abends allein in Ihrer Nachbarschaft unterwegs sind?» entsprechend etabliert (Lange et al. 2009, 238).

In der Studie «Sicherheit» wird seit 2016 die Kriminalitätsfurcht standardmässig mit der Frage «Wie sicher fühlen Sie sich, wenn Sie nach Einbruch der Dunkelheit alleine zu Fuss in Ihrer Wohngegend unterwegs sind? Fühlen Sie sich sehr sicher, eher sicher, eher unsicher oder ganz unsicher?» erhoben. Somit wird das allgemeine Sicherheitsempfinden (subjektives Sicherheitsgefühl) entsprechend um die Kriminalitätsfurcht erweitert. Die Einführung der Kriminalitätsfurcht ermöglicht zudem Vergleiche mit nationalen und internationalen Studien. Da das Sicherheitsgefühl (alleine nach Einbruch der Dunkelheit in der Wohngegend unterwegs sein) gestiegen ist, ist die Kriminalitätsfurcht im Vergleich zum Vorjahr signifikant gesunken (siehe Abbildung 4.2).

Abbildung 4.2
Kriminalitätsfurcht



2017 geben 89% (+5%) an, sich sicher zu fühlen, wenn sie nach Einbruch der Dunkelheit alleine in ihrer Wohngegend unterwegs sind. 45% (+6%) geben an, sich «sehr» und 44% (–1%) sich «eher» sicher zu fühlen. Jede/Jeder Zehnte (10%, –5%) gibt an, sich unsicher zu fühlen. 9% (–4%) fühlen sich «eher» und 1% (–1%) «ganz» unsicher. Der Anteil der Befragten, die sich dahingehend äusserten, dass sie nach Einbruch der Dunkelheit nie alleine unterwegs seien, ist gegenüber dem Vorjahr bei 1%, ($\pm 0\%$) konstant geblieben.

Die Kriminalitätsfurcht wird, wie das allgemeine Sicherheitsempfinden auch, durch soziale Faktoren beeinflusst. Frauen und ab 60-Jährige fürchten sich signifikant mehr vor Kriminalität als Männer und 30–59-Jährige (siehe Tabelle 4.2). Politisch links Eingestellte fürchten sich am wenigsten vor Kriminalität, gefolgt von den politisch Rechten und Personen aus der politischen Mitte (Kriminalitätsfurcht: links: 6%; Mitte: 15%; rechts: 9%). Personen mit hoher Bildung fürchten sich signifikant weniger vor Kriminalität als Personen mit mittlerer und tiefer Bildung. Personen mit tiefem Einkommen fürchten sich mehr vor Kriminalität. Befragte aus der Südschweiz haben eine signifikant höhere Kriminalitätsfurcht als Deutsch- und WestschweizerInnen. Dies deckt sich mit dem allgemeinen Sicherheitsempfinden: Befragte aus dem Tessin fühlen sich auch im Allgemeinen signifikant unsicherer als Deutsch- und WestschweizerInnen. Diese Befunde könnten darauf zurückzuführen sein, dass das Tessin ein Schweizer Grenzkanton ist und vergleichsweise stark von der aktuell angespannten Migrationslage betroffen ist.

Die Kriminalitätsfurcht und das allgemeine Sicherheitsempfinden korrelieren mittelstark ($\rho=0.42$).⁴ Wer sich allgemein sicher fühlt, fürchtet sich auch weniger vor Kriminalität.

Der Umstand, dass sich Frauen und ältere Personen mehr vor Kriminalität fürchten, wird in der Kriminologie unter dem Begriff «Kriminalitätsfurcht-Paradox» diskutiert, da Frauen und ältere Personen statistisch gesehen seltener Opfer einer Straftat werden. Die Erklärung dafür liegt in einem bei Frauen und älteren Personen stärker ausgeprägten Vermeideverhalten. Junge Männer fühlen sich gemäss den Studienergebnissen am sichersten, obwohl sie statistisch gesehen eher Opfer einer Straftat werden. Dieser Umstand wird bei Männern mit Gewöhnungsprozessen in Verbindung gebracht. Männer haben weniger Angst, weil sie sich an die alltägliche Gewalt gewöhnt haben oder die Angst verdrängen (Schwind 2013, 433). Da sich Frauen und ältere Befragte unsicherer fühlen, bestätigen die aktuellen Daten das «Kriminalitätsfurcht-Paradox». Untersuchungen haben zudem gezeigt, dass das subjektive Sicherheitsgefühl nicht die objektive Gefährdungslage

4 In der Studie weisen die Vorzeichen der Korrelationskoeffizienten (γ , ρ und r) auf die Richtung des inhaltlichen Zusammenhangs zwischen ordinal- oder intervallskalierten Merkmalen und nicht auf die den Antwortkategorien zugrundeliegenden Werte hin. Ein positiver Korrelationskoeffizient ist demzufolge stets als eine «Je mehr ... desto mehr» bzw. «Je weniger ... desto weniger» Aussage zu interpretieren. Eine negative Korrelation weist auf einen «Je mehr ... desto weniger» bzw. «Je weniger ... desto mehr» Zusammenhang hin.

widerspiegelt und es somit unabhängig von der objektiven Gefahrenlage ist. Das heisst, dass eine Person grosse Furcht vor Kriminalität haben kann, obwohl sie objektiv nicht bedroht ist. Und umgekehrt kann eine Person keine Furcht vor Kriminalität verspüren, obwohl sie objektiv bedroht ist (Lange 2006, 323).

Tabelle 4.2

Gruppenmittelwerte und Differenzen zum Gesamtstichprobenmittelwert⁵ der Kriminalitätsfurcht, 1=«ganz unsicher», 4=«sehr sicher»

Merkmal	Mittelwert	Δ MWGSt*
Gesamtstichprobe (GSt)	3.3	
Geschlecht		
Männer	3.5	+0.2
Frauen	3.1	-0.2
Alter		
18–29 Jahre	3.4	+0.1
30–59 Jahre	3.4	+0.1
60+ Jahre	3.2	-0.1
Sprachregion		
D-CH	3.3	±0.0
F-CH	3.3	±0.0
I-CH	3.1	-0.2
Bildungsniveau		
tief	3.1	-0.2
mittel	3.3	±0.0
hoch	3.5	+0.2
Einkommen		
niedriges	3.2	-0.1
mittleres	3.4	+0.1
hohes	3.5	+0.2
Politische Einstellung		
links	3.4	+0.1
Mitte	3.2	-0.1
rechts	3.4	+0.1

* Abweichung vom Mittelwert der Gesamtstichprobe

- 5 Zur Berechnung der Mittelwerte wurden die ursprünglichen Werte im Sinne einer einfacheren Interpretation gedreht. Demnach bedeutet der Wert 1 «ganz unsicher», der Wert 4 «sehr sicher». Das bedeutet auch, dass je höher der Mittelwert ist, desto geringer ist die Kriminalitätsfurcht. Der Mittelwert, wie er der Tabelle in Anhang III entnommen werden kann, wurde hingegen mit den Werten 1 «sehr sicher» bis 4 «ganz unsicher» berechnet.

Kriminalitätsfurcht der Schweizer Wohnbevölkerung 2015

Im Auftrag der Konferenz der Kantonalen Polizeikommandanten der Schweiz (KKPKS) wurde vom 15. Mai 2015 bis 18. September 2015 die Studie «Kriminalität und Opfererfahrungen der Schweizer Bevölkerung» durchgeführt. Dabei wurden 60% der Befragten online (CAWI) und 40% telefonisch (CATI) befragt. Insgesamt wurden 13'399 SchweizerInnen interviewt und durch Gewichtung auf 2004 Personen reduziert. Neben dem Verhältnis zu öffentlichen Institutionen wurden die Opfererfahrungen und das Sicherheitsgefühl erhoben.

Das Sicherheitsgefühl, gemessen anhand des Standardindikators der Kriminalitätsfurcht der Schweizer Wohnbevölkerung, ist hoch. 85.3% fühlen sich sicher und 14.7% fühlen sich unsicher, wenn sie nach Einbruch der Dunkelheit in ihrer Wohngegend unterwegs sind. Männer fürchten sich signifikant weniger vor Kriminalität als Frauen.

Quelle: Biberstein, L., Killias, M., Walser, S., Iadanza, S., Pfammatter, A. (2016). *Studie zur Kriminalität und Opfererfahrungen der Schweizer Bevölkerung*. Februar 2016.

Studie «Sicherheit 2017»

Die im Rahmen der Studie «Sicherheit 2017» erfragte Kriminalitätsfurcht des Schweizer Elektorats fällt ähnlich aus. Aktuell geben 89% an, sich sicher zu fühlen, wenn sie nach Einbruch der Dunkelheit alleine in ihrer Wohngegend unterwegs sind. 10% geben an, sich unsicher zu fühlen. Der Anteil derer, die nach Einbruch der Dunkelheit nie alleine unterwegs sind, ist mit 1% sehr gering. Männer, politisch links Eingestellte, 30–59-Jährige, sowie Personen mit hohem Bildungsniveau haben signifikant weniger Kriminalitätsfurcht als Frauen, die politische Mitte, ab 60-Jährige und Personen mit tiefer Bildung. Personen mit tiefem Einkommen und Befragte aus der Südschweiz fürchten sich ebenfalls mehr vor Kriminalität.

In der Studie zu den Kriminalitäts- und Opfererfahrungen wurde die Schweizer Wohnbevölkerung befragt, in der Studie «Sicherheit 2017» hingegen die Stimmbevölkerung der Schweiz. Die Ergebnisse können nicht direkt miteinander verglichen werden, da die zwei Studien auf verschiedenen Grundgesamtheiten basieren. Dennoch kommen beide Studien zu ähnlichen Ergebnissen. Da in der Kriminalitäts- und Opfererfahrungs-Studie sowohl SchweizerInnen als auch AusländerInnen befragt wurden, beauftragte die Dozentur Militärsoziologie der Militärakademie an der ETH Zürich eine Zusatzanalyse. Biberstein und Killias kommen darin zum Schluss, dass es beim Standardindikator der Kriminalitätsfurcht keine signifikanten Unterschiede zwischen AusländerInnen und SchweizerInnen gibt (Biberstein, Killias 2016, 8ff.).⁶

⁶ Die Zusatzanalyse von Killias Research Consulting wurde durch Lorenz Biberstein und Martin Killias erstellt. Sie kann bei der Dozentur Militärsoziologie der Militärakademie an der ETH Zürich eingesehen werden.

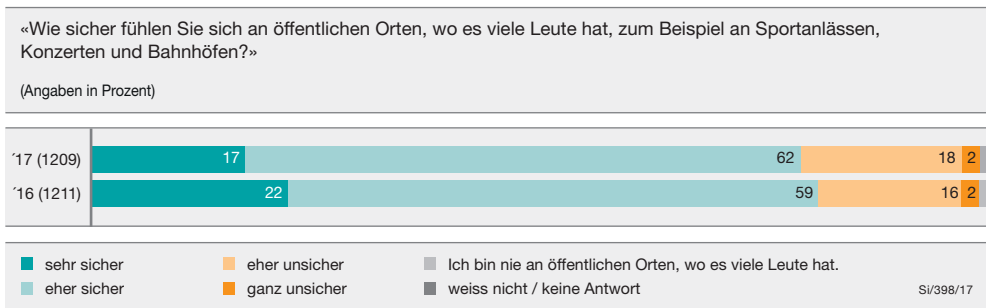
4.3 Subjektives Sicherheitsempfinden im öffentlichen Raum

Die 2016 aufgrund der terroristischen Anschläge vom 13. November 2015 in Paris eingeführte Frage des subjektiven Sicherheitsempfindens im öffentlichen Raum wurde auch 2017 gestellt. Durch die terroristischen Anschläge auf den Flughafen in Brüssel und in der Brüsseler Innenstadt am 22. März 2016, den Anschlag vom 19. Dezember 2016 auf den Berliner Weihnachtsmarkt und das Attentat auf einen Nachtclub in der Neujahrsnacht 2016/2017 in Istanbul war die Frage bei Durchführung der Befragung im Januar 2017 nach wie vor aktuell.

Im Vergleich zu 2016 ist das subjektive Sicherheitsempfinden im öffentlichen Raum insgesamt leicht, aber signifikant gesunken (siehe Abbildung 4.3). Gesamthaft fühlen sich 79% (–2%) im öffentlichen Raum sicher. 17% (–5%) fühlen sich «sehr» und 62% (+3%) «eher» sicher. Ein Fünftel (20%, +2%) fühlt sich im öffentlichen Raum unsicher (18%, +2% «eher» und 2%, ±0% «sehr» unsicher). Der Anteil jener, die angeben, nie an öffentlichen Orten zu sein, an welchen viele Menschen sind, ist gegenüber dem Vorjahr bei 1% (±0%) konstant geblieben.

Abbildung 4.3

Subjektives Sicherheitsempfinden im öffentlichen Raum



Sowohl das allgemeine Sicherheitsempfinden als auch die Kriminalitätsfurcht und das subjektive Sicherheitsempfinden im öffentlichen Raum werden durch soziale Faktoren beeinflusst. Personen in der Westschweiz fühlen sich an öffentlichen Orten unsicherer als Personen aus der Deutschschweiz (siehe Tabelle 4.3). Frauen und ab 60-Jährige fühlen sich ebenfalls signifikant weniger sicher. Politisch links Eingestellte, Personen mit hoher Bildung sowie Personen mit hohem Einkommen fühlen sich im öffentlichen Raum signifikant sicherer als die anderen soziodemografischen Merkmalsgruppen.

Das subjektive Sicherheitsempfinden im öffentlichen Raum und die Kriminalitätsfurcht korrelieren mittelstark ($\rho=0.36$). Personen, die sich im öffentlichen Raum sicher fühlen, fürchten sich auch weniger vor Kriminalität. Das allgemeine Sicherheitsempfinden und

das subjektive Sicherheitsempfinden im öffentlichen Raum korrelieren stärker ($p=0.42$). Wer sich im Allgemeinen sicher fühlt, fühlt sich auch im öffentlichen Raum sicher.

Tabelle 4.3

Gruppenmittelwerte und Differenzen zum Gesamtstichprobenmittelwert⁷ des subjektiven Sicherheitsempfindens im öffentlichen Raum, 1=«ganz unsicher», 4=«sehr sicher»

Merkmal	Mittelwert	Δ MWGSt*
Gesamtstichprobe (GSt)	2.9	
Geschlecht		
Männer	3.0	-0.1
Frauen	2.9	± 0.0
Alter		
18–29 Jahre	3.1	+0.2
30–59 Jahre	3.0	+0.1
60+ Jahre	2.8	-0.1
Sprachregion		
D-CH	3.0	+0.1
F-CH	2.8	-0.1
I-CH	2.9	± 0.0
Bildungsniveau		
tief	2.7	-0.2
mittel	2.9	± 0.0
hoch	3.1	+0.2
Einkommen		
niedriges	2.9	± 0.0
mittleres	2.9	± 0.0
hohes	3.1	+0.2
Politische Einstellung		
links	3.1	+0.2
Mitte	2.9	± 0.0
rechts	2.9	± 0.0

* Abweichung vom Mittelwert der Gesamtstichprobe

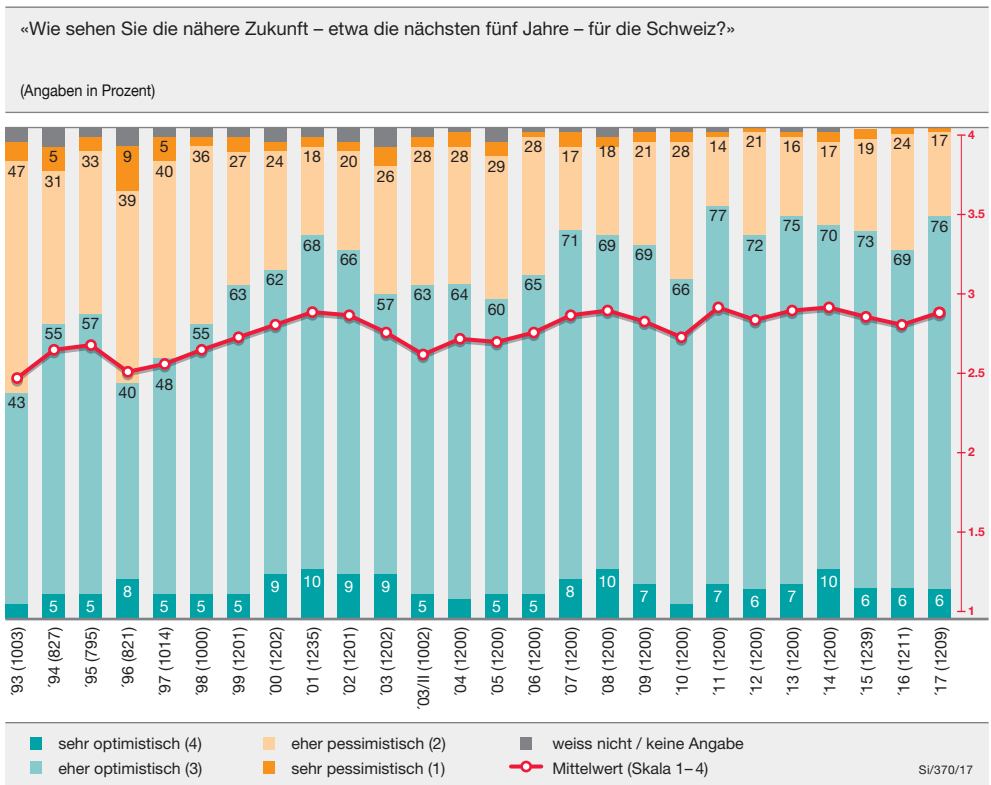
7 Zur Berechnung der Mittelwerte wurden die ursprünglichen Werte im Sinne einer einfacheren Interpretation gedreht. Demnach bedeutet der Wert 1 «ganz unsicher», der Wert 4 «sehr sicher». Das bedeutet auch, dass je höher der Mittelwert ist, desto grösser ist das subjektive Sicherheitsempfinden im öffentlichen Raum. Der Mittelwert, wie er der Tabelle in Anhang III entnommen werden kann, wurde hingegen mit den Werten 1 «sehr sicher» bis 4 «ganz unsicher» berechnet.

4.4 Zukunftseinschätzung der Schweiz

Die Zukunft der Schweiz wird im Vorjahresvergleich signifikant optimistischer eingeschätzt. Aktuell blicken acht von zehn SchweizerInnen (82%, +7%) der näheren Zukunft der Schweiz optimistisch entgegen (siehe Abbildung 4.4). Der Anteil «sehr optimistisch» verharrt unverändert bei 6% ($\pm 0\%$). Indes ist der Anteil «eher optimistisch» signifikant gestiegen (76%, +7%). 18% beurteilen die nähere Zukunft der Schweiz pessimistisch, davon 17% (−7%) «eher» und 1% ($\pm 0\%$) «sehr» pessimistisch. Die Befragten waren nur 2011 optimistischer bezüglich der näheren Zukunft der Schweiz eingestellt.

Abbildung 4.4

Subjektive Einschätzung der näheren Zukunft der Schweiz



Im langjährigen Trend wurde die Zukunft der Schweiz in den Jahren 2001, 2002, 2007, 2008, 2011, 2013, 2014 und 2017 besonders optimistisch eingeschätzt. Ähnlich wie bereits beim subjektiven Sicherheitsempfinden fiel auch die Zukunftseinschätzung in den neunziger Jahren im Allgemeinen weniger optimistisch aus als im neuen Jahrtausend. Die

beiden Kurven verlaufen weitgehend parallel. Allerdings scheinen sich in der Messreihe bei der nationalen Zukunftserwartung Trendwellen schneller anzukünden, da hierzu die Einstellung volatiler ist als beim allgemeinen Sicherheitsempfinden.

Signifikante Unterschiede zeigen sich zwischen den Regionen, der Bildung, dem Einkommen, der politischen Einstellung und dem Alter (siehe Tabelle 4.4).

Tabelle 4.4

Gruppenmittelwerte und Differenzen zum Gesamtstichprobenmittelwert⁸ der subjektiven Einschätzung der näheren Zukunft der Schweiz, 1=«sehr pessimistisch», 4=«sehr optimistisch»

Merkmal	Mittelwert	Δ MWGSt*
Gesamtstichprobe (GSt)	2.9	
Geschlecht		
Männer	2.9	±0.0
Frauen	2.9	±0.0
Alter		
18–29 Jahre	3.0	+0.1
30–59 Jahre	2.9	±0.0
60+ Jahre	2.8	–0.1
Sprachregion		
D-CH	2.9	±0.0
F-CH	2.9	±0.0
I-CH	2.6	–0.3
Bildungsniveau		
tief	2.8	–0.1
mittel	2.9	±0.0
hoch	2.9	±0.0
Einkommen		
niedriges	2.8	–0.1
mittleres	2.9	±0.0
hohes	3.0	+0.1
Politische Einstellung		
links	3.0	+0.1
Mitte	2.8	–0.1
rechts	2.9	±0.0

* Abweichung vom Mittelwert der Gesamtstichprobe

8 Zur Berechnung der Mittelwerte wurden die ursprünglichen Werte im Sinne einer einfacheren Interpretation gedreht. Demnach bedeutet der Wert 1 «sehr pessimistisch», der Werte 4 «sehr optimistisch». Das bedeutet auch, dass je höher der Mittelwert ist, desto grösser ist der Zukunftsoptimismus. Der Mittelwert, wie er der Tabelle in Anhang III zu entnehmen ist, wurde hingegen mit den Werten 1 «sehr optimistisch» bis 4 «sehr pessimistisch» berechnet.

In der Südschweiz wird die Zukunft der Schweiz pessimistischer als in der Deutsch- und Westschweiz beurteilt. Höher Gebildete und Personen mit hohem Einkommen blicken optimistischer in die nähere Zukunft der Schweiz als Personen mit einer tiefen Bildung und Personen mit einem tiefen Einkommen. Politisch links Eingestellte schauen optimistischer in die Zukunft als Personen aus dem mittleren und dem rechten politischen Lager. Ab 60-Jährige beurteilen die Zukunft der Schweiz pessimistischer als 18–29-Jährige und 30–59-Jährige.

Die Zukunftserwartung und das allgemeine Sicherheitsempfinden korrelieren auch dieses Jahr ($p=0.29$). Wer an eine positive Entwicklung der Schweiz glaubt, fühlt sich tendenziell sicherer und umgekehrt. Dieser Zusammenhang hat sich gegenüber dem Vorjahr verstärkt.

4.5 Einschätzung der zukünftigen Entwicklung der weltpolitischen Lage

Aktuell schätzt die Schweizer Stimmbevölkerung die zukünftige Entwicklung der weltpolitischen Lage gleich pessimistisch wie im Vorjahr ein. Dabei wird die weltpolitische Lage von rund einem Viertel (26%, +1%) als optimistisch beurteilt, davon 0% (–1%) «sehr» und 26% (+2%) «eher» optimistisch (Siehe Abbildung 4.5). Insgesamt betrachten 73% (–1%) die weltpolitische Lage pessimistisch. 8% (–1%) geben an, die weltpolitische Lage «sehr», und 65% ($\pm 0\%$) diese «eher» pessimistisch zu beurteilen. Die weltpolitische Lage wurde noch nie derart pessimistisch betrachtet wie 2016 und 2017.⁹

9 Im Rahmen der Studie «Sicherheit 2015» wurde die Einschätzung der weltpolitischen Lage mit zwei Fragen erhoben. Die Frage, die 1986 das erste Mal gestellt wurde, lautet: «Glauben Sie, dass die weltpolitische Lage in den nächsten fünf Jahren besser und entspannter oder düsterer und gespannter wird? Oder bleibt sie in etwa so, wie sie heute ist?»; die zusätzlich neu gestellte Frage wurde wie folgt formuliert: «Wie sehen Sie die Entwicklung der weltpolitischen Lage in den nächsten fünf Jahren? Sehr optimistisch, eher optimistisch, eher pessimistisch oder sehr pessimistisch?» Die Auswertung der beiden Fragen in der Studie «Sicherheit 2015» ergab, dass der Zusammenhang zwischen den beiden Fragen hoch ist, und dass die Beurteilungen weitestgehend übereinstimmen. In der Abbildung 4.5 ist daher bereits für das Jahr 2015 die neue Vierer-Antwortskala aufgeführt. Die neu konzipierte Frage ermöglicht einen besseren Vergleich mit der Zukunftseinschätzung der Schweiz (Sztvircsev Tresch et al. 2015, 78–80, 179–181).

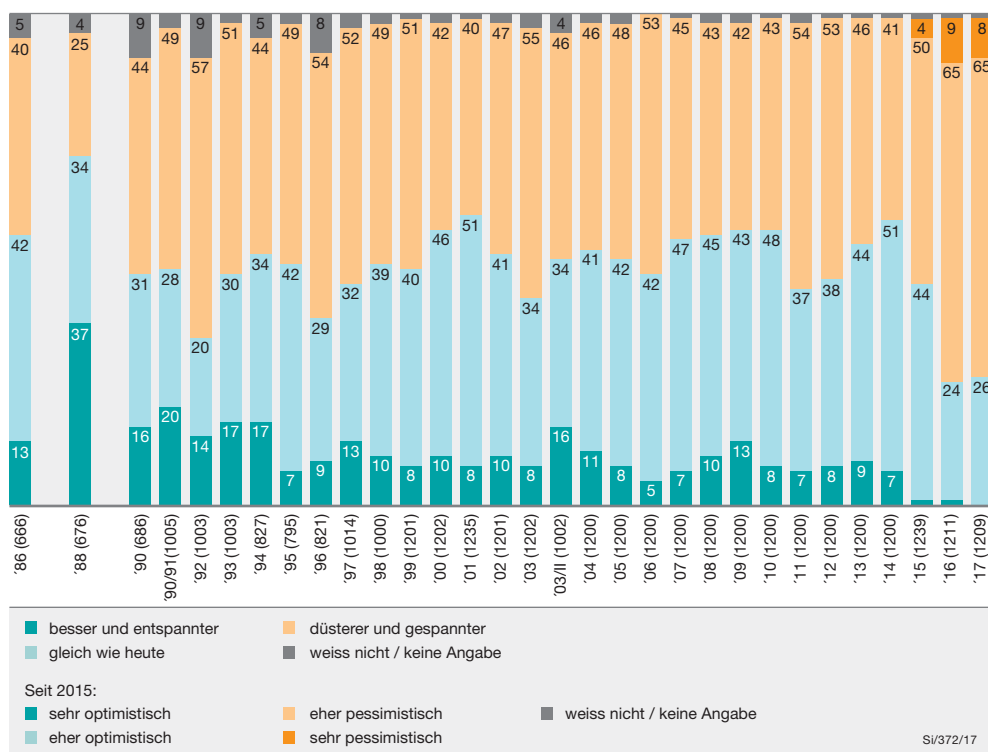
Abbildung 4.5

Subjektive Einschätzung der zukünftigen Entwicklung der weltpolitischen Lage

«Glauben Sie, dass die weltpolitische Lage in den nächsten fünf Jahren besser und entspannter oder düsterer und gespannter wird? Oder bleibt sie in etwa so, wie sie heute ist?»

Seit 2015: «Wie sehen Sie die Entwicklung der weltpolitischen Lage in den nächsten fünf Jahren: sehr optimistisch, eher optimistisch, eher pessimistisch oder sehr pessimistisch?»

(Angaben in Prozent)



Bei der Einschätzung der weltpolitischen Lage zeigen sich beim Geschlecht und der politischen Einstellung signifikante Unterschiede (siehe Tabelle 4.5). So schätzen Frauen die Entwicklung der weltpolitischen Lage pessimistischer als Männer ein. Ebenso schätzen politisch links eingestellte Personen die weltpolitische Lage signifikant pessimistischer ein als Personen, die sich politisch rechts einordnen. 2017 zeigen sich keine Unterschiede zwischen den drei Sprachregionen, dem Alter, der Bildung, und dem Einkommen.

Die Sicherheitswahrnehmung und der nationale Optimismus korrelieren mit der Einschätzung der weltpolitischen Lage. Wer die weltpolitische Entwicklung optimistischer betrachtet, hat tendenziell ein höheres allgemeines Sicherheitsgefühl und nimmt die Zukunft der Schweiz optimistischer wahr ($p=0.20$ bzw. $p=0.36$). Betrachtet man alle

hier relevanten Fragen, so sind das allgemeine Sicherheitsempfinden und der nationale Optimismus im Vergleich zum Vorjahr signifikant gestiegen. Die weltpolitische Lage wird aktuell gleich pessimistisch eingeschätzt wie im Vorjahr.

Tabelle 4.5

Gruppenmittelwerte und Differenzen zum Gesamtstichprobenmittelwert¹⁰ der Einschätzung der Entwicklung der weltpolitischen Lage, 1=«sehr pessimistisch», 4=«sehr optimistisch»

Merkmal	Mittelwert	Δ MWGSt*
Gesamtstichprobe (GSt)	2.2	
Geschlecht		
Männer	2.2	± 0.0
Frauen	2.1	-0.1
Alter		
18–29 Jahre	2.2	± 0.0
30–59 Jahre	2.2	± 0.0
60+ Jahre	2.2	± 0.0
Sprachregion		
D-CH	2.2	± 0.0
F-CH	2.2	± 0.0
I-CH	2.1	-0.1
Bildungsniveau		
tief	2.2	± 0.0
mittel	2.2	± 0.0
hoch	2.2	± 0.0
Einkommen		
niedriges	2.1	-0.1
mittleres	2.2	± 0.0
hohes	2.2	± 0.0
Politische Einstellung		
links	2.1	-0.1
Mitte	2.2	± 0.0
rechts	2.2	± 0.0

* Abweichung vom Mittelwert der Gesamtstichprobe

10 Zur Berechnung der Mittelwerte wurden die ursprünglichen Werte im Sinne einer einfacheren Interpretation gedreht. Demnach bedeutet der Wert 1 «sehr pessimistisch», der Wert 4 «sehr optimistisch». Das bedeutet auch, dass je höher der Mittelwert ist, desto optimistischer wird die zukünftige Entwicklung der weltpolitischen Lage eingeschätzt. Der Mittelwert, wie er der Tabelle in Anhang III entnommen werden kann, wurde hingegen mit den Werten 1 «sehr optimistisch» bis 4 «sehr pessimistisch» berechnet.

Fazit: Mehrheitlich geben SchweizerInnen an, sich im Allgemeinen sicher zu fühlen und sehen gleichzeitig der näheren Zukunft der Schweiz positiv entgegen. Die weltpolitische Lage wird ähnlich pessimistisch beurteilt wie 2016. Diese Auffassung könnte in Zusammenhang mit der derzeitig volatilen weltpolitischen Sicherheitslage stehen. Die Kriminalitätsfurcht ist gering und signifikant gesunken. Obwohl das subjektive Sicherheitsempfinden im öffentlichen Raum signifikant zurückgegangen ist, fühlt sich auch 2017 eine grosse Mehrheit der SchweizerInnen im öffentlichen Raum sicher. Der Rückgang könnte unter Umständen auf die verschiedenen terroristischen Anschläge in Europa im Jahre 2016 zurückzuführen sein.

5 Vertrauen in ausgewählte öffentliche Institutionen und Behörden

Die Stabilität einer Gesellschaft kann durch das Vertrauen der Bevölkerung in staatliche Institutionen gemessen werden. Hohes Vertrauen in Behörden und Institutionen deutet auf eine funktionierende Gesellschaft hin. Das Vertrauen in eine staatliche Institution bzw. Behörde kann einerseits die Zufriedenheit bzw. die Unzufriedenheit mit der Leistung ausdrücken, andererseits die Akzeptanz und Legitimation der Institution in der Gesellschaft insgesamt aufzeigen. Kurzfristige Vertrauensschwankungen werden in der Regel mit der Zufriedenheit der Leistungen in Zusammenhang gebracht, längerfristige Veränderungen mit der Legitimation.

In diesem Kapitel wird zuerst auf das allgemeine Vertrauen der Schweizer Stimmbewölkerung in ausgewählte staatliche Institutionen und Behörden eingegangen. Anschliessend wird das Verhältnis zwischen Vertrauen und Sicherheitsgefühl bzw. Zukunftsoptimismus analysiert.

5.1 Institutionen-Vertrauensindex

Seit 1995 wird das Vertrauen in ausgewählte Institutionen und Behörden erhoben.¹ Bei diesen handelt es sich um die Armee, den Bundesrat, das Eidgenössische Parlament, die Gerichte, die Medien, die politischen Parteien, die Polizei sowie um die Schweizer Wirtschaft. Die Befragten bekunden ihr Vertrauen auf einer Skala von 1 «überhaupt kein Vertrauen» bis 10 «volles Vertrauen».

2017 wird den acht regelmässig erfassten Behörden und Institutionen besonders viel Vertrauen entgegengebracht (siehe Tabelle 5.1). Bei allen erfragten Institutionen und Behörden liegt das aktuelle Vertrauen über dem langjährigen Mittel. Ebenso zeigt sich im langjährigen Vergleich aktuell ein Vertrauensgewinn auf der Aggregatsebene. Das allgemeine mittlere Vertrauen weist zurzeit einen signifikant höheren Wert auf als der Durchschnitt 2007–2017 ($\bar{X}$: 6.3, 2017: 6.7, +0.1 im Vergleich zu 2016). Seit 2013 zeigt sich diese positive Veränderung des mittleren Vertrauens.

1 In dieser Studie werden die Daten nur ab 2007 dargestellt. Ebenso werden – im Gegensatz zu früheren Berichten – die politischen Parteien neu in die Berechnung für das mittlere Vertrauen miteinbezogen. Dies hat zur Folge, dass das mittlere Vertrauen andere Werte im Vergleich zur Studie «Sicherheit 2014» aufweist. Für Daten vor 2007 bzw. die Berechnung des mittleren Vertrauens ohne politische Parteien kann die Studie «Sicherheit 2014» konsultiert werden.

Tabelle 5.1

Index des Vertrauens in öffentliche Institutionen 2007 bis 2017

Mittelwerte auf einer Skala von 1 bis 10 (1 = «kein Vertrauen», 10 = «volles Vertrauen» nach Vertrauensmass sortiert)

	'07	'08	'09	'10	'11	'12	'13	'14	'15	'16	'17	SD**	Δ 16/17	Δ VI#	Ø 07–17	Δ 07–17/17
Polizei	7.3	7.2	6.9	7.2	7.1	7.6	7.6	7.5	7.7	7.9	7.9	1.5	0.0	1.2	7.4	0.5*
Gerichte allgemein	7.0	7.0	6.7	6.9	6.6	7.0	7.1	7.0	7.2	7.3	7.4	1.7	0.1	0.7	7.0	0.4*
Bundesrat	6.3	6.5	6.5	5.9	5.9	6.8	6.7	6.7	7.0	7.0	7.1	1.8	0.1	0.4	6.6	0.5*
Schweizer Wirtschaft	6.7	6.7	6.2	6.4	6.6	6.6	6.6	6.9	6.8	6.8	6.8	1.6	0.0	0.1	6.6	0.2*
Armee	6.6	6.5	5.9	6.1	6.0	6.3	6.2	6.4	6.5	6.7	6.8	2.0	0.1	0.1	6.4	0.4*
Eidg. Parlament	6.1	6.3	6.2	5.9	5.7	6.2	6.3	6.4	6.4	6.5	6.6	1.7	0.1	-0.1	6.2	0.4*
Politische Parteien	5.1	5.2	4.9	5.1	4.9	5.1	5.3	5.4	5.3	5.3	5.5	1.7	0.2*	-1.2	5.2	0.3*
Medien	5.0	4.9	4.6	4.9	4.9	5.1	5.3	5.2	5.3	5.1	5.5	1.8	0.4*	-1.2	5.1	0.4*
Mittleres Vertrauen#	6.3	6.3	6.0	6.1	6.0	6.3	6.4	6.4	6.5	6.6	6.7	1.2	0.1*	-	6.3	0.4*

* Signifikanter Unterschied, t-test, 5 % Irrtumswahrscheinlichkeit

** Standardabweichung

VI Institutionen-Vertrauensindex

Δ Differenz

Ø Durchschnitt

Mittleres Institutionenvertrauen (Vertrauensmittelwert aller acht Institutionen)

2017 haben die politischen Parteien und die Medien über den Jahresverlauf signifikant an Vertrauen in der Bevölkerung gewonnen. Die Polizei weist mit 7.9 nach wie vor das höchste Vertrauen auf, gefolgt von den Gerichten (7.4). Aktuell genießt der Bundesrat mit 7.1 das drittgrösste Vertrauen. Die Schweizer Wirtschaft (6.8), die Armee (6.8) und das Parlament (6.6) besetzen die mittleren Plätze. Das Vertrauen in die politischen Parteien und in die Medien ist identisch (jeweils 5.5). Sie belegen die Schlussränge und weisen trotz signifikantem Vertrauensanstieg das geringste Vertrauen auf.²

Seit 2007 haben die Medien das geringste Vertrauen. Die Untersuchung des Forschungsinstituts Öffentlichkeit und Gesellschaft der Universität Zürich (fög) und Reuters *Digital News Report* zeigt, dass in der Schweiz die Medienlandschaft stark durch den Service Public geprägt ist. Der Vergleich zwischen der Schweiz, Belgien, Dänemark, Deutschland, Frankreich, Grossbritannien, Irland, Italien, Norwegen, Österreich, Schweden, Spanien und den USA zeigt, dass das Vertrauen in die Medien in der Schweiz vergleichsweise hoch ist (fög 2016, 2). Im Rahmen der Studie «Sicherheit 2017» wurde neben dem Vertrauen in die Medien auch das Vertrauen in das «Internet als Informationsquelle» und in «*Social Media*» erfragt. Dabei wird das Vertrauen der beiden Letztgenannten im Abschnitt 6.1 detailliert diskutiert und erklärt.³

2 Reliabilität des Vertrauensindex 2017: Cronbachs $\alpha=0.8$ 3 Das Vertrauen in die Medien und das Internet liegt aktuell bei 5.5, jenes in *Social Media* bei 3.5.

Das Vertrauen in die politischen Parteien und die Medien steigt signifikant an, sowohl im Vergleich zum letzten Jahr wie auch im Vergleich zum langjährigen Durchschnitt. Dies bedeutet, dass sowohl die Zufriedenheit mit der Leistung als auch die Legitimation der politischen Parteien und Medien gestiegen sind. Alle anderen Institutionen geniessen gleich hohes Vertrauen wie 2016. Die Polizei und der Bundesrat geniessen im Vergleich zum eigenen langjährigen Durchschnittswert den grössten Vertrauenszuwachs (+0.5).

Es ist anzunehmen, dass eigene Erfahrungen sowie die Sozialisation das Vertrauen in Behörden und öffentliche Institutionen beeinflussen. Ebenso könnte das Vertrauen höher ausfallen, wenn man eine Institution aufgrund der eigenen Sozialisation als stärker legitimiert betrachtet (vgl. Luhmann, 1968). Die Legitimation für eine Institution kann je nach Geschlecht, Sprachregion, Alter, politischer Einstellung, Bildungsgrad und Einkommen variieren. Tabelle 5.2 veranschaulicht die Korrelationen zwischen Vertrauen in Institutionen und Behörden und den soziodemografischen Merkmalen.

Tabelle 5.2

Korrelationen zwischen Vertrauen in öffentliche Institutionen und individuellen Merkmalen 2017 und 2016

2017									
	Koeffizient	Polizei	Gerichte	Bundesrat	CH-Wirtschaft	Armee	Parlament	Politische Parteien	Medien
Weiblich	CC	+			–				
Deutschschweiz	CC	+	+			+	+	+	
Je älter	γ		–			+	–		
Je höher gebildet	γ		++	+		–			
Je politisch rechter	γ	+	–	–	++	+++			
Je höher das Einkommen	γ		+			–			
2016									
	Koeffizient	Polizei	Gerichte	Bundesrat	CH-Wirtschaft	Armee	Parlament	Politische Parteien	Medien
Weiblich	CC		+		–				+
Deutschschweiz	CC		+					+	
Je älter	γ		–			+			+
Je höher gebildet	γ		+	+		–	+		
Je politisch rechter	γ		–	–	++	++			
Je höher das Einkommen	γ		+						

+ und – schwache, positive oder negative Korrelation: $|\gamma| = 0.1 - < 0.2$

++ und -- mässig schwache, positive oder negative Korrelation: $|\gamma| = 0.2 - < 0.3$

+++ und --- mittlere, positive oder negative Korrelation: $|\gamma| = 0.3 - 0.4$

Die stärksten Unterschiede finden sich bei der politischen Selbsteinstufung und den Regionen. Während im Vorjahr sich politisch rechts Einstufende der Armee und der Schweizer

Wirtschaft höheres Vertrauen entgegenbrachten und den Gerichten und dem Bundesrat weniger vertrauten, zeigt sich 2017 ein anderes Bild. Auch 2017 haben politisch rechts Eingestellte weniger Vertrauen gegenüber den Gerichten und dem Bundesrat als die politische Mitte und Linkspositionierte. Gleichzeitig vertrauen sie aber mehr der Armee, der Wirtschaft und der Polizei. Dabei ist der Zusammenhang zwischen politischer Einstellung und dem Vertrauen in die Schweizer Armee der stärkste in diesem Jahr gemessene Wert. 2017 zeigen sich regionale Unterschiede beim Vertrauen in die Polizei, die Gerichte, die Armee, das Parlament und in die politischen Parteien. DeutschweizerInnen vertrauen diesen fünf Institutionen stärker. 2016 vertrauten sie nur den Gerichten und politischen Parteien stärker als SchweizerInnen aus den anderen beiden Sprachregionen.

Auch das Alter und die Bildung differieren bei einigen Institutionen. Ältere Befragte vertrauten 2016 im Vergleich zu den Jüngeren den Gerichten weniger und brachten stattdessen der Armee und den Medien mehr Vertrauen entgegen. 2017 bleibt das vergleichsweise höhere Vertrauen in die Armee und das geringere Vertrauen in die Gerichte bestehen, wobei neu dem Parlament seitens der älteren Befragten weniger Vertrauen entgegengebracht wird als dies die Jungen tun. Sowohl in diesem wie auch im letzten Jahr zeigt sich in Bezug auf das Bildungsniveau, dass höher Gebildete dem Bundesrat und den Gerichten mehr Vertrauen schenken, während sie der Armee eher weniger vertrauen.

Die geringsten Unterschiede finden sich beim Geschlecht und dem Einkommen. Im Vergleich zu den Männern vertrauen Frauen der Polizei mehr und der Schweizer Wirtschaft weniger. 2016 zeigte sich ein leicht anderes Bild: So brachten Frauen den Gerichten und den Medien mehr Vertrauen entgegen, vertrauten der Polizei jedoch noch gleich stark wie die Männer. Wie bereits im Vorjahr zeigt sich auch 2017, dass Personen mit hohem Einkommen den Gerichten stärker vertrauen als jene mit mittlerem und tiefem Einkommen. Neu ist aber, dass aktuell Personen mit hohem Einkommen der Schweizer Armee weniger vertrauen als Personen mit geringerem Einkommen.

5.2 Verhältnis zwischen Vertrauen und Sicherheitsgefühl und Zukunftsoptimismus

In hoch arbeitsteilig organisierten Gesellschaften wie der Schweiz ist Vertrauen eine wichtige sicherheitsstiftende Verhaltensweise. In dem Masse, in dem Abläufe und das Funktionieren lebenswichtiger komplexer Systeme von den einzelnen Gesellschaftsmitgliedern immer weniger oder nicht (mehr) durchschaut werden können, hilft Vertrauen, Komplexität zu reduzieren (vgl. Luhmann, 1968). Vertrauen manifestiert sich dabei im Gefühl, dass «Personen oder Instanzen die Dinge schon richtig machen». Es kann angenommen werden, dass ein Zusammenhang zwischen einer optimistischen Zukunftserwartung bzw. dem Sicherheitsgefühl und dem Vertrauen in Institutionen besteht. Somit

stellt sich die Frage, wie eng das Vertrauen in Institutionen und das Sicherheitsgefühl bzw. die Zuversicht miteinander verknüpft sind.

In Tabelle 5.3 sind die Koeffizienten der signifikanten Zusammenhänge zwischen dem Vertrauen in die erfassten Institutionen und dem allgemeinen Sicherheitsempfinden bzw. dem Zukunftsoptimismus in die Schweiz dargestellt. Ein positiver Wert bedeutet, dass Befragte, die sich sicherer fühlen bzw. optimistischer in die Zukunft blicken, einer Institution ebenfalls stärker vertrauen.

Tabelle 5.3

Signifikante Korrelationen zwischen Vertrauen in öffentliche Institutionen und Sicherheitsgefühl bzw. Optimismus, 2016 und 2017

	Allgemeines Sicherheitsgefühl ρ		Zukunftsoptimismus bezüglich Schweiz ρ	
	2016	2017	2016	2017
Polizei	0.08	0.17	0.17	0.13
Gerichte allgemein	0.18	0.21	0.24	0.25
Bundesrat	0.19	0.20	0.27	0.30
Schweizer Wirtschaft	0.09	0.14	0.20	0.22
Armee	n.sig	n.sig	0.11	n.sig
Schweizer Parlament	0.11	0.17	0.23	0.29
Politische Parteien	0.06	0.10	0.16	0.20
Medien	0.13	0.10	0.15	0.10

n.sig = nicht signifikant

Bei sieben öffentlichen Institutionen weisen aktuell die Korrelationsmasse auf positive und signifikante Zusammenhänge zum allgemeinen Sicherheitsgefühl und zum Zukunftsoptimismus der Schweiz hin. Bei der Schweizer Armee zeigt sich kein signifikanter Zusammenhang.

Besonders Personen, welche den Gerichten und dem Bundesrat vertrauen, fühlen sich sicher. Zwischen dem allgemeinen Sicherheitsgefühl und dem Vertrauen in staatliche Institutionen scheint demzufolge eine positive Wechselwirkung zu bestehen. Wird der Einfluss des allgemeinen Sicherheitsgefühls auf das Vertrauen in die Institutionen und Behörden in einer multiplen Regression untersucht, so ergeben sich für alle Institutionen ausser der Schweizer Armee weiterhin hohe Zusammenhangsmasse. Dies auch unter Kontrolle der soziodemografischen Merkmale Alter, politische Einstellung, Geschlecht, Sprachregionen und Bildungsniveau.

Auch Personen mit einem hohen Zukunftsoptimismus vertrauen stärker den Behörden und Institutionen. Besonders die Zusammenhänge zwischen Zukunftsoptimismus und dem Bundesrat, dem Parlament, den Gerichten und der Schweizer Wirtschaft sind stark. Wird der Einfluss unter Kontrolle von soziodemografischen Eigenschaften in einer

multivariaten Regressionsanalyse untersucht, ist 2017 zwischen dem Vertrauen in eine bestimmte Institution und der Einschätzung der Entwicklung der Schweiz jeweils ein signifikant positiver Effekt festzustellen; ausser bei der Armee.

Fazit: Gegenüber dem Vorjahr erfahren die politischen Parteien und die Medien sowohl eine Steigerung in der Zufriedenheit mit ihrer Leistung wie auch einen Legitimationsgewinn durch die Schweizer Bevölkerung. Alle acht erfragten Behörden und Institutionen haben dieses Jahr gegenüber dem langjährigen Vergleich (2007–2017) einen Legitimationsgewinn erhalten. Das generell hohe Vertrauen der SchweizerInnen in ihre Institutionen und Behörden lässt auf eine grosse Stabilität der Schweizer Gesellschaft schliessen.

Trendstudie der Credit Suisse «Sorgenbarometer 2016»

Die Daten des «Sorgenbarometer 2016» der Credit Suisse wurden zwischen dem 4. Juli und dem 24. Juli 2016 erhoben. 2016 wurden 1010 stimmberechtigte SchweizerInnen in persönlichen Interviews über politisch prioritäre Probleme und ihre Entwicklungen befragt (*Face-to-Face Interviews*, repräsentativ).

Neben den prioritären Problemen und deren Entwicklungen wurde das Vertrauen in zwanzig verschiedene Institutionen erfragt. Das Vertrauen in das Bundesgericht liegt aktuell bei 65%. Jeweils 62% vertrauen dem Ständerat und der Polizei. 61% vertrauen dem Bundesrat, Nichtregierungsorganisationen und den Arbeitnehmern. Das Vertrauen in die Schweizerische Nationalbank liegt bei 60% und dasjenige der staatlichen Verwaltung, der Armee und dem Fernsehen bei 59%. 58% haben Vertrauen in bezahlte Zeitungen und Radio und 57% in Gratiszeitungen. Zusammengefasst ergibt dies ein durchschnittliches Medienvertrauen von 58%. 55% der Befragten vertrauen den politischen Parteien.

Quelle: gfs-bern (2016c). *Wachsender Optimismus – grösste Sorgen weniger virulent. Credit Suisse Sorgenbarometer 2016. Schlussbericht.* Bern, September 2016.

«European Social Survey 2015» – Runde 7 (2014)

Das *European Social Survey (ESS)* ist eine 2002 lancierte Meinungsumfrage, die jeweils alle zwei Jahre in mehreren europäischen Ländern durchgeführt wird. Neben dem persönlichen Vertrauen in verschiedene Institutionen werden zahlreiche andere politische und gesellschaftliche Themen aufgegriffen. Die Erhebungsphase der letzten Runde lief in der Schweiz vom 29. August 2014 bis zum 20. Februar 2015 und erfolgte mit dem *Computer Assisted Personal Interview* Verfahren. An dieser Befragung haben 1532 Personen aus der gesamten Schweiz teilgenommen. Die Grundgesamtheit der Erhebung bildet sich aus allen in der Schweiz wohnhaften Personen ab dem 15. Lebensjahr. Die folgenden Darstellungen beruhen jedoch ausschliesslich auf der Auswertung der Daten von Personen mit Schweizer Stimm- und Wahlrecht (N=1475).

Auf einer Skala von 0 («kein Vertrauen») bis 10 («volles Vertrauen») geniessen die Polizei (7.2) sowie die Justiz (6.6) das höchste Vertrauen. Das Parlament (6.2) geniesst bei der Schweizer Stimmbevölkerung wiederum mehr Vertrauen als einzelne PolitikerInnen (5.2) oder politische Parteien (5.0). Die Zufriedenheit mit der Art und Weise, wie die Schweizer Regierung ihre Arbeit erledigt, liegt bei einem Mittelwert von 6.4. Vergleichsweise hoch ist die Zufriedenheit mit der wirtschaftlichen Lage in der Schweiz (7.1). Im europäischen Vergleich ist in der Schweiz das Vertrauen in sämtliche politische Institutionen hoch.

Quelle: European Social Survey (2014). *Runde 7. Daten für die Schweiz*. online unter: <http://www.europeansocialsurvey.org/data/country.html?c=switzerland>.

Der «Sorgenbarometer 2016», der «European Social Survey 2015» und die Studie «Sicherheit 2017» im Vergleich

Nach wie vor rangieren in der Studienreihe «Sicherheit 2017» die Polizei und die Justiz an oberster Stelle, gefolgt vom Bundesrat und von der Schweizer Wirtschaft. Die Armee und das Parlament besetzen die Mittepositionen. Trotz des signifikanten Vertrauenszuwachses beurteilen SchweizerInnen die politischen Parteien und die Medien am kritischsten.

Diese Rangordnung findet sich in ähnlicher Art und Weise auch in den zwei anderen hier beschriebenen Erhebungen, in denen die Polizei und die Gerichte jeweils die oberen Vertrauenspositionen ausmachen und die Medien sowie die politischen Parteien am unteren Ende der Vertrauenshierarchie liegen. Der Bundesrat geniesst in allen drei Studien ein leicht überdurchschnittliches Vertrauen, während das Parlament und die Armee in den Vergleichsstudien durchschnittliche Werte verzeichnen. In diesem Sinne zeigt sich eine relativ konsistente Rangordnung des Vertrauens für die zentralen Institutionen der Schweiz. Die geringen Abweichungen zwischen den drei vorgestellten Erhebungen können unter anderem auf die Stichprobe, Erhebungsart- und Zeitpunkt, Erhebungsskalen als auch auf die Anzahl erhobener Institutionen zurückgeführt werden.

6. Sicherheitspolitische Informationskanäle und *Social Media*-Kommunikation

Die bisherigen Erläuterungen zum Sicherheits- und Bedrohungsempfinden, zur Wahrnehmung der Schweiz und der Welt und zum Vertrauen, welches in öffentliche Institutionen wie die Armee gesetzt wird, stehen mit der jeweiligen medialen Berichterstattung in Zusammenhang. Daher wird in der Studie «Sicherheit 2017» erstmals das sicherheitspolitische Informationsverhalten der Schweizer BürgerInnen erhoben und in einem eigenen Kapitel erläutert. Im ersten Abschnitt wird das generelle Vertrauen in Medien untersucht, im zweiten Abschnitt wird das Vertrauen in unterschiedliche Medienkanäle analysiert. Es folgen das sicherheitspolitische Informationsverhalten im Allgemeinen und die Benutzung der jeweiligen sicherheitspolitischen Kanäle im dritten Abschnitt. Im vierten Abschnitt wird das Informationsverhalten spezifisch bezüglich der Schweizer Armee betrachtet und im fünften die Thematik *Social Media* behandelt. Die Zufriedenheit mit der Qualität der Armeekommunikation im Kontext des öffentlichen Vertrauens wird im sechsten Unterkapitel vertieft thematisiert.

Die Bedeutung des Informationsverhaltens der Schweizer Stimmbevölkerung und im Besonderen der Wahrnehmung der Armeekommunikation wird durch die Zusammenhänge zwischen Information, Kommunikation und Vertrauen begründet. Die Studie von Ho und Cho zum Vertrauen in die Polizei zeigt, dass die Wahrnehmung der Kommunikation in signifikantem Zusammenhang mit dem Vertrauen in die kommunizierende Organisation steht (Ho & Cho 2016, 4f). Sinkt die wahrgenommene Wirksamkeit der Kommunikation, nimmt auch das Vertrauen in die Polizei signifikant ab. Dies geschieht unabhängig davon, ob sich die eigentliche Verbrechensaufklärungsquote verändert hat oder nicht (Ho & Cho 2016, 9). Das deutet darauf hin, dass die Polizei nicht nur Resultate liefern, sondern auch ihre Leistungen kommunizieren muss. Bezogen auf die Schweizer Armee bedeutet dies, dass das Vertrauen in die Schweizer Armee sinken kann, wenn die Kommunikation der Schweizer Armee nicht wirksam wahrgenommen wird. Bislang wurde die Kommunikation der Schweizer Armee nicht erforscht. Anhand der Fragen zu sicherheitspolitischen Informationskanälen und *Social Media*-Kommunikation wird deshalb der von Ho und Cho (2016) postulierte Zusammenhang zwischen Kommunikation und Vertrauen in die Polizei auf die Schweizer Armee übertragen und untersucht.

Vertrauen ist ein vielschichtiger Begriff. Das vorliegende Kapitel stützt sich hauptsächlich auf die These des öffentlichen Vertrauens nach Bentele (1994). Bentele lehnt sich an das Luhmann'sche Vertrauensverständnis an und definiert öffentliches Vertrauen als medienvermittelten komplexitätsreduzierenden Mechanismus. Er konstatiert sechs ver-

schiedene vertrauensbildende oder –hemmende Faktoren (Bentele 1994, 145), wovon drei – Kompetenz der Kommunikation, Offenheit und Transparenz, moralische Korrektheit – in der vorliegenden Studie erhoben wurden. Je nach Ausprägung der Kriterien können diese Faktoren sowohl vertrauensfördernd wie auch –hemmend wirken. Die übrigen drei Kriterien – Angemessenheit, Einheitlichkeit, gesellschaftliche Verantwortung – wurden aus Verständlichkeitsgründen nicht erfragt.

Im Speziellen wird die Wahrnehmung der Kommunikation der Schweizer Armee betrachtet. Äusserungen seitens der Armee, seien diese sprachlicher oder anderer symbolischer Natur, besitzen politischen Gehalt oder können mit politischer Bedeutsamkeit verknüpft werden.

6.1 Vertrauen in die Medien

Das Vertrauen in Institutionen und Behörden wird jedes Jahr anhand einer Skala zwischen 1 und 10 erhoben, wobei der Wert 1 «gar kein Vertrauen» und 10 «volles Vertrauen» bedeutet (siehe Kapitel 5). Dieses Jahr wurde neben dem Vertrauen in die Medien zusätzlich das Vertrauen in das «Internet als Informationsmedium» und in «*Social Media*» als eigene Medienkategorie erfragt. Um Verzerrungen bei der Befragung zu vermeiden, wurde zuerst nach dem Vertrauen in die Medien und erst nachfolgend nach dem Vertrauen in das Internet und in *Social Media* gefragt.

Tabelle 6.1 zeigt, dass das Vertrauen in die Medien und in das Internet mit jeweils 5.5 identisch ist. Das Vertrauen in *Social Media* liegt bei 3.5 und somit unter dem mittleren allgemeinen Medienvertrauen (4.8). Zwischen den verschiedenen Altersgruppen zeigen sich bei den Medien und dem Internet keine Mittelwertunterschiede. Anders sieht es beim Vertrauen in *Social Media* als Informationsmedien aus. Jüngere (18–29-Jährige) setzen statistisch signifikant mehr Vertrauen in *Social Media* als die älteren Gruppen ($\gamma=0.10$)¹, wobei auch das Vertrauen der Jüngeren in *Social Media* unter dem mittleren Medienvertrauen liegt.

1 In der Studie weisen die Vorzeichen der Korrelationskoeffizienten (γ , ρ und r) auf die Richtung des inhaltlichen Zusammenhangs zwischen ordinal- oder intervallskalierten Merkmalen und nicht auf die den Antwortkategorien zugrundeliegenden Werte hin. Ein positiver Korrelationskoeffizient ist demzufolge stets als eine «Je mehr ... desto mehr» bzw. «Je weniger ... desto weniger» Aussage zu interpretieren. Eine negative Korrelation weist auf einen «Je mehr ... desto weniger» bzw. «Je weniger ... desto mehr» Zusammenhang hin.

Tabelle 6.1

Vertrauen in Medien, Internet und Social Media allgemein und nach Altersgruppen²

	Mittelwert total	SD*	18–19	20–29	30–39	40–49	50–59	60–69	70+
Medien	5.5	1.8	5.5	5.3	5.3	5.6	5.6	5.6	5.6
Internet als Informationsmedium	5.5	1.9	5.4	5.8	5.5	5.4	5.5	5.3	5.4
Social Media als Informationsmedien	3.5	2.0	4.1	3.9	3.7	3.3	3.3	3.4	3.5
Mittleres Medienvertrauen	4.8	1.9	5.0	5.0	4.8	4.8	4.8	4.8	4.8

* Standardabweichung

Hinsichtlich des Vertrauens in *Social Media* zeigen sich weitere signifikante Unterschiede in Bezug auf die politische Einstellung ($\gamma=0.14$), Bildung ($\gamma=0.08$) und Region ($CC=0.17$). DeutschschweizerInnen, politisch rechts Eingestellte sowie Personen mit mittlerer Bildung setzen grösseres Vertrauen in *Social Media*.

Generell zeigt sich, dass *Social Media* als Informationsmedien weniger Vertrauen geniessen als traditionelle Medien oder das Internet. In das Internet als Informationsmedium setzen SchweizerInnen hingegen ebenso viel Vertrauen wie in die traditionellen Medien. Dieser Befund überrascht auf den ersten Blick. Inzwischen sind jedoch die meisten Zeitungen auch *online* und via Applikation für *Smartphones* und *Tablets* verfügbar. Vielleicht profitieren Printmedien von einem etwaigen Vertrauensvorschuss, der sich von der analogen auf die digitale Ebene überträgt. Die Korrelation zwischen dem Vertrauen in die Medien und in das Internet als Informationsmedium kann als Hinweis für diese These dienen. Zwischen dem Vertrauen in die Medien und in das Internet zeigt sich ein signifikanter Zusammenhang ($r=0.41$). Das Vertrauen in die Medien korreliert ebenfalls positiv und signifikant mit dem Vertrauen in *Social Media* ($r=0.31$). Der stärkste Zusammenhang besteht zwischen dem Vertrauen in das Internet und dem Vertrauen in *Social Media* ($r=0.54$). Ist das Vertrauen in eines dieser Medien hoch, profitiert auch der andere Medientyp von einem höheren Vertrauen. Ebenso besteht eine positive Korrelation zwischen dem Vertrauen in die Schweizer Armee und dem Vertrauen in *Social Media* ($r=0.20$). Der Zusammenhang ist zwar schwach, bleibt aber auch dann bestehen, wenn er auf Alter, Bildung und politische Einstellung kontrolliert wird ($r=0.17$).

2 Bei *Social Media* handelt es sich um ein relativ neues Phänomen. Ihre Nutzung innerhalb der verschiedenen Altersgruppen ist sehr unterschiedlich, weswegen die drei klassischen Alterskategorien (18–29, 30–59, 60+) hierfür ungeeignet scheinen. Für eine methodisch detailliertere Auswertung wird deshalb für alle *Social Media*-Fragen eine feinere Alterskategorisierung (18–19, 20–29, 30–39, 40–49, 50–59, 60–69, 70+) verwendet.

6.2 Vertrauen in unterschiedliche Medienkanäle

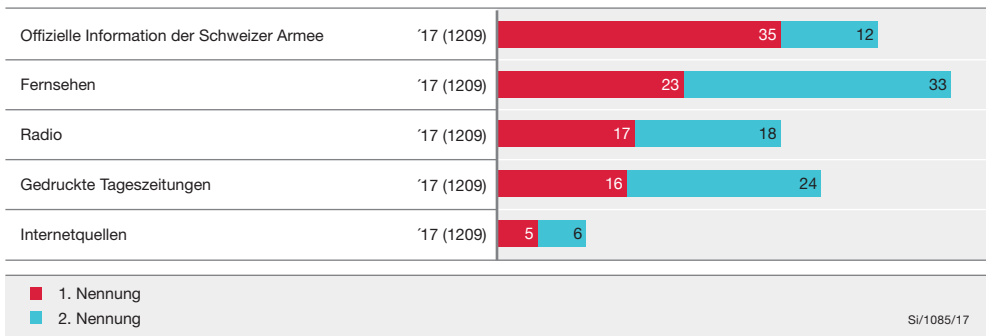
Das Vertrauen in unterschiedliche Medienkanäle wurde mit folgender Frage erhoben: «Angenommen, Sie hören etwas zur Sicherheitspolitik, aber es gibt unterschiedliche Versionen dazu im Fernsehen, im Internet, im Radio, direkt von der Schweizer Armee und in der Zeitung. Welchen zwei Versionen würden Sie am ehesten glauben?». Bei dieser Frage wurde die jeweilige Erst- und Zweitnennung ermittelt. Bei der Erstnennung vertrauen 35% der SchweizerInnen den offiziellen Informationen der Schweizer Armee und 23% dem Fernsehen (siehe Abbildung 6.1). Radio und gedruckte Zeitungen werden von 17% bzw. 16% der Befragten genannt. Diesen Medienkanälen wird demnach auch weniger Vertrauen entgegengebracht. Nur 5% der Befragten bezeichnen das Internet als vertrauenswürdigsten Kanal. Als zweitgläubwürdigste Quelle werden mit 12% die offiziellen Informationen der Schweizer Armee, mit 33% das Fernsehen, mit 18% das Radio, mit 24% die gedruckten Tageszeitungen und mit 6% die Internetquellen genannt. Summiert man die Erst- und Zweitnennungen, geniesst das Fernsehen mit 56% aller Nennungen das grösste Vertrauen.

Abbildung 6.1

Vertrauen in fünf unterschiedliche Medienkanäle

«Angenommen, Sie hören etwas zur Sicherheitspolitik, aber es gibt unterschiedliche Versionen dazu im Fernsehen, im Internet, im Radio, direkt von der Schweizer Armee und in der Zeitung. Welchen zwei Versionen würden Sie am ehesten glauben?»

(Angaben in Prozent)



Bei der Erstnennung zeigt sich, dass politisch links Eingestellte dem Radio (links: 26%, Mitte: 15%, rechts: 13%) und gedruckten Tageszeitungen (links: 21%, Mitte: 13%, rechts: 17%) mehr vertrauen als politisch rechts eingestellte Personen ($\chi^2=0.11$). Diese setzen ihr Vertrauen eher in offizielle Informationen der Schweizer Armee (rechts: 41%, Mitte: 35%, links: 27%, $\chi^2=0.11$). Die Werte des Vertrauens in Internetquellen sind bei Personen des

rechten politischen Spektrums dreimal so hoch wie bei den politisch links Eingestellten (rechts: 6%, Mitte: 5%, links: 2%, $\chi^2=0.11$). Personen mit hoher Bildung haben vor allem in gedruckte Tageszeitungen höheres Vertrauen als Personen mit tiefem oder mittlerem Bildungsniveau ($\chi^2=0.17$). Beim Geschlecht, Alter, Einkommen und bei den Regionen lassen sich keine signifikanten Unterschiede erkennen. Bei der Zweitnennung gibt es ebenfalls keine Unterschiede hinsichtlich der soziodemografischen Variablen.

Tabelle 6.2 zeigt auf, dass politisch links eingestellte Personen den gedruckten Tageszeitungen das grösste Vertrauen entgegenbringen (52%), gefolgt vom Fernsehen (47%) und dem Radio (44%). Jene, die einem mittleren politischen Spektrum zugeordnet werden können, vertrauen dem Fernsehen (63%) am stärksten, gefolgt von den offiziellen Armeinformationen (45%) und dem Radio (36%). Politisch rechts eingestellte SchweizerInnen bringen den offiziellen Armeinformationen das meiste Vertrauen entgegen (56%), unmittelbar darauf folgend werden das Fernsehen (55%) und die gedruckten Tageszeitungen (39%) genannt. Über das gesamte politische Spektrum geniesst das Internet die geringste Glaubwürdigkeit (links: 8%, Mitte: 11%, rechts: 12%). Auch beim Alter zeigen sich Unterschiede hinsichtlich des Vertrauens in die verschiedenen Medienkanäle. Jüngere Personen bringen den offiziellen Armeinformationen (70%) das stärkste Vertrauen entgegen. Anschliessend folgt das Vertrauen ins Fernsehen (49%) und in die gedruckten Tageszeitungen (35%). SchweizerInnen zwischen 30–59 Jahren vertrauen dem Fernsehen (56%) am stärksten, gefolgt vom Vertrauen in die offiziellen Armeinformationen (48%) und in das Radio (38%). Auch ältere Personen (ab 60-Jährige) vertrauen dem Fernsehen (58%) am stärksten. Allerdings folgt dem Vertrauen ins Fernsehen das Vertrauen in die gedruckten Tageszeitungen (51%). An dritter Stelle steht das Vertrauen ins Radio. Auch beim Alter zeigt sich, dass das Internet das geringste Vertrauen geniesst. Ab 60-Jährige (5%) vertrauen dem Internet weniger als 30–59-Jährige (11%) und 18–29-Jährige (18%).

Tabelle 6.2

Vertrauen in die verschiedenen Medienkanäle (Erst- und Zweitnennung addiert)

Verteilung nach politischer Einstellung und Alter (Angaben in Prozent)

	links	Mitte	rechts	18–29	30–59	60+
Radio	44	34	30	21	38	38
Gedruckte Tageszeitungen	52	35	39	35	36	51
Internetquellen	8	11	12	18	11	5
Offizielle Armeinformationen	39	45	56	70	48	34
Fernsehen	47	63	55	49	56	58

Die Zusammenhänge zwischen der Zufriedenheit mit der Leistung der Armee und dem Vertrauen in unterschiedliche Medienkanäle sind signifikant. Das Vertrauen in die Armeekommunikation ist bei Zufriedenheit mit der Leistung der Schweizer Armee höher

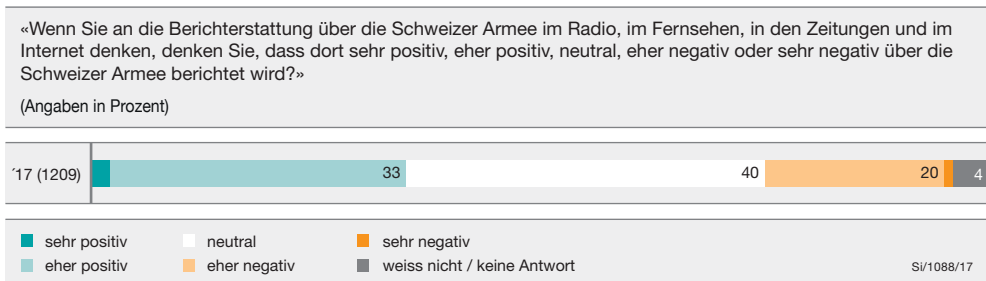
(zufrieden: 55%, neutral: 45%, nicht zufrieden: 28%; erste und zweite Nennung addiert). Ist die Zufriedenheit mit den Leistungen der Schweizer Armee hingegen tief, ist das Vertrauen in die Berichterstattung des Radios höher (zufrieden: 36%, neutral: 35%, nicht zufrieden: 49%; erste und zweite Nennung addiert). Auch der persönlichen Meinung zur Notwendigkeit der Armee kommt bei der Bewertung unterschiedlicher Informationskanäle und deren sicherheitspolitischen Berichterstattung Bedeutung zu. Das Vertrauen in die offiziellen Informationen der Armee steht in Zusammenhang mit der eingeschätzten Notwendigkeit der Schweizer Armee. Mit der höheren Bewertung der Notwendigkeit der Armee geht höheres Vertrauen in die Kommunikation der Armee einher.

6.3 Sicherheitspolitisches Informationsverhalten

Zu Beginn des sechsten Kapitels wurde die Bedeutung der öffentlichen Berichterstattung erläutert. Das sicherheitspolitische System wird über die Medien mit der Bevölkerung verbunden und damit medienvermittelt wahrgenommen. Die öffentliche Berichterstattung über die Schweizer Armee vermittelt eine mediale Wirklichkeit der Armee, die sich letztlich in steigendem oder sinkendem Vertrauen in die Schweizer Armee niederschlagen kann. In diesem Zusammenhang wurde in der Studie «Sicherheit 2017» nach der Wahrnehmung der öffentlichen Berichterstattung über die Armee gefragt. 35% der SchweizerInnen empfinden die öffentliche Berichterstattung über die Armee positiv (2% «sehr» und 33% «eher» positiv) und 21% empfinden sie negativ (20% «eher» und 1% «sehr» negativ). 40% der SchweizerInnen finden, dass in der öffentlichen Berichterstattung über die Schweizer Armee neutral berichtet wird. 4% der Befragten geben auf diese Frage keine Antwort (siehe Abbildung 6.2).

Abbildung 6.2

Wahrnehmung und Bewertung der öffentlichen Berichterstattung über die Schweizer Armee



Frauen empfinden die öffentliche Berichterstattung über die Armee signifikant positiver als Männer ($CC=0.10$). Personen mit hoher Bildung ($\gamma=0.12$) finden, dass negativ über

die Armee berichtet wird. Auffallend ist, dass die politische Einstellung bei der Wahrnehmung der öffentlichen Berichterstattung eine geringe Rolle spielt. Politisch rechts eingestellte Personen beurteilen die Berichterstattung über die Armee weniger oft als neutral, dafür häufiger als negativ ($\gamma=0.12$). Die positive Wahrnehmung der öffentlichen Berichterstattung über die Schweizer Armee korreliert schwach positiv, aber signifikant mit dem generellen Medienvertrauen ($r=0.08$).

Um die mediale Struktur sicherheitspolitischen Informationsverhaltens der SchweizerInnen zu ergründen, wurde mittels einer offenen Frage erhoben, welches für die Befragten die drei wichtigsten Quellen für Informationen über Sicherheitspolitik und das Weltgeschehen sind (siehe Anhang III, Fragebogen Q16). Insgesamt wurden von den 1209 befragten Personen 3379 Nennungen gemacht, die 11 Kategorien zugeordnet wurden. Die Auswertung der offenen Frage zeigt, dass sich SchweizerInnen nach wie vor mehrheitlich über traditionelle Medien über die Sicherheitspolitik und das Weltgeschehen informieren (siehe Tabelle 6.3).

Tabelle 6.3

Sicherheitspolitische Informationskanäle

Medium	Anzahl der NutzerInnen von (N=1209)	Angaben in % der Stichprobe N=1209
Zeitungen ³	927	77
Fernsehen ⁴	785	65
Radio ⁵	436	36
Internet ⁶	296	25
Kontakte ⁷	121	10
Social Media ⁸	77	6
Kanäle Bundesverwaltung ⁹	8	1
Armeekanäle ¹⁰	4	0

Gerundete Zahlen. Die Kategorien «Mix», «Nicht zuzuordnen» und «Radio/Fernsehen nicht differenzierbar» sind nicht aufgeführt.

- 3 Die Kategorie «Zeitungen» umfasst Tageszeitungen, Sonntagszeitungen, Wochenzeitungen, Pendler- und Boulevardzeitungen inklusive *Watson*, weitere Printprodukte und Zeitungen generell und Onlineauftritte von Zeitungen.
- 4 Die Kategorie «Fernsehen» umfasst öffentlich-rechtliche Sender, private Sender und TV generell.
- 5 Die Kategorie «Radio» umfasst öffentlich-rechtliche Sender, private Sender und Radio generell.
- 6 Die Kategorie «Internet» umfasst Internet allgemein und Internetportale. Onlineauftritte von Zeitungen werden in der Kategorie «Zeitungen» berücksichtigt.
- 7 Die Kategorie «Kontakte» umfasst persönliche sowie berufliche Kontakte und Armeekontakte inklusive der eigenen Armeeerfahrung.
- 8 Die Kategorie «Social Media» umfasst *Social Media* und Internet.
- 9 Die Kategorie «Kanäle Bundesverwaltung» umfasst die Informationen der Bundesverwaltung, den *Social Media*-Kanal des Bundes und die Webseite der Bundesverwaltung.
- 10 Die Kategorie «Armeekanäle» umfasst militärische Zeitschriften, armeespezifische Kanäle, die *Social Media*-Kanäle der Schweizer Armee und die Webseite der Schweizer Armee.

Im Informationsverhalten der Bevölkerung spielen nach wie vor die traditionellen Medien eine dominante Rolle. (Tages)Zeitungen, Fernsehen und Radio werden am häufigsten als Informationsquellen genannt. Über drei Viertel der SchweizerInnen (77%) haben entweder als erste, zweite oder dritte Nennung eine Zeitung als sicherheitspolitische Informationsquelle angegeben. Fast zwei Drittel der StimmbürgerInnen (65%) informieren sich über sicherheitspolitische Themen via Fernsehen. Etwas mehr als ein Drittel (36%) nutzt hierfür das Radio. Das Internet (25%) im Allgemeinen und insbesondere Internetportale folgen an vierter Stelle. 10% der Befragten nennen Kontakte und 6% *Social Media*. 1% gibt Kanäle der Bundesverwaltung an. Nur 4 Personen (0%) geben Armeekanäle als Informationsquelle an.

Ältere Menschen (ab 60-Jährige: 85%) lesen signifikant mehr Zeitungen, um sich über sicherheitspolitische Themen zu informieren (18–29-Jährige: 73%, 30–59-Jährige: 72%; $\chi^2=0.24$). Zudem schauen sie hierfür auch eher Fernsehen als jüngere StimmbürgerInnen (18–29-Jährige: 50%, 30–59-Jährige: 65%, ab 60-Jährige: 73%; $\chi^2=0.27$) und hören auch eher Radio (18–29-Jährige: 23%, 30–59-Jährige: 37%, ab 60-Jährige: 41%; $\chi^2=0.21$). Das Internet wird als Quelle für sicherheitspolitische Informationen von älteren SchweizerInnen (18%, $\chi^2=-0.17$) seltener genutzt als von jüngeren. 27% der 18–29-Jährigen und 28% der 30–59-Jährigen beziehen entsprechende Informationen über Internetportale. Ausserdem informieren sich Junge (21%) signifikant stärker über *Social Media*-Plattformen (30–59-Jährige: 4%, ab 60-Jährige: 2%; $\chi^2=0.72$). Sie nutzen aber nicht nur digitale soziale Netzwerke eher, um sich über sicherheitspolitische Anliegen zu informieren, sondern greifen auch mehr auf persönliche und berufliche Kontakte sowie Armeekontakte zurück (18–29-Jährige: 16%, 30–59-Jährige: 10%, ab 60-Jährige: 7%; $\chi^2=0.27$). Hinsichtlich der politischen Einstellung zeigt sich beim Lesen von Zeitungen ein signifikanter Unterschied: SchweizerInnen mit einer linken politischen Einstellung (83%) lesen signifikant mehr Zeitungen, um sich über sicherheitspolitische Themen zu informieren (Mitte: 76%, rechts: 75%; $\chi^2=0.15$). Ein Unterschied bezüglich der Bildung zeigt sich beim sicherheitspolitischen Informationsbezug aus Zeitungen und Fernsehen: StimmbürgerInnen mit hoher Bildung (80%) lesen eher Zeitungen als jene mit tiefer Bildung (tief: 66%, mittel: 76%; $\chi^2=0.15$). Personen mit einem mittleren Bildungsniveau (69%) schauen eher Fernsehen, um sich über sicherheitspolitische Themen zu informieren (tief: 60%, hoch: 60%; $\chi^2=0.11$). Bei der Nutzung des Internets als Quelle von sicherheitspolitischen Informationen lassen sich zudem regionale Unterschiede feststellen: In der italienischen Schweiz (45%) wird das Internet stärker dafür genutzt als in der französischen Schweiz (35%) oder der Deutschschweiz (20%; $CC=0.17$). Keine signifikanten Unterschiede bei der Nutzung der verschiedenen Medien lassen sich beim Geschlecht und beim Einkommen feststellen.

Die Nutzungs-Rangfolge in Tabelle 6.3 kann den Eindruck erwecken, dass die Schweizer Stimmbewölkerung sich hauptsächlich über traditionelle und analoge Medien informiert.

Es ist jedoch zu beachten, dass Zeitungen sowohl analog wie auch digital konsumiert werden können. Radio und Fernsehen hingegen werden als analoge Kanäle verstanden. Die Analyse der Informationskanäle ergibt, dass es sich bei 75% der genannten Informationskanäle um analoge Medien und bei 23% um rein digitale Informationskanäle handelt (vgl. Tabelle 6.4). 1% bilden einen Mix und 1% waren nicht kategorisierbar.

Tabelle 6.4

Sicherheitspolitische Informationskanäle analog/digital (Anzahl Nennungen)

	analog	digital	Mix analog/digital	Nicht kategorisierbar
Zeitungen	788	231	37	33
Fernsehen	834	7		
Radio	444			
Internet		310		
Social Media		80		1
Kanäle Bundesverwaltung		6	1	2
Armeekanäle	5			
Total Nennungen: 2779 (100%)	2071 (75%)	634 (23%)	38 (1%)	36 (1%)

Da die drei wichtigsten Informationsquellen erfragt wurden, handelt es sich um Mehrfachnennungen. Betrachtet man das Informationsverhalten der Personen in Hinblick darauf, ob sie sich *online* oder *offline* informieren, zeigt sich ein ganz anderes Bild. Lediglich 29% informieren sich ausschliesslich über analoge Kanäle, die grosse Mehrheit von 70% informiert sich sowohl *off*- wie auch *online*. Nur 1% informiert sich ausschliesslich *online*.

6.4 Informationen über die Schweizer Armee

Mit der in Abschnitt 6.3 vorgestellten offenen Frage wurden die drei wichtigsten Quellen für sicherheitspolitische Informationen ermittelt. Mit der Anschlussfrage wurde ermittelt, ob SchweizerInnen die gleichen oder aber zusätzliche oder andere Quellen benutzen, wenn sie Informationen über die Schweizer Armee beziehen. Die Auswertung zeigt, dass SchweizerInnen grösstenteils dieselben Kanäle für Informationen über die Schweizer Armee benutzen. 69% der Befragten nutzen die bereits genannten Quellen sowohl für Informationen zu sicherheitspolitischen Themen als auch für Informationen über die Schweizer Armee. 18% nutzen die gleichen Quellen, um sich über die Armee zu informieren, beschaffen sich aber auch über zusätzliche Kanäle Informationen zur Schweizer Armee. 10% informieren sich ausschliesslich über andere Quellen. Nur 2% informieren sich nicht explizit über die Schweizer Armee. 1% beantwortete die Frage nicht.

Für Informationen über die Schweizer Armee nutzen somit insgesamt 28% der StimmbürgerInnen zusätzliche (18%) oder andere (10%) Quellen. Das Informationsverhalten dieser 28% unterscheidet sich signifikant von jenem der 69% der Befragten, die sich über die Schweizer Armee auf gleiche Weise informieren wie über andere sicherheitspolitische Belange. Die Letztgenannten beziehen ihre Kenntnisse über die Schweizer Armee signifikant häufiger aus Zeitungen oder Fernsehen. Die 28%, die sich über zusätzliche oder andere Kanäle informieren, nutzen signifikant mehr persönliche oder berufliche Kontakte sowie Armeekanäle und/oder informieren sich auch über die Kanäle der Bundesverwaltung.

Die wichtigsten zusätzlichen und anderen Quellen, um sich über die Schweizer Armee zu informieren, sind berufliche und/oder persönliche Kontakte und Armeekanäle. Von den 28% StimmbürgerInnen, die zusätzliche oder andere Quellen benutzen, geben 37% berufliche und/oder persönliche Kontakte an. Der Informationsaustausch zwischen Personen ist ein wichtiger Kanal für die Informationsgewinnung über die Schweizer Armee. Es wird hierbei aufgezeigt, dass man sich auch über Kontakte zu Personen informiert, welche in irgendeiner Beziehung zur Schweizer Armee stehen und Kenntnisse über dieselbe besitzen. Für SchweizerInnen mit einer politisch rechten Einstellung spielen solche Kontakte für die Informationsbeschaffung eine signifikant grössere Rolle (48%) als für jene, die sich in der politischen Mitte positionieren (25%). Der zweitwichtigste zusätzliche Weg, um sich über die Schweizer Armee zu informieren, sind die Armeekanäle (militärische Zeitungen, Webseite der Schweizer Armee, etc.). Von den 28% der StimmbürgerInnen, die sich über andere oder zusätzliche Quellen informieren, geben 11% als Quelle Armeekanäle an. Davon haben 62% eine politisch rechte Einstellung, 27% sind in der politischen Mitte situiert, 11% links polarisiert. Militärische Zeitschriften und andere Kanäle der Armee (z.B. die Webseite der Schweizer Armee) werden demnach signifikant ($\gamma=0.44$) öfters von Personen mit einer rechten politischen Einstellung konsumiert.

Der offiziellen Kommunikation der Schweizer Armee wird sowohl als Informationsquelle zu Armeefragen wie auch bei differierenden Medienbeiträgen hohes Vertrauen geschenkt, jedoch sind die Kommunikationskanäle der Armee der Schweizer Bevölkerung nicht durchgehend bekannt (siehe Tabelle 6.5). Zwar kennt etwas mehr als die Hälfte die Medienmitteilungen der Armee (52%) und 39% den Kanal der Armeeveranstaltungen, lediglich 32% kennen jedoch die Webseite der Armee, 20% wissen um den *Youtube*-Kanal Bescheid und nur 8% geben an, den *Twitter*-Kanal des VBS zu kennen. Signifikante Zusammenhänge bestehen zwischen dem Alter und der Kenntnis der Webseite der Schweizer Armee sowie der Kenntnis des *Youtube*-Kanals der Schweizer Armee. 18–29-Jährige kennen sowohl die Webseite der Armee ($\gamma=0.47$) wie auch den *Youtube*-Kanal ($\gamma=0.48$) eher als ältere Personen. Die Kenntnis über den *Youtube*-Kanal der Schweizer Armee zeigt zudem einen signifikanten Zusammenhang mit dem Vertrauen in die sozialen Medien ($\gamma=0.19$). Personen, die den *Youtube*-Kanal der Schweizer Armee kennen, haben ein grösseres Vertrauen in *Social Media*.

Tabelle 6.5

Bekanntheit der Informationskanäle der Schweizer Armee nach Alterskategorien

Die Schweizer Armee informiert auch selbst über verschiedene Kanäle. Wir nennen Ihnen jetzt einige dieser Kanäle. Sagen Sie uns, ob Sie diese kennen oder nicht. (Angaben in Prozent)

	Webseite der Schweizer Armee	Medienmitteilungen der Schweizer Armee	Twitter-Kanal	Youtube-Videos der Schweizer Armee	Armeeveranstaltungen
Total: ja	32	52	8	20	39
18–29-Jährige	57	57	9	38	43
30–59-Jährige	32	51	9	21	39
ab 60-Jährige	19	49	7	10	38
Total: nein	68	48	91	79	60
weiss nicht/keine Antwort	0	0	1	1	1

72% der Schweizer Bevölkerung kennen mindestens einen der fünf genannten Kanäle der Schweizer Armee. Dabei kennen 25% einen Kanal, 23% zwei Kanäle, 16% drei Kanäle, 6% vier Kanäle und 2% kennen sämtliche abgefragten Kanäle. Drei von zehn Befragten (28%) kennen keinen der genannten Kommunikationskanäle. Die 18–29-Jährigen kennen deutlich mehr Informationskanäle der Schweizer Armee als die beiden älteren Kohorten. 28% der 18–29-Jährigen kennen drei Informationskanäle, 12% kennen deren vier. Demgegenüber stehen die 30–59-Jährigen mit 16%, die drei Informationsquellen, und 6%, die vier kennen. 9% der ab 60-Jährigen kennen drei Kanäle und 4% haben Kenntnis von vier Kanälen. Dieser Zusammenhang ist signifikant ($\chi^2=0.26$).

In Bezug auf die Häufigkeit, mit welcher die Armee informiert, ist die Mehrheit der SchweizerInnen zufrieden. 57% sind der Meinung, die Armee informiere häufig genug, 30% finden, die Schweizer Armee kommuniziere zu selten und nur 2% denken, dass die Armee zu oft informiere. 11% haben die Frage nicht beantwortet.

6.5 *Social Media* und die Schweizer Armee

Seit Mitte Januar 2017 kommuniziert die Schweizer Armee von Montag bis Freitag einmal täglich auf der *Social Media*-Plattform *Instagram*. Bei *Social Media* handelt es sich um ein neueres Phänomen in der Medienlandschaft. Insbesondere im militärischen Kontext ist den neuen Medien spezielle Aufmerksamkeit zu schenken, da sie in einem gewissen Widerspruch zu den traditionell mit Streitkräften assoziierten Merkmalen wie Formalität, Objektivität und einem tendenziell zurückhaltenden Umgang mit Informationen stehen. Auf *Social Media* hingegen wird gemeinhin in einer offenen, informellen und emotionalen Art kommuniziert (Olsson et al. 2016, 97).

Als Informationsquelle für sicherheitspolitische respektive Armeethemen spielen *Social Media* eine geringe Rolle (siehe Kapitel 6.3 und 6.4). Anders sieht es aus, wenn nach der

allgemeinen Nutzung gefragt wird. 40% der befragten Personen nutzen mindestens eine *Social Media*-Plattform, 59% nutzen soziale Medien nicht (1% weiss nicht/keine Angaben). Nach Altersgruppen unterteilt nutzen 75% der 18–29-Jährigen *Social Media*, 43% der 30–59-Jährigen sowie 19% der ab 60-jährigen. Auch die Bildung steht in Zusammenhang mit der Nutzung von *Social Media*-Plattformen: Mit steigender Bildung nimmt die prozentuale *Social Media*-Nutzung signifikant zu (tief: 15%, mittel: 40%, hoch: 45%; $\gamma=0.22$). Die *Social Media*-Nutzung zwischen Frauen (39%) und Männern (42%) ist ausgeglichen.

Das *Social Media*-Vertrauen korreliert positiv mit der persönlichen Nutzung von mindestens einer *Social Media*-Plattform ($r=0.26$). Je mehr *Social Media*-Kanäle genutzt werden, desto stärker ist auch das Vertrauen in *Social Media* als Informationskanal ($r=0.21$). Ist hingegen das Vertrauen in die traditionellen Medien tief, fällt die *Social Media*-Nutzung signifikant höher aus als bei hohem Vertrauen in traditionelle Medien, wobei dieser Aussage keine Kausalität zu Grunde liegt ($\gamma=0.18$). Ebenfalls ist ein signifikanter Zusammenhang zwischen der eigenen Nutzung von *Social Media*-Plattformen und deren Bewertung als mögliche politische Kommunikationskanäle vorhanden ($\gamma=0.28$).

Auch auf die Kenntnisse der Kommunikationskanäle der Schweizer Armee wirkt sich die *Social Media*-Nutzung aus. Die Nutzung sozialer Medien korreliert positiv mit der Kenntnis der fünf abgefragten Armeekanäle (Medienmitteilungen, Armeeveranstaltungen, Webseite der Schweizer Armee, *Youtube*-Videos der Schweizer Armee sowie *Twitter*-Kanal; $CC=0.26$). Ebenfalls besteht ein Zusammenhang zwischen der Anzahl der genutzten *Social Media*-Plattformen und der Kenntnis der Informationskanäle der Schweizer Armee. Wenn mehr Plattformen genutzt werden, kennt man auch eher die verschiedenen Kommunikationskanäle der Armee ($\gamma=0.32$).

Demografische Faktoren spielen eine klare Rolle bei der Nutzung von *Social Media*-Plattformen. Einerseits ist das Alter¹¹ hinsichtlich der Wahl der Plattform entscheidend, andererseits übt auch das Geschlecht einen deutlichen Einfluss aus. Tabelle 6.6 liefert einen Überblick über die Einflüsse der zwei genannten Faktoren.

11 Nach der feineren Alterskategorisierung 18–19, 20–29, 30–39, 40–49, 50–59, 60–69, 70+.

Tabelle 6.6

Nutzungsverhalten Social Media nach Plattformen, offene Frage

Nutzung nach Altersgruppen und Geschlecht (Angaben in Prozent)

	Total Anzahl Nennungen	in % aller Befragten	18–19	20–29	30–39	40–49	50–59	60–69	70+	Frauen	Männer
Facebook	382	32	63	62	49	32	22	12	14	55	45
Youtube	84	7	13	14	10	7	4	5	3	38	62
Twitter	74	6	13	12	9	6	6	3	2	43	57
Instagram	50	4	27	10	5	5	0	1	0	58	42
Linkedin	35	3	0	3	7	5	3	2	0	26	74
Xing	15	1	0	1	3	2	1	1	1	13	87
Snapchat	9	1	7	3	1	0	0	0	0	44	56
Blogs	6	1	0	0	1	0	1	0	1	33	67
Weitere	90	7	7	10	9	7	9	5	5	50	50

Facebook ist die meistgenutzte Social Media-Plattform. 32% aller Befragten sind auf Facebook aktiv. Davon nutzen die Jüngeren diese Plattform stärker als die Älteren. Bei den 18–19-Jährigen und den 20–29-Jährigen sind es über 60%, die Facebook nutzen. Von den 30–39-Jährigen nutzt die Hälfte (49%) diese Social Media-Plattform, gefolgt von den 40–49-Jährigen mit 22%. Weniger als 15% der Personen ab 60 Jahren nutzen Facebook. Die zweitmeist genutzte Social Media-Plattform ist Youtube, welche allerdings nur noch von 7% aller Befragten genutzt wird. Auch dort zeigt sich ein ähnliches Bild: Junge nutzen Youtube eher als Ältere. Auch die weiteren Social Media-Plattformen werden wesentlich weniger genutzt. So kommt Twitter noch auf 6%, Instagram auf 4%, LinkedIn auf 3% und Snapchat sowie Xing und Blogs auf jeweils 1% Nutzung. Während Frauen vor allem Facebook und Instagram signifikant mehr nutzen, lassen sich Männer häufiger auf Twitter, LinkedIn, Xing und Youtube finden.

Social Media werden eher als nicht geeignet betrachtet, um Informationen zur Sicherheit oder zur Schweizer Armee zu verbreiten. 62% der Befragten sind der Meinung, dass diese als ungeeignet zu bewerten sind («eher nicht geeignet»: 38%, «gar nicht geeignet»: 24%; siehe Tabelle 6.7). Als geeignet betrachtet ein Drittel der SchweizerInnen (32%, davon «sehr geeignet»: 7%, «eher geeignet»: 25%) die Weitergabe von sicherheitspolitischen Informationen über Social Media. 6% der Befragten äusserten sich nicht zu dieser Ansicht. In der Bewertung von Social Media als politischer Informationskanal unterscheiden sich jüngere Personen signifikant von der mittleren und ältesten Kohorte ($\gamma=0.12$). 46% der 18–29-Jährigen stufen Social Media als «sehr» oder «eher» geeignet ein, wohingegen es bei den 30–59-Jährigen 31% und bei den ab 60-Jährigen 27% sind.

Tabelle 6.7

Sicherheitspolitische Eignung von Social Media nach Altersgruppen

Wie sehr sind *Social Media* – wie z.B. *Facebook* oder *Twitter* – Ihrer Meinung nach geeignet, um Informationen zur Sicherheit oder zur Schweizer Armee zu verbreiten?
Sind die *Social Media* dafür (Angaben in Prozent)

	Anteil total	18–29-Jährige	30–59-Jährige	ab 60-Jährige
... sehr geeignet.	7	9	7	6
... eher geeignet.	25	37	24	21
... eher nicht geeignet.	38	37	37	38
... gar nicht geeignet.	24	16	29	23
Weiss nicht / keine Antwort.	6	0	3	12

Ob *Social Media* als geeignete sicherheitspolitische Kommunikationsinstrumente beurteilt werden, hängt mit dem Vertrauen in diese zusammen ($r=0.26$). Personen, die *Social Media* selbst nutzen, schätzen deren kommunikative Eignung im sicherheitspolitischen Zusammenhang signifikant höher ein ($\gamma=0.26$).

Nicht vernachlässigt werden darf in diesem Zusammenhang der politische Kontext. Anlässlich der Präsidentschaftswahlen 2016 in den USA war die Berichterstattung zu *Social Media* im politischen Zusammenhang negativ geprägt, Begrifflichkeiten wie «Echokammern» und «*Filter Bubbles*» bestimmten die Diskussion (Del Vicario et al. 2016). Ob sich dieser Diskurs in den Befunden der Studie «Sicherheit 2017» niederschlägt, kann aber nicht nachgewiesen, sondern nur vermutet werden.

gfs.bern, «Jugendbarometer 2016»: Eignung von *Social Media* als politische Kommunikationskanäle

Die im Auftrag der Credit Suisse jährlich von gfs.bern durchgeführte Studie «Jugendbarometer International» untersucht seit 2010 die Lebensentwürfe, den Stellenwert von Ausbildung und Beruf, die politische Orientierung sowie das Freizeit- und Kommunikationsverhalten junger Menschen im Alter von 16 bis 25 Jahren in den USA, Singapur, Brasilien und der Schweiz.¹² Die Länderauswahl wurde aufgrund der unterschiedlichen nationalen Wertprofile vorgenommen. 2016 legte die Studie besondere Aufmerksamkeit auf den Einfluss von *Social Media* auf das politische System sowie auf digitalen Populismus. Entsprechend wurden die Teilnehmenden dazu befragt, ob sie die Interaktionsmöglichkeiten zu politischen Debatten auf *Social Media*-Plattformen wie *Facebook* oder *Twitter* als Vor- oder Nachteil empfinden. In Brasilien sehen 82% der Befragten diese Interaktionsmöglichkeiten als Vorteil an. In Singapur bewerten dies 70% und in den USA 58% als positiv. Hingegen wird diese Auffassung in der Schweiz nur von der Hälfte der Jugendlichen geteilt (50%). Im Ländervergleich weist die Schweiz mit 13% die bei weitem tiefste Quote an Personen auf, die das Internet als Instrument zur politischen und/oder gesellschaftlichen Partizipation nutzen (Brasilien und USA mit jeweils 45%, Singapur 31%). Passend zu diesen Werten beurteilen junge SchweizerInnen die demokratiefördernden Möglichkeiten von *Social Media* eher negativ, stehen aber auch provokativ und negativ gearteter Kommunikation auf *Social Media*-Plattformen eher ablehnend gegenüber. Dementsprechend stellen die AutorInnen der Studie die These auf, dass die Einschätzung der politischen Teilnahme via *Social Media* vor allem abhängig von den politischen Grundstrukturen eines Landes sei. Je fortgeschrittener das demokratische System eines Landes ist, desto tiefer fällt die Zustimmung zu internetbasierten Partizipationsmöglichkeiten am politischen Geschehen aus.

Quelle: gfs-bern (2016a). *Im Spannungsfeld zwischen globalen Trends und nationalen Lebenswelten. Credit Suisse Jugendbarometer Schweiz*. Bern, August 2016.

Studie «Sicherheit 2017»

Die Befunde der Studie «Sicherheit 2017» zu *Social Media* fallen ähnlich aus. 47% der 18–29-Jährigen sehen *Social Media*-Plattformen als geeignete Kommunikationskanäle für die Schweizer Armee an. Somit zeigen die jungen SchweizerInnen bei beiden Umfragen dieselben Werte in Bezug auf die positive Verwendung von *Social Media* bei der politischen Meinungsbildung. In der Schweiz verläuft demnach der politische Meinungsbildungsprozess im Vergleich zu Brasilien, Singapur und den USA noch nach traditionellen Mustern.

12 Stichprobengrösse Credit Suisse Jugendbarometer International: Schweiz: N=1048, Brasilien: N=1000, Singapur: N=1000, USA: N=1000 (gfs-bern 2016a, 4).

6.6 Zufriedenheit mit der Qualität der Armeekommunikation und öffentliches Vertrauen

Das Vertrauen, das eigene Mediennutzungsverhalten und die Zufriedenheit mit der Armeekommunikation stehen in einem wechselseitigen Zusammenhang. Im Folgenden werden diese Konstrukte miteinander in Beziehung gesetzt, wobei zunächst einige deskriptive Werte zur Zufriedenheit mit der Armeekommunikation erläutert werden.

Die Zufriedenheit mit der Armeekommunikation wird anhand einer 10er Skala gemessen, wobei 1 «stimme überhaupt nicht zu» und 10 «stimme komplett zu» bedeutet. Die Zufriedenheit wird anhand von den drei Qualitätskriterien «Kompetenz», «Offenheit und Transparenz» sowie «moralische Korrektheit» gemessen. Die Zufriedenheit mit der Armeekommunikation fällt aktuell relativ hoch aus. Das Qualitätsmerkmal «Kompetenz» erreicht einen Mittelwert von 6.95, «Offenheit und Transparenz» 6.07 und «moralische Korrektheit» 6.96. Das Merkmal «Offenheit und Transparenz» fällt um fast einen Punkt tiefer aus als die beiden anderen Kriterien. Es zeigt sich ein signifikanter Zusammenhang zwischen der politischen Einstellung und der Bewertung der Armeekommunikation hinsichtlich ihrer Transparenz. Politisch links eingestellte Personen bewerten dabei diese signifikant tiefer als diejenigen, die sich in der politischen Mitte oder im rechten Spektrum einstufen (Mittelwerte links: 5.35, Mitte: 6.17, rechts: 6.50; $\gamma = -0.25$). Doch auch die beiden anderen Qualitätskriterien werden abhängig von der politischen Einstellung bewertet. Die Mittelwerte von Kompetenz und von moralischer Korrektheit der Armeekommunikation unterscheiden sich signifikant zwischen allen drei politischen Gruppen (Kompetenz: links: 6.32, Mitte: 6.97, rechts: 7.36; $\gamma = 0.26$ und moralische Korrektheit: links: 6.33, Mitte: 6.89, rechts: 7.49; $\gamma = 0.28$). Politisch rechts eingestellte oder sich in der Mitte positionierende Personen erachten die Armeekommunikation als offener und transparenter, als kompetenter und als moralisch korrekter als politisch links eingestellte Personen.

Die eingangs vorgestellte These des öffentlichen Vertrauens nach Bentele (1994) kann anhand der erhobenen Daten überprüft werden. Dazu wurde mittels einer linearen Regression der Einfluss der Zufriedenheit mit der Kommunikationshäufigkeit, den Kenntnissen der Kommunikationskanäle der Schweizer Armee sowie der Qualität der Armeekommunikation (gebildet aus den drei abgefragten Dimensionen Kompetenz, moralische Korrektheit sowie Offenheit und Transparenz) auf das Vertrauen in die Schweizer Armee geprüft. Die Zusammenhänge werden hinsichtlich der demografischen Variablen Alter, Bildung, Geschlecht und Sprachregion sowie der politischen Einstellung der Befragten und deren Einstellung zur Bedeutung und Notwendigkeit der Armee kontrolliert. Das gerechnete Modell ist signifikant mit einer Erklärungskraft von 40% ($Adjusted R^2 = 0.40$). Den stärksten Einfluss auf das Vertrauen in die Armee übt die wahrgenommene «Quali-

tät der Armeekommunikation» aus ($\beta=0.34$). Die Zufriedenheit mit der Häufigkeit der Armeekommunikation oder die Kenntnisse der verschiedenen Kommunikationskanäle stehen dagegen in keinem Zusammenhang mit dem Armeevertrauen.

Hingegen bestehen Zusammenhänge zwischen der wahrgenommenen Qualität der Armeekommunikation und der Notwendigkeit der Armee ($r=0.39$) sowie ihrer Bedeutung ($r=0.38$). Wird die Notwendigkeit und Bedeutung der Armee hoch eingeschätzt, wird auch die Qualität der Armeekommunikation positiver wahrgenommen oder umgekehrt. Ebenso besteht ein signifikanter Zusammenhang zwischen der politischen Einstellung der Befragten und der Bewertung der Qualität der Armeekommunikation ($r=0.30$). Mit einer zunehmend rechten politischen Orientierung steigt die Bewertung der Qualität der Armeekommunikation. Bei einer höheren Zufriedenheit mit der Schweizer Armee wird die Qualität der Armeekommunikation als besser erachtet ($r=0.58$). Die Zufriedenheit mit der Häufigkeit der Armeekommunikation korreliert zudem mit dem Vertrauen in die Armee.

Fazit: Das mittlere Medienvertrauen, bestehend aus dem Vertrauen in die Medien, das Internet und *Social Media*, ist in der Schweiz mit einem Mittelwert von 4.8 relativ hoch, liegt aber unter dem mittleren Vertrauen bezüglich der acht regelmässig erfragten Institutionen (6.7). Dabei geniessen vor allem das Internet und die traditionellen Medien mehr Vertrauen in der Bevölkerung als *Social Media*. Den *Social Media* vertrauen vor allem Jüngere. Über 70% der Schweizer Bevölkerung informieren sich in einem Mix aus *Online*- und *Offline*-Medien über sicherheitspolitische Themen, wobei nach wie vor Zeitungen, Fernsehen und Radio am stärksten genutzt werden. *Social Media* kommt als sicherheitspolitische Informationskanäle eine geringe Bedeutung zu, nur 3% verwenden diese als Quelle. Unabhängig vom sicherheitspolitischen Kontext nutzen jedoch 40% der Bevölkerung *Social Media*. Junge Personen und solche mit hoher Bildung sind dabei besonders stark vertreten. Auch beurteilen Jüngere die Eignung von *Social Media* als sicherheitspolitische Kommunikationsinstrumente wesentlich höher als Ältere.

Die wichtigsten Rollen bei der armeespezifischen Informationsbeschaffung über zusätzliche Quellen spielen armeeeigene Informationskanäle sowie persönliche und berufliche Kontakte. Informationen, die direkt von der Schweizer Armee kommen, wird grundsätzlich hohes Vertrauen entgegengebracht. Die Kanäle der Armee sind indes wenig bekannt, insbesondere wenn es sich dabei um *Social Media*-Kanäle handelt. Dennoch sind 57% der SchweizerInnen der Meinung, die Armee informiere häufig genug. Die Qualität der Armeekommunikation wird relativ hoch eingestuft (Kompetenz 6.95, Offenheit und Transparenz 6.07, moralische Korrektheit 6.96, auf einer Skala von 1 bis 10), wobei Personen, die sich selbst politisch rechts einordnen, diese deutlich höher bewerten als politisch links oder in der Mitte situierte Personen. Die Bewertung der Armeekommunikation

nikation ist von zentraler Bedeutung, da sie erheblichen Einfluss auf das Vertrauen in die Schweizer Armee ausübt. 35% der SchweizerInnen sind der Ansicht, dass in Radio, Fernsehen, Zeitungen und Internet positiv über die Schweizer Armee berichtet wird, 40% finden die Berichterstattung neutral. 21% empfinden die öffentliche Berichterstattung über die Schweizer Armee als negativ.

7 Bekämpfung des Terrorismus und des Extremismus und Reiseverhalten

In der Studie «Sicherheit 2003» wurden erstmals Massnahmen zur Bewahrung der Inneren Sicherheit erfragt. Diese Fragen wurden aufgrund der Anschläge in den USA am 11. September 2001 und der damit verbundenen Bedrohung durch den Terrorismus eingeführt. Durch das Aufkeimen neuer politisch motivierter nichtstaatlicher Akteure hat sich die aktuelle Bedrohungs- und Gefährdungslage sowohl innerstaatlich als auch international in den letzten Jahren radikal verändert. Gemäss der Einschätzung des Nachrichtendienstes des Bundes (NDB) wird die Schweiz im erhöhten Masse durch dschihadistisch motivierten Terrorismus bedroht (NDB 2016, 8). Um das Meinungsbild der Schweizer Stimmbevölkerung in diesem Bereich abbilden zu können, wurde 2016 und 2017 die generelle Einstellung gegenüber dem Terrorismus als eine Bedrohung für die Schweiz erhoben. Weiter wurde erfragt, ob der Links- bzw. der Rechtsextremismus stärker bekämpft werden soll. Im zweiten Abschnitt wird untersucht, inwiefern die Angst vor Terrorismus das Reiseverhalten der SchweizerInnen beeinflusst.

7.1 Bekämpfung des Extremismus und des Terrorismus

Die Massnahmen zur Bekämpfung des Extremismus und des Terrorismus stehen im Spannungsfeld zwischen den Grundwerten Sicherheit und Freiheit. Die Diskussion über die intensivere Bekämpfung des Extremismus und des Terrorismus ist schlussendlich eine Auseinandersetzung darüber, ob und inwieweit Einschränkungen der persönlichen Freiheit zugunsten von vermehrter Sicherheit legitimiert werden sollen. Das Spannungsfeld zwischen Freiheit und Sicherheit kann als ein Spektrum betrachtet werden, wobei die absolute Freiheit auf der einen und die totale Sicherheit auf der anderen Seite als Extrempole einer Skala verstanden werden können. In diesem Kontext wurde sowohl die Einstellung der Schweizer Stimmbevölkerung gegenüber einer stärkeren Bekämpfung des Rechts- und Linksextremismus – sowie dieses Jahr zum zweiten Mal – des Terrorismus erhoben.

Die Schweizer Bundesverfassung verpflichtet die Schweizer Eidgenossenschaft, die Freiheit und die Volksrechte zu schützen sowie die Unabhängigkeit und Sicherheit des Landes zu wahren (Art. 2 Abs. 1 BV).¹ Gemäss dem «*Global-Terrorism-Index 2016*» sind weltweit gegenüber dem Vorjahr sowohl die Anzahl der terroristischen Anschläge als

1 Schweizer Eidgenossenschaft 2017a.

auch die Opferzahlen leicht gesunken (Institute for Economics and Peace 2017, 14). Trotz dieser objektiven Datenlage ist in der Schweizer Bevölkerung die Verunsicherung und Angst vor terroristischen Anschlägen vorhanden. Die Studie «Sicherheit 2016» zeigte, dass SchweizerInnen die Bedrohung durch Terrorismus hoch einschätzen und dessen vermehrte Bekämpfung deutlich befürworten. Im Zeitalter der Terrorismusbedrohung sind SchweizerInnen bereit, persönliche Freiheitsrechte zu Gunsten der Sicherheit aufzugeben (Szvircsev Tresch et al 2016, 113). Der Nachrichtendienst des Bundes (NDB), der unter anderem von Gesetzes wegen verpflichtet ist, die vom Extremismus und Terrorismus ausgehenden Gefahren zu erkennen und ihnen entgegen zu wirken (Art. 6 lit. a Abs 1 NDG)², geht von einer erhöhten Bedrohung des dschihadistisch motivierten Terrorismus für die Schweiz aus (NDB 2016, 8). In- und ausländische SicherheitsexpertInnen sind der Ansicht, dass die Sicherheit der Schweiz durch Terrorismus und Extremismus beeinträchtigt wird (NZZ 2016, 8). Wie steht die Schweizer Stimmbevölkerung zu dieser Ansicht?

Die Auffassung, den Terrorismus stärker als bisher zu bekämpfen wird 2017 mit 89% (+2%) signifikant stärker unterstützt als 2016 (siehe Abbildung 7.1).³

2 Schweizer Eidgenossenschaft 2017b.

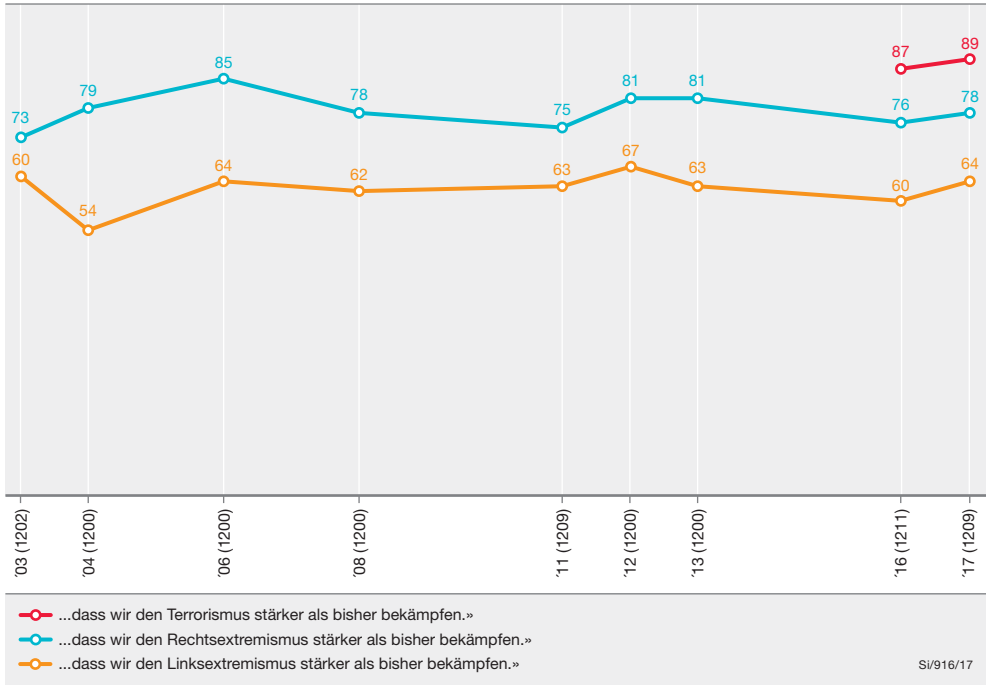
3 Im Rahmen eines Forschungsprojektes des *Center for Security Studies der ETH Zürich (CSS)* wurde die Einstellung gegenüber dem Islam in Bezug auf sicherheitsrelevante Aspekte erfragt. 56% der Befragten stimmen dabei der Aussage zu, der Islam sei eine friedliche Religion. Für 46% der SchweizerInnen stellt der Islam eine Gefahr für die Schweiz dar. Das CSS wird diese Daten vertieft analysieren und in Form einer wissenschaftlichen Publikation zu einem späteren Zeitpunkt veröffentlichen.

Abbildung 7.1

Massnahmen zur Bekämpfung des Extremismus und Terrorismus

«Um uns zu schützen, muss der Staat gewisse Vorkehrungen treffen. Wie stehen Sie zu folgenden Massnahmen?
Für unsere Sicherheit ist es wichtig, ...»

(«sehr» und «eher» einverstanden in Prozent)



Bei der politischen Einstellung zeigen sich signifikante Unterschiede: Während 82% der politisch links Eingestellten und 89% der politischen Mitte der vermehrten Bekämpfung des Terrorismus zustimmen, teilen 94% der politisch Rechten diese Auffassung ($\gamma=0.29$).⁴ Ebenfalls unterstützen Personen mit tiefem und mittlerem Bildungsniveau (tief: 90%, mittel: 90%, hoch: 88%; $\gamma=0.17$) und die ab 60-Jährigen (91%, 30–59-Jährige: 89%, 18–29-Jährige: 85%; $\gamma=0.21$) diese Forderung besonders stark. Wie bereits im Vorjahr wird auch 2017 in der Westschweiz die Terrorismusbekämpfung besonders gross geschrieben (94%, D-CH: 88%, I-CH: 86%; $CC=0.11$). Beispielsweise hat der Kanton Genf in Folge

⁴ In der Studie weisen die Vorzeichen der Korrelationskoeffizienten (γ , ρ und r) auf die Richtung des inhaltlichen Zusammenhangs zwischen ordinal- oder intervallskalierten Merkmalen und nicht auf die den Antwortkategorien zugrundeliegenden Werte hin. Ein positiver Korrelationskoeffizient ist demzufolge stets als eine «Je mehr ... desto mehr» bzw. «Je weniger ... desto weniger» Aussage zu interpretieren. Eine negative Korrelation weist auf einen «Je mehr ... desto weniger» bzw. «Je weniger ... desto mehr» Zusammenhang hin.

der geografischen Nähe zu Frankreich, wo 2016 die Fussball-Europameisterschaft durchgeführt wurde, wie auch als Austragungsort der Friedensgespräche zum Syrienkonflikt, seine Massnahmen zur Wahrung der inneren Sicherheit verstärkt (SRF, 2016).

78% (+2%) der SchweizerInnen stimmen der Aussage zu, dass der Rechtsextremismus stärker als bisher bekämpft werden sollte. Trotz der leichten Zunahme von 2% hat sich die Zustimmung gegenüber dem Vorjahr statistisch nicht signifikant verändert. 84% der ab 60-Jährigen, gegenüber 77% der 30–59-Jährigen und 72% der 18–29-Jährigen, sprechen sich für eine vermehrte Bekämpfung des Rechtsextremismus aus ($\gamma=0.26$). Frauen unterstützen die Bekämpfung des Rechtsextremismus stärker als Männer (Frauen: 81%, Männer: 76%; $CC=0.11$). Politisch rechts Eingestellte teilen diese Meinung unterdurchschnittlich im Vergleich zu Personen der politischen Mitte und des linken Flügels (rechts: 73%, Mitte: 81%, links: 84%; $\gamma=-0.20$).

Während neun von zehn SchweizerInnen der verstärkten Bekämpfung des Terrorismus und acht von zehn SchweizerInnen der verstärkten Bekämpfung des Rechtsextremismus zustimmen, wird die forcierte Bekämpfung des Linksextremismus von deutlich weniger Befragten gefordert (64%, +4%). Gegenüber dem Vorjahr hat die Zustimmung jedoch signifikant zugenommen.

Zwischen den drei Sprachregionen zeigt sich, dass die Zustimmung zur Bekämpfung des Linksextremismus in der Deutschschweiz mit 68% gegenüber der Südschweiz mit 59% und der Westschweiz mit 53% deutlich höher ausfällt ($CC=0.18$). Mit steigendem Bildungsniveau sinkt die Befürwortung dieser Massnahme (tief: 68%, Mittel: 68%, hoch 59%; $\gamma=-0.20$). Während bei den politisch links Eingestellten eine Minderheit von 46% einer intensivierten Bekämpfung des Linksextremismus zustimmt, bewegen sich die Zustimmungsraten der Befragten der politischen Mitte und des rechten Lagers im Mehrheitsbereich bei 72% bzw. 71% ($\gamma=0.28$). Mit zunehmendem Alter steigt auch die Zustimmung, den Linksextremismus stärker zu bekämpfen als bisher (18–29-Jährige: 56%, 30–59-Jährige: 64%, ab 60-Jährige: 68%; $\gamma=0.19$).

Bei der Einstellung gegenüber der verstärkten Bekämpfung des Rechts- und Linksextremismus zeigt sich nach politischer Selbsteinstufung eine differenzierte Bedrohungswahrnehmung. Politisch links Orientierte stufen die Gefahr des Rechtsextremismus (84%) deutlich höher ein als jene des Linksextremismus (46%). Im Unterschied dazu stufen politisch rechts Orientierte beide Extremismen als die gleich grosse Gefahr ein: 71% beim Linksextremismus und 73% beim Rechtsextremismus.

Abbildung 7.1 veranschaulicht, dass 78% den Rechts- und 64% den Linksextremismus stärker als bisher bekämpfen möchten. Anhand der Zustimmungswerte kann gefolgert werden, dass SchweizerInnen den Rechtsextremismus als eine grössere Gefahr als den Linksextremismus betrachten. Diese Auffassung deckt sich nicht mit der Einschätzung des Nachrichtendienstes des Bundes (NDB), welcher das Bedrohungspotential des Links-

extremismus höher als dasjenige des Rechtsextremismus einschätzt. Im Bereich Linksextremismus registrierte der NDB 2015 199 gemeldete Ereignisse, davon 49 gewaltsam. Beim Rechtsextremismus wurden 28 Ereignisse gemeldet und zwölf davon als gewaltsam klassifiziert. Während die rechtsextremistische Szene vor allem verdeckt agiert, zeigt sich die linksextremistische Szene im öffentlichen Raum insbesondere gegenüber PolizistInnen gewaltbereit (NDB 2016, 55ff.).

7.2 Generelle Anpassung des Reiseverhaltens der SchweizerInnen

In diesem Abschnitt wird der Frage nachgegangen, ob terroristische Anschläge und die volatile Sicherheitslage in vielen Staaten der Welt einen Einfluss auf das Reiseverhalten der Schweizer Stimmbevölkerung ausgeübt haben. Die Medienmitteilungen des Schweizer Reiseverbands (SRV) zeigen, dass sich die Feriendestinationen der Schweizer Bevölkerung 2016 verändert haben. 2016 wurden vor allem die kanarischen Inseln, Malediven und Thailand bereist (SRV 2017b, SRV 2017d). Als Folge terroristischer Anschläge wurden Ägypten, Belgien, Frankreich, Istanbul und Tunesien in geringerem Masse als Reisedestinationen gebucht. 2016 wurden vor allem westliche Destinationen wie Italien, Portugal und Spanien bereist (SRV 2017c). Dennoch, die 2016 durchgeführte Studie zum «Reise- und Buchungsverhalten der Schweizer Bevölkerung» zeigt, dass die Schweizer Bevölkerung auch 2016 ungebrochen reisefreudig ist.⁵ In dieser Studie wurden ausserdem zwölf Sicherheitsrisiken und Sicherheitsprobleme erfragt. Dabei wurden «Unruhen/Terror» mit 55% am meisten als Sicherheitsrisiko genannt (SRV 2017a, 3). Dies korrespondiert mit der Einschätzung von TourismusexpertInnen. Sie gehen davon aus, dass Terrorgefahr, Krisenherde und Flüchtlingsströme das Reiseverhalten der SchweizerInnen beeinflussen (SRV, 2017c).

Auch das Reiseverhalten steht im Spannungsfeld zwischen Freiheit und Sicherheit. Personen, die Feriendestinationen ihrer Wahl ohne Berücksichtigung der persönlichen Sicherheit und der Sicherheitslage vor Ort wählen, kosten ihre Reisefreiheit stärker aus. Personen, die ihren Ferienort aufgrund der persönlichen Sicherheit und der Sicherheitslage vor Ort wählen, schränken die Reisefreiheit zu Gunsten der Sicherheit ein. Referenzierend auf den «*Global-Terrorism-Index 2016*» ist die Anzahl der terroristischen Anschläge als auch deren Opfer 2015 leicht gesunken (Institute for Economics and Peace 2017, 14). Die aktuelle *Travel-Risk-Map* zeigt für Europa ein «*insignificant*» oder «*low*» *Travel Security Risk* an (Travel-Risk-Map, 2017). Wie bereits in Abschnitt 7.1 beschrieben,

5 Zwischen dem 21. Juli 2016 und dem 2. August 2016 befragte das LINK Institut im Auftrag der *Allianz Global Assistance* 1023 SchweizerInnen im Alter zwischen 15 und 74 Jahren zu ihrem Reise- und Buchungsverhalten. Seit 1994 wird diese Befragung jährlich in der Deutsch- und Westschweiz durchgeführt (SRV 2017a, 1).

wird aber die intensive Bekämpfung des Terrorismus aktuell stark unterstützt. Anhand der Zustimmung kann gefolgert werden, dass SchweizerInnen die Bedrohung durch den Terrorismus entsprechend hoch einschätzen. Eine durch die Politologen Lucas Leemann und Fabio Wasserfallen im Juli 2016 für *20 Minuten* durchgeführte Befragung zeigte, dass das Sicherheitsempfinden durch die terroristischen Anschläge in Europa gesunken ist (20 Minuten, 2016).⁶

Inwieweit beeinflusst der Terrorismus das Reiseverhalten der Schweizer Stimmbevölkerung? Basierend auf den obenstehenden Ausführungen wurde in der Studie «Sicherheit 2017» folgende Frage gestellt, um die generelle Anpassung des Reiseverhaltens der SchweizerInnen aufgrund terroristischer Anschläge im Ausland zu messen. «In letzter Zeit hat es immer wieder terroristische Anschläge im Ausland gegeben. Haben Sie wegen dem Ihr Reiseverhalten in den letzten zwei Jahren verändert?». Befragte, welche die Kategorie «ja, sehr» und «ja, ein wenig» nannten, wurden mit anschliessenden Fragen genauer zu ihrem spezifisch veränderten Reiseverhalten befragt. Personen, die «nein» oder «nein, ich reise nicht» geantwortet haben, wurden nicht weiter hinsichtlich ihres Reiseverhaltens befragt.

Da Terrorismus das Reiseverhalten beeinflusst (SRV 2017a, SRV 2017c), wird erfragt, inwieweit Länder, in welchen vor kurzem terroristische Anschläge verübt wurden, gemieden werden. Zusätzlich wird erhoben, ob Grossstädte gemieden werden, da die jüngsten terroristischen Anschläge in Europa vorwiegend in Grossstädten wie Paris, Brüssel, München und Berlin verübt wurden (Politische Bildung, 2017). Nach den terroristischen Anschlägen in Paris 2016 sanken die Passagierzahlen der TGV-Verbindung (*Train à Grand Vitesse*) aus der Schweiz nach Frankreich. Gemäss der Betreibergesellschaft Lyria wurde ein Einbruch von 45% verzeichnet (Tages Anzeiger, 2016).

Aufgrund des als sehr gering beurteilten Reisesicherheitsrisikos innerhalb Europas (Travel-Risk-Map, 2017) kann davon ausgegangen werden, dass Europa, gegenüber Afrika, dem Mittleren und Nahen Osten und in geringerem Masse gegenüber Asien und Lateinamerika als sicherer empfunden wird und deshalb eher bereist wird.⁷ Diese These wird mit dem Item «wegen dem Terrorismus bleibe ich in Europa» überprüft. Da das Reisesicherheitsrisiko für die Schweiz gemäss der *Travel-Risk-Map* tief ist (Travel-Risk-Map, 2017), wurde zusätzlich noch das Item «wegen dem Terrorismus mache ich nur noch Ferien in der Schweiz» aufgenommen.

6 Am 25. und 26. Juli 2016 nahmen 18'826 20 Minuten LeserInnen aus der ganzen Schweiz online an der Sicherheitsumfrage teil. Die Daten wurden durch die Politologen Lucas Leemann und Fabio Wasserfallen bereinigt und nach demografischen, geografischen und politischen Variablen gewichtet und ausgewertet. Der Fehlerbereich liegt bei 1.4 Prozentpunkten (20 Minuten, 2016).

7 2016 wurden in Europa insgesamt 35 terroristische Anschläge verübt, davon 20 in der Türkei, sieben in Deutschland, drei in Belgien, zwei in Frankreich, sowie jeweils einer in den Niederlanden und in Ungarn (Politische Bildung, 2017).

Um die terroristischen Anschläge in Zügen zu berücksichtigen, wurde ebenfalls gefragt, inwieweit Zugreisen aufgrund des Terrorismus gemieden werden.

Die Studie zum «Buchungs- und Reiseverhalten der Schweizer Bevölkerung 2015» zeigte, dass sich 75% der Reisenden über die politische Lage der jeweiligen Reisedestination informieren (Allianz Global Assistance 2015, 27).⁸ Das Eidgenössische Departement für äussere Angelegenheiten (EDA) stellt in Form von Reisehinweisen Informationen zur Sicherheitslage im Ausland zur Verfügung. Die EDA-Reisehinweise konzentrieren sich dabei auf sicherheitsrelevante Informationen über Politik und Kriminalität und beinhalten überdies eine Einschätzung möglicher Risiken (Schweizer Eidgenossenschaft, 2017c). Auf Anfrage teilte das EDA mit, dass die EDA-Reisehinweise vom 1. Juli 2016 bis 31. Dezember 2016 1'899'028 Mal aufgerufen wurden. Die EDA-Reisehinweise können auch als Applikation für *Smartphones* und *Tablets* heruntergeladen werden. Aktuell (Stand März 2017) wurde die Anwendung rund 10'000 Mal heruntergeladen. Vom 1. Mai 2016 bis 31. Dezember 2016 wurde die Applikation 251'975 Mal aufgerufen. Neben den Reisehinweisen betreibt das EDA eine *Helpline*. 2016 wurde sie von 64'000 Personen angerufen (Informationen EDA 2017). Die Zahlen zeigen, dass die Reisehinweise, die dafür entwickelte Applikation und die EDA-*Helpline* von der Schweizer Bevölkerung rege genutzt werden. Wie viele Befragte die Reisehinweise des EDA nutzen, wird in Abschnitt 7.3 erläutert.

Die Auswertung der Filterfrage zeigt, dass 29% der SchweizerInnen generell das Reiseverhalten aufgrund des Terrorismus verändert haben (siehe Abbildung 7.2). Dabei geben 6% «ja, sehr» und 23% «ja, ein wenig» an. 71% haben ihr Reiseverhalten aufgrund des Terrorismus nicht verändert. Bezugnehmend auf diese 71% geben 58% «nein» und 13% «nein, ich reise nicht» als Antwort. Im Rahmen der Studie «Sicherheit 2017» werden die Gründe derer, welche angeben nicht zu reisen, nicht weiter untersucht.

Bezüglich des veränderten Reiseverhaltens zeigen sich zwei statistisch signifikante Unterschiede bei den soziodemografischen Merkmalen. Mehrheitlich passen Frauen (33%) das Reiseverhalten aufgrund terroristischer Anschläge im Ausland an (Männer: 25%; $CC=0.11$). Bildungstiefe Personen geben überdurchschnittlich stärker an, dass sie nicht reisen (33%, mittel: 15%, hoch: 7%; $\gamma=0.20$).

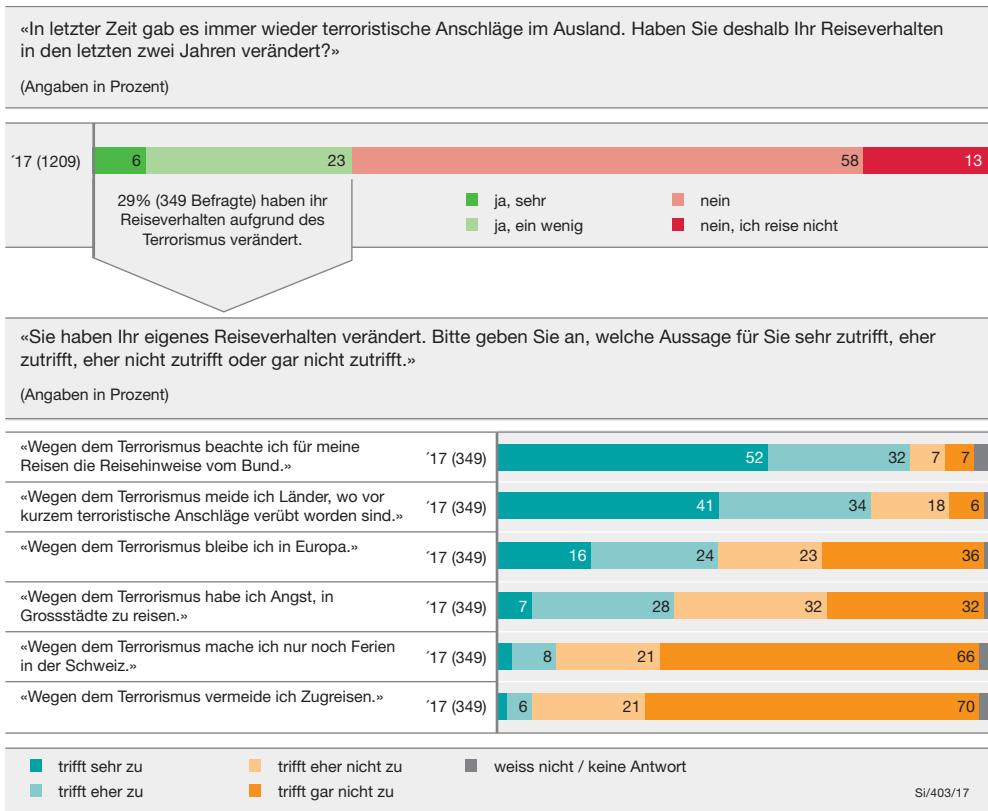
Das Reiseverhalten steht mit dem allgemeinen Sicherheitsempfinden ($CC=0.13$), der Kriminalitätsfurcht ($CC=0.19$) und dem subjektiven Sicherheitsempfinden im öffentlichen Raum ($CC=0.17$) in Zusammenhang. Personen, die sich im Allgemeinen und im öffentlichen Raum unsicher fühlen und die eine hohe Kriminalitätsfurcht haben, verändern ihr Reiseverhalten aufgrund terroristischer Anschläge im Ausland häufiger. Eine

8 Im Auftrag der *Allianz Global Assistance* befragte das LINK Institut zwischen dem 16. Juli 2015 und dem 29. Juli 2015 1031 SchweizerInnen im Alter zwischen 15 und 74 Jahren zu ihrem Reise- und Buchungsverhalten. Diese Befragung wird seit 1994 jährlich in der Deutsch- und Westschweiz durchgeführt (Allianz Global Assistance 2015, 2).

multiple logistische Regression bestätigt den Zusammenhang zwischen Reiseverhalten, Kriminalitätsfurcht und subjektivem Sicherheitsempfinden im öffentlichen Raum. Der Zusammenhang zwischen Reiseverhalten und dem allgemeinen Sicherheitsempfinden wird indes nicht bestätigt.

Weiter haben die Zukunftseinschätzung sowie die zukünftige Einschätzung der welt-politischen Lage keinen Einfluss auf das Reiseverhalten. Beide Fragen beziehen sich auf die kommenden fünf Jahre, während das Reiseverhalten auf die vergangenen zwei Jahre Bezug nimmt.

Abbildung 7.2
Veränderung des Reiseverhaltens



7.3 Spezifisch verändertes Reiseverhalten der SchweizerInnen

Dieser Abschnitt befasst sich mit den 349 Personen, welche ihr Reiseverhalten aufgrund des Terrorismus verändert haben. Zuerst wird bei jedem Item die allgemeine Verteilung der Antworten beschrieben, dann der jeweilige Zusammenhang zwischen Alter, Bildung, Einkommen, Geschlecht, politischer Einstellung und Region untersucht.⁹

Von den 29%, die ihr Reiseverhalten aufgrund des Terrorismus angepasst haben, konsultieren 84% die Reisehinweise des Bundes (52% «trifft sehr zu», 32% «trifft eher zu», siehe Abbildung 7.2). 14% geben an, dass diese Aussage nicht zutreffend ist. 2% beantworten die Frage nicht. Frauen und Personen der Alterskategorien 30–59-Jährige nutzen signifikant häufiger die Reisehinweise des Bundes als Männer und als 18–29-Jährige. Zwischen den Sprachregionen, dem Einkommen, der politischen Einstellung und der Bildung zeigen sich keine signifikanten Unterschiede.

Als Folge des Terrorismus meiden drei Viertel der Befragten (75%) Länder, in welchen vor kurzem terroristische Anschläge verübt wurden. Für 41% ist diese Aussage «sehr» und für 34% «eher» zutreffend. Für 18% ist dies «eher nicht» und für 6% «gar nicht» zutreffend. Personen mit einer mittleren Bildung meiden diese Länder vermehrt. Indes stimmen Junge (18–29-Jährige) der Aussage seltener zu.

Während die Reisehinweise des Bundes (84%) mehrheitlich genutzt und Länder, in welchen vor kurzem terroristische Anschläge verübt worden sind, von 75% gemieden werden, gibt eine Minderheit von 40% an, aufgrund des Terrorismus in Europa zu bleiben. Dabei ist für 16% diese Ausfassung «sehr» und für 24% «eher» zutreffend. Für 59% ist diese Aussage nicht zutreffend. 1% gibt keine Antwort. Junge und Personen, die sich politisch links einstufen, stimmen der Aussage signifikant weniger zu. Zudem bleiben signifikant weniger Personen mit hoher Bildung im Vergleich zu denjenigen mittlerer Bildung aufgrund des Terrorismus in Europa. Indes zeigen sich hier keine Unterschiede beim Geschlecht.

Von den 29%, die aufgrund des Terrorismus ihr Reiseverhalten angepasst haben, haben 35% Angst Grossstädte zu bereisen (7% «sehr», 28% «eher» zutreffend). 64% sind mit dieser Ansicht nicht einverstanden («trifft eher nicht zu», «trifft gar nicht zu», jeweils 32%). Bei diesem Item gibt es nur beim Geschlecht signifikante Unterschiede. Frauen verspüren signifikant mehr Angst Grossstädte zu bereisen (43% gegenüber den Männern mit 23%).

12% machen nur noch Ferien in der Schweiz. Für 4% ist diese Aussage «sehr» und für 8% «eher» zutreffend. 87% teilen diese Auffassung nicht und 1% macht hier keine Angabe. Personen, die politisch links eingestellt sind, stimmen der Aussage weniger häufig zu.

9 Auf Grund der kleinen Stichprobe lassen sich nicht alle Unterschiede nach soziodemografischen Merkmalen berechnen. So können keine Aussage zur Südschweiz und zu Personen mit tiefer Bildung gemacht werden.

Eine Minderheit von 7% (2% «trifft sehr zu», 5% «trifft eher nicht zu») meidet in Folge des Terrorismus Zugreisen. Für insgesamt 91% trifft diese Aussage nicht zu (21% geben «trifft eher nicht zu» und 70% «trifft gar nicht zu» an). 1% gibt keine Antwort. Personen der politischen Mitte unterscheiden sich signifikant von den politisch links Eingestellten und meiden Zugreisen öfter. Zwischen den Geschlechtern, der Bildung, dem Einkommen und dem Alter zeigen sich keine signifikanten Unterschiede.

7.4 Verhältnis zwischen Reiseverhalten und Einstellung zur Bekämpfung des Terrorismus

SchweizerInnen, welche die vermehrte Bekämpfung des Terrorismus befürworten, stufen das Bedrohungspotenzial des Terrorismus entsprechend hoch ein. SchweizerInnen, die eine stärkere Bekämpfung des Terrorismus unterstützen, verändern eher das generelle Reiseverhalten ($CC=0.13$). Daher wird das Verhältnis zwischen dem spezifisch angepassten Reiseverhalten und der Einstellung zu einer stärkeren Bekämpfung des Terrorismus untersucht. Befragte, die eine Intensivierung der Terrorismusbekämpfung befürworten, benutzen auch mehrheitlich die Reisehinweise des Bundes ($\gamma=0.36$), meiden häufiger Länder, in denen vor kurzem terroristische Anschläge verübt wurden ($\gamma=0.35$) und bleiben öfter in Europa ($\gamma=0.17$). Indes gibt es keinen Zusammenhang zwischen der Einstellung zur Bekämpfung des Terrorismus und den Auffassungen «wegen dem Terrorismus habe ich Angst, in Grossstädte zu reisen», «wegen dem Terrorismus mache ich nur noch Ferien in der Schweiz» sowie «wegen dem Terrorismus vermeide ich Zugreisen».

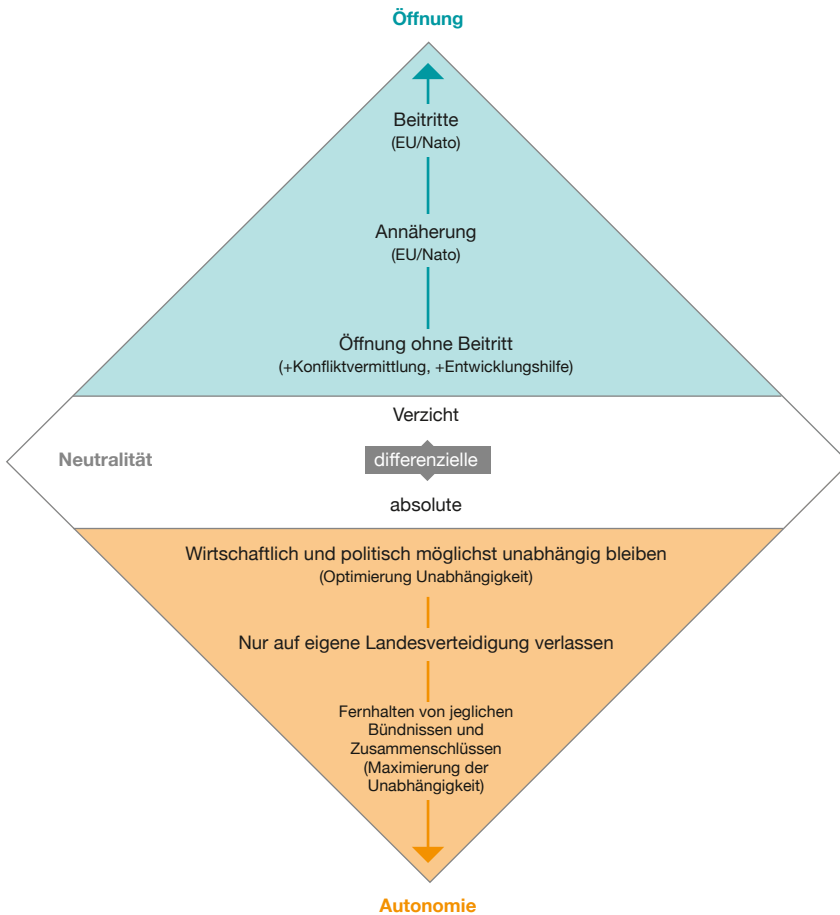
Fazit: 2017 misst die Stimmbevölkerung der Terrorismusbekämpfung hohe Priorität bei. Auch die Zustimmung zur Bekämpfung des Rechtsextremismus und in geringerem Masse des Linksextremismus ist hoch. Aufgrund terroristischer Anschläge hat knapp ein Drittel der SchweizerInnen das Reiseverhalten generell angepasst. Diese Anpassung des Reiseverhaltens steht vor allem in Zusammenhang mit der Kriminalitätsfurcht und dem allgemeinen und subjektiven Sicherheitsempfinden im öffentlichen Raum. Es zeigt sich, dass hierfür die Zukunftseinschätzung der Schweiz in den nächsten fünf Jahren und die zukünftige Einschätzung der zukünftigen Entwicklung der weltpolitischen Lage keine Rolle spielen. Während sich die beiden letztgenannten Fragen auf die nächsten fünf Jahre beziehen, zielen die Fragen zum Reiseverhalten auf die Verhaltensänderung der vergangenen zwei Jahre. Von den 29%, die das Reiseverhalten angepasst haben, beachten 84% die Reisehinweise des Bundes und 75% meiden Länder, in welchen vor kurzem terroristische Anschläge verübt wurden. 40% bleiben aufgrund des Terrorismus in Europa, 35% haben Angst, Grossstädte zu bereisen, 12% machen nur noch Ferien in der Schweiz und 7% vermeiden Zugreisen.

8 Neutralität

Aufgrund der Wichtigkeit für die Schweizer Aussen- und Sicherheitspolitik stellt die Neutralität in der Studie «Sicherheit» jeweils einen thematischen Schwerpunkt dar. Die Einstellung gegenüber der Neutralität ist Dreh- und Angelpunkt für die Bereitschaft einer Person, eine sicherheitspolitische Kooperation der Schweiz mit ausländischen Partnern gut zu heissen oder abzulehnen. Je nach Auslegung der Neutralität ändert sich die Vorstellung darüber, was das ideale Mass an politischer Öffnung für die Schweiz darstellt. So kommt ein Beitritt zur EU oder zur Nato beispielsweise eher für Personen in Frage, welche der Neutralität einen geringeren Wert beimessen. Wer hingegen eine umfassende Neutralitätshaltung der Schweiz fordert, der wird politische Zusammenschlüsse oder Bündnisse mit dem Ausland stärker ablehnen (siehe Abbildung 8.1). Deshalb wird im ersten Teil dieses Kapitels die Zustimmung zum Neutralitätsprinzip und zur spezifischen Ausgestaltungsform der differenziellen Neutralität sowie zur de-facto-Aufgabe der Neutralität beschrieben. Der zweite Abschnitt befasst sich mit der Haltung der Schweizer Stimmbevölkerung gegenüber den verschiedenen Funktionen der Neutralität. Anschliessend wird gefragt, inwieweit die Neutralität heute noch umgesetzt werden kann, und ob sie überhaupt als ein Wert an sich wahrgenommen wird. Im letzten Teil dieses Kapitels werden verschiedene Neutralitätstypen vorgestellt.

Abbildung 8.1

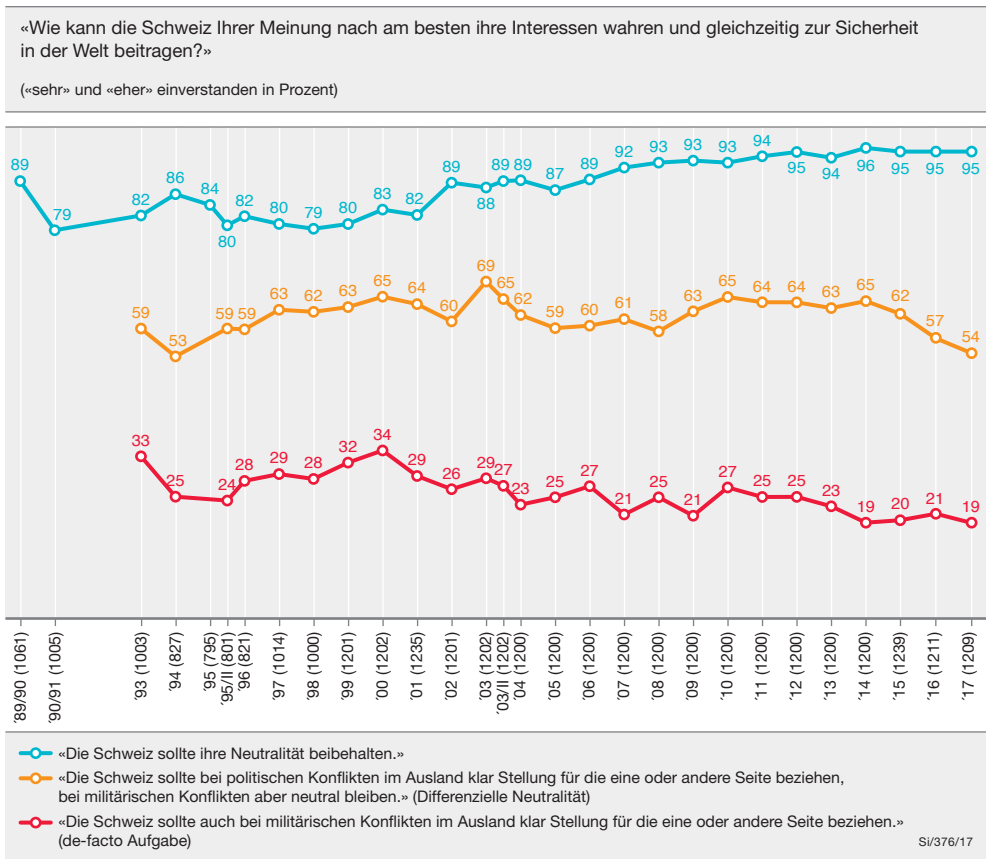
Kontinuum von maximaler Öffnungsbereitschaft zu maximalem Autonomismus



8.1 Allgemeine Zustimmung zur Neutralität

Das Prinzip der Neutralität geniesst auch 2017, wie schon in den Jahren zuvor, eine äusserst hohe Zustimmung in der Bevölkerung: Für 95% ($\pm 0\%$) der SchweizerInnen ist klar, dass die Schweiz an der Neutralität festhalten soll (siehe Abbildung 8.2). Die beiden Antwortkategorien «sehr einverstanden» und «eher einverstanden» werden jeweils zu 69%, respektive 26% genannt. Die hohe Zustimmung zur Neutralität zeichnet sich über alle Altersgruppen, sämtliche Bildungsniveaus, alle drei Sprachregionen sowie über das gesamte politische Spektrum und unabhängig des Geschlechts ab.

Abbildung 8.2
Verschiedene Einstellungen zur Neutralität



Unter diesen soziodemografischen Merkmalen finden sich nur bei der politischen Selbst-einstufung sowie bei der sprachregionalen Zugehörigkeit signifikante Bewertungsunterschiede. Je weiter rechts sich eine Person politisch einordnet, desto deutlicher fällt die Zustimmung zugunsten der Neutralität aus. Dies wird insbesondere bei der Wahl des Zustimmungsgrades deutlich: 77% der sich rechts Positionierenden und 68% der sich in der Mitte einstufenden Befragten wählten die Antwortkategorie «sehr einverstanden», unter den sich links einstufenden Personen liegt der Anteil bei 60%. Allerdings findet sich mit einem Zustimmungsanteil von insgesamt 91% («sehr» und «eher» einverstanden) auch unter den sich links Positionierenden eine sehr hohe Befürwortung der Neutralität. Von den sich politisch rechts einstufenden Befragten sprechen sich 98% und unter den sich

in der Mitte Positionierenden 96% für die Beibehaltung der Neutralität aus ($\gamma=0.26$).¹ Der Zuspruch zur Neutralität liegt zudem in der Westschweiz etwas tiefer als im Rest des Landes (D-CH: 96%, F-CH: 93%, I-CH: 94%; $CC=0.13$). Nach weiteren soziodemografischen Merkmalen gibt es keine signifikanten Unterschiede bei der Zustimmung zur Neutralität.

Seit der Beteiligung an den Wirtschaftssanktionen der Uno gegen den Irak im Jahr 1990 praktiziert die Schweiz eine differenzielle Ausgestaltung der Neutralität. Mit der Aussage «Die Schweiz sollte bei politischen Konflikten klar Stellung beziehen, bei militärischen Konflikten aber neutral bleiben» wird die Zustimmung zu dieser differenziellen Neutralität erhoben. 2017 ist das dritte Jahr in Folge, in dem die Befürwortung einer differenziellen Neutralität signifikant gesunken ist. Nach wie vor erachten 54% (–3%) der SchweizerInnen eine differenzielle Auslegung der Neutralität als sinnvoll. Allerdings hat nach 2014 ein bemerkenswerter Meinungsumschwung stattgefunden. Nur 1994 fiel die Befürwortung einer expliziten aussenpolitischen Positionierung der Schweiz tiefer aus (53%). Die aktuell knapp mehrheitliche Zustimmung zur differenziellen Neutralität stammt von Personen aus allen politischen Lagern, von Personen aller Altersgruppen, beider Geschlechter und aus jedem Bildungsniveau, wobei Personen mit tiefer Bildung eine Zustimmung von 48% aufweisen. Die Ansichten zur differenziellen Auslegung der Neutralität unterscheiden sich einzig hinsichtlich der Sprachregion signifikant, wobei die WestschweizerInnen diese Form der Neutralität als einzige nicht unterstützen (D-CH: 58%, F-CH: 40%, I-CH: 63%; $CC=0.15$).

Die de-facto-Aufgabe der Neutralität impliziert die Forderung, auch bei militärischen Konflikten im Ausland klar Stellung zu beziehen. Knapp ein Fünftel (19%, –2%) der in der Schweiz stimmberechtigten Personen spricht sich für eine solch dezidierte Positionierung der Schweiz im internationalen Umfeld aus. Dieser im langjährigen Vergleich sehr tiefe Wert hat sich in den letzten Jahren äusserst stabil gezeigt. Die Ablehnung ist entlang aller soziodemografischen Merkmale ähnlich stark ausgeprägt. Einzig bei Personen aus der Westschweiz ist die Zurückhaltung gegenüber einer expliziten Positionierung der Schweiz in militärischen Konflikten im Ausland ausgeprägter als in der übrigen Schweiz (Zustimmungswerte: D-CH: 21%, F-CH: 11%, I-CH: 22%; $CC=0.11$).

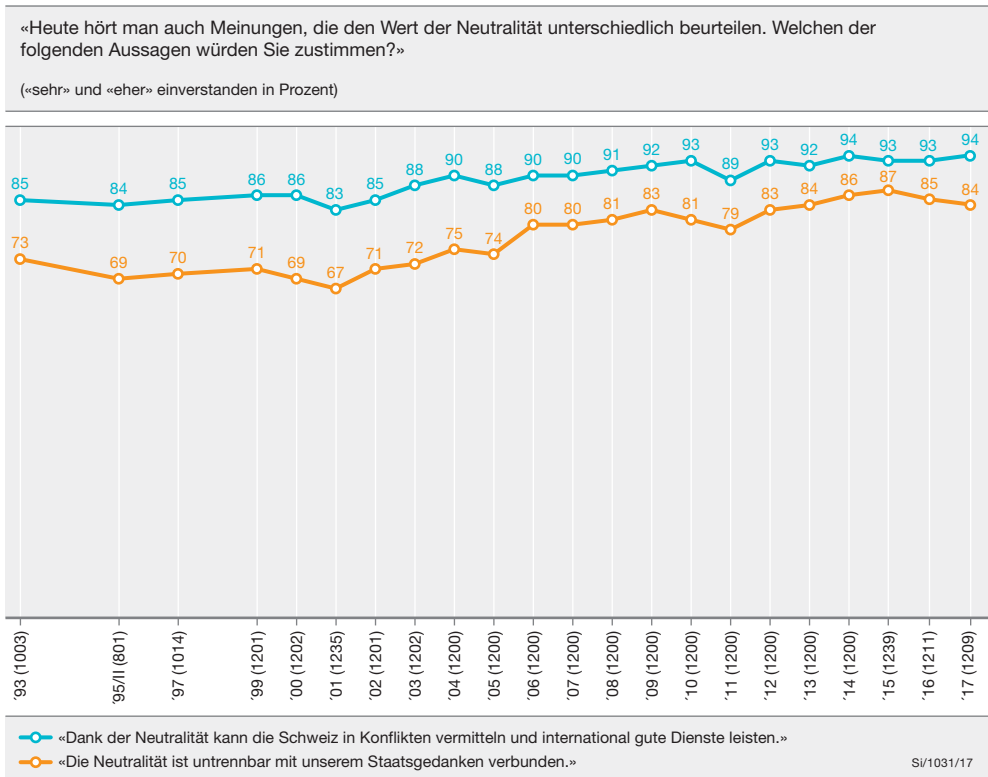
1 In der Studie weisen die Vorzeichen der Korrelationskoeffizienten (γ , ρ und r) auf die Richtung des inhaltlichen Zusammenhangs zwischen ordinal- oder intervallskalierten Merkmalen und nicht auf die den Antwortkategorien zugrundeliegenden Werte hin. Ein positiver Korrelationskoeffizient ist demzufolge stets als eine «Je mehr ... desto mehr» bzw. «Je weniger ... desto weniger» Aussage zu interpretieren. Eine negative Korrelation weist auf einen «Je mehr ... desto weniger» bzw. «Je weniger ... desto mehr» Zusammenhang hin.

8.2 Neutralitätsfunktionen

Da die Schweizer Neutralität stets verschiedene Ziele verfolgte, ist im Staatsrecht von unterschiedlichen Neutralitätsfunktionen die Rede.² Seit 1993 gilt eines der Interessen dieser Studie der Bevölkerungswahrnehmung dreier ausgewählter Funktionen der Neutralität: der Solidaritäts-, der Identitätsfunktion und der sicherheitspolitischen Funktion.³ Mit der äusserst hohen Zustimmung der Schweizer Bevölkerung zur Neutralität gehen hohe Befürwortungen der verschiedenen Neutralitätsfunktionen einher. Die Solidaritätsfunktion – die Ansicht, dass die Schweiz dank der Neutralität «in Konflikten vermitteln und gute Dienste leisten» kann – findet aktuell einen Zuspruch von 94% (+1%, siehe Abbildung 8.3). Die Identitätsfunktion beruht auf der Auffassung, dass die Neutralität «untrennbar mit unserem Staatsgedanken verbunden» sei. Sie wird mit 84% (–1%) ebenfalls stark befürwortet.

Abbildung 8.3

Solidaritäts- und Identitätsfunktion



- Schweizer Eidgenossenschaft (2017d), Neutralität, 10.03.2017 <https://www.eda.admin.ch/eda/de/home/aussenpolitik/voelkerrecht/neutralitaet.html>
- Für eine ausführliche Beschreibung der Funktionen vgl. Haltiner et al. (1994)

Die stärkste Zustimmung zur Identitätsfunktion der Neutralität stammt von Personen im rechten politischen Spektrum, welche sich besonders von Personen mit einer politisch linken Haltung unterscheiden (links: 81%, Mitte: 85%, rechts: 87%; $\gamma=0.14$). Personen ab 60 Jahren stimmen der Identitätsfunktion etwas häufiger zu als Personen unter 30 Jahren (18–29-Jährige: 81%, 30–59-Jährige: 84%, ab 60-Jährige: 85%; $\gamma=0.11$).

Ein zentrales Unterscheidungsmerkmal, ob eine Person die Identitätsfunktion der Neutralität bestätigt oder nicht, ist die allgemeine Zustimmung zur Neutralität ($\gamma=0.55$). Wer die Neutralität der Schweiz explizit aufgeben möchte, der stimmt auch deutlich seltener der Identitätsfunktion zu (42%). Von den Personen, welche an der Neutralität der Schweiz festhalten wollen, stimmen hingegen nur 12% nicht mit der Identitätsfunktion überein.

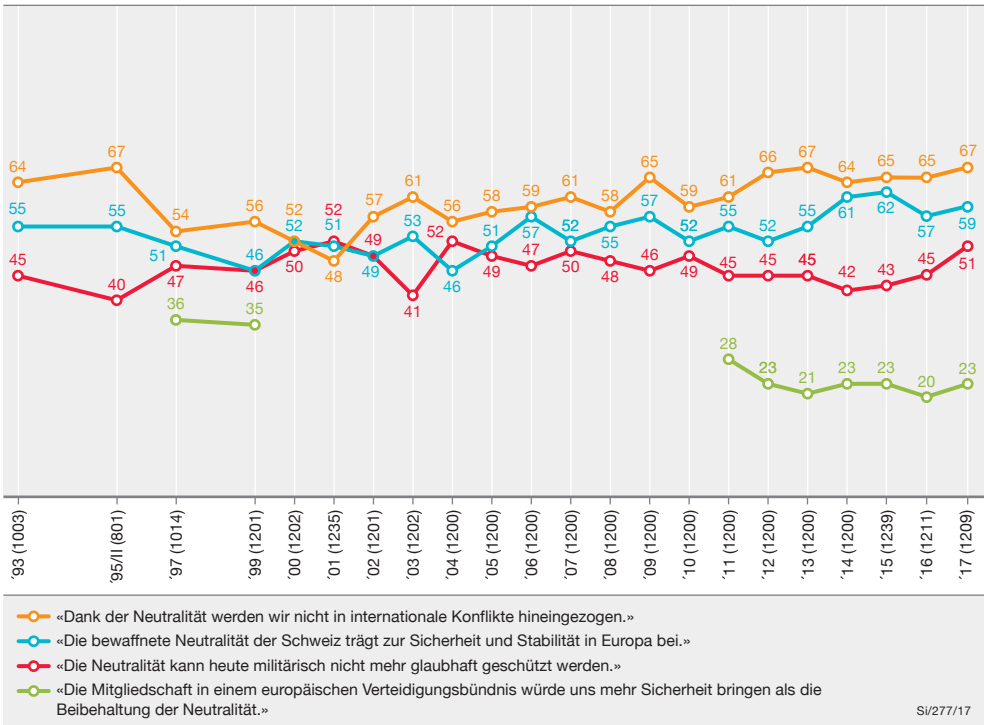
Auch bei der Solidaritätsfunktion zeigt sich der Zusammenhang mit der allgemeinen Zustimmung zur Neutralität ($\gamma=0.54$). Allerdings findet sogar eine Mehrheit der Personen, welche nicht an der Schweizer Neutralität festhalten möchten, dass die Schweiz dank der Neutralität besser in Konflikten vermitteln kann (79%). Nur 5% der Befragten, welche die Neutralität der Schweiz befürworten, sind nicht mit der Solidaritätsfunktion einverstanden. Darüber hinaus ist die Zustimmung zugunsten der Solidaritätsfunktion bei Personen mit hoher Bildung leicht höher als bei Personen mit mittlerem und tiefem Bildungsniveau (tief: 90%, mittel: 93%, hoch: 97%; $\gamma=0.18$). Auch Personen ab 60 Jahren zeigen eine leicht überdurchschnittliche Befürwortung der Solidaritätsfunktion (18–29-Jährige: 93%, 30–59-Jährige: 94%, ab 60-Jährige: 95%; $\gamma=0.17$). Männer sind zudem eher der Meinung, dass die Schweiz dank der Neutralität in Konflikten vermitteln und international gute Dienste leisten kann (Männer: 96%, Frauen: 93%; $CC=0.12$).

Im klassischen Diskurs gilt die Neutralität primär als ein sicherheitspolitisches Instrument. Neben der Solidaritäts- und Identitätsfunktion wird der Neutralität daher auch vor allem eine sicherheitspolitische Funktion zugeschrieben. Die Zustimmung zur sicherheitspolitischen Funktion der Neutralität hat sich in diesem Jahr im Vergleich zu 2016 nicht verändert (siehe Abbildung 8.4).

Abbildung 8.4
Sicherheitspolitische Funktion

«Heute hört man auch Meinungen, die den Wert der Neutralität unterschiedlich beurteilen. Welchen der folgenden Aussagen würden Sie zustimmen?»

(«sehr» und «eher» einverstanden in Prozent)



SI/277/17

Gut zwei Drittel (67%, +2%) der Schweizer StimmbürgerInnen sind der Auffassung, dass die Neutralität die Schweiz vor internationalen Konflikten bewahrt. Ähnlich wie im Vorjahr sehen 59% (+2%) der Befragten eine sicherheitspolitische Schutzfunktion der Schweizer Neutralität für ganz Europa.

Ausschlaggebend darüber, ob jemand der Sicherheitsfunktion der Neutralität zustimmt, ist in erster Linie die allgemeine Bereitschaft, die Neutralität der Schweiz beizubehalten (Schutz vor internationalen Konflikten: $\gamma=0.37$, Sicherheit und Stabilität in Europa: $\gamma=0.27$). Nahezu alle Befragten (jeweils 98%), die den zwei Aussagen zur sicherheitspolitischen Funktion zustimmen, sind auch der Meinung, dass die Schweiz die Neutralität beibehalten solle. Darüber hinaus fällt auf, dass nur eine Minderheit der Personen, die sich politisch links einstufen, der Meinung ist, die Neutralität trage zur Sicherheit und Stabilität in Europa bei (links: 43%, Mitte: 63%, rechts: 69%; $\gamma=-0.27$).

Ein weiterer integraler Bestandteil des schweizerischen Neutralitätskonzepts ist die Auffassung, wonach die Schweiz im Ernstfall fähig sein muss, ihre Neutralität auch militärisch autonom verteidigen zu können. Markant mehr SchweizerInnen sind im Jahr 2017 der Ansicht, dass die Schweiz diese Aufgabe nicht vollständig erfüllen kann (51%, +6%). Seit mehreren Jahren waren die Zweifel an der militärischen Durchsetzbarkeit der Neutralität nicht so stark ausgeprägt. Dennoch wird die sicherheitspolitische Alternative zur Neutralität in Form eines europäischen Verteidigungsbündnisses nach wie vor nur von einer Minderheit bevorzugt (23%, +3%).

Auffällig bei der Beurteilung der Glaubwürdigkeit einer militärischen Verteidigung der Neutralität ist der Unterschied zwischen Personen, die sich politisch links orientieren zu denjenigen im rechten politischen Spektrum. Personen aus der politischen Linken sind dabei deutlich häufiger der Meinung, dass die Neutralität der Schweiz militärisch nicht mehr glaubhaft durchgesetzt werden kann (links: 58%, Mitte: 50%, rechts: 47%; $\gamma=0.17$).

Die Zustimmung einer Person zu einem europäischen Verteidigungsbündnis steht in engem Zusammenhang mit ihrer Befürwortung eines Beitritts der Schweiz in die EU (vgl. Abschnitt 9.2). Wer für einen EU-Beitritt der Schweiz ist, stimmt deutlich häufiger einem europäischen Verteidigungsbündnis zu ($\gamma=0.61$). Die Bereitschaft für ein Sicherheitsbündnis mit der EU und die Befürwortung der Neutralität der Schweiz hängen ebenfalls zusammen. Mit einer tiefen Zustimmung zur Neutralität geht eine höhere Bereitschaft für ein Sicherheitsbündnis mit der EU einher und umgekehrt ($\gamma=-0.56$). Ausserdem zeigt sich, dass SchweizerInnen, die von der Glaubwürdigkeit einer militärischen Verteidigung der Schweizer Neutralität überzeugt sind, einer Beteiligung der Schweiz an einem europäischen Sicherheitsbündnis deutlich seltener zustimmen ($\gamma=-0.25$). Die soziodemografischen Variablen weisen keine signifikanten Unterschiede auf, wenn in einer multivariaten Regressionsanalyse die Bereitschaft zu einem EU-Beitritt, die Zustimmung zur Neutralität sowie die Einschätzung der Glaubwürdigkeit einer militärischen Verteidigung der Neutralität miteinbezogen werden.

Die Solidaritäts- und Identitätsfunktion der Neutralität unterscheiden sich von der sicherheitspolitischen Dimension sowohl hinsichtlich der stärkeren Befürwortung als auch im langfristigen Trend. Seit der erstmaligen Erhebung im Jahr 1993 verlaufen die Entwicklungen der Zustimmung zu den Solidaritäts- und Identitätsfunktionen beinahe parallel zu jener der allgemeinen Neutralität. Die Unterstützung beider Dimensionen war in den neunziger Jahren stabil, jedoch weniger breit abgestützt als nach 2002. Im Jahr 2001 wiesen die Solidaritäts- und Identitätsfunktionen die geringsten Zustimmungsraten auf. Es kann vermutet werden, dass nach den Terroranschlägen vom 11. September 2001 die Befürwortung dieser beiden Funktionen durch die veränderte internationale Sicherheitslage wieder zugenommen hat. Die Zustimmungsraten zur Solidaritätsfunktion der Neutralität stieg zwischen 2001 und 2017 um 11% an, wobei sie bereits 2014 den aktuellen

Höchstwert von 94% erreichte. Die Zustimmung zur Identitätsfunktion hat seit 2001 sogar um 17% zugenommen und weist 2017 mit 84% (–1%) den vierthöchsten Wert in dieser Trendstudie auf (–3% im Vergleich zum Höchstwert im Jahr 2015).

Analog zum Verlauf der Solidaritäts- und Identitätsdimension markierte der 11. September 2001 eine Trendwende in der Haltung der Schweizer Stimmbevölkerung gegenüber der sicherheitspolitischen Funktion der Neutralität. Es scheint, dass mit der veränderten Bedrohungswahrnehmung nach den Anschlägen in den USA der Glaube an einen «Schutz durch Neutralität» wiedergekehrt ist und die früheren Zweifel an der schweizerischen Sicherheitspolitik verflogen sind. Allerdings nimmt in diesem Jahr gut die Hälfte der SchweizerInnen einen Widerspruch wahr, wenn es um die tatsächliche Umsetzbarkeit der Neutralität im Ernstfall geht. Dieser äussert sich in einer Befürwortung der Neutralität bei gleichzeitiger Uneinigkeit über die Durchsetzbarkeit der militärischen Verteidigung der Neutralität.

Einstellung zur Neutralität – Trendstudie der Credit Suisse «Identitätsbarometer 2016»

Als Ergänzung zu den im Sorgenbarometer der Credit Suisse thematisierten sachpolitischen Problemen wird im «Identitätsbarometer» das Verbundenheitsgefühl der SchweizerInnen unter die Lupe genommen. Worauf berufen sich die SchweizerInnen, wenn es um die Bestimmung der nationalen Identität geht? Welche Faktoren beeinflussen dieses kollektive Bewusstsein? Um diese Fragen zu beantworten, wurden vom 4. bis zum 23. Juli 2016 in der ganzen Schweiz 1'010 Stimmberechtigte in Face-to-Face Interviews befragt.

Am häufigsten verbinden SchweizerInnen ihr Land mit einem Gefühl der Sicherheit und des Friedens (21%). An zweiter Stelle folgt die Neutralität, welche gemäss 15% der Befragten sinnbildlich für die Schweiz steht. Die Neutralität gilt nicht nur als eines der zentralen Wiedererkennungsmerkmale der Schweiz, sondern sie wird von den StimmbürgerInnen auch positiv bewertet. 36% der Befragten sehen die Neutralität als Stärke der Schweiz; kein anderes Konzept generiert so viel Konsens. 90% der Befragten geben an stolz zu sein, dass die Neutralität Teil des politischen Systems der Schweiz ist. Die Neutralität erweist sich über die letzten Jahre hinweg konstant als einer der zentralen Wesenszüge der Schweizer Identität.

Quelle: gfs-bern (2016b). *Eine optimistische Schweiz dank Sicherheit und Freiheit. Schlussbericht.* Credit Suisse Identitätsbarometer 2016. Bern, September 2016.

Studie «Sicherheit 2017»

Die breite Zustimmung zur Schweizer Neutralität wird auch in den Befunden der Studie «Sicherheit 2017» bestätigt. Kaum jemand stellt sich beispielsweise gegen die Aussage, dass «die Neutralität beibehalten werden sollte». 84% der Befragten geben an, die Neutralität sei «untrennbar mit dem Staatsgedanken» der Schweiz verbunden. Für 94% der Befragten verhilft die Neutralität der Schweiz zu einer glaubwürdigen Position, um im internationalen Umfeld als Vermittlerin und Friedensförderin auftreten zu können.

Sowohl der «Identitätsbarometer 2016» der Credit Suisse als auch die Studie «Sicherheit 2017» kommen zum Schluss, dass die Neutralität als Staatsmaxime der Schweiz bei den SchweizerInnen nach wie vor vorhanden ist.

8.3 Neutralität: Instrument der Aussenpolitik, finaler Wert oder Hindernis?

Neben der Einstellung der Schweizer Stimmbevölkerung zur Neutralität im Allgemeinen sowie zu deren spezifischen Ausgestaltungsformen wird in dieser Studienreihe erhoben, inwieweit die Neutralität als Instrument der Aussenpolitik angesichts der heutigen internationalen Verflechtung noch umgesetzt werden kann, und ob ihr die Bevölkerung einen finalen Charakter, d.h. einen Wert an sich, zuschreibt.

Es stellt sich die Frage, in welchem Umfang die zunehmende Verflechtung der Aussen- und Wirtschaftspolitik⁴ in der heutigen Zeit zu einem Hindernis für die Umsetzung der Neutralität werden könnte (Schweizer Eidgenossenschaft 2017e, 2). Die Antwort der Schweizer Stimmberechtigten auf diese Frage fällt 2017 deutlich anders aus als in den vergangenen Jahren (siehe Abbildung 8.5). 37% der Befragten stimmen der Aussage zu, dass die wirtschaftlichen und politischen Verflechtungen der Schweiz mit anderen Staaten die Neutralität verunmögliche. Dies ist eine Zunahme um neun Prozentpunkte gegenüber dem Vorjahr. Noch nie seit Messbeginn wurde die faktische Realisierbarkeit der Schweizer Neutralität so stark in Frage gestellt. Dagegen bleibt die Ansicht, dass die Schweiz aufgrund der Neutralität nicht mehr mit den europäischen Nachbarn kooperieren kann, mit 35% unverändert ($\pm 0\%$).

Es sind vor allem Personen, die nicht an der Neutralität der Schweiz festhalten möchten, welche die Vernetzung der Schweiz mit anderen Staaten am häufigsten als Hindernis für die Neutralität betrachten (72%; $\gamma=0.38$). Trotzdem sehen 36% der Personen, welche die Schweizer Neutralität befürworten, ein Dilemma zwischen der Umsetzung der Neutralität und der Globalisierung der Schweizer Wirtschaft und Politik. Stark ist auch die Übereinstimmung zwischen der Ansicht, dass die Neutralität militärisch nicht mehr glaubhaft verteidigt werden kann und der Meinung, die wirtschaftliche und politische Verflechtung der Schweiz mit anderen Staaten verunmögliche die Neutralität ($\gamma=0.38$). So stimmt die Hälfte (49%) der Personen, welche die militärische Verteidigung der Neutralität als nicht realisierbar bewerten, auch der Aussage zu, dass die Verflechtungen der Schweiz die Neutralität verunmögliche. Darüber hinaus erweisen sich Frauen etwas skeptischer gegenüber der Möglichkeit, die Schweizer Neutralität unter den gegebenen wirtschaftlichen und politischen Verflechtungen aufrechterhalten zu können (Männer: 33%, Frauen: 40%; $CC=0.11$). Mit 45% liegt der Anteil an Personen, welche die Neutralität durch die Vernetzung der Schweiz mit anderen Staaten verunmöglich sehen in der Westschweiz über dem Durchschnitt (D-CH: 34%, I-CH: 37%; $CC=0.14$).

4 Der Neutralität wird auch eine wirtschaftspolitische Funktion zugesprochen. Die Neutralität erlaubt es der Schweiz, mit allen Staaten wirtschaftliche Beziehungen aufrechtzuerhalten.

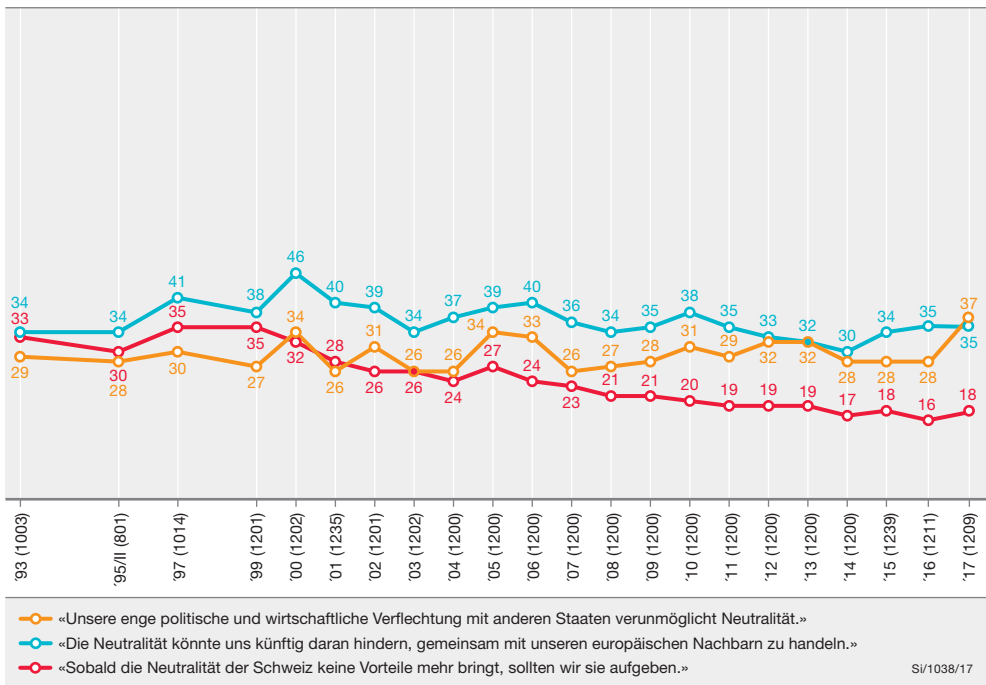
Dass die Neutralität die Handlungsfähigkeit der Schweiz innerhalb Europas einschränken würde, ist ebenfalls deutlich häufiger die Auffassung von Personen, welche nicht an der Neutralität festhalten möchten (66%, $\gamma=0.41$). 34% der Befragten, welche die Neutralität der Schweiz beibehalten wollen, anerkennen, dass die Schweiz dadurch im Handel mit den europäischen Nachbarn eingeschränkt werden kann. Auch hier sind Frauen eher der Ansicht, dass die Schweiz aufgrund ihrer Neutralität an Handlungsspielraum mit dem europäischen Ausland verliert (Männer: 32%, Frauen: 39%; $CC=0.10$). Die übrigen soziodemografischen Variablen zeigen keine signifikanten Unterschiede hinsichtlich der Einschätzung, ob die Neutralität ein Hindernis für die Schweiz darstellt.

Abbildung 8.5

Neutralität und internationale Verflechtung, Neutralität als finaler Wert

«Heute hört man auch Meinungen, die den Wert der Neutralität unterschiedlich beurteilen. Welchen der folgenden Aussagen würden Sie zustimmen?»

(«sehr» und «eher» einverstanden in Prozent)



Die äusserst breite Unterstützung des Neutralitätsprinzips (95%) findet Niederschlag in der schwachen Befürwortung der Ansicht, die Neutralität sei aufzugeben, sobald sie keine Vorteile mehr bringt. 2017 erreicht die Zustimmung zu diesem Indikator einen

ähnlichen Wert wie in den Vorjahren (18%, +2%). Dass es sich hierbei beinahe um die Gegenfrage der Befürwortung der Neutralität handelt, zeigt die hohe Korrelation der Variablen ($\gamma = -0.54$). Die Zustimmung zu einer ausschliesslich auf den direkten Vorteil ausgerichteten Neutralität liegt bei denjenigen, die sich eigentlich gegen die Neutralität aussprechen, bei 65%. Nur 16% derjenigen, die an der Neutralität festhalten, möchten diese aufgeben, sobald sie keine Vorteile mehr bringt. Die jüngste Altersgruppe versteht Neutralität etwas stärker als auf direkte Vorteile ausgerichtet als die anderen beiden Altersgruppen (18–29-Jährige: 21%, 30–59-Jährige: 19%, ab 60-Jährige: 15%; $\gamma = 0.13$). Weitere soziodemografische Variablen stehen nicht in signifikantem Zusammenhang mit der Frage, ob die Neutralität als finaler Wert betrachtet wird.

Wie in den Jahren zuvor kann abschliessend festgehalten werden, dass trotz der zunehmenden internationalen Verflechtung der Schweiz die Mehrheit der Stimmbevölkerung in der Umsetzung der Neutralität weder ein Hindernis noch eine Einschränkung der aussenpolitischen Handlungsfähigkeit sieht. Allerdings muss ergänzt werden, dass die Sorge um die Durchsetzbarkeit der Neutralität in einer globalisierten Welt deutlich zugenommen hat. Trotzdem interpretiert die Schweizer Stimmbevölkerung auch 2017 die Neutralität als Staatsmaxime überwiegend final. Als zusätzliches Indiz dafür kann die hohe Befürwortung der Identitätsfunktion der Neutralität betrachtet werden.

8.4 Neutralitätsauffassungen – eine Typologie

Mit Hilfe einer *Cluster*-Analyse (siehe Anhang I) können die verschiedenen Auffassungen von Neutralität besser differenziert und im Trendverlauf analysiert werden (siehe Abbildung B in Anhang II). Eine befriedigende Lösung zur Erklärung der Varianz bildet eine Vier-*Cluster*-Variante. Von 1209 Befragten lassen sich darin 1091 eindeutig einer Typologie zuordnen.⁵

Die vier Neutralitätstypen können wie folgt charakterisiert werden:

- **«Neutralitätsdissonante» (25% der Antwortenden**, siehe Abbildung 8.6): Personen dieses Typus zeichnen sich durch eine widersprüchliche Haltung gegenüber Neutralitätsfragen aus. So stimmen Personen dieses Typus einerseits allen drei Funktionen der Neutralität mehrheitlich zu. Besonders hohe Zustimmung erhalten die Solidaritäts- und die Identitätsfunktion (siehe Abbildung B in Anhang II). Dass die Neutralität die Schweiz vor internationalen Konflikten verschone und eine positive Wirkung auf die europäische Sicherheit und Stabilität ausübe, wird ebenfalls von einer Mehrheit befürwortet. Andererseits beurteilen «Neutralitätsdissonante» die Umsetzbarkeit der

5 118 (10%) Befragte lassen sich keinem Neutralitätstypus zuordnen.

Neutralität auch kritisch. 2017 halten 73% der «Neutralitätsdissonanten» die Neutralität für militärisch nicht mehr glaubhaft durchsetzbar. Zudem sind rund 59% der Ansicht, dass die Neutralität die Schweiz künftig vom gemeinsamen Handeln mit den europäischen Nachbarn abhalten könne und die internationale Zusammenarbeit verunmögliche. Dennoch sind Personen dieses Einstellungsmusters nicht bereit, auf die Neutralität zu verzichten, selbst wenn klar feststünde, dass diese der Schweiz keine Vorteile mehr brächte. In dieser widersprüchlichen Haltung manifestiert sich ein erhebliches Mass an Verunsicherung. Personen dieser Auffassungsrichtung sehen die möglichen Hindernisse für die schweizerische Neutralität, möchten aber subjektiv und emotional trotzdem an ihr festhalten. Anteilmässig macht die Gruppe der «Neutralitätsdissonanten» im Zeitraum von 1993 bis 2017 zwischen 21% und 33% aus. 2017 umfasst die Gruppe rund 25% (+1%) und liegt damit leicht unter dem langjährigen Durchschnitt von 28%.

- **«Neutralitätspragmatiker» (22%):** Befragte, die sich diesem Typus zuordnen lassen, stimmen der Solidaritäts- und der Identitätsfunktion fast geschlossen zu, spalten sich aber bei der Frage nach der sicherheitspolitischen Funktion der Neutralität (siehe Abbildung B in Anhang II). 54% der Personen dieser Gruppe sind der Ansicht, dass die Neutralität heute militärisch nicht mehr glaubhaft geschützt werden kann. Auch glauben 61% der «Neutralitätspragmatiker», dass die Schweiz dank der Neutralität nicht in internationale Konflikte hineingezogen wird. 2017 sind sich «Neutralitätspragmatiker» einig, die Neutralität sei nicht aufzugeben, auch wenn sie der Schweiz keinen Nutzen mehr brächte. Sie glauben weder, dass die Neutralität die Schweiz am gemeinsamen Handeln mit ihren europäischen Nachbarn hindern könne, noch dass die internationale Verflechtung der Schweiz Neutralität verunmögliche. Der Anteil an «Neutralitätspragmatikern» ist im Jahr 2017 massiv eingebrochen. Mit 22% (–10%) der Befragten liegt dieser Anteil so tief wie seit dem ersten Messzeitpunkt im Jahr 1993 und deutlich unter dem langjährigen Schnitt von 28%.
- **«Neutralitätstraditionalisten» (27%):** Befragte, die eine traditionalistische Neutralitätsauffassung haben, stimmen der Solidaritäts- und Identitätsfunktion wie auch der sicherheitspolitischen Funktion der Neutralität überaus deutlich zu und sprechen sich gegen jegliche kritische Beurteilung der Neutralität aus. «Neutralitätstraditionalisten» lehnen deutlich sowohl die Vorgabe ab, die Schweizer Neutralität stelle ein Hindernis für gemeinsames Handeln mit anderen europäischen Staaten dar, als auch, dass die zunehmende internationale Verflechtung Neutralität verunmögliche. Eine rein instrumentelle Betrachtung der Neutralität weisen sie klar zurück. Auch wenn die Neutralität keine Vorteile mehr bringen sollte, würden «Neutralitätstraditionalisten» diese nicht aufgeben. Der Neutralität wird eine hohe symbolische Wirkung zugeschrieben und kann als normativer Selbstzweck bezeichnet werden. Aus Sicht

der «Neutralitätstraditionalisten» ist sie eng mit dem schweizerischen Staatsgedanken verbunden. Seit 1993 ist der Anteil an «Neutralitätstraditionalisten» von 48% auf 21% im Jahr 2011 gesunken, hat danach einen erneuten Aufschwung erlebt und liegt nun bei 27% (+2%) und somit leicht unter dem langjährigen Schnitt von 28%.

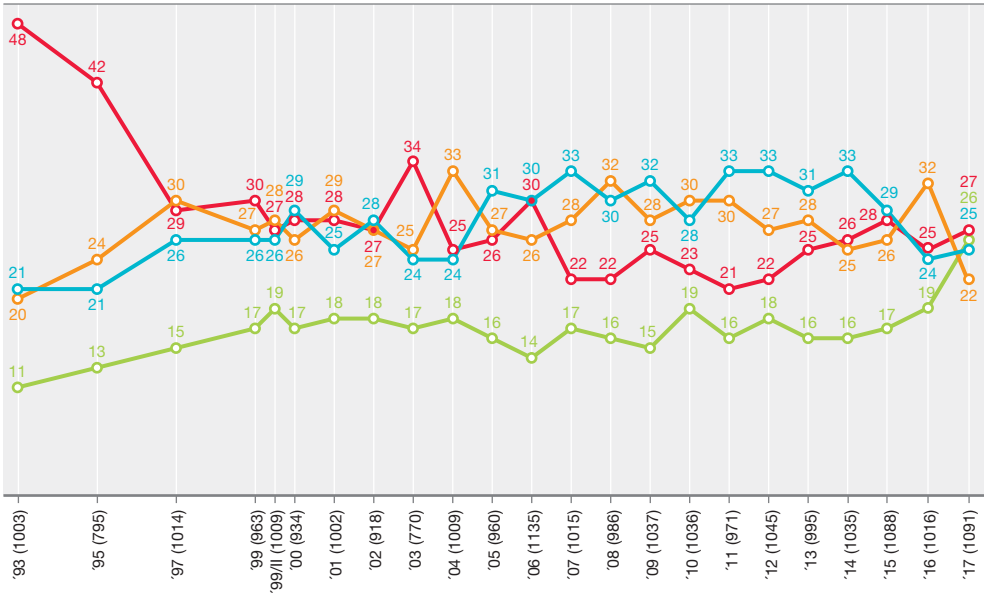
- **«Neutralitätskritiker» (26%):** Befragte mit dieser Auffassung beurteilen die Neutralität konträr zu den «Neutralitätstraditionalisten». Sie glauben einzig an die Solidaritätsfunktion, die Zustimmung ist jedoch deutlich geringer als bei den anderen Typen. «Neutralitätskritiker» bezweifeln die Glaubwürdigkeit der bewaffneten Neutralität, die ihrer Meinung nach nicht zur Sicherheit und Stabilität in Europa beitragen kann. Zudem zweifeln sie daran, dass die Schweiz dank ihrer Neutralität vor Konflikten verschont bliebe. Die Mehrheit der «Neutralitätskritiker» vertritt die Ansicht, dass die Neutralität die Schweiz am gemeinsamen Handeln mit anderen europäischen Staaten hindert und die enge internationale Verflechtung der Schweiz die Neutralität verunmöglicht. Die Frage, ob die Maxime aufgegeben werden soll, wenn sie keine Vorteile mehr bringt, findet unter den «Neutralitätskritikern» deutlich Zustimmung. Es lässt sich folgern, dass aus ihrer Sicht die Neutralität den heutigen politischen Gegebenheiten, insbesondere der internationalen Verflechtung der Schweiz und den sich daraus ergebenden Forderungen nach kooperativem Handeln, nicht mehr entspricht. Der Typus «Neutralitätskritiker» bewegt sich im Beobachtungszeitraum 1993 bis 2016 anteilmässig zwischen 11% und 19%. Sein Anteil an den Neutralitätstypen verzeichnet 2017 einen beachtlichen Aufschwung und erreicht einen Höchststand von 26% (+7%) und liegt somit deutlich über dem langjährigen Durchschnitt von 17%.

Abbildung 8.6

Die Neutralitätstypen und ihre anteilmässigen Veränderungen von 1993 bis 2017 (in Prozent)

Neutralitätstypen

(Angaben in Prozent; die ausgewiesenen Zahlen in den Klammern der untenstehenden Zeitreihe entsprechen den Fällen, die den vier Clustern «Neutralitätsdissonante», «Neutralitätspragmatiker», «Neutralitätstraditionalisten» und «Neutralitätskritiker» zugeordnet werden können.)



«Neutralitätsdissonante»

- Zustimmung Neutralitätsfunktionen
- Neutralität und internationale Verflechtung als Hindernis
- Neutralität als finaler Wert

«Neutralitätspragmatiker»

- Zustimmung Solidaritäts- und Identitätsfunktion
- Ablehnung sicherheitspolitische Funktion
- Neutralität und internationale Verflechtung kein Hindernis
- Neutralität als finaler Wert

«Neutralitätstraditionalisten»

- Zustimmung Neutralitätsfunktionen
- Neutralität und internationale Verflechtung kein Hindernis
- Neutralität als finaler Wert

«Neutralitätskritiker»

- Zustimmung Solidaritätsfunktion
- Ablehnung Identitätsfunktion und sicherheitspolitische Funktion
- Neutralität und internationale Verflechtung als Hindernis
- Uneins, ob Neutralität finaler Wert

SI/262/17

Noch nie waren die Anteile der Neutralitätstypen so ausgeglichen wie im Jahr 2017. Zwischen der grössten und der kleinsten Gruppe beträgt der Unterschied noch 5%. Erstmals überhaupt bilden die «Neutralitätspragmatiker» den geringsten Anteil. Offensichtlich befürchten deutlich mehr SchweizerInnen, dass die Kosten – militärisch, wirtschaftlich und politisch – zur Aufrechterhaltung der Neutralität den Nutzen derselben überschreiten könnte. So ist auch zu erklären, weshalb die «Neutralitätskritiker» erstmals gleich stark vertreten sind wie die «Neutralitätsdissonanten» und die «Neutralitätstraditionalisten». Angesichts der eher angespannten und volatilen weltpolitischen Sicherheitslage scheint keine Auslegung der Neutralität vollends zu überzeugen.

Unter den Neutralitätstypen bestehen teilweise signifikante Unterschiede bezüglich der politischen Orientierung ($CC=0.17$) und des Geschlechts ($CC=0.09$). So sind beispielsweise politisch rechts orientierte Personen deutlich häufiger bei den «Neutralitätstraditionalisten» vertreten als politisch links Orientierte (links: 18%, Mitte: 25%, rechts: 34%). Umgekehrt gehören Personen, die sich politisch eher links einstufen häufiger als Personen im rechten politischen Spektrum zur Gruppe der «Neutralitätskritiker» (links: 32%, Mitte: 27%, rechts: 23%) und zu den «Neutralitätspragmatikern» (links: 28%, Mitte: 20%, rechts: 19%). Frauen gehören zudem eher zu den «Neutralitätskritiker» (Männer: 23%, Frauen: 30%), während Männer die Position der «Neutralitätstraditionalisten» bevorzugen (Männer: 30%, Frauen: 23%). Die vier Neutralitätstypen unterscheiden sich nicht hinsichtlich des Alters, der Bildung sowie der Sprachregion einer Person.

Fazit: Die Schweizer StimmbürgerInnen stehen auch im Jahr 2017 geschlossen hinter dem Neutralitätsprinzip. Sie sehen es als geeignetes Instrument für die Schweiz, um international glaubwürdig als Vermittlerin und Friedensförderin in Konflikten auftreten zu können. Auch betrachten SchweizerInnen die Neutralität als festen Bestandteil der Schweizer Identität. Als solches hat die Neutralität laut einer grossen Mehrheit einen nicht verhandelbaren Stellenwert. Gut zwei Drittel der StimmbürgerInnen sehen in der Neutralität einen wirksamen Schutz, damit die Schweiz nicht in internationale Konflikte gerät. Die grosse Bedeutung, welche die SchweizerInnen der Neutralität nach wie vor beimessen, zeigt sich auch in der markanten Abnahme des Anteils an Personen, die eine differenzielle Auslegung der Neutralität unterstützen.

Trotz dem starken Willen, an der Neutralität festzuhalten, scheint es für viele SchweizerInnen aktuell ungewiss zu sein, wie die Neutralität im Ernstfall glaubhaft militärisch verteidigt werden kann. Obwohl nach wie vor die meisten Befragten davon ausgehen, dass die wirtschaftliche und politische Vernetzung der Schweiz mit der Neutralität vereinbar sei, waren noch nie so viele SchweizerInnen wie in diesem Jahr davon überzeugt, dass die Globalisierung der Schweizer Wirtschaft und Politik die Neutralität faktisch verunmögliche.

Trotz den wachsenden Bedenken soll die Schweiz laut den StimmbürgerInnen an der Neutralität festhalten. Das Schliessen von Bündnissen mit europäischen Partnern oder gar die militärische Unterstützung von anderen Staaten durch die Schweiz werden mehrheitlich abgelehnt. Die Neutralität gilt als die beste sicherheitspolitische Option für die Schweiz, auch in unsicheren Zeiten.

9 Öffnung versus Autonomie – die Wahrnehmung aussen- und sicherheitspolitischer Optionen

Wie viel Öffnung braucht die Schweiz nach Ansicht ihrer Stimmbevölkerung? Wie gross ist die Öffnungsbereitschaft der SchweizerInnen? Nachdem in Kapitel 8 die verschiedenen Ansichten zur Neutralität beschrieben wurden, untersucht Kapitel 9 diese weit gefasste Fragestellung und befasst sich mit der Kooperationsbereitschaft der SchweizerInnen in Bezug auf verschiedene aussen- und sicherheitspolitische Optionen. Es werden die Einstellungen der SchweizerInnen zur EU, ihre Haltung gegenüber internationalen Kooperationen ohne institutionelle Bindung, das gewünschte Engagement innerhalb der Uno, ihr Verhältnis zu sicherheitspolitischen Allianzen und das allgemeine Bestreben nach nationaler Autonomie erfragt. Am Ende des Kapitels wird eine Typologie zur aussenpolitischen Öffnungsbereitschaft der SchweizerInnen vorgestellt und deren Trend von 1993 bis heute nachgezeichnet.

9.1 Indikatoren der Kooperationsbereitschaft

Die aussenpolitische Kooperationsbereitschaft der Befragten lässt sich mit einer Einzelfrage nicht angemessen beurteilen. Dieser Tatsache wird im Rahmen der Befragungsreihe «Sicherheit» Rechnung getragen, indem die Kooperationsbereitschaft durch mehrere Indikatoren erfasst wird (vgl. Haltiner & Spillmann, 1994). Diesem Vorgehen liegt die Überlegung zugrunde, dass sich eine maximale Öffnungsbereitschaft bzw. ein stark ausgeprägtes Autonomiebestreben als Extreme eines Kontinuums verstehen lassen, die durch 17 Indikatoren gemessen werden (siehe Abbildung 8.1). Innerhalb dieses Kontinuums sind demnach auch mildere Ausprägungsformen sowohl des Autonomiebestrebens als auch der Öffnungsbereitschaft denkbar. Maximal Öffnungsbereite zeichnen sich dadurch aus, dass sie Beitritte zu inter- bzw. supranationalen Institutionen wie der EU und der Nato befürworten und sich eine Schweiz wünschen, die sich innerhalb der Uno stark engagiert. Eine abgemilderte Form der Öffnungsbereitschaft liesse sich dadurch charakterisieren, dass man etwa der Uno durchaus sehr wohlwollend, hingegen einer EU-Mitgliedschaft kritisch gegenübersteht. Als Autonomismus kann jene Haltung definiert werden, die jegliche Art von internationaler Kooperation ablehnt und generell danach strebt, die politische Souveränität der Schweiz zu maximieren.

Die verschiedenen Indikatoren sind gegliedert nach der

- Bereitschaft zur internationalen Kooperation durch institutionelle Annäherung an die EU oder Beitritt zur EU (siehe Abbildung 9.1),
- Bereitschaft zur Öffnung der Schweiz ohne institutionelle Bindungen an inter- bzw. supranationale Institutionen (siehe Abbildung 9.2),
- Bereitschaft zu einem verstärkten Engagement innerhalb der Uno (siehe Abbildung 9.3),
- Bereitschaft zur Zusammenarbeit mit sicherheitspolitischen Allianzen wie der Nato (siehe Abbildung 9.4),
- Betonung verschiedener Grade von nationaler Autonomie (siehe Abbildung 9.5),
- Einstellung zur Beibehaltung verschiedener Grade der Neutralität (siehe Abschnitt 8.1, Abbildung 8.2).

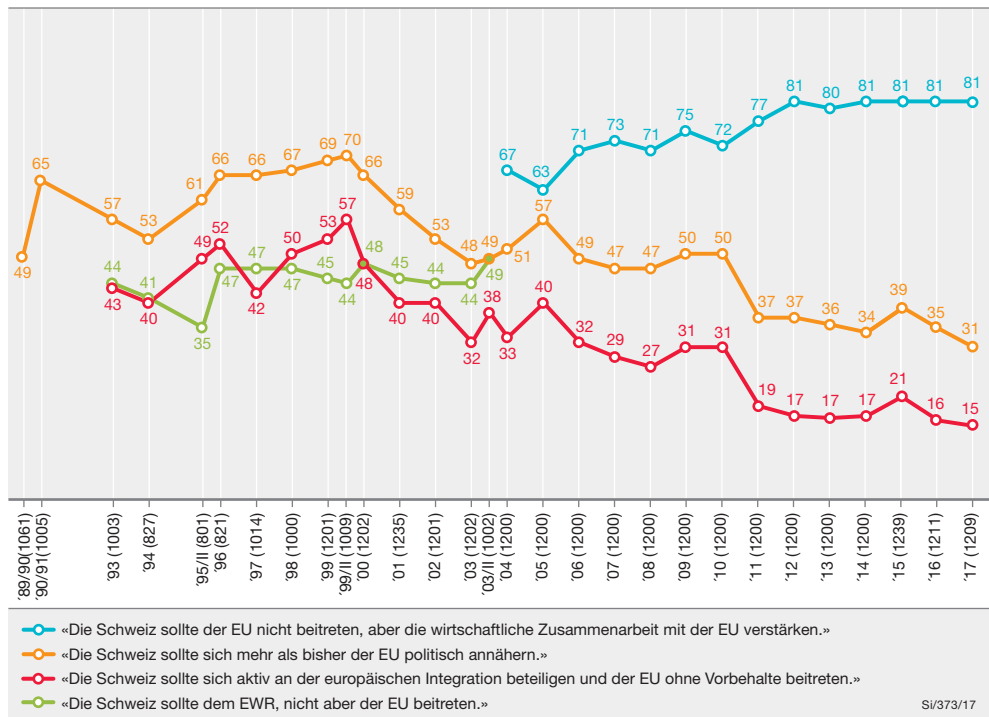
9.2 Sicherheit und Interessenwahrung durch internationale Kooperation: Bindung oder Annäherung an die Europäische Union

Das Jahr 2011 stellt einen nachhaltigen Wendepunkt im Meinungsbild der Schweizer Stimmbevölkerung hinsichtlich der Bereitschaft zur politischen Annäherung an die EU dar (siehe Abbildung 9.1). Auch in der aktuellen Umfrage befürworteten deutlich weniger als 50% der Befragten eine politische Annäherung der Schweiz an die EU. Der Anteil der Befürworter einer solchen Annäherung liegt aktuell bei 31% (−4%). Dies ist der tiefste Wert seit Messbeginn. Auch die Zustimmung für einen vorbehaltlosen Beitritt zur EU verbleibt in diesem Jahr auf einem Tiefstwert. 15% (−1%) der Befragten sind der Ansicht, dass sich die Schweiz aktiv an der europäischen Integration beteiligen und der EU beitreten soll. Für eine wirtschaftliche Zusammenarbeit mit der EU spricht sich jedoch eine grosse Mehrheit von 81% (±0%) der Schweizer StimmbürgerInnen aus. In den letzten sechs Jahren ist diese Zustimmung ausgesprochen konstant geblieben.

Abbildung 9.1
Europäische Integration

«Wie kann die Schweiz Ihrer Meinung nach am besten ihre Interessen wahren und gleichzeitig zur Sicherheit in der Welt beitragen?»

(«sehr» und «eher» einverstanden in Prozent)



Die Langzeitbetrachtung zeigt, dass sich das Meinungsbild der Schweizer StimmbürgerInnen zur Europapolitik stark verändert hat: In den neunziger Jahren favorisierten noch zwei Drittel der Befragten eine politische Annäherung an den Staatenbund und knapp die Hälfte plädierte für eine Intensivierung der wirtschaftlichen Zusammenarbeit in Form eines EWR-Beitritts (Europäischer Wirtschaftsraum). Seit 2003, und insbesondere seit 2006, änderte sich diese Haltung jedoch markant und der Sukkurs sowohl für eine Annäherung wie auch einen Beitritt zur EU verminderte sich signifikant. Seit Beginn der EU-Finanzkrise 2010 vergrösserte sich die Schere zwischen dem Wunsch nach einer stärkeren wirtschaftlichen Kooperation gegenüber einer engeren politischen Zusammenarbeit nochmals deutlich.

Bewegt man sich auf der Skala der politischen Selbsteinstufung von links nach rechts, nimmt die Bereitschaft der Befragten für eine engere Kooperation auf politischer Ebene

mit der EU signifikant ab. Dies gilt sowohl für die Frage eines EU-Beitritts (links: 29%, Mitte: 13%, rechts: 9%; $\gamma = -0.40$)¹, als auch für die politische Annäherung an die EU im Allgemeinen (links: 50%, Mitte: 31%, rechts: 18%; $\gamma = -0.44$). Hingegen ist die Zustimmung für eine wirtschaftliche Zusammenarbeit mit der EU in allen politischen Lagern hoch (links: 77%, Mitte: 84%, rechts: 83%; $\gamma = 0.13$). Neben der politischen Einstellung steht auch das Bildungsniveau einer Person in Zusammenhang mit der Öffnungsbereitschaft gegenüber der EU. Personen mit einer tertiären Bildung befürworten im Vergleich zu Personen mit einem Berufsschul- oder Mittelschulabschluss deutlich häufiger eine politische Annäherung der Schweiz an die EU (tief: 32%, mittel: 25%, hoch: 38%; $\gamma = 0.18$). Der gleiche Effekt zeigt sich bei der Befürwortung eines EU-Beitritts (tief: 16%, mittel: 12%, hoch: 20%; $\gamma = 0.13$). Die Einstellung gegenüber der EU variiert zudem in Abhängigkeit der unterschiedlichen Sprachregionen der Schweiz. Zwar sind alle Landesteile äusserst skeptisch gegenüber einem EU-Beitritt, jedoch weist die Westschweiz klar die offenste Haltung in Bezug auf eine politische Annäherung an die EU auf. Beinahe die Hälfte der Befragten in der Westschweiz befürwortet eine engere politische Zusammenarbeit mit der EU (D-CH: 27%, F-CH: 45%, I-CH: 22%; $CC = 0.20$). Konsens besteht über alle Sprachregionen hinweg bezüglich einer wirtschaftlichen Kooperation mit der EU, wobei die Deutschschweiz dieser Frage am stärksten zustimmt (D-CH: 84%, F-CH: 76%, I-CH: 73%; $CC = 0.13$). Das Alter und das Geschlecht einer Person stehen in keinem Zusammenhang mit der Öffnungsbereitschaft gegenüber der EU.

1 In der Studie weisen die Vorzeichen der Korrelationskoeffizienten (γ , ρ und r) auf die Richtung des inhaltlichen Zusammenhangs zwischen ordinal- oder intervallskalierten Merkmalen und nicht auf die den Antwortkategorien zugrundeliegenden Werte hin. Ein positiver Korrelationskoeffizient ist demzufolge stets als eine «Je mehr ... desto mehr» bzw. «Je weniger ... desto weniger» Aussage zu interpretieren. Eine negative Korrelation weist auf einen «Je mehr ... desto weniger» bzw. «Je weniger ... desto mehr» Zusammenhang hin.

Einstellung zur EU – Trendstudie der Credit Suisse «Sorgenbarometer 2016»

Im September 2016 wurde die 40. Ausgabe des Credit Suisse «Sorgenbarometers» publiziert. Hierfür wurden in der Schweiz vom 4. bis zum 23. Juli 2016 1010 stimmberechtigte SchweizerInnen mittels *Face-to-Face*-Interviews befragt. In gewohnter Weise fokussiert die Studie auf politische und wirtschaftliche Sorgen der Schweizer Stimmbevölkerung.

Dem «Sorgenbarometer 2016» ist zu entnehmen, was SchweizerInnen als prioritär in der Schweizer Aussenpolitik ansehen. Für 31% der Stimmberechtigten soll sich der Bundesrat am stärksten für «stabile Beziehungen zur EU» einsetzen. Diese Beziehungen sollen laut einer absoluten Mehrheit von 81% auch in Zukunft durch bilaterale Abkommen geregelt werden. Alternativ können sich 50% der SchweizerInnen einen Beitritt zum EWR vorstellen. Im Gegensatz dazu wird das Künden der bilateralen Verträge (19%) oder ein Beitritt zur EU (10%) von einer Minderheit befürwortet.

Die politischen Umbrüche innerhalb der EU, welche durch die *Brexit*-Abstimmung ausgelöst wurden, haben für 75% der Befragten keine eindeutigen Auswirkungen auf das Verhältnis zwischen der Schweiz und der EU. 46% sehen «eher Vorteile» für die Schweiz nach dem *Brexit*, während 29% «eher Nachteile» erwarten. 9% der Befragten geben an, «grosse Nachteile» für die Schweiz zu befürchten, und 8% sehen «grosse Vorteile» aus dem *Brexit* entspringen.

Quelle: gfs-bern (2016c). *Wachsender Optimismus – grösste Sorgen weniger virulent*. Credit Suisse Sorgenbarometer 2016. Schlussbericht. Bern, September 2016.

Studie «Sicherheit 2017»

Die Resultate der Studie «Sicherheit 2017» zeigen erneut, dass sich eine klare Mehrheit (81%) der SchweizerInnen lediglich eine wirtschaftliche Kooperation mit der EU wünscht. Eine politische Annäherung oder ein EU- Beitritt wird, wie in den Jahren zuvor, deutlich abgelehnt.

Somit zeigen die beiden Erhebungen übereinstimmend, dass die Schweizer Stimmberechtigten keine Kursänderung der Schweizer EU-Politik wünschen. Dies gilt insbesondere auch nach der *Brexit*-Abstimmung in Grossbritannien.

9.3 Sicherheit und Interessenwahrung durch internationale Kooperation ohne institutionelle Bindung

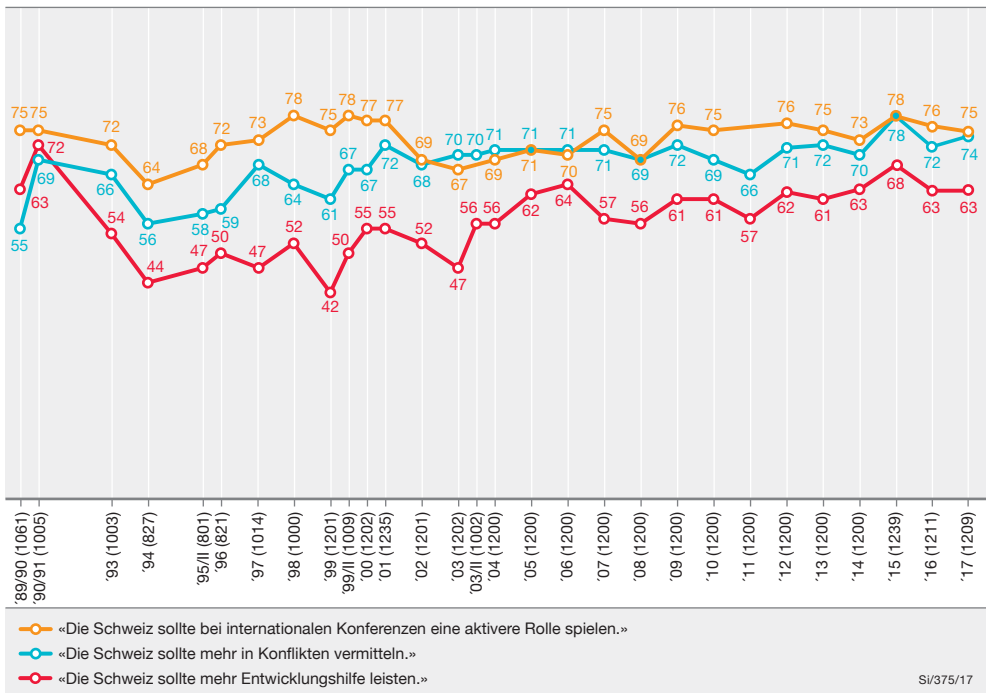
Die Schweizer Stimmbevölkerung hat auch 2017 eine positive Haltung gegenüber nicht-institutionellen Kooperationsformen zu ausländischen Partnern (siehe Abbildung 9.2). Rund drei Viertel der SchweizerInnen befürworten sowohl eine aktive Rolle der Schweiz bei internationalen Konferenzen (75%, -1%), als auch eine Intensivierung der Vermittlerrolle der Schweiz bei Konflikten (74%, +2%). 63% ($\pm 0\%$) der Befragten stimmen einer Ausweitung der Entwicklungshilfe zu. Der Rückblick auf die Bereitschaft eines Engagements der Schweiz ohne institutionelle Bindung zeigt, dass die Befürwortung humanitärer Einsätze in den letzten Jahren relativ stabil verlief. Dabei fällt besonders das Jahr 2015 auf, in welchem alle drei Kooperationsformen ohne institutionelle Bindung einen Höchststand an Zustimmung erreichten. Vermutlich steht diese überdurchschnittliche Zustimmung im Januar 2015 in Zusammenhang mit dem positiv wahrgenommenen OSZE-Vorsitz der Schweiz im Jahr 2014.

Abbildung 9.2

Indikatoren der aussen- und sicherheitspolitischen Kooperationsbereitschaft ohne institutionelle Bindungen («weiche» Kooperation)

«Wie kann die Schweiz Ihrer Meinung nach am besten ihre Interessen wahren und gleichzeitig zur Sicherheit in der Welt beitragen?»

(«sehr» und «eher» einverstanden in Prozent)



Alle Massnahmen im Rahmen einer internationalen Kooperation ohne institutionelle Bindung erhalten vom ganzen politischen Spektrum Zustimmung. Allerdings äussern politisch rechts eingestellte Personen häufiger eine tiefere Zustimmung gegenüber der Entwicklungshilfe als Personen in der politischen Mitte und deutlich tiefer als Personen im linken politischen Flügel (links: 84%, Mitte: 61%, rechts: 49%; $\gamma = -0.44$). Beim Zuspruch für eine aktivere Rolle der Schweiz bei internationalen Konferenzen (links: 83%, Mitte: 75%, rechts: 72%; $\gamma = 0.18$) und für eine verstärkte Vermittlerrolle der Schweiz in Konflikten (links: 83%, Mitte: 70%, rechts: 72%; $\gamma = 0.18$) heben sich besonders Personen aus dem linken politischen Lager mit einer grossen Kooperationsbereitschaft hervor.

Das Bildungsniveau einer Person beeinflusst ebenfalls den Stellenwert, den sie den drei weichen Kooperationsformen beimisst. Besonders SchweizerInnen mit einer hohen Bildung stimmen allen drei hier erfragten Formen der internationalen Zusammenarbeit ohne institutionelle Bindung stärker zu (zusätzliche Entwicklungshilfe: tief: 51%, mittel: 57%, hoch: 72%; $\gamma = 0.25$; vermehrte Vermittlung in Konflikten: tief: 65%, mittel: 68%, hoch: 83%; $\gamma = 0.25$; aktivere Rolle bei internationalen Konferenzen: tief: 70%, mittel: 72%, hoch: 81%; $\gamma = 0.20$).

Alle aussenpolitischen Optionen ohne institutionelle Bindung werden von Befragten jeden Alters befürwortet. Dem jüngsten Alterssegment ist eine intensivierete Entwicklungshilfe der Schweiz signifikant wichtiger als Personen ab 30 Jahren (18–29-Jährige: 80%, 30–59-Jährige: 63%, ab 60-Jährige: 55%; $\gamma = 0.18$). Im Gegensatz dazu erhält die Konfliktvermittlung (18–29-Jährige: 73%, 30–59-Jährige: 72%, ab 60-Jährige: 76%; $\gamma = 0.13$) sowie das Engagement der Schweiz bei internationalen Konferenzen (18–29-Jährige: 71%, 30–59-Jährige: 74%, ab 60-Jährige: 80%; $\gamma = 0.19$) bei älteren SchweizerInnen mehr Unterstützung.

In allen Sprachregionen spricht sich eine Mehrheit für aussenpolitische Aktivitäten ohne institutionelle Bindung aus. Personen aus der französischsprachigen Schweiz befürworten verglichen mit DeutschschweizerInnen signifikant häufiger den Ausbau der Entwicklungshilfe (D-CH: 58%, F-CH: 78%, I-CH: 69%; $CC = 0.18$) und sind auch häufiger als DeutschschweizerInnen der Meinung, dass die Schweiz bei internationalen Konferenzen eine aktivere Rolle spielen sollte (D-CH: 73%, F-CH: 84%, I-CH: 82%; $CC = 0.12$).

9.4 Sicherheit und Interessenwahrung durch internationale Kooperation: Erhöhtes Engagement in der Uno

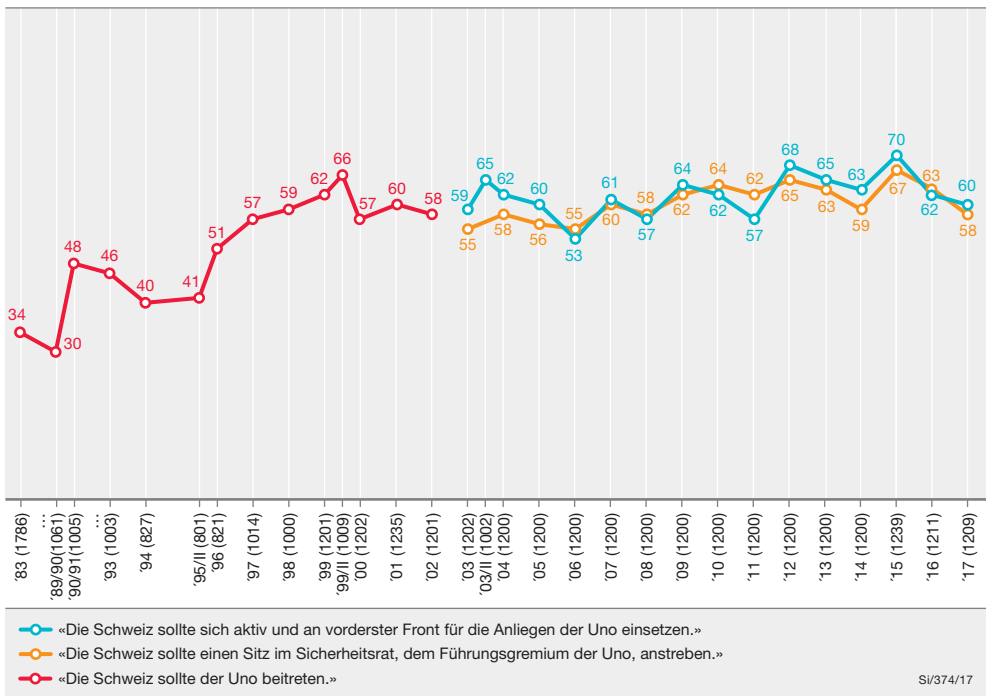
Seit dem Uno-Beitritt 2002 sind SchweizerInnen mehrheitlich positiv gegenüber der Uno eingestellt. Wie bei der Bereitschaft zur internationalen Kooperation ohne institutionelle Anbindungen (vgl. Abschnitt 9.3) erreichten im Jahr 2015 auch die zwei Variablen zum Engagement der Schweiz in der Uno Höchstwerte. Über die letzten zwei Jahre war die-

ser Zuspruch etwas rückläufig und befindet sich momentan wieder auf einem Niveau, das dem mehrjährigen Durchschnitt entspricht. Im Vergleich zu 2016 wird dieses Jahr insbesondere ein Sitz im Sicherheitsrat der Uno durch SchweizerInnen weniger stark befürwortet. 58% (–5%) der Befragten wünschen sich eine Schweizer Beteiligung im Führungsgremium der Uno. Ein aktives Mitwirken der Schweiz für die Anliegen der Uno wünschen sich aktuell 60% (–2%) der SchweizerInnen (siehe Abbildung 9.3).

Abbildung 9.3
Einstellungen zur Uno

«Wie kann die Schweiz Ihrer Meinung nach am besten ihre Interessen wahren und gleichzeitig zur Sicherheit in der Welt beitragen?»

(«sehr» und «eher» einverstanden in Prozent)



Sowohl der Einsatz für die Anliegen der Uno wie auch die Forderung nach einem Sitz der Schweiz im Uno-Sicherheitsrat werden über sämtliche politischen Lager gutgeheissen. Die Einstellung zur Uno ist bei politisch links orientierten Personen klar positiver als bei den übrigen. Dies gilt sowohl für den Einsatz für die Interessen der Uno (links: 74%, Mitte:

58%, rechts: 54%; $\gamma=0.26$), als auch für die Übernahme eines Sitzes im Führungsgremium (links: 66%, Mitte: 59%, rechts: 52%, $\gamma=0.17$).

Eine hohe Bildung steht in Zusammenhang mit der Bereitschaft ein aktives Engagement der Schweiz zugunsten der Uno zu befürworten (tief: 50%, mittel: 56%, hoch: 67%; $\gamma=0.21$). Dieser Unterschied im Bildungsniveau besteht bei der Frage, ob für die Schweiz ein Sitz im Sicherheitsrat der Uno erstrebenswert ist, jedoch nicht. Bei dieser Form der internationalen Kooperation zeigt sich ein signifikanter Unterschied zwischen den Geschlechtern. Frauen befürworten eine Mitgliedschaft im Führungsgremium der Uno häufiger als männliche Befragte (Männer: 55%, Frauen: 61%; $CC=0.14$).

Das Alter sowie die Sprachregionen haben in diesem Jahr keine Bedeutung hinsichtlich der Einstellung einer Person zur Uno.

9.5 Sicherheit und Interessenwahrung durch internationale Kooperation: Bereitschaft zu sicherheitspolitischen Allianzen

Über die gesamte Messreihe verlaufen die drei Einstellungskurven zu sicherheitspolitischen Kooperationen (Bereitstellung von Uno-Friedenstruppen, Nato-Annäherung bzw. -Beitritt) ähnlich. Die Reihenfolge ihrer Akzeptanz bleibt über die Jahre gleich (siehe Abbildung 9.4). Seit Erhebungsbeginn wird der Bereitstellung von Friedenstruppen im Rahmen der Uno am stärksten und dem Nato-Beitritt am geringsten zugestimmt. Die Annäherungsbereitschaft an die Nato liegt dazwischen. Der Grad der Zustimmung der Bevölkerung hängt dabei vermutlich mit der Intensität der Kooperation zusammen: Je enger und verpflichtender die Bindung ist, desto stärker wird sie abgelehnt.

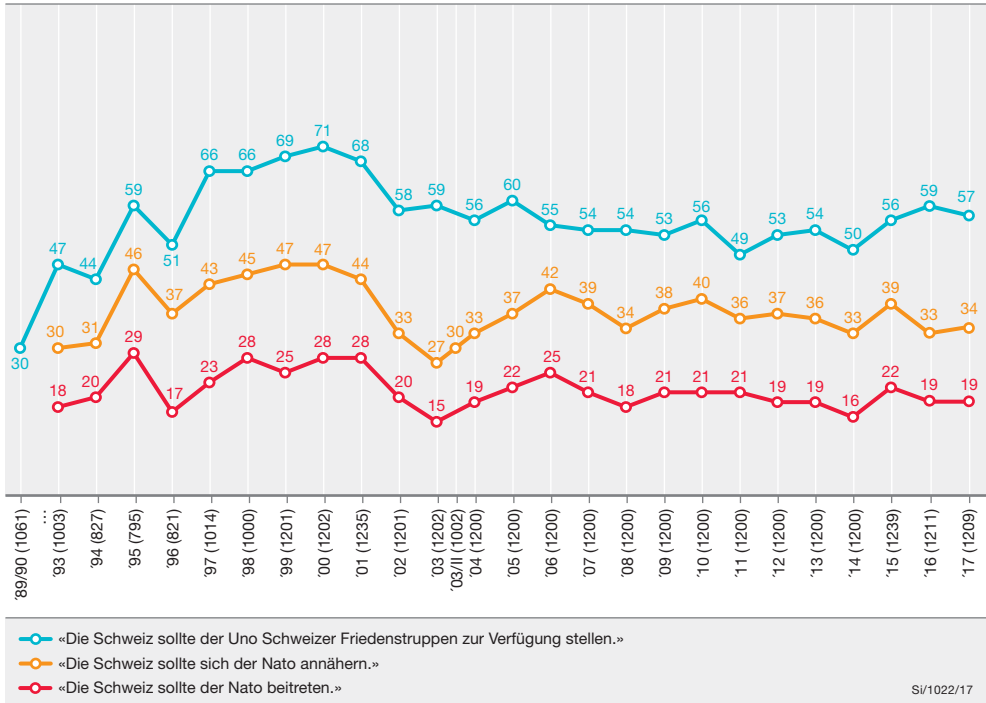
Im Vergleich zum Vorjahr sind 2017 keine nennenswerten Änderungen bezüglich der Bereitschaft zu sicherheitspolitischen Allianzen zu verzeichnen. 57% (–2%) der Befragten befürworten, dass die Schweiz der Uno Schweizer Friedenstruppen zur Verfügung stellt. Ein Drittel (34%, +1%) der Befragten stimmt der Nato-Annäherung zu. 19% ($\pm 0\%$) der SchweizerInnen sind der Ansicht, dass die Schweiz der Nato beitreten sollte.

Abbildung 9.4

Einstellungen zu sicherheitspolitischen Allianzen

«Wie kann die Schweiz Ihrer Meinung nach am besten ihre Interessen wahren und gleichzeitig zur Sicherheit in der Welt beitragen?»

(«sehr» und «eher» einverstanden in Prozent)



Die Zustimmung, dass die Schweiz der Uno Schweizer Friedenstruppen zur Verfügung stellen sollte, liegt in allen politischen Lagern über 50%. Jedoch stösst dieses Engagement bei Personen, die sich politisch eher rechts einstufen, auf die grösste Skepsis (links: 66%, Mitte: 59%, rechts: 50%; $\gamma = -0.18$). Hingegen lehnen Personen gleich welcher politischer Orientierung eine Annäherung und einen Beitritt zur Nato in gleichem Masse ab. Analog dazu verhält sich auch der Effekt der Bildung auf die Akzeptanz sicherheitspolitischer Allianzen. Personen mit einer hohen Bildung befürworten deutlich mit 62% einen Friedenseinsatz der Schweiz im Dienste der Uno (tief: 49%, mittel: 55%; $\gamma = 0.14$). Bei der Befürwortung einer Nato-Annäherung und eines Nato-Beitritts lassen sich über alle Bildungsstufen hinweg keine Unterschiede feststellen.

Weder das Alter noch das Geschlecht einer Person stehen in Zusammenhang mit der Befürwortung von Schweizer Uno-Friedenstruppen. Es zeigen sich jedoch klare Unter-

schiede in der Einstellung gegenüber der Nato. Sowohl eine Nato-Annäherung als auch ein Nato-Beitritt stehen eher in der Gunst 18–29-Jähriger (Nato-Annäherung: 18–29-Jährige: 45%, 30–59-Jährige: 31%, ab 60-Jährige: 32%; $\gamma=0.12$; Nato-Beitritt: 18–29-Jährige: 26%, 30–59-Jährige: 17%, ab 60-Jährige: 19%; $\gamma=0.14$). Zudem zeigen sich Frauen tendenziell offener gegenüber einer Nato-Annäherung (Männer: 32%, Frauen: 35; $CC=0.13$) und einem Nato-Beitritt (Männer: 17%, Frauen: 21%; $CC=0.17$). Bei den Fragen zum Verhältnis zur Nato fällt auf, dass 13% der Frauen keine gültige Antwort geben, wohingegen nur 2% der Männer mit «weiss nicht» antworten oder keine Antwort geben.

In welcher Sprachregion eine Person lebt, steht in keinem signifikanten Zusammenhang mit ihrer Einstellung zu sicherheitspolitischen Allianzen.

9.6 Betonung nationaler Autonomie

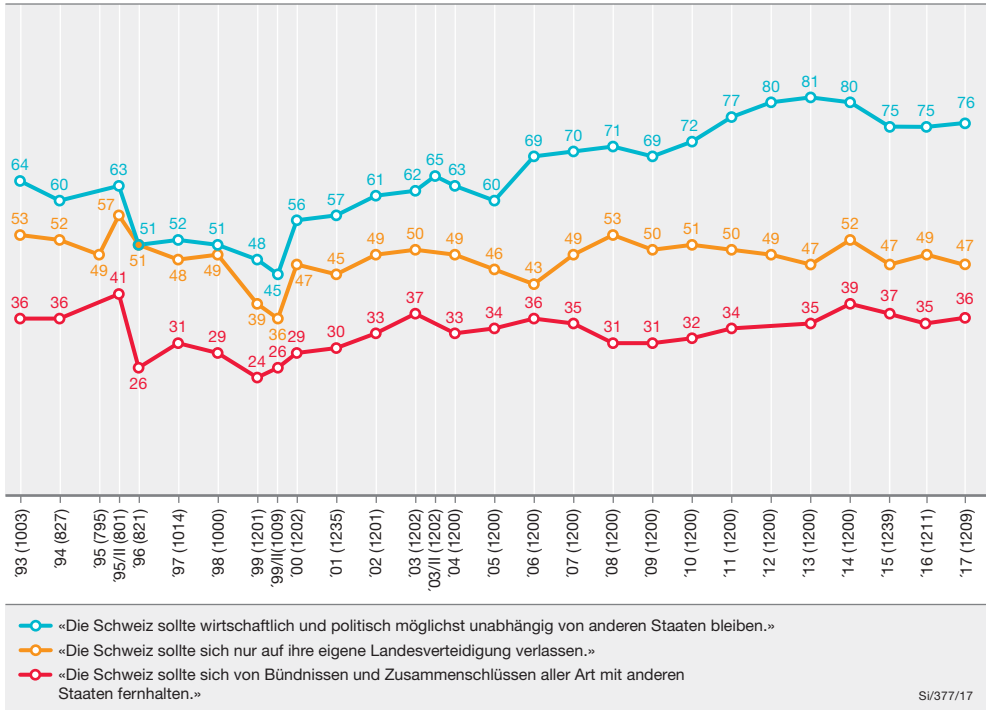
Die Einstellung der Bevölkerung zur nationalen Autonomie wird anhand dreier Indikatoren gemessen: der wirtschaftlich-politischen, der militärischen und der absoluten Autonomie. Seit Messbeginn im Jahr 1993 erfährt die Politik der wirtschaftlich-politischen Autonomie in der Schweizer Bevölkerung die höchste Zustimmung. An zweiter Stelle folgt die Politik der militärischen Autonomie, die im Zeitverlauf knapp jede/jeder zweite Befragte gutheisst. Die geringste Zustimmung verzeichnet die Aussage, wonach sich die Schweiz von jeglichen Bündnissen und institutionellen Zusammenschlüssen fernhalten sollte (absolute Autonomie, siehe Abbildung 9.5).

Abbildung 9.5

Indikatoren zur Betonung nationaler Autonomie

«Wie kann die Schweiz Ihrer Meinung nach am besten ihre Interessen wahren und gleichzeitig zur Sicherheit in der Welt beitragen?»

(«sehr» und «eher» einverstanden in Prozent)



Die Befürwortung der wirtschaftlichen und politischen Autonomie stagniert auch 2017 auf hohem Niveau (76%, $\pm 1\%$), wenngleich die Zustimmungsrate seit dem im Jahr 2013 erlangten Höchstwert einen leicht tieferen Wert aufweist. Auch die Zustimmungsraten zu den Aussagen, dass sich die Schweiz nur auf ihre eigene Landesverteidigung verlassen und sich von Bündnissen und Zusammenschlüssen aller Art fernhalten sollte, bleiben im Vergleich zum letzten Jahr konstant (militärische Autonomie: 47%, -2% ; absolute Autonomie: 36%, $+1\%$).

Das Bestreben nach möglichst grosser wirtschaftlicher und politischer Unabhängigkeit von anderen Staaten findet als einzige Form der Autonomie in allen politischen Gruppierungen eine Mehrheit. Sich politisch rechts oder in der Mitte Positionierende unterstützen signifikant häufiger die wirtschaftlich-politische Autonomie als Personen, die sich politisch links einstufen (links: 56%, Mitte: 81%, rechts: 85%; $\gamma=0.34$). Dies gilt

auch für die militärische sowie die absolute Autonomie: Wer sich politisch links einstuft, der ist deutlich seltener der Meinung, dass sich die Schweiz nur auf ihre eigene Landesverteidigung verlassen sollte (links: 27%, Mitte: 54%, rechts: 55%; $\gamma = -0.30$) und spricht sich seltener dafür aus, dass sich die Schweiz von Bündnissen und Zusammenschlüssen aller Art mit anderen Staaten fernhalten soll (links: 24%, Mitte: 40%, rechts: 40%; $\gamma = -0.19$).

Die Bildung einer Person steht in starkem Zusammenhang mit der Einstellung gegenüber der militärischen Autonomie. Mit steigendem Bildungsniveau nimmt die Befürwortung der Aussage «die Schweiz sollte sich nur auf die eigene Landesverteidigung verlassen» kontinuierlich ab (tief: 72%, mittel: 51%, hoch: 37%; $\gamma = -0.31$). Bei den zwei weiteren Formen der nationalen Autonomie liegt die Zustimmung besonders bei den Befragten mit einer hohen Bildung tiefer als bei den anderen Personen (absolute Autonomie: tief: 40%, mittel: 42%, hoch: 27%; $\gamma = -0.27$; wirtschaftlich-politische Autonomie: tief: 83%, mittel: 82%, hoch: 66%; $\gamma = -0.23$).

Personen ab 60-Jahren sprechen sich häufiger für eine absolute Autonomie der Schweiz aus (18–29-Jährige: 28%, 30–59-Jährige: 33%, ab 60-Jährige: 44%; $\gamma = 0.18$). Eine Mehrheit dieser Alterskohorte befürwortet zudem die militärische Autonomie (18–29-Jährige: 40%, 30–59-Jährige: 44%, ab 60-Jährige: 56%; $\gamma = 0.19$). Hingegen ist die Sympathie für eine möglichst grosse wirtschaftliche und politische Unabhängigkeit der Schweiz in allen Alterskategorien gleich stark.

Hinsichtlich der unterschiedlichen Sprachregionen der Schweiz fällt besonders die hohe Zustimmung der italienischsprachigen Schweiz zugunsten einer absoluten und militärischen Autonomie auf. Beide Formen der nationalen Autonomie werden einzig in diesem Landesteil mehrheitlich anerkannt. Die Akzeptanz einer absoluten und militärischen Autonomie ist in der Westschweiz am tiefsten (absolute Autonomie: D-CH: 38%, F-CH: 27%, I-CH: 51%; $CC = 0.13$; militärische Autonomie: D-CH: 48%, F-CH: 40%, I-CH: 65%; $CC = 0.17$). In allen Landesteilen ist der Anteil an Personen, die einer wirtschaftlich-politischen Unabhängigkeit der Schweiz zustimmen, etwa gleich gross.

Die Zustimmungswerte von Männern und Frauen stimmen in diesem Jahr, anders als im letzten, in allen drei Dimensionen der nationalen Autonomie überein.

Die politische Selbsteinschätzung der SchweizerInnen auf einer Links-Mitte-rechts-Skala ist ein wichtiger Indikator, um die Spannbreite der Einstellungen bezüglich Öffnung versus Autonomie zu erklären. Auch das Alter, das Bildungsniveau sowie die Sprachregion einer Person sind weitere wichtige Merkmale, die in einem signifikanten Zusammenhang mit der Öffnungsbereitschaft stehen.

9.7 Wie viel Öffnung braucht die Schweiz?

Die Kooperationstypen im Trend von 1993 bis 2017

Die aussenpolitische Öffnungsbereitschaft der SchweizerInnen wird mit insgesamt 17 Fragen ermittelt. Neun besonders stark differenzierende Fragen werden seit mehreren Jahren dazu verwendet, eine Kooperationstypologie² zu bilden. Anhand der Kooperationstypologie lassen sich drei charakteristische Haltungen gegenüber der aussenpolitischen Öffnung der Schweiz ableiten (siehe Abbildung 9.6):

- **«Harte Öffnungswillige» (26% der Antwortenden):** Als solche können Personen bezeichnet werden, die eine aussenpolitische Öffnung der Schweiz selbst unter Inkaufnahme gewisser Souveränitätseinbussen befürworten. Sie sind für einen EU-Beitritt der Schweiz und unterstützen auch eher eine Nato-Annäherung. Sie heissen auch den eingeschlagenen bilateralen Weg mit der EU gut. Zudem verlangen sie ein stärkeres Engagement der Schweiz im Rahmen der Uno. Die Schweizer Neutralität als sicherheitspolitisches Instrument halten sie für ein Auslaufmodell. Sie halten aber dennoch an der Neutralität fest.
- **«Autonomisten» (37%):** Diese nehmen eine entgegengesetzte Haltung ein. Sie lehnen einen EU-Beitritt und eine Annäherung an die Nato ab. Dem bilateralen Weg mit der EU wird zugestimmt. Nach dem gegen ihren Willen erfolgten Beitritt zur Uno plädieren sie gegen ein stärkeres Engagement innerhalb dieser Organisation. Neutralität bedeutet für sie neben Selbstverständnis vor allem Schutz.
- **«Weiche Öffnungswillige» (37%):** Sie sind zwischen den beiden geschilderten Kooperationstypen anzusiedeln. Einer aussenpolitischen Kooperation stehen sie grundsätzlich positiv gegenüber, insbesondere was die Uno betrifft. Einen EU-Beitritt lehnen sie allerdings ab. In der Frage über eine Annäherung an die Nato spalten sich bei diesem Typus die Meinungen. Ferner kann gefolgert werden, dass sich die «weichen Öffnungswilligen» eine maximale internationale Kooperation der Schweiz bei minimaler Souveränitätseinbusse wünschen. Sie bilden die Gruppe, welche die wirtschaftliche Zusammenarbeit mit der EU ohne politische Annäherung am stärksten befürwortet. Das Plädoyer für die «weiche» Öffnungsstrategie steht zugleich für eine defensive Aussenpolitik, die sich der Tradition der Neutralität des Landes bewusst ist. Diese soll im Sinne einer differenziellen Neutralität gelebt werden.

Im Jahr 2017 ist der Anteil der «Autonomisten» und derjenige der «weichen Öffnungsbereitschaft» gleich gross (siehe Abbildung 9.6). Jeweils 37% der Personen lassen sich

2 Die Typologie wurde anhand der *Cluster*-Methode gebildet (vgl. Anhang I und Anhang II). 2017 lassen sich 11% der Befragten keinem der drei Kooperationstypen zuordnen. Die Prozentangaben zu den drei Kooperationstypen beziehen sich deshalb nur auf 1078 und nicht auf 1209 Personen.

diesen Kooperationstypen zuordnen. Dieser Gleichstand ist, im Vergleich zu den zwei Vorjahren, die Folge einer deutlichen Abnahme jenes Anteils an Personen, die sich für weiche Kooperationsformen aussprechen (–8%). Dagegen hat der Anteil an «Autonomisten» um 5% zugenommen. Eine leichte Zunahme um 3% ist auch bei den Personen zu verzeichnen, die einen harten Öffnungskurs der Schweiz bevorzugen. Hintergrund dieser Veränderungen ist insbesondere eine kritischere Einstellung gegenüber der differentiellen Neutralität im Jahr 2017. Gerade bei der Frage, ob die Schweiz bei politischen Differenzen im Ausland Stellung beziehen soll oder nicht, spalten sich die Ansichten der SchweizerInnen stärker als bisher (vgl. Abschnitt 8.1).

Bei der Zuordnung zu den unterschiedlichen Kooperationstypen lässt sich ein langfristiger Trend beobachten: Die «harten Öffnungswilligen» haben in den letzten 15 Jahren anteilmässig deutlich abgenommen. Konnte zu Beginn der Erhebungsreihe noch rund jede/jeder dritte Befragte diesem Typus zugeteilt werden, sackte der Anteil an «harten Öffnungswilligen» 2011 auf einen Tiefstwert von 22% ab. Seit 2012 pendelt dieser Wert um die 25%-Marke. In umgekehrter Richtung verlief die Entwicklung der «weichen Öffnungswilligen». Die Befürwortung eines Ausbaus an internationaler Kooperation ohne Souveränitätsminderung stieg von Mitte der 1990er Jahre bis ins Jahr 2006 kontinuierlich. Danach war stets eine relative Mehrheit von rund 40% der SchweizerInnen für eine weiche Öffnungspolitik dem Ausland gegenüber. Die «Autonomisten» erlebten ihren Höhenflug unmittelbar nach der Diskussion um den EWR-Beitritt der Schweiz in den frühen neunziger Jahren. Seit der Trendwende im Jahr 1999 hält sich ihr Anteil stabil bei rund einem Drittel der Stimmbürgerschaft. Nach einem erneuten Anstieg im Jahr 2011 hat sich der Wert auf einem Niveau von rund 36% eingestellt. Detailliertere Darstellungen der unterschiedlichen Ausprägungen der aussen- und sicherheitspolitischen Kooperationstypen finden sich in Anhang II.

Die Zuordnung zu einem Kooperationstypus variiert insbesondere mit der politischen Selbsteinschätzung ($\gamma=0.38$), dem Bildungsgrad ($\gamma=0.20$) und der regionalen Zugehörigkeit ($CC=0.18$). Bewegt man sich auf der Skala der politischen Selbsteinstufung von links nach rechts, so nimmt einerseits die Wahrscheinlichkeit ab, dass eine Person zu den «harten Öffnungswilligen» gezählt werden kann. Andererseits steigt, je weiter rechts sich eine Person einstuft, die Vorliebe für ein Höchstmass an Autonomie für die Schweiz. Personen, die sich an der politischen Mitte orientieren, bevorzugen einen weichen Öffnungskurs der Schweiz und eine autonome Schweiz etwa gleich häufig.

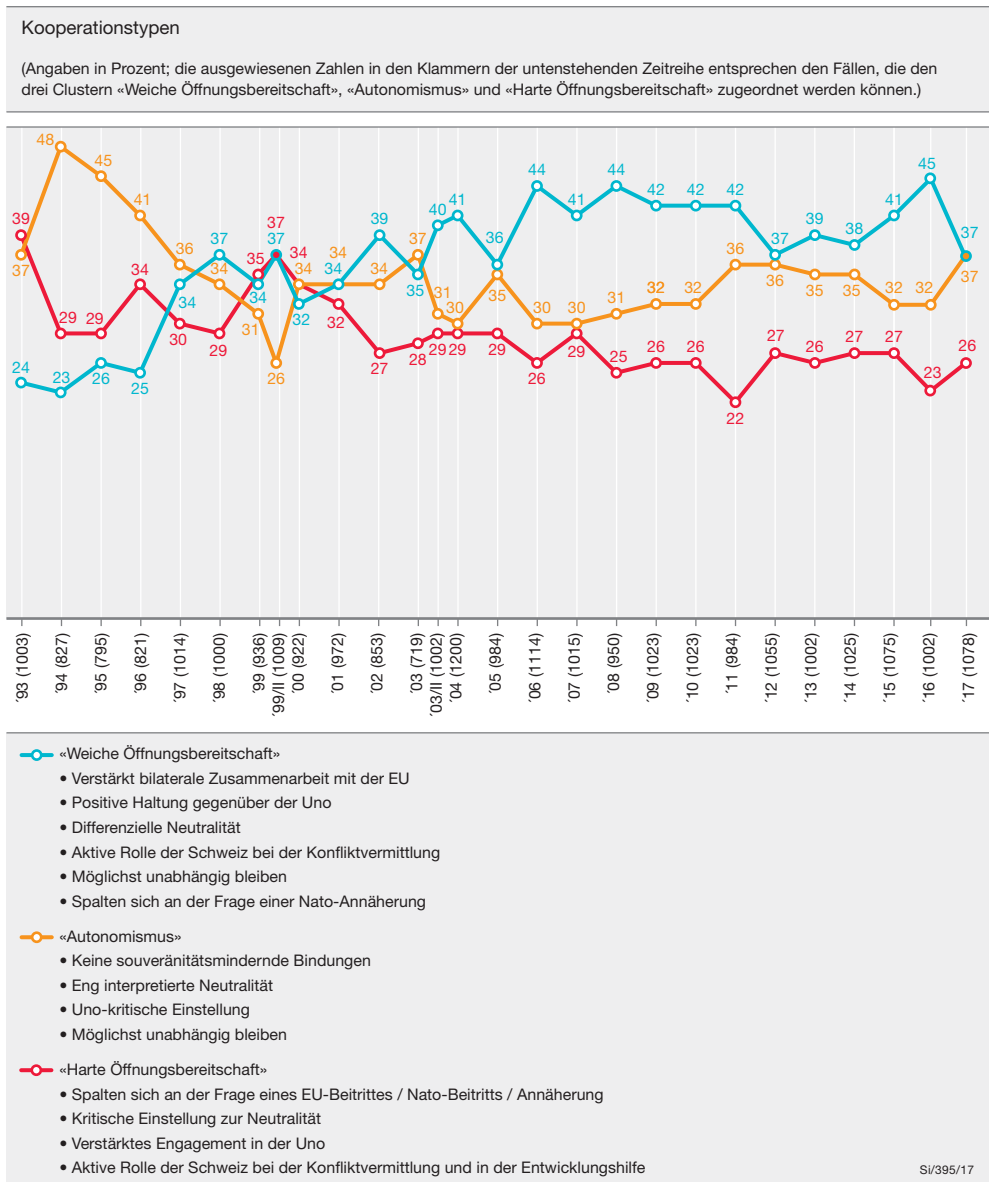
Je höher der Bildungsabschluss einer Person ist, desto grösser ist die Präferenz für eine harte Öffnungsbereitschaft. Hingegen ist die Zustimmung für eine auf Autonomie bedachte Aussenpolitik der Schweiz besonders stark bei Personen mit einer tiefen Bildung. Der grösste Zuspruch für weiche Kooperationsformen der Schweiz findet sich bei den Befragten mit mittlerem Bildungsniveau.

Betrachtet man die Öffnungsbereitschaft in den drei hier untersuchten Sprachregionen fällt auf, dass die WestschweizerInnen häufiger als die DeutschschweizerInnen einen harten statt einen weichen Öffnungskurs wünschen. Hingegen sind die «Autonomisten» in allen Sprachregionen gleich häufig vertreten. Das Alter spielte früher eine signifikante Rolle bei der Zuordnung der Kooperationstypen. Dieses Merkmal ist inzwischen nahezu bedeutungslos geworden. Das Haushaltsnettoeinkommen und das Geschlecht stehen in keinem signifikanten Zusammenhang mit den Kooperationstypen.

Zusätzlich zur politischen Orientierung, dem Bildungsniveau und der Sprachregion erweisen sich die Neutralitätstypen (vgl. Abschnitt 8.4) als wichtiges Merkmal zur Vorhersage der Öffnungsbereitschaft einer Person ($CC=0.25$). Eine «harte Öffnungsbereitschaft» wird deutlich häufiger von «Neutralitätskritikern» (42%) als von «Neutralitätspragmatikern» (23%), «Neutralitätsdissonanten» (22%) und «Neutralitätstraditionalisten» (14%) gefordert. Umgekehrt befürworten nur 26% der «Neutralitätskritiker» eine auf Autonomie bestrebte Aussenpolitik. Eine «weiche Öffnungsbereitschaft» ist im Schnitt eher bei den «Neutralitätstraditionalisten» und den «Neutralitätsdissonanten» (jeweils 42%) zu finden als bei «Neutralitätspragmatikern» und «Neutralitätskritikern» (jeweils 32%).

Abbildung 9.6

Die Kooperationstypen und ihre anteilmässige Veränderung 1993 bis 2017



Fazit: Die Betrachtung der Einstellung der SchweizerInnen zu den aussen- und sicherheitspolitischen Optionen im Jahr 2017 zeigt, dass die Öffnungsbereitschaft im Vergleich zum Vorjahr weder bedeutend zu- noch abgenommen hat. Die meisten Indikatoren befinden sich auf dem Niveau der langjährigen Durchschnittswerte.

Einer Kooperation mit der EU auf wirtschaftlicher Ebene wird grossmehrheitlich zugestimmt. Nach wie vor ist das Bedürfnis nach grösstmöglicher wirtschaftlicher und politischer Unabhängigkeit der Schweiz hoch. Grosser Zuspruch findet sich für verschiedene Arten des humanitären Engagements ohne feste institutionelle Anbindungen. Namentlich soll die Schweiz an internationalen Konferenzen mitwirken, bei Konflikten im Ausland zwischen den Parteien vermitteln und Entwicklungshilfe leisten. Dies kann im Rahmen der Vereinten Nationen stattfinden. Allerdings ist die Bereitschaft für eine Mitgliedschaft im Sicherheitsrat der Uno etwas gesunken. Engere politische Bindungen zur EU und zur Nato sind für SchweizerInnen nach wie vor Tabu. Politisch soll sich die Schweiz im Ausland nicht weiter als bisher exponieren.

10 Armee als Spiegelbild der Gesellschaft

Die Schweizer Armee als eines der Sicherheitsinstrumente und Teil des Sicherheitsverbunds der Schweiz erhält in der Studienreihe «Sicherheit» grosse Aufmerksamkeit. Die militärpolitische Einstellung der Schweizer Stimmbevölkerung wird traditionsgemäss anhand mehrerer Dimensionen erfasst. Diese Dimensionen beinhalten die (1) Wahrnehmung der Notwendigkeit der Armee, (2) den gewünschten Ausrüstungs- und Ausbildungsstand der Armee, (3) die gesellschaftliche Rolle der Armee, (4) die Rekrutierungs- und Mobilisierungsform, (5) die Zufriedenheit mit der Leistung der Armee und (6) die Zustimmung zu den Verteidigungsausgaben.

10.1 Notwendigkeit der Armee

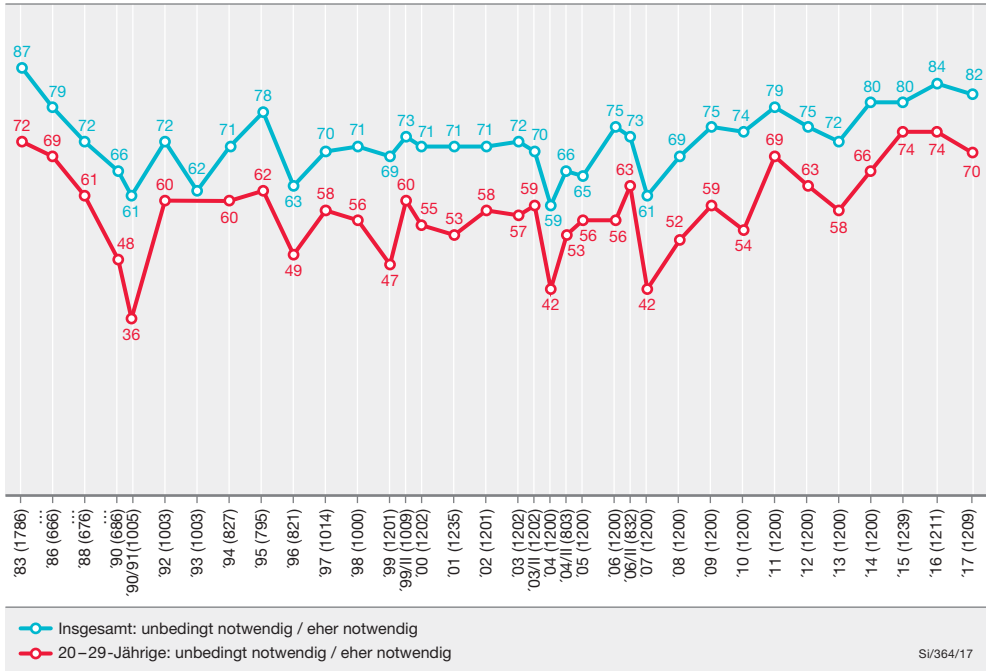
Die generelle Legitimation des staatlichen Gewaltinstruments «Armee» durch die Bevölkerung ist ein wichtiges Merkmal, um die zivil-militärische Beziehung in der Schweiz zu beschreiben. Die Frage nach der Notwendigkeit der Schweizer Armee dient allgemein als Indikator für die Akzeptanz und die Legitimation des Militärs in der Schweiz. Sie wurde zwischen 1983 und 1990 in unregelmässigen, seit 1991 in regelmässigen Abständen gestellt.

2017 setzt sich die positive Einstellung der Schweizer Bevölkerung gegenüber der Schweizer Armee trotz einer seit dem letzten Jahr leichten statistisch signifikanten Abnahme fort. Der Anteil der Befragten, welcher die Armee für notwendig erachtet, ist im langjährigen Vergleich nach wie vor überdurchschnittlich hoch. Aktuell bewerten 82% (–2%) der SchweizerInnen die Armee als notwendig (siehe Abbildung 10.1). Jedoch geben dieses Jahr weniger Befragte an, dass die Schweizer Armee «unbedingt notwendig» sei (32%, –5%). 50% (+3%) der SchweizerInnen halten sie für «eher notwendig». Nach wie vor stellt nur ein kleiner Anteil von 17% (+1%) der Befragten die Legitimation der Armee in Frage. Dabei halten 12% (+1%) sie für «eher nicht» und 5% (±0%) für «überhaupt nicht» notwendig. Die Zustimmungsrate zur Notwendigkeit der Armee war nur in den Jahren 1983 und 2016 höher.

Abbildung 10.1
Notwendigkeit der Armee

«Halten Sie die Schweizer Armee für unbedingt notwendig, eher notwendig, eher nicht notwendig oder überhaupt nicht notwendig?»

(Angaben in Prozent)



Die Analyse der Zustimmungswerte («unbedingt notwendig» und «eher notwendig» zusammengefasst) über die Zeit zeigt, dass die Zustimmungskurve zur Armee nicht einem klaren Trend folgt. Die Akzeptanz nahm in den achtziger Jahren kontinuierlich ab, erreichte im Jahr 1991 einen Tiefpunkt, stieg danach rasch wieder an, ohne jedoch das Niveau zu Beginn der achtziger Jahre zu erreichen (für eine detaillierte Analyse der Zustimmungswerte über die Zeit vgl. Szvircsev Tresch et al. 2011, 142f.). Ab 2014 zeigt sich eine Trendwende, wird doch die Notwendigkeit der Armee wie unten erwähnt über alle soziodemografischen Gruppen hinweg mehrheitlich befürwortet und erreicht ähnlich hohe Werte wie in den 80er Jahren.

Es zeigt sich seit 2014, dass auch die ansonsten militärkritisch eingestellten politisch links orientierten Befragten die Armee mehrheitlich akzeptieren; und zwar erreicht die Zustimmung 2017 mit 58% den dritthöchsten Wert. Nur 1992 (69%) und 2016 (63%)

waren die Werte höher und 2014 (58%) und 2015 (57%) auf demselben Niveau wie 2017.¹ Dennoch beeinflusst die politische Einstellung die Meinung zur Notwendigkeit der Armee am stärksten: Je stärker rechts eine Person eingestellt ist, desto notwendiger empfindet sie die Armee (links: 58%; Mitte: 90%; rechts: 93%; $\gamma=0.54$).² Bei allen anderen soziodemografischen Merkmalen und deren Untergruppen liegt die Zustimmung zur Notwendigkeit der Armee jeweils deutlich im Mehrheitsbereich. Zudem weisen sie weniger starke Unterschiede als bei der politischen Einstellung auf.

Als Konstante kann weiterhin erwähnt werden, dass die 20–29-Jährigen gegenüber der Schweizer Armee kritischer eingestellt sind als die älteren Generationen. Die junge Generation erachtet die Armee signifikant weniger häufig als notwendig (70%, –4%) wie dies die mittlere (83%, –1%) und die älteste Generation (88%, –1%; $\gamma=-0.25$) tun. Mit 70% ist der Anteil an Jungen, welche die Armee als notwendig erachten, im langjährigen Schnitt trotz einer Reduktion von 4% aber weiterhin überdurchschnittlich hoch.

Die Zustimmung variiert ebenfalls mit dem Bildungsniveau: Hier unterscheiden sich Personen mit einem tiefen gegenüber Befragten mit einem hohen Bildungsabschluss signifikant. Bildungstiefere bejahen die Notwendigkeit der Armee stärker (tief: 91%, mittel: 85%, hoch: 77%; $\gamma=0.21$). Ebenfalls zeigt sich 2017 hinsichtlich der Beurteilung der Notwendigkeit der Armee ein minimaler Unterschied zwischen Männern (85%) und Frauen (80%).

10.2 Ausrüstung und Ausbildung der Armee

Während die Zustimmung zur Notwendigkeit die allgemeine Legitimation der Armee misst, geben die Fragen zur Ausrüstung und Ausbildung der Armee Auskunft über die funktionale Relevanz, welche das Militär in der Stimmbevölkerung erhält. Bis 2014 wurde in der Studie «Sicherheit» die Frage betreffend der Ausrüstung und der Ausbildung der Armee in einem Item erhoben. Dabei lautete die Formulierung: «Die Schweiz sollte eine gut ausgerüstete und ausgebildete Armee unterhalten». Methodisch ist diese Fragevorgabe ungünstig, da zwei Eigenschaften gemessen werden: Ausbildung und Ausrüstung. 2015 wurden die beiden Eigenschaften zum ersten Mal in je eigenen Vorgaben erfasst, wobei diese eine inhaltliche Zuspitzung erhielten. So wurde bei der Ausrüstung nicht mehr nach einer gut ausgerüsteten Armee gefragt, sondern eine «vollständig ausgerüstete»

1 Die Variable «politische Einstellung» wurde erst ab dem Jahr 1992 erfragt.

2 In der Studie weisen die Vorzeichen der Korrelationskoeffizienten (γ , ρ und r) auf die Richtung des inhaltlichen Zusammenhangs zwischen ordinal- oder intervallskalierten Merkmalen und nicht auf die den Antwortkategorien zugrundeliegenden Werte hin. Ein positiver Korrelationskoeffizient ist demzufolge stets als eine «Je mehr ... desto mehr» bzw. «Je weniger ... desto weniger» Aussage zu interpretieren. Eine negative Korrelation weist auf einen «Je mehr ... desto weniger» bzw. «Je weniger ... desto mehr» Zusammenhang hin.

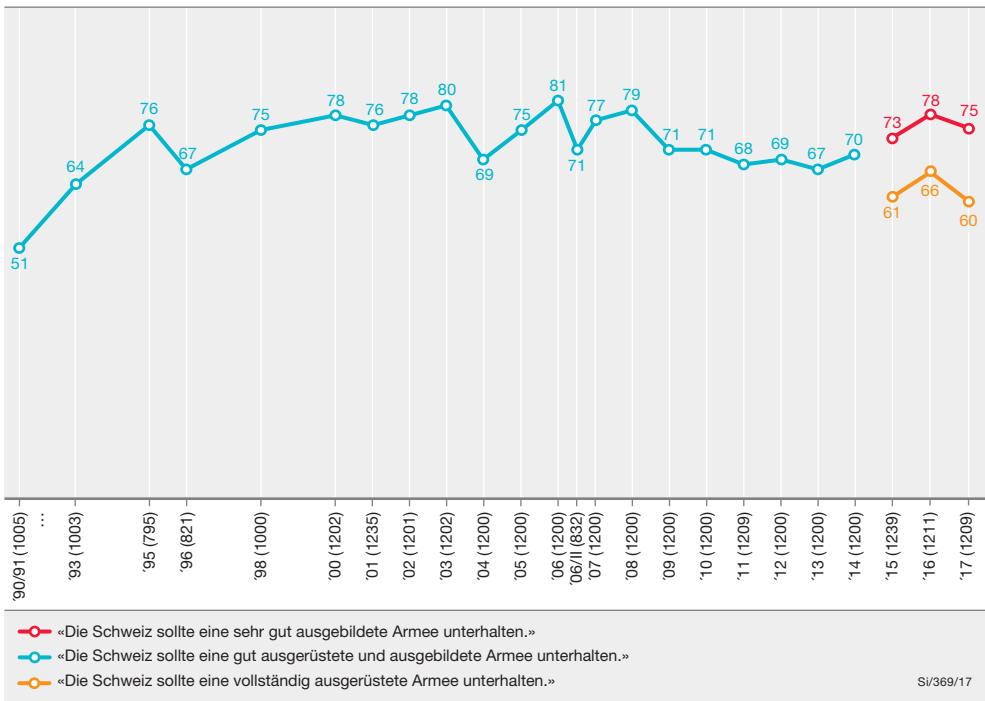
Armee stand im Mittelpunkt des Interesses. Bei der Ausbildung mussten die Befragten nicht ihre Meinung zu einer «gut» ausgebildeten Armee abgeben, sondern ihren Standpunkt zu einer «sehr gut» ausgebildeten Armee angeben. Infolge der Neuformulierung der Vorgabe kann seit 2015 methodisch kein Vergleich zu den Vorjahren gezogen werden. Abbildung 10.2 gibt dennoch die alte Formulierung von 1990 bis 2014 wieder sowie die zwei neuen Items seit dem Jahr 2015, um zumindest einen visuellen – im Gegensatz zu einem statistischen – Vergleich darstellen zu können.

Abbildung 10.2

Ausrüstung und Ausbildung der Schweizer Armee

«Wie kann die Schweiz Ihrer Meinung nach am besten ihre Interessen wahren und gleichzeitig zur Sicherheit in der Welt beitragen?»

(«sehr» und «eher» einverstanden in Prozent)



Die zwei neu eingeführten Items korrelieren wie in den Vorjahren stark ($\gamma=0.79$). Das heisst, dass Personen, welche eine sehr gut ausgebildete Armee fordern, auch eine Vollausrüstung unterstützen bzw. wer eine vollständig ausgerüstete Armee als wichtig erachtet, bejaht auch eine sehr gute Ausbildung.

Generell kann festgestellt werden, dass signifikant weniger Personen eine vollausgerüstete Armee begrüßen, während der Wunsch nach einer sehr guten Ausbildung im Jahresvergleich konstant bleibt. 75% (–3%) der SchweizerInnen erklären sich damit einverstanden, dass die Schweiz eine sehr gut ausgebildete Armee unterhalten sollte («sehr einverstanden»: 34%, «eher einverstanden»: 41%). Dabei zeigen sich nach Geschlecht, Alter, politischer Einstellung und Bildung grosse Unterschiede. Am stärksten differiert das Merkmal politische Einstellung: Je stärker sich eine Person politisch rechts verortet, desto mehr unterstützt sie eine sehr gut ausgebildete Armee (rechts: 88%; Mitte: 81%, links: 52%; $\gamma=0.46$). Vor allem politisch sich links einstufende Befragte verzeichnen gegenüber 2016 eine geringere Zustimmung von 6%, wohingegen die Mitte und die politische Rechte konstant gleich hohe Werte aufweisen wie letztes Jahr. Die älteste Generation (81%) unterstützt diese Vorgabe deutlich stärker als die mittlere (75%); und diese wiederum stärker als die jüngste Generation (65%; $\gamma=0.27$). Ebenfalls bejahen Männer eine sehr gut ausgebildete Armee signifikant häufiger als Frauen (83% versus 68%; $CC=0.17$), wobei sich dieser Unterschied im Verlaufe des Jahres um 9% vergrössert hat. Vor allem Personen mit einem tiefen Bildungsabschluss unterstützen eine sehr gute Ausbildung (tief: 83%, mittel: 78%, hoch: 70%; $\gamma=0.17$).

Auch bei der Vorgabe, dass die Armee vollständig ausgerüstet sein sollte, bestehen bei denselben soziodemografischen Merkmalen Unterschiede, aber nicht in einer so ausgeprägten Form. Zudem ist allgemein die Zustimmung zur Vollausrüstung signifikant von 66% auf 60% («sehr einverstanden»: 27%, «eher einverstanden»: 33%) gesunken. Die politische Orientierung ist auch hier jenes Merkmal, welches am meisten differenziert. Von links über die Mitte bis rechts wächst die Befürwortung für eine vollständig ausgerüstete Armee (links: 32%, Mitte: 63%, rechts: 78%; $\gamma=0.51$), wobei wiederum die stärkste Abnahme der Zustimmung bei politisch sich links Einstufenden (–10%) zu finden ist. Die ab 60-Jährigen unterscheiden sich signifikant von den beiden anderen Altersgruppen (60-Jährige: 67%, 30–59-Jährige: 58%, 18–29-Jährige: 55%; $\gamma=0.17$). Weiter stehen wiederum wie 2015 und 2016 die Höhergebildeten (51%) dieser Vorlage kritischer gegenüber, während bei den beiden anderen Bildungsniveaus keine Differenz ausgewiesen werden kann (tief: 74%, mittel: 65%; $\gamma=-0.20$). Männer wünschen sich deutlicher eine Vollausrüstung (67%) als Frauen (55%; $CC=0.15$).

Den stärksten Einfluss auf die Frage zu einer «sehr gut ausgebildeten» und einer «vollständig ausgerüsteten» Armee hat die Bejahung der Notwendigkeit der Armee. Wer diese für notwendig hält, möchte tendenziell auch, dass diese vollständig ausgerüstet ($\gamma=0.76$) und sehr gut ausgebildet ($\gamma=0.77$) ist. Damit geniesst die Armee, wie in der Einleitung dieses Abschnittes erwähnt, eine gewisse funktionale Relevanz in der Schweizer Bevölkerung.

10.3 Gesellschaftliche Rolle der Armee

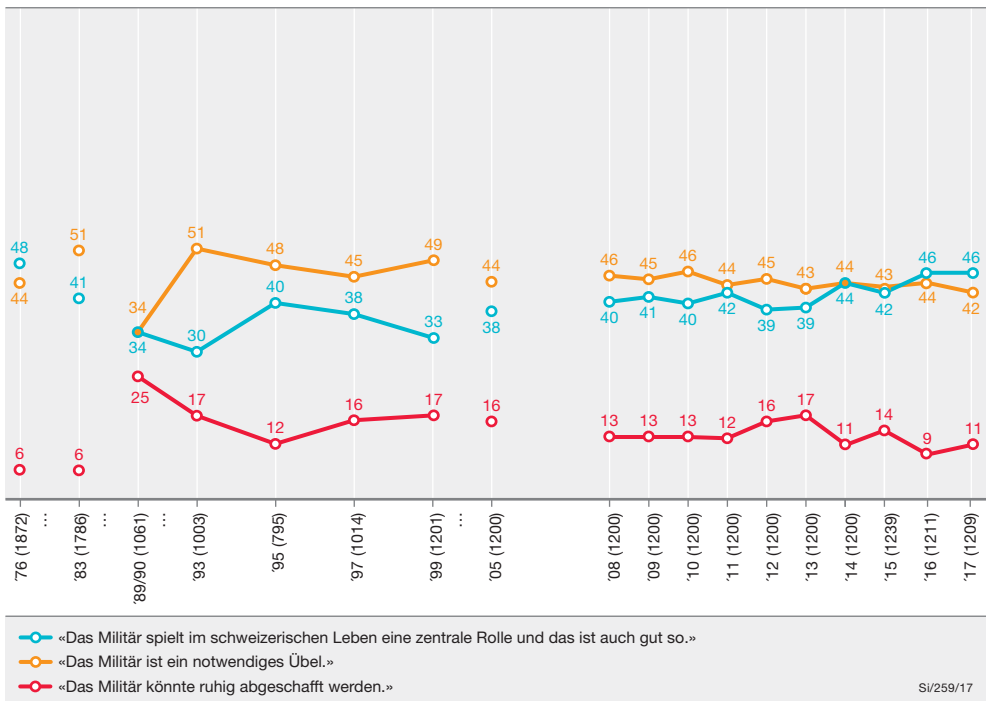
Die Armee ist nicht nur ein sicherheitspolitisches Instrument, sondern nimmt auch eine Funktion für den gesellschaftlichen Zusammenhalt der Schweizer Bevölkerung ein. Diese Doppelfunktion der Armee kann zu einer höheren Legitimität der Institution führen und zeigt auch den Stellenwert auf, welchen man der Armee für die Gesellschaft zuschreibt. Die gesellschaftliche Bedeutung der Armee, das heisst die Identifikation mit der Landesverteidigung und die Bewertung des Militärischen in der Schweiz, wird seit 1976 in unregelmässigen Abständen, seit 2008 in regelmässigem Abstand anhand einer Frage mit drei Antwortvorgaben, wie sie in Abbildung 10.3 aufgeführt sind, erhoben.

Abbildung 10.3

Die gesellschaftliche Rolle der Armee

«Über die Bedeutung des Militärs für die Schweiz gibt es heute verschiedene Ansichten. Drei davon nenne ich Ihnen. Sagen Sie mir bitte, welcher Sie am ehesten zustimmen können.»

(Angaben in Prozent)



Mit Hilfe dieser drei Vorgaben, dass das Militär eine zentrale Rolle in der Schweiz spielt, ein notwendiges Übel oder eine abschaffungswürdige Institution sei, wird jeweils die Bedeutung der gesellschaftlichen Relevanz der Schweizer Armee erfasst. Gegenüber 2016 hat sich die Einstellung in der Bevölkerung gegenüber der Armee nicht verändert. 46% ($\pm 0\%$) der Befragten sind nach wie vor der Meinung, dass die Armee in der Schweizer Gesellschaft eine zentrale Rolle einnimmt, während 42% (-2%) die Armee als ein notwendiges Übel bewerten. Jede zehnte Person unterstützt die Vorgabe, dass die Armee «ruhig abgeschafft werden» könnte (11%, $+2\%$). Der Zentralitätsgedanke erreicht – wie letztes Jahr – einen Rekordwert und liegt so hoch wie vor 40 Jahren während des Kalten Krieges.

Zeitlich zusammengefasst hat sich die soziale Einbettung der Armee in die Schweizer Gesellschaft seit der ersten Befragung 1976 abgeschwächt, gewinnt aber seit 2014 wieder vermehrt an Bedeutung. Die positive Betrachtungsweise der Armee unterliegt im Zeitverlauf aber Schwankungen. Das Militär wurde insbesondere am Ende des Kalten Krieges als nationales Identifikationssymbol stärker hinterfragt. So hielten im Jahr 1989 nur 34% der Bevölkerung die Armee für eine gesellschaftlich zentrale Institution und 25% sprachen sich für deren Abschaffung aus. Aber auch die Notwendigkeit eine Armee zu besitzen wurde zu dieser Zeit kritisch beurteilt. Die Zeit Ende der achtziger bzw. bis Anfang der neunziger Jahre kann als Tiefpunkt im zivil-militärischen Verhältnis in der Schweiz betrachtet werden. Seit Mitte der neunziger Jahre erlebt die Armee eine deutliche Aufwertung ihrer gesellschaftlichen Rolle, welche – wie oben schon erwähnt – 2017 sehr hoch ist.

Die Beurteilung der gesellschaftlichen Bedeutung der Armee variiert nach der politischen Ausrichtung der SchweizerInnen. Personen, welche sich politisch rechts und in der Mitte verorten, sind mehrheitlich der Auffassung, dass das Militär zentral sei (61% bzw. 51%), während nur 20% der sich politisch links Orientierenden die Armee als zentral betrachten. Diese tendieren eher dazu, dass die Armee ein notwendiges Übel sei (50%), votieren aber im Vergleich zu 2016 wieder überdurchschnittlich stärker für deren Abschaffung (30%, $+7\%$). Der Zentralitätscharakter der Armee wird mehrheitlich in der italienischsprachigen Schweiz (55%), von den ab 60-Jährigen (54%) und insbesondere von Personen mit tiefer Bildung (68%) unterstützt. Personen aus der Westschweiz (46%) und Personen mit höherer Bildung (51%) sehen das Militär überdurchschnittlich oft als notwendiges Übel an. Die 18–29-Jährigen zeigen sich kritischer gegenüber dem Militär, sind doch 20% der Ansicht, dass das Militär abgeschafft werden könnte. Diese Auffassung hat sich im Vergleich zum letzten Jahr um 5% vergrössert.

Die Auffassung, dass das Militär in der Gesellschaft eine zentrale Rolle spielt, steht in Beziehung mit weiteren Einstellungen zur Armee: Befragte, welche die Notwendigkeit der Armee bejahen, einen sehr guten Ausbildungsstand und eine Vollausrüstung fordern, Vertrauen in die Armee haben und mit deren Leistung zufrieden sind, empfinden die Zentralität der Armee für die Schweiz als überdurchschnittlich stark.

10.4 Wehr- und Rekrutierungsform

Während die Notwendigkeit der Schweizer Armee für die grosse Mehrheit über den gesamten Erhebungszeitraum unbestritten ist, ist dies für die Wehrform «Miliz» nicht immer der Fall gewesen. Wehrform bedeutet die Art und Weise, wie Personal für die Armee rekrutiert wird und schlussendlich auch erhalten bleibt. Einerseits kann die Gewinnung gesetzlich durch die Wehrpflicht geregelt sein, andererseits durch einen Vertrag, wobei in diesem Fall die Rekrutierung über den zivilen Arbeitsmarkt freiwillig erfolgt. Neben der Personalgewinnung ist die Art der Verfügbarkeit des Personals der zweite wesentliche Faktor der Wehrform. Es lassen sich stehende Armeen bzw. Berufsarmeen von Milizarmeen unterscheiden (Szvircsev Tresch 2010, 6). Die Milizarmee zeichnet sich durch die fehlende Präsenz und die gestaffelte Dienstpflicht aus. Es ist eine Armee, welche «zu Friedenszeiten nur zu einer kurzfristigen Ausbildung in zeitlich sich wiederholenden Übungen zusammentritt und über ein kleines Berufskader verfügt» (Szvircsev Tresch 2010, 7).

Im Zentrum dieses Abschnittes steht die Frage, wie die Stimmbevölkerung über die Art und Weise der Rekrutierung denkt – Wehrpflicht oder Freiwilligkeit – und auch, welche Streitkräfteform die nationale Sicherheit in Zukunft besser gewährleistet. Dabei geht es um die Einstellung gegenüber einer Miliz- oder Berufsarmee. Seit 1976 wird in dieser Erhebung die Meinung zu diesen beiden Wehrmodellen erfragt (siehe Abbildung 10.4). In den letzten vier Jahren präferiert die Schweizer Bevölkerung dabei wieder deutlich die Milizarmee und die Wehrpflicht gegenüber einer Berufsarmee, welche mit Freiwilligen alimentiert ist. In den Jahren zuvor zeigten sich in der Bevölkerungsmeinung jedoch Schwankungen hinsichtlich dieser Thematik.

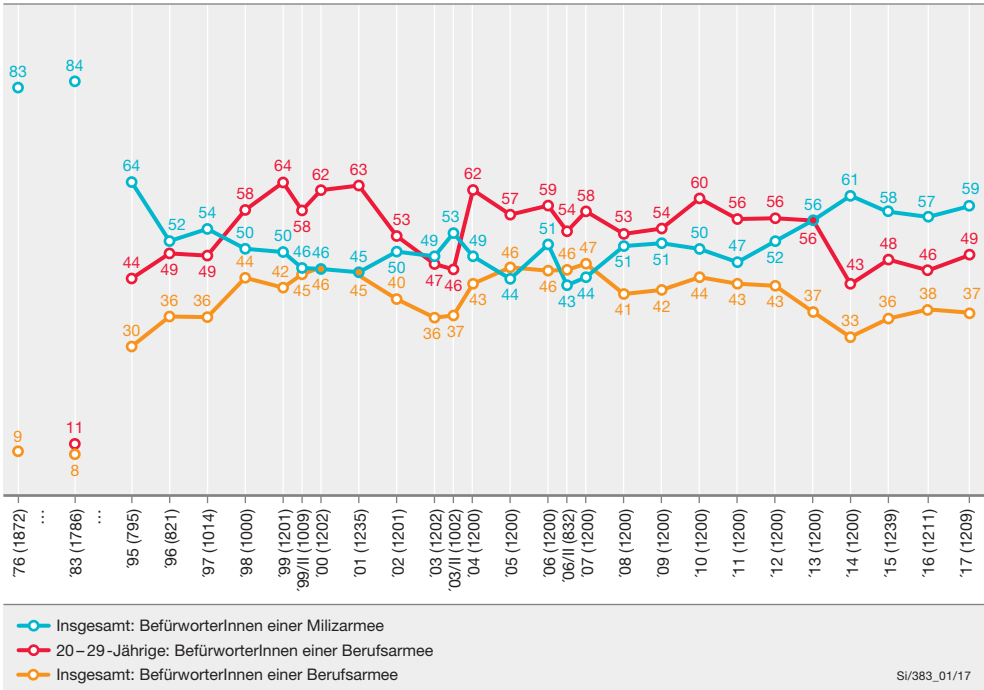
In den siebziger und achtziger Jahren gab es einen breiten Konsens hinsichtlich der Milizarmee als die richtige Wehrform. In den neunziger Jahren hat die Unterstützung einer Berufsarmee stetig zugenommen. Mit kleinen Schwankungen hielten sich seit der Jahrtausendwende die BefürworterInnen einer Milizarmee und jene einer Berufsarmee die Waage. Seit 2013 manifestiert sich eine breitere Unterstützung der Milizarmee innerhalb der Schweizer Bevölkerung mit einem Höhepunkt im Jahr 2014 von 61% Zustimmung. Auch 2017 liegt der Anteil an BefürworterInnen der Milizarmee mit 59% (+2%) in einem Allzeithoch. Eine Berufsarmee befürworten 37% (–1%) der befragten SchweizerInnen. 4% der Befragten konnten dazu keine Meinung abgeben. Insgesamt ist die Einstellung zur Wehrform 2017 gegenüber dem Jahr 2016 statistisch gleich geblieben.

Abbildung 10.4

Wehrstruktur: Milizarmee versus Berufsarmee

«Glauben Sie, dass die Milizarmee, wie wir sie heute in der Schweiz haben, auch in Zukunft unsere Landesverteidigung sicherstellen kann, oder wäre Ihrer Meinung nach eine Berufsarmee besser für uns?»

(Angaben in Prozent)



SI/383_01/17

Die 20–29-Jährigen, das heisst die Kohorte der Wehrpflichtigen, sind sich in der Frage nach der richtigen Wehrform uneins. 49% (+3%) dieser Alterskohorte sind der Meinung, dass eine Berufsarmee besser für die Schweiz sei. Befragte ab 60 Jahren sind nur zu 31% dieser Meinung. Sie unterstützen hingegen eindeutig das Milizmodell (65%). Die politisch rechts Eingestellten (66%) stehen am stärksten hinter der Miliz, während die politische Mitte mit 60% einen Durchschnittswert aufweist und politisch links Situiertere nur noch knapp mehrheitlich hinter dem Milizmodell stehen (53%; $\gamma=0.14$). Die Forderung nach einer Berufsarmee findet bei keiner soziodemografischen Gruppe eine mehrheitliche Zustimmung. Das Milizmodell wird hingegen bei allen Merkmalsausprägungen mehrheitlich unterstützt. Weiter gibt es einen Zusammenhang zwischen der Befürwortung des Milizsystems und den Neutralitätstypen (vgl. Abschnitt 8.4). «Traditionalisten» (69%) bejahen die Miliz am stärksten, hingegen die «Kritiker» (52%) am geringsten.

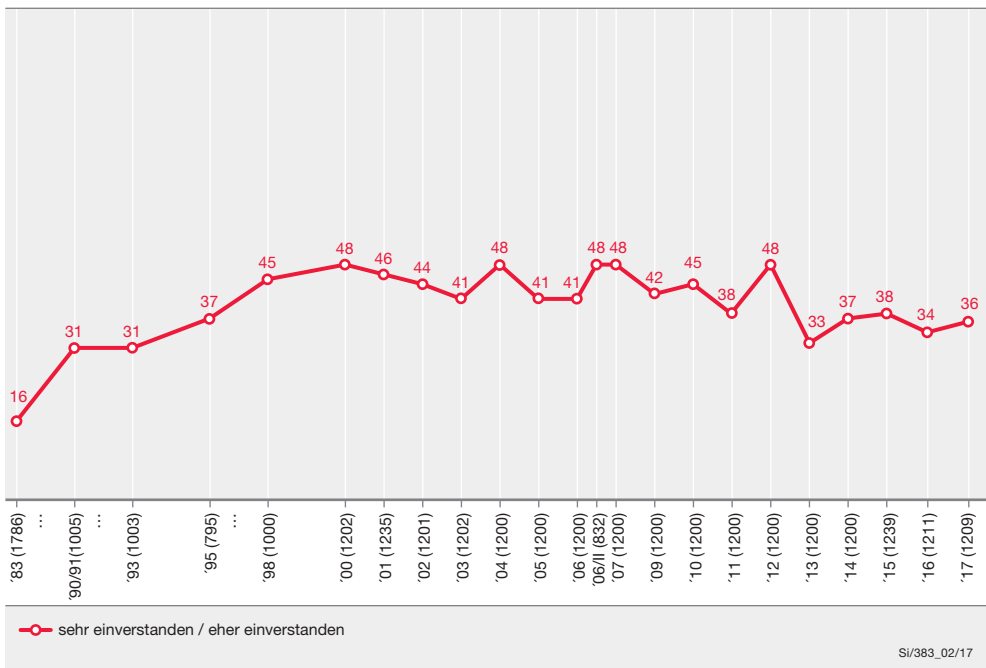
Die Zustimmung zur Abschaffung der Wehrpflicht erreicht mit 36% (+2%) einen im Mehrjahresvergleich unterdurchschnittlichen Wert (siehe Abbildung 10.5) und verändert sich gegenüber 2016 statistisch nicht. 63% (–1%) plädieren für den Erhalt der Wehrpflicht. Die Vorgabe, dass die Wehrpflicht abgeschafft werden sollte, erhielt nur im Zeitraum von 1983 bis 1993 und 2013 und 2016 eine geringere oder gleich tiefe Zustimmung. Inwiefern diese hohe Zustimmung zur Wehrpflicht mit der im Jahr 2013 durchgeführten und mit 73.2% abgelehnten Abstimmung zur Abschaffung der Wehrpflicht zusammenhängt, kann mit den Daten nicht eruiert werden, doch es scheint, dass die Bevölkerung bezüglich der Frage der Wehrform stärker sensibilisiert wurde. Unter Umständen hat die bevorstehende Implementierung der Weiterentwicklung der Armee (WEA) ebenfalls einen Einfluss auf die starke Befürwortung der Wehrpflicht.

Abbildung 10.5

Zustimmung zur Abschaffung der Wehrpflicht

«Die Schweiz sollte die allgemeine Wehrpflicht aufheben und den Militärdienst Freiwilligen überlassen.»

(Angaben in Prozent)



Die Meinung zur Wehrpflicht unterscheidet sich in erster Linie nach der politischen Einstellung. Je stärker sich eine Person politisch links positioniert, desto eher ist sie bereit, die Wehrpflicht abzuschaffen. Während nur 22% der sich politisch rechts Einstufenden gegen die Wehrpflicht eingestellt sind, steigt dieser Wert bei der politischen Mitte auf 35% und erreicht bei politisch links Orientierten mit 57% eine Mehrheitsmeinung ($\gamma=0.39$). Personen aus der Deutschschweiz (32%) sind signifikant seltener der Meinung, die Wehrpflicht gehöre abgeschafft als Befragte aus der französischsprachigen Schweiz (50%; $CC=0.17$). Auch bei den Altersgruppen sind Einstellungsunterschiede vorhanden. Generell kann festgestellt werden, dass je jünger eine Person ist, desto eher votiert sie gegen die Wehrpflicht. Die 18–29-Jährigen unterstützen eine Abschaffung mit 48%, die 30–59-Jährigen mit 38% und bei den ab 60-Jährigen sind dies 28% ($\gamma=0.24$). Generell lässt sich bei den Fragen nach der Art der Rekrutierungsform (Freiwilligkeit versus Zwang) und der Struktur (Miliz- versus Berufsarmee) die Schweizer Bevölkerung wie folgt charakterisieren: Auf der einen Seite stehen jüngere Personen, die politisch links Eingestellten und Befragte aus der Westschweiz, welche die Wehrpflicht und das Milizsystem weniger stark unterstützen. Auf der anderen Seite finden sich ältere Personen, sich politisch rechts Positionierende und in geringerem Masse DeutschschweizerInnen, welche sich mit der auf der Wehrpflicht basierenden Milizarmee stärker identifizieren. Gegenüber 2016 haben sich bei der Wehrpflichtfrage vor allem die Unterschiede nach soziodemografischen Merkmalen verstärkt.

Wie in den Jahren zuvor stellen wir wiederum dieselben Fragen: Wie gefestigt sind die Einstellungen der SchweizerInnen zur Beibehaltung bzw. zur Abschaffung der Wehrpflicht und der Milizarmee? Gehen beide Forderungen Hand in Hand oder lassen sich Unterschiede in der Meinungsbildung finden? Mittels einer Kreuztabellierung der beiden Einstellungsfragen zur Milizarmee und Wehrpflicht können die Präferenzen der Befragten genauer erfasst werden. 46% ($\pm 0\%$) der SchweizerInnen stehen hinter dem bestehenden System: Sie sind für die Milizarmee und gegen die Aufhebung der Wehrpflicht (siehe Tabelle 10.1). Im langjährigen Vergleich ist dies eine klare Unterstützung der bestehenden Wehrform. 22% der Befragten ($\pm 0\%$) unterstützen eine professionalisierte Armee und die Beendigung der Wehrpflicht.

Tabelle 10.1

Zustimmung zur Aufhebung der Wehrpflicht und zur Wehrstruktur

Kreuztabellierung aus den Items «Die Schweiz sollte die allgemeine Wehrpflicht aufheben und den Militärdienst freiwillig machen» und «Glauben Sie, dass die Milizarmee, wie wir sie in der Schweiz haben, auch in Zukunft unsere Landesverteidigung sicherstellen kann, oder wäre Ihrer Meinung nach eine Berufsarmee besser für uns?»

(Angaben in Prozent)

	1995	1998	2001	2004	2007	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017
Miliz und gegen Aufhebung Wehrpflicht	53	39	37	38	35	39	38	38	48	50	46	46	46
Miliz, aber für Aufhebung Wehrpflicht	13	13	11	14	12	13	9	14	8	11	12	10	12
Berufsarmee, aber gegen Aufhebung Wehrpflicht	10	17	14	14	17	15	18	10	15	9	12	15	15
Berufsarmee und für Aufhebung Wehrpflicht	18	26	29	26	28	27	24	32	22	23	23	22	22
Weiss nicht / keine Antwort	6	5	9	8	8	6	11	6	7	7	7	7	5
Total	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100	100

12% (+2%) befürworten das Milizsystem, möchten aber die Wehrpflicht abschaffen, was dem Modell der freiwilligen Miliz entsprechen würde. 15% ($\pm 0\%$) der Befragten geben eine widersprüchliche Antwort: Sie ziehen die Berufsarmee dem Milizmodell vor, sind aber gegen die Aufhebung der Wehrpflicht, was zu einem diskrepanten Antwortverhalten führt. Es kann sein, dass diese Personen in der Frage des Wehrmodells indifferent eingestellt sind oder die Unterschiede zwischen Miliz- und Berufsarmee nicht kennen. Bei 5% (-2%) der Befragten sind keine Präferenzen erkennbar. Seit 2013 ist die Verteilung zu den verschiedenen Varianten äusserst stabil.

10.5 Zufriedenheit mit der Leistung der Schweizer Armee

Zu einem ganzheitlichen Verständnis der zivil-militärischen Beziehung gehört auch die Frage nach der Zufriedenheit mit der Armee. Seit 2011 wird in der Studie «Sicherheit» deshalb regelmässig gefragt, wie zufrieden die Schweizer Stimmbevölkerung mit der Leistung der Armee ist. SchweizerInnen sind mit der Leistung der Schweizer Armee 2017 gleich zufrieden wie 2016. Auf einer Skala von 1 «überhaupt nicht zufrieden» bis 10 «sehr zufrieden» geben die Befragten der Armee im Schnitt eine Bewertung von 6.5 ($\pm 0\%$), was einen überdurchschnittlich hohen Wert darstellt (siehe Tabelle 10.2). Dieses Resultat korrespondiert mit dem Vertrauen in die Armee und der Notwendigkeit der Armee, welche ebenfalls im Mehrjahresschnitt höher beurteilt werden. Starke Zusammenhänge zwischen Zufriedenheit und Vertrauen ($\gamma=0.63$) und Zufriedenheit und Notwendigkeit ($\gamma=0.62$) können deshalb festgestellt werden.

Tabelle 10.2

Zufriedenheit mit der Leistung der Armee

Mittelwerte auf einer Skala von 1 bis 10 (1 = «überhaupt nicht zufrieden», 10 = «sehr zufrieden»)

	'11	'12	'13	'14	'15	'16	'17	SD**	Δ 11–17	$\emptyset$
Zufriedenheit mit Leistung der Armee	6.0	6.2	6.1	6.3	6.3	6.5	6.5	1.9	0.5*	6.3

* signifikanter Unterschied, t-test, 5% Irrtumswahrscheinlichkeit

** Standardabweichung

 Δ Differenz zwischen 2011 und 2017 $\emptyset$ Durchschnitt der Jahre 2011 bis 2017

Am kritischsten gegenüber der Leistung der Armee sind sich politisch links Einstufende mit einem Mittelwert von 5.4. Sie weichen mit -1.1 am stärksten vom Gesamtmittelwert ab. Politisch rechts Stehende (7.0) und Personen, welche sich zur politischen Mitte zählen (6.7), sind signifikant zufriedener mit der Leistung der Armee ($\gamma=0.37$). Im Vergleich mit den tieferen (7.1) und mittleren (6.7) Gebildeten beurteilen höher Gebildete (6.0; $\gamma=-0.27$) die Leistung tiefer. Dies ist ebenfalls bei den drei Alterskategorien der Fall: Die ab 60-Jährigen (6.7) sind wesentlich zufriedener als die 18–29-Jährigen (6.2), während die mittlere Altersgruppe (6.4) dem Durchschnitt entspricht ($\gamma=0.10$).

Zusammengefasst sind nach soziodemografischen Merkmalen sich politisch links einstuftende Befragte, Personen mit hoher Bildung und die jüngste Alterskohorte kritischer gegenüber dem Leistungsausweis der Armee eingestellt. Politisch rechts Stehende und Tiefergebildete zeigen sich am zufriedensten.

10.6 Verteidigungsausgaben

Ein weiterer Indikator für die Beziehung zwischen der Gesellschaft und der Armee ist die Einstellung zu den Verteidigungsausgaben. Er zeigt, inwiefern BürgerInnen bereit sind, Ressourcen für die Schweizer Armee und im weitesten Sinne auch für die Sicherheit der Schweiz bereitzustellen.

Die Beurteilung der Verteidigungsausgaben in der Schweizer Stimmbevölkerung ist über den Jahresverlauf gleich geblieben und erreicht wie in den letzten zwei Jahren einen Höchststand bei der kumulativen Bejahung gleicher oder höherer Ausgaben (61%; -1%). 2017 sind 49% ($+1\%$) der Befragten der Ansicht, dass die Höhe der Verteidigungsausgaben «gerade richtig» sei, 34% ($+3\%$) bewerten sie als zu hoch und 12% (-2%) fordern eine Erhöhung des Budgets (siehe Abbildung 10.6). Damit zeigt sich seit 2009 in noch stärkerem Masse, dass Befragte, welche die Verteidigungsausgaben für «gerade richtig» halten oder diese erhöhen wollen, zu einem grösseren Anteil in der Bevölkerung vertreten sind als solche, welche weniger Finanzen für die Armee fordern. Mit 34% ist bis anhin der

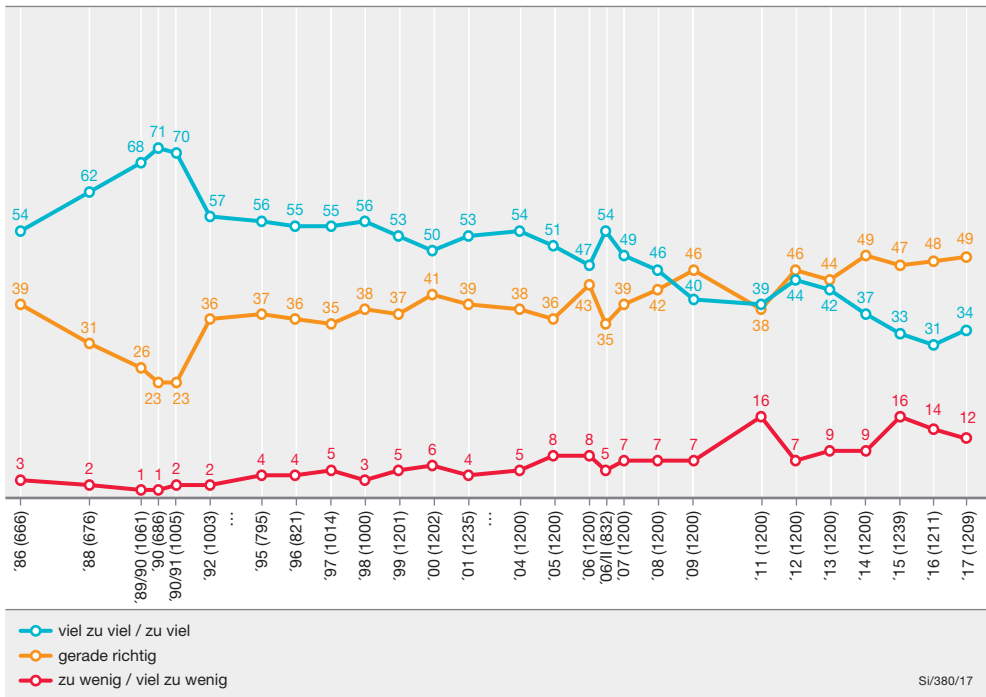
drittiefste Wert seit 1986 gemessen worden, welcher für die Unterstützung einer Budgetkürzung einsteht, und mit 12% zeigt sich ein überdurchschnittlich hoher Wert für die Erhöhung der Verteidigungsausgaben. Die unsichere weltpolitische Lage, die Konflikte in Syrien, im Irak und in der Ostukraine, wie auch die anhaltende Terrorismusbedrohung verbunden mit der Flüchtlingsproblematik in Europa könnten als mögliche Erklärungen dienen. Auch die Diskussion zur Finanzierung der WEA könnte bei der Mehrheit der Bevölkerung dazu geführt haben, dass die Befragten die Verteidigungsausgaben als angemessen beurteilen.

Abbildung 10.6

Allgemeine Einstellung zu den Verteidigungsausgaben

«Gibt Ihrer Meinung nach die Schweiz viel zu viel, zu viel, gerade richtig, zu wenig oder viel zu wenig Geld für die Verteidigung aus?»

(Angaben in Prozent)



Wird die Einstellung zu den Verteidigungsausgaben über die Zeit analysiert, hat seit 2011 ein markanter Meinungsumschwung in der Bevölkerung stattgefunden. Zuvor waren SchweizerInnen gegenüber der Höhe des Budgets kritisch eingestellt. So stieg der Anteil

der Befragten, die glaubten, es würde «viel zu viel» und «zu viel» für die Verteidigung ausgegeben, zwischen 1986 bis 1991 rasch und stetig an. 1991 hielten 70% der SchweizerInnen die Ausgaben für zu hoch. Seit 1992 nimmt unter den Befragten die Auffassung kontinuierlich zu, dass das Verteidigungsbudget «gerade richtig» bemessen sei und der Anteil der Personen, die angeben, es werde «viel zu viel» und «zu viel» ausgegeben, sinkt zunehmend. Dieser Prozess beschleunigt sich seit 2011 merklich. 2017 weist die Schweizer Bevölkerung im langjährigen Vergleich eine sehr armeefreundliche Einstellung gegenüber den Verteidigungsausgaben auf.

Vor allem politisch rechts Eingestellte (22%) und in geringerem Masse Männer (16%) fordern eine Erhöhung des Budgets. Befragte, welche sich politisch links positionieren, bewerten im Gegensatz dazu die Ausgaben als zu hoch (61%). Die politische Einstellung ist jenes Merkmal, das am stärksten differiert ($\gamma=0.49$). Je älter die Personen sind, desto stärker stehen sie hinter dem derzeitigen Budget oder verlangen eine Erhöhung dessen ($\gamma=0.25$). Auch das Bildungsniveau beeinflusst die Einstellung gegenüber den Verteidigungsausgaben. Es sind vor allem die Höhergebildeten, welche kritischer sind ($\gamma=0.20$). Die Meinung, ob die Verteidigungsausgaben zu hoch oder zu tief sind, hängt unmittelbar mit der Einstellung zur Armee zusammen. Mit der Zustimmung zur Notwendigkeit der Armee ($\gamma=0.78$), mit der Forderung nach einer vollständig ausgerüsteten Streitkraft ($\gamma=0.66$), mit der Zufriedenheit mit der Leistung ($\gamma=0.51$) und mit steigendem Vertrauen in die Armee ($\gamma=0.51$) steigt die Forderung nach höheren Verteidigungsausgaben.

Die Abbildung 10.6 (allgemeine Einstellung zu den Verteidigungsausgaben) wurde in diesem Jahr durch eine Grafik mit den Militärausgaben in Prozent der Gesamtausgaben des Bundes ergänzt (siehe Abbildung 10.7).³ 1990 betrugen die Ausgaben für die militärische Landesverteidigung 17.8% der Gesamtausgaben des Bundes. Seit 1990 sind die Militärausgaben im Verhältnis zu den Gesamtausgaben des Bundes stetig gesunken und stabilisieren sich seit 2014 auf einem Niveau von 6.6% bis 6.9%. Für das Jahr 2017 sind 6.8% des Gesamtbudgets für die Verteidigung eingeplant. Die Auffassung bei den Schweizer Stimmberechtigten, dass der Bund «viel zu viel / zu viel» Geld für die Verteidigung ausgibt, sank – analog zu den realen Ausgaben – von 1990 bis 2005 von 71% auf 51%. Seit 2006 findet sich in der Schweizer Bevölkerung keine Mehrheit mehr, welche die Verteidigungsausgaben als zu hoch betrachtet. Zu diesem Zeitpunkt sind auch die realen Ausgaben für die Verteidigung auf unter 8% der Gesamtausgaben des Bundes gesunken. Vor allem seit 2013 sind immer weniger SchweizerInnen der Meinung, dass der Bund «viel zu viel / zu viel» Geld für die Verteidigung ausgibt. Dementgegen hat die

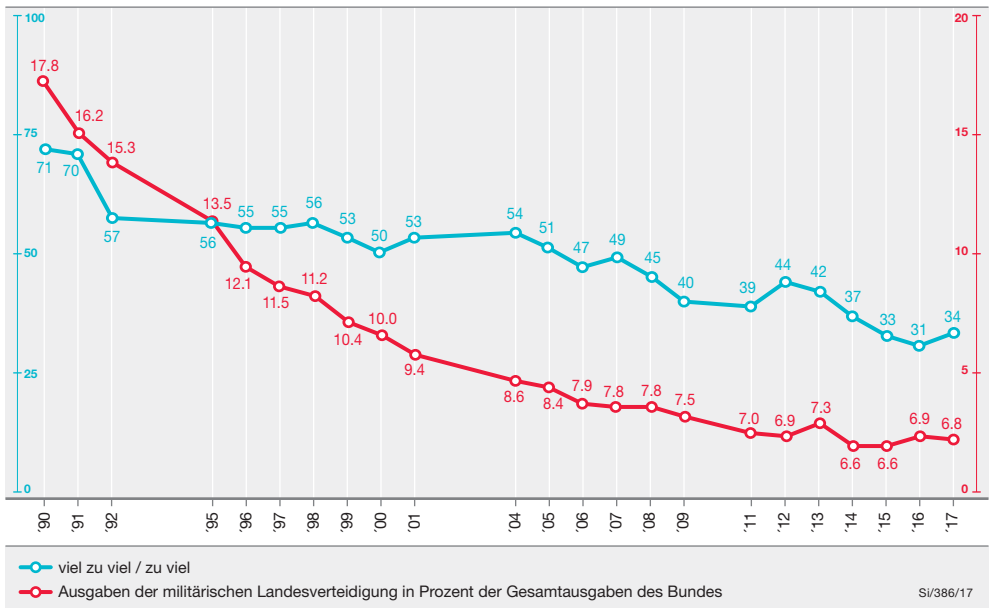
3 Schweizer Eidgenossenschaft (2016). Eidgenössische Finanzverwaltung Ausgaben nach Aufgabengebieten. Die Werte der Jahre 2016 und 2017 wurden anhand des Voranschlags 2015 / Finanzplan 2016–2018 errechnet: Schweizer Eidgenossenschaft (2014). Finanzplan 2016–2018. Bern: BBL, Verkauf Bundespublikationen (Art.-Nr. 601.200.15d).

Unterstützung für die Auffassung, dass die Schweiz «gerade richtig» viel Geld in die Landesverteidigung investiert, seit 1990 kontinuierlich zugenommen. Seit 2009 unterstützt mehr als die Hälfte der Befragten die Aussage, dass der Bund «gerade richtig» oder «zu wenig / viel zu wenig» Geld für die Verteidigung ausgibt.

Abbildung 10.7

Einstellung zu den Verteidigungsausgaben und Ausgaben für die militärische Landesverteidigung

Blaue Linie: Einstellung zu den Verteidigungsausgaben (Studien Sicherheit 1990 bis 2017)
 Rote Linie: Ausgaben für die militärische Landesverteidigung in Prozent der Gesamtausgaben des Bundes seit 1990 bis 2017
 (1990–2015: Eidgenössische Finanzverwaltung, Ausgaben nach Aufgabengebieten; 2016–2017: Finanzplan 2016–2018)
 (Angaben in Prozent)



Der Vergleich zwischen der Einstellung zu den Verteidigungsausgaben und den Militärausgaben in Prozent der Gesamtausgaben des Bundes zeigt, dass die Kurven sehr ähnlich verlaufen. Mit der kontinuierlichen Senkung der relativen Militärausgaben teilen auch immer weniger SchweizerInnen die Ansicht, dass «viel zu viel / zu viel» Geld für die Verteidigung ausgegeben wird. Die lineare Regression zwischen der Einstellung zu den Verteidigungsausgaben und den Militärausgaben in Prozent der Gesamtausgaben des Bundes zeigt folgendes: Je weniger Geld für die Armee ausgegeben wird, desto weniger oft wird die Einstellung geäußert, dass zu viel für die Landesverteidigung ausgegeben wird ($r^2=0.81$). Mit sinkenden Armeekausgaben ist auch die Auffassung gestiegen, dass

die Schweiz gerade richtig die Ausgaben für die Armee bemisst ($r^2=0.76$) bzw. zu wenig Geld für die Armee ausgibt ($r^2=0.59$). Die drei beschriebenen Zusammenhänge sind hochsignifikant und stark.

Fazit: Die Schweizer Armee wird von den Befragten als notwendig erachtet und sie wird als zentral bewertet. Die Befürwortung einer sehr gut ausgebildeten und vollständig ausgerüsteten Armee ist weiterhin hoch. Mehrheitlich unterstützen die StimmbürgerInnen das Milizsystem. SchweizerInnen sind mit der Leistung der Schweizer Armee gleich zufrieden wie im Vorjahr und bejahen kumulativ gleich hohe oder höhere Ausgaben für das Schweizer Militär. Im langjährigen Schnitt zeigen sich die Befragten als sehr armeefreundlich.

Sicherheits- und verteidigungspolitisches Meinungsklima in der Bundesrepublik Deutschland

Bevölkerungsbefragung 2016

Seit 1996 führt das Zentrum für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften der Bundeswehr (ZMSBw) jährlich eine repräsentative Bevölkerungsbefragung zu den sicherheits- und verteidigungspolitischen Einstellungen der deutschen BundesbürgerInnen durch. 2016 wurden mittels computergestützter persönlicher Interviews (CAPI) zwischen dem 17. Mai und dem 19. Juni 2295 BundesbürgerInnen befragt. Die deutschen BundesbürgerInnen haben mehrheitlich eine positive Haltung gegenüber der deutschen Bundeswehr. 78% der Befragten sind der Bundeswehr positiv und 18% negativ eingestellt. Das Vertrauen in die Bundeswehr ist ebenfalls hoch: 79% vertrauen ihr und nur 16% hegen ein Misstrauen. Die Hälfte der Befragten ist der Auffassung, dass die Verteidigungsausgaben erhöht werden sollten. Etwas mehr als ein Drittel spricht sich für gleichbleibende Verteidigungsausgaben aus. Jede/Jeder Zehnte ist für eine starke Verringerung der Ausgaben für die Bundeswehr.

Quelle: Zentrum für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften der Bundeswehr (ZMSBw) (2016). *Sicherheits- und verteidigungspolitisches Meinungsklima in der Bundesrepublik Deutschland. Ergebnisse und Analysen der Bevölkerungsbefragung 2016*. Potsdam, Dezember 2016.

Studie «Sicherheit 2017»

In der Studie «Sicherheit 2017» halten 82% der SchweizerInnen die Armee für notwendig. Ebenso fällt die Beurteilung der Verteidigungsausgaben in der Schweiz positiv aus. Die Hälfte der Schweizer StimmbürgerInnen ist der Auffassung, dass die Höhe der Verteidigungsausgaben der Schweizer Armee auf demselben Niveau belassen werden sollte, eine Minderheit von 12% fordert eine Erhöhung der Verteidigungsausgaben und für ein Drittel sind die Ausgaben zu hoch. Während die Schweizer Armee leicht positiver als die deutsche Bundeswehr wahrgenommen wird, ist die Forderung einer Erhöhung der Verteidigungsausgaben in Deutschland stärker ausgeprägt. In der Schweiz ist der Anteil jener höher, welche die Verteidigungsausgaben als gerade richtig erachten. Beide Studien zeigen klar, dass sowohl die deutsche Bundeswehr als auch die Schweizer Armee durch die jeweilige Bevölkerung positiv bewertet werden.

Literaturhinweise

Verwendete Literatur

- Allianz Global Assistance (2015). *Buchungs- und Reiseverhalten der Schweizer Bevölkerung*, 21.03.2017. http://www.srv.ch/fileadmin/ablage/Medienmitteilungen/2015/ppp_allianz_global_assistance.pdf
- Bacher, J. (1994). *Clusteranalyse*. München: Oldenbourg.
- Backhaus, K., Erichson, B., Plinke, W., Weiber, R. (2011). *Multivariate Analysemethoden. Eine anwendungsorientierte Einführung*. 13., überarb. Aufl. Berlin: Springer.
- Bennett, J. (2005). *Fitting Security into the Swiss Value Landscape. Personal and Social Security Concerns in Switzerland*. Bern: Peter Lang.
- Bentele, G. (1994). *Öffentliches Vertrauen – normative und soziale Grundlage für Public Relations*. In: Armbrrecht, W., Zabel U. J. (Hrsg.). *Normative Aspekte der Public Relations. Grundlegende Fragen und Perspektiven. Eine Einführung*. Wiesbaden: Springer VS, 131–158.
- Biberstein, L., Killias, M. (2016). *Einstellung zur Polizei und Sicherheitsgefühl bei Schweizern und Ausländern. Analysen im Rahmen der Schweizerischen Sicherheitsbefragung 2015. Zusatzanalysen für die Dozentur für Militärsoziologie der Militärakademie an der ETH Zürich*. Unveröffentlichtes Manuskript.
- Biberstein, L., Killias, M., Walser, S., Iadanza, S., Pfammatter, A. (2016). *Studie zur Kriminalität und Opfererfahrungen der Schweizer Bevölkerung*, 21.03.2017. https://www.police.be.ch/police/de/index/medien/medien.assetref/dam/documents/POM/Police/de/Medien/Komplette%20Studie%20kantonal_d.pdf
- Bortz, J. (1984). *Lehrbuch der empirischen Forschung*. Berlin: Springer.
- Bortz, J. (1999). *Statistik für Sozialwissenschaftler*. 5., vollst. überarb. und aktual. Aufl. Berlin: Springer.
- Bortz, J., Döring, N. (2006). *Forschungsmethoden und Evaluation für Human- und Sozialwissenschaftler*. 4., überarb. Auflage. Berlin: Springer.
- Bortz, J., Schuster, Ch. (2010). *Statistik für Human- und Sozialwissenschaftler*. 7., vollst. überarb. und aktual. Aufl. Berlin: Springer.

- Del Vicario, M., Bessi, A., Zollo, F., Petroni, F., Scala, A., Caldarelli, G., Stanley, H. E., Quattrociocchi, W. (2016). The spreading of misinformation online. *Proceedings of the National Academy of Sciences*, 113, 554–559.
- European Social Survey (2014). *Runde 7, Daten für die Schweiz*, 09.03.2017. <http://www.europeansocialsurvey.org/data/country.html?c=switzerland>
- Fög – Forschungsinstitut Öffentlichkeit und Gesellschaft (2016). *Qualität der Medien. Jahrbuch 2016. Hauptbefunde*. Basel: Schwabe.
- gfs-bern (2016a). *Im Spannungsfeld zwischen globalen Trends und nationalen Lebenswelten. Credit Suisse Jugendbarometer Schweiz*. Bern, August 2016.
- gfs-bern (2016b). *Eine optimistische Schweiz dank Sicherheit und Freiheit. Schlussbericht. Credit Suisse Identitätsbarometer 2016*. Bern, September 2016.
- gfs-bern (2016c). *Wachsender Optimismus – grösste Sorgen weniger virulent. Credit Suisse Sorgenbarometer 2016. Schlussbericht*. Bern, September 2016.
- Haltiner, K.W., Spillmann, K.R. (1994). *Öffnung oder Isolation der Schweiz? Aussen- und sicherheitspolitische Meinungsbildung im Trend*. Zürcher Beiträge zur Sicherheitspolitik und Konfliktforschung, Heft Nr. 32. Zürich: Forschungsstelle für Sicherheitspolitik und Konfliktanalyse ETH.
- Haltiner, K.W., Wenger, A., Bennett, J., Szvircsev Tresch, T. (2004). *Sicherheit 2004 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend*. Zürich und Au/Wädenswil: Forschungsstelle für Sicherheitspolitik der ETH und Militärakademie an der ETH.
- Ho, A., Cho, W. (2016). Government Communication Effectiveness and Satisfaction with Police Performance: A Large-Scale Survey Study. *Public Administration Review*, Volume 77, Issue 2 March/April 2017, 228–239.
- Institute for Economics and Peace (2017). *Global-Terrorism-Index 2016*, 28.02.2017. <http://economicsandpeace.org/wp-content/uploads/2016/11/Global-Terrorism-Index-2016.2.pdf>
- Lange, H.-J. (2006). *Wörterbuch zur Inneren Sicherheit*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Lange, H.-J., Ohly, H.-P., Reichertz, J. (2009). *Auf der Suche nach neuer Sicherheit. Fakten, Theorien und Folgen*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Luhmann, N. (1968). *Vertrauen. Ein Mechanismus der Reduktion sozialer Komplexität*. Stuttgart: Ferdinand Enke.

- Meyer, R., Haltiner, K.W., Hofer, R., Iff, H., Rüegg, W. (1982). *Fragen an die Zukunft. Die Bedeutung von Beruf, Bildung und Politik für die zwanzigjährigen Schweizerinnen und Schweizer*. Aarau und Frankfurt am Main: Sauerländer.
- Nachrichtendienst des Bundes (2016). *Sicherheit Schweiz. Lagebericht 2016 des Nachrichtendienst des Bundes*. Bern: BBL Verkauf Bundespublikationen.
- Neue Zürcher Zeitung (2016). *Ohne Sicherheit keine Freiheit*, 19.12.2016, 8.
- Olsson, E.-K., Deverell, E., Wagnsson, C., Hellman, M. (2016). EU armed forces and social media: convergence or divergence? *Defence Studies*, 16 (2), 97–117.
- Politische Bildung (2017). *Islamistische Terroranschläge auf Europa. Liste von Terroranschlägen in Europa und weltweit*, 28.02.2017. http://www.politische-bildung.de/islamistischer_terror_europa.html
- Schweizer Eidgenossenschaft (2014). *Finanzplan 2016–2018*. Bern: BBL, Verkauf Bundespublikationen (Art.-Nr. 601.200.15d).
- Schweizer Eidgenossenschaft (2016). *Eidgenössische Finanzverwaltung Ausgaben nach Aufgabengebieten*, 22.09.2016. <https://www.efv.admin.ch/efv/de/home/finanzberichterstattung/daten/zeitreihen.html>
- Schweizer Eidgenossenschaft (2017a). *Bundesverfassung der Schweizerischen Eidgenossenschaft vom 18. April 1999* (Stand am 1. Januar 2016), 17.03.2017. <https://www.admin.ch/opc/de/classified-compilation/19995395/201601010000/101.pdf>
- Schweizer Eidgenossenschaft (2017b). *Bundesgesetz über den Nachrichtendienst* (Nachrichtendienstgesetz, NDG), 13.03.2017. <https://www.admin.ch/opc/de/federal-gazette/2015/7211.pdf>
- Schweizerische Eidgenossenschaft (2017c). Eidgenössisches Departement für auswärtige Angelegenheiten (EDA). *Reisehinweise kurz erklärt*, 28.02.2017. <https://www.eda.admin.ch/eda/de/home/vertretungen-und-reisehinweise/laenderunabhaengigereiseinformationen/reisehinweise-kurzerklaert.html>
- Schweizer Eidgenossenschaft (2017d). *Neutralität*, 10.03.2017. <https://www.eda.admin.ch/eda/de/home/aussenpolitik/voelkerrecht/neutralitaet.html>
- Schweizer Eidgenossenschaft (2017e). *Aussenpolitische Strategie 2016–2020*. Bericht des Bundesrates über die Schwerpunkte der Legislatur, 10.03.2017. https://www.eda.admin.ch/dam/eda/de/documents/publications/SchweizerischeAussenpolitik/Bericht-Aussenpolitische-Strategie2016-2019_de.pdf

- Schweizer Reise-Verband SRV (2017a). *Buchungs- und Reiseverhalten der Schweizer Bevölkerung 2016*, 28.02.2017. http://www.srv.ch/fileadmin/ablage/dokumente/ppp_allianz_global_assistance.pdf
- Schweizer Reise-Verband SRV (2017b). *Medienmitteilung: Kanarischer Winter für die Reiseveranstalter*, 17.03.2017. http://www.srv.ch/fileadmin/ablage/Medienmitteilungen/2016/16-12-12srv_reisegeschaeft_winter.pdf
- Schweizer Reise-Verband SRV (2017c). *Medienmitteilung: Feriensommer 2016: Alles drängt an die westlichen Badestrände*, 17.03.2017. http://www.srv.ch/fileadmin/ablage/Medienmitteilungen/2016/16-07-05srv_reisegeschaft_sommer.pdf
- Schweizer Reise-Verband SRV (2017d). *Medienmitteilung: Starke Nachfrage nach Ferien im Sommer 2017*, 17.03.2017. http://www.srv.ch/fileadmin/ablage/Medienmitteilungen/17-01-31srv_starke_nachfrage_nach_ferien_sommer_2017.pdf
- Schwind, H.-D. (2013). *Kriminologie. Eine praxisorientierte Einführung mit Beispielen*. Heidelberg: Kriminalistik.
- SRF (2016). *Genf warnt vor Terrorgefahr und kämpft gegen Radikalisierung*, 06.03.2017. <http://www.srf.ch/news/schweiz/genf-warnt-vor-terrorgefahr-und-kaempft-gegen-radikalisierung>
- Szvicsev Tresch, T. (2010). Gibt es das «ideale» Wehrmodell? Wehrmodelle im Vergleich. *Jahresschrift 2010 der AOG*. Allgemeine Offiziersgesellschaft von Zürich und Umgebung. Dübendorf, 6–11.
- Szvicsev Tresch, T., Wenger, A., Würmli, S., Bisig, E. (2011). *Sicherheit 2011 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend*. Zürich und Birmensdorf: Center for Security Studies der ETH und Militärakademie an der ETH.
- Szvicsev Tresch, T., Wenger, A., Ferst, T., Pfister, S., Rinaldo, A., (2015). *Sicherheit 2015 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend*. Zürich und Birmensdorf: Center for Security Studies der ETH und Militärakademie an der ETH.
- Szvicsev Tresch, T., Wenger, A., Ferst, T., Graf, T., Pfister, S., Rinaldo, A., (2016). *Sicherheit 2016 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend*. Zürich und Birmensdorf: Center for Security Studies der ETH und Militärakademie an der ETH.
- Tages Anzeiger (2016). *Schweizer meiden den TGV aus Angst vor Terror*, 28.02.2017. <http://www.tagesanzeiger.ch/schweiz/standard/Schweizer-meiden-den-TGV-aus-Angst-vor-Terror/story/24767338>

Travel Risk Map (2017). *Travel Security Risk*, 28.02.2017. <http://www.travelriskmap.com/>

Zentrum für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften der Bundeswehr (ZMSBw) (2016). *Sicherheits- und verteidigungspolitisches Meinungsklima in der Bundesrepublik Deutschland. Ergebnisse und Analysen der Bevölkerungsbefragung 2016*. Potsdam, Dezember 2016.

20 Minuten (2016). *Sicherheitsumfrage: Drei Viertel der Schweizer durch Terror verunsichert*, 28.02.2017. <http://www.20min.ch/schweiz/news/story/Drei-Viertel-der-Schweizer-durch-Terror-verunsichert-13930235>

Quellenhinweise nach chronologischer Reihenfolge zu den Daten der Erhebungsreihe «Sicherheit 2017» (siehe Tabelle 3.3)

Meyer, R. (1976). *Befragung über Werte und Wertordnungen in der Schweizer Bevölkerung*. Unveröffentlichte Randauszählung. Bern: Soziologisches Institut der Universität Bern.

Haltiner, K.W., Anker, H. (1986). *Die Bürger und seine Verteidigung: Sicherheitspolitische Meinungsbilder in der Schweiz*. Auswertung einer Repräsentativbefragung. Bern: Institut für Soziologie, Universität Bern.

Riklin, A., Frei, Ch. (1986). *Bericht zum UniVox-Thema IVb «Verteidigung»*. Zürich: GfS-Forschungsinstitut.

Riklin, A., Laggner, B. (1988). *Bericht zum UniVox-Thema IVb «Verteidigung»*. Zürich: GfS-Forschungsinstitut.

Haltiner, K.W., Gut, H. (1990). *Nachbefragung zur Abstimmung vom 26.11.1989; Initiative «Schweiz ohne Armee»: Abstimmungsmotive und sicherheitspolitische Meinungstrends – eine erste Auswertung*. Unterbözberg: Militärwissenschaftliche Arbeitsgruppe des Ausbildungschefs Armeestabteil 360.1.

Riklin, A., Hafen, Th. (1990). *Bericht zum UniVox-Thema IVb «Verteidigung»*. Zürich: GfS-Forschungsinstitut.

Buri, Ch., Haltiner, K.W., Spillmann, K.R. (1991). *Sicherheit 1991: Ergebnisse einer Repräsentativbefragung*. Zürcher Beiträge zur Sicherheitspolitik und Konfliktforschung, Heft Nr. 18. Zürich: Forschungsstelle für Sicherheitspolitik und Konfliktanalyse ETH.

- Haltiner, K.W., Bertossa, L. (1993). *Stand der Sicherheitspolitischen Information in der Schweizer Bevölkerung: Eine Untersuchung am Beispiel der Wehrpolitischen Initiativen*. Au/Wädenswil: Militärische Führungsschule an der ETH.
- Haltiner, K.W., Spillmann, K.R. (1994). *Öffnung oder Isolation der Schweiz? Aussen- und sicherheitspolitische Meinungsbildung im Trend*. Zürcher Beiträge zur Sicherheitspolitik und Konfliktforschung, Heft Nr. 32. Zürich: Forschungsstelle für Sicherheitspolitik und Konfliktanalyse ETH.
- Haltiner, K.W. (1994). *Sicherheit '94. Unveröffentlichte Bevölkerungsrepräsentativbefragung*. Au/Wädenswil: Militärische Führungsschule an der ETH.
- Haltiner, K.W. (1995). *Sicherheit '95. Sicherheits- und verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend*. Beiträge und Berichte – Militärische Führungsschule, Heft Nr. 1. Au/Wädenswil: Militärische Führungsschule an der ETH.
- Haltiner, K.W., Bertossa, L., Spillmann, K.R. (1996). *Internationale Kooperationsbereitschaft und Neutralität. Aussen- und sicherheitspolitische Meinungsbildung im Trend*. Zürcher Beiträge zur Sicherheitspolitik und Konfliktforschung, Heft Nr. 38. Zürich: Forschungsstelle für Sicherheitspolitik und Konfliktanalyse ETH.
- Haltiner, K.W. (1996). *Sicherheit '96. Sicherheits- und verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend*. Beiträge und Berichte – Militärische Führungsschule, Heft Nr. 3. Au/Wädenswil: Militärische Führungsschule an der ETH.
- Haltiner, K.W., Bertossa, L., Spillmann, K.R. (1997). *Sicherheit '97*. Zürcher Beiträge zur Sicherheitspolitik und Konfliktforschung, Heft Nr. 42. Zürich: Forschungsstelle für Sicherheitspolitik und Konfliktanalyse ETH.
- Haltiner, K.W. (1998). *Sicherheit '98. Sicherheits- und verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend*. Beiträge und Berichte – Militärische Führungsschule, Heft Nr. 4. Au/Wädenswil: Militärische Führungsschule an der ETH.
- Haltiner K.W., Wenger A., Bennett J., Szvircsev T. (1999). *Sicherheit 1999 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend*. Zürich und Au/Wädenswil: Forschungsstelle für Sicherheitspolitik und Konfliktanalyse ETH und Militärische Führungsschule an der ETH.
- Haltiner, K.W., Wenger, A., Bennett, J., Szvircsev, T. (2000). *Sicherheit 2000 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend*. Zürich und Au/Wädenswil: Forschungsstelle für Sicherheitspolitik und Konfliktanalyse der ETH und Militärische Führungsschule an der ETH.

- Haltiner, K.W., Wenger, A., Bennett, J., Szvircsev, T. (2001). *Sicherheit 2001 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend*. Zürich und Au/Wädenswil: Forschungsstelle für Sicherheitspolitik und Konfliktanalyse der ETH und Militärische Führungsschule an der ETH.
- Haltiner, K.W., Wenger, A., Bennett, J., Szvircsev, T. (2002). *Sicherheit 2002 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend*. Zürich und Au/Wädenswil: Forschungsstelle für Sicherheitspolitik und Konfliktanalyse der ETH und Militärakademie an der ETH.
- Haltiner, K.W., Wenger, A., Bennett, J., Szvircsev Tresch, T. (2003). *Sicherheit 2003 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend*. Zürich und Au/Wädenswil: Forschungsstelle für Sicherheitspolitik der ETH und Militärakademie an der ETH.
- Haltiner, K.W., Wenger, A., Bennett, J., Szvircsev Tresch, T. (2004). *Sicherheit 2004 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend*. Zürich und Au/Wädenswil: Forschungsstelle für Sicherheitspolitik der ETH und Militärakademie an der ETH.
- Haltiner, K.W., Wenger, A., Szvircsev Tresch, T., Würmli, S. (2005). *Sicherheit 2005 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend*. Zürich und Au/Wädenswil: Forschungsstelle für Sicherheitspolitik der ETH und Militärakademie an der ETH.
- Haltiner, K.W., Wenger, A., Szvircsev Tresch, T., Würmli, S. (2006). *Sicherheit 2006 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend*. Zürich und Au/Wädenswil: Forschungsstelle für Sicherheitspolitik der ETH und Militärakademie an der ETH.
- Haltiner, K.W., Wenger, A., Würmli, S., Wenger, U. (2007). *Sicherheit 2007 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend*. Zürich und Au/Wädenswil: Forschungsstelle für Sicherheitspolitik der ETH und Militärakademie an der ETH.
- Haltiner, K.W., Wenger, A., Würmli, S., Wenger, U., Lipowicz, A. (2008). *Sicherheit 2008 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend*. Zürich und Birmensdorf: Forschungsstelle für Sicherheitspolitik der ETH und Militärakademie an der ETH.

- Szvircev Tresch, T., Wenger, A., Würmli, S., Pletscher M., Wenger U. (2009). *Sicherheit 2009 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend*. Zürich und Birmensdorf: Forschungsstelle für Sicherheitspolitik der ETH und Militärakademie an der ETH.
- Szvircev Tresch, T., Wenger, A., Würmli, S., Bisig, E. (2010). *Sicherheit 2010 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend*. Zürich und Birmensdorf: Center for Security Studies der ETH und Militärakademie an der ETH.
- Szvircev Tresch, T., Wenger, A., Würmli, S., Bisig, E. (2011). *Sicherheit 2011 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend*. Zürich und Birmensdorf: Center for Security Studies der ETH und Militärakademie an der ETH.
- Szvircev Tresch, T., Wenger, A., Würmli, S., Craviolini, J., Vogler-Bisig, E. (2012). *Sicherheit 2012 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend*. Zürich und Birmensdorf: Center for Security Studies der ETH und Militärakademie an der ETH.
- Szvircev Tresch, T., Wenger, A., Craviolini, J., Krämer, E., Sokoli, E., (2013). *Sicherheit 2013 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend*. Zürich und Birmensdorf: Center for Security Studies der ETH und Militärakademie an der ETH.
- Szvircev Tresch, T., Wenger, A., Craviolini, J., Vogler-Bisig, E., Krämer, E., Pfister, S., (2014). *Sicherheit 2014 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend*. Zürich und Birmensdorf: Center for Security Studies der ETH und Militärakademie an der ETH.
- Szvircev Tresch, T., Wenger, A., Ferst, T., Pfister, S., Rinaldo, A., (2015). *Sicherheit 2015 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend*. Zürich und Birmensdorf: Center for Security Studies der ETH und Militärakademie an der ETH.
- Szvircev Tresch, T., Wenger, A., Ferst, T., Graf, T., Pfister, S., Rinaldo, A., (2016). *Sicherheit 2016 – Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitische Meinungsbildung im Trend*. Zürich und Birmensdorf: Center for Security Studies der ETH und Militärakademie an der ETH.

Anhang I Methode

I Die Qualität der Variablen¹

Eine Menge von Objekten, die mittels einer Zahl dargestellt werden können, wird als Skala bezeichnet. Je nachdem, welche Eigenschaften und Beziehungen der Zahlen auf die Menge der Objekte sinnvoll übertragbar sind, werden Skalen nach unterschiedlichen Niveaus gebildet. In der Statistik wird vom Skalenniveau der Variablen oder der Merkmale gesprochen.

Eine Skala, die nur Identifikationen, nicht aber eine Zählung zulässt, heisst *Nominalskala* (z.B. Staatszugehörigkeit, Religion, Beruf); eine, deren Zahlen lediglich «grösser-kleiner»-Relationen abbilden, heisst *Ordinalskala* (z.B. militärische Grade, Bildungsgrade). Eine Skala, bei der gleiche Zahlendifferenzen auch gleiche Merkmalsdifferenzen repräsentieren, wird als *Intervallskala* bezeichnet (z.B. Körpertemperatur, Metermass).

II Korrelationen und Koeffizienten²

Zusammenhangsmasse sind wichtige Instrumente der beschreibenden Statistik. Als geeignete Masse haben sich so genannte Korrelationskoeffizienten erwiesen, die Werte zwischen 0 und 1 annehmen können, wobei Werte nahe bei 0 auf einen geringen, Werte nahe bei 1 auf einen engen Zusammenhang hinweisen.

Viele Korrelationskoeffizienten geben zusätzlich noch die Richtung des Zusammenhangs an, indem sie positive Werte annehmen, wenn sich die beteiligten Variablen gleichläufig verhalten, oder negative, wenn sich die Variablen gegenläufig verhalten. Stimmt also beispielsweise die Mehrheit der Befragten, die der Frage A zustimmen, auch der Frage B zu und lehnen gleichzeitig diejenigen, die Frage A ablehnen, auch Frage B mehrheitlich ab, spricht man von einem positiven Zusammenhang. Eine negative Korrelation ergäbe sich dann, wenn die Personen, die A zustimmen, B mehrheitlich ablehnen und umgekehrt.

Es gibt eine ganze Reihe von unterschiedlichen Korrelationskoeffizienten, die sich für unterschiedliche Arten der Fragestellung und Beschaffenheit der Daten eignen. In dieser Studie werden als Masse für nominalskalierte Variablen (Merkmale, die sich nur qualitativ voneinander unterscheiden lassen, wie z.B. die Staatszugehörigkeit, die Religion

1 Vgl. Bortz (1984), Bortz & Döring (2006).

2 Vgl. Bortz (1984), Bortz & Döring (2006), Meyer et al. (1982).

oder der Beruf) und ordinalskalierte Variablen (d.h. solche mit Rangcharakter, wie z.B. «grösser als...» oder «wichtiger als...») der sogenannte Kontingenzkoeffizient (CC), der Gamma-Koeffizient (γ) und der Spearmans-Koeffizient (ρ) verwendet.

Der *Kontingenzkoeffizient*, abgekürzt CC, erfasst den Zusammenhang (die Assoziation) zweier nominalskalierter Merkmale. Der Wertebereich von CC variiert zwischen 0 und 1 (nur positive Koeffizienten). Dabei bedeutet 0 völlige Unabhängigkeit und 1 einen absoluten Zusammenhang zwischen den Merkmalen. Trotz des ausschliesslich positiven Wertebereichs des CC kann es vorkommen, dass in den Tabellen negative Vorzeichen abgebildet sind. Diese sind inhaltlich zu deuten und auf die Korrelation zur Referenzkategorie zu beziehen.

Der *Gamma-Koeffizient* (γ) und *Spearmans-Koeffizient* (ρ) gelangen zur Anwendung, wenn die zu analysierenden Variablen Ordinalcharakter aufweisen. Der Wertebereich des Gamma-Koeffizienten variiert zwischen -1 und $+1$.

Die *Produkt-Moment-Korrelation* (r), auch Pearsonscher-Koeffizient genannt, wird für Korrelationen intervallskalierter Variablen verwendet. Der Wertebereich variiert ebenfalls zwischen -1 und $+1$.

Signifikanz: Korrelationskoeffizienten sind ein Mass für den Zusammenhang zweier oder mehrerer Variablen. Dieser kann aber manchmal bloss zufälligen Charakter haben. Eine festgestellte Korrelation ist also in der Stichprobe gegeben, kann aber nicht auf die Grundgesamtheit übertragen werden. Anders ausgedrückt: Der Schluss von der Stichprobe auf die Grundgesamtheit ist statistisch nicht gesichert. Konkret würde dies in unserem Fall bedeuten, dass eine Verallgemeinerung eines zwischen zwei Variablen gegebenen Zusammenhangs von unserer 1200-Personen-Stichprobe auf die Gesamtheit der Schweizer Stimmbewölkerung unsicher ist. Ist die Verallgemeinerung von Merkmalen einer Untergruppe (Stichprobe) auf die Grundgesamtheit hingegen möglich, so ist der festgestellte Zusammenhang zwischen den Variablen signifikant. Dies wird in der Regel mit $p < 0.05$ (signifikanter Zusammenhang), $p < 0.01$ (sehr signifikanter Zusammenhang) oder $p < 0.001$ (hochsignifikanter Zusammenhang) ausgedrückt. Bei $p > 0.05$ ist die Wahrscheinlichkeit, dass der Zusammenhang bloss zufällig ist, nicht mehr als gering zu veranschlagen.

III Cronbachs Alpha³

Das Cronbachs Alpha α ist ein Reliabilitätsmass, welches die interne Konsistenz von verschiedenen Items wiedergibt. Der Wertebereich variiert zwischen minus unendlich und $+1$.

3 Vgl. Bortz (1984), Bortz & Döring (2006).

IV Das Testen von Zusammenhangshypothesen mittels χ^2 -Test

Der im Rahmen dieses Berichtes ebenfalls verwendete χ^2 -Test beruht auf dem $k \times l$ - χ^2 -Verfahren zur Überprüfung von Zusammenhangshypothesen, wobei k die Zahl der zu vergleichenden Stichproben und l die Zahl der Ausprägungen des zu untersuchenden Merkmals bezeichnen (Bortz 1999, 160). Es wird geprüft, ob sich k voneinander unabhängige Stichproben auf die Ausprägungen eines Merkmals B in unterschiedlicher Weise verteilen. Ein signifikantes Ergebnis bedeutet, dass die Unterschiede in der Verteilung von k unabhängigen Stichproben auf die Ausprägungen eines Merkmals B mit einer gewissen Irrtumswahrscheinlichkeit (in der Regel höchstens 5%) nicht durch Zufall zu Stande gekommen sind.

V Das Testen von Unterschiedshypothesen mittels Mittelwert-Tests⁴

Anhand des t-Tests wird untersucht, ob die Differenz im Mittelwert zweier Stichproben zufällig für diesen Anteil der Grundgesamtheit zu Stande gekommen ist oder ob aus der Differenz in der Stichprobe auf eine Differenz in der Grundgesamtheit geschlossen werden kann. Der Mittelwert ist der Durchschnittswert aller Nennungen und errechnet sich durch die Summe aller genannten Werte, geteilt durch die Anzahl Nennungen. Ist die zu untersuchende Variable nicht normalverteilt und damit die Voraussetzung dieses Mittelwerttests nicht gegeben, eignet sich das auf der Rangierung der Daten basierende, nicht-parametrische Unterschiedsmass des U-Test von *Mann-Whitney*. Eine Untersuchung der Mittelwerte von drei und mehr Stichproben erlaubt die einfaktorielle Varianzanalyse. Wie dem t-Test liegt ihr die Annahme der Normalverteilung zugrunde. Ist diese nicht gegeben, so wird auf den nicht-parametrischen *Kruskal-Wallis*-Test zurückgegriffen.

VI Clusteranalyse⁵

Die *Clusteranalyse* ist ein statistisches Datenreduktionsverfahren zur systematischen Klassifizierung von Objekten einer gegebenen Menge. Die durch eine bestimmte Anzahl von Merkmalen beschriebenen Objekte werden nach Massgabe ihrer Ähnlichkeit in Gruppen (*Cluster*) zusammengefasst, wobei die *Cluster* untereinander möglichst homogen und extern möglichst gut voneinander unterscheidbar sein sollen. Mit anderen Worten: Die Elemente eines *Clusters* sollen möglichst ähnlich sein und jedes Element eines *Clusters* soll

⁴ Vgl. Bortz & Schuster (2010).

⁵ Vgl. Bortz (1984), Bacher (1994).

sich möglichst stark von den Objekten anderer *Cluster* unterscheiden. Ziel der *Clusteranalyse* ist es also, Gruppen so zu bestimmen, dass die Korrelationen der Variablen einer Gruppe zu den Variablen aller anderen Gruppen möglichst niedrig sind.

Es gibt zwei grosse Familien von clusteranalytischen Verfahren: die optimierenden und die hierarchischen. In der Regel muss bei den Ersteren eine Startgruppierung vorgegeben werden, das heisst das erste Objekt jedes *Clusters* (Startwert) und die Anzahl der gewünschten *Cluster* werden vorgegeben. Es wird dann versucht, diese Startgruppierung durch schrittweise Verschiebung jedes neu in Betracht gezogenen Objekts von einem *Cluster* zu einem anderen zu verbessern; man verfährt so lange, bis keine Verbesserung mehr möglich ist. Die ständige Verbesserung der Elementeverteilung ist der Vorteil der optimierenden gegenüber den hierarchischen Verfahren, bei welchen keine Startgruppierung notwendig ist.

Für unsere Berechnungen haben wir ein optimierendes Verfahren gewählt. Die Prozedur *QUICK CLUSTER*, welche auf dem *K-Means*-Verfahren basiert, eignet sich besonders bei grossen Fallzahlen. Es wird dabei wie folgt vorgegangen: In einem ersten Schritt werden die Startwerte für die *Clusterzentren* bestimmt. Im zweiten Schritt wird bei nur einem Durchgang durch die Daten nacheinander jeder Fall dem nächstgelegenen *Clusterzentrum* zugeordnet. Nach jeder Zuordnung wird die Lage des *Clusterzentrums* so neu berechnet und korrigiert, dass es zum Schwerpunkt der zugehörigen Fälle wird. Im dritten Schritt schliesslich werden die Fälle wiederum dem (verschobenen) Zentrum zugeordnet, das nunmehr am nächsten liegt. Unter einem *Clusterzentrum* hat man sich aber nicht ein konkretes, sondern nur ein künstliches Objekt vorzustellen. Die *Clusteranalyse* erzeugt zwei wichtige Informationen: Jedem einzelnen *Clusterzentrum* wird ein Wert zugeordnet und jedes Objekt wird einem *Cluster* zugeteilt. Daraus ergibt sich die *Clusterzugehörigkeit*, die als eine neue Variable betrachtet werden kann, mit der sich arbeiten lässt.

VII Faktorenanalyse⁶

Die Faktorenanalyse dient dazu, systematisch eine Variablenstruktur innerhalb eines Datensatz zu entdecken oder zu überprüfen. Die zugrundeliegende Annahme, die hinter dieser multivariaten Analyse steckt, ist folgende: Je grösser der Datensatz ist, desto eher bilden einzelne Variablen ähnliche Dinge ab. Mit Hilfe der Faktorenanalyse werden ähnliche Variablen zusammengeführt und bilden einen Faktor. Dabei ist entscheidend, dass die Variablen innerhalb eines Faktors möglichst homogen sein sollen, während die Variablen von verschiedenen Faktoren möglichst heterogen sein sollen. Um zu entschei-

⁶ Vgl. Backhaus et al. (2011).

den, ob beziehungsweise welche Variablen zusammenhängen, wird untersucht, wie stark Variablen miteinander korrelieren.

Die Faktorenanalyse kann einerseits als strukturentdeckendes Verfahren (explorative Faktorenanalyse) eingesetzt werden, das heisst, vor der Analyse besteht keine Vermutung darüber, wie die Variablen untereinander zusammenhängen und wie viele Faktoren entstehen werden. Die entstandenen Faktoren müssen inhaltlich interpretiert werden können. Die Faktorenanalyse kann andererseits als strukturprüfendes Verfahren (konfirmatorische Faktorenanalyse) eingesetzt werden. Dabei wird eine Einteilung der Variablen auf bestimmte Faktoren vorgängig angenommen und mit der Faktorenanalyse wird dieser Beziehungszusammenhang überprüft. Die Faktorenanalyse kann somit zur Datenstrukturierung, zur Datenreduktion, zur Gruppierung von Daten und zur Überprüfung von Beziehungszusammenhängen eingesetzt werden. Für die Berechnungen in dieser Studie wird eine explorative Faktorenanalyse verwendet, um die entstandenen Faktoren inhaltlich zu interpretieren.

VIII Einfache und multivariate Regressionsanalyse⁷

Die Regressionsanalyse dient zwei statistischen Fragestellungen: Einerseits wird sie zur Vorhersage einer erklärten Variable (abhängige Variable) durch erklärende Variablen (unabhängige Variable) angewandt. Es kann zum Beispiel untersucht werden, wie stark sich der Verkauf eines Produktes verändern wird, wenn die Ausgaben für die Werbung verdoppelt werden.

Andererseits werden anhand der Regressionsgleichung die theoretisch begründeten Ursache-Wirkung-Beziehungen untersucht. Es wird berechnet, wie gut sich die erklärte Variable durch die erklärenden Variablen beobachten lässt, das heisst, welche Varianz durch letztere erklärt werden kann und welchen Beitrag die erklärenden Variablen zur Varianzaufdeckung der erklärten Variable beitragen. Wenn man also zum Beispiel wissen will, ob und wie gut sich die politische Partizipation durch die Bildung, durch das Elternhaus und durch das Vertrauen in die Politik erklären lässt, dann bedient man sich der Regressionsanalyse.

Wird zur Vorhersage einer erklärten Variable nur eine erklärende Variable ins Modell aufgenommen, wird von einer einfachen oder bivariaten Regression gesprochen. Werden hingegen mehrere erklärende Variablen beigezogen, dann handelt es sich um eine multiple oder multivariate Regression.

Bei der Regressionsanalyse geht man in der Regel von einem linearen Zusammenhang aus (je-desto-Beziehung) und im Gegensatz zur Korrelation, die einen ungerichteten

7 Vgl. Backhaus et al. (2011).

Zusammenhang untersucht, wird bei der Regressionsanalyse aufgrund theoretischer Vorkenntnisse eine Richtung der Beziehung vorbestimmt.

Die Variablen der Regressionsgleichung müssen metrisch, das heisst mindestens intervallskaliert sein. Ist die erklärte Variable nominal- oder ordinalskaliert, wird eine logistische oder Probit-Regressionsanalyse durchgeführt.

Anhang II Typologien

I Die Typologien der aussen- und sicherheitspolitischen Kooperationswilligkeit und der Neutralitätsauffassung

Die *Cluster*-Analyse ist ein Verfahren zur Typenbildung von Personen mit verwandten Eigenschaften. Sie erlaubt es, in weiten Teilen ähnliche Einstellungsprofile zu Mustern zusammenzufassen. Der eine Typ soll dabei möglichst wenig Ähnlichkeit mit den anderen Mustern aufweisen. Die Typenbildung erfolgt in einem Optimierungsprozess, d.h., es gibt mehr oder weniger optimale Lösungen (vgl. Anhang I, Abschnitt VI).

Die hier vorgelegten *Cluster*-Bildungen wurden erstmals mit den Daten des Jahres 1993 vorgenommen. Sie dienen seither als Basis für die Ermittlung dominanter Einstellungsmuster bezüglich der internationalen Kooperationsbereitschaft und der Neutralitätsauffassung in der schweizerischen Stimmbevölkerung.¹

Im Folgenden sind die Zentren der berechneten *Cluster* der Typologien «ausen- und sicherheitspolitische Kooperationsbereitschaft» und «Neutralitätsauffassung» für die Daten 2017 numerisch wiedergegeben (Tabellen I und III) und in den Abbildungen A und B grafisch dargestellt. Für Vergleichszwecke sind ebenfalls die numerischen *Cluster*-Zentren der Daten 2016 abgebildet (Tabellen II und IV).

1 Das theoretische Konzept der Typologien wird im Jahresband «Öffnung oder Isolation der Schweiz? Aussen- und sicherheitspolitische Meinungsbildung im Trend» erklärt (Haltiner & Spillmann 1994, 15ff.).

Tabelle I

Typologie der aussen- und sicherheitspolitischen Kooperationsbereitschaft 2017 (Mittelwerte)

	Zentrum Cluster 1 («Harte Öffnung»)	Zentrum Cluster 2 («Weiche Öffnung»)	Zentrum Cluster 3 («Autonomisten»)
«Die Schweiz sollte sich an der europäischen Integration beteiligen und der EU vorbehaltlos beitreten.»	2.40	3.55	3.82
«Die Schweiz sollte sich der Nato annähern.»	2.49	2.55	3.13
«Die Schweiz sollte sich aktiv für die Anliegen der Uno einsetzen.»	1.78	2.19	2.77
«Die Schweiz sollte mehr in Konflikten vermitteln.»	1.71	1.92	2.37
«Die Schweiz sollte mehr Entwicklungshilfe leisten.»	1.54	2.31	2.68
«Die Schweiz sollte der EU nicht beitreten, aber die wirtschaftliche Zusammenarbeit mit der EU verstärken.»	2.14	1.55	1.97
«Die Schweiz sollte politisch Stellung beziehen, militärisch neutral bleiben.»	2.36	1.84	3.20
«Die Schweiz sollte die Neutralität beibehalten.»	1.68	1.27	1.21
«Die Schweiz sollte wirtschaftlich und politisch möglichst unabhängig bleiben.»	2.69	1.71	1.59

1 = sehr einverstanden, 2 = eher einverstanden, 3 = eher nicht einverstanden, 4 = gar nicht einverstanden

Tabelle II

Typologie der aussen- und sicherheitspolitischen Kooperationsbereitschaft 2016 (Mittelwerte)

	Zentrum Cluster 1 («Harte Öffnung»)	Zentrum Cluster 2 («Weiche Öffnung»)	Zentrum Cluster 3 («Autonomisten»)
«Die Schweiz sollte sich an der europäischen Integration beteiligen und der EU vorbehaltlos beitreten.»	2.27	3.52	3.73
«Die Schweiz sollte sich der Nato annähern.»	2.62	2.56	3.25
«Die Schweiz sollte sich aktiv für die Anliegen der Uno einsetzen.»	1.77	2.04	2.98
«Die Schweiz sollte mehr in Konflikten vermitteln.»	1.67	1.79	2.68
«Die Schweiz sollte mehr Entwicklungshilfe leisten.»	1.65	2.19	2.87
«Die Schweiz sollte der EU nicht beitreten, aber die wirtschaftliche Zusammenarbeit mit der EU verstärken.»	2.13	1.62	2.07
«Die Schweiz sollte politisch Stellung beziehen, militärisch neutral bleiben.»	2.21	2.05	2.97
«Die Schweiz sollte die Neutralität beibehalten.»	1.74	1.20	1.16
«Die Schweiz sollte wirtschaftlich und politisch möglichst unabhängig bleiben.»	2.96	1.64	1.63

1 = sehr einverstanden, 2 = eher einverstanden, 3 = eher nicht einverstanden, 4 = gar nicht einverstanden

Abbildung A

Typologie der aussen- und sicherheitspolitischen Kooperationsbereitschaft 2017 (Mittelwerte)

Kooperationstypologien

(Mittelwerte der Skala 1 = «gar nicht einverstanden» bis 4 = «sehr einverstanden»)

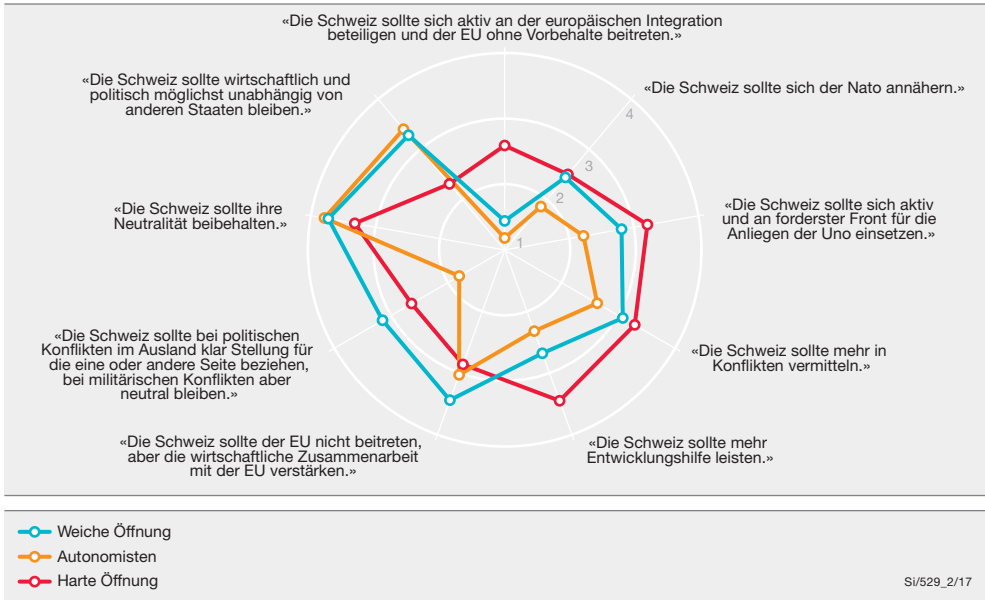


Tabelle III

Typologie der Neutralitätsauffassungen 2017 (Mittelwerte)

	Zentrum Cluster 1 («Kritiker»)	Zentrum Cluster 2 («Pragmatiker»)	Zentrum Cluster 3 («Dissonante»)	Zentrum Cluster 4 («Traditionalisten»)
«Dank der Neutralität kann die Schweiz in Konflikten vermitteln und international gute Dienste leisten.»	2.88	1.50	1.40	1.31
«Die Neutralität ist untrennbar mit dem schweizerischen Staatsgedanken verbunden.»	2.26	1.72	1.54	1.51
«Dank der Neutralität werden wir nicht in internationale Konflikte hineingezogen.»	2.60	2.35	1.93	1.85
«Die bewaffnete Neutralität trägt zur Sicherheit und Stabilität in Europa bei.»	2.60	3.26	1.88	1.66
«Die Neutralität kann heute militärisch nicht mehr glaubhaft geschützt werden.»	2.11	2.38	2.14	3.11
«Sobald die Neutralität der Schweiz keine Vorteile mehr bringt, sollten wir sie aufgeben.»	2.32	3.65	3.50	3.70
«Unsere enge politische und wirtschaftliche Verflechtung mit anderen Staaten verunmöglicht Neutralität.»	2.27	2.98	2.52	3.38
«Die Neutralität könnte uns künftig daran hindern, gemeinsam mit unseren europäischen Nachbarn zu handeln.»	2.34	3.22	2.37	3.39

1 = sehr einverstanden, 2 = eher einverstanden, 3 = eher nicht einverstanden, 4 = gar nicht einverstanden

Tabelle IV

Typologie der Neutralitätsauffassungen 2016 (Mittelwerte)

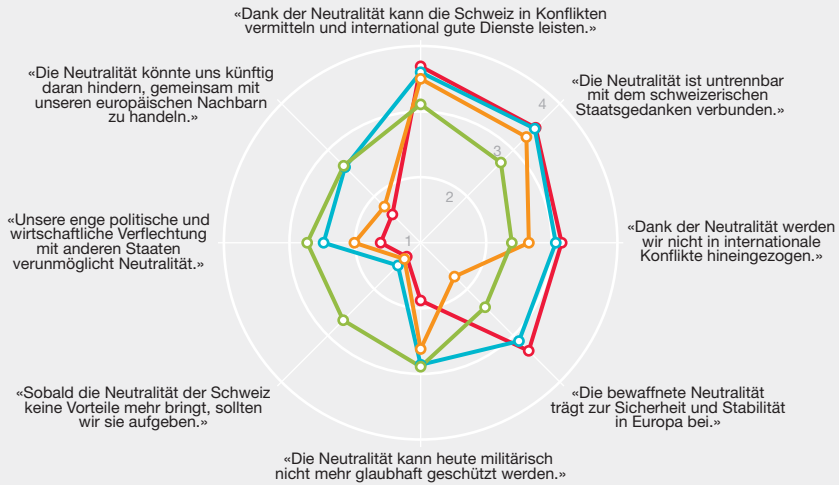
	Zentrum Cluster 1 («Kritiker»)	Zentrum Cluster 2 («Pragmatiker»)	Zentrum Cluster 3 («Dissonante»)	Zentrum Cluster 4 («Traditionalisten»)
«Dank der Neutralität kann die Schweiz in Konflikten vermitteln und international gute Dienste leisten.»	2.09	1.59	1.40	1.23
«Die Neutralität ist untrennbar mit dem schweizerischen Staatsgedanken verbunden.»	2.38	1.91	1.47	1.24
«Dank der Neutralität werden wir nicht in internationale Konflikte hineingezogen.»	2.47	2.70	1.84	1.57
«Die bewaffnete Neutralität trägt zur Sicherheit und Stabilität in Europa bei.»	2.79	2.51	2.31	1.73
«Die Neutralität kann heute militärisch nicht mehr glaubhaft geschützt werden.»	2.01	2.60	2.04	3.41
«Sobald die Neutralität der Schweiz keine Vorteile mehr bringt, sollten wir sie aufgeben.»	2.15	3.36	3.53	3.68
«Unsere enge politische und wirtschaftliche Verflechtung mit anderen Staaten verunmöglicht Neutralität.»	2.36	3.13	2.50	3.45
«Die Neutralität könnte uns künftig daran hindern, gemeinsam mit unseren europäischen Nachbarn zu handeln.»	2.20	3.13	2.19	3.44

1 = sehr einverstanden, 2 = eher einverstanden, 3 = eher nicht einverstanden, 4 = gar nicht einverstanden

Abbildung B
Typologie der Neutralitätsauffassungen 2017 (Mittelwerte)

Neutralitätstypologien

(Mittelwerte der Skala 1 = «gar nicht einverstanden» bis 4 = «sehr einverstanden»)



- Kritiker
- Pragmatiker
- Dissonante
- Traditionalisten

SI/294_2/17

Anhang III Erhebung 2017

I Sicherheit 2017 – Fragebogen und Häufigkeitstabellen

Befragungszeitraum: 04. Januar – 23. Januar 2017
Stichprobenziehung: *Random-Quota*-Verfahren, N=1209; deutsch-,
französisch-, italienischsprachige Schweiz
Befragungsinstitut: LINK, Luzern

Die helvetistischen Frageformulierungen wurden bewusst gewählt, da die Interviews in der Deutschschweiz grösstenteils auf Schweizerdeutsch (Mundart) durchgeführt wurden.

Guten Tag, hier ist ... Ich läute Ihnen im Auftrag vom Bund an.

Wir vom Forschungsinstitut LINK sind mit der Durchführung von einer Befragung von Stimmberechtigten zum Thema Sicherheit beauftragt worden. Wären Sie bereit, dazu ein paar Fragen zu beantworten?
Das Interview dauert ungefähr 25 bis 30 Minuten.

Zunächst einige Fragen für die Statistik.

S1.

Sind Sie in der Schweiz stimm- und wahlberechtigt?

ja.....1
nein2
---> bei «nein»: Abbruch!

S2.

Darf ich Sie fragen, wie alt Sie sind?

... Jahre

S3.

[INT: Geschlecht der befragten Person eingeben (nur im Zweifelsfalle fragen).]

Mann.....1
Frau2

Als Erstes stelle ich Ihnen jetzt einige allgemeine Fragen zum Thema Sicherheit.

Q 1

Ich nenne Ihnen jetzt einige Einrichtungen vom öffentlichen Leben in der Schweiz und ich möchte wissen, inwiefern diese Ihr Vertrauen geniessen. Sagen Sie mir bitte Ihre Meinung anhand einer 10er Skala, wobei 1 bedeutet, dass diese Einrichtung bei Ihnen «überhaupt kein Vertrauen» geniesst und 10, dass diese Einrichtung Ihr «volles Vertrauen» hat. Mit den Zahlen dazwischen können Sie Ihre Meinung abstufen.

[Nur 1 Antwort pro Zeile]

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
überhaupt kein Vertrauen								volles Vertrauen	

[INT. nicht vorlesen]

keine Antwort99

[Reihenfolge A–J zufallsvariieren, ausser: F, G und H müssen zwingend aufeinanderfolgen].

Inwiefern geniesst/geniessen ... Ihr Vertrauen?

- A der Bundesrat
- B das Parlament in Bern
- C die Gerichte
- D die Polizei
- E die Armee
- F die Medien
- G das Internet als Informationsmedium
- H Social Media, zum Beispiel Facebook oder Twitter
- I die Schweizer Wirtschaft
- J die politischen Parteien

[INT. nicht vorlesen]

Definition Social Media: Bezeichnung Social Media bedeutet übersetzt soziale Medien. Es ist ein Oberbegriff für Internet-Medien, auf denen Nutzer selbst aktiv werden, sich über ihre Erfahrungen und Meinungen austauschen, Informationen teilen und Wissen aneignen.

Q 2

Ganz allgemein gesprochen, wie sicher fühlen Sie sich in unserer heutigen Zeit?

Fühlen Sie sich sehr sicher, eher sicher, eher unsicher oder ganz unsicher?

sehr sicher	1
eher sicher	2
eher unsicher	3
ganz unsicher	4

[INT. nicht vorlesen]

<i>weiss nicht</i>	8
<i>keine Antwort</i>	9

Q 3

Wie sicher fühlen Sie sich, wenn Sie nach Einbruch der Dunkelheit alleine zu Fuss in Ihrer Wohngegend unterwegs sind? Fühlen Sie sich sehr sicher, eher sicher, eher unsicher oder ganz unsicher?

sehr sicher	1
eher sicher	2
eher unsicher	3
ganz unsicher	4

[INT. nicht vorlesen]

<i>weiss nicht</i>	8
<i>keine Antwort</i>	9

Nach Einbruch der Dunkelheit bin

ich nie alleine unterwegs. 97

Q 4

Wie sicher fühlen Sie sich an öffentlichen Orten, wo es viele Leute hat. Zum Beispiel an Sportanlässen, Konzerten und Bahnhöfen. Fühlen Sie sich sehr sicher, eher sicher, eher unsicher oder ganz unsicher?

sehr sicher	1
eher sicher	2
eher unsicher	3
ganz unsicher	4

[INT. nicht vorlesen]

weiss nicht

keine Antwort

Ich bin nie an öffentlichen Orten,

wo es viele Leute hat 97

Q 5

Wie sehen Sie die nähere Zukunft – etwa die nächsten fünf Jahre – für die Schweiz? Sehr optimistisch, eher optimistisch, eher pessimistisch oder sehr pessimistisch?

sehr optimistisch	1
eher optimistisch.....	2
eher pessimistisch.....	3
sehr pessimistisch	4

[INT. nicht vorlesen]

<i>weiss nicht.....</i>	<i>8</i>
<i>keine Antwort</i>	<i>9</i>

Q 6

Wie sehen Sie die Entwicklung der weltpolitischen Lage in den nächsten fünf Jahren? Sehr optimistisch, eher optimistisch, eher pessimistisch oder sehr pessimistisch?

sehr optimistisch	1
eher optimistisch.....	2
eher pessimistisch.....	3
sehr pessimistisch	4

[INT. nicht vorlesen]

<i>weiss nicht.....</i>	<i>8</i>
<i>keine Antwort</i>	<i>9</i>

Nun habe ich noch einige Fragen zur Schweizer Politik und zur weltpolitischen Lage an Sie.

Q 7

Die Schweiz verfolgt seit langer Zeit eine Politik der Neutralität. Heute hört man auch Meinungen, die den Wert der Neutralität unterschiedlich beurteilen. Welchen der folgenden Aussagen zur Neutralität würden Sie zustimmen? Sagen Sie mir bitte zu jeder Aussage, ob Sie damit sehr einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden sind.

sehr einverstanden.....	1
eher einverstanden	2
eher nicht einverstanden	3
gar nicht einverstanden	4

[INT. nicht vorlesen]

<i>weiss nicht.....</i>	<i>8</i>
<i>keine Antwort</i>	<i>9</i>

[Reihenfolge A-I zufallsvariieren]

- A Die Neutralität könnte uns künftig daran hindern, gemeinsam mit unseren europäischen Nachbarn zu handeln.
- B Die Neutralität ist untrennbar mit unserem Staatsgedanken verbunden.
- C Unsere enge politische und wirtschaftliche Verflechtung mit anderen Staaten verunmöglicht Neutralität.
- D Dank der Neutralität kann die Schweiz in Konflikten vermitteln und international gute Dienste leisten.
- E Die bewaffnete Neutralität von der Schweiz trägt zur Sicherheit und Stabilität in Europa bei.
- F Dank der Neutralität werden wir nicht in internationale Konflikte hineingezogen.
- G Die Neutralität kann heute militärisch nicht mehr glaubhaft geschützt werden.
- H Sobald die Neutralität der Schweiz keine Vorteile mehr bringt, sollten wir sie aufgeben.
- I Die Mitgliedschaft in einem europäischen Verteidigungsbündnis würde uns mehr Sicherheit bringen als die Beibehaltung von der Neutralität.

Q 8

Wie kann die Schweiz Ihrer Meinung nach am besten ihre Interessen wahren und gleichzeitig zur Sicherheit in der Welt beitragen? Sagen Sie mir bitte zu jedem Vorschlag, ob Sie damit sehr einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden sind.

sehr einverstanden.....	1
eher einverstanden	2
eher nicht einverstanden	3
gar nicht einverstanden	4

[INT. nicht vorlesen]

<i>weiss nicht.....</i>	<i>8</i>
<i>keine Antwort</i>	<i>9</i>

[Reihenfolge A – J zufallsvariieren]

- A Die Schweiz sollte sich aktiv an der europäischen Integration beteiligen und der EU ohne Vorbehalte beitreten.
- B Die Schweiz sollte sich mehr als bisher der EU politisch annähern.
- C Die Schweiz sollte der EU nicht beitreten, aber die wirtschaftliche Zusammenarbeit mit der EU verstärken.
- D Die Schweiz sollte mehr in Konflikten vermitteln.
- E Die Schweiz sollte bei politischen Konflikten im Ausland klar Stellung für die eine oder andere Seite beziehen, bei militärischen Konflikten aber neutral bleiben.
- F Die Schweiz sollte auch bei militärischen Konflikten im Ausland klar Stellung für die eine oder andere Seite beziehen.
- G Die Schweiz sollte mehr Entwicklungshilfe leisten.
- H Die Schweiz sollte wirtschaftlich und politisch möglichst unabhängig von anderen Staaten bleiben.
- I Die Schweiz sollte einen Sitz im Sicherheitsrat, dem Führungsgremium von der Uno, anstreben.
- J Die Schweiz sollte sich aktiv und an vorderster Front für die Anliegen von der Uno einsetzen.

Q9

Ich habe hier noch einmal einige Aussagen dazu, wie die Schweiz ihre Interessen wahren und gleichzeitig zur Sicherheit in der Welt beitragen könnte. Sagen Sie mir bitte wiederum zu jedem Vorschlag, ob Sie damit sehr einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden sind.

sehr einverstanden.....	1
eher einverstanden	2
eher nicht einverstanden	3
gar nicht einverstanden	4

[INT. nicht vorlesen]

<i>weiss nicht.....</i>	<i>8</i>
<i>keine Antwort</i>	<i>9</i>

[Reihenfolge A–J zufallsvariieren]

- A Die Schweiz sollte der Uno Schweizer Friedenstruppen zur Verfügung stellen.
- B Die Schweiz sollte eine vollständig ausgerüstete Armee unterhalten.
- C Die Schweiz sollte eine sehr gut ausgebildete Armee unterhalten.
- D Die Schweiz sollte ihre Neutralität beibehalten.
- E Die Schweiz sollte sich der Nato annähern.
- F Die Schweiz sollte der Nato beitreten.
- G Die Schweiz sollte sich nur auf ihre eigene Landesverteidigung verlassen.
- H Die Schweiz sollte bei internationalen Konferenzen eine aktive Rolle spielen.
- I Die Schweiz sollte sich von Bündnissen und Zusammenschlüssen aller Art mit anderen Staaten fernhalten.
- J Die Schweiz sollte die allgemeine Wehrpflicht aufheben und den Militärdienst Freiwilligen überlassen.

Q 10

Ich lese Ihnen jetzt zwei Aussagen zu einem anderen Thema vor. Bitte sagen Sie mir erneut zu jeder Aussage, ob Sie damit sehr einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden sind.

sehr einverstanden.....	1
eher einverstanden	2
eher nicht einverstanden	3
gar nicht einverstanden	4

[INT. nicht vorlesen]

<i>weiss nicht.....</i>	<i>8</i>
<i>keine Antwort</i>	<i>9</i>

[Reihenfolge zufallsvariiert]

- A Der Islam ist eine Gefahr für die Sicherheit in der Schweiz.
B Der Islam ist eine friedliche Religion.

Nun kommen wir zu einem neuen Thema, der Schweizer Armee.

Q 11

Über die Bedeutung von dem Militär für die Schweiz gibt es heute verschiedene Ansichten. Drei davon nenne ich Ihnen. Sagen Sie mir bitte, welcher Sie am ehesten zustimmen können.

- Das Militär spielt im schweizerischen Leben eine zentrale Rolle und dies ist auch gut so.1
- Das Militär ist ein notwendiges Übel.2
- Das Militär könnte ruhig abgeschafft werden.3

[INT. nicht vorlesen]

- weiss nicht*.....8
- keine Antwort*9

Q 12

Glauben Sie, dass die Milizarmee, wie wir sie heute in der Schweiz haben, auch in Zukunft unsere Landesverteidigung sicherstellen kann, oder wäre Ihrer Meinung nach eine Berufsarmee besser für uns?

- Milizarmee auch in Zukunft genügend.1
- Wir würden eine Berufsarmee brauchen.....2

[INT. nicht vorlesen]

- weiss nicht*.....8
- keine Antwort*9

Q 13

Gibt Ihrer Meinung nach die Schweiz viel zu viel, zu viel, gerade richtig, zu wenig oder viel zu wenig Geld für die Verteidigung aus?

- viel zu viel1
- zu viel2
- gerade richtig3
- zu wenig.....4
- viel zu wenig5

[INT. nicht vorlesen]

- weiss nicht*.....8
- keine Antwort*9

Q 14

Alles in allem, wie zufrieden sind Sie mit der Leistung von der Schweizer Armee? Bitte geben Sie mir auf einer Skala von 1 bis 10 an, wie zufrieden Sie sind. 1 bedeutet, dass Sie «überhaupt nicht zufrieden» sind, 10 bedeutet, dass Sie «sehr zufrieden» sind. Mit den Werten dazwischen können Sie Ihre Meinung abstufen.

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
überhaupt nicht zufrieden								sehr zufrieden	

[INT. nicht vorlesen]

weiss nicht.....98

keine Antwort99

Q 15

Halten Sie die Schweizer Armee für unbedingt notwendig, eher notwendig, eher nicht notwendig oder überhaupt nicht notwendig?

unbedingt notwendig.....1

eher notwendig2

eher nicht notwendig3

überhaupt nicht notwendig.....4

[INT. nicht vorlesen]

weiss nicht.....8

keine Antwort9

Nun kommen wir zu einem neuen Thema.

Q 16

In letzter Zeit wird oft über die Sicherheit gesprochen. Gründe dafür sind unter anderem terroristische Anschläge, Flüchtlingsströme und Kriege. Welches sind die drei wichtigsten Quellen, über die Sie Informationen über Sicherheitspolitik und über das Weltgeschehen beziehen?

(Offene Frage, Nennungen genau notieren: Beispiel: Radio 24 und nicht nur Radio, NZZ gedruckte Ausgabe und nicht nur Zeitung)

[INT. nicht vorlesen]

weiss nicht.....98

keine Antwort99

Q 17

Und wenn Sie Informationen über die Schweizer Armee hören? Sind es die drei gleichen Quellen oder gibt es noch weitere Quellen? Nennen Sie mir diese doch bitte.

(Offene Frage, nicht vorlesen. Nachfragen und Nennungen notieren)

[INT. nicht vorlesen]

Ich benutze andere Quellen, nämlich	1
Ich benutze die gleichen Quellen, und folgende zusätzliche	2
Ich benutze nur die gleichen Quellen	3
Ich informiere mich nicht über die Schweizer Armee	97
<i>weiss nicht</i>	98
<i>keine Antwort</i>	99

[INT. bei Option 1 bis 2 zusätzliche Nennungen aufschreiben]

Q 18

Angenommen, Sie hören etwas zur Sicherheitspolitik, aber es gibt unterschiedliche Versionen dazu im Fernsehen, im Internet, im Radio, direkt von der Schweizer Armee und in der Zeitung. Welchen zwei Versionen würden Sie am ehesten glauben?

[INT: Antwortmöglichkeiten erst vorlesen]

Erste Nennung

Radio	1
gedruckte Tageszeitungen	2
Internetquellen	3
offizielle Information der Schweizer Armee	4
Fernsehen	5

[INT. nicht vorlesen]

<i>weiss nicht</i>	98
<i>keine Antwort</i>	99

Zweite Nennung

Radio	6
gedruckte Tageszeitungen	7
Internetquellen	8
offizielle Information der Schweizer Armee	9
Fernsehen	10

[INT. nicht vorlesen]

<i>weiss nicht</i>	98
<i>keine Antwort</i>	99

Q 19

Die Schweizer Armee informiert auch selbst über verschiedene Kanäle. Wir nennen Ihnen jetzt einige dieser Kanäle. Sagen Sie uns, ob Sie diese kennen oder nicht.

- A Webseite der Schweizer Armee
- B Medienmitteilungen der Schweizer Armee
- C Twitterkanal
- D Youtube-Videos der Schweizer Armee
- F Armeeveranstaltungen

ja.....1
nein2

[INT. nicht vorlesen]

weiss nicht.....8
keine Antwort9

Q 20

Wie ist das Ihrer Meinung nach: Informiert die Schweizer Armee...

zu wenig häufig.....1
häufig genug2
zu häufig.....3

[INT. nicht vorlesen]

weiss nicht.....8
keine Antwort9

Q 21

Abgesehen von der Häufigkeit, mit der die Schweizer Armee informiert, wie finden Sie die Art und Weise, wie die Schweizer Armee Informationen weitergibt? Ich lese Ihnen dazu ein paar Aussagen vor. Sagen Sie mir bitte jeweils, wie sehr Sie zustimmen. Verwenden Sie dafür eine Skala von 1 bis 10, wobei 1 bedeutet, dass Sie dieser Aussage «überhaupt nicht zustimmen» und 10, dass Sie dieser Aussage «komplett zustimmen». Mit den Zahlen dazwischen können Sie Ihre Meinung abstimmen.

[Nur eine Antwort pro Zeile]

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Stimme überhaupt nicht zu								stimme komplett zu	

[Reihenfolge A–C zufallsvariieren]

Die Schweizer Armee informiert...

- A kompetent.
- B offen und transparent.
- C moralisch korrekt.

[INT. nicht vorlesen]

weiss nicht.....98

keine Antwort99

Q 22

Wenn Sie an die Berichterstattung über die Schweizer Armee im Radio, im Fernsehen, in den Zeitungen und im Internet denken, denken Sie, dass dort sehr positiv, eher positiv, neutral, eher negativ oder sehr negativ über die Schweizer Armee berichtet wird?

sehr positiv	1
eher positiv	2
neutral.....	3
eher negativ	4
sehr negativ	5

[INT. nicht vorlesen]

weiss nicht.....8

keine Antwort9

Q 23

Ganz allgemein: Welche Social Media wie z.B. Facebook oder Twitter nutzen Sie, um sich über verschiedene Sachen zu informieren? Sagen Sie mir bitte alles, wo Ihnen in den Sinn kommt.

[INT. Offene Frage, nachfragen und Nennungen notieren]

[INT. Nicht vorlesen]

Ich benutze Social Media nicht97

weiss nicht.....98

keine Antwort99

[INT. nicht vorlesen]

Definition Social Media: Bezeichnung Social Media bedeutet übersetzt soziale Medien. Es ist ein Oberbegriff für Internet-Medien, auf denen Nutzer selbst aktiv werden, sich über ihre Erfahrungen und Meinungen austauschen, Informationen teilen und Wissen aneignen.

Q 24

Wie sehr sind Social Media wie z.B. Facebook oder Twitter Ihrer Meinung nach geeignet, um Informationen zur Sicherheit oder zur Schweizer Armee zu verbreiten? Sind die Social Media dafür...

sehr geeignet1

eher geeignet2

eher nicht.....3

gar nicht geeignet.....4

[INT. nicht vorlesen]

weiss nicht.....8

keine Antwort9

Nun kommen wir zu einem neuen Thema.

Q 25

In letzter Zeit gab es immer wieder terroristische Anschläge im Ausland. Haben Sie deshalb Ihr Reiseverhalten in den letzten zwei Jahren verändert?

ja, sehr 1

ja, ein wenig 2

nein 3

nein, ich reise nicht 4

[INT. nicht vorlesen, wenn NEIN (3) und NEIN, ICH REISE NICHT (4), dann zu Frage 27]

weiss nicht 8

keine Antwort 9

[INT. nicht vorlesen]

Mit «Verreisen» sind private und auch geschäftliche Reisen gemeint, bei denen Sie mindestens eine Nacht an einem anderen Ort übernachten.

Q26

Sie haben Ihr eigenes Reiseverhalten verändert. Bitte geben Sie an, welche Aussage für Sie sehr zutrifft, eher zutrifft, eher nicht zutrifft oder gar nicht zutrifft.

sehr zutrifft 1

eher zutrifft 2

eher nicht zutrifft 3

gar nicht zutrifft 4

[INT. nicht vorlesen]

weiss nicht 8

keine Antwort 9

[Reihenfolge A–F zufallsvariieren]

Wegen dem Terrorismus

A ... mache ich nur noch Ferien in der Schweiz.

B ... meide ich Länder, wo vor kurzem terroristische Anschläge verübt worden sind.

C ... bleibe ich in Europa.

D ... habe ich Angst, in Grossstädte zu reisen.

E ... vermeide ich Zugreisen.

F ... beachte ich für meine Reisen die Reisehinweise vom Bund.

[INT. nicht vorlesen]

Für C): Türkei, Russland, Kasachstan, Aserbaidshan und Georgien zählen in dieser Studie nicht zu Europa.

Kommen wir nun zurück in die Schweiz.

Q 27

Um uns zu schützen, muss der Staat gewisse Vorkehrungen treffen. Wie stehen Sie zu folgenden Massnahmen? Sagen Sie mir bitte zu jeder Aussage, ob Sie damit sehr einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden sind.

sehr einverstanden.....	1
eher einverstanden	2
eher nicht einverstanden	3
gar nicht einverstanden	4

[INT. nicht vorlesen]

<i>weiss nicht.....</i>	<i>8</i>
<i>keine Antwort</i>	<i>9</i>

[Reihenfolge A – C zufallsvariieren]

Für unsere Sicherheit ist es wichtig,

- A ...dass wir den Rechtsextremismus stärker als bisher bekämpfen.
- B ...dass wir den Linksextremismus stärker als bisher bekämpfen.
- C ...dass wir den Terrorismus stärker als bisher bekämpfen.

Zuletzt noch ein paar Fragen zu Ihrer Person.

Q 28

Welches ist die höchste Schule, die Sie besucht haben oder die Sie zur Zeit besuchen?

Primarschule	1
Sekundar-/Real-/Bezirksschule	2
Berufsschule/Gewerbeschule/KV/Handelsschule	3
Mittelschule/Gymnasium/DMS/Berufsmatura/WMS	4
Technikum/Fachhochschule/Seminar/PH/ HWV	5
Universität/ETH	6
andere	7

[INT. nicht vorlesen]

<i>weiss nicht</i>	8
<i>keine Antwort</i>	9

Q 29

Welches ist Ihre Muttersprache, d.h. die Sprache, in der Sie normalerweise denken?

deutsch	1
französisch	2
italienisch	3
rätoromanisch	4
andere Sprache	5

[INT. nicht vorlesen]

<i>weiss nicht</i>	8
<i>keine Antwort</i>	9

Q 30

Sind Sie von Geburt an Schweizer/Schweizerin?

ja	1
nein	2

[INT. nicht vorlesen]

<i>keine Antwort</i>	9
----------------------------	---

Q 31

Sind Sie in der Schweizer Armee, im Zivildienst oder im Zivilschutz eingeteilt oder eingeteilt gewesen?

- Ja, im Militär 1
- Ja, im Zivildienst..... 2
- Ja, im Zivilschutz 3
- Ja, zuerst im Militär, dann im Zivildienst 4
- Ja, zuerst im Militär, dann im Zivilschutz..... 5
- Nein, ich bin nirgends eingeteilt 6

[INT. nicht vorlesen]

- keine Antwort 9

Q 32

«Links, Mitte und rechts» sind Begriffe, die häufig gebraucht werden, um politische Ansichten und Einstellungen zu charakterisieren. Können Sie mir sagen, wo Sie selber auf einer Skala von 0 «ganz links» bis 10 «ganz rechts» etwa stehen?

- | | | | | | | | | | |
|------------|---|---|---|---|-------------|---|---|---|----|
| 1 | 2 | 3 | 4 | 5 | 6 | 7 | 8 | 9 | 10 |
| ganz links | | | | | ganz rechts | | | | |

[INT. nicht vorlesen]

- keine Antwort 99

Q 33

Wie hoch ist Ihr persönliches monatliches Netto-Einkommen, also das, was Sie persönlich pro Monat ausbezahlt erhalten?

- 0.- bis 2000.- 1
- 2001.- bis 4000.- 2
- 4001.- bis 6000.- 3
- 6001.- bis 8000.- 4
- 8001.- bis 10'000.- 5
- 10'001.- bis 12'000.- 6
- 12'001.- bis 14'000.- 7
- 14'001.- bis 16'000.- 8
- mehr als 16'000.- 9

[INT. nicht vorlesen]

- weiss nicht..... 98
- keine Antwort 99

Q 34

Wie viele andere Personen wohnen mit Ihnen in Ihrem Haushalt?

...

[INT. nicht vorlesen]

keine Antwort 99

--> *Allein: Interview Ende*

--> *Nicht allein: weiter mit Q 35*

Q 35

Wie hoch ist das gesamte monatliche Netto-Einkommen Ihres Haushaltes, also das, was alle Mitglieder Ihres Haushaltes zusammen pro Monat ausbezahlt erhalten?

...

[INT. nicht vorlesen]

weiss nicht.....98

keine Antwort99

Besten Dank für das Interview!

MILAK - SICHERHEIT 2017 / HAUPTSTUDIE

S4 (1.42): Sind Sie in der Schweiz stimm- und wahlberechtigt?

	REGION				GESCHLECHT		ALTER			POLITISCHE EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU		
	TOTAL	D-CH	F-CH	I-CH	MANN	FRAU	18-29	30-59	60 +	LINKS	MITTE	RECHTS	TIEF	MITTEL	HOCH
BASIS (100%)	1209	891	267	51	590	629	211	595	403	322	396	446	82	627	474
ja	1209	891	267	51	590	629	211	595	403	322	396	446	82	627	474
	100.00%	100.00%	100.00%	100.00%	100.00%	100.00%	100.00%	100.00%	100.00%	100.00%	100.00%	100.00%	100.00%	100.00%	100.00%
nein, nicht stimmberechtigt	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-

MILAK - SICHERHEIT 2017 / HAUPTSTUDIE

S2 (3.00): Darf ich Sie fragen, wie alt Sie sind?

	REGION				GESCHLECHT		ALTER			EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU		
	TOTAL	D-CH	F-CH	I-CH	MANN	FRAU	18-29	30-59	60 +	LINKS	MITTE	RECHTS	TIEF	MITTEL	HOCH
BASIS (100%)	1209	891	267	51	590	629	211	595	403	322	396	446	82	627	474
18 - 29	211	154	49	8	107	104	211	-	-	64	47	92	4	119	83
	17.45%	17.28%	18.35%	15.69%	18.45%	16.53%	100.00%+	-	-	19.88%	11.87%	20.63%	4.88%	18.98%	17.51%
30 - 59	595	442	128	25	294	301	-	595	-	173	185	218	29	291	259
	49.21%	49.61%	47.94%	49.02%	50.69%	47.85%	-	100.00%+	-	53.73%	46.72%	48.88%	35.37%	46.41%	54.64%+
60 ++	403	295	90	18	179	224	-	-	403	85	164	136	49	217	132
	33.33%	33.11%	33.71%	35.29%	30.86%	35.61%	-	-	100.00%+	26.40%	41.41%+	30.49%	59.75%+	34.61%	27.85%+

	REGION				GESCHLECHT		ALTER			EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU		
	TOTAL	D-CH	F-CH	I-CH	MANN	FRAU	18-29	30-59	60 +	LINKS	MITTE	RECHTS	TIEF	MITTEL	HOCH
BASIS (100%)	1209	891	267	51	590	629	211	595	403	322	396	446	82	627	474
Mann	590	429	126	25	590	-	107	294	179	140	158	267	32	258	275
	47.97%	48.15%	47.19%	49.02%	100.00%+	-	50.71%	49.41%	44.42%	43.48%	39.90%	59.87%+	39.02%	41.15%	58.02%+
Frau	629	462	141	26	-	629	104	301	224	182	238	179	50	369	199
	52.03%	51.85%	52.81%	50.98%	-	100.00%+	49.29%	50.59%	55.58%	56.52%	60.10%+	40.13%	60.98%	58.85%+	41.98%+

MILAK - SICHERHEIT 2017 / HAUPTSTUDIE

Q1 (10.00): Als erstes stelle ich Ihnen jetzt einige allgemeine Fragen zum Thema Sicherheit. Ich nenne Ihnen jetzt einige Einrichtungen vom öffentlichen Leben in der Schweiz und ich in der Schweiz und ich möchte wissen, inwiefern diese ihr Vertrauen geniessen. Sagen Sie mir bitte Ihre Meinung anhand von einer 10er Skala, wobei 1 bedeutet, dass diese Einrichtung bei Ihnen "überhaupt kein Vertrauen" geniessen und 10, dass diese Einrichtung ihr "volles Vertrauen" hat. Mit den Zahlen dazwischen können Sie Ihre Meinung abstimmen.

Inwiefern geniessen/geniessen ... Ihr Vertrauen?

	BUNDES- RAT		PARLA- MENT IN BERN	GE- RICHT	POLIZEI	ARMEE	MEDIEN	INTERNET	SOCIAL MEDIA	SCHWEIZ WIRTS- CHAFT	POLIT. PARTEIEN
	(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	
BASIS (100%)	1209	1209	1209	1209	1209	1209	1209	1209	1209	1209	
(10) Volles Vertrauen	63 5.21%	30 2.48%	87 7.20%	150 12.41%	88 7.28%	10 0.83%	21 1.74%	7 0.58%	33 2.73%	7 0.58%	
(09)	139 11.50%	73 6.04%	212 17.54%	283 23.41%	123 10.17%	14 1.16%	34 2.81%	6 0.50%	88 7.28%	9 0.74%	
(08)	359 29.69%	295 24.40%	363 30.02%	435 35.98%	287 23.74%	115 9.51%	129 10.67%	26 2.15%	323 26.72%	98 8.11%	
(07)	282 23.33%	314 25.97%	238 19.69%	188 15.55%	240 19.85%	233 19.27%	187 15.47%	47 3.89%	319 26.33%	237 19.60%	
(06)	155 12.82%	212 17.54%	101 8.35%	78 6.45%	178 14.72%	242 20.02%	182 15.05%	87 7.20%	192 15.88%	288 23.86%	
(05)	117 9.68%	154 12.74%	115 9.51%	33 2.73%	137 11.33%	288 24.65%	269 22.25%	157 12.99%	144 11.91%	285 23.57%	
(04)	40 3.31%	58 4.80%	34 2.81%	12 0.99%	58 4.80%	132 10.92%	170 14.06%	165 13.65%	60 4.96%	132 10.92%	
(03)	12 0.99%	30 2.48%	20 1.65%	12 0.99%	35 2.89%	73 6.04%	98 8.11%	188 15.55%	18 1.49%	63 5.21%	
(02)	13 1.08%	20 1.65%	12 0.99%	10 0.83%	28 2.32%	53 4.38%	50 4.14%	163 13.48%	10 0.83%	40 3.31%	
(01) Überhaupt kein Vertrauen	20 1.65%	15 1.24%	8 0.66%	6 0.50%	28 2.32%	36 2.96%	25 2.07%	214 17.70%	13 1.08%	98 8.11%	
keine Antwort	9 0.74%	8 0.66%	19 1.57%	2 0.17%	9 0.74%	3 0.25%	44 3.64%	149 12.32%	9 0.74%	16 1.32%	
ANTW	1200	1201	1190	1207	1200	1206	1165	1060	1200	1193	
MWE	7.07	6.61	7.36	7.94	6.78	5.48	5.49	3.52	6.78	5.51	
BFGHJ		F G H J	A B C D E F G H J		B F G H J	H	H		B F G H J	H	
STAW	1.76	1.72	1.74	1.33	2.04	1.80	1.92	2.01	1.64	1.70	
SUMMARY											
Top-Three-Boxes	561 46.40%	398 32.92%	662 54.76%	868 71.79%	498 41.19%	139 11.50%	184 15.22%	39 3.23%	444 36.72%	114 9.43%	
Bottom-Three-Boxes	45 3.72%	65 5.38%	40 3.31%	28 2.32%	89 7.36%	162 13.40%	173 14.31%	565 46.73%	41 3.39%	139 11.50%	

Means: All Columns Tested (5% risk level)

LINK Institut für Markt- und Sozialforschung, Luzern

(ungewichtet)

MILAK - SICHERHEIT 2017 / HAUPTSTUDIE

Q1_1 (10.00.1): Als erstes stelle ich Ihnen jetzt einige allgemeine Fragen zum Thema Sicherheit. Ich nenne Ihnen jetzt einige Einrichtungen vom öffentlichen Leben in der Schweiz und ich möchte wissen, inwiefern diese Ihr Vertrauen genießen. Sagen Sie mir bitte Ihre Meinung anhand von einer 10er Skala, wobei 1 bedeutet, dass diese Einrichtung bei Ihnen "überhaupt kein Vertrauen" genießt und 10, dass diese Einrichtung Ihr "volles Vertrauen" hat. Mit den Werten dazwischen können Sie Ihre Meinung abtufen.

Inwiefern genießt der Bundesrat Ihr Vertrauen?

	REGION				GESCHLECHT				ALTER				POLITISCHE EINSTELLUNG				BILDUNGSNIVEAU			
	D-CH		F-CH		MANN		FRAU		18-29		30-59		LINKS		MITTE		TIEF		MITTEL	
	(A)	(B)	(C)	(C)	(D)	(E)	(E)	(E)	(F)	(G)	(H) +	(I)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(O)	(O)	(O)
TOTAL	1209	891	267	51*	590	629	211	595	403	322	396	446	82*	627	474	82*	627	474	82*	627
BASIS (100%)	63	44	18	1	39	93	11	24	28	12	28	22	3	37	29	3	37	29	3	37
(10) volles Vertrauen	52.1%	4.94%	6.74%	1.96%	5.99%	4.77%	5.21%	4.03%	6.93%	3.73%	7.07%	4.33%	3.66%	5.90%	4.83%	3.66%	5.90%	4.83%	3.66%	5.90%
(09)	139	113	21	5	74	65	22	65	52	51	41	44	4	66	67	4	66	67	4	66
	11.50%	12.68%	7.87%	9.80%	12.76%	10.33%	10.43%	10.95%	12.90%	15.84%+	10.35%	9.87%	4.88%	10.53%	14.14%	4.88%	10.53%	14.14%	4.88%	10.53%
(08)	359	262	81	16	162	197	63	177	119	108	122	118	26	170	154	26	170	154	26	170
	29.69%	29.41%	30.34%	31.37%	27.93%	31.32%	29.86%	29.75%	29.53%	33.54%	30.81%	26.46%	31.71%	27.11%	32.49%	31.71%	27.11%	32.49%	31.71%	27.11%
(07)	282	201	71	10	133	149	57	144	81	80	88	104	11	148	120	11	148	120	11	148
	23.33%	22.56%	26.59%	19.61%	22.93%	23.69%	27.01%	24.20%	20.10%	24.84%	22.22%	23.32%	13.41%+	23.60%	25.32%	13.41%+	23.60%	25.32%	13.41%+	23.60%
(06)	155	115	33	7	79	82	25	76	54	38	40	73	10	85	55	10	85	55	10	85
	12.82%	12.91%	12.36%	13.73%	12.59%	13.04%	11.85%	12.77%	13.40%	11.80%	10.10%	16.37%+	12.20%	13.56%	11.60%	12.20%	13.56%	11.60%	12.20%	13.56%
(05)	117	89	21	7	57	60	16	61	40	20	40	49	16	60	39	16	60	39	16	60
	9.65%	9.99%	7.67%	13.73%	9.83%	9.94%	7.56%	10.25%	9.93%	6.21%+	10.10%	10.99%	19.51%+	9.57%	8.23%	19.51%+	9.57%	8.23%	19.51%+	9.57%
(04)	40	33	6	1	20	20	4	24	12	6	14	19	2	30	7	2	30	7	2	30
	3.31%	3.70%	2.25%	1.96%	3.45%	3.18%	1.90%	4.03%	2.98%	1.86%	3.54%	4.26%	2.44%	4.78%+	1.48%	2.44%	4.78%+	1.48%	2.44%	4.78%+
(03)	12	11	1	-	7	5	1	5	6	1	5	5	1	9	2	1	9	2	1	9
	0.99%	1.23%	0.37%	-	1.21%	0.79%	0.47%	0.84%	1.49%	0.31%	1.26%	1.12%	1.22%	1.44%	0.42%	1.22%	1.44%	0.42%	1.22%	1.44%
(02)	13	7	5	1	4	9	2	5	6	2	7	4	3	7	3	3	7	3	3	7
	1.08%	0.79%	1.87%	1.96%	0.66%	1.43%	0.95%	0.84%	1.49%	0.62%	1.77%	0.90%	3.66%+	1.12%	0.63%	3.66%+	1.12%	0.63%	3.66%+	1.12%
(01) überhaupt kein Vertrauen	20	12	5	3	14	6	5	12	9	3	7	7	4	12	4	4	12	4	4	12
	1.65%	1.35%	1.87%	5.88%+	2.41%	0.95%	2.37%	2.02%	0.74%	0.93%	1.77%	1.57%	4.88%+	1.91%	0.84%	4.88%+	1.91%	0.84%	4.88%+	1.91%
keine Antwort	9	4	5	-	3	6	5	2	2	1	4	1	2	3	-	2	3	-	2	3
	0.74%	0.45%	1.87%	-	0.52%	0.95%	2.37%	0.34%	0.30%	0.31%	1.01%	0.22%	2.44%	0.46%	-	2.44%	0.46%	-	2.44%	0.46%
ANTW	1200	887	262	51	577	623	206	593	401	321	392	445	80	624	474	80	624	474	80	624
MIWE	7.07	7.09	7.10	6.65	7.05	7.09	7.13	6.99	7.16	7.37	7.07	6.91	6.40	6.96	7.33	6.40	6.96	7.33	6.40	6.96
KL	1.76	1.73	1.77	2.08	1.84	1.88	1.74	1.76	1.76	1.50	1.87	1.75	2.16	1.84	1.33	2.16	1.84	1.33	2.16	1.84
STAW																				
SUMMARY	561	419	120	22	269	292	96	266	199	171	191	184	33	273	244	33	273	244	33	273
Top-Three-Boxes	46.40%	47.03%	44.94%	43.14%	46.38%	46.42%	45.30%	44.71%	49.36%	53.11%+	48.23%	41.26%+	40.24%	45.34%	51.46%+	40.24%	45.34%	51.46%+	40.24%	45.34%
Bottom-Three-Boxes	45	30	11	4	25	20	8	22	15	6	19	16	8	28	9	8	28	9	8	28
	3.72%	3.37%	4.12%	7.84%	4.31%	3.18%	3.79%	3.70%	3.72%	1.86%	4.80%	3.59%	9.76%+	4.47%	1.90%	9.76%+	4.47%	1.90%	9.76%+	4.47%

Means: Columns Tested (5% risk level) -A/B/C -D/E -F/G/H -I/K/L -M/N/O
* small base

LINK Institut für Markt- und Sozialforschung, Luzern

(ungewichtet)

MILAK - SICHERHEIT 2017 / HAUPTSTUDIE

Q1_2 (10.00.2): Als erstes stelle ich Ihnen jetzt einige allgemeine Fragen zum Thema Sicherheit. Ich nenne Ihnen jetzt einige Einrichtungen vom öffentlichen Leben in der Schweiz und ich möchte wissen, inwiefern diese Ihr Vertrauen genießen. Sagen Sie mir bitte Ihre Meinung anhand von einer 10er Skala, wobei 1 bedeutet, dass diese Einrichtung bei Ihnen "überhaupt kein Vertrauen" genießt und 10, dass diese Einrichtung Ihr "volles Vertrauen" hat. Mit den Werten dazwischen können Sie Ihre Meinung abstimmen.

Inwiefern genießt das Parlament in Bern Ihr Vertrauen?

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT			ALTER			POLITISCHE EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU		
		D-CH	F-CH	I-CH	MANN	FRAU		18-29	30-59	60 +	LINKS	MITTE	RECHTS	TIEF	MITTEL	HOCH
		(A)	(B)	(C)	(D)	(E)		(F)	(G)	(H)	(I)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)
BASIS (100%)	1209	891	267	51*	590	629		211	595	403	322	396	446	82*	627	474
(10) volles Vertrauen	30	21	8	1	17	13		12	11	7	6	14	10	1	17	11
	2.48%	2.36%	3.00%	1.96%	2.92%	2.07%		5.69%+	1.85%	1.74%	1.86%	3.54%	2.24%	1.22%	2.71%	2.32%
(09)	73	50	17	6	33	40		17	28	28	18	27	27	1	43	29
	6.04%	5.61%	6.37%	11.76%	5.69%	6.36%		8.06%	4.71%	6.95%	5.99%	6.85%	6.05%	1.22%	6.88%	6.12%
(08)	295	228	54	13	125	170		61	146	88	84	99	103	22	145	120
	24.40%	25.59%	20.22%	25.49%	21.55%	27.03%		28.91%	24.54%	21.84%	26.09%	25.00%	23.09%	26.83%	23.13%	25.32%
(07)	314	211	92	11	157	157		60	157	97	86	101	118	14	168	125
	25.97%	23.68%	34.46%+	21.57%	27.07%	24.96%		28.44%	26.39%	24.07%	26.71%	25.51%	26.46%	17.07%	26.79%	26.37%
(06)	212	173	33	6	106	106		26	103	83	67	60	77	14	104	92
	17.54%	19.42%	12.36%	11.76%	18.26%	16.85%		12.32%	17.31%	20.60%	20.81%	15.15%	17.26%	17.07%	16.58%	19.41%
(05)	154	113	34	7	71	83		16	87	51	38	50	98	13	78	62
	12.74%	12.68%	12.73%	13.73%	12.24%	13.20%		7.56%+	14.62%	12.66%	11.60%	12.63%	13.00%	15.65%	12.44%	13.06%
(04)	58	43	12	3	30	28		7	26	25	10	21	23	5	31	19
	4.80%	4.83%	4.49%	5.88%	5.17%	4.45%		3.32%	4.37%	6.20%	3.11%	5.30%	5.16%	6.10%	4.94%	4.01%
(03)	30	27	3	-	20	10		3	18	9	4	12	14	5	15	9
	2.48%	3.03%	1.12%	-	3.45%	1.59%		1.42%	3.03%	2.23%	1.24%	3.03%	3.14%	6.10%+	2.39%	1.90%
(02)	20	14	4	2	10	10		3	8	9	4	5	10	3	11	6
	1.65%	1.57%	1.50%	3.92%	1.72%	1.59%		1.42%	1.34%	2.23%	1.24%	1.26%	2.24%	3.66%	1.75%	1.27%
(01) überhaupt kein Vertrauen	15	6	7	2	9	6		3	9	3	3	4	5	2	11	1
	1.24%	0.67%	2.62%+	3.92%	1.55%	0.95%		1.42%	1.51%	0.74%	0.93%	1.01%	1.12%	2.44%	1.75%	0.21%+
keine Antwort	8	5	3	-	2	6		3	2	3	2	3	1	2	4	-
	0.66%	0.56%	1.12%	-	0.34%	0.95%		1.42%	0.34%	0.74%	0.82%	0.76%	0.22%	2.44%	0.64%	-
ANTW	1201	886	264	51	578	623		208	593	400	320	393	445	80	623	474
MIWE	6.61	6.60	6.63	6.65	6.52	6.69		7.03	6.52	6.51	6.72	6.68	6.53	6.06	6.60	6.72
								GH								
STAW	1.72	1.68	1.78	2.09	1.78	1.65		1.73	1.70	1.70	1.55	1.75	1.76	1.96	1.78	1.55
SUMMARY																
Top-Three-Boxes	398	299	79	20	175	223		90	185	123	108	140	140	24	205	160
	32.82%	33.56%	29.59%	39.22%	30.11%	35.45%		42.65%+	31.06%	30.32%	33.94%	33.53%	31.36%	29.27%	32.70%	33.76%
Bottom-Three-Boxes	65	47	14	4	39	26		9	35	21	11	21	29	10	37	16
	5.38%	5.27%	5.24%	7.84%	6.72%	4.13%		4.27%	5.88%	5.21%	3.42%	5.30%	6.50%	12.20%+	5.90%	3.38%

Means: Columns Tested (5% risk level) -A/B/C - D/E - F/G/H - I/K/L - M/N/O
* small base

LINK Institut für Markt- und Sozialforschung, Luzern

(ungewichtet)

MILAK - SICHERHEIT 2017 / HAUPTSTUDIE

Q1_3 (10.00.3): Als erstes stelle ich Ihnen jetzt einige allgemeine Fragen zum Thema Sicherheit. Ich nenne Ihnen jetzt einige Einrichtungen vom öffentlichen Leben in der Schweiz und ich möchte wissen, inwiefern diese Ihr Vertrauen genießen. Sagen Sie mir bitte Ihre Meinung anhand von einer 10er Skala, wobei 1 bedeutet, dass diese Einrichtung bei Ihnen "überhaupt kein Vertrauen" genießt und 10, dass diese Einrichtung Ihr "volles Vertrauen" hat. Mit den Werten dazwischen können Sie Ihre Meinung abstimmen.

Inwiefern genießen die Gerichte Ihr Vertrauen?

	REGION				GESCHLECHT		ALTER			POLITISCHE EINSTELLUNG				BILDUNGSNIVEAU			
	D-CH		F-CH		MANN	FRAU	18-29		30-59	60 +	LINKS	MITTE		RECHTS	TIEF	MITTEL	HOCH
	(A)	(B)	(C)	(D)			(E)	(F)				(G)	(H)				
BASIS (100%)	1209	891	267	51*	590	629	211	595	403	322	396	446	82*	627	474		
(10) volles Vertrauen	87	68	16	3	53	34	26	39	22	23	28	34	3	44	39		
	7.20%	7.63%	5.99%	5.88%	9.14%	5.41%	12.32%+	6.55%	5.46%	7.14%	7.07%	7.62%	3.66%	7.02%	8.23%		
(09)	212	178	25	9	113	99	50	105	57	75	57	76	7	89	111		
	17.54%	19.98%	9.36%+	17.65%	19.48%	15.74%	23.70%+	17.65%	14.14%	23.29%+	14.39%	17.04%	8.54%+	14.19%	23.21%+		
(08)	363	266	77	20	171	192	55	193	115	120	119	116	18	187	155		
	30.02%	29.85%	28.84%	39.22%	29.48%	30.52%	26.07%	32.44%	28.54%	37.27%+	30.05%	26.01%	21.95%	29.82%	32.70%		
(07)	238	171	63	4	102	136	39	131	68	51	73	108	16	119	95		
	19.69%	19.19%	23.60%	7.84%+	17.59%	21.62%	18.46%	22.02%	16.87%	15.84%	18.43%	24.22%+	19.51%	18.98%	20.04%		
(06)	101	70	27	4	47	54	13	43	45	15	37	45	15	58	25		
	8.35%	7.86%	10.11%	7.84%	8.10%	8.59%	6.16%	7.23%	11.17%+	4.66%	9.34%	10.09%	18.29%+	9.25%	5.27%		
(05)	115	83	27	5	50	65	18	46	51	25	47	36	14	73	27		
	9.51%	9.32%	10.11%	9.60%	8.62%	10.33%	8.53%	7.73%	12.66%+	7.76%	11.67%	8.07%	17.07%+	11.64%	5.70%		
(04)	34	20	13	1	17	17	1	9	24	7	12	11	4	20	9		
	2.81%	2.24%	4.87%+	1.96%	2.93%	2.70%	0.47%+	1.51%	5.96%+	2.17%	3.03%	2.47%	4.88%	3.19%	1.90%		
(03)	20	13	6	1	8	12	2	9	9	4	7	7	1	12	7		
	1.65%	1.46%	2.25%	1.96%	1.38%	1.91%	0.95%	1.51%	2.23%	1.24%	1.77%	1.57%	1.22%	1.91%	1.48%		
(02)	12	10	1	1	9	3	1	7	4	-	5	7	1	7	3		
	0.99%	1.12%	0.37%	1.96%	1.55%	0.48%	0.47%	1.18%	0.99%	-	1.26%	1.57%	1.22%	1.12%	0.63%		
(01) überhaupt kein Vertrauen	8	3	3	2	5	3	-	6	2	-	4	2	-	8	-		
	0.65%	0.34%	1.12%	3.92%+	0.86%	0.48%	-	1.01%	0.50%	-	1.01%	0.45%	-	1.28%	-		
keine Antwort	19	9	9	1	5	14	6	7	6	2	7	4	3	10	4		
	1.57%	1.01%	3.37%	1.96%	0.86%	2.23%	2.84%	1.15%	1.49%	0.82%	1.77%	0.90%	3.66%	1.59%	0.84%		
ANTW	1190	882	258	50	575	615	205	588	397	320	389	442	79	617	470		
MWE	736	746	703	7.18	7.44	7.29	7.82	7.43	7.02	7.74	7.19	7.33	6.71	7.17	7.73		
STAW	B	B	B	B	GH	H	KL	H	KL	KL	KL	KL	M	MN	MN		
	1.74	1.70	1.77	2.15	1.83	1.66	1.57	1.70	1.83	1.47	1.83	1.73	1.66	1.85	1.53		
SUMMARY	662	512	118	32	337	325	131	337	194	218	204	226	28	320	304		
	54.76%	57.40%	44.19%+	62.75%	55.10%	51.67%	62.09%+	56.64%	48.14%+	67.70%+	51.52%	50.67%	34.15%+	51.04%	64.14%+		
Bottom-Three-Boxes	40	26	10	4	22	18	3	22	15	4	16	16	2	27	10		
	3.31%	2.92%	3.75%	7.84%	3.79%	2.86%	1.42%	3.70%	3.72%	1.24%	4.04%	3.59%	2.44%	4.31%	2.11%		

Means: Columns Tested (5% risk level) -A/B/C - /I/KL - /MNO
* small base

LINK Institut für Markt- und Sozialforschung, Luzern

(ungewichtet)

MILAK - SICHERHEIT 2017 / HAUPTSTUDIE

Q1_4 (10.00.4): Als erstes stelle ich Ihnen jetzt einige allgemeine Fragen zum Thema Sicherheit. Ich nenne Ihnen jetzt einige Einrichtungen vom öffentlichen Leben in der Schweiz und ich möchte wissen, inwiefern diese Ihr Vertrauen genießen. Sagen Sie mir bitte Ihre Meinung anhand von einer 10er Skala, wobei 1 bedeutet, dass diese Einrichtung bei Ihnen "überhaupt kein Vertrauen" genießt und 10, dass diese Einrichtung Ihr "volles Vertrauen" hat. Mit den Werten dazwischen können Sie Ihre Meinung abstimmen.

Inwiefern genießt die Polizei Ihr Vertrauen?

	REGION				GESCHLECHT		ALTER			POLITISCHE EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU			
	D-CH		F-CH	I-CH	MANN	FRAU	ALTER			POLITISCHE EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU			
	(A)	(B)	(C)	(C)			(F)	(G)	(H) +	(I)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	
TOTAL																
BASIS (100%)	1209	891	267	51*	590	629	211	595	403	322	396	446	82*	627	474	
(10) volles Vertrauen	150	124	20	6	77	73	31	67	52	23	57	66	11	87	51	
	12.41%	13.92%	7.49%+	11.76%	13.22%	11.61%	14.69%	11.23%	12.90%	7.14%+	14.39%	14.80%	13.41%	13.98%	10.76%	
(09)	283	227	47	9	134	149	41	145	97	62	95	115	17	145	116	
	23.41%	25.48%	17.60%+	17.65%	23.10%	23.69%	19.43%	24.37%	24.07%	19.25%	23.99%	25.78%	20.73%	23.13%	24.47%	
(08)	435	312	105	18	196	239	70	226	139	129	128	163	30	218	178	
	35.98%	35.02%	39.33%	35.29%	33.79%	38.00%	33.18%	37.98%	34.49%	40.06%	32.32%	36.55%	36.59%	34.77%	37.55%	
(07)	188	128	47	13	101	87	40	87	61	56	60	68	16	91	76	
	15.55%	14.37%	17.60%	25.49%	17.41%	13.83%	18.96%	14.62%	15.14%	17.39%	15.15%	15.25%	19.51%	14.51%	16.03%	
(06)	78	54	22	2	30	48	11	36	31	29	29	15	6	43	25	
	6.45%	6.06%	8.24%	3.92%	5.17%	7.63%	5.21%	6.05%	7.69%	9.01%	7.32%	3.36%+	7.32%	6.86%	5.27%	
(05)	33	22	8	3	13	20	7	17	9	11	13	8	1	22	10	
	2.75%	2.47%	3.00%	5.88%	2.24%	3.16%	3.32%	2.85%	2.23%	3.42%	3.25%	1.79%	1.22%	3.51%	2.11%	
(04)	12	6	6	-	10	2	3	5	4	4	3	3	-	5	7	
	0.99%	0.67%	2.25%+	-	1.72%	0.32%	1.42%	0.84%	0.99%	1.24%	0.76%	0.67%	-	0.80%	1.48%	
(03)	12	8	4	-	8	4	4	4	4	3	3	5	-	6	5	
	0.99%	0.90%	1.50%	-	1.38%	0.64%	1.90%	0.67%	0.99%	0.83%	0.76%	1.12%	-	0.96%	1.05%	
(02)	10	5	5	-	8	2	1	5	4	2	4	3	1	5	4	
	0.83%	0.56%	1.87%	-	1.38%	0.32%	0.47%	0.84%	0.99%	0.62%	1.01%	0.67%	1.22%	0.80%	0.84%	
(01) überhaupt kein Vertrauen	6	4	2	-	2	4	2	3	1	3	2	-	-	4	2	
	0.50%	0.45%	0.75%	-	0.34%	0.64%	0.95%	0.59%	0.25%	0.83%	0.51%	-	-	0.64%	0.42%	
keine Antwort	2	1	1	-	1	1	1	-	1	-	2	-	-	1	-	
	0.17%	0.11%	0.37%	-	0.17%	0.16%	0.47%	-	0.25%	-	0.51%	-	-	0.16%	-	
ANTW	1207	890	266	51	579	628	210	595	402	322	394	446	82	626	474	
MIWE	794	806	756	790	791	797	785	796	796	768	797	816	802	795	794	
STAW	153	147	169	127	162	144	168	148	152	153	158	138	134	158	150	
SUMMARY																
Top-Three-Boxes	868	663	172	33	407	461	142	438	288	214	280	344	58	450	345	
	71.73%	74.41%	64.42%+	64.71%	70.17%	73.29%	67.30%	73.61%	71.46%	66.46%+	70.71%	77.35%+	70.73%	71.77%	72.76%	
Bottom-Three-Boxes	28	17	11	-	18	10	7	12	9	8	9	8	1	15	11	
	2.32%	1.91%	4.12%+	-	3.10%	1.59%	3.32%	2.02%	2.23%	2.48%	2.27%	1.79%	1.22%	2.39%	2.32%	

Means: Columns Tested (5% risk level) -A/B/C - /I/K/L - M/N/O
* small base

LINK Institut für Markt- und Sozialforschung, Luzern

(ungewichtet)

MILAK - SICHERHEIT 2017 / HAUPTSTUDIE

Q1_5 (10.00.5): Als erstes stelle ich Ihnen jetzt einige allgemeine Fragen zum Thema Sicherheit. Ich nenne Ihnen jetzt einige Einrichtungen vom öffentlichen Leben in der Schweiz und ich möchte wissen, inwiefern diese Ihr Vertrauen genießen. Sagen Sie mir bitte Ihre Meinung anhand von einer 10er Skala, wobei 1 bedeutet, dass diese Einrichtung bei Ihnen "überhaupt kein Vertrauen" genießt und 10, dass diese Einrichtung Ihr "volles Vertrauen" hat. Mit den Werten dazwischen können Sie Ihre Meinung abstimmen.

Inwiefern genießt die Armee Ihr Vertrauen?

	REGION				GESCHLECHT				ALTER				POLITISCHE EINSTELLUNG				BILDUNGSNIVEAU			
	D-CH		F-CH		MANN		FRAU		18-29		30-59		LINKS		MITTE		TIEF		MITTEL	
	(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)	(Q)	(R)	(S)	(T)
TOTAL	1209	891	267	51*	590	629	211	595	403	322	396	446	82*	627	474	53	18	845%	3.05%	8.86%
BASIS (100%)	88	70	16	2	44	44	15	32	41	9	38	38	15	53	53	845%	3.05%	8.86%	8.86%	8.86%
(10) volles Vertrauen	7.26%	7.86%	5.99%	3.92%	7.59%	7.00%	7.11%	5.39%	10.17%+	2.80%+	9.60%	8.52%	18.29%+	18.29%+	18.29%	845%	3.05%	8.86%	8.86%	8.86%
(09)	123	95	21	7	67	56	15	63	45	17	37	63	10	69	42	69	42	12.20%	11.00%	8.86%
(08)	287	214	61	12	145	142	34	143	110	48	106	122	18	157	105	157	105	21.95%	25.04%	22.15%
(07)	240	174	56	10	125	115	42	131	67	54	82	97	15	121	98	121	98	18.29%	19.30%	20.68%
(06)	178	132	40	6	76	102	40	84	54	65	46	63	5	94	76	94	76	6.10%+	14.98%	16.03%
(05)	137	102	30	5	54	83	24	66	47	49	48	36	10	69	53	69	53	12.20%	11.00%	11.16%
(04)	58	42	12	4	24	34	13	36	9	27	17	14	2	25	31	25	31	2.44%	3.99%	6.54%
(03)	35	28	7	-	15	20	11	14	10	19	8	5	2	13	20	13	20	2.44%	2.07%	4.22%
(02)	26	12	11	3	15	11	8	11	7	16	7	1	3	9	14	3	9	3.66%	0.22%+	2.95%
(01) überhaupt kein Vertrauen	2.15%	1.35%	4.12%+	5.88%	2.59%	1.75%	3.79%	1.85%	1.74%	4.97%+	1.77%	0.22%+	-	14	14	-	14	2.23%	1.44%	2.95%
keine Antwort	9	6	2	1	1	8	2	4	3	-	3	3	2	3	3	2	3	2.44%	0.46%	0.63%
ANTW	1200	885	265	50	579	621	209	591	400	322	393	443	80	624	471	80	624	7.36	6.95	6.44
MWE	6.78	6.87	6.49	6.66	6.89	6.67	6.31	6.77	7.03	7.03	7.03	7.03	7.03	7.03	7.03	7.03	7.03	7.03	7.03	7.03
STAW	2.04	1.98	2.20	2.14	2.05	2.02	2.20	1.94	2.03	2.20	1.91	1.69	2.11	1.99	2.08	2.11	1.99	2.11	2.08	2.08
SUMMARY	488	379	98	21	256	242	84	238	166	74	181	223	43	279	165	43	279	52.44%+	43.50%	34.81%+
Top-Three-Boxes	41.19%	42.34%	36.70%	41.18%	44.14%	38.47%	30.33%+	40.03%	48.64%+	22.98%+	22.98%+	50.00%+	55.44%+	43.50%	34.81%+	55.44%+	43.50%	34.81%+	34.81%+	34.81%+
Bottom-Three-Boxes	89	56	29	4	44	45	26	36	27	53	19	10	5	36	48	5	36	6.10%	5.74%	10.13%+
7.36%	6.29%	10.86%+	7.84%	7.59%	7.15%	12.32%+	6.05%	6.05%	6.70%	16.46%+	4.80%	2.24%+	6.10%	5.74%	10.13%+	6.10%	5.74%	10.13%+	10.13%+	10.13%+

Means: Columns Tested (5% risk level) - ABC - DIE - FGH - I/JKL - MNO
* small base

LINK Institut für Markt- und Sozialforschung, Luzern

(ungewichtet)

MILAK - SICHERHEIT 2017 / HAUPTSTUDIE

Q1_6 (10.00.6): Als erstes stelle ich Ihnen jetzt einige allgemeine Fragen zum Thema Sicherheit. Ich nenne Ihnen jetzt einige Einrichtungen vom öffentlichen Leben in der Schweiz und ich möchte wissen, inwiefern diese Ihr Vertrauen genießen. Sagen Sie mir bitte Ihre Meinung anhand von einer 10er Skala, wobei 1 bedeutet, dass diese Einrichtung bei Ihnen "überhaupt kein Vertrauen" genießt und 10, dass diese Einrichtung Ihr "volles Vertrauen" hat. Mit den Werten dazwischen können Sie Ihre Meinung abstimmen.

Inwiefern genießen die Medien Ihr Vertrauen?

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT			ALTER			POLITISCHE EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU		
		D-CH	F-CH	I-CH	MANN	FRAU		18-29	30-59	60 +	LINKS	MITTE	RECHTS	TIEF	MITTEL	HOCH
		(A)	(B)	(C)	(D)	(E)		(F)	(G)	(H)	(I)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)
BASIS (100%)	1209	891	267	51*	590	629		211	595	403	322	396	446	82*	627	474
(10) volles Vertrauen	10	10	-	-	3	7		2	5	3	2	5	3	2	7	-
	0.8%	1.12%	-	-	0.52%	1.11%		0.95%	0.84%	0.14%	0.82%	1.26%	0.67%	2.44%	1.12%	-
(09)	14	12	2	-	9	5		1	7	6	4	2	8	2	7	5
	1.1%	1.35%	0.75%	-	1.55%	0.79%		0.47%	1.16%	1.49%	1.24%	0.51%	1.79%	2.44%	1.12%	1.05%
(08)	115	86	22	7	59	56		20	61	34	31	36	42	7	67	38
	9.51%	9.65%	8.24%	13.73%	10.17%	8.90%		9.48%	10.25%	8.44%	9.63%	9.09%	9.42%	8.54%	10.69%	8.02%
(07)	233	179	46	8	112	121		39	123	71	85	71	72	8	114	106
	19.27%	20.09%	17.23%	15.69%	19.31%	19.24%		18.48%	20.67%	17.62%	26.40%+	17.99%	16.14%	9.76%	18.18%	22.36%
(06)	242	183	47	12	121	121		43	108	91	55	74	109	19	112	108
	20.02%	20.54%	17.66%	23.53%	20.86%	19.24%		20.38%	18.15%	22.58%	17.08%	18.69%	24.22%+	21.95%	17.86%	22.36%
(05)	298	216	67	15	130	168		41	140	117	70	113	104	19	157	116
	24.65%	24.24%	25.05%	23.41%	22.41%	26.71%		19.43%	23.53%	29.03%+	21.74%	28.54%	23.32%	23.17%	25.04%	24.47%
(04)	132	86	42	4	64	68		24	65	43	39	41	44	10	77	42
	10.92%	9.65%	15.73%+	7.84%	11.03%	10.81%		11.37%	10.92%	10.67%	12.11%	10.35%	9.87%	12.20%	12.28%	8.86%
(03)	73	52	19	2	37	36		22	36	15	17	26	28	3	40	30
	6.04%	5.84%	7.12%	3.92%	6.38%	5.72%		10.43%+	6.05%	3.72%	5.28%	6.57%	6.28%	3.66%	6.38%	6.33%
(02)	53	40	13	-	23	30		14	28	11	12	14	23	8	24	19
	4.38%	4.45%	4.87%	-	3.97%	4.77%		6.64%	4.71%	2.73%	3.73%	3.54%	5.16%	9.76%+	3.83%	4.01%
(01) überhaupt kein Vertrauen	36	26	8	2	21	15		5	21	10	6	19	14	2	22	19
	2.98%	2.92%	3.00%	3.92%	3.62%	2.98%		2.37%	3.53%	2.48%	1.86%	3.29%	3.14%	2.44%	3.51%	2.53%
keine Antwort	3	1	1	1	1	2		-	1	2	1	1	-	3	-	-
	0.2%	0.11%	0.37%	1.96%	0.17%	0.32%		-	0.17%	0.50%	0.31%	0.25%	-	3.66%	-	-
ANTW	1206	890	266	50	579	627		211	594	401	321	395	446	79	627	474
MIWE	5.48	5.54	5.23	5.66	5.49	5.47		5.31	5.48	5.57	5.66	5.43	5.45	5.32	5.46	5.52
STAW	1.80	1.31	1.75	1.62	1.83	1.76		1.88	1.86	1.85	1.73	1.78	1.82	2.00	1.85	1.69
SUMMARY																
Top-Three-Boxes	139	108	24	7	71	68		23	79	43	37	43	53	11	81	43
	11.50%	12.12%	8.99%	13.73%	12.2%	10.81%		10.36%	12.2%	10.87%	11.49%	10.85%	11.86%	13.41%	12.92%	9.07%
Bottom-Three-Boxes	162	118	40	4	81	81		41	85	36	35	53	65	13	86	61
	13.40%	13.24%	14.96%	7.84%	13.97%	12.88%		19.43%+	14.29%	8.93%+	10.87%	13.38%	14.57%	15.85%	13.72%	12.87%

Means: Columns Tested (5% risk level) -A/B/C - D/E - F/G/H - I/J/L - M/N/O
* small base

LINK Institut für Markt- und Sozialforschung, Luzern

(ungewichtet)

MILAK - SICHERHEIT 2017 / HAUPTSTUDIE

Q1_7 (10.007): Als erstes stelle ich Ihnen jetzt einige allgemeine Fragen zum Thema Sicherheit. Ich nenne Ihnen jetzt einige Einrichtungen vom öffentlichen Leben in der Schweiz und ich möchte wissen, inwiefern diese Ihr Vertrauen genießen. Sagen Sie mir bitte Ihre Meinung anhand von einer 10er Skala, wobei 1 bedeutet, dass diese Einrichtung bei Ihnen "überhaupt kein Vertrauen" genießt und 10, dass diese Einrichtung Ihr "volles Vertrauen" hat. Mit den Werten dazwischen können Sie Ihre Meinung abtufen.

Inwiefern genießt das Internet als Informationsmedium Ihr Vertrauen?

	REGION				GESCHLECHT				ALTER			EINSTELLUNG				BILDUNGSNIVEAU															
	D-CH		F-CH		I-CH		MANN		FRAU		18-29		30-59		60 +		LINKS		MITTE		RECHTS		TIEF		MITTEL		HOCH				
	(A)	(B)	(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(K)	(L)	(I)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(M)	(N)	(O)	(M)	(N)	(O)	(M)	(N)	(O)	
BASIS (100%)	1209	891	267	51*	-	590	629	211	595	403	322	396	446	82*	627	474	2	18	1	2	18	1	2	18	1	2	18	1	2	18	1
(10) volles Vertrauen	21	20	1	-	-	10	11	6	8	7	3	12	6	0.93%	3.03%+	1.35%	0.93%	3.03%+	1.35%	2.44%	2.87%+	0.21%	2.44%	2.87%+	0.21%	2.44%	2.87%+	0.21%	2.44%	2.87%+	0.21%
(09)	34	30	3	1	1	20	14	9	17	8	12	9	12	3.73%	2.67%	2.69%	3.73%	2.67%	2.69%	-	23	1	-	23	1	-	23	1	-	23	1
(08)	129	107	13	9	9	59	70	22	65	42	23	46	55	10.43%	10.92%	10.42%	7.14%	11.62%	12.33%	10.88%	11.00%	9.28%	10.88%	11.00%	9.28%	10.88%	11.00%	9.28%	10.88%	11.00%	9.28%
(07)	187	147	32	8	8	89	104	34	103	50	54	58	69	16.11%	17.31%	12.41%	16.77%	14.65%	15.47%	12.20%	15.47%	15.82%	12.20%	15.47%	15.82%	12.20%	15.47%	15.82%	12.20%	15.47%	15.82%
(06)	182	142	33	7	7	91	91	39	83	60	49	54	74	18.48%	13.95%	14.89%	15.22%	13.64%	16.59%	13.41%	14.83%	15.61%	13.41%	14.83%	15.61%	13.41%	14.83%	15.61%	13.41%	14.83%	15.61%
(05)	269	191	68	10	10	126	143	46	141	82	78	87	94	21.80%	23.70%	20.35%	24.22%	21.97%	21.08%	19.51%	20.41%	25.53%	19.51%	20.41%	25.53%	19.51%	20.41%	25.53%	19.51%	20.41%	25.53%
(04)	170	122	39	9	9	89	81	31	82	57	47	46	71	14.69%	13.78%	14.14%	14.60%	11.62%	15.92%	9.76%	12.44%	17.30%+	9.76%	12.44%	17.30%+	9.76%	12.44%	17.30%+	9.76%	12.44%	17.30%+
(03)	98	63	30	5	5	59	39	14	52	32	25	36	33	6.64%	8.74%	7.94%	7.76%	9.09%	7.40%	4.88%	8.45%	8.65%	4.88%	8.45%	8.65%	4.88%	8.45%	8.65%	4.88%	8.45%	8.65%
(02)	50	27	23	-	-	21	29	6	29	15	16	19	14	2.84%	4.87%	3.72%	4.97%	4.80%	3.14%	7.32%	4.47%	2.95%	7.32%	4.47%	2.95%	7.32%	4.47%	2.95%	7.32%	4.47%	2.95%
(01) überhaupt kein Vertrauen	25	10	14	1	1	9	16	3	10	12	9	7	7	1.52%	2.54%	2.98%	2.80%	1.77%	1.57%	2.44%	2.39%	1.69%	2.44%	2.39%	1.69%	2.44%	2.39%	1.69%	2.44%	2.39%	1.69%
keine Antwort	44	32	11	1	1	13	31	1	5	38	6	22	11	0.47%	0.84%	9.43%	1.86%	5.56%	2.47%	17.07%	3.99%	0.63%	17.07%	3.99%	0.63%	17.07%	3.99%	0.63%	17.07%	3.99%	0.63%
ANTW	1165	859	256	50	50	567	598	210	590	365	316	374	435	5.71	5.47	5.38	5.34	5.54	5.57	5.38	5.58	5.35	5.38	5.58	5.35	5.38	5.58	5.35	5.38	5.58	5.35
MWE	5.49	5.71	4.72	5.62	5.62	5.46	5.52	5.71	5.47	5.38	5.34	5.54	5.57	5.38	5.58	5.35	5.34	5.54	5.57	5.38	5.58	5.35	5.38	5.58	5.35	5.38	5.58	5.35	5.38	5.58	5.35
STAW	1.92	1.88	1.90	1.82	1.82	1.91	1.93	1.89	1.90	1.96	1.90	2.01	1.85	1.90	2.01	1.85	2.05	2.04	1.73	2.05	2.04	1.73	2.05	2.04	1.73	2.05	2.04	1.73	2.05	2.04	1.73
SUMMARY	184	157	17	10	10	89	95	37	90	57	38	67	73	11.86%	16.32%+	14.14%	11.86%	16.32%+	14.14%	11.86%	16.32%+	14.14%	11.86%	16.32%+	14.14%	11.86%	16.32%+	14.14%	11.86%	16.32%+	14.14%
Top-Three-Boxes	15.22%	17.62%+	6.37%+	19.61%	19.61%	15.34%	15.10%	17.54%	15.13%	14.14%	15.34%	15.13%	14.14%	15.34%	15.13%	14.14%	15.34%	15.13%	14.14%	15.34%	15.13%	14.14%	15.34%	15.13%	14.14%	15.34%	15.13%	14.14%	15.34%	15.13%	14.14%
Bottom-Three-Boxes	14.31%	11.22%+	25.09%+	11.76%	11.76%	15.34%	13.35%	10.90%	15.29%	14.64%	10.90%	15.29%	14.64%	10.90%	15.29%	14.64%	10.90%	15.29%	14.64%	10.90%	15.29%	14.64%	10.90%	15.29%	14.64%	10.90%	15.29%	14.64%	10.90%	15.29%	14.64%

Means: Columns Tested (5% risk level) -ABC- DIE- FGH- I/JKL- MNO
* small base

LNK Institut für Markt- und Sozialforschung, Luzern

(ungewichtet)

MILAK - SICHERHEIT 2017 / HAUPTSTUDIE

OT_8 (10.00.9): Als erstes stelle ich Ihnen jetzt einige allgemeine Fragen zum Thema Sicherheit. Ich nenne Ihnen jetzt einige Einrichtungen vom öffentlichen Leben in der Schweiz und ich möchte wissen, inwiefern diese Ihr Vertrauen genießen. Sagen Sie mir bitte Ihre Meinung anhand von einer 10er Skala, wobei 1 bedeutet, dass diese Einrichtung bei Ihnen "überhaupt kein Vertrauen" genießt und 10, dass diese Einrichtung Ihr "volles Vertrauen" hat. Mit den Werten dazwischen können Sie Ihre Meinung abstimmen.

Inwiefern genießt Social Media, zum Beispiel Facebook oder Twitter Ihr Vertrauen?

	REGION				GESCHLECHT		ALTER			POLITISCHE EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU			
	D-CH		F-CH		MANN	FRAU	18-29		30-59		H+	LINKS	MITTE		TIEF	HOCH
	(A)	(B)	(C)	(D)			(F)	(G)	(H)	(I)	(K)	(L)	(M)	(N)		
TOTAL	1209	891	267	51*	590	629	211	595	403	322	396	446	82*	627	474	
BASIS (100%)	7	5	2	-	5	2	-	5	2	1	3	3	1	6	-	
(10) volles Vertrauen	0.58%	0.56%	0.75%	-	0.86%	0.32%	-	0.84%	0.50%	0.31%	0.76%	0.67%	1.22%	0.96%	-	
(09)	6	6	-	-	2	4	1	4	1	-	2	4	-	5	1	
	0.50%	0.67%	-	-	0.34%	0.64%	0.47%	0.67%	0.25%	-	0.51%	0.90%	-	0.80%	0.21%	
(08)	26	22	2	2	11	15	4	9	13	3	9	13	1	18	6	
	2.15%	2.47%	0.75%	3.92%	1.90%	2.38%	1.90%	1.51%	3.23%	0.83%	2.27%	2.91%	1.22%	2.87%	1.27%	
(07)	47	39	5	3	27	20	17	23	7	5	18	22	2	30	13	
	3.89%	4.38%	1.87%	5.88%	4.66%	3.18%	8.06%+	3.87%	1.74%	1.55%	4.55%	4.93%	2.44%	4.78%	2.74%	
(06)	87	67	13	7	41	46	24	41	22	36	25	35	2	57	26	
	7.20%	7.52%	4.87%	13.73%	7.07%	7.31%	11.37%+	6.89%	5.46%	8.07%	6.31%	7.85%	2.44%	9.08%	5.49%	
(05)	157	111	39	7	78	79	31	78	48	33	58	69	8	86	57	
	12.95%	12.46%	14.61%	13.73%	13.45%	12.56%	14.69%	13.11%	11.91%	10.25%	14.65%	13.23%	9.76%	13.72%	12.03%	
(04)	165	129	35	1	87	78	39	79	47	36	49	76	5	85	72	
	13.65%	14.48%	13.11%	1.96%	15.00%	12.40%	18.48%+	13.28%	11.66%	11.18%	12.37%	17.04%+	6.10%+	13.56%	15.19%	
(03)	188	140	42	6	95	93	40	103	45	72	49	62	6	85	94	
	15.55%	15.71%	15.73%	11.76%	16.38%	14.79%	18.96%	17.31%	11.17%+	22.36%+	12.37%	13.90%	7.32%+	13.56%	19.83%+	
(02)	163	107	46	10	90	73	28	99	36	52	54	50	10	76	75	
	13.48%	12.01%	17.23%	19.61%	15.52%	11.61%	13.27%	16.64%+	8.93%	16.15%	13.64%	11.21%	12.20%	12.12%	15.82%	
(01) überhaupt kein Vertrauen	214	145	61	8	99	122	23	112	79	64	74	68	19	106	89	
	17.70%	16.27%	22.85%+	15.69%	15.86%	19.40%	10.90%	18.82%	19.60%	19.88%	18.69%	14.80%	23.17%	16.91%	18.14%	
keine Antwort	149	120	22	7	52	97	4	42	103	30	55	56	28	73	44	
	12.32%	13.47%	8.24%	13.73%	8.97%	15.42%	1.90%	7.06%	25.36%	9.32%	13.69%	12.36%	34.15%	11.64%	9.28%	
ANTW	1060	771	245	44	528	532	207	553	300	292	341	390	54	554	430	
MWE	3.52	3.64	3.11	3.73	3.57	3.47	3.93	3.42	3.43	3.14	3.55	3.81	2.98	3.76	3.24	
STAW	2.01	2.03	1.84	2.20	1.99	2.03	1.88	1.99	2.09	1.77	2.09	2.06	2.16	2.14	1.76	
SUMMARY	39	33	4	2	18	21	5	18	16	4	14	20	2	29	7	
Top-Three-Boxes	3.25%	3.70%	1.50%	3.92%	3.16%	3.34%	2.37%	3.63%	3.97%	1.24%+	3.54%	4.46%	2.44%	4.65%+	1.48%	
Bottom-Three-Boxes	565	392	149	24	277	288	91	314	160	188	177	178	35	267	295	
	46.73%	44.00%	55.81%+	47.06%	47.76%	45.79%	43.13%	62.77%+	39.70%+	56.39%+	44.70%	39.91%	42.68%	42.59%	53.90%+	

Means: Columns Tested (5% risk level) -A/B-C- D/E- F/G-H- I-/K-L- M-N-O
* small base

MILAK - SICHERHEIT 2017 / HAUPTSTUDIE

Q1_9 (10.00.9): Als erstes stelle ich Ihnen jetzt einige allgemeine Fragen zum Thema Sicherheit. Ich nenne Ihnen jetzt einige Einrichtungen vom öffentlichen Leben in der Schweiz und ich möchte wissen, inwiefern diese Ihr Vertrauen genießen. Sagen Sie mir bitte Ihre Meinung anhand von einer 10er Skala, wobei 1 bedeutet, dass diese Einrichtung bei Ihnen "überhaupt kein Vertrauen" geniesst und 10, dass diese Einrichtung Ihr "volles Vertrauen" hat. Mit den Werten dazwischen können Sie Ihre Meinung abstimmen.

Inwiefern geniesst die Schweizer Wirtschaft Ihr Vertrauen?

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT		ALTER			POLITISCHE EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU		
		D-CH	F-CH	I-CH	MANN	FRAU	18-29	30-59	60 +	LINKS	MITTE	RECHTS	TIEF	MITTEL	HOCH
		(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)
BASIS (100%)	1209	891	267	51*	590	629	211	595	403	322	396	446	82*	627	474
(10) volles Vertrauen	33	28	4	1	18	15	9	18	8	1	19	13	2	21	9
	2.73%	3.14%	1.50%	1.96%	3.16%	2.36%	4.27%	2.69%	1.99%	0.31%	4.80%	2.91%	2.44%	3.35%	1.90%
(09)	88	67	18	3	51	37	26	35	27	15	21	50	5	39	42
	7.28%	7.52%	6.74%	5.88%	8.79%	5.88%	12.32%	5.88%	6.70%	4.66%	5.30%	11.21%	6.10%	6.22%	8.86%
(08)	323	243	61	19	183	140	56	149	118	61	112	137	22	182	109
	26.72%	27.27%	22.85%	37.25%	31.55%	22.26%	26.54%	25.04%	29.28%	18.94%	28.28%	30.72%	26.83%	29.03%	23.00%
(07)	319	236	74	9	141	178	51	176	92	81	108	121	19	161	135
	26.39%	26.49%	27.72%	17.65%	24.31%	28.30%	24.17%	29.58%	22.83%	25.16%	27.27%	27.13%	23.17%	25.68%	28.48%
(06)	192	140	44	8	91	101	27	99	66	73	52	64	10	99	78
	15.71%	15.71%	16.48%	15.69%	15.69%	16.06%	12.80%	16.64%	16.38%	22.67%	13.13%	14.35%	12.20%	15.78%	16.46%
(05)	144	100	40	4	56	88	18	72	54	47	52	37	15	72	54
	11.91%	11.22%	14.96%	7.84%	9.66%	13.99%	8.53%	12.10%	13.40%	14.60%	13.13%	8.30%	18.23%	11.46%	11.35%
(04)	60	46	9	5	24	36	12	23	25	25	18	13	3	28	29
	4.96%	5.16%	3.37%	9.80%	4.14%	5.72%	5.69%	3.87%	6.20%	7.76%	4.55%	2.91%	3.66%	4.47%	6.12%
(03)	18	12	5	1	6	12	1	10	7	7	7	4	2	7	9
	1.49%	1.35%	1.87%	1.96%	1.03%	1.91%	0.47%	1.68%	1.74%	2.17%	1.77%	0.90%	2.44%	1.12%	1.90%
(02)	10	7	3	-	2	8	1	5	4	7	1	2	-	6	4
	0.83%	0.75%	1.12%	-	0.34%	1.27%	0.47%	0.84%	0.99%	2.17%	0.25%	0.45%	-	0.96%	0.84%
(01) überhaupt kein Vertrauen	19	6	6	1	6	7	6	6	1	4	9	2	1	9	2
	1.08%	0.67%	2.25%	1.96%	1.03%	1.11%	2.84%	1.01%	0.25%	1.24%	0.78%	0.45%	1.22%	1.44%	0.42%
keine Antwort	9	6	3	-	2	7	4	4	1	1	3	3	3	3	3
	0.74%	0.67%	1.12%	-	0.34%	1.11%	1.90%	0.67%	0.25%	0.31%	0.76%	0.67%	3.66%	0.46%	0.63%
ANTW	1200	885	284	51	578	622	207	591	402	321	393	443	79	624	471
MIWE	678	685	657	675	699	659	696	675	673	627	687	714	668	681	674
STAW	164	161	172	178	158	167	185	159	160	185	162	147	167	167	160
SUMMARY	444	338	83	23	252	192	91	200	153	77	152	200	29	242	160
Top-Three-Boxes	367.2%	37.93%	31.09%	43.10%	43.45%	30.52%	43.13%	33.61%	37.37%	23.91%	38.38%	44.84%	35.37%	38.60%	33.76%
Bottom-Three-Boxes	41	25	14	2	14	27	8	21	12	18	11	8	3	22	15
	3.39%	2.81%	5.24%	3.92%	2.41%	4.29%	3.79%	3.53%	2.98%	5.99%	2.78%	1.79%	3.66%	3.51%	3.16%

Means: Columns Tested (5% risk level) -A/B/C - D/E - F/G/H - I/K/L - M/N/O
* small base

LINK Institut für Markt- und Sozialforschung, Luzern

(ungewichtet)

MILAK - SICHERHEIT 2017 / HAUPTSTUDIE

Q1_10 (10.00.10): Als erstes stelle ich Ihnen jetzt einige allgemeine Fragen zum Thema Sicherheit. Ich nenne Ihnen jetzt einige Einrichtungen vom öffentlichen Leben in der Schweiz und ich möchte wissen, inwiefern diese Ihr Vertrauen genießen. Sagen Sie mir bitte Ihre Meinung anhand von einer 10er Skala, wobei 1 bedeutet, dass diese Einrichtung bei Ihnen "überhaupt kein Vertrauen" genießt und 10, dass diese Einrichtung Ihr "volles Vertrauen" hat. Mit den Werten dazwischen können Sie Ihre Meinung abstimmen.

Inwiefern genießen die politischen Parteien Ihr Vertrauen ?

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT			ALTER			POLITISCHE EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU		
		D-CH	F-CH	I-CH	MANN	FRAU		18-29	30-59	60 +	LINKS	MITTE	RECHTS	TIEF	MITTEL	HOCH
		(A)	(B)	(C)	(D)	(E)		(F)	(G)	(H)	(I)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)
BASIS (100%)	1209	891	267	51*	590	629		211	595	403	322	396	446	82*	627	474
(10) volles Vertrauen	7	7	-	-	5	2		3	3	1	3	3	1	-	5	2
	0.58%	0.79%	-	-	0.86%	0.32%		1.42%	0.50%	0.25%	0.93%	0.76%	0.22%	-	0.80%	0.42%
(09)	9	8	1	-	5	4		2	4	3	3	3	3	-	4	5
	0.74%	0.90%	0.37%	-	0.86%	0.64%		0.95%	0.67%	0.74%	0.93%	0.76%	0.67%	-	0.64%	1.05%
(08)	98	79	14	5	45	53		19	42	37	24	27	42	7	48	39
	8.11%	8.87%	5.24%	9.80%	7.76%	8.43%		9.00%	7.06%	9.18%	7.45%	6.82%	9.42%	8.54%	7.68%	8.23%
(07)	237	185	45	7	115	122		51	119	67	60	75	98	13	125	95
	19.60%	20.76%	16.85%	13.73%	19.83%	19.40%		24.17%	20.00%	16.63%	18.63%	18.94%	21.97%	15.85%	19.94%	20.04%
(06)	286	220	58	10	139	147		54	136	106	74	88	116	17	155	107
	23.68%	24.68%	20.97%	19.61%	23.97%	23.37%		25.50%	21.18%	26.30%	22.98%	22.22%	26.01%	20.73%	24.72%	22.57%
(05)	285	210	66	9	134	151		42	144	99	76	102	99	21	147	112
	23.57%	23.57%	24.72%	17.65%	23.10%	24.01%		19.51%	24.25%	24.57%	23.60%	23.76%	22.20%	25.61%	23.44%	23.63%
(04)	132	87	40	5	55	77		20	74	38	45	45	37	9	61	60
	10.92%	9.76%	14.98%+	9.80%	9.48%	12.24%		9.48%	12.44%	9.43%	13.88%	11.36%	8.30%	10.96%	9.73%	12.66%
(03)	63	45	14	4	33	30		10	33	20	16	23	24	4	36	22
	5.21%	5.05%	5.24%	7.84%	5.69%	4.77%		4.74%	5.55%	4.96%	4.97%	5.81%	5.38%	4.88%	5.74%	4.64%
(02)	40	26	12	2	24	16		5	23	12	9	13	15	5	21	14
	3.31%	2.92%	4.49%	3.92%	4.14%	2.54%		2.37%	3.87%	2.98%	2.80%	3.28%	3.36%	6.10%	3.35%	2.95%
(01) überhaupt kein Vertrauen	96	14	14	8	20	16		2	20	14	9	11	9	5	20	11
	7.98%	1.57%	5.24%+	15.69%+	3.45%	2.54%		0.95%	3.36%	3.47%	2.80%	2.76%	2.02%	6.10%	3.19%	2.32%
keine Antwort	16	10	5	1	5	11		3	7	6	3	6	2	1	5	7
	1.32%	1.12%	1.87%	1.96%	0.86%	1.75%		1.42%	1.16%	1.49%	0.93%	1.52%	0.45%	1.22%	0.80%	1.46%
ANTW	1193	881	262	50	575	618		208	588	397	319	390	444	81	622	467
MIWE	5.51	5.66	5.12	4.76	5.48	5.53		5.83	5.39	5.50	5.48	5.44	5.65	5.15	5.50	5.54
BC								GH								
STAW	1.70	1.62	1.75	2.25	1.77	1.64		1.60	1.73	1.69	1.69	1.69	1.63	1.87	1.72	1.66
SUMMARY																
Top-Three-Boxes	114	94	15	5	55	59		24	49	41	30	33	46	7	57	46
	9.43%	10.35%	5.62%+	9.80%	9.46%	9.36%		11.37%	8.24%	10.17%	9.32%	8.33%	10.31%	8.54%	9.09%	9.70%
Bottom-Three-Boxes	139	85	40	14	77	62		17	76	46	34	47	48	14	77	47
	11.50%	9.54%	14.96%	27.45%+	13.28%	9.86%		8.06%	12.77%	11.41%	10.56%	11.87%	10.76%	17.07%	12.28%	9.92%

Means: Columns Tested (5% risk level) -A/BC- D/E- F/GH- I-/KL- M/NO
* small base

MILAK - SICHERHEIT 2017 / HAUPTSTUDIE

OZ (1.1.10): Ganz allgemein gesprochen, wie sicher fühlen Sie sich in unserer heutigen Zeit? Fühlen Sie sich sehr sicher, eher sicher, eher unsicher oder ganz unsicher?

	REGION				GESCHLECHT		ALTER			EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU		
	D-CH	F-CH	I-CH		MANN	FRAU	18-29	30-59	60 +	LINKS	MITTE	RECHTS	TIEF	MITTEL	HOCH
	(A)	(B)	(C)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)
BASIS (100%)	1209	891	267	51*	590	629	211	595	403	322	396	446	82*	627	474
(1) sehr sicher	355	285	61	9	206	149	69	175	111	112	101	132	19	155	172
	29.36%	31.99%	22.85%	17.65%	35.52%+	23.69%+	32.70%	29.41%	27.54%	34.78%+	25.51%	29.60%	23.17%	24.72%+	36.29%+
(2) eher sicher	779	555	189	35	348	431	138	383	258	197	261	290	57	424	282
	64.43%	62.22%	70.79%+	68.63%+	60.00%+	66.52%+	65.40%	64.37%	64.02%	61.18%	65.91%	65.02%	69.51%	67.62%	59.49%
(3) eher unsicher	67	47	14	6	25	42	4	33	30	12	29	23	6	41	19
	5.54%	5.27%	5.24%	11.76%	4.31%	6.68%	1.90%+	5.55%	7.44%	3.73%	7.32%	5.16%	7.32%	6.54%	4.01%
(4) ganz unsicher	6	3	2	1	1	5	-	3	3	-	4	1	-	5	1
	0.50%	0.34%	0.75%	1.96%	0.17%	0.79%	-	0.50%	0.74%	-	1.01%	0.22%	-	0.80%	0.21%
weiss nicht	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
keine Antwort	2	1	1	-	-	2	-	1	1	1	1	-	-	2	-
	0.17%	0.11%	0.37%	-	-	0.32%	-	0.17%	0.25%	0.31%	0.25%	-	-	0.32%	-
ANTW	1207	890	266	51	590	627	211	594	402	321	395	446	82	625	474
MIWE	1.77	1.74	1.84	1.98	1.69	1.85	1.69	1.77	1.81	1.69	1.84	1.76	1.84	1.83	1.68
				A	A	D			F		IL		O	O	
STAW	0.56	0.56	0.54	0.62	0.56	0.56	0.50	0.56	0.59	0.54	0.59	0.55	0.53	0.56	0.56
SUMMARY															
Top-Two-Boxes	1134	840	250	44	554	580	207	558	369	309	362	422	76	579	454
	93.80%	94.28%	93.63%	86.27%	95.52%	92.21%	98.10%+	93.78%	91.56%	95.96%	91.41%	94.62%	92.68%	92.34%	95.76%
Bottom-Two-Boxes	73	50	16	7	26	47	4	36	33	12	33	24	6	46	20
	6.04%	5.61%	5.99%	13.73%+	4.48%	7.47%	1.90%+	6.05%	8.19%	3.73%	8.33%	5.38%	7.32%	7.34%	4.22%

Means: Columns Totaled (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - I/J/K - M/N/O
* small base

MILAK - SICHERHEIT 2017 / HAUPTSTUDIE

Q3 (1.1.20): Wie sicher fühlen Sie sich, wenn Sie nach Einbruch der Dunkelheit alleine zu Fuss in Ihrer Wohngegend unterwegs sind? Fühlen Sie sich sehr sicher, eher sicher, eher unsicher oder ganz unsicher?

TOTAL	D-CH		F-CH	I-CH	MANN		FRAU	18-29	30-59	60 +	LINKS		MITTE	RECHTS	TIEF		MITTEL	HOCH
	(A)	(B)	(C)	(C)	(D)	(E)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(K)	(L)	(L)	(M)	(N)	(O)	(O)
BASIS (100%)	1209	891	267	51*	580	629	216	211	595	403	322	396	446	322	82*	627	474	
(1) sehr sicher	541	408	115	18	325	316	216	112	288	141	165	139	203	139	26	255	249	
(2) eher sicher	533	386	125	22	236	297	297	84	256	193	139	171	204	139	36	284	203	
(3) eher unsicher	109	80	21	8	16	93	14	14	39	56	15	51	36	15	15	70	20	
(4) ganz unsicher	18	11	4	3	2	16	1	1	10	7	3	10	2	3	2	13	2	
nach Einbruch der Dunkelheit bin ich nie alleine unterwegs	7	6	1	-	0.34%	2.54%	0.95%	0.47%	1.68%	1.74%	0.83%	2.53%	0.45%	2.44%	2.07%	0.42%		
weiss nicht	-	-	-	-	0.17%	0.85%	0.85%	-	0.34%	1.24%	-	1.01%	-	-	2.44%+	0.80%	-	
keine Antwort	1	-	1	-	-	1	-	-	-	1	-	1	-	-	1	-	-	
	0.08%	-	0.37%	-	-	0.16%	-	-	-	0.25%	-	0.25%	-	-	1.22%+	-	-	
ANTW	1201	885	265	51	579	622	211	211	593	397	322	391	445	322	79	622	474	
MWE	1.67	1.65	1.68	1.92	1.47	1.85	1.55	1.55	1.61	1.82	1.55	1.77	1.63	1.55	1.91	1.74	1.53	
STAW	0.70	0.69	0.69	0.87	0.57	0.76	D	0.64	0.69	0.73	0.63	IL	0.77	0.65	0.79	0.74	0.60	
SUMMARY																		
Top-Two-Boxes	1074	794	240	40	561	513	196	196	544	334	304	330	407	304	62	539	452	
Bottom-Two-Boxes	88.83%	88.11%	89.89%	78.43%	96.72%+	81.56%+	92.89%	92.89%	91.43%+	82.88%+	94.41%+	83.33%+	91.26%+	94.41%+	75.61%+	85.96%+	95.36%+	
	127	91	25	11	18	109	15	15	49	63	18	61	38	18	17	83	22	
	10.50%	10.21%	9.36%	21.57%+	3.10%	17.33%+	7.11%	7.11%	8.24%	15.63%+	5.59%	15.40%+	8.52%	5.59%	20.73%+	13.24%+	4.64%+	
Means: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - DE - F/G/H - I/JKL - M/N/O																		
* small base																		

LINK Institut für Markt- und Sozialforschung, Luzern

(ungewichtet)

MILAK - SICHERHEIT 2017 / HAUPTSTUDIE

Q4 (11.25): Wie sicher fühlen Sie sich an öffentlichen Orten, wo es viele Leute hat? Zum Beispiel an Sportplätzen, Konzerten und Bahnhöfen? Fühlen Sie sich sehr sicher, eher sicher, eher unsicher oder ganz unsicher?

	D-CH				F-CH		I-CH		MANN		FRAU		18-29		30-59		60 +		LINKS			MITTE			RECHTS			TIEF			MITTEL			HOCH																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																
	TOTAL	(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	FRAU	18-29	30-59	60 +	(I)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)	(Q)	(R)	(S)	(T)	(U)	(V)	(W)	(X)	(Y)	(Z)	(AA)	(AB)	(AC)	(AD)	(AE)	(AF)	(AG)	(AH)																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																															
BASIS (100%)	1209	891	267	51*	590	629		211	595	403	322	396	446	82*	627	474																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																																		</

Measures: Columns Tested (5% risk level) - ABC - DIE - FGH - I/JKL - MNO
* Small bases

MILAK - SICHERHEIT 2017 / HAUPTSTUDIE

05 (11.40). Wie sehen Sie die nähere Zukunft - etwa die nächsten fünf Jahre - für die Schweiz? Sehr optimistisch, eher optimistisch, eher pessimistisch oder sehr pessimistisch?

	REGION				GESCHLECHT		ALTER			EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU		
	TOTAL	D-CH (A)	F-CH (B)	I-CH (C)	MANN (D)	FRAU (E)	18-29 (F)	30-59 (G)	60 + (H)	LINKS (I)	MITTE (K)	RECHTS (L)	TIEF (M)	MITTEL (N)	HOCH (O)
BASIS (100%)	1209	891	267	51*	590	629	211	595	403	322	396	446	82*	627	474
(1) sehr optimistisch	76 6,29%	63 7,07%	11 4,12%	2 3,92%	41 7,07%	35 5,56%	22 10,43%+	39 6,55%	15 3,72%+	24 7,45%	24 6,06%	24 5,38%	4 4,88%	44 7,02%	25 5,27%
(2) eher optimistisch	912 75,43%	676 75,87%	207 77,53%	29 56,86%	445 76,72%	467 74,24%	160 75,83%	445 74,79%	307 76,18%	258 80,12%	292 73,74%	340 76,23%	54 65,85%+	453 72,25%	387 81,65%+
(3) eher pessimistisch	208 17,20%	145 16,27%	43 16,10%	20 39,22%+	90 15,52%	118 18,76%	26 12,32%	103 17,31%	79 19,60%	37 11,49%	78 19,70%	77 17,26%	23 28,05%+	123 19,62%	59 12,45%
(4) sehr pessimistisch	9 0,74%	6 0,67%	3 1,12%	-	4 0,69%	5 0,79%	2 0,95%	5 0,84%	2 0,50%	-	2 0,51%	4 0,90%	-	5 0,80%	2 0,42%
weiss nicht	3 0,25%	1 0,11%	2 0,75%	-	-	3 0,48%	1 0,47%	2 0,34%	-	2 0,62%	-	1 0,22%	1 1,22%	2 0,32%	-
keine Antwort	1 0,08%	-	1 0,37%	-	-	1 0,16%	-	1 0,17%	-	1 0,31%	-	-	-	-	1 0,21%
ANTW	1205	890	264	51	590	625	210	592	403	319	396	445	81	625	473
MWE	2,12	2,11	2,14	2,35	2,10	2,15	2,04	2,13	2,17	2,04	2,15	2,14	2,23	2,14	2,08
AB				AB				F	F	I	I	I	O	O	O
STAW	0,50	0,50	0,48	0,56	0,49	0,51	0,52	0,51	0,47	0,44	0,51	0,49	0,53	0,53	0,43
SUMMARY															
Top-Two-Boxes	988 81,72%	739 82,94%	218 81,65%	31 60,78%	486 83,79%	502 79,81%	182 86,26%	484 81,34%	322 79,90%	282 87,58%+	316 79,80%	364 81,61%	58 70,73%+	497 78,27%	412 86,92%+
Bottom-Two-Boxes	217 17,95%	151 16,95%	46 17,23%	20 39,22%+	94 16,21%	123 19,55%	28 13,27%	108 18,15%	81 20,10%	37 11,49%	80 20,20%	81 18,16%	23 28,05%+	128 20,41%	61 12,87%+
Means: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - DE - F/G/H - I/JKL - M/N/O															
* small base															

LINK Institut für Markt- und Sozialforschung, Luzern

(ungewichtet)

MILAK - SICHERHEIT 2017 / HAUPTSTUDIE

O6 (1.1.30). Wie sehen Sie die Entwicklung von der weipollischen Lage in den nächsten fünf Jahren? Sehr optimistisch, eher optimistisch, eher pessimistisch oder sehr pessimistisch.

	REGION			GESCHLECHT		ALTER			POLITISCHE EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU		
	TOTAL			MANN		FRAU			LINKS			MITTE		
	D-CH	F-CH	I-CH	(D)	(E)	(D)	(E)		(I)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)
BASIS (100%)	891	267	51*	590	629	211	595	403	322	396	446	82*	827	474
(1) sehr optimistisch	6	5	1	6	-	1	5	-	-	2	4	-	4	1
	0.50%	0.56%	1.96%	1.03%	-	0.47%	0.84%	-	-	0.51%	0.90%	-	0.64%	0.21%
(2) eher optimistisch	309	76	14	157	152	61	145	103	70	111	122	23	159	117
	25.56%	28.46%	27.45%	27.07%	24.17%	28.91%	24.37%	25.56%	21.74%	28.03%	27.35%	28.05%	25.36%	24.68%
(3) eher pessimistisch	796	593	167	371	415	135	389	282	224	241	294	53	401	319
	66.55%	62.55%	50.98%	63.97%	65.98%	63.98%	65.38%	65.01%	69.57%	60.86%	65.92%	64.63%	63.96%	67.30%
(4) sehr pessimistisch	97	70	18	41	96	12	50	35	27	38	23	5	58	32
	8.02%	7.86%	6.74%	7.07%	8.90%	5.69%	8.40%	8.68%	8.39%	9.60%	5.16%	6.10%	9.25%	6.75%
weiss nicht	8	3	4	3	5	2	4	2	1	3	1	-	5	3
	0.66%	0.34%	1.50%	0.52%	0.79%	0.95%	0.67%	0.50%	0.31%	0.76%	0.22%	-	0.80%	0.63%
keine Antwort	3	1	2	2	1	-	2	1	-	1	2	1	-	2
	0.25%	0.11%	0.75%	0.34%	0.16%	-	0.34%	0.25%	-	0.25%	0.45%	1.22%	-	0.42%
ANTW	1198	887	261	575	623	209	599	400	321	392	443	81	822	469
MWE	2.81	2.82	2.78	2.78	2.85	2.76	2.82	2.83	2.87	2.80	2.76	2.78	2.82	2.81
STAW	0.57	0.56	0.56	0.58	0.56	0.56	0.58	0.56	0.53	0.60	0.55	0.55	0.59	0.54
SUMMARY														
Top-Two-Boxes	315	224	76	163	152	62	150	103	70	113	126	23	163	118
	26.05%	25.14%	29.41%	28.10%	24.17%	29.38%	25.21%	25.56%	21.74%	28.54%	28.25%	28.05%	26.00%	24.88%
Bottom-Two-Boxes	883	663	185	412	471	147	439	297	251	279	317	59	459	351
	73.04%	74.41%	69.29%	71.03%	74.88%	69.67%	73.78%	73.70%	77.95%+	70.45%	71.09%	70.73%	73.21%	74.05%

Means: Columns: Tested (5% risk level) - ABC - DIE - FGH - I/JKL - MN0
* small base

MILAK - SICHERHEIT 2017 / HAUPTSTUDIE

OT (50.00): Die Schweiz verfolgt seit langer Zeit eine Politik der Neutralität. Heute hört man auch Meinungen, die den Wert der Neutralität unterschiedlich beurteilen. Weichen der folgenden Aussagen zur Neutralität würden Sie zustimmen? Sagen Sie mir bitte zu jeder Aussage, ob Sie damit sehr einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden sind.

	(01)	(02)	(03)	(04)	(05)	(06)	(07)	(08)	(09)
(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	
BASIS (100%)	1209	1209	1209	1209	1209	1209	1209	1209	1209
(01) sehr einverstanden	71	476	65	634	199	244	160	48	45
	5.87%	39.37%	5.38%	52.44%	16.46%	20.18%	13.23%	3.97%	3.72%
(02) eher einverstanden	356	540	381	504	517	561	452	166	203
	29.45%	44.67%	31.51%	41.69%	42.76%	46.40%	37.35%	13.73%	19.27%
(03) eher nicht einverstanden	497	137	509	54	340	317	412	389	548
	41.11%	11.33%	42.10%	4.47%	28.12%	26.22%	34.05%	32.16%	45.33%
(04) gar nicht einverstanden	268	34	231	9	120	77	128	593	338
	22.17%	2.81%	19.11%	0.74%	9.93%	6.37%	10.59%	49.05%	27.96%
weiss nicht	13	18	22	7	22	10	43	10	34
	1.08%	1.49%	1.82%	0.58%	1.82%	0.83%	3.56%	0.83%	2.81%
keine Antwort	4	4	1	1	11	-	14	3	11
	0.33%	0.33%	0.08%	0.08%	0.91%	-	1.15%	0.25%	0.91%
ANTW	1192	1197	1196	1201	1176	1199	1152	1196	1164
MWE	2.81	1.77	2.76	1.53	2.32	2.19	2.44	3.28	3.01
BDEFG	D	BDEFG	BDF	BDF	BD	BDEF	ACDEFG	ACDEFG	ACDEFG
STAW	0.85	0.76	0.82	0.62	0.87	0.83	0.86	0.85	0.80
SUMMARY									
Top-Two-Boxes	427	1016	446	1138	716	805	612	214	278
	35.32%	84.04%	36.89%	94.13%	59.22%	66.59%	50.62%	17.70%	22.99%
Bottom-Two-Boxes	795	171	740	63	460	394	540	992	886
	63.28%	14.14%	61.21%	5.21%	38.05%	32.59%	44.67%	81.22%	73.28%
LEGENDE									
(01) Die Neutralität könnte uns künftig daran hindern, gemeinsam mit unseren europäischen Nachbarn zu handeln.									
(02) Die Neutralität ist ein Hindernis für den Wohlstand der Schweiz.									
(03) Unsere enge politische und wirtschaftliche Verflechtung mit anderen Staaten verunmöglicht Neutralität.									
(04) Dank der Neutralität kann die Schweiz in Konflikten vermitteln und international gute Dienste leisten.									
(05) Die bewaffnete Neutralität von der Schweiz trägt zur Sicherheit und Stabilität in Europa bei.									
(06) Dank der Neutralität werden wir nicht in internationale Konflikte hineingezogen.									
(07) Die Neutralität kann heute militärisch nicht mehr glaubhaft geschützt werden.									
(08) Sobald die Neutralität der Schweiz keine Vorteile mehr bringt, sollten wir sie aufgeben.									
(09) Die Neutralität ist ein Hindernis für den Wohlstand der Schweiz. Ein Verzicht auf die Neutralität würde uns mehr Sicherheit bringen als die Beibehaltung von der Neutralität.									
Means: All Columns Tested (5% risk level)									

MILAK - SICHERHEIT 2017 / HAUPTSTUDIE

Q7_1 (50.00.1): Die Schweiz verfolgt seit langer Zeit eine Politik der Neutralität. Heute hört man auch Meinungen, wo den Wert der Neutralität unterschiedlich beurteilen. Welchen von den folgenden Aussagen zur Neutralität würden Sie zustimmen? Sagen Sie mir bitte zu jeder Aussage, ob Sie damit sehr einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden sind.

Die Neutralität könnte uns künftig daran hindern, gemeinsam mit unseren europäischen Nachbarn zu handeln.

	REGION						GESCHLECHT			ALTER			POLITISCHE EINSTELLUNG						BILDUNGSNIVEAU										
	D-CH		F-CH		I-CH		MANN		FRAU		18-29		30-59		60 +		LINKS		MITTE		RECHTS		TIEF		MITTEL		HOCH		
	(A)	(B)	(A)	(B)	(C)	(C)	(D)	(E)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)	(Q)	(R)	(S)	(T)	(U)	(V)	(W)	(X)	
BASIS (100%)	1209	891	267	51*	5	5	580	629	211	595	403	322	396	446	82*	637	474	82*	637	474	82*	637	474	82*	637	474	82*	637	474
(01) sehr einverstanden	71	44	22	5	5	5	28	43	14	30	27	22	25	21	9	33	25	10.98%+	33	25	10.98%+	33	25	10.98%+	33	25	10.98%+	33	25
(02) eher einverstanden	356	260	81	15	15	15	156	200	61	164	131	99	128	118	21	205	125	25.61%	205	125	25.61%	205	125	25.61%	205	125	25.61%	205	125
(03) eher nicht einverstanden	497	376	101	20	20	20	242	255	92	255	150	132	159	191	29	263	195	35.37%	263	195	35.37%	263	195	35.37%	263	195	35.37%	263	195
(04) gar nicht einverstanden	268	203	55	10	10	10	151	117	40	142	86	65	78	114	19	117	125	23.17%	117	125	23.17%	117	125	23.17%	117	125	23.17%	117	125
weiss nicht	13	6	6	1	1	1	17%	12	4	3	6	4	4	2	3	6	4	3.66%+	6	4	3.66%+	6	4	3.66%+	6	4	3.66%+	6	4
keine Antwort	4	2	2	-	-	-	0.34%	0.32%	-	1	3	-	0.51%	-	-	3	-	1.22%	3	-	1.22%	3	-	1.22%	3	-	1.22%	3	-
ANTW	1192	883	259	50	50	50	577	615	207	591	394	318	390	444	78	618	470	2.74	618	470	2.74	618	470	2.74	618	470	2.74	618	470
MWE	2.81	2.84	2.73	2.70	2.70	2.70	2.89	2.73	2.76	2.86	2.75	2.75	2.74	2.74	2.74	2.75	2.89	2.74	2.75	2.89	2.74	2.75	2.89	2.74	2.75	2.89	2.74	2.75	2.89
STAW	0.85	0.84	0.89	0.91	0.91	0.91	0.85	0.85	0.84	0.84	0.87	0.86	0.85	0.84	0.87	0.86	0.86	0.86	0.86	0.86	0.86	0.86	0.86	0.86	0.86	0.86	0.86	0.86	0.86
SUMMARY	427	304	103	20	20	20	184	243	75	194	158	121	153	139	30	238	150	36.59%	238	150	36.59%	238	150	36.59%	238	150	36.59%	238	150
Top-Two-Boxes	35.32%	34.12%	38.56%	39.22%	39.22%	39.22%	31.72%	36.63%	35.55%	32.61%	39.21%	37.56%	38.64%	31.17%	31.17%	37.56%	31.17%	36.59%	37.56%	38.64%	31.17%	37.56%	38.64%	31.17%	37.56%	38.64%	31.17%	37.56%	38.64%
Bottom-Two-Boxes	63.28%	64.98%	59.43%	58.82%	58.82%	58.82%	67.76%+	59.14%+	62.56%	66.72%	58.56%+	61.18%	59.85%	68.39%+	58.54%	60.61%	67.51%	58.54%	60.61%	67.51%	58.54%	60.61%	67.51%	58.54%	60.61%	67.51%	58.54%	60.61%	67.51%

Means: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - I/J/K - L/M/N - O/P
* small base

MILAK - SICHERHEIT 2017 / HAUPTSTUDIE

Q7_2 (50.00.2): Die Schweiz verfolgt seit langer Zeit eine Politik der Neutralität. Heute hört man auch Meinungen, wo den Wert der Neutralität unterschiedlich beurteilen. Weichen von den folgenden Aussagen zur Neutralität würden Sie zustimmen? Sagen Sie mir bitte zu jeder Aussage, ob Sie damit sehr einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden sind.

Die Neutralität ist untrennbar mit unserem Staatsgedanken verbunden.

	REGION			GESCHLECHT		ALTER			POLITISCHE EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU			
	TOTAL	D-CH	F-CH	I-CH	MANN	FRAU	18-29	30-59	60 +	LINKS	MITTE	RECHTS	TIEF	MITTEL	HOCH
		(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)
BASIS (100%)	1209	891	267	51*	590	629	211	595	403	322	396	446	82*	627	474
(0) sehr einverstanden	476 39.37%	376 42.20%	62 30.71%*	18 35.29%	241 41.35%	235 37.36%	84 30.33%*	236 39.69%	176 43.67%	109 33.85%*	159 39.38%	202 45.29%*	26 31.71%	244 38.92%	195 41.14%
(02) eher einverstanden	540 44.67%	384 43.10%	133 49.81%	23 45.10%	245 42.24%	295 46.90%	107 50.71%	266 44.71%	167 41.44%	153 47.52%	186 46.97%	186 41.70%	38 46.34%	293 46.73%	200 42.19%
(03) eher nicht einverstanden	137 11.33%	99 11.11%	33 12.36%	5 9.80%	75 12.93%	62 9.88%	23 10.90%	68 11.43%	46 11.41%	41 12.73%	47 11.87%	42 9.42%	14 17.07%	63 10.05%	57 12.03%
(04) gar nicht einverstanden	34 2.81%	27 3.03%	5 1.87%	2 3.92%	16 2.76%	18 2.86%	8 3.79%	18 3.03%	8 1.99%	13 4.04%	7 1.77%	9 2.02%	1 1.22%	17 2.71%	15 3.16%
weiss nicht	18 1.48%	4 0.45%	11 4.12%*	3 5.88%*	2 0.34%	16 2.54%*	8 3.79%*	6 1.01%	4 0.99%	5 1.55%	4 1.01%	5 1.12%	2 2.44%	8 1.28%	7 1.48%
keine Antwort	4 0.33%	1 0.11%	3 1.12%*	-	1 0.17%	3 0.48%	1 0.47%	1 0.17%	2 0.50%	1 0.31%	-	2 0.45%	1 1.22%	2 0.32%	-
ANTW	1187	886	253	48	577	610	202	588	397	316	392	439	79	617	467
MWE	177	175	1.85	1.81	1.77	1.78	1.88	1.78	1.71	1.87	1.77	1.68	1.87	1.76	1.77
STAW	0.76	0.77	0.72	0.79	0.78	0.75	0.76	0.77	0.75	0.79	0.73	0.73	0.74	0.74	0.78
SUMMARY	1016	760	215	41	486	530	171	502	343	282	338	388	64	537	395
Top-Two-Boxes	84.04%	85.30%	60.52%	80.39%	83.75%	84.26%	81.04%	84.37%	85.11%	81.37%	85.35%	87.00%	78.05%	85.65%	83.35%
Bottom-Two-Boxes	171	126	38	7	91	80	31	86	54	54	54	51	15	80	72
	14.14%	14.14%	14.23%	13.73%	15.69%	12.72%	14.69%	14.45%	13.40%	16.77%	13.64%	11.43%	18.29%	12.76%	15.19%

Means: Columns Tested (5% risk level) -A/B/C- D/E- F/G/H- I/J/KL- M/N/O
*small base

MILAK - SICHERHEIT 2017 / HAUPTSTUDIE

Q7_3 (50.00.3): Die Schweiz verfolgt seit langer Zeit eine Politik der Neutralität. Heute hört man auch Meinungen, wo den Wert der Neutralität unterschiedlich beurteilen. Welchen von den folgenden Aussagen zur Neutralität würden Sie zustimmen? Sagen Sie mir bitte zu jeder Aussage, ob Sie damit sehr einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden sind.

Unsere enge politische und wirtschaftliche Verflechtung mit anderen Staaten verunmöglicht Neutralität.

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT			ALTER			POLITISCHE EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU		
		D-CH	F-CH	I-CH	MANN	FRAU		18-29	30-59	60 +	LINKS	MITTE	RECHTS	TIEF	MITTEL	HOCH
		(A)	(B)	(C)	(D)	(E)		(F)	(G)	(H)	(I)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)
BASIS (100%)	1209	891	267	51*	590	629		211	595	403	322	396	446	82*	627	474
(01) sehr einverstanden	65 5.3%	36 4.0%	26 9.7%	3 5.8%	31 5.3%	34 5.4%		11 5.2%	35 5.8%	19 4.7%	30 9.3%	16 4.0%	14 3.1%	7 8.5%	28 4.5%	29 6.1%
(02) eher einverstanden	381 31.5%	270 30.3%	95 35.9%	16 31.3%	162 27.9%	219 34.8%		75 35.5%	180 30.2%	126 31.2%	97 30.1%	137 34.6%	133 29.8%	24 29.2%	207 33.0%	139 29.3%
(03) eher nicht einverstanden	509 42.1%	397 44.5%	89 33.3%	23 45.1%	244 42.0%	265 42.1%		87 41.2%	256 43.0%	166 41.1%	134 41.6%	164 41.4%	195 43.7%	30 36.5%	262 41.7%	210 44.3%
(04) gar nicht einverstanden	231 19.1%	179 20.0%	44 16.4%	8 15.6%	135 23.2%	96 15.2%		30 14.2%	116 19.5%	85 21.0%	57 17.7%	70 17.6%	98 21.9%	18 21.9%	119 18.9%	90 18.9%
weiss nicht	22 1.8%	9 1.0%	12 4.4%	1 1.9%	7 1.2%	15 2.3%		8 3.7%	7 1.1%	7 1.7%	4 1.2%	9 2.2%	5 1.1%	3 3.6%	13 2.0%	5 1.0%
keine Antwort	1 0.0%	-	1 0.3%	-	1 0.1%	-		-	1 0.1%	-	-	-	-	-	-	1 0.2%
ANTW	1186	882	254	50	572	614		203	587	386	318	387	440	79	614	468
MIWE	2.76	2.82	2.59	2.72	2.84	2.69		2.67	2.77	2.80	2.69	2.74	2.86	2.75	2.77	2.77
STAW	0.82	0.8	0.89	0.81	0.84	0.80		0.79	0.83	0.83	0.87	0.80	0.80	0.91	0.81	0.83
SUMMARY																
Top-Two-Boxes	446 36.9%	306 34.3%	121 45.3%	19 37.2%	193 32.2%	253 40.2%		86 40.7%	215 36.1%	145 35.9%	127 39.4%	153 38.6%	147 32.9%	31 37.6%	233 37.1%	188 35.4%
Bottom-Two-Boxes	740 61.2%	576 64.6%	133 49.8%	31 60.7%	379 65.3%	361 57.3%		117 55.4%	372 62.5%	251 62.8%	191 59.3%	234 59.0%	293 65.7%	48 58.5%	300 60.7%	300 62.2%

Means: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - I/J/L - M/N/O
* small base

MILAK - SICHERHEIT 2017 / HAUPTSTUDIE

Q7_4 (50.00.4): Die Schweiz verfolgt seit langer Zeit eine Politik der Neutralität. Heute hört man auch Meinungen, wo den Wert der Neutralität unterschiedlich beurteilen. Welchen von den folgenden Aussagen zur Neutralität würden Sie zustimmen? Sagen Sie mir bitte zu jeder Aussage, ob Sie damit sehr einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden sind.

Dank der Neutralität kann die Schweiz in Konflikten vermitteln und international gute Dienste leisten.

	REGION			GESCHLECHT			ALTER			POLITISCHE EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU		
	TOTAL			MANN			FRAU			LINKS			TIEF		
	(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)
BASIS (100%)	1209	891	267	51*	590	629	211	595	403	322	396	446	82*	627	474
(01) sehr einverstanden	634 52.4%	506 56.79%+	104 38.95%	24 47.06%	341 58.79%+	293 46.59%+	91 43.13%	306 51.49%	237 58.81%+	172 53.42%	200 50.51%	249 55.63%	55 42.66%	308 49.12%	278 58.85%+
(02) eher einverstanden	504 41.68%	337 37.82%	143 53.56%+	24 47.06%	213 36.72%	291 46.26%+	106 50.24%+	253 42.52%	145 35.98%+	135 41.39%	167 42.17%	180 40.36%	39 47.96%	276 44.02%	181 38.19%
(03) eher nicht einverstanden	54 4.47%	39 4.35%	13 4.87%	2 3.92%	19 3.28%	35 5.56%	10 4.74%	29 4.87%	15 3.72%	12 3.73%	23 5.81%	15 3.36%	5 6.10%	32 5.10%	14 2.95%
(04) gar nicht einverstanden	9 0.74%	6 0.67%	3 1.12%	-	4 0.69%	5 0.79%	2 0.95%	5 0.84%	2 0.50%	1 0.31%	4 1.01%	2 0.45%	-	6 0.96%	1 0.21%
weiss nicht	7 0.58%	3 0.34%	3 1.12%	1 1.96%	2 0.34%	5 0.79%	2 0.95%	2 0.34%	3 0.74%	2 0.62%	2 0.51%	-	3 3.66%+	4 0.64%	-
keine Antwort	1 0.08%	-	1 0.37%	-	1 0.17%	-	-	-	1 0.25%	-	-	-	-	1 0.16%	-
ANTW	1201	888	263	50	577	624	209	593	399	320	394	446	79	622	474
MWE	1.53	1.49	1.68	1.56	1.46	1.60	1.63	1.55	1.45	1.51	1.57	1.48	1.62	1.58	1.45
STAW	0.62	0.62	0.62	0.58	0.60	0.63	0.62	0.63	0.59	0.59	0.65	0.59	0.61	0.64	0.57
SUMMARY															
Top-Two-Boxes	1138 94.13%	843 94.61%	247 92.51%	48 94.12%	554 95.32%	594 92.85%	197 93.36%	559 93.95%	382 94.79%	307 95.34%	367 92.65%	429 96.19%	74 90.24%	594 93.14%	459 96.04%+
Bottom-Two-Boxes	63 5.21%	45 5.05%	16 5.99%	2 3.92%	23 3.97%	20 3.20%	12 5.69%	34 5.71%	17 4.22%	13 4.04%	27 6.82%	17 3.81%	5 6.10%	38 6.06%	15 3.16%

Means: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - I/J/L - M/N/O
*small base

MILAK - SICHERHEIT 2017 / HAUPTSTUDIE

Q7_5 (50.00.5): Die Schweiz verfolgt seit langer Zeit eine Politik der Neutralität. Heute hört man auch Meinungen, wo den Wert der Neutralität unterschiedlich beurteilen. Welchen von den folgenden Aussagen zur Neutralität würden Sie zustimmen? Sagen Sie mir bitte zu jeder Aussage, ob Sie damit sehr einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden sind.

Die bewaffnete Neutralität von der Schweiz trägt zur Sicherheit und Stabilität in Europa bei.

	REGION			GESCHLECHT		ALTER			POLITISCHE EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU			
	TOTAL	D-CH	F-CH	I-CH	MANN	FRAU	18-29	30-59	60 +	LINKS	MITTE	RECHTS	TIEF	MITTEL	HOCH
		(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)
BASIS (100%)	1209	891	267	51*	590	629	211	595	403	322	396	446	82*	627	474
(01) sehr einverstanden	199	168	23	8	121	78	37	81	81	29	72	90	16	97	81
	16.46%	18.86%	8.61%*	15.69%	20.86%*	12.40%*	17.54%	13.61%	20.10%*	9.01%*	18.16%	20.18%*	19.51%	13.77%	17.03%
(02) eher einverstanden	517	367	132	18	235	282	89	247	181	109	176	218	41	285	178
	42.78%	41.19%	49.44%*	35.29%	40.52%	44.83%	42.18%	41.51%	44.91%	33.85%	44.44%	48.88%*	50.00%	45.45%	37.95%*
(03) eher nicht einverstanden	340	257	68	15	153	187	60	179	101	128	98	104	12	175	149
	28.12%	28.84%	25.47%	29.41%	26.38%	29.73%	28.44%	30.08%	25.06%	39.13%*	24.75%	23.32%*	14.63%*	27.91%	31.43%
(04) gar nicht einverstanden	120	86	28	6	63	57	18	70	32	47	39	27	8	55	54
	9.93%	9.65%	10.49%	11.76%	10.86%	9.06%	8.53%	11.76%	7.94%	14.60%*	9.85%	6.05%*	9.76%	8.77%	11.39%
weiss nicht	22	7	12	3	3	19	4	12	6	7	9	2	4	12	6
	1.82%	0.79%	4.49%*	5.88%*	0.52%	3.02%*	1.90%	2.02%	1.49%	2.17%	2.27%	0.45%*	4.88%*	1.91%	1.27%
keine Antwort	11	6	4	1	5	6	3	6	2	4	2	5	1	3	6
	0.91%	0.67%	1.50%	1.96%	0.86%	0.95%	1.42%	1.01%	0.50%	1.24%	0.51%	1.12%	1.22%	0.48%	1.27%
ANTW	1176	878	251	47	572	604	204	577	395	311	385	439	77	612	462
MIWE	232	230	240	240	228	237	229	241	221	261	227	215	216	231	238
STAW	0.87	0.89	0.81	0.92	0.92	0.83	0.87	0.86	0.86	KL	H	M	0.87	0.84	0.91
SUMMARY															
Top-Two-Boxes	716	535	155	26	356	390	126	328	262	138	248	308	57	382	259
	59.22%	60.04%	58.05%	50.98%	61.38%	57.23%	59.72%	55.13%*	65.01%*	42.86%*	62.63%	69.06%*	69.51%	60.93%	54.04%*
Bottom-Two-Boxes	460	343	96	21	216	244	78	249	133	173	137	131	20	230	203
	38.05%	38.50%	35.96%	41.18%	37.24%	38.79%	36.97%	41.85%	33.00%*	53.73%*	34.80%	29.37%*	24.39%*	36.68%	42.83%*

Means: Columns Tested (5% risk level) -A/B/C- D/E- F/G/H- I/KL- M/NO

*small base

LINK Institut für Markt- und Sozialforschung, Luzern

(ungewichtet)

MILAK - SICHERHEIT 2017 / HAUPTSTUDIE

Q7_6 (50.00.6): Die Schweiz verfolgt seit langer Zeit eine Politik der Neutralität. Heute hört man auch Meinungen, wo den Wert der Neutralität unterschiedlich beurteilen. Welchen von den folgenden Aussagen zur Neutralität würden Sie zustimmen? Sagen Sie mir bitte zu jeder Aussage, ob Sie damit sehr einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden sind.

Dank der Neutralität werden wir nicht in internationale Konflikte hineingezogen.

	REGION			GESCHLECHT		ALTER			POLITISCHE EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU			
	TOTAL	D-CH	F-CH	I-CH	MANN	FRAU	18-29	30-59	60 +	LINKS	MITTE	RECHTS	TIEF	MITTEL	HOCH
		(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)
BASIS (100%)	1209	891	267	51*	590	629	211	595	403	322	396	446	82*	627	474
(0) sehr einverstanden	244	199	28	17	126	118	35	129	86	41	92	103	25	133	80
	20.18%	22.33%	10.45%+	33.33%+	21.72%	18.76%	16.59%	20.67%	21.34%	12.73%+	23.25%	23.09%	30.40%+	21.21%	16.86%
(02) eher einverstanden	561	410	129	22	277	284	111	279	171	160	176	206	28	291	231
	46.40%	46.02%	48.31%	43.14%	47.76%	45.15%	52.61%	46.89%	42.43%	49.69%	44.44%	46.19%	34.15%+	46.41%	48.73%
(03) eher nicht einverstanden	317	230	81	6	139	178	50	159	108	99	95	115	17	162	133
	26.22%	25.81%	30.34%	11.76%	23.97%	28.30%	23.70%	26.72%	26.80%	30.75%	23.99%	25.78%	20.73%	25.84%	28.06%
(04) gar nicht einverstanden	77	48	23	6	36	41	12	33	32	19	30	20	7	39	28
	6.37%	5.39%	8.61%	11.76%	6.21%	6.52%	5.69%	5.55%	7.94%	5.90%	7.58%	4.48%	8.54%	6.22%	5.91%
weiss nicht	10	4	6	-	2	8	3	1	6	3	3	2	5	2	2
	0.83%	0.45%	2.25%+	-	0.34%	1.27%	1.42%	0.17%	1.49%	0.83%	0.76%	0.45%	6.10%+	0.32%	0.42%
keine Antwort	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
ANTW	1199	887	261	51	578	621	208	594	397	319	393	444	77	625	472
MIWE	2.19	2.14	2.38	2.02	2.15	2.23	2.19	2.17	2.22	2.30	2.16	2.12	2.08	2.17	2.23
STAW	0.83	0.82	0.79	0.97	0.83	0.83	0.78	0.82	0.88	0.77	0.87	0.81	0.86	0.83	0.80
SUMMARY															
Top-Two-Boxes	805	609	157	39	403	402	146	402	257	201	268	309	53	424	311
	66.55%	68.35%	58.80%+	76.47%	68.48%	63.91%	69.19%	67.55%	63.77%	62.42%	67.68%	69.28%	64.63%	67.62%	65.61%
Bottom-Two-Boxes	394	278	104	12	175	219	62	192	140	118	125	135	24	201	161
	32.59%	31.20%	38.95%+	23.53%	30.17%	34.82%	29.38%	32.27%	34.74%	36.65%	31.57%	30.27%	29.27%	32.06%	33.97%

Means: Columns Tested (5% risk level) -A/B/C- D/E- F/G/H- I/J/L- M/N/O
* small base

MILAK - SICHERHEIT 2017 / HAUPTSTUDIE

Q7_7 (50.00.7): Die Schweiz verfolgt seit langer Zeit eine Politik der Neutralität. Heute hört man auch Meinungen, wo den Wert der Neutralität unterschiedlich beurteilen. Welchen von den folgenden Aussagen zur Neutralität würden Sie zustimmen? Sagen Sie mir bitte zu jeder Aussage, ob Sie damit sehr einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden sind.

Die Neutralität kann heute militärisch nicht mehr glaubhaft geschützt werden.

	REGION				GESCHLECHT				ALTER				POLITISCHE EINSTELLUNG				BILDUNGSNIVEAU			
	D-CH		F-CH		MANN		FRAU		18-29		30-59		60 +		LINKS		MITTE		RECHTS	
	(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)	(Q)	(R)	(S)	(T)
TOTAL	1209	891	267	51*	590	629	211	595	403	322	396	446	82*	627	474	12	73	71	14.98%	14.98%
BASIS (100%)	100	117	34	9	77	83	29	81	50	63	40	50	14.63%	11.64%	14.98%	25	240	177	37.34%	37.34%
(01) sehr einverstanden	13.25%	13.13%	12.75%	17.65%	13.25%	13.20%	13.44%	13.61%	12.41%	19.57%+	10.10%	11.21%	30.49%	38.28%	35.87%	31.71%	35.57%	33.12%	12.20%	11.16%
(02) eher einverstanden	452	344	93	15	211	241	66	233	153	123	156	160	26	223	157	10	70	45	9.48%	9.48%
(03) eher nicht einverstanden	37.39%	38.61%	34.83%	29.41%	36.38%	38.31%	31.28%	39.16%	33.97%	38.20%	39.39%	35.87%	31.71%	35.57%	33.12%	12.20%	11.16%	9.48%	9.48%	9.48%
(04) gar nicht einverstanden	412	303	91	18	202	210	90	190	132	96	138	162	26	223	157	10	70	45	9.48%	9.48%
weiss nicht	34.08%	34.01%	34.08%	35.29%	34.83%	33.39%	42.65%+	31.93%	32.75%	29.81%	34.85%	36.32%	31.71%	35.57%	33.12%	12.20%	11.16%	9.48%	9.48%	9.48%
keine Antwort	128	90	31	7	75	53	21	61	46	17	48	58	10	70	45	12.20%	11.16%	9.48%	9.48%	9.48%
ANTW	10.59%	10.10%	11.61%	13.73%	12.93%	8.43%	9.55%	10.25%	11.41%	5.28%	12.12%	13.00%	9.76%+	2.39%	3.80%	1	6	6	1.27%	1.27%
MWE	43	26	15	2	1.38%	5.56%+	1.90%	3.70%	4.22%	4.35%	3.05%	2.91%	8	15	18	9.76%+	2.39%	3.80%	1.27%	1.27%
STAW	14	11	3	-	7	7	1	8	5	9	2	3	1	6	6	1.27%	0.96%	1.27%	1.27%	1.27%
SUMMARY	1.16%	1.23%	1.12%	-	1.21%	1.11%	0.47%	1.34%	1.24%	2.80%+	0.51%	0.67%	1.22%	0.96%	1.27%	9.76%+	2.39%	3.80%	1.27%	1.27%
Top-Two-Boxes	1152	854	249	49	565	587	206	565	381	299	382	430	73	606	450	2.47	2.48	2.39	2.47	2.39
Bottom-Two-Boxes	2.44	2.43	2.48	2.47	2.49	2.40	2.50	2.41	2.46	2.22	2.51	2.53	2.47	2.48	2.39	0.93	0.85	0.87	0.93	0.87
	0.86	0.85	0.88	0.96	0.89	0.84	0.86	0.86	0.87	0.84	0.84	0.87	0.93	0.85	0.87	37	313	248	45.12%	52.35%
	612	461	127	24	288	324	95	314	203	196	196	210	37	313	248	45.12%	49.92%	52.35%	45.12%	52.35%
	50.62%	51.74%	47.57%	47.06%	49.66%	51.51%	45.02%	52.77%	50.37%	57.76%+	47.09%	47.09%	36	293	202	43.90%	46.73%	42.62%	43.90%	42.62%
	540	393	122	25	277	263	111	251	178	113	186	220	36	293	202	43.90%	46.73%	42.62%	43.90%	42.62%
	44.67%	44.11%	45.69%	49.02%	47.76%	41.81%	52.61%+	42.18%	44.17%	35.09%	46.97%	48.33%+	43.90%	46.73%	42.62%	43.90%	46.73%	42.62%	43.90%	42.62%

Means: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - I/J/L - M/N/O
*small base

LINK Institut für Markt- und Sozialforschung, Luzern

(ungewichtet)

MILAK - SICHERHEIT 2017 / HAUPTSTUDIE

Q7_8 (50.00.8): Die Schweiz verfolgt seit langer Zeit eine Politik der Neutralität. Heute hört man auch Meinungen, wo den Wert der Neutralität unterschiedlich beurteilen. Weichen von den folgenden Aussagen zur Neutralität würden Sie zustimmen? Sagen Sie mir bitte zu jeder Aussage, ob Sie damit sehr einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden sind.

Sobald die Neutralität der Schweiz keine Vorteile mehr bringt, sollten wir sie aufgeben.

	REGION				GESCHLECHT		ALTER			EINSTELLUNG				BILDUNGSNIVEAU			
	D-CH		F-CH		I-CH	MANN	FRAU	18-29	30-59	60 +	LINKS	MITTE	RECHTS	TIEF	MITTEL	HOCH	
	(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)			
BASIS (100%)	1209	891	267	51*	590	629	211	595	403	322	396	446	82*	627	474		
(01) sehr einverstanden	48	36	9	3	21	27	13	26	9	14	17	15	5	15	23		
	3.9%	4.0%	3.3%	5.8%	3.6%	4.2%	6.1%	4.3%	2.2%	4.3%	4.2%	3.3%	6.1%	2.3%	4.8%		
(02) eher einverstanden	166	118	38	10	80	86	32	84	50	42	57	62	10	100	54		
	13.7%	13.2%	14.2%	19.6%	13.7%	13.6%	15.1%	14.1%	12.4%	13.0%	14.3%	13.9%	12.2%	15.9%	11.3%		
(03) eher nicht einverstanden	389	288	86	15	164	225	84	177	128	111	122	145	23	203	160		
	32.1%	32.3%	32.2%	29.4%	28.2%	35.7%	39.8%	29.7%	31.7%	34.7%	30.8%	32.5%	28.0%	32.3%	33.7%		
(04) gar nicht einverstanden	593	446	125	22	309	284	80	302	211	152	195	223	40	303	234		
	49.0%	50.0%	46.8%	43.1%	53.2%	45.1%	37.9%	50.7%	52.3%	47.2%	49.2%	50.0%	48.7%	48.3%	49.3%		
weiss nicht	10	3	6	1	5	5	2	4	4	2	4	-	4	4	2		
	0.8%	0.3%	2.2%	1.9%	0.8%	0.7%	0.5%	0.6%	0.8%	0.8%	1.0%	-	4.8%	0.6%	0.4%		
keine Antwort	3	-	3	-	1	2	-	2	1	1	1	1	-	-	-		
	0.2%	-	1.1%	-	0.1%	0.3%	-	0.3%	0.2%	0.3%	0.2%	0.2%	-	0.3%	0.2%		
ANTW	1196	888	258	50	574	622	209	589	388	319	391	445	78	621	471		
MIWE	3.28	3.29	3.27	3.12	3.33	3.23	3.11	3.28	3.36	3.26	3.27	3.29	3.26	3.28	3.28		
STAW	0.85	0.85	0.84	0.94	0.85	0.85	0.88	0.87	0.79	0.85	0.87	0.83	0.82	0.82	0.85		
SUMMARY																	
Top-Two-Boxes	214	154	47	13	101	113	45	110	59	56	74	77	15	115	77		
	17.7%	17.2%	17.6%	25.4%	17.4%	17.9%	21.3%	18.4%	14.6%	17.3%	18.6%	17.2%	18.2%	18.4%	16.2%		
Bottom-Two-Boxes	982	734	211	37	473	509	164	479	339	263	317	368	63	506	394		
	81.2%	82.3%	79.0%	72.5%	81.5%	80.9%	77.7%	80.5%	84.1%	81.8%	80.0%	82.5%	76.8%	80.7%	83.1%		

Means: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - I/J/L - M/N/O
*small base

MILAK - SICHERHEIT 2017 / HAUPTSTUDIE

Q7_9 (50.00.9): Die Schweiz verfolgt seit langer Zeit eine Politik der Neutralität. Heute hört man auch Meinungen, wo den Wert der Neutralität unterschiedlich beurteilen. Weichen von den folgenden Aussagen zur Neutralität würden Sie zustimmen? Sagen Sie mir bitte zu jeder Aussage, ob Sie damit sehr einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden sind.

Die Mitgliedschaft in einem europäischen Verteidigungsbündnis würde uns mehr Sicherheit bringen als die Beibehaltung von der Neutralität.

	REGION				GESCHLECHT		ALTER			POLITISCHE EINSTELLUNG				BILDUNGSNIVEAU		
	D-CH	F-CH	I-CH		MANN	FRAU	18-29	30-59	60 +	LINKS	MITTE	RECHTS	TIEF	MITTEL	HOCH	
	(A)	(B)	(C)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	
BASIS (100%)	1209	891	267	51*	580	629	211	595	403	322	396	446	82*	627	474	
(01) sehr einverstanden	45	31	13	1	30	15	10	20	15	18	18	8	6	22	14	
	3.72%	3.48%	4.87%	1.96%	5.17%	2.38%	4.74%	3.36%	3.72%	5.59%	4.55%	1.79%	7.32%	3.51%	2.95%	
(02) eher einverstanden	233	158	66	9	121	112	34	124	75	85	73	71	12	105	105	
	19.27%	17.73%	24.72%+	17.65%	20.86%	17.81%	16.11%	20.84%	18.61%	26.40%+	18.43%	15.92%	14.63%	16.75%	22.15%	
(03) eher nicht einverstanden	548	411	112	25	241	307	112	263	173	136	179	214	24	305	211	
	45.33%	46.13%	41.95%	49.02%	41.55%	48.81%	53.08%+	44.20%	42.93%	42.24%	45.20%	47.98%	29.27%+	48.64%	44.51%	
(04) gar nicht einverstanden	338	268	56	14	177	161	49	172	117	71	107	146	32	174	130	
	27.96%	30.08%	20.97%+	27.45%	30.52%	25.60%	23.22%	28.91%	29.03%	22.05%	27.02%	32.74%+	39.02%+	27.75%	27.43%	
weiss nicht	34	18	14	2	6	28	5	11	18	9	13	6	6	15	12	
	2.81%	2.02%	5.24%+	3.92%	1.03%	4.45%+	2.37%	1.85%	4.47%+	2.80%	3.28%	1.35%	7.32%+	2.39%	2.53%	
keine Antwort	11	5	6	-	5	6	1	5	5	3	6	1	2	6	2	
	0.91%	0.56%	2.25%+	-	0.86%	0.95%	0.47%	0.84%	1.24%	0.93%	1.52%	0.22%	2.44%	0.96%	0.42%	
ANTW	1164	868	247	49	569	585	205	579	380	310	377	439	74	606	460	
MIWE	3.01	3.06	2.85	3.06	2.99	3.03	2.98	3.01	3.03	2.84	2.99	3.13	3.11	3.04	2.99	
STAW	0.80	0.79	0.83	0.75	0.86	0.75	0.78	0.81	0.81	0.84	0.82	0.74	0.96	0.78	0.80	
SUMMARY																
Top-Two-Boxes	278	189	79	10	151	127	44	144	90	103	91	79	18	127	119	
	22.98%	21.21%	29.55%+	19.61%	26.03%	20.19%	20.85%	24.23%	22.33%	31.99%+	22.98%	17.71%+	21.95%	20.26%	25.11%	
Bottom-Two-Boxes	886	679	168	39	418	468	161	435	290	207	286	360	56	479	341	
	73.28%	76.21%+	62.92%+	76.47%	72.07%	74.40%	76.30%	73.11%	71.96%	64.29%+	72.22%	80.72%+	68.29%	76.40%	71.94%	

Means: Columns Tested (5% risk level) -A/B/C- D/E- F/G/H- I/J/KL- M/N/O

* small base

LINK Institut für Markt- und Sozialforschung, Luzern

(ungewichtet)

MILAK - SICHERHEIT 2017 / HAUPTSTUDIE

Q8 (30.00): Wie kann die Schweiz Ihrer Meinung nach am besten Ihre Interessen wahren und gleichzeitig zur Sicherheit in der Welt beitragen? Sagen Sie mir bitte zu jedem Vorschlag, ob Sie damit sehr einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden sind.

Die Schweiz sollte....

	(01)	(02)	(03)	(04)	(05)	(06)	(07)	(08)	(09)	(10)
	(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)
BASIS (100%)	1209	1209	1209	1209	1209	1209	1209	1209	1209	1209
(01) sehr einverstanden	44	77	416	315	176	48	262	437	220	190
	3,64%	6,37%	34,41%	26,05%	14,56%	3,97%	21,67%	36,15%	18,20%	15,72%
(02) eher einverstanden	143	297	568	576	478	177	502	478	480	534
	11,83%	24,57%	46,88%	47,64%	39,54%	14,64%	41,52%	39,54%	39,70%	44,17%
(03) eher nicht einverstanden	371	513	148	249	327	502	332	244	323	348
	30,69%	42,43%	12,24%	20,60%	27,03%	41,32%	27,46%	20,16%	26,72%	28,76%
(04) gar nicht einverstanden	638	307	59	56	201	463	104	41	115	100
	52,77%	25,39%	4,88%	4,63%	16,63%	38,30%	8,60%	3,39%	9,51%	8,27%
weiss nicht	6	11	13	13	22	13	7	8	51	32
	0,50%	0,91%	1,08%	1,08%	1,82%	1,08%	0,58%	0,66%	4,22%	2,65%
keine Antwort	7	4	5	-	5	6	2	1	20	5
	0,58%	0,33%	0,41%	-	0,41%	0,50%	0,17%	0,08%	1,65%	0,41%
ANTW	1196	1194	1191	1196	1182	1190	1200	1200	1138	1172
MWE	3,34	2,88	1,87	2,04	2,47	3,16	2,23	1,91	2,29	2,31
BOEFERU	CDGHU	CDGHU	CH	CDGHU	BOEFERU	CDGHU	CDGHU	CDGHU	CDGHU	CDGHU
STAW	0,83	0,87	0,81	0,81	0,94	0,82	0,89	0,83	0,89	0,84
SUMMARY										
Top Two-Boxes	187	374	984	891	654	225	764	915	700	724
	15,47%	30,93%	81,39%	73,70%	54,09%	18,61%	63,19%	75,68%	57,90%	59,88%
Bottom Two-Boxes	1009	820	207	305	528	965	436	285	438	448
	83,46%	67,82%	17,12%	25,23%	43,67%	79,82%	36,08%	23,57%	36,23%	37,06%

LEGENDE

- (01) sich aktiv an der europäischen Integration beteiligen und der EU ohne Vorbehalte beitreten.
- (02) sich aktiv an der europäischen Integration beteiligen und der EU Vorbehalte machen.
- (03) der EU nicht beitreten, aber die wirtschaftliche Zusammenarbeit mit der EU verstärken.
- (04) mehr in Konflikten vermitteln.
- (05) bei politischen Konflikten im Ausland klar Stellung für die eine oder andere Seite beziehen, bei militärischen Konflikten aber neutral bleiben.
- (06) bei militärischen Konflikten im Ausland klar Stellung für die eine oder andere Seite beziehen.
- (07) mehr Entwicklungshilfe leisten.
- (08) wirtschaftlich und politisch möglichst unabhängig von anderen Staaten bleiben.
- (09) sich aktiv an der europäischen Integration beteiligen und der EU Vorbehalte machen.
- (10) sich aktiv und an vorderster Front für die Anliegen von der Uno einsetzen.

Means: All Columns Tested (5% risk level)

MILAK - SICHERHEIT 2017 / HAUPTSTUDIE

Q8_1 (30.00.1): Wie kann die Schweiz Ihrer Meinung nach am besten ihre Interessen wahren und gleichzeitig zur Sicherheit in der Welt beitragen? Sagen Sie mir bitte zu jedem Vorschlag, ob Sie damit sehr einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden sind.
Die Schweiz sollte sich aktiv an der europäischen Integration beteiligen und der EU ohne Vorbehalte beitreten.

	REGION				GESCHLECHT		ALTER			POLITISCHE EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU		
	TOTAL	D-CH	F-CH	I-CH	MANN	FRAU	18-29	30-59	60 +	LINKS	MITTE	RECHTS	TIEF	MITTEL	HOCH
		(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)
BASIS (100%)	1209	891	267	51*	590	629	211	595	403	322	396	446	82*	627	474
(01) sehr einverstanden	44	25	15	4	21	23	8	18	18	24	11	7	4	15	24
	3.64%	2.81%	5.62%	7.84%	3.62%	3.66%	3.79%	3.03%	4.47%	7.45%+	2.76%	1.57%+	4.68%	2.39%	5.06%
(02) eher einverstanden	143	98	38	7	72	71	21	69	53	69	40	32	9	58	70
	11.83%	11.00%	14.23%	13.73%	12.41%	11.29%	9.95%	11.60%	13.15%	21.43%+	10.10%	7.17%+	10.98%	9.25%	14.77%+
(03) eher nicht einverstanden	371	262	95	14	154	217	63	190	118	119	134	104	21	198	145
	30.69%	29.41%	35.58%	27.45%	26.55%+	34.50%+	29.86%	31.93%	29.28%	36.96%+	33.84%	23.32%+	25.61%	31.58%	30.59%
(04) gar nicht einverstanden	638	503	111	24	329	309	116	313	209	108	206	301	45	349	233
	52.77%	56.45%+	41.57%+	47.06%	56.72%	49.13%	54.98%	52.61%	51.86%	33.54%+	52.02%	67.49%+	54.88%	55.68%	49.16%
weiss nicht	6	1	3	2	-	6	2	2	2	1	1	1	1	3	2
	0.50%	0.11%	1.12%	3.92%+	-	0.95%	0.95%	0.34%	0.50%	0.31%	0.25%	0.22%	1.22%	0.46%	0.42%
keine Antwort	7	2	5	-	4	3	1	3	3	1	4	1	2	4	-
	0.58%	0.22%	1.87%+	-	0.66%	0.48%	0.47%	0.50%	0.74%	0.31%	1.01%	0.22%	2.44%+	0.64%	-
ANTW	1196	888	259	49	576	620	208	590	398	320	391	444	79	620	472
MIWE	334	340	317	318	337	331	338	335	330	297	337	357	335	342	324
STAW	0.83	B	0.88	0.97	0.84	0.82	0.82	0.80	0.87	0.92	I	IK	O	0.76	0.89
SUMMARY															
Top-Two-Boxes	187	123	53	11	93	94	29	87	71	83	51	39	13	73	94
	15.47%	13.80%	19.85%+	21.57%	16.03%	14.94%	13.74%	14.62%	17.62%	26.88%+	12.88%	8.74%+	15.95%	11.64%+	19.83%+
Bottom-Two-Boxes	1009	765	206	38	483	526	179	503	327	227	340	405	66	547	378
	83.46%	85.86%	77.15%+	74.51%	83.28%	83.62%	84.83%	84.54%	81.14%	70.50%+	85.96%	90.81%+	80.49%	87.24%+	79.75%+

Means: Columns Testad (5% risk level) - AB/C - DIE - FGH - I/KL - MNO
* small base

MILAK - SICHERHEIT 2017 / HAUPTSTUDIE

Q8_2 (30.00.2): Wie kann die Schweiz Ihrer Meinung nach am besten ihre Interessen wahren und gleichzeitig zur Sicherheit in der Welt beitragen? Sagen Sie mir bitte zu jedem Vorschlag, ob Sie damit sehr einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden sind.

Die Schweiz sollte sich mehr als bisher der EU politisch annähern.

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT		ALTER			POLITISCHE EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU		
		D-CH	F-CH	I-CH	MANN	FRAU	18-29	30-59	60 +	LINKS	MITTE	RECHTS	TIEF	MITTEL	HOCH
		(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)
BASIS (100%)	1209	891	267	51*	590	629	211	595	403	322	396	446	82*	627	474
(01) sehr einverstanden	77	56	20	1	39	38	13	32	32	43	17	14	5	29	41
	6.37%	6.29%	7.49%	1.96%	6.72%	6.04%	6.16%	5.38%	7.94%	13.35%+	4.29%	3.14%+	6.10%	4.63%	8.65%+
(02) eher einverstanden	297	186	101	10	142	155	47	148	102	119	104	67	21	128	140
	24.57%	20.88%	37.83%+	19.61%	24.48%	24.64%	22.27%	24.87%	25.31%	36.96%+	26.26%	15.02%+	25.61%	20.41%	29.54%+
(03) eher nicht einverstanden	513	410	85	18	238	275	97	255	161	126	178	188	31	284	188
	42.43%	46.02%+	31.84%	35.29%	41.03%	43.72%	45.97%	42.86%	39.95%	39.13%	44.35%	42.15%	37.80%	46.30%	39.66%
(04) gar nicht einverstanden	307	235	51	21	158	149	50	153	104	29	93	174	22	181	99
	25.39%	26.37%	19.10%+	41.18%+	27.24%	23.69%	23.70%	25.71%	25.81%	9.01%	23.48%	38.01%+	26.83%	28.87%+	20.89%+
weiss nicht	11	2	8	1	2	9	2	5	4	4	2	2	3	5	3
	0.91%	0.22%	3.00%+	1.96%	0.34%	1.43%	0.95%	0.84%	0.99%	1.24%	0.51%	0.45%	3.66%+	0.80%	0.63%
keine Antwort	4	2	2	-	1	3	2	2	-	1	2	1	-	-	3
	0.33%	0.22%	0.75%	-	0.17%	0.48%	0.95%	0.34%	-	0.31%	0.51%	0.22%	-	-	0.63%
ANTW	1194	887	257	50	577	617	207	588	389	317	392	443	79	622	468
MIWE	2.88	2.93	2.65	3.18	2.89	2.87	2.89	2.90	2.84	2.44	2.89	3.18	2.89	2.99	2.74
STAW	0.87	0.85	0.88	0.83	0.88	0.85	0.84	0.85	0.90	0.84	0.82	0.80	0.89	0.83	0.89
SUMMARY															
Top-Two-Boxes	374	242	121	11	181	193	60	180	134	162	121	81	26	157	181
	30.93%	27.16%	45.32%+	21.57%	31.21%	30.68%	28.44%	30.25%	33.25%	50.31%+	30.56%	18.16%+	31.71%	25.04%	38.19%+
Bottom-Two-Boxes	820	645	136	39	396	424	147	408	285	155	271	362	53	465	287
	67.82%	72.39%+	50.94%+	78.47%	68.28%	67.41%	69.67%	68.57%	65.76%	48.14%+	68.43%	81.17%+	64.63%	74.16%+	60.55%+

Means: Columns Testad (5% risk level) - AB/C - DIE - FGH - I/JKL - MNO

* small base

MILAK - SICHERHEIT 2017 / HAUPTSTUDIE

Q8_3 (30.03): Wie kann die Schweiz Ihrer Meinung nach am besten ihre Interessen wahren und gleichzeitig zur Sicherheit in der Welt beitragen? Sagen Sie mir bitte zu jedem Vorschlag, ob Sie damit sehr einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden sind.
Die Schweiz sollte der EU nicht beitreten, aber die wirtschaftliche Zusammenarbeit mit der EU verstärken.

	REGION				GESCHLECHT		ALTER			POLITISCHE EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU			
	TOTAL	D-CH (A)	F-CH (B)	I-CH (C)	MANN (D)	FRAU (E)	18-29 (F)	30-59 (G)	60 + (H)	LINKS (I)	MITTE (K)	RECHTS (L)	TIEF (M)	MITTEL (N)	HOCH (O)	
BASIS (100%)	1209	891	267	51*	590	629	211	595	403	322	396	446	82*	627	474	
(01) sehr einverstanden	416	339	66	11	222	194	73	196	147	95	130	180	27	212	168	
	34.41%	38.05%+	24.72%+	21.57%	38.26%+	30.84%	34.60%	32.94%	36.48%	29.50%	32.83%	40.36%+	32.93%	33.81%	35.44%	
(02) eher einverstanden	568	406	136	26	261	307	106	275	187	154	201	189	38	296	222	
	46.98%	45.57%	50.94%	50.98%	45.00%	48.81%	50.24%	46.22%	46.40%	47.83%	50.76%	42.38%	46.34%	47.21%	46.84%	
(03) eher nicht einverstanden	148	104	38	6	61	87	21	90	37	47	43	53	8	84	51	
	12.24%	11.67%	14.23%	11.76%	10.52%	13.83%	9.95%	15.13%+	9.18%	14.60%	10.86%	11.88%	9.76%	13.40%	10.76%	
(04) gar nicht einverstanden	59	36	18	5	32	27	10	26	23	22	16	18	5	24	30	
	4.88%	4.04%	6.74%	9.80%	5.52%	4.29%	4.74%	4.37%	5.71%	6.83%	4.04%	4.04%	6.10%	3.83%	6.33%	
weiss nicht	13	4	6	3	2	11	1	6	6	2	6	4	4	8	1	
	1.06%	0.45%	2.25%	5.88%+	0.34%	1.75%	0.47%	1.01%	1.49%	0.62%	1.52%	0.90%	4.88%+	1.26%	0.21%	
keine Antwort	5	2	3	-	2	3	-	2	3	2	-	2	-	3	2	
	0.41%	0.22%	1.12%	-	0.34%	0.48%	-	0.34%	0.74%	0.62%	-	0.45%	-	0.48%	0.42%	
ANTW	1191	885	258	48	576	615	210	587	394	318	390	440	78	616	471	
MIWE	1.87	1.82	2.03	2.10	1.83	1.91	1.85	1.91	1.84	1.99	1.86	1.79	1.88	1.87	1.88	
STAW	0.81	0.79	0.83	0.88	0.83	0.79	0.79	0.81	0.82	0.85	0.77	0.81	0.84	0.79	0.84	
SUMMARY																
Top-Two-Boxes	984	745	202	37	483	501	179	471	334	249	331	369	65	508	390	
	81.39%	83.61%	75.66%+	72.55%	83.28%	79.65%	84.83%	79.16%	82.88%	77.33%	83.59%	82.74%	79.27%	81.02%	82.28%	
Bottom-Two-Boxes	207	140	56	11	93	114	31	116	60	69	59	71	13	108	81	
	17.12%	15.71%	20.97%	21.57%	16.03%	18.12%	14.69%	19.50%	14.89%	21.43%+	14.90%	15.92%	15.85%	17.22%	17.09%	

Means: Columns Testad (5% risk level) - AB/C - DIE - FGH - I/JKL - MNO
* small base

MILAK - SICHERHEIT 2017 / HAUPTSTUDIE

Q8_4 (30.00.4): Wie kann die Schweiz ihrer Meinung nach am besten ihre Interessen wahren und gleichzeitig zur Sicherheit in der Welt beitragen? Sagen Sie mir bitte zu jedem Vorschlag, ob Sie damit sehr einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden sind.

Die Schweiz sollte mehr in Konflikten vermitteln.

	REGION					GESCHLECHT		ALTER			EINSTELLUNG				BILDUNGSNIVEAU			
	D-CH		F-CH		I-CH	MANN	FRAU	18-29	30-59	60 +	LINKS	MITTE	RECHTS	TIEF	MITTEL	HOCH		
	(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)				
BASIS (100%)	1209	891	267	51*		590	629	211	595	403	322	396	446	82*	627	474		
(01) sehr einverstanden	315	235	68	12		173	142	39	150	126	115	92	100	18	138	153		
26.05%	26.37%	25.47%	23.33%	22.59%		29.83%+	22.59%	18.48%	25.21%	31.27%+	35.71%+	23.23%	22.42%	21.95%	22.01%	32.28%+		
(02) eher einverstanden	576	410	138	28		281	295	114	280	182	152	185	222	35	290	241		
47.64%	47.04%	51.69%	54.30%	48.45%		46.90%	48.45%	54.03%	47.06%	45.16%	47.20%	46.72%	49.78%	42.68%	46.25%	50.84%		
(03) eher nicht einverstanden	249	200	41	8		99	150	47	134	68	46	93	96	20	156	66		
20.60%	22.43%	15.36%	15.69%	17.07%		15.89%	23.85%+	22.27%	22.52%	16.87%	14.29%	23.48%	21.52%	24.39%	24.88%+	13.92%+		
(04) gar nicht einverstanden	56	42	13	1		26	30	9	28	19	5	21	27	5	36	12		
4.83%	4.71%	4.97%	1.96%	4.46%		4.77%	4.77%	4.27%	4.71%	4.71%	1.59%+	5.30%	6.03%	6.10%	5.74%	2.53%+		
weiss nicht	13	4	7	2		1	12	2	3	8	4	5	1	4	7	2		
1.08%	0.45%	2.62%+	3.92%+	0.17%		1.91%+	0.95%	0.50%	1.99%	1.24%	1.26%	0.22%	4.88%+	1.25%	1.12%	0.42%		
keine Antwort	-	-	-	-		-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-		
ANTW	1196	887	260	49		579	617	209	592	395	318	391	445	78	620	472		
MWIE	2.04	2.06	2.00	1.96		1.96	2.11	2.12	2.07	1.95	1.81	2.11	2.11	2.15	2.15	1.87		
STAW	0.81	0.82	0.79	0.71		0.81	0.81	H	H	O	0.73	0.82	0.82	0.85	O	0.74		
SUMMARY																		
Top-Two-Boxes	891	645	206	40		454	437	153	430	308	267	277	322	53	428	394		
	73.70%	72.39%	77.15%	78.43%		78.28%+	69.48%+	72.51%	72.27%	76.43%	82.92%+	69.95%	72.20%	64.63%	68.26%+	83.12%+		
Bottom-Two-Boxes	305	242	54	9		125	180	56	162	87	51	114	123	25	192	78		
	25.23%	27.16%	20.22%	17.65%		21.55%+	28.62%	26.54%	27.23%	21.59%	15.84%+	28.79%	27.59%	30.49%	30.62%+	16.46%+		

Means: Columns: Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - I/K/L - M/N/O
*small base

Means: Columns Testad (5% risk level) - AB/C - DIE - FGH - I/JKL - MNO
* small base

MILAK - SICHERHEIT 2017 / HAUPTSTUDIE

Q8_5 (30.005): Wie kann die Schweiz ihrer Meinung nach am besten ihre Interessen wahren und gleichzeitig zur Sicherheit in der Welt beitragen? Sagen Sie mir bitte zu jedem Vorschlag, ob Sie damit sehr einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden sind.

Die Schweiz sollte bei politischen Konflikten im Ausland klar Stellung für die eine oder andere Seite beziehen, bei militärischen Konflikten aber neutral bleiben.

	REGION				GESCHLECHT		ALTER			EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU			
	D-CH	F-CH	I-CH		MANN	FRAU	18-29	30-59	60 +	LINKS	MITTE	RECHTS	TIEF	MITTEL	HOCH	
	(A)	(B)	(C)		(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	
BASIS (100%)	1209	891	267	51*	580	629	211	595	403	322	396	446	82*	627	474	
(0)1 sehr einverstanden	176	140	26	10	98	78	24	77	75	43	57	66	12	88	72	
	14,56%	15,71%	9,74%+	19,61%	16,50%	12,40%	11,37%	12,94%	18,61%+	13,35%	14,39%	14,80%	14,53%	14,04%	15,19%	
(02) eher einverstanden	478	375	81	22	223	255	90	230	158	138	161	165	27	287	171	
	39,54%	42,09%	30,34%+	43,14%	38,45%	40,54%	42,85%	38,66%	39,21%	42,86%	40,66%	37,00%	32,93%	42,58%	36,08%	
(03) eher nicht einverstanden	327	225	91	11	158	169	59	176	92	154	104	120	20	154	148	
	27,05%	25,25%	34,08%+	21,57%	27,24%	26,87%	27,96%	29,58%	22,83%	29,50%	26,26%	26,91%	24,39%	24,56%	31,22%+	
(04) gar nicht einverstanden	201	136	59	6	93	108	33	104	64	39	66	86	16	106	75	
	16,63%	15,28%	22,10%+	11,76%	16,03%	17,17%	15,64%	17,48%	15,88%	12,11%	16,67%	19,28%	19,51%	16,91%	15,82%	
weiss nicht	22	11	9	2	4	18	2	7	13	7	7	5	6	9	7	
	1,82%	1,23%	3,37%	3,92%	0,69%	2,88%	0,95%	1,18%	3,23%+	2,17%	1,77%	1,12%	7,32%+	1,44%	1,48%	
keine Antwort	5	4	1	-	0	1	3	1	1	-	0,25%	0,90%	1	3	1	
ANTW	1182	876	257	49	212	610	206	587	389	315	388	437	365	615	466	
MIWE	2,47	2,41	2,71	2,27	2,43	2,50	2,52	2,37	2,41	2,46	2,52	2,45	2,53	2,45	2,48	
STAW	0,94	0,93	0,93	0,93	0,96	0,93	0,90	0,93	0,98	0,87	0,94	0,97	1,00	0,94	0,94	
SUMMARY	654	515	107	32	321	333	114	307	233	181	218	231	39	355	243	
Top-Two-Boxes	54,09%	57,80%+	40,07%+	62,75%	55,33%	52,94%	54,03%	51,60%	57,82%	56,21%	55,05%	51,79%	47,96%	56,62%	51,27%	
Bottom-Two-Boxes	43,67%	40,52%	56,18%+	33,33%	43,28%	44,04%	43,60%	47,06%	38,71%+	41,61%	42,93%	46,19%	43,90%	41,47%	47,05%	

Means: Columns Testad (5% risk level) - AB/C - DIE - FGH - I/JKL - MNO

* small base

MILAK - SICHERHEIT 2017 / HAUPTSTUDIE

Q8_6 (30.0.6): Wie kam die Schweiz Ihrer Meinung nach am besten ihre Interessen wahrten und gleichzeitig zur Sicherheit in der Welt beitragen? Sagen Sie mir bitte zu jedem Vorschlag, ob Sie damit sehr einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden sind.

Die Schweiz sollte auch bei militärischen Konflikten im Ausland klar Stellung für die eine oder andere Seite beziehen.

	REGION				GESCHLECHT		ALTER			EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU			
	TOTAL	D-CH (A)	F-CH (B)	I-CH (C)	MANN (D)	FRAU (E)	18-29 (F)	30-59 (G)	60 + (H)	LINKS (I)	MITTE (K)	RECHTS (L)	TIEF (M)	MITTEL (N)	HOCH (O)	
BASIS (100%)	1209	891	267	51*	590	629	211	595	403	322	396	446	82*	627	474	
(01) sehr einverstanden	48 3.97%	37 4.15%	10 3.75%	1 1.96%	27 4.66%	21 3.34%	6 2.84%	24 4.03%	18 4.47%	12 3.73%	15 3.79%	18 4.04%	6 7.32%	21 3.35%	18 3.80%	
(02) eher einverstanden	177 14.64%	147 16.50%	20 7.49%	10 19.61%	89 15.34%	88 13.99%	41 19.43%+	84 14.12%	52 12.90%	59 18.32%	59 14.90%	58 13.00%	8 9.76%	93 14.83%	72 15.19%	
(03) eher nicht einverstanden	502 41.52%	368 41.30%	114 42.70%	20 39.22%	228 39.31%	274 43.56%	80 37.91%	255 42.86%	167 41.44%	132 40.99%	177 44.70%	179 40.13%	26 31.71%	267 42.58%	202 42.62%	
(04) gar nicht einverstanden	463 38.30%	330 37.04%	116 43.45%	17 33.33%	228 39.31%	295 37.38%	76 36.02%	228 38.32%	159 39.45%	113 35.09%	141 35.61%	189 42.38%	38 46.34%	237 37.80%	178 37.55%	
weiss nicht	13 1.06%	7 0.79%	4 1.50%	2 3.92%+	4 0.69%	9 1.43%	3 1.42%	5 0.67%	6 1.49%	5 1.55%	3 0.76%	1 0.22%	4 4.88%+	6 0.96%	3 0.63%	
keine Antwort	6 0.50%	2 0.22%	3 1.12%	1 1.96%	4 0.69%	2 0.32%	5 2.37%+	-	1 0.25%	1 0.31%	1 0.25%	1 0.22%	-	3 0.48%	1 0.21%	
ANTW	1190	882	260	48	572	618	203	591	396	316	392	444	78	618	470	
MIWE	3.16	3.12	3.29	3.10	3.15	3.17	3.11	3.16	3.18	3.09	3.13	3.21	3.23	3.17	3.15	
STAW	0.82	0.83	A	0.81	0.85	0.79	0.83	0.82	0.83	0.83	0.80	0.82	0.92	0.80	0.82	
SUMMARY																
Top-Two-Boxes	225 18.61%	184 20.65%	30 11.24%+	11 21.57%	116 20.00%	109 17.33%	47 22.27%	108 18.15%	70 17.37%	71 22.05%	74 18.69%	76 17.04%	14 17.07%	114 18.18%	90 18.99%	
Bottom-Two-Boxes	965 79.82%	698 78.34%	230 86.14%+	37 72.55%	456 78.62%	509 80.92%	156 73.93%+	483 81.18%	326 80.89%	245 76.09%	318 80.30%	368 82.51%	64 78.05%	504 80.38%	380 80.17%	

Means: Columns Testad (5% risk level) - AB/C - DIE - FGH - I/JKL - MNO

* small base

MILAK - SICHERHEIT 2017 / HAUPTSTUDIE

Q8_7 (30.00.7): Wie kann die Schweiz Ihrer Meinung nach am besten ihre Interessen wahren und gleichzeitig zur Sicherheit in der Welt beitragen? Sagen Sie mir bitte zu jedem Vorschlag, ob Sie damit sehr einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden sind.
Die Schweiz sollte mehr Entwicklungshilfe leisten.

	REGION				GESCHLECHT		ALTER				EINSTELLUNG				BILDUNGSNIVEAU			
	D-CH		F-CH		I-CH	MANN	FRAU	18-29	30-59	60 +	LINKS	MITTE	RECHTS	TIEF	MITTEL	HOCH		
	(A)	(B)	(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)		
BASIS (100%)	1209	891	267	51*		590	629	211	595	403	322	396	446	82*	627	474		
(01) sehr einverstanden	262	177	74	11		135	127	57	116	89	138	64	48	10	112	132		
	21.67%	19.87%	27.72%+	21.57%		23.28%	20.19%	27.01%	19.50%	22.08%	42.86%+	16.16%	10.76%	12.20%+	17.86%	27.85%+		
(02) eher einverstanden	502	343	135	24		228	274	112	256	134	133	179	170	32	245	211		
	41.52%	38.50%	50.56%+	47.06%		38.31%	43.56%	53.08%+	43.03%	33.25%+	41.30%	45.20%	38.12%	39.02%	39.07%	44.51%		
(03) eher nicht einverstanden	332	279	40	13		160	172	32	172	128	40	110	173	26	208	95		
	27.46%	31.31%+	14.96%	25.49%		27.59%	27.34%	15.17%	28.91%	31.76%	12.42%+	27.78%	38.79%+	31.71%	33.17%+	20.04%+		
(04) gar nicht einverstanden	104	89	12	3		55	49	7	49	48	9	38	54	9	61	33		
	8.60%	9.99%	4.49%	5.88%		9.48%	7.79%	3.32%	8.24%	11.91%+	2.80%	9.60%	12.11%+	10.88%	9.73%	6.96%		
weiss nicht	7	2	5	-	-	-	7	2	2	3	2	4	-	4	1	2		
	0.58%	0.22%	1.87%+	-	-	-	1.11%	0.95%	0.34%	0.74%	0.62%	1.01%	-	4.88%+	0.16%	0.42%		
keine Antwort	2	1	1	-	-	2	-	1	-	1	-	1	-	1	-	1		
	0.17%	0.11%	0.37%	-	-	0.34%	-	0.47%	-	0.25%	-	0.25%	0.22%	1.22%+	-	0.21%		
ANTW	1200	888	261	51		578	622	208	593	399	320	391	445	77	626	471		
MIWE	2.23	2.32	1.96	2.16		2.23	2.23	1.95	2.26	2.34	1.75	2.31	2.52	2.44	2.35	2.06		
	B	B	F	F		F	F	F	F	F	F	I	IK	O	O	O		
STAW	0.89	0.90	0.79	0.83		0.92	0.86	0.75	0.87	0.96	0.78	0.86	0.84	0.87	0.88	0.87		
SUMMARY																		
Top-Two-Boxes	764	520	209	35		363	401	169	372	223	271	243	218	42	357	343		
	63.19%	58.36%	76.28%+	68.63%		62.59%	63.75%	80.09%+	62.52%	55.33%+	84.16%+	61.36%	48.88%+	51.22%+	56.94%+	72.36%+		
Bottom-Two-Boxes	436	368	52	16		215	221	39	221	176	49	148	227	35	269	128		
	36.06%	41.30%+	19.48%	31.37%		37.07%	35.14%	18.48%	37.14%	43.67%+	15.22%	37.37%	50.90%+	42.88%	42.90%+	27.00%+		

Means: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - I/K/L - M/N/O
* small base

Means: Columns Testad (5% risk level) - AB/C - DIE - FGH - I/JKL - MNO
* small base

MILAK - SICHERHEIT 2017 / HAUPTSTUDIE

Q8_8 (30.00.8): Wie kann die Schweiz Ihrer Meinung nach am besten ihre Interessen wahren und gleichzeitig zur Sicherheit in der Welt beitragen? Sagen Sie mir bitte zu jedem Vorschlag, ob Sie damit sehr einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden sind.

Die Schweiz sollte wirtschaftlich und politisch möglichst unabhängig von anderen Staaten bleiben.

	REGION				GESCHLECHT		ALTER			POLITISCHE EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU			
	TOTAL	D-CH (A)	F-CH (B)	I-CH (C)	MANN (D)	FRAU (E)	18-29 (F)	30-59 (G)	60 + (H)	LINKS (I)	MITTE (K)	RECHTS (L)	TIEF (M)	MITTEL (N)	HOCH (O)	
BASIS (100%)	1209	891	267	51*	590	629	211	595	403	322	396	446	82*	627	474	
(01) sehr einverstanden	437	326	87	24	219	218	71	219	147	70	148	200	34	248	144	
	36.15%	36.59%	32.56%	47.06%	37.76%	34.66%	33.65%	36.81%	36.48%	21.74%	37.37%	44.84%	41.46%	39.55%	30.38%	
(02) eher einverstanden	478	348	114	16	227	251	83	238	157	110	173	178	34	264	170	
	39.54%	39.06%	42.70%	31.37%	39.14%	39.90%	39.34%	40.00%	38.96%	34.16%	43.69%	39.91%	41.46%	42.11%	35.86%	
(03) eher nicht einverstanden	244	187	49	8	108	136	47	115	82	119	63	54	12	97	131	
	20.18%	20.99%	18.35%	15.69%	18.62%	21.62%	22.27%	19.33%	20.35%	36.96%	15.91%	12.11%	14.63%	15.47%	27.64%	
(04) gar nicht einverstanden	41	27	12	2	22	19	7	18	16	21	9	11	-	16	24	
	3.39%	3.03%	4.49%	3.92%	3.79%	3.02%	3.32%	3.03%	3.97%	6.52%	2.27%	2.47%	-	2.55%	5.06%	
weiss nicht	8	3	5	-	3	5	3	4	1	2	3	3	2	2	4	
	0.66%	0.34%	1.87%	-	0.52%	0.79%	1.42%	0.67%	0.25%	0.62%	0.76%	0.67%	2.44%	0.32%	0.84%	
keine Antwort	1	-	-	1	1	-	-	1	-	-	-	-	-	-	1	
	0.08%	-	-	1.96%	0.17%	-	-	0.17%	-	-	-	-	-	-	0.21%	
ANTW	1200	888	262	50	576	624	208	590	402	320	393	443	80	625	469	
MIWE	1.91	1.90	1.95	1.76	1.88	1.93	1.95	1.88	1.92	2.28	1.83	1.72	1.73	1.81	2.07	
STAW	0.83	0.83	0.84	0.87	0.84	0.83	0.84	0.82	0.85	0.88	0.78	0.77	0.71	0.79	0.89	
SUMMARY																
Top-Two-Boxes	915	674	201	40	446	469	154	457	304	180	321	378	88	512	314	
	75.68%	75.65%	75.28%	78.43%	76.96%	74.96%	72.99%	76.81%	75.43%	55.90%	81.06%	84.75%	82.93%	81.66%	66.24%	
Bottom-Two-Boxes	285	214	61	10	130	155	54	133	98	140	72	65	12	113	155	
	23.57%	24.02%	22.85%	19.61%	22.41%	24.64%	25.99%	22.35%	24.32%	43.48%	18.18%	14.57%	14.63%	18.02%	32.70%	

Means: Columns Testad (5% risk level) - AB/C - DIE - FGH - I/KL - MNO

* small base

MILAK - SICHERHEIT 2017 / HAUPTSTUDIE

Q8_9 (30.00.9): Wie kann die Schweiz Ihrer Meinung nach am besten ihre Interessen wahren und gleichzeitig zur Sicherheit in der Welt beitragen? Sagen Sie mir bitte zu jedem Vorschlag, ob Sie damit sehr einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden sind.

Die Schweiz sollte einen Sitz im Sicherheitsrat, dem Führungsgremium von der Uno, anstreben.

	REGION				GESCHLECHT		ALTER			POLITISCHE EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU		
	TOTAL	D-CH (A)	F-CH (B)	I-CH (C)	MANN (D)	FRAU (E)	18-29 (F)	30-59 (G)	60 + (H)	LINKS (I)	MITTE (K)	RECHTS (L)	TIEF (M)	MITTEL (N)	HOCH (O)
BASIS (100%)	1209	891	267	51*	590	629	211	595	403	322	396	446	82*	627	474
(01) sehr einverstanden	220	157	53	10	99	121	30	98	92	74	68	70	18	104	95
	18.20%	17.62%	19.85%	19.61%	17.07%	19.24%	14.22%	16.47%	22.83%+	22.98%+	17.17%	15.70%	21.95%	16.59%	20.04%
(02) eher einverstanden	480	350	110	20	218	262	92	243	145	138	166	162	21	259	186
	39.70%	39.28%	41.20%	39.22%	37.59%	41.65%	43.60%	40.84%	35.98%	42.86%	41.92%	36.32%	25.61%+	41.31%	39.24%
(03) eher nicht einverstanden	323	260	51	12	168	155	63	165	95	71	95	152	18	172	128
	26.72%	29.18%	19.10%	23.53%	28.97%	24.64%	29.86%	27.73%	23.57%	22.05%	23.99%	34.08%+	21.95%	27.43%	27.00%
(04) gar nicht einverstanden	115	87	23	5	79	36	14	55	46	17	47	44	12	61	40
	9.51%	9.76%	8.61%	9.80%	13.62%+	5.72%+	6.64%	9.24%	11.41%	5.28%+	11.87%	9.87%	14.63%	9.73%	8.44%
weiss nicht	51	24	23	4	8	43	5	28	18	14	14	14	10	23	17
	4.22%	2.69%	8.61%+	7.84%	1.38%+	6.84%+	2.37%	4.71%	4.47%	4.35%	3.54%	3.14%	12.20%+	3.67%	3.59%
keine Antwort	20	13	7	-	8	12	7	6	7	8	6	4	3	8	8
	1.65%	1.46%	2.62%	-	1.38%	1.91%	3.32%	1.01%	1.74%	2.48%	1.52%	0.90%	3.66%	1.28%	1.69%
ANTW	1138	854	237	47	564	574	199	561	378	300	376	428	69	596	449
MIWE	2.29	2.32	2.19	2.26	2.40	2.18	2.31	2.32	2.25	2.10	2.32	2.40	2.35	2.32	2.25
		B			E						I				
STAW	0.89	0.89	0.89	0.92	0.93	0.84	0.81	0.87	0.96	0.84	0.91	0.88	1.05	0.88	0.89
SUMMARY															
Top-Two-Boxes	700	507	163	30	317	383	122	341	237	212	234	232	39	363	281
	57.90%	56.90%	61.05%	58.82%	54.66%	60.89%	57.82%	57.31%	58.81%	65.84%+	59.09%	52.02%+	47.96%	57.89%	59.28%
Bottom-Two-Boxes	438	347	74	17	247	191	77	220	141	88	142	196	30	233	168
	36.23%	38.95%	27.72%	33.33%	42.59%+	30.37%+	36.49%	36.97%	34.99%	27.33%+	35.96%	43.95%+	36.59%	37.16%	35.44%

Means: Columns Testad (5% risk level) - AB/C - DIE - FGH - I/JKL - MNO

* small base

MILAK - SICHERHEIT 2017 / HAUPTSTUDIE

Q8_10 (30.00.10): Wie kann die Schweiz ihrer Meinung nach am besten ihre Interessen wahren und gleichzeitig zur Sicherheit in der Welt beitragen? Sagen Sie mir bitte zu jedem Vorschlag, ob Sie damit sehr einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden sind.

Die Schweiz sollte sich aktiv und an vorderster Front für die Anliegen von der Uno einsetzen.

	REGION				GESCHLECHT		ALTER			POLITISCHE EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU			
	TOTAL	D-CH	F-CH	I-CH	MANN	FRAU	18-29	30-59	60 +	LINKS	MITTE	RECHTS	TIEF	MITTEL	HOCH	
		(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	
BASIS (100%)	1209	891	267	51*	590	629	211	595	403	322	396	446	82*	627	474	
(01) sehr einverstanden	190	146	39	5	107	83	29	88	73	83	49	55	14	69	100	
	15,2%	16,3%	14,61%	9,80%	18,45%	13,20%	13,74%	14,79%	18,11%	25,76%+	12,37%	12,33%+	17,07%	11,00%+	21,05%+	
(02) eher einverstanden	534	380	132	22	245	289	94	268	172	155	181	186	27	282	217	
	44,17%	42,65%	49,44%	43,14%	42,24%	45,95%	44,55%	45,04%	42,68%	48,14%	45,71%	41,70%	32,93%+	44,98%	45,78%	
(03) eher nicht einverstanden	348	275	56	17	172	176	67	177	104	63	113	157	20	208	113	
	28,78%	30,86%	20,97%+	33,33%	29,66%	27,98%	31,75%	29,75%	25,81%	19,57%	28,54%	35,20%+	24,39%	33,17%+	23,84%+	
(04) gar nicht einverstanden	100	75	21	4	49	51	15	46	39	10	37	44	14	53	31	
	8,27%	8,42%	7,87%	7,84%	8,45%	8,11%	7,11%	7,73%	9,68%	3,11%	9,34%	9,87%	17,07%+	8,45%	6,54%	
weiss nicht	32	14	15	3	28	4	5	15	12	10	13	4	6	13	12	
	2,65%	1,57%	5,62%+	5,86%	0,69%	4,45%+	2,37%	2,52%	2,96%	3,11%	3,25%	0,90%	7,32%+	2,07%	2,53%	
keine Antwort	5	1	4	-	3	2	1	1	3	1	3	-	1	2	1	
	0,41%	0,11%	1,50%+	-	0,52%	0,32%	0,47%	0,17%	0,74%	0,31%	0,76%	-	1,22%	0,32%	0,21%	
ANTW	1172	876	248	48	573	599	205	579	388	311	380	442	75	612	461	
MIWE	231	232	224	242	228	233	233	231	228	200	236	243	245	240	216	
STAW	0,84	0,85	0,82	0,79	0,87	0,82	0,81	0,82	0,88	0,77	0,83	0,83	1,00	0,80	0,84	
SUMMARY																
Top-Two-Boxes	724	526	171	27	352	372	123	356	245	238	230	241	41	351	317	
	59,88%	59,03%	64,04%	52,94%	60,69%	59,14%	58,29%	59,83%	60,79%	73,91%+	58,08%	54,04%+	50,00%	55,98%	66,88%+	
Bottom-Two-Boxes	448	350	77	21	221	227	82	223	143	73	150	201	34	261	144	
	37,06%	39,25%	28,84%+	41,18%	38,10%	36,09%	38,86%	37,48%	35,48%	22,67%	37,88%	45,07%+	41,46%	41,63%+	30,38%+	

Means: Columns Tested (5% risk level) - AB/C - DIE - FGH - I/JKL - MNO
* small base

MILAK - SICHERHEIT 2017 / HAUPTSTUDIE

OS (40.00): Ich habe hier noch einmal einige Aussagen dazu, wie die Schweiz ihre Interessen wahrten und gleichzeitig zur Sicherheit in der Welt beitragen könnte. Sagen Sie mir bitte wiederum zu jedem Vorschlag, ob Sie damit sehr einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden sind.

Die Schweiz sollte....

	(01)	(02)	(03)	(04)	(05)	(06)	(07)	(08)	(09)	(10)
(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	
BASIS (100%)	1209	1209	1209	1209	1209	1209	1209	1209	1209	1209
(01) sehr einverstanden	143	328	416	839	45	32	183	255	118	197
	11.83%	27.13%	34.41%	69.40%	3.72%	2.65%	15.14%	21.09%	9.76%	16.29%
(02) eher einverstanden	547	403	495	311	366	197	388	657	317	242
	45.24%	33.33%	40.94%	25.72%	30.27%	16.29%	32.09%	54.34%	26.22%	20.02%
(03) eher nicht einverstanden	351	315	191	47	512	488	451	234	533	382
	29.03%	26.05%	15.56%	3.89%	42.35%	40.36%	37.30%	19.35%	44.09%	31.94%
(04) gar nicht einverstanden	139	135	84	6	196	397	158	21	209	396
	11.50%	11.17%	6.95%	0.50%	16.21%	32.84%	13.07%	1.74%	17.29%	32.75%
weiss nicht	23	18	18	5	69	73	26	33	27	9
	1.90%	1.49%	1.49%	0.41%	5.71%	6.04%	2.15%	2.73%	2.23%	0.74%
keine Antwort	6	10	5	1	21	22	3	9	5	3
	0.50%	0.83%	0.41%	0.08%	1.74%	1.82%	0.25%	0.74%	0.41%	0.25%
ANTW	1190	1191	1195	1203	1119	1114	1190	1167	1177	1197
MWE	241	222	195	135	277	312	249	212	271	280
	BCDH	CDH	D	ABCDGH	ABCDGHIH	ABCDH	CD	ABCDGH	ABCDGHIH	
STAW	0.85	0.98	0.89	0.58	0.78	0.80	0.91	0.70	0.87	1.07
SUMMARY										
Top-Two-Boxes	690	731	911	1150	411	229	571	912	435	439
	57.07%	60.46%	75.35%	95.12%	34.00%	18.94%	47.23%	75.43%	35.98%	36.31%
Bottom-Two-Boxes	490	460	275	53	709	885	609	255	742	759
	40.53%	37.22%	22.75%	4.38%	58.56%	73.20%	50.37%	21.09%	61.37%	62.70%

- LEGENDE
- (01) der Üro Schweizer Friedenstruppen zur Verfügung stellen.
 - (02) bei internationalen Konflikten eine aktive Rolle spielen.
 - (03) eine sehr gut ausgebildete Armee unterhalten.
 - (04) ihre Neutralität beibehalten.
 - (05) sich der Nato annähern.
 - (06) der Nato beitreten.
 - (07) sich nur auf ihre eigene Landesverteidigung verlassen.
 - (08) bei internationalen Konflikten eine aktive Rolle spielen.
 - (09) bei internationalen Konflikten eine aktive Rolle spielen.
 - (10) die allgemeine Wehrpflicht aufheben und den Militärdienst Freiwilligen überlassen.

Means: All Columns Tested (5% risk level)

MILAK - SICHERHEIT 2017 / HAUPTSTUDIE

Q8_1 (40.00.1): Ich habe hier noch einmal einige Aussagen dazu, wie die Schweiz ihre Interessen wahren und gleichzeitig zur Sicherheit in der Welt beitragen könnte. Sagen Sie mir bitte wiederum zu jedem Vorschlag, ob Sie damit sehr einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden sind.

Die Schweiz sollte der Uno Schweizer Friedenstruppen zur Verfügung stellen.

	REGION				GESCHLECHT		ALTER			EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU		
	TOTAL	D-CH (A)	F-CH (B)	I-CH (C)	MANN (D)	FRAU (E)	18-29 (F)	30-59 (G)	60 + (H)	LINKS (I)	MITTE (K)	RECHTS (L)	TIEF (M)	MITTEL (N)	HOCH (O)
BASIS (100%)	1209	891	267	51*	590	629	211	595	403	322	396	446	82*	627	474
(01) sehr einverstanden	143	104	35	4	81	62	29	63	51	52	44	44	14	50	76
	11.83%	11.67%	13.11%	7.84%	13.97%	9.86%	13.74%	10.59%	12.66%	16.15%+	11.11%	9.87%	17.07%	7.97%	16.03%+
(02) eher einverstanden	547	393	124	30	243	304	95	278	174	161	189	181	26	292	219
	45.24%	44.11%	46.44%	58.82%	41.90%	48.33%	45.02%	46.72%	43.18%	50.00%	47.73%	40.58%+	31.71%	46.57%	46.20%
(03) eher nicht einverstanden	351	281	61	9	178	173	67	166	118	75	113	153	22	189	134
	29.03%	31.54%	22.85%	17.65%	30.69%	27.50%	31.75%	27.90%	29.28%	23.29%	28.54%	34.30%+	26.83%	30.14%	28.27%
(04) gar nicht einverstanden	139	95	39	5	72	67	15	73	51	28	38	62	14	78	42
	11.50%	10.66%	14.61%	9.80%	12.41%	10.65%	7.11%+	12.27%	12.66%	8.70%	9.60%	13.90%	17.07%	12.44%	8.86%
weiss nicht	23	14	6	3	3	20	4	12	7	5	10	3	5	13	3
	1.90%	1.57%	2.25%	5.88%+	0.52%	3.19%+	1.90%	2.02%	1.74%	1.55%	2.53%	0.67%	6.10%+	2.07%	0.63%+
keine Antwort	6	4	2	-	3	3	1	3	2	1	2	3	1	5	-
	0.50%	0.45%	0.75%	-	0.52%	0.48%	0.47%	0.50%	0.50%	0.31%	0.51%	0.67%	1.22%	0.80%	-
ANTW	1180	873	259	48	574	606	206	580	394	316	384	440	76	609	471
MIWE	2.41	2.42	2.40	2.31	2.42	2.40	2.33	2.43	2.43	2.25	2.38	2.53	2.47	2.48	2.30
STAW	0.85	0.84	0.90	0.78	0.88	0.82	0.81	0.85	0.87	0.83	0.81	IK	1.00	0.82	0.84
SUMMARY															
Top-Two-Boxes	690	497	159	34	324	366	124	341	225	213	233	225	40	342	295
	57.07%	55.78%	59.55%	66.67%	55.86%	58.19%	58.77%	57.31%	55.83%	66.15%+	58.84%	50.45%+	48.78%	54.55%	62.44%+
Bottom-Two-Boxes	490	376	100	14	250	240	82	239	169	103	151	215	36	267	176
	40.53%	42.20%	37.45%	27.45%	43.10%	38.16%	38.86%	40.17%	41.94%	31.99%	38.13%	48.21%+	43.90%	42.58%	37.13%
Means: Columns Tested (5% risk level) - AB/C - D/E - F/G/H - I/J/K - M/N/O															
* small base															

LINK Institut für Markt- und Sozialforschung, Luzern

(ungewichtet)

MILAK - SICHERHEIT 2017 / HAUPTSTUDIE

Ob. 2 (40.00.2): Ich habe hier noch einmal einige Aussagen dazu, wie die Schweiz ihre Interessen wahrnen und gleichzeitig zur Sicherheit in der Welt beitragen könnte. Sagen Sie mir bitte wiederum zu jedem Vorschlag, ob Sie damit sehr einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden sind.

Die Schweiz sollte eine vollständig ausgerüstete Armee unterhalten.

	REGION				GESCHLECHT		ALTER				EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU		
	D-CH	F-CH	I-CH	(C)	MANN	FRAU	18-29	30-59	60 +	(I)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	
	(A)	(B)	(C)		(D)	(E)	(F)	(G)	(H)							
BASIS (100%)	1209	891	267	51*	590	629	211	595	403	322	396	446	82*	627	474	
(01) sehr einverstanden	328 27.13%	265 29.74%	50 18.73%	13 25.49%	199 34.31%+	129 20.51%+	47 22.27%	141 23.70%	140 34.74%+	28 8.70%+	99 25.00%	188 42.15%+	27 32.93%	178 28.39%	115 24.26%	
(02) eher einverstanden	403 33.33%	281 31.54%	101 37.83%	21 41.18%	189 32.59%	214 34.02%	68 32.23%	207 34.79%	128 31.76%	76 23.60%	151 38.13%+	158 35.43%	34 41.46%	230 36.68%	128 27.00%	
(03) eher nicht einverstanden	315 26.05%	230 25.81%	74 27.72%	11 21.57%	133 22.93%	182 28.93%	59 27.96%	167 28.07%	89 22.08%	120 37.27%+	114 28.79%	74 16.59%+	13 15.85%+	156 24.88%	142 29.96%	
(04) gar nicht einverstanden	135 11.17%	105 11.78%	25 9.36%	5 9.80%	54 9.31%	81 12.88%	32 15.17%	69 11.60%	34 8.44%	91 28.26%+	22 5.56%+	19 4.26%+	5 6.10%	50 7.97%	77 16.24%+	
weiss nicht	18 1.49%	4 0.45%	13 4.87%+	1 1.96%	1 0.17%	17 2.70%+	4 1.90%	6 1.01%	8 1.99%	6 1.86%	6 1.52%	4 0.90%	2 2.44%	8 1.26%	8 1.69%	
keine Antwort	10 0.83%	6 0.67%	4 1.50%	-	4 0.69%	6 0.95%	1 0.47%	5 0.84%	4 0.99%	1 0.31%	4 1.01%	3 0.67%	1 1.22%	5 0.80%	4 0.84%	
ANTW	1181	881	250	50	575	606	206	584	391	315	386	439	79	614	462	
MIWE	2.22	2.20	2.30	2.16	2.07	2.35	2.37	2.28	2.04	2.87	2.15	1.83	1.95	2.13	2.39	
STAW	0.98	1.00	0.90	0.93	0.97	0.96	1.00	0.96	0.97	0.93	0.87	0.86	0.88	0.92	1.04	
SUMMARY	731	546	151	34	388	343	115	348	268	104	250	346	61	408	243	
Top-Two-Boxes	60.46%	61.28%	56.55%	66.67%	66.90%+	54.53%+	54.50%	58.49%	66.50%+	32.30%+	63.13%	77.58%+	74.39%+	65.07%+	51.27%+	
Bottom-Two-Boxes	37.22%	37.60%	37.08%	31.37%	32.24%	41.81%+	43.13%	39.66%	30.52%+	65.53%+	34.34%	20.85%+	21.95%+	32.85%+	46.20%+	

Means: Columns Testad (5% risk level) - AB/C - DIE - FGH - I/KL - MNO
* small base

LINK Institut für Markt- und Sozialforschung, Luzern

(ungewichtet)

MILAK - SICHERHEIT 2017 / HAUPTSTUDIE

Q8_3 (40.00.3): Ich habe hier noch einmal einige Aussagen dazu, wie die Schweiz ihre Interessen wahren und gleichzeitig zur Sicherheit in der Welt beitragen könnte. Sagen Sie mir bitte wiederum zu jedem Vorschlag, ob Sie damit sehr einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden sind.
Die Schweiz sollte eine sehr gut ausgebildete Armee unterhalten.

	REGION				GESCHLECHT		ALTER			EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU		
	TOTAL	D-CH (A)	F-CH (B)	I-CH (C)	MANN (D)	FRAU (E)	18-29 (F)	30-59 (G)	60 + (H)	LINKS (I)	MITTE (K)	RECHTS (L)	TIEF (M)	MITTEL (N)	HOCH (O)
BASIS (100%)	1209	891	267	51*	590	629	211	595	403	322	396	446	82*	627	474
(01) sehr einverstanden	416	309	91	16	240	176	48	181	187	50	137	211	40	217	146
	34.41%	34.68%	34.08%	31.37%	41.38%+	27.98%+	22.75%+	30.42%+	46.40%+	15.53%+	34.60%	47.31%+	48.78%+	34.61%	30.80%+
(02) eher einverstanden	495	351	124	20	243	252	89	266	140	118	182	182	28	273	185
	40.94%	39.39%	46.44%	39.22%	41.90%	40.06%	42.18%	44.71%	34.74%+	36.65%	45.96%+	40.81%	34.15%	43.54%	39.03%
(03) eher nicht einverstanden	191	156	27	8	66	125	44	105	42	85	58	44	6	93	90
	15.80%	17.51%	10.11%	15.69%	11.38%+	19.87%+	20.85%+	17.65%	10.42%+	26.40%+	14.65%	9.87%+	7.32%+	14.83%	18.96%
(04) gar nicht einverstanden	84	65	14	5	28	56	26	35	23	60	14	4	3	35	45
	6.95%	7.30%	5.24%	9.80%	4.83%+	8.90%	12.32%+	5.88%	5.71%	18.63%+	3.54%+	0.90%+	3.66%	5.58%	9.49%+
weiss nicht	18	9	8	1	17	17	2	8	8	8	2	4	5	5	8
	1.49%	1.01%	3.00%+	1.96%	0.17%+	2.70%+	0.95%	1.34%	1.99%	2.48%	0.51%	0.90%	6.10%+	0.80%	1.69%
keine Antwort	5	1	3	1	2	3	2	-	3	1	3	1	-	4	-
	0.41%	0.11%	1.12%	1.96%	0.34%	0.48%	0.95%	-	0.74%	0.31%	0.76%	0.22%	-	0.64%	-
ANTW	1186	881	256	49	577	609	207	587	392	313	391	441	77	618	466
MIWE	1.95	1.97	1.86	2.04	1.80	2.10	2.23	1.99	1.75	2.50	1.87	1.64	1.64	1.91	2.07
					D	D	GH	H	L	KL	L	L	M	MN	MN
STAW	0.89	0.91	0.81	0.96	0.83	0.92	0.95	0.85	0.87	0.98	0.79	0.70	0.79	0.85	0.94
SUMMARY															
Top-Two-Boxes	911	660	215	36	483	428	137	447	327	168	319	393	68	490	331
	75.35%	74.07%	80.52%+	70.59%	83.28%+	68.04%+	64.93%+	75.13%	81.14%+	52.17%+	80.56%+	88.12%+	82.93%	78.15%	69.83%+
Bottom-Two-Boxes	275	221	41	13	94	181	70	140	65	145	72	48	9	128	135
	22.75%	24.80%	15.36%+	25.49%	16.21%+	28.78%+	33.18%+	23.53%	16.13%+	45.03%+	18.18%+	10.76%+	10.98%+	20.41%	28.48%+
Means: Columns Testad (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - I/K/L - M/N/O															
* small base															

LINK Institut für Markt- und Sozialforschung, Luzern

(ungewichtet)

MILAK - SICHERHEIT 2017 / HAUPTSTUDIE

Q8_4 (40.00.4): Ich habe hier noch einmal einige Aussagen dazu, wie die Schweiz ihre Interessen wahren und gleichzeitig zur Sicherheit in der Welt beitragen könnte. Sagen Sie mir bitte wiederum zu jedem Vorschlag, ob Sie damit sehr einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden sind.
Die Schweiz sollte ihre Neutralität beibehalten.

	REGION				GESCHLECHT		ALTER			POLITISCHE EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU		
	TOTAL	D-CH (A)	F-CH (B)	I-CH (C)	MANN (D)	FRAU (E)	18-29 (F)	30-59 (G)	60 + (H)	LINKS (I)	MITTE (K)	RECHTS (L)	TIEF (M)	MITTEL (N)	HOCH (O)
BASIS (100%)	1209	891	267	51*	590	629	211	595	403	322	396	446	82*	627	474
(01) sehr einverstanden	839	649	156	34	418	421	143	411	285	194	269	343	52	443	324
	69.40%	72.84%+	58.43%+	66.67%	72.07%	66.93%	67.77%	69.08%	70.72%	60.25%+	67.93%	76.91%+	63.41%	70.65%	68.35%
(02) eher einverstanden	311	204	93	14	136	175	59	153	99	98	112	92	26	160	120
	25.72%	22.90%	34.83%+	27.45%	23.45%	27.82%	27.96%	25.71%	24.57%	30.43%	28.28%	20.63%+	31.71%	25.52%	25.32%
(03) eher nicht einverstanden	47	30	15	2	21	26	7	27	13	27	13	6	1	20	25
	3.89%	3.37%	5.62%	3.92%	3.62%	4.13%	3.32%	4.54%	3.23%	8.39%+	3.28%	1.35%+	1.22%	3.19%	5.27%
(04) gar nicht einverstanden	6	5	1	-	4	2	1	2	3	2	1	3	-	3	3
	0.50%	0.56%	0.37%	-	0.68%	0.32%	0.47%	0.34%	0.74%	0.62%	0.25%	0.67%	-	0.48%	0.63%
weiss nicht	5	3	1	1	-	5	1	2	2	1	-	2	2	1	2
	0.41%	0.34%	0.37%	1.96%	-	0.79%	0.47%	0.34%	0.50%	0.31%	-	0.45%	2.44%+	0.16%	0.42%
keine Antwort	1	-	1	-	1	-	-	-	1	-	1	-	1	-	-
	0.08%	-	0.37%	-	0.17%	-	-	-	0.25%	-	0.25%	-	1.22%+	-	-
ANTW	1203	888	265	50	579	624	210	593	400	321	395	444	79	626	472
MIWE	1.35	1.31	1.48	1.36	1.33	1.37	1.36	1.36	1.34	1.49	1.36	1.25	1.35	1.33	1.38
STAW	0.58	0.56	0.62	0.56	0.58	0.58	0.57	0.58	0.58	0.68	0.56	0.51	0.51	0.56	0.62
SUMMARY															
Top-Two-Boxes	1150	853	249	48	554	596	202	564	384	292	381	435	78	603	444
	95.12%	95.74%	93.26%	94.12%	95.52%	94.75%	95.73%	94.79%	95.29%	90.68%+	96.21%	97.53%+	95.12%	96.17%	93.67%
Bottom-Two-Boxes	53	35	16	2	25	28	8	29	16	29	14	9	1	23	28
	4.38%	4.31%	5.99%	3.92%	4.45%	4.45%	3.79%	4.87%	3.97%	9.01%+	3.54%	2.02%+	1.22%	3.67%	5.91%

Means: Columns Testad (5% risk level) - AB/C - DIE - FGH - I/JKL - MNO
* small base

MILAK - SICHERHEIT 2017 / HAUPTSTUDIE

Q8_5 (40.00.5): Ich habe hier noch einmal einige Aussagen dazu, wie die Schweiz ihre Interessen wahren und gleichzeitig zur Sicherheit in der Welt beitragen könnte. Sagen Sie mir bitte wiederum zu jedem Vorschlag, ob Sie damit sehr einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden sind.
Die Schweiz sollte sich der Nato annähern.

	REGION				GESCHLECHT		ALTER			EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU		
	TOTAL	D-CH (A)	F-CH (B)	I-CH (C)	MANN (D)	FRAU (E)	18-29 (F)	30-59 (G)	60 + (H)	LINKS (I)	MITTE (K)	RECHTS (L)	TIEF (M)	MITTEL (N)	HOCH (O)
BASIS (100%)	1209	891	267	51*	590	629	211	595	403	322	396	446	82*	627	474
(01) sehr einverstanden	45	38	5	2	26	19	9	18	18	15	17	13	9	17	18
	3.72%	4.26%	1.87%	3.92%	4.46%	3.02%	4.27%	3.03%	4.47%	4.66%	4.29%	2.91%	10.96%+	2.71%	3.80%
(02) eher einverstanden	366	271	83	12	162	204	85	169	112	98	122	135	17	188	156
	30.27%	30.42%	31.09%	23.53%	27.53%	32.43%	40.28%+	28.40%	27.79%	30.43%	30.81%	30.27%	20.73%	29.98%	32.91%
(03) eher nicht einverstanden	512	397	95	20	258	254	80	267	165	131	168	203	26	279	195
	42.35%	44.56%	35.58%	39.22%	44.48%	40.38%	37.91%	44.87%	40.94%	40.68%	42.42%	45.52%	31.71%	44.50%	41.14%
(04) gar nicht einverstanden	196	140	45	11	123	73	21	98	77	54	58	73	16	100	77
	16.21%	15.71%	16.85%	21.57%	21.21%+	11.61%	9.95%	16.47%	19.11%	16.77%	14.65%	16.37%	19.51%	15.95%	16.24%
weiss nicht	69	36	28	5	9	60	12	31	26	19	23	16	13	33	21
	5.71%	4.04%	10.49%+	9.80%	1.55%	9.54%+	5.69%	5.21%	6.45%	5.90%	5.81%	3.59%	15.65%+	5.26%	4.43%
keine Antwort	21	9	11	1	2	19	4	12	5	5	8	6	1	10	7
	1.74%	1.01%	4.12%+	1.96%	0.34%	3.02%+	1.90%	2.02%	1.24%	1.55%	2.02%	1.35%	1.22%	1.59%	1.48%
ANTW	1119	846	228	45	569	550	195	552	372	298	365	424	68	584	446
MIWE	2.77	2.76	2.79	2.89	2.84	2.69	2.58	2.81	2.81	2.75	2.73	2.79	2.72	2.79	2.74
					E	F	F	F	F						
STAW	0.78	0.78	0.78	0.83	0.81	0.74	0.74	0.76	0.82	0.81	0.78	0.76	0.97	0.75	0.79
SUMMARY															
Top-Two-Boxes	411	309	88	14	188	223	94	187	130	113	139	148	26	205	174
	34.00%	34.68%	32.96%	27.45%	32.41%	35.45%	44.55%+	31.43%	32.26%	35.09%	35.10%	33.18%	31.71%	32.70%	36.71%
Bottom-Two-Boxes	708	537	140	31	381	327	101	365	242	185	226	276	42	379	272
	58.56%	60.27%	52.43%	60.78%	65.69%+	51.99%	47.87%	61.34%	60.05%	57.45%	57.07%	61.88%	51.22%	60.45%	57.38%

Means: Columns Testad (5% risk level) - AB/C - DIE - FGH - I/JKL - MNO
* small base

MILAK - SICHERHEIT 2017 / HAUPTSTUDIE

Q8_6 (40.00.0): Ich habe hier noch einmal einige Aussagen dazu, wie die Schweiz ihre Interessen wahren und gleichzeitig zur Sicherheit in der Welt beitragen könnte. Sagen Sie mir bitte wiederum zu jedem Vorschlag, ob Sie damit sehr einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden sind.
Die Schweiz sollte der Nato beitreten.

	REGION				GESCHLECHT		ALTER			POLITISCHE EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU			
	TOTAL	D-CH	F-CH	I-CH	MANN	FRAU	18-29	30-59	60 +	LINKS	MITTE	RECHTS	TIEF	MITTEL	HOCH	
		(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	
BASIS (100%)	1209	891	267	51*	590	629	211	595	403	322	396	446	82*	627	474	
(01) sehr einverstanden	32	26	5	1	18	14	6	16	10	9	15	7	4	15	12	
	2.65%	2.92%	1.87%	1.96%	3.10%	2.23%	2.84%	2.69%	2.48%	2.80%	3.79%	1.57%	4.88%	2.39%	2.53%	
(02) eher einverstanden	197	137	52	8	82	115	48	84	65	57	65	70	7	111	76	
	16.29%	15.35%	19.48%	15.69%	14.14%	18.28%	22.75%+	14.12%	16.13%	17.70%	16.41%	15.70%	8.54%	17.70%	16.03%	
(03) eher nicht einverstanden	488	373	94	21	220	268	91	255	142	118	166	189	26	270	186	
	40.36%	41.86%	35.21%	41.18%	37.93%	42.61%	43.13%	42.86%	35.24%+	36.65%	41.92%	42.38%	31.71%	43.06%	39.24%	
(04) gar nicht einverstanden	397	311	71	15	244	153	48	197	152	110	113	161	30	185	170	
	32.84%	34.90%	26.59%+	29.41%	42.07%+	24.32%+	22.75%+	33.11%	37.72%+	34.16%	28.54%	36.10%	36.59%	29.51%	35.86%	
weiss nicht	73	33	35	5	11	62	14	38	27	23	26	15	13	36	22	
	6.04%	3.70%+	13.11%+	9.80%	1.90%+	9.86%+	6.64%	5.35%	6.70%	7.14%	6.37%	3.36%+	15.85%+	5.74%	4.64%	
keine Antwort	22	11	10	1	5	17	4	11	7	5	11	4	2	10	8	
	1.82%	1.23%	3.75%+	1.96%	0.86%	2.70%	1.90%	1.85%	1.74%	1.55%	2.78%	0.90%	2.44%	1.59%	1.69%	
ANTW	1114	847	222	45	564	550	193	552	369	294	359	427	67	581	444	
MIWE	3.12	3.14	3.04	3.11	3.22	3.02	2.94	3.15	3.18	3.12	3.05	3.18	3.22	3.08	3.16	
STAW	0.80	0.79	0.80	0.78	0.81	0.77	0.79	0.78	0.82	0.82	0.81	0.76	0.87	0.78	0.80	
SUMMARY																
Top-Two-Boxes	229	163	57	9	100	129	54	100	75	66	80	77	11	126	88	
	18.94%	18.29%	21.35%	17.65%	17.24%	20.51%	25.59%+	16.81%	18.61%	20.50%	20.20%	17.26%	13.41%	20.10%	18.57%	
Bottom-Two-Boxes	885	684	165	36	464	421	139	452	294	228	279	350	56	455	356	
	73.20%	76.77%+	61.80%+	70.59%	80.00%+	66.93%+	65.88%+	75.97%	72.95%	70.81%	70.45%	78.48%+	68.29%	72.57%	75.11%	

Means: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - I/J/KL - M/NO
* small base

MILAK - SICHERHEIT 2017 / HAUPTSTUDIE

Q8_7 (40.00.7): Ich habe hier noch einmal einige Aussagen dazu, wie die Schweiz ihre Interessen wahren und gleichzeitig zur Sicherheit in der Welt beitragen könnte. Sagen Sie mir bitte wiederum zu jedem Vorschlag, ob Sie damit sehr einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden sind.

Die Schweiz sollte sich nur auf ihre eigene Landesverteidigung verlassen.

	REGION				GESCHLECHT		ALTER			POLITISCHE EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU			
	TOTAL	D-CH (A)	F-CH (B)	I-CH (C)	MANN (D)	FRAU (E)	18-29 (F)	30-59 (G)	60 + (H)	LINKS (I)	MITTE (K)	RECHTS (L)	TIEF (M)	MITTEL (N)	HOCH (O)	
BASIS (100%)	1209	891	267	51*	590	629	211	595	403	322	396	446	82*	627	474	
(01) sehr einverstanden	183	145	19	19	101	82	20	83	80	19	65	83	19	108	48	
	15.14%	16.27%	7.12%	37.25%+	17.41%	13.04%	9.48%	13.95%	19.85%+	5.90%	16.41%	18.61%+	23.17%+	17.22%	10.33%	
(02) eher einverstanden	388	285	89	14	192	196	64	180	144	68	147	161	40	213	127	
	32.09%	31.99%	33.33%	27.45%	33.10%	31.16%	30.33%	30.25%	35.73%	21.12%	37.12%+	36.10%	48.78%+	33.97%	26.79%	
(03) eher nicht einverstanden	451	334	102	15	196	255	85	237	129	149	138	155	16	228	200	
	37.30%	37.49%	38.20%	29.41%	33.79%	40.54%	40.28%	39.83%	32.01%+	46.27%+	34.85%	34.75%	19.51%	36.36%	42.19%+	
(04) gar nicht einverstanden	158	111	45	2	86	72	37	83	38	79	38	39	2	63	91	
	13.07%	12.46%	16.85%	3.92%	14.83%	11.45%	17.54%	13.95%	9.43%	24.53%+	9.60%	8.74%	2.44%	10.05%	19.20%+	
weiss nicht	26	15	10	1	4	22	5	11	10	6	8	7	4	13	8	
	2.15%	1.68%	3.75%	1.96%	0.69%	3.50%+	2.37%	1.85%	2.46%	1.86%	2.02%	1.57%	4.88%	2.07%	1.89%	
keine Antwort	3	1	2	-	1	2	-	1	2	1	-	-	1	2	-	
	0.25%	0.11%	0.75%	-	0.17%	0.32%	-	0.17%	0.50%	0.31%	-	-	1.22%	0.32%	-	
ANTW	1180	875	255	50	575	605	206	593	391	315	388	438	77	612	466	
MIWE	2.49	2.47	2.68	2.00	2.46	2.52	2.67	2.55	2.32	2.91	2.38	2.34	2.01	2.40	2.72	
		C	AC		H	H	H	H		KL				M	MN	
STAW	0.91	0.91	0.85	0.93	0.95	0.87	0.88	0.90	0.91	0.84	0.88	0.89	0.75	0.89	0.90	
SUMMARY																
Top-Two-Boxes	571	430	108	33	293	278	84	263	224	87	212	244	59	321	175	
	47.23%	48.26%	40.45%	64.71%+	50.52%	44.20%	39.81%	44.20%	55.58%+	27.02%	53.54%+	54.71%+	71.95%+	51.20%+	36.92%	
Bottom-Two-Boxes	609	445	147	17	282	327	122	320	167	228	176	194	18	291	291	
	50.37%	48.94%	55.06%	33.33%	48.62%	51.99%	57.82%+	53.78%	41.44%+	70.81%+	44.44%	43.50%	21.95%	46.41%	61.39%+	

Means: Columns Testad (5% risk level) - AB/C - DIE - FGH - I/KL - MNO
* small base

MILAK - SICHERHEIT 2017 / HAUPTSTUDIE

Q8_8 (40.00.9): Ich habe hier noch einmal einige Aussagen dazu, wie die Schweiz ihre Interessen wahren und gleichzeitig zur Sicherheit in der Welt beitragen könnte. Sagen Sie mir bitte wiederum zu jedem Vorschlag, ob Sie damit sehr einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden sind.

Die Schweiz sollte bei internationalen Konferenzen eine aktivere Rolle spielen.

	REGION				GESCHLECHT		ALTER			EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU		
	TOTAL	D-CH (A)	F-CH (B)	I-CH (C)	MANN (D)	FRAU (E)	18-29 (F)	30-59 (G)	60 + (H)	LINKS (I)	MITTE (K)	RECHTS (L)	TIEF (M)	MITTEL (N)	HOCH (O)
BASIS (100%)	1209	891	267	51*	580	629	211	595	403	322	396	446	82*	627	474
(01) sehr einverstanden	255	181	63	11	132	123	27	123	105	91	71	87	19	99	130
	21.09%	20.31%	23.60%	21.57%	22.78%	19.55%	12.80%	20.67%	26.05%+	28.26%+	17.93%	19.51%	23.17%	15.79%+	27.45%+
(02) eher einverstanden	657	466	160	31	316	341	122	317	218	176	225	234	38	353	255
	54.34%	52.30%	59.93%	60.78%	54.48%	54.21%	57.82%	53.28%	54.09%	54.66%	56.82%	52.47%	46.34%	56.30%	53.80%
(03) eher nicht einverstanden	234	196	30	8	111	123	53	127	54	41	69	116	15	141	76
	19.35%	22.00%+	11.24%	15.69%	19.14%	19.55%	25.12%+	21.34%	13.40%+	12.73%	17.42%	26.01%+	18.29%	22.49%+	16.03%
(04) gar nicht einverstanden	21	18	3	-	14	7	3	9	9	3	13	3	3	12	5
	1.74%	2.02%	1.12%	-	2.41%	1.11%	1.42%	1.51%	2.23%	0.93%	3.28%+	0.67%	3.66%	1.91%	1.05%
weiss nicht	33	24	8	1	3	30	4	15	14	10	14	4	7	17	6
	2.73%	2.69%	3.00%	1.96%	0.52%	4.77%+	1.90%	2.52%	3.47%	3.11%	3.54%	0.90%	8.54%+	2.71%	1.27%
keine Antwort	9	6	3	-	4	5	2	4	3	1	4	2	-	5	2
	0.74%	0.67%	1.12%	-	0.69%	0.79%	0.95%	0.67%	0.74%	0.31%	1.01%	0.45%	-	0.80%	0.42%
ANTW	1167	861	256	50	573	594	205	576	386	311	378	440	75	605	466
MIWE	2.02	2.06	1.89	1.94	2.01	2.02	2.16	2.04	1.91	1.86	2.06	2.08	2.03	2.11	1.91
	B	B	B	B	B	B	GH	H	I	I	I	I	0.79	0.68	0.69
STAW	0.70	0.72	0.63	0.62	0.72	0.68	0.65	0.70	0.71	0.67	0.71	0.70	0.79	0.68	0.69
SUMMARY															
Top-Two-Boxes	912	647	223	42	448	464	149	440	323	267	296	321	57	452	385
	75.43%	72.62%	83.52%+	82.35%	77.25%	73.77%	70.62%	73.95%	80.15%+	82.92%+	74.75%	71.97%	69.51%	72.09%	81.22%+
Bottom-Two-Boxes	255	214	33	8	125	130	56	136	63	44	82	119	18	153	81
	21.09%	24.02%+	12.36%	15.69%	21.55%	20.67%	26.54%	22.86%	15.63%+	13.66%	20.71%	26.68%+	21.95%	24.40%+	17.09%+

Means: Columns Testad (5% risk level) - AB/C - DIE - FGH - I/JKL - MNO

* small base

LINK Institut für Markt- und Sozialforschung, Luzern

(ungewichtet)

MILAK - SICHERHEIT 2017 / HAUPTSTUDIE

Ob. 9 (40.00.9): Ich habe hier noch einmal einige Aussagen dazu, wie die Schweiz ihre Interessen wahren und gleichzeitig zur Sicherheit in der Welt beitragen könnte. Sagen Sie mir bitte wiederum zu jedem Vorschlag, ob Sie damit sehr einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden sind.
Die Schweiz sollte sich von Bündnissen und Zusammenschlüssen aller Art mit anderen Staaten fernhalten.

	REGION				GESCHLECHT		ALTER			EINSTELLUNG				BILDUNGSNIVEAU			
	D-CH		F-CH		I-CH	MANN	FRAU	18-29	30-59	60 +	LINKS	MITTE	RECHTS	TIEF	MITTEL	HOCH	
	(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)			
BASIS (100%)	1209	891	267	51*	8	580	629	211	595	403	322	396	446	82*	627	474	
(01) sehr einverstanden	118	96	14	8	63	10.86%	8.74%	14	51	53	20	45	48	9	71	34	
	9.76%	10.77%	5.24%		10.86%	6.64%	13.15%+		8.57%	13.15%+	6.21%	11.36%	10.76%	10.98%	11.36%	7.17%	
	317	241	58	18	157	160	21.33%	24.87%	19.01%	28.79%	29.68%	28.79%	29.68%	29.27%	30.14%	20.04%	
(02) eher einverstanden	26.22%	27.03%	21.72%	35.29%	27.07%	25.44%	21.33%	24.87%	30.77%+								
(03) eher nicht einverstanden	533	395	120	18	242	291	97	287	149	146	169	201	32	273	219	46.20%	
	44.09%	44.33%	44.94%	44.09%	41.72%	46.28%	45.97%	48.24%+	38.97%+	45.34%	42.88%	45.07%	39.02%	43.54%	48.20%		
	209	142	61	6	113	96	49	100	60	87	57	60	9	77	120	4	
(04) gar nicht einverstanden	17.29%	15.94%	22.85%+	11.76%	19.48%	15.28%	23.22%+	16.81%	14.89%	27.02%+	14.39%	13.45%	10.98%	12.28%	25.32%+		
weiss nicht	27	14	12	1	5	22	6	8	13	3.23%	2.48%	2.27%	1.12%	9.76%+	2.23%	0.84%	
	2.23%	1.57%	4.48%+	1.96%	0.86%	3.50%+	1.34%	1.84%									
	keine Antwort	5	3	2	-	-	5	-	1	4	3	2	-	-	3	2	
ANTW	0.41%	0.34%	0.75%	-	-	-	0.79%	-	0.17%	0.99%	0.35%	0.51%	-	-	0.48%	0.42%	
	1177	874	253	50	575	602	205	586	386	311	385	441	74	610	468		
	2.71	2.67	2.90	2.44	2.70	2.71	2.88	2.74	2.56	2.96	2.62	2.62	2.62	2.55	2.58	2.91	
MWIE		AC	AC	GH	GH	GH	H	H	H	H	KL	KL	KL	KL	KL	MN	
	0.87	0.88	0.83	0.91	0.91	0.84	0.85	0.84	0.91	0.85	0.88	0.85	0.85	0.86	0.85	0.86	
	STAW																
SUMMARY	435	337	72	26	220	215	37.93%	50.98%	37.93%	34.18%	27.96%	24.22%	40.15%	33	260	129	
	35.98%	37.82%	26.97%	50.98%	37.93%	34.18%	27.96%	24.22%	33.45%	43.92%+	24.22%	24.22%	40.15%	40.24%	41.47%	27.22%	
	742	537	181	24	355	387	61.21%	61.53%	69.19%+	65.04%	51.86%+	57.07%	56.52%	50.00%	55.82%	71.52%+	
Bottom-Two-Boxes	61.37%	60.27%	67.79%+	47.06%+	61.21%	61.53%	69.19%+	65.04%	51.86%+	72.36%+	72.36%+	72.36%+	72.36%+	41	350	339	

Means: Columns Testad (5% risk level) - AB/C - DIE - FGH - I/JKL - MNO
* small base

MILAK - SICHERHEIT 2017 / HAUPTSTUDIE

Q8_10 (40.00.10): Ich habe hier noch einmal einige Aussagen dazu, wie die Schweiz ihre Interessen wahrnen und gleichzeitig zur Sicherheit in der Welt beitragen könnte. Sagen Sie mir bitte wiederum zu jedem Vorschlag, ob Sie damit sehr einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden sind.
Die Schweiz sollte die allgemeine Wehrpflicht aufheben und den Militärdienst Freiwilligen überlassen.

	REGION				GESCHLECHT		ALTER			EINSTELLUNG				BILDUNGSNIVEAU			
	D-CH		F-CH		I-CH	MANN	FRAU	18-29	30-59	60 +	LINKS	MITTE	RECHTS	TIEF	MITTEL	HOCH	
	(A)	(B)	(C)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)		
BASIS (100%)	1209	891	267	51*	590	629	211	595	403	322	396	446	82*	627	474		
(01) sehr einverstanden	197	128	59	10	95	102	62	88	47	100	48	39	15	85	90		
	16.29%	14.37%	22.10%+	19.61%	16.38%	16.22%	29.38%+	14.79%	11.66%+	31.06%+	12.12%+	8.74%+	18.29%	13.56%	18.99%		
(02) eher einverstanden	242	156	75	11	105	137	40	138	64	82	91	60	11	120	106		
	20.02%	17.51%	28.09%+	21.57%	18.10%	21.78%	18.96%	23.19%	15.88%+	25.47%+	22.98%	13.45%+	13.41%	19.14%	22.36%		
(03) eher nicht einverstanden	362	288	59	15	152	210	56	189	117	86	127	137	28	202	126		
	29.94%	32.32%	22.10%+	29.41%	26.21%+	33.39%	26.54%	31.76%	29.03%+	26.71%	32.07%	30.72%+	34.15%	32.22%	26.58%		
(04) gar nicht einverstanden	396	314	68	14	225	171	50	174	172	52	126	206	27	212	149		
	32.75%	35.24%	25.47%+	27.45%	38.79%+	27.19%+	23.70%+	29.24%	42.68%+	16.15%+	31.82%	46.19%+	32.93%	33.81%	31.43%		
weiss nicht	9	3	5	1	1	8	2	5	2	2	4	1	1	5	3		
	0.74%	0.34%	1.87%+	1.96%	0.17%	1.27%	0.95%	0.84%	0.50%	0.62%	1.01%	0.22%	1.22%	0.80%	0.63%		
keine Antwort	3	2	1	-	2	1	1	1	1	-	-	-	-	3	-		
	0.25%	0.22%	0.37%	-	0.34%	0.16%	0.47%	0.17%	0.25%	-	-	-	-	0.48%	-		
ANTW	1197	886	261	50	577	620	208	589	400	320	392	442	81	619	471		
MIWE	2.80	2.89	2.52	2.66	2.88	2.73	2.45	2.76	3.04	2.28	2.84	3.15	2.83	2.87	2.71		
		B			E		F	F		I	I	IK		O			
STAW	1.07	1.05	1.11	1.10	1.10	1.04	1.15	1.04	1.03	1.08	1.01	0.97	1.09	1.04	1.11		
SUMMARY																	
Top-Two-Boxes	439	284	134	21	200	239	102	226	111	182	139	99	26	205	196		
	36.31%	31.87%+	50.19%+	41.18%	34.48%	38.00%	48.34%+	37.98%	27.54%+	56.52%+	35.10%	22.20%+	31.71%	32.70%	41.35%+		
Bottom-Two-Boxes	758	602	127	29	377	381	106	363	289	138	253	343	55	414	275		
	62.70%	67.56%+	47.57%+	58.86%	65.00%	60.57%	50.24%+	61.01%	71.71%+	42.86%+	63.89%	76.94%+	67.07%	66.03%	58.02%+		

Means: Columns Testad (5% risk level) - AB/C - DIE - FGH - I/JKL - MNO
* small base

MILAK - SICHERHEIT 2017 / HAUPTSTUDIE

Q10 (140.00): Ich lese Ihnen jetzt zwei Aussagen zu einem anderen Thema vor. Bitte sagen Sie mir erneut zu jeder Aussage, ob Sie damit sehr einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden sind.

	(01)	(02)
	(A)	(B)
BASIS (100%)	1209	1209
(01) sehr einverstanden	215	188
	17.78%	15.55%
(02) eher einverstanden	341	485
	28.21%	40.12%
(03) eher nicht einverstanden	415	316
	34.33%	26.14%
(04) gar nicht einverstanden	224	180
	18.53%	14.89%
weiss nicht	5	24
	0.41%	1.99%
keine Antwort	9	16
	0.74%	1.32%
ANTW	1195	1169
MIWE	2.34	2.42
B		
STAW	0.99	0.93
SUMMARY		
Top-Two-Boxes	556	673
	45.99%	55.67%
Bottom-Two-Boxes	639	486
	52.85%	41.03%
LEGENDE		
(01) Der Islam ist eine Gefahr für die Sicherheit in der Schweiz.		
(02) Der Islam ist eine friedliche Religion.		
Means: All Columns Tested (5% risk level)		

MILAK - SICHERHEIT 2017 / HAUPTSTUDIE

Q10_1 (140.00.1): Ich lese Ihnen jetzt zwei Aussagen zu einem anderen Thema vor. Bitte sagen Sie mir erneut zu jeder Aussage, ob Sie damit sehr einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden sind.
Der Islam ist eine Gefahr für die Sicherheit in der Schweiz.

	REGION				GESCHLECHT		ALTER			POLITISCHE EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU		
	TOTAL	D-CH (A)	F-CH (B)	I-CH (C)	MANN (D)	FRAU (E)	18-29 (F)	30-59 (G)	60 + (H)	LINKS (I)	MITTE (K)	RECHTS (L)	TIEF (M)	MITTEL (N)	HOCH (O)
BASIS (100%)	1209	891	267	51*	590	629	211	595	403	322	396	446	82*	627	474
(01) sehr einverstanden	215 17.8%	166 18.63%	35 13.11%	14 27.45%	104 17.35%	111 17.65%	14 6.64%	101 16.97%	100 24.81%+	11 3.42%	76 19.19%	114 25.56%+	31 37.80%+	124 19.78%	56 11.81%+
(02) eher einverstanden	341 28.21%	272 30.53%	54 20.22%	15 29.41%	172 29.66%	169 26.87%	44 20.85%	159 26.72%	138 34.26%+	47 14.60%	133 33.59%+	152 34.08%+	20 24.39%	193 30.78%	118 24.88%
(03) eher nicht einverstanden	415 34.33%	309 34.68%	94 35.21%	12 23.53%	184 31.72%	231 36.72%	82 38.86%	209 35.13%	124 30.77%	142 44.10%+	134 33.84%	129 28.92%+	23 28.05%	209 33.33%	176 37.13%
(04) gar nicht einverstanden	224 18.53%	138 15.49%	77 28.84%+	9 17.65%	114 19.66%	110 17.49%	67 31.75%+	120 20.17%	37 9.18%	119 36.96%+	47 11.87%	48 10.76%	5 6.10%	93 14.83%	122 25.74%+
weiss nicht	5 0.41%	2 0.22%	3 1.12%	-	-	5 0.79%	2 0.95%	3 0.59%	-	2 0.62%	2 0.51%	1 0.22%	1 1.22%	3 0.46%	1 0.21%
keine Antwort	9 0.74%	4 0.45%	4 1.50%	1 1.96%	6 1.03%	3 0.48%	2 0.95%	3 0.59%	4 0.99%	1 0.31%	4 1.01%	2 0.45%	2 2.44%	5 0.80%	1 0.21%
ANTW	1195	885	260	50	574	621	207	589	389	319	390	443	79	619	472
MIWE	2.54	2.47	2.82	2.32	2.54	2.55	2.98	2.59	2.25	3.16	2.39	2.25	2.03	2.44	2.77
STAW	0.99	0.97	1.01	1.08	1.00	0.98	GH	H	0.93	KL	L	0.96	0.97	M	MN
SUMMARY															
Top-Two-Boxes	556 45.99%	438 49.16%	89 33.33%	29 56.86%	276 47.59%	280 44.52%	58 27.49%	260 43.70%	238 59.06%+	58 18.01%	209 52.78%+	266 59.64%+	51 62.20%+	317 50.56%+	174 36.71%+
Bottom-Two-Boxes	639 52.85%	447 50.17%	171 64.04%+	21 41.18%	298 51.38%	341 54.21%	149 70.62%+	329 55.29%	161 39.95%+	261 81.06%+	181 45.71%+	177 39.69%+	28 34.15%	302 48.17%	298 62.87%+

Means: Columns Testad (5% risk level) - AB/C - DIE - FGH - I/JKL - MNO
* small base

LINK Institut für Markt- und Sozialforschung, Luzern

(ungewichtet)

MILAK - SICHERHEIT 2017 / HAUPTSTUDIE

Q10.2 (140.00.2): Ich lese Ihnen jetzt zwei Aussagen zu einem anderen Thema vor. Bitte sagen Sie mir erneut zu jeder Aussage, ob Sie damit sehr einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden sind.

Der Islam ist eine friedliche Religion.

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT		ALTER			POLITISCHE EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU		
		D-CH	F-CH	I-CH	MANN	FRAU	18-29	30-59	60 +	LINKS	MITTE	RECHTS	TIEF	MITTEL	HOCH
		(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)
		(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)
BASIS (100%)	1209	891	267	51*	590	629	211	595	403	322	396	446	82*	627	474
(01) sehr einverstanden	188	133	49	6	96	92	46	93	49	87	44	43	8	91	86
	15.55%	14.93%	18.35%	11.76%	16.55%	14.63%	21.80%+	15.63%	12.16%	27.02%+	11.11%+	9.64%+	9.76%	14.51%	18.14%
(02) eher einverstanden	485	363	104	18	221	264	104	255	126	170	155	147	16	240	220
	40.12%	40.74%	38.95%	35.29%	38.10%	41.97%	49.29%+	42.86%	31.27%+	52.80%+	39.14%	32.96%+	19.51%+	38.28%	46.41%+
(03) eher nicht einverstanden	316	250	54	12	155	161	41	152	123	42	124	148	24	178	107
	26.14%	28.06%	20.22%	23.53%	26.72%	25.60%	19.43%+	25.55%	30.52%+	13.04%+	31.31%+	33.18%+	29.27%+	28.39%	22.57%
(04) gar nicht einverstanden	180	127	39	14	93	87	13	81	86	12	58	99	28	101	46
	14.89%	14.25%	14.61%	27.45%+	16.03%	13.83%	6.16%+	13.61%	21.34%+	3.73%+	14.65%	22.20%+	34.15%+	16.11%	9.70%+
weiss nicht	24	10	14	-	8	16	5	11	8	8	9	4	5	8	9
	1.99%	1.12%	5.24%+	-	1.36%	2.54%	2.37%	1.85%	1.39%	2.46%	2.27%	0.90%	6.10%+	1.26%	1.96%
keine Antwort	16	8	7	1	7	9	2	3	11	3	6	5	1	9	6
	1.32%	0.90%	2.62%	1.96%	1.21%	1.43%	0.95%	0.59%	2.73%+	0.83%	1.52%	1.12%	1.22%	1.44%	1.27%
ANTW	1169	873	246	50	565	604	204	581	384	311	381	437	76	610	459
MIWE	2.42	2.42	2.34	2.68	2.43	2.40	2.10	2.38	2.64	1.83	2.51	2.69	2.95	2.47	2.25
STAW	0.93	0.92	0.97	1.02	0.96	0.91	0.82	0.91	0.97	0.75	0.89	0.93	1.01	0.94	0.87
SUMMARY															
Top-Two-Boxes	673	496	153	24	317	356	150	348	175	257	199	190	24	331	306
	55.67%	55.67%	57.30%	47.06%	54.66%	56.60%	71.09%+	58.49%	43.42%+	79.81%+	50.25%+	42.60%+	29.27%+	52.79%	64.95%+
Bottom-Two-Boxes	496	377	93	26	248	248	54	233	209	54	182	247	52	279	153
	41.03%	42.31%	34.83%+	50.98%	42.76%	39.43%	25.59%+	39.16%	51.86%+	16.77%+	45.96%+	55.38%+	63.41%+	44.50%	32.28%+

Means: Columns Testad (5% risk level) - AB/C - DIE - FGH - I/KL - MNO
* small base

MILAK - SICHERHEIT 2017 / HAUPTSTUDIE

Q11 (80.00): Nun kommen wir zu einem neuen Thema, der Schweizer Armee. Über die Bedeutung vom Militär für die Schweiz gibt es heute verschiedene Ansichten. Drei davon nenne ich Ihnen. Sagen Sie mir bitte, welcher davon Sie am ehesten zustimmen können.

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT		ALTER			POLITISCHE EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU		
		D-CH	F-CH	I-CH	MANN	FRAU	18-29	30-59	60 +	LINKS	MITTE	RECHTS	TIEF	MITTEL	HOCH
		(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)
BASIS (100%)	1209	891	267	51*	590	629	211	595	403	322	396	446	82*	627	474
Das Militär spielt im schweizerischen Leben eine zentrale Rolle und das ist auch gut so.	559	422	109	28	273	286	84	259	216	64	203	272	56	331	158
Das Militär ist ein notwendiges Übel.	46,24%	47,36%	40,82%	54,90%	47,07%	45,47%	39,81%	43,53%	53,60%+	19,88%	51,26%+	60,99%+	68,29%+	52,79%+	33,33%+
Das Militär könnte ruhig abgeschafft werden.	504	364	122	18	250	254	83	269	152	162	170	156	20	231	242
	41,69%	40,85%	45,69%	35,29%	43,10%	40,38%	39,34%	45,21%	37,72%	50,31%+	42,93%	34,98%+	24,38%+	36,84%+	51,05%+
Das Militär könnte ruhig abgeschafft werden.	137	99	34	4	55	82	42	63	32	96	20	15	6	59	71
	11,33%	11,11%	12,73%	7,84%	9,48%	13,04%	19,91%+	10,59%	7,94%+	29,81%+	5,05%+	3,36%+	7,32%	9,41%	14,98%+
weiss nicht	5	4	-	1	2	3	1	3	1	-	2	2	-	5	-
	0,41%	0,45%	-	1,96%	0,34%	0,48%	0,47%	0,59%	0,25%	-	0,51%	0,45%	-	0,80%	-
keine Antwort	4	2	2	-	-	4	1	1	2	-	1	1	-	1	3
	0,33%	0,22%	0,75%	-	-	0,64%	0,47%	0,17%	0,50%	-	0,25%	0,22%	-	0,16%	0,63%

Means: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - I/K/L - M/N/O
* small base

MILAK - SICHERHEIT 2017 / HAUPTSTUDIE

Q12 (90.00): Glauben Sie, dass die Milizarmee, wie wir sie heute in der Schweiz haben, auch in Zukunft unsere Landesverteidigung sicherstellen kann, oder wäre Ihrer Meinung nach eine Berufsarmee besser für uns?

	REGION			GESCHLECHT		ALTER			POLITISCHE EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU			
	D-CH		F-CH	I-CH	MANN	FRAU	18-29	30-59	60 +	LINKS	MITTE	RECHTS	TIEF	MITTEL	HOCH
	(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	
BASIS (100%)	1209	891	267	51*	590	629	211	595	403	322	396	446	82*	627	474
Milizarmee auch in Zukunft genügend	715	555	134	26	369	346	108	345	262	170	236	294	43	374	282
	59.14%	62.29%	50.19%	50.98%	63.62%+	55.01%+	51.18%	57.98%	65.01%+	52.80%	59.60%	65.92%+	52.44%	59.65%	59.49%
Wir würden eine Berufsarmee brauchen	443	305	115	23	202	241	95	224	124	129	144	144	34	232	168
	36.64%	34.23%	43.07%+	45.10%	34.83%	38.31%	45.02%+	37.65%	30.77%+	40.06%	36.36%	32.29%	41.46%	37.00%	35.44%
weiss nicht	30	18	10	2	3	27	6	15	9	10	11	5	4	13	12
	2.48%	2.02%	3.75%	3.92%	0.52%+	4.29%+	2.84%	2.52%	2.23%	3.11%	2.78%	1.12%	4.88%	2.07%	2.53%
keine Antwort	21	13	8	-	6	15	2	11	8	13	5	3	1	8	12
	1.74%	1.48%	3.00%	-	1.03%	2.38%	0.95%	1.85%	1.99%	4.04%+	1.26%	0.67%	1.22%	1.28%	2.53%

Means: Columns: Tested (5% risk level) - A/B/C - DE - F/G/H - I/K/L - M/N/O
* small base

Means Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - I/K/L - M/N/O
* small base

MILAK - SICHERHEIT 2017 / HAUPTSTUDIE

Q13 (100.00): Gibt Ihrer Meinung nach die Schweiz viel zu viel, zu viel, gerade richtig, zu wenig oder viel zu wenig Geld für die Verteidigung aus?

	REGION			GESCHLECHT		ALTER			POLITISCHE EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU		
	D-CH			MANN		FRAU			LINKS			TIEF		
	(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)
TOTAL	(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)
BASIS (100%)	891	267	51*	590	629	211	595	403	322	396	446	82*	627	474
(1) viel zu viel	75	33	2	45	65	34	56	20	61	25	17	3	46	59
(2) zu viel	298	69	12	138	160	65	163	70	134	80	73	19	132	142
(3) gerade richtig	598	446	29	594	304	80	279	299	102	232	249	43	338	295
(4) zu wenig	137	21	3	63	54	22	63	52	12	36	86	9	79	45
(5) viel zu wenig	13	2	1	10	3	1	7	5	-	3	10	1	4	7
weiss nicht	47	15	4	7	40	7	26	14	13	17	8	5	25	15
keine Antwort	6	4	-	3	3	2	1	3	-	3	3	2	3	1
ANTW	891	268	47	570	586	202	568	386	309	376	405	75	599	458
MWE	293	256	277	275	261	246	288	268	221	277	300	261	277	256
STAW	0.84	0.86	0.73	0.85	0.82	0.91	0.85	0.75	0.80	0.74	0.78	0.75	0.80	0.89
SUMMARY														
Top-Two-Boxes	408	102	14	183	225	99	219	90	195	105	90	22	178	201
Bottom-Two-Boxes	33.75%	32.77%	27.45%	31.55%	35.77%	46.92%	36.81%	22.33%	60.56%	26.52%	20.18%	26.83%	28.39%	42.41%+
	150	123	23	69	67	23	70	57	12	39	98	10	93	59
	12.41%	13.60%	8.61%	16.03%+	9.06%	10.90%	11.79%	14.14%	3.73%	9.85%	21.52%+	12.20%	13.24%	10.97%

Means Columns Testad (5% risk level) - ABC- DE- FGH- I/KL- MNO
*small base

MILAK - SICHERHEIT 2017 / HAUPTSTUDIE

Q14 (110.00): Alles in allem, wie zufrieden sind Sie mit der Leistung von der Schweizer Armee? Bitte geben Sie auf einer Skala von 1 bis 10 an, wie zufrieden Sie sind.
1 bedeutet, dass Sie "überhaupt nicht zufrieden" sind, 10 bedeutet, dass Sie "sehr zufrieden" sind. Mit den Werten dazwischen können Sie Ihre Meinung abstimmen.

	REGION				GESCHLECHT				ALTER				POLITISCHE EINSTELLUNG				BILDUNGSNIVEAU			
	TOTAL	D-CH	F-CH	I-CH	MANN	FRAU	18-29	30-59	60 +	LINKS	MITTE	RECHTS	TIEF	MITTEL	HOCH					
	(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(K)	(L)		(M)	(N)	(O)					
BASIS (100%)	1209	891	267	51*	590	629	211	595	403	322	396	446	82*	627	474					
(1) sehr zufrieden	37	31	5	1	17	20	7	18	12	-	18	18	9	16	10					
	3.06%	3.48%	1.87%	1.96%	2.93%	3.18%	3.32%	3.03%	2.98%	-	4.55%	4.04%	10.98%+	2.55%	2.11%					
(09)	59	52	2	5	24	35	8	32	19	7	21	27	5	43	10					
	4.88%	5.84%	0.75%	9.80%	4.14%	5.56%	3.79%	5.38%	4.71%	2.17%	5.30%	6.05%	6.10%	6.86%+	2.11%					
(08)	267	192	60	15	129	138	40	116	111	30	95	132	25	156	79					
	22.08%	21.55%	22.47%	29.41%	22.24%	21.94%	18.96%	19.50%	27.54%+	9.32%	23.99%	29.60%+	30.49%	24.88%	16.67%					
(07)	299	236	52	11	159	140	52	160	87	59	98	133	15	160	120					
	24.73%	26.49%	19.48%+	21.57%	27.41%	22.26%	24.64%	26.89%	21.59%	18.32%+	24.75%	29.82%+	18.29%	25.52%	25.32%					
(06)	196	136	50	10	95	101	30	97	69	65	57	68	9	103	78					
	16.21%	15.26%	18.73%	19.61%	16.38%	16.06%	14.22%	16.30%	17.12%	20.19%	14.39%	15.25%	10.98%	16.43%	16.46%					
(05)	175	127	44	4	70	105	39	75	61	70	69	34	8	80	84					
	14.47%	14.25%	16.48%	7.84%	12.07%	16.69%	18.48%	12.61%	15.14%	21.74%+	17.42%	7.62%	9.76%	12.76%	17.72%+					
(04)	56	36	18	2	28	28	10	34	12	27	13	13	2	23	30					
	4.63%	4.04%	6.74%	3.92%	4.83%	4.45%	4.74%	5.71%	2.98%	8.39%+	3.28%	2.91%	2.44%	3.67%	6.33%					
(03)	35	27	8	-	22	13	7	23	5	22	6	6	1	10	23					
	2.89%	3.03%	3.00%	-	3.79%	2.07%	3.32%	3.87%	1.24%+	6.83%+	1.52%	1.35%	1.22%	1.59%	4.85%+					
(02)	21	15	4	2	12	9	3	12	6	14	1	5	1	9	11					
	1.74%	1.66%	1.50%	3.92%	2.07%	1.43%	1.42%	2.02%	1.49%	4.35%+	0.25%	1.12%	1.22%	1.44%	2.32%					
(01) überhaupt nicht zufrieden	28	18	10	-	14	14	10	12	6	17	6	3	2	9	17					
	2.32%	2.02%	3.75%	-	2.41%	2.23%	4.74%+	2.02%	1.49%	5.28%+	1.52%	0.67%	2.44%	1.44%	3.59%					
weiss nicht	25	15	9	1	4	21	3	11	11	10	9	2	4	10	10					
	2.07%	1.66%	3.37%	1.96%	0.69%	3.34%+	1.42%	1.85%	2.73%	3.11%	2.27%	0.45%	4.88%	1.59%	2.11%					
keine Antwort	11	6	5	-	6	5	2	5	4	1	3	5	1	8	2					
	0.91%	0.67%	1.87%	-	1.03%	0.79%	0.95%	0.84%	0.99%	0.31%	0.76%	1.12%	1.22%	1.28%	0.42%					
ANTW	1173	870	253	50	570	693	208	579	388	311	394	439	77	609	462					
MWE	6.46	6.54	6.11	B	6.43	6.49	6.20	6.41	FG	5.39	6.72	7.00	7.13	6.70	6.01					
		B	B	B									NO	O	O					
STAW	1.85	1.83	1.88	1.67	1.86	1.83	2.01	1.87	1.70	1.93	1.69	1.55	1.96	1.70	1.92					
SUMMARY																				
Top-Three-Boxes	363	275	67	21	170	193	55	166	142	37	134	177	39	215	99					
	30.02%	30.86%	25.09%	41.18%	29.31%	30.68%	26.07%	27.90%	35.24%+	11.49%	33.84%	39.69%+	47.55%+	34.29%+	20.89%+					
Bottom-Three-Boxes	84	60	22	2	48	36	20	47	17	53	13	14	4	28	51					
	6.95%	6.73%	8.24%	3.92%	8.28%	5.72%	9.48%	7.90%	4.22%+	16.46%+	3.28%	3.14%	4.88%	4.47%	10.76%+					

Means: Columns Tested (5% risk level) - ABC - DE - FGH - I/KL - MNO
* small base

MILAK - SICHERHEIT 2017 / HAUPTSTUDIE

Or15 (130.00): Halten Sie die Schweizer Armee für unbedingt notwendig, eher notwendig, eher nicht notwendig oder überhaupt nicht notwendig?

	REGION				GESCHLECHT		ALTER			EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU				
	D-CH		F-CH		I-CH	MANN	FRAU	18-29	30-59	60 +	LINKS	MITTE	RECHTS	TIEF	MITTEL	HOCH	
	(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)		
BASIS (100%)	1209	891	267	51*	590	629	211	595	403	322	396	446	82*	627	474		
(1) unbedingt notwendig	393	305	69	19	214	179	43	191	159	33	133	212	34	222	129		
	32.51%	34.23%	25.84%	37.25%	36.90%+	28.46%+	20.38%	32.10%	39.45%+	10.25%	33.59%	47.53%+	41.46%	35.41%	27.22%+		
(2) eher notwendig	603	431	149	23	279	324	104	303	196	154	224	202	41	313	234		
	49.88%	48.37%	55.81%	45.10%	48.10%	51.51%	49.29%	50.92%	48.64%	47.83%	56.57%+	45.29%	50.00%	49.92%	49.37%		
(3) eher nicht notwendig	150	111	32	7	59	91	48	71	31	87	31	28	3	66	79		
	12.41%	12.46%	11.99%	13.73%	10.17%	14.47%	22.75%+	11.93%	7.69%	27.02%+	7.83%	6.28%	3.66%	10.53%	16.67%+		
(4) überhaupt nicht notwendig	62	43	17	2	28	34	16	30	16	48	8	3	4	25	32		
	5.13%	4.83%	6.37%	3.92%	4.83%	5.41%	7.58%	5.04%	3.97%	14.91%+	2.02%	0.67%	4.88%	3.99%	6.75%		
weiss nicht	1	1	-	-	-	1	-	-	-	-	-	1	-	1	-		
	0.08%	0.11%	-	-	-	0.16%	-	-	0.25%	-	-	0.22%	-	0.16%	-		
keine Antwort	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-		
ANTW	1208	890	267	51	590	628	211	595	402	322	396	445	82	626	474		
MWE	1.90	1.88	1.99	1.84	1.83	1.97	2.18	1.90	1.76	2.47	1.78	1.60	1.72	1.83	2.03		
STAW	0.80	0.80	0.80	0.81	0.80	0.80	0.84	0.80	0.76	0.87	0.67	0.64	0.76	0.77	0.84		
SUMMARY																	
Top-Two-Boxes	996	736	218	42	493	503	147	494	355	187	357	414	75	535	363		
	82.38%	82.60%	81.65%	82.35%	85.00%	79.97%	69.67%	83.03%	88.09%+	58.07%	90.15%+	92.83%+	91.46%+	86.33%	76.89%+		
Bottom-Two-Boxes	212	154	49	9	87	125	64	101	47	135	39	31	7	91	111		
	17.54%	17.28%	18.35%	17.65%	15.00%	19.87%	30.33%+	16.97%	11.66%	41.93%+	9.85%	6.96%	8.54%	14.51%	23.42%+		

Means: Columns Tested (5% risk level) - AB/C - DE - F/G/H - I/KL - MN/O
small base

Means: Columns: Tested (5% risk level) - A/B/C - DIE - F/G/H - I/J/KL - M/N/O
* small base

MILAK - SICHERHEIT 2017 / HAUPTSTUDIE

Q16 (160.00): Nun kommen wir zu einem neuen Thema. In letzter Zeit wird oft über die Sicherheit gesprochen. Gründe dafür sind unter anderem terroristische Anschläge, Flüchtlingsströme und Kriege. Welches sind die drei wichtigsten Quellen, über die Sie Informationen über Sicherheitspolitik und über das Weltgeschehen beziehen?

offene Frage

	REGION			GESCHLECHT		ALTER			POLITISCHE EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU			
	TOTAL	D-CH	F-CH	I-CH	MANN	FRAU	18-29	30-59	60 +	LINKS	MITTE	RECHTS	TIEF	MITTEL	HOCH
BASIS (100%)	1209	891	267	51	590	629	211	595	403	322	396	446	82	627	474
Nennung 1	1200	885	264	51	577	623	210	592	398	321	391	444	80	623	472
	99,26%	99,33%	99,88%	100,00%	99,48%	99,05%	99,53%	99,59%	99,76%	99,69%	98,74%	99,55%	97,56%	99,36%	99,58%
Nennung 2	1160	866	248	46	559	601	202	570	388	316	375	429	73	602	461
	95,95%	97,19%	92,88%	90,20%	96,38%	95,55%	95,73%	95,80%	96,28%	98,14%+	94,70%	96,19%	88,02%+	96,01%	97,26%
Nennung 3	1019	781	196	42	494	525	178	506	335	283	333	370	57	525	417
	84,28%	87,65%+	73,41%+	82,35%	85,17%	83,47%	84,36%	85,04%	83,13%	87,89%	84,09%	82,96%	69,51%+	83,73%	87,97%+
weiss nicht	4	3	1	-	-	4	1	-	3	1	3	-	2	-	-
	0,33%	0,34%	0,37%	-	-	0,64%	0,47%	-	0,74%	0,31%	0,78%	-	2,44%+	0,32%	-
keine Antwort	4	2	2	-	2	2	-	3	1	-	2	1	-	2	1
	0,33%	0,22%	0,75%	-	0,34%	0,32%	-	0,50%	0,25%	-	0,51%	0,22%	-	0,32%	0,21%

MILAK - SICHERHEIT 2017 / HAUPTSTUDIE

Q17 (170.00): Und wenn Sie Informationen über die Schweizer Armee hören? Sind es die drei gleichen Quellen oder gibt es noch weitere Quellen? Nennen Sie mir diese doch bitte.

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT		ALTER			POLITISCHE EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU		
		D-CH	F-CH	I-CH	MANN	FRAU	18-29	30-59	60 +	LINKS	MITTE	RECHTS	TIEF	MITTEL	HOCH
BASIS (100%)	1209	891	267	51	560	629	211	595	403	322	396	446	82	627	474
ich benutze andere Quellen, nämlich	124	86	33	5	59	65	37	60	27	27	36	56	6	64	53
	10,26%	9,65%	12,36%	9,80%	10,17%	10,33%	17,54%+	10,08%	6,70%+	8,39%	9,09%	12,56%	7,32%	10,21%	11,18%
ich benutze die gleichen Quellen, und folgende zusätzliche	219	166	40	13	115	104	43	107	69	60	53	100	8	108	103
	18,11%	18,63%	14,98%	25,49%	19,83%	16,53%	20,38%	17,98%	17,12%	18,63%	13,38%+	22,42%+	9,76%+	17,22%	21,73%+
ich benutze nur die gleichen Quellen	836	620	194	32	397	439	127	414	295	227	234	286	64	439	310
	68,15%	69,58%	68,91%	62,75%	68,45%	68,79%	60,19%	69,59%	73,20%	70,50%	74,24%+	64,13%+	78,03%	70,02%	65,40%
informiere mich nicht über die Schweizer Armee	22	15	6	1	5	17	1	12	9	8	9	3	3	12	6
	1,82%	1,68%	2,25%	1,96%	0,86%	2,70%	0,47%	2,02%	2,23%	2,48%	2,27%	0,67%	3,66%	1,91%	1,27%
weiss nicht	5	1	4	-	2	3	2	1	2	-	2	1	-	3	1
	0,41%	0,11%	1,50%+	-	0,34%	0,48%	0,95%	0,17%	0,50%	-	0,51%	0,22%	-	0,48%	0,21%
keine Antwort	3	3	-	-	2	1	1	1	1	-	2	-	1	1	1
	0,25%	0,34%	-	-	0,34%	0,16%	0,47%	0,17%	0,25%	-	0,51%	-	1,22%	0,16%	0,21%

MILAK - SICHERHEIT 2017 / HAUPTSTUDIE

Q18 (180.00): Angenommen, Sie hören etwas zur Sicherheitspolitik, aber es gibt unterschiedliche Versionen dazu im Fernsehen, im Internet, im Radio, direkt von der Schweizer Armee und in der Zeitung. Welchen zwei Versionen würden Sie am ehesten glauben?

	(01)	(02)
BASIS (100%)	1209	1209
Radio	211	214
	17.45%	17.70%
Gedruckte Tageszeitungen	197	284
	16.29%	24.32%
Internetquellen	55	71
	4.55%	5.87%
Offizielle Informationen der Schweizer Armee	423	151
	34.99%	12.49%
Fernsehen	275	308
	22.75%	32.92%
weiss nicht	26	10
	2.15%	0.83%
keine Antwort	22	71
	1.82%	5.87%
LEGENDE		
(01) Nennung 1		
(02) Nennung 2		

MILAK - SICHERHEIT 2017 / HAUPTSTUDIE

Q18 (180.01): Angenommen, Sie hören etwas zur Sicherheitspolitik, aber es gibt unterschiedliche Versionen dazu im Fernsehen, im Internet, im Radio, direkt von der Schweizer Armee und in der Zeitung. Welchen zwei Versionen würden Sie am ehesten glauben?

Nennung 1

	REGION				GESCHLECHT		ALTER			POLITISCHE EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU		
	TOTAL	D-CH	F-CH	I-CH	MANN	FRAU	18-29	30-59	60 +	LINKS	MITTE	RECHTS	TIEF	MITTEL	HOCH
BASIS (100%)	1209	891	267	51	580	629	211	595	403	322	396	446	82	627	474
Radio	211	157	46	8	98	113	18	119	74	84	58	60	18	97	94
	17.45%	17.62%	17.23%	15.69%	16.90%	17.97%	8.53%	20.00%	18.36%	26.09%+	14.65%	13.46%	21.95%	15.47%	19.83%
Gedruckte Tageszeitungen	197	145	42	10	98	99	22	74	101	68	52	75	8	85	100
	16.29%	16.27%	15.73%	19.61%	16.90%	15.74%	10.43%	12.44%	25.06%+	21.12%+	13.13%	16.82%	9.76%	13.56%	21.10%+
Internetquellen	55	39	12	4	34	21	14	28	13	7	21	25	1	27	24
	4.55%	4.38%	4.49%	7.84%	5.86%	3.34%	6.64%	4.71%	3.23%	2.17%-	5.30%	5.61%	1.22%	4.31%	5.06%
Offizielle Informationen der Schweizer Armee	429	304	101	18	203	226	113	206	104	87	137	185	22	242	149
	34.99%	34.12%	37.83%	35.29%	35.00%	34.98%	53.55%+	34.62%	25.81%+	27.02%	34.60%	41.48%+	26.83%	38.60%	31.43%
Fernsehen	275	212	56	7	126	149	39	145	91	64	107	91	30	150	89
	22.75%	23.79%	20.97%	13.73%	21.72%	23.69%	18.48%	24.37%	22.58%	19.88%	27.02%+	20.40%	36.59%+	23.92%	18.78%-
weiss nicht	26	18	5	3	10	16	2	16	8	8	10	7	2	12	11
	2.15%	2.02%	1.87%	5.88%	1.72%	2.54%	0.95%	2.69%	1.99%	2.48%	2.53%	1.57%	2.44%	1.91%	2.32%
keine Antwort	22	16	5	1	11	11	3	7	12	4	11	3	1	14	7
	1.82%	1.80%	1.87%	1.96%	1.90%	1.75%	1.42%	1.18%	2.98%	1.24%	2.78%	0.67%	1.22%	2.23%	1.48%

MILAK - SICHERHEIT 2017 / HAUPTSTUDIE

Q18 (180.02): Angenommen, Sie hören etwas zur Sicherheitspolitik, aber es gibt unterschiedliche Versionen dazu im Fernsehen, im Internet, im Radio, direkt von der Schweizer Armee und in der Zeitung. Welchen zwei Versionen würden Sie am ehesten glauben?

Nennung 2

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT		ALTER			POLITISCHE EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU		
		D-CH	F-CH	I-CH	MANN	FRAU	18-29	30-59	60 +	LINKS	MITTE	RECHTS	TIEF	MITTEL	HOCH
BASIS (100%)	1209	891	267	51	580	629	211	595	403	322	396	446	82	627	474
Radio	214	154	52	8	100	114	26	108	80	59	75	75	14	111	85
	17.70%	17.28%	19.48%	15.69%	17.24%	18.12%	12.32%	18.15%	19.85%	18.32%	18.94%	16.82%	17.07%	17.70%	17.93%
Gedruckte Tageszeitungen	294	238	49	7	154	140	52	138	104	98	86	101	25	143	122
	24.32%	26.71%	18.35%	13.73%	26.55%	22.26%	24.64%	23.19%	25.81%	30.43%+	21.72%	22.65%	30.49%	22.81%	25.74%
Internetquellen	71	59	11	1	46	25	25	38	8	19	21	30	3	33	34
	5.87%	6.62%	4.12%	1.96%	7.93%+	3.97%+	11.85%+	6.39%	1.99%+	5.90%	5.30%	6.73%	3.66%	5.26%	7.17%
Offizielle Informationen der Schweizer Armee	151	112	35	4	74	77	35	89	34	39	49	64	5	70	79
	12.49%	12.57%	13.11%	7.84%	12.76%	12.24%	16.59%	13.76%	8.44%	12.11%	10.86%	14.35%	6.10%	11.16%	15.40%
Fernsehen	398	284	93	21	176	222	65	191	142	87	142	133	25	226	135
	32.92%	31.87%	34.83%	41.18%	30.34%	35.29%	30.81%	32.10%	35.24%	27.02%	35.66%	34.30%	30.49%	36.04%	28.48%+
weiss nicht	10	2	4	4	4	6	1	2	7	4	2	1	3	3	3
	0.83%	0.22%	1.50%	7.84%+	0.69%	0.95%	0.47%	0.34%	1.74%+	1.24%	0.51%	0.22%	3.66%+	0.48%	0.63%
keine Antwort	71	42	23	6	26	45	7	36	28	16	27	22	7	41	22
	5.87%	4.71%	8.61%	11.76%	4.48%	7.15%	3.32%	6.05%	6.95%	4.97%	6.82%	4.93%	8.54%	6.54%	4.64%

Q19 (200.00): Die Schweizer Armee informiert auch selbst über verschiedene Kanäle. Wir nennen Ihnen jetzt einige von diesen Kanälen. Sagen Sie uns, ob Sie diese kennen oder nicht.

	(01)	(02)	(03)	(04)	(05)
BASIS (100%)	1209	1209	1209	1209	1209
Ja	385	623	100	244	474
	31.84%	51.53%	8.27%	20.18%	39.21%
Nein	820	579	1104	957	728
	67.82%	47.89%	91.32%	79.16%	60.22%
weiss nicht	1	5	2	6	3
	0.08%	0.41%	0.17%	0.50%	0.25%
keine Antwort	3	2	3	2	4
	0.25%	0.17%	0.25%	0.17%	0.33%
LEGENDE					
(01) Website der Schweizer Armee					
(02) Medienmitteilungen der Schweizer Armee					
(03) Twitterkanal					
(04) Youtube-Videos der Schweizer Armee					
(05) Armeeveranstaltungen					

MILAK - SICHERHEIT 2017 / HAUPTSTUDIE

Q19_1 (200.00.1): Die Schweizer Armee informiert auch selbst über verschiedene Kanäle. Wir nennen Ihnen jetzt einige von diesen Kanälen. Sagen Sie uns, ob Sie diese kennen oder nicht.
Webseite der Schweizer Armee

	REGION			GESCHLECHT		ALTER			EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU			
	D-CH	F-CH	I-CH	MANN	FRAU	18-29	30-59	60 +	LINKS	MITTE	RECHTS	TIEF	MITTEL	HOCH	
	TOTAL														
BASIS (100%)	1209	891	267	51	590	629	211	595	403	322	396	446	82	627	474
Ja	385	306	63	16	245	140	120	190	75	92	108	176	7	196	175
	31.84%	34.34%	23.60%	31.37%	42.24%+	22.26%+	56.87%+	31.93%	18.61%+	28.57%	27.27%	39.46%+	8.54%+	31.26%	36.92%+
Nein	820	584	201	35	331	489	91	403	326	229	286	269	75	429	297
	67.82%	65.54%	75.28%+	68.63%+	57.07%+	77.74%+	43.13%+	67.73%	80.89%+	71.12%	72.22%	60.31%+	91.46%+	68.42%	62.66%+
weiss nicht	1	-	1	-	1	-	-	1	-	-	-	1	-	-	1
	0.08%	-	0.37%	-	0.17%	-	-	0.17%	-	-	-	0.22%	-	-	0.21%
keine Antwort	3	1	2	-	3	-	-	1	2	1	2	-	2	1	-
	0.25%	0.11%	0.75%	-	0.52%	-	-	0.17%	0.50%	0.31%	0.51%	-	0.32%	0.21%	-

MILAK - SICHERHEIT 2017 / HAUPTSTUDIE

Q19_2 (200.00.2): Die Schweizer Armee informiert auch selbst über verschiedene Kanäle. Wir nennen Ihnen jetzt einige von diesen Kanälen. Sagen Sie uns, ob Sie diese kennen oder nicht.
Medienmitteilungen der Schweizer Armee

	REGION			GESCHLECHT		ALTER			POLITISCHE EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU			
	D-CH	F-CH	I-CH	MANN	FRAU	18-29	30-59	60 +	LINKS	MITTE	RECHTS	TIEF	MITTEL	HOCH	
	TOTAL														
BASIS (100%)	1209	891	267	51	590	629	211	595	403	322	396	446	82	627	474
Ja	623	465	137	21	327	296	120	306	197	161	177	265	38	318	257
	51.53%	52.19%	51.31%	41.18%	56.38%+	47.06%+	56.87%	51.43%	48.88%	50.00%	44.70%+	59.42%+	46.34%	50.72%	54.22%+
Nein	579	422	127	30	248	331	91	285	203	161	214	179	42	305	216
	47.89%	47.38%	47.57%	58.82%	42.76%+	52.62%+	43.13%	47.90%	50.37%	50.00%	54.04%+	40.13%+	51.22%	48.64%	45.57%+
weiss nicht	5	3	2	-	3	2	-	3	2	-	3	2	1	3	1
	0.41%	0.34%	0.75%	-	0.52%	0.32%	-	0.50%	0.50%	-	0.76%	0.45%	1.22%	0.48%	0.21%
keine Antwort	2	1	1	-	2	-	-	1	1	-	2	-	1	1	-
	0.17%	0.11%	0.37%	-	0.34%	-	-	0.17%	0.25%	-	0.51%	-	1.22%+	0.16%	-

MILAK - SICHERHEIT 2017 / HAUPTSTUDIE

Q19_3 (200.00.3): Die Schweizer Armee informiert auch selbst über verschiedene Kanäle. Wir nennen Ihnen jetzt einige von diesen Kanälen. Sagen Sie uns, ob Sie diese kennen oder nicht.
Twitterkanal

	REGION			GESCHLECHT		ALTER			POLITISCHE EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU			
	D-CH	F-CH	I-CH	MANN	FRAU	18-29	30-59	60 +	LINKS	MITTE	RECHTS	TIEF	MITTEL	HOCH	
	TOTAL														
BASIS (100%)	1209	891	267	51	590	629	211	595	403	322	396	446	82	627	474
Ja	100	80	17	3	51	49	20	51	29	20	37	38	2	53	41
	8,27%	8,98%	6,37%	5,68%	8,75%	7,79%	9,48%	8,57%	7,20%	6,21%	9,34%	8,52%	2,44%	8,45%	8,65%
Nein	1104	810	246	48	526	578	191	542	371	301	356	407	79	571	432
	91,32%	90,91%	92,13%	94,12%	90,69%	91,69%	90,52%	91,09%	92,06%	93,48%	89,90%	91,26%	96,34%	91,07%	91,14%
weiss nicht	2	-	2	-	2	-	-	1	1	-	1	1	1	-	1
	0,17%	-	0,75%+	-	0,34%	-	-	0,17%	0,25%	-	0,25%	0,22%	1,22%+	-	0,21%
keine Antwort	3	1	2	-	1	2	-	1	2	1	2	-	3	-	-
	0,25%	0,11%	0,75%	-	0,17%	0,32%	-	0,17%	0,50%	0,31%	0,51%	-	-	0,48%	-

MILAK - SICHERHEIT 2017 / HAUPTSTUDIE

Q19_4 (200.00.4): Die Schweizer Armee informiert auch selbst über verschiedene Kanäle. Wir nennen Ihnen jetzt einige von diesen Kanälen. Sagen Sie uns, ob Sie diese kennen oder nicht.
Youtube-Videos der Schweizer Armee

	REGION			GESCHLECHT		ALTER		POLITISCHE EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU				
	D-CH	F-CH	I-CH	MANN	FRAU	18-29	30-59	60 +	LINKS	MITTE	RECHTS	TIEF	MITTEL	HOCH	
	TOTAL														
BASIS (100%)	1209	891	267	51	590	629	211	595	403	322	396	446	82	627	474
Ja	244	211	27	6	147	97	80	125	39	45	69	122	9	140	90
20.18%	23.68%+	10.11%+	11.76%	15.42%+	25.34%+	15.42%+	37.91%+	21.01%	9.68%+	13.98%+	17.42%	27.35%+	10.98%+	22.33%	18.99%
Nein	957	676	236	45	427	530	131	465	361	275	323	322	72	482	382
79.16%	75.67%+	88.39%+	88.24%	73.62%+	84.28%+	84.28%+	62.09%+	78.15%	89.58%+	85.40%+	81.57%	72.20%+	87.80%+	76.87%	80.59%
weiss nicht	6	3	3	-	5	1	-	3	3	1	3	2	1	3	2
0.50%	0.34%	1.12%	-	0.86%	0.16%	-	-	0.50%	0.74%	0.31%	0.76%	0.45%	1.22%	0.48%	0.42%
keine Antwort	2	1	1	-	1	1	-	2	-	1	1	-	-	2	-
0.17%	0.11%	0.37%	-	0.17%	0.16%	-	-	0.34%	-	0.31%	0.25%	-	-	0.32%	-

MILAK - SICHERHEIT 2017 / HAUPTSTUDIE

Q19_5 (200.00.5): Die Schweizer Armee informiert auch selbst über verschiedene Kanäle. Wir nennen Ihnen jetzt einige von diesen Kanälen. Sagen Sie uns, ob Sie diese kennen oder nicht.
Armeeveranstaltungen

	REGION			GESCHLECHT		ALTER		POLITISCHE EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU				
	D-CH	F-CH	I-CH	MANN	FRAU	18-29	30-59	60 +	LINKS	MITTE	RECHTS	TIEF	MITTEL	HOCH	
	TOTAL														
BASIS (100%)	1209	891	267	51	590	629	211	595	403	322	396	446	82	627	474
Ja	474	343	106	25	281	193	91	230	153	94	137	229	24	254	189
	39.21%	38.50%	39.70%	49.02%	48.45%+	30.68%-	43.13%	38.66%	37.97%	29.19%-	34.60%	51.35%+	29.27%	40.51%	39.87%+
Nein	728	546	156	26	295	433	120	362	246	225	257	216	57	369	283
	60.22%	61.28%	59.43%	50.98%	50.86%-	69.84%+	56.87%	60.84%	61.04%	69.88%+	64.90%	48.43%-	69.51%	58.85%	59.70%
weiss nicht	3	-	3	-	2	1	-	2	1	2	-	1	1	-	2
	0.25%	-	1.12%+	-	0.34%	0.16%	-	0.34%	0.25%	0.62%	-	0.22%	1.22%	-	0.42%
keine Antwort	4	2	2	-	2	2	-	1	3	1	2	-	-	4	-
	0.33%	0.22%	0.75%	-	0.34%	0.32%	-	0.17%	0.74%	0.31%	0.51%	-	-	0.64%	-

MILAK - SICHERHEIT 2017 / HAUPTSTUDIE
Q20 (210.00): Wie ist das Ihrer Meinung nach: Informiert die Schweizer Armee...

	REGION			GESCHLECHT		ALTER			EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU			
	D-CH	F-CH	I-CH	MANN	FRAU	18-29	30-59	60 +	LINKS	MITTE	RECHTS	TIEF	MITTEL	HOCH	
	(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	
BASIS (100%)	1209	891	267	51*	580	629	211	595	403	322	396	446	82*	627	474
(1) zu wenig häufig	359	232	111	16	179	180	56	180	123	71	132	141	27	200	120
	29.68%	26.04%	41.57%+	31.37%	30.88%	28.62%	26.54%	30.25%	30.52%	22.05%	33.33%	31.61%	32.83%	31.90%	25.32%
(2) häufig genug	682	552	118	22	340	352	129	348	215	190	217	270	35	381	286
	57.24%	61.95%+	44.19%+	43.14%+	58.62%	55.96%	61.14%	58.49%	53.35%	59.01%	54.80%	60.54%	42.68%+	57.56%	60.34%
(3) zu häufig	23	15	8	-	19	4	6	9	8	7	7	8	3	10	10
	1.90%	1.68%	3.00%	-	3.28%+	0.64%+	2.84%	1.51%	1.99%	2.17%	1.77%	1.79%	3.66%	1.59%	2.11%
weiss nicht	115	79	25	11	32	83	15	52	48	49	32	24	16	46	50
	9.51%	8.87%	9.36%	21.57%+	5.52%+	13.20%+	7.11%	8.74%	11.91%	15.22%+	8.08%	5.38%	19.51%+	7.34%	10.55%
keine Antwort	20	13	5	2	10	10	5	6	9	5	8	3	1	10	8
	1.65%	1.46%	1.87%	3.92%	1.72%	1.59%	2.37%	1.01%	2.23%	1.55%	2.02%	0.67%	1.22%	1.59%	1.69%
ANTW	1074	799	237	38	538	536	191	537	346	268	356	419	65	571	416
MWE	1.69	1.73	1.57	1.58	1.70	1.67	1.74	1.68	1.67	1.76	1.65	1.68	1.63	1.67	1.74
	B	B	B	B	B	B	B	B	KL	KL	KL	KL	N	N	N
STAW	0.51	0.49	0.56	0.50	0.53	0.49	0.51	0.50	0.52	0.48	0.52	0.51	0.57	0.51	0.49

Means: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - I/K/L - M/N/O
* small base

MILAK - SICHERHEIT 2017 / HAUPTSTUDIE

Q21 (220.00): Abgesehen von der Häufigkeit, mit der die Schweizer Armee informiert, wie finden Sie die Art und Weise, wie die Schweizer Armee Informationen weitergibt? Ich lese Ihnen dazu ein paar Aussagen vor. Sagen Sie mir bitte jeweils, wie sehr Sie zustimmen. Verwenden Sie dafür eine Skala von 1 bis 10, wobei 1 bedeutet, dass Sie dieser Aussage "überhaupt nicht zustimmen" und 10, dass Sie dieser Aussage "komplett zustimmen". Mit den Zahlen dazwischen können Sie Ihre Meinung abstufen.

Die Schweizer Armee informiert

	(01)	(02)	(03)
	(A)	(B)	(C)
BASIS (100%)	1209	1209	1209
(10) stimme komplett zu	64	38	83
	5.29%	3.14%	6.87%
(09)	107	43	88
	8.85%	3.56%	7.28%
(08)	313	195	310
	25.89%	16.13%	25.64%
(07)	235	239	246
	19.44%	19.77%	20.35%
(06)	156	178	147
	12.90%	14.72%	12.16%
(05)	142	218	140
	11.75%	18.03%	11.58%
(04)	41	93	39
	3.39%	7.69%	3.23%
(03)	27	49	27
	2.25%	4.05%	2.25%
(02)	6	31	8
	0.50%	2.56%	0.66%
(01) stimme überhaupt nicht zu	13	31	15
	1.08%	2.55%	1.24%
weiss nicht	87	80	91
	7.20%	6.62%	7.53%
keine Antwort	18	14	15
	1.48%	1.16%	1.24%
ANTW	1104	1115	1103
MINI	6.56%	6.07%	6.35%
STAW	1.77	1.97	1.82
SUMMARY			
Top-Three-Boxes	484	276	481
	40.03%	22.83%	39.78%
Bottom-Three-Boxes	46	111	50
	3.80%	9.18%	4.14%

LEGENDE
(01) kompetent
(02) offen und transparent
(03) moralisch korrekt

Means: All Columns Testied (5% risk level)

MILAK - SICHERHEIT 2017 / HAUPTSTUDIE

Q21_1 (020.00.1): Abgesehen von der Häufigkeit, mit der die Schweizer Armee informiert, wie finden Sie die Art und Weise, wie die Schweizer Armee Informationen weitergibt? Ich lese Ihnen dazu ein paar Aussagen vor. Sagen Sie mir bitte jeweils, wie sehr Sie zustimmen. Verwenden Sie dafür eine Skala von 1 bis 10, wobei 1 bedeutet, dass Sie dieser Aussage "überhaupt nicht zustimmen" und 10, dass Sie dieser Aussage "komplett zustimmen". Mit den Zahlen dazwischen können Sie Ihre Meinung abstufen.

Die Schweizer Armee informiert kompetent

	REGION				GESCHLECHT				ALTER				POLITISCHE EINSTELLUNG				BILDUNGSNIVEAU												
	D-CH		F-CH		I-CH		MANN		FRAU		18-29		30-59		60 +		LINKS		MITTE		RECHTS		TIEF		MITTEL		HOCH		
	(A)	(B)	(A)	(B)	(C)	(C)	(D)	(E)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(J)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)	(P)	(Q)	(R)	(S)	(T)	(U)	(V)	(W)	
BASIS (100%)	1209	891	267	51*			580	629	211	595	403			322	396	446	82*	627	474										
(10) stimme komplett zu	64	56	4	4			32	32	13	28	23			4	23	35	3	37	22										
	5,29%	6,29%	1,50%+	7,84%			5,52%	5,09%	6,16%	4,71%	5,71%			1,24%	5,81%	7,85%+	3,66%	5,90%	4,64%										
(09)	107	88	15	4			60	47	21	53	33			16	24	63	6	67	31										
	8,85%	9,88%	5,62%	7,84%			10,34%	7,47%	9,95%	8,91%	8,19%			4,97%	6,06%	14,13%+	7,32%	10,69%	6,54%										
(08)	313	233	64	16			163	150	50	164	99			63	115	124	24	173	111										
	25,89%	26,15%	23,97%	31,37%			28,10%	23,85%	23,70%	27,56%	24,57%			19,57%	29,04%	27,80%	29,27%	27,59%	23,42%										
(07)	235	182	47	6			121	114	48	113	74			73	70	89	8	117	105										
	19,44%	20,43%	17,60%	11,76%			20,86%	18,12%	22,75%	19,99%	18,36%			22,67%	17,68%	19,96%	9,76%	18,66%	22,15%										
(06)	156	117	32	7			64	92	26	68	62			47	50	58	9	82	64										
	12,90%	13,13%	11,99%	13,73%			11,03%	14,63%	12,32%	11,43%	15,38%			14,60%	12,63%	13,00%	10,98%	13,08%	13,50%										
(05)	142	101	37	4			69	73	23	69	50			45	61	31	12	72	55										
	11,75%	11,34%	13,86%	7,84%			11,90%	11,61%	10,90%	11,60%	12,41%			13,98%	15,40%+	6,95%	14,63%	11,46%	11,60%										
(04)	41	22	19	-			22	19	11	20	10			15	11	12	2	11	24										
	3,39%	2,47%	7,12%+	-			3,79%	3,02%	5,21%	3,36%	2,48%			4,66%	2,78%	2,69%	2,44%	1,75%	5,06%+										
(03)	27	17	10	-			13	14	5	15	7			15	5	7	1	16	10										
	2,23%	1,91%	3,75%	-			2,24%	2,23%	2,37%	2,52%	1,74%			4,66%+	1,26%	1,57%	1,22%	2,55%	2,11%										
(02)	6	4	2	-			5	1	-	5	1			4	1	1	1	1	4										
	0,50%	0,45%	0,75%	-			0,86%	0,16%	-	0,84%	0,25%			1,24%	0,25%	0,22%	1,22%	0,16%	0,84%										
(01) stimme überhaupt nicht zu	19	4	8	1			6	7	1	7	5			7	9	2	2	4	7										
	1,08%	0,45%	3,00%+	1,96%			1,03%	1,11%	0,47%	1,18%	1,24%			2,17%	0,51%	0,45%	2,44%	0,64%	1,48%										
weiss nicht	87	55	24	8			18	69	10	48	29			27	28	22	12	36	38										
	7,20%	6,17%	8,99%	15,69%+			3,10%	10,97%+	4,74%	8,07%	7,20%			8,39%	7,07%	4,93%	14,63%+	5,74%	8,02%										
keine Antwort	18	12	5	1			7	11	3	5	10			6	6	2	2	11	3										
	1,49%	1,35%	1,87%	1,96%			1,21%	1,75%	1,42%	0,84%	2,48%			1,86%	1,52%	0,45%	2,44%	1,75%	0,63%										
ANTW	1104	824	238	42			555	549	198	542	384			289	362	422	68	580	433										
MWE	6,95	7,10	6,35	7,36			7,00	6,89	7,00	6,93	6,94			6,32	6,97	7,36	6,78	7,11	6,75										
	B	B	B	B			B	B	B	B	B			B	B	B	B	B	B										
STAW	1,77	1,68	1,96	1,72			1,79	1,75	1,72	1,81	1,75			1,85	1,65	1,64	1,97	1,69	1,81										
SUMMARY	484	377	83	24			255	229	84	245	155			83	162	222	33	277	164										
Top-Three-Boxes	40,03%	42,31%	31,09%+	47,06%			43,97%	36,41%	39,81%	41,18%	38,46%			25,78%+	40,91%	49,78%+	40,24%	44,18%+	34,60%+										
Bottom-Three-Boxes	46	25	20	1			24	22	6	27	13			26	8	10	4	21	21										
	3,80%	2,81%	7,49%+	1,96%			4,14%	3,50%	2,84%	4,54%	3,23%			8,07%+	2,02%	2,24%	4,88%	3,35%	4,43%										

Means: Columns: Tested (5% risk level) - A/B/C - DE - F/G/H - I/K/L - M/N/O
small base

Means: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - I/J/K - M/N/O
* small base

LINK Institut für Markt- und Sozialforschung, Luzern

(ungewichtet)

MILAK - SICHERHEIT 2017 / HAUPTSTUDIE

Q21.2 (220.00.2): Abgesehen von der Häufigkeit, mit der die Schweizer Armee informiert, wie finden Sie die Art und Weise, wie die Schweizer Armee Informationen weitergibt? Ich lese Ihnen dazu ein paar Aussagen vor. Sagen Sie mir bitte jeweils, wie sehr Sie zustimmen. Verwenden Sie dafür eine Skala von 1 bis 10, wobei 1 bedeutet, dass Sie dieser Aussage "überhaupt nicht zustimmen" und 10, dass Sie dieser Aussage "komplett zustimmen". Mit den Zahlen dazwischen können Sie Ihre Meinung abstufen.

Die Schweizer Armee informiert offen und transparent

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT			ALTER			POLITISCHE EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU		
		D-CH	F-CH	I-CH	MANN	FRAU		18-29	30-59	60 +	LINKS	MITTE	RECHTS	TIEF	MITTEL	HOCH
		(A)	(B)	(C)	(D)	(E)		(F)	(G)	(H)	(I)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)
BASIS (100%)	1209	891	267	51*	590	629		211	595	403	322	396	446	82*	627	474
(10) stimme komplett zu	38 3.14%	39 3.70%	9 1.12%	2 3.92%	19 3.28%	19 3.02%		8 3.79%	15 2.52%	15 3.72%	4 1.24%	17 4.25%	14 3.14%	5 6.10%	22 3.51%	9 1.90%
(09)	43 3.58%	34 3.82%	6 2.25%	3 5.88%	24 4.14%	19 3.02%		5 2.37%	25 4.20%	13 3.23%	4 1.24%	11 2.78%	28 6.28%	2 2.44%	26 4.15%	14 2.95%
(08)	195 16.13%	166 18.63%+	25 9.36%	4 7.84%	111 19.14%+	84 13.35%		26 12.32%	92 15.46%	77 19.11%	35 10.87%	68 17.17%	84 18.83%	13 15.85%	112 17.86%	67 14.14%
(07)	239 19.77%	184 20.65%	47 17.60%	8 15.69%	108 18.62%	131 20.83%		53 25.12%	117 19.66%	69 17.12%	51 15.84%	78 19.70%	104 23.32%	14 17.07%	121 19.30%	95 20.04%
(06)	178 14.72%	127 14.25%	43 16.10%	8 15.68%	90 15.52%	88 13.99%		37 17.54%	81 13.61%	60 14.89%	45 13.98%	59 14.90%	72 16.14%	11 13.41%	99 15.78%	68 13.92%
(05)	218 18.05%	163 18.25%	45 16.65%	10 19.61%	98 16.56%	120 19.08%		37 17.54%	103 17.31%	76 19.35%	80 18.63%	78 19.70%	74 16.59%	14 17.07%	107 17.07%	96 20.04%
(04)	93 7.69%	62 6.96%	28 10.49%	3 5.88%	44 7.59%	49 7.79%		17 8.06%	50 8.40%	26 6.45%	40 12.42%+	28 7.07%	23 5.16%	2 2.44%	2 7.66%	40 8.44%
(03)	49 4.05%	32 3.59%	17 6.37%	-	31 5.34%	18 2.86%		9 4.27%	26 4.37%	14 3.47%	31 9.63%+	7 1.77%	10 2.24%	3 3.66%	20 3.19%	26 5.46%
(02)	31 2.56%	15 1.68%	15 5.62%+	1	17 2.93%	14 2.23%		7 3.32%	13 2.18%	11 2.73%	12 3.73%	13 3.28%	5 1.12%	6 7.32%+	16 2.55%	8 1.69%
(01) stimme überhaupt nicht zu	91 7.50%	11 1.23%	19 7.12%+	1	16 2.76%	15 2.38%		2 0.95%	21 3.53%	8 1.99%	10 3.73%	9 2.27%	8 1.85%	3 3.66%	9 1.75%	17 3.59%
weiss nicht	80 6.62%	54 6.06%	16 5.99%	10 19.61%+	16 2.76%	64 10.17%+		8 3.79%	48 8.07%	24 5.96%	25 7.76%	23 5.81%	23 5.16%	8 9.76%	34 5.90%	37 7.17%
keine Antwort	14 1.16%	10 1.12%	3 1.12%	1 1.96%	6 1.03%	8 1.27%		2 0.95%	4 0.67%	8 1.99%	3 0.93%	5 1.26%	3 0.67%	1 1.22%	3 1.28%	3 0.63%
ANTW	1115	827	248	40	558	507		201	543	371	294	368	420	73	592	437
MWE	6.07	6.30	5.27	6.20	6.09	6.05		6.08	6.18	6.18	5.35	6.17	6.50	6.00	6.22	5.86
STAW	1.97	1.85	2.15	1.92	2.03	1.90		1.84	2.02	1.95	1.99	1.95	1.76	2.31	1.92	1.95
SUMMARY																
Top-Three-Boxes	276 22.83%	233 26.15%+	34 12.73%	9 17.65%	154 26.55%+	122 19.40%+		39 18.48%	132 22.19%	105 26.05%	43 13.35%	96 24.24%	126 28.25%+	20 24.39%	160 25.52%	90 18.99%
Bottom-Three-Boxes	111 9.18%	58 6.51%	51 19.10%+	2 3.92%	64 11.03%	47 7.47%		18 8.53%	60 10.08%	33 8.19%	55 17.08%+	29 7.32%	21 4.71%	12 14.63%	47 7.50%	51 10.76%

Means: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - I/J/K - M/N/O
* = small base

MILAK - SICHERHEIT 2017 / HAUPTSTUDIE

Q21_3 (020,0,3): Abgesehen von der Häufigkeit, mit der die Schweizer Armee informiert, wie finden Sie die Art und Weise, wie die Schweizer Armee Informationen weitergibt? Ich lese Ihnen dazu ein paar Aussagen vor. Sagen Sie mir bitte jeweils, wie sehr Sie zustimmen. Verwenden Sie dafür eine Skala von 1 bis 10, wobei 1 bedeutet, dass Sie dieser Aussage "überhaupt nicht zustimmen" und 10, dass Sie dieser Aussage "komplett zustimmen". Mit den Zahlen dazwischen können Sie Ihre Meinung abstufen.

Die Schweizer Armee informiert moralisch korrekt

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT		ALTER			POLITISCHE EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU		
		D-CH	F-CH	I-CH	MANN	FRAU	18-29	30-59	60 +	LINKS	MITTE	RECHTS	TIEF	MITTEL	HOCH
		(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)
BASIS (100%)	1209	891	267	51*	590	629	211	595	403	322	396	446	82*	627	474
(10) stimme komplett zu	83	68	13	2	45	38	15	37	31	10	27	43	3	45	38
	6.8%	7.6%	4.8%	3.9%	7.7%	6.0%	7.1%	6.2%	7.6%	3.1%	6.8%	9.6%	3.6%	7.1%	6.3%
(09)	88	72	10	6	53	35	19	49	20	14	25	48	3	52	30
	7.2%	8.0%	3.7%	11.7%	9.1%	5.6%	9.0%	8.2%	4.9%	4.3%	6.3%	10.7%	3.6%	8.2%	6.3%
(08)	310	247	54	9	169	141	48	159	103	67	103	131	22	165	114
	25.6%	27.7%	20.2%	17.6%	29.1%	22.4%	22.7%	26.7%	25.5%	20.8%	26.0%	29.3%	26.8%	28.3%	24.0%
(07)	246	189	49	8	120	126	56	116	74	63	73	104	15	127	100
	20.3%	21.2%	18.3%	15.6%	20.6%	20.0%	26.5%	19.5%	18.3%	19.5%	18.4%	23.3%	18.2%	20.2%	21.1%
(06)	147	93	49	5	65	82	26	66	55	43	48	52	9	83	53
	12.1%	10.4%	18.3%	9.8%	11.2%	13.0%	12.3%	11.0%	13.6%	13.3%	12.1%	11.6%	10.8%	13.2%	11.1%
(05)	140	95	40	5	58	82	24	60	56	44	61	31	9	70	59
	11.5%	10.6%	14.9%	9.8%	10.0%	13.0%	11.3%	10.0%	13.9%	13.6%	15.4%	6.9%	10.9%	11.1%	12.4%
(04)	39	26	9	4	18	21	5	24	10	21	10	6	4	18	17
	3.2%	2.9%	3.3%	7.8%	3.1%	3.3%	2.3%	4.0%	2.4%	6.5%	2.5%	1.3%	4.8%	2.8%	3.5%
(03)	27	18	9	-	12	15	4	16	7	16	7	3	1	12	13
	2.2%	2.0%	3.3%	-	2.0%	2.3%	1.9%	2.6%	1.7%	4.9%	1.7%	0.6%	1.2%	1.9%	2.7%
(02)	8	4	4	-	4	4	2	4	2	4	3	-	1	4	3
	0.6%	0.4%	1.5%	-	0.6%	0.6%	0.5%	0.6%	0.5%	1.2%	0.7%	-	1.2%	0.6%	0.6%
(01) stimme überhaupt nicht zu	15	6	8	1	8	7	1	9	5	7	5	1	3	4	8
	1.2%	0.6%	3.0%	1.9%	1.3%	1.1%	0.4%	1.5%	1.2%	2.1%	1.2%	0.2%	3.6%	0.6%	1.6%
weiss nicht	91	63	18	10	20	71	10	50	31	29	28	25	10	39	41
	7.5%	7.0%	6.7%	19.6%	3.4%	11.2%	4.7%	8.4%	7.6%	9.0%	7.0%	5.6%	12.2%	6.2%	8.6%
keine Antwort	15	10	4	1	8	7	1	5	9	4	6	2	2	8	3
	1.2%	1.1%	1.5%	1.9%	1.3%	1.1%	0.4%	0.8%	2.2%	1.2%	1.5%	0.4%	2.4%	1.2%	0.6%
ANTW	1103	818	245	40	552	551	200	540	363	289	362	419	70	590	430
MWE	6.96	7.13	6.40	6.85	7.11	6.81	7.05	6.95	6.92	6.33	6.89	7.49	6.59	7.06	6.85
STAW	1.82	1.73	1.97	1.94	1.82	1.81	1.70	1.87	1.80	1.95	1.82	1.49	2.01	1.73	1.89
SUMMARY	481	387	77	17	267	214	82	245	154	91	155	222	28	262	177
Top-Three-Boxes	39.7%	43.4%	28.8%	33.3%	46.0%	34.0%	38.8%	41.1%	38.2%	28.2%	39.1%	49.7%	34.1%	41.7%	37.3%
Bottom-Three-Boxes	50	28	21	1	24	26	7	29	14	27	15	4	5	20	24
	4.1%	3.1%	7.8%	1.9%	4.1%	4.1%	3.3%	4.8%	3.4%	8.3%	3.7%	0.9%	6.1%	3.1%	5.0%

Means: Columns: Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - I/J/K - M/N/O
* small base

LINK Institut für Markt- und Sozialforschung, Luzern

(ungewichtet)

MILAK - SICHERHEIT 2017 / HAUPTSTUDIE

Q22 (240.00): Wenn Sie an die Berichterstattung über die Schweizer Armee im Radio, im Fernsehen, in den Zeitungen und im Internet denken, denken Sie, dass dort sehr positiv, eher positiv, neutral, eher negativ oder sehr negativ über die Schweizer Armee berichtet wird?

	REGION				GESCHLECHT		ALTER			POLITISCHE EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU		
	TOTAL	D-CH	F-CH	I-CH	MANN	FRAU	18-29	30-59	60 +	LINKS	MITTE	RECHTS	TIEF	MITTEL	HOCH
													(M)	(N)	(O)
BASIS (100%)	1209	891	267	51*	590	629	211	595	403	322	396	446	82*	627	474
(1) sehr positiv	26	20	5	1	12	14	6	11	9	7	8	7	2	12	12
	2.15%	2.24%	1.87%	1.96%	2.07%	2.23%	2.84%	1.85%	2.23%	2.17%	2.02%	1.57%	2.44%	1.91%	2.53%
(2) eher positiv	396	262	115	19	178	218	63	204	129	108	135	141	32	210	144
	32.75%	29.41%	43.07%+	37.25%	30.66%	34.66%	29.86%	34.29%	32.01%	33.54%	34.05%	31.61%	39.02%	33.49%	30.35%
(3) neutral	480	371	88	21	225	255	83	221	176	141	174	155	28	255	187
	39.70%	41.64%	32.96%	41.18%	36.79%	40.54%	39.34%	37.14%	43.67%	43.79%	43.94%	34.75%	34.15%	40.97%	39.45%
(4) eher negativ	249	208	37	4	145	104	55	132	62	55	57	131	6	121	119
	20.60%	23.44%+	13.86%	7.84%	25.00%+	16.53%+	26.07%+	22.18%	15.38%+	17.08%	14.39%+	23.37%+	7.32%+	19.30%+	25.11%+
(5) sehr negativ	11	6	5	-	6	5	1	7	3	-	4	4	3	5	3
	0.91%	0.67%	1.87%	-	1.03%	0.79%	0.47%	1.18%	0.74%	-	1.01%	0.90%	3.65%+	0.80%	0.63%
weiss nicht	37	19	13	5	8	29	3	16	18	10	13	8	10	16	9
	3.05%	2.13%	4.87%	9.80%+	1.36%+	4.61%+	1.42%	2.69%	4.47%	3.11%	3.25%	1.79%	12.20%+	2.55%	1.90%
keine Antwort	10	5	4	1	6	4	-	4	6	1	5	-	1	8	-
	0.83%	0.56%	1.50%	1.96%	1.03%	0.64%	-	0.67%	1.49%	0.31%	1.26%	-	1.22%	1.28%	-
ANTW	1162	867	250	45	566	596	208	575	379	311	378	438	71	603	465
MWE	2.85	2.91	2.69	2.62	2.92	2.78	2.91	2.86	2.79	2.78	2.77	2.96	2.66	2.83	2.91
	BC	BC	BC	E	E	E	0.84	0.83	0.77	0.75	0.76	0.85	0.84	0.80	0.83
STAW	0.81	0.81	0.82	0.68	0.83	0.79									
SUMMARY															
Top-Two-Boxes	422	282	120	20	190	232	69	215	138	115	143	148	34	222	156
	34.90%	31.65%+	44.94%+	39.22%	32.76%	36.88%	32.70%	36.13%	34.24%	35.71%	36.11%	33.18%	41.46%	35.41%	32.91%
Bottom-Two-Boxes	260	214	42	4	151	109	56	139	65	55	61	135	9	126	122
	21.51%	24.02%	15.73%+	7.84%+	26.03%+	17.33%+	26.54%	23.36%	16.13%+	17.08%	15.40%+	30.27%+	10.98%+	20.10%	25.74%+

Measures: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - I/J/KL - M/N/O
* small base

LINK Institut für Markt- und Sozialforschung, Luzern

(ungewichtet)

MILAK - SICHERHEIT 2017 / HAUPTSTUDIE

Q23 (250.00): Ganz allgemein: Welche Social Media - wie z.B. Facebook oder Twitter - nutzen Sie, um sich über verschiedene Sachen zu informieren? Sagen Sie mir bitte alles, wo Ihnen in den Sinn kommt.

Studien-Nr.: 16.0757 / rv+ipi

Seite 77

Sicherheit 2017

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT		ALTER			POLITISCHE EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU		
		D-CH	F-CH	I-CH	MANN	FRAU	18-29	30-59	60 +	LINKS	MITTE	RECHTS	TIEF	MITTEL	HOCH
BASIS (100%)	1209	891	267	51	590	629	211	595	403	322	396	446	82	627	474
Facebook	382	277	88	17	172	210	136	194	52	101	112	150	9	205	162
	31.60%	31.09%	32.96%	33.33%	29.66%	33.39%	64.45%+	32.61%	12.90%+	31.37%	28.28%	33.63%	10.98%	32.70%	34.18%
Twitter	74	52	18	4	42	32	25	39	10	22	21	27	1	32	40
	6.12%	5.84%	6.74%	7.84%	7.24%	5.09%	11.85%+	6.55%	2.48%+	6.83%	5.30%	6.05%	1.22%	5.10%	8.44%+
Instagram	50	38	9	3	21	29	30	18	2	13	16	18	1	29	20
	4.14%	4.26%	3.37%	5.88%	3.62%	4.61%	14.22%+	3.03%	0.50%+	4.04%	4.04%	4.04%	1.22%	4.63%	4.22%
Snapchat	9	7	2	-	5	4	8	1	-	5	1	3	1	5	3
	0.74%	0.79%	0.75%	-	0.86%	0.64%	3.79%+	0.17%	-	1.55%	0.25%	0.67%	1.22%	0.80%	0.63%
Youtube	84	74	9	1	46	38	29	39	16	18	32	30	2	48	32
	6.95%	8.31%	3.37%+	1.96%	7.53%	6.04%	13.74%+	6.55%	3.97%+	5.99%	8.08%	6.73%	2.44%	7.66%	6.75%
Xing	15	15	-	-	13	2	1	12	2	4	2	9	-	1	14
	1.24%	1.68%	-	-	2.24%+	0.32%+	0.47%	2.02%	0.50%	1.24%	0.51%	2.02%	-	0.16%	2.95%+
LinkedIn	35	22	12	1	26	9	4	28	3	10	9	16	1	5	29
	2.89%	2.47%	4.49%	1.96%	4.48%+	1.43%+	1.90%	4.71%+	0.74%+	3.11%	2.27%	3.59%	1.22%	0.80%+	6.12%+
Blogs	6	5	1	-	4	2	-	5	1	3	1	2	-	-	6
	0.50%	0.56%	0.37%	-	0.69%	0.32%	-	0.84%	0.25%	0.83%	0.25%	0.45%	-	-	1.27%+
Weitere	90	46	42	2	45	45	20	51	19	25	34	26	1	44	43
	7.44%	5.16%+	15.73%+	3.92%	7.76%	7.15%	9.48%	8.57%	4.71%+	7.76%	8.59%	5.83%	1.22%+	7.02%	9.07%
ich benutze Social Media nicht	712	535	145	32	337	375	52	337	323	186	246	259	68	371	258
	58.89%	60.04%	54.31%	62.75%	58.10%	59.62%	24.64%+	56.64%	80.15%+	57.76%	62.12%	58.07%	82.93%+	59.17%	54.43%+
weiss nicht	4	4	-	-	1	3	1	1	2	-	3	1	-	4	-
	0.33%	0.45%	-	-	0.17%	0.48%	0.47%	0.17%	0.50%	-	0.76%	0.22%	-	0.64%	-
keine Antwort	5	2	3	-	1	4	-	4	1	1	4	-	2	2	1
	0.41%	0.22%	1.12%	-	0.17%	0.64%	-	0.67%	0.25%	0.31%	1.01%	-	2.44%+	0.32%	0.21%

LINK Institut für Markt- und Sozialforschung, Luzern

(ungewichtet)

MILAK - SICHERHEIT 2017 / HAUPTSTUDIE

Q24 (260.00): Wie sehr sind Social Media - wie z.B. Facebook oder Twitter - Ihrer Meinung nach geeignet, um Informationen zur Sicherheit oder zur Schweizer Armees zu verbreiten?
Sind die Social Media dafür...

	D-CH			F-CH	I-CH	MANN	FRAU	18-29			30-59	60 +	LINKS	MITTE		RECHTS	TIEF	MITTEL	HOCH
	(A)	(B)	(C)	(D)	(E)		(F)	(G)	(H)	(I)	(K)	(L)		(M)	(N)	(O)			
BASIS (100%)	1209	891	267	51*	580	629	211	595	403	322	396	446	82*	627	474				
(1) sehr geeignet	86	73	11	2	42	44	20	43	23	22	27	34	5	39	39				
(2) eher geeignet	304	214	69	21	146	159	78	140	86	73	96	129	20	158	116				
(3) eher nicht geeignet	25.14%	24.02%	25.84%	41.18%+	25.17%	25.12%	36.97%+	23.53%	21.34%	22.67%	24.24	27.58%	26.83%	25.07%	24.47%				
(4) gar nicht geeignet	456	354	92	10	213	243	79	222	155	118	155	174	23	240	186				
weiss nicht	37.72%	36.73%	34.46%	19.61%	36.72%	36.63%	37.44%	37.31%	36.46%	36.65%	39.14	39.01%	20.05	36.26%	39.24%				
keine Antwort	296	214	67	15	156	140	34	170	92	88	93	94	19	153	117				
ANTW	24.48%	24.02%	25.09%	29.41%	25.90%	22.26%	16.11%	28.57%+	22.83%	30.43%	23.48%	21.08%	23.17%	24.00%	24.68%				
MWE	57	33	21	3	16	41	-	17	40	11	5.30%	3.81%	12.20%+	31	15				
STAW	4.71%	3.70%	7.87%+	5.88%	2.76%	6.52%+	-	2.86%	9.93%+	3.42%	5.20%	4.94%	1.22%+	3.16%	4.34%				
SUMMARY	10	3	7	-	7	3	-	3	7	-	1.01%	0.90%	3.85%+	6	1				
Top-Two-Boxes	0.83%	0.34%	2.62%+	-	1.21%	0.48%	-	0.50%	1.74%+	-	1.01%	0.90%	3.85%+	6	1				
Bottom-Two-Boxes	1142	855	239	48	557	585	211	575	356	311	371	425	69	590	458				
MWE	2.84	2.83	2.90	2.79	2.87	2.82	2.60	2.90	2.89	2.94	2.85	2.77	2.81	2.86	2.83				
STAW	0.90	0.90	0.86	0.94	0.91	0.88	0.87	0.91	0.86	0.91	0.88	0.88	0.93	0.88	0.91				
SUMMARY	390	287	80	23	188	202	98	183	109	95	123	157	27	197	155				
Top-Two-Boxes	32.21%	32.21%	29.96%	45.10%+	32.41%	32.11%	46.45%+	30.76%	27.05%	29.50%	31.06%	32.20%	32.93%	32.70%	32.70%				
Bottom-Two-Boxes	752	568	159	25	369	383	113	392	247	216	248	268	42	393	303				
MWE	62.20%	63.75%	59.55%	49.02%	63.62%	60.89%	53.55%	65.88%	61.29%	67.08%	62.63%	60.09%	51.22%	62.68%	63.92%				

Means: Columns: Tested (5% risk level) - AB/C - D/E - F/G/H - I/K/L - M/N/O
small base

Means: Columns Totaled (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - I/J/KL - M/N/O
* small base

MILAK - SICHERHEIT 2017 / HAUPTSTUDIE

Q25 (270.00): Nun kommen wir zu einem anderen Thema. In letzter Zeit hat es immer wieder terroristische Anschläge im Ausland gegeben. Haben Sie wegen dem Ihr Reiseverhalten in den letzten zwei Jahre verändert? Sie können mir sagen...

	REGION			GESCHLECHT		ALTER		POLITISCHE EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU		
	D-CH	F-CH	I-CH	MANN	FRAU	18-29	30-59	LINKS	MITTE	RECHTS	TIEF	MITTEL	HOCH
	TOTAL												
BASIS (100%)	1209	891	267	51	590	629	211	595	403	322	396	446	
ja, sehr	72	59	12	1	32	40	4	45	23	9	23	38	474
	5.96%	6.62%	4.49%	1.96%	5.52%	6.38%	1.90%	7.55%	5.71%	2.80%	5.81%	8.52%+	27
ja, ein wenig	277	206	59	12	111	166	48	146	83	74	93	99	42
	22.91%	23.12%	22.10%	23.53%	19.14%	26.39%+	22.75%	24.54%	20.60%	22.98%	23.46%	22.20%	6.70%
nein	698	507	160	31	367	331	136	333	229	216	214	247	122
	57.73%	56.90%	59.83%	60.78%	63.28%+	52.62%+	64.45%+	55.97%	56.82%	67.08%+	54.04%	55.38%	22.33%
nein, ich reise nicht	161	118	36	7	69	92	22	71	68	23	66	61	140
	13.32%	13.24%	13.46%	13.73%	11.56%	14.63%	10.43%	11.93%	16.87%+	7.14%+	16.87%+	13.68%	25.74%
weiss nicht	1	1	-	-	1	-	1	-	-	-	-	1	292
	0.08%	0.11%	-	-	0.17%	-	0.47%+	-	-	-	-	0.22%	43
keine Antwort	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	33
	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	6.96%
	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	15.31%
	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	55.68%
	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	61.66%

MILAK - SICHERHEIT 2017 / HAUPTSTUDIE

Q26 (280.00): Sie haben Ihr eigenes Reiseverhalten verändert. Bitte geben Sie an, welche Aussage für Sie sehr zutrifft, eher zutrifft, eher nicht zutrifft oder gar nicht zutrifft.

Wegen dem Terrorismus...

Filler: Hat Reiseverhalten verändert

	(01)	(02)	(03)	(04)	(05)	(06)
(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	
BASIS (100%)	349	349	349	349	349	349
(01) trifft sehr zu	15	143	58	23	7	181
	4,30%	40,97%	16,62%	6,59%	2,01%	51,86%
(02) trifft eher zu	27	118	83	98	19	112
	7,74%	33,81%	23,78%	28,08%	5,44%	32,09%
(03) trifft eher nicht zu	74	62	79	111	74	25
	21,20%	17,77%	22,64%	31,81%	21,20%	7,16%
(04) trifft gar nicht zu	230	23	125	113	244	24
	65,90%	6,59%	35,82%	32,38%	69,91%	6,88%
weiss nicht	1	1	1	2	-	3
	0,29%	0,29%	0,29%	0,57%	-	0,86%
keine Antwort	2	2	3	2	5	4
	0,57%	0,57%	0,86%	0,57%	1,43%	1,15%
ANTW	346	346	345	345	344	342
MWE	3,50	1,90	2,79	2,91	3,61	1,68
BCDF	F	BF	BF	ABCDF		
STAW	0,82	0,92	1,11	0,93	0,69	0,89
SUMMARY						
Top-Two-Boxes	42	261	141	121	26	293
	12,03%	74,79%	40,40%	34,67%	7,45%	83,95%
Bottom-Two-Boxes	304	85	204	224	318	49
	87,11%	24,36%	58,45%	64,18%	91,12%	14,04%

LEGENDE
(01) mache ich nur noch Ferien in der Schweiz.
(02) meide ich Länder, wo vor kurzem terroristische Anschläge verübt worden sind.
(03) bleibe ich in Europa.
(04) habe ich Angst, in Grossstädte zu reisen.
(05) vermeide ich Zentren.
(06) beachte ich für meine Reisen die Reisehinweise vom Bund.
Means: All Columns Testied (5% risk level)

MILAK - SICHERHEIT 2017 / HAUPTSTUDIE

Q26_1 (280.00.1): Sie haben Ihr eigenes Reiseverhalten verändert. Bitte geben Sie an, welche Aussage für Sie sehr zutrifft, eher zutrifft, eher nicht zutrifft oder gar nicht zutrifft.

Wegen dem Terrorismus mache ich nur noch Ferien in der Schweiz.

Filler: Hat Reiseverhalten verändert

	TOTAL	REGION				GESCHLECHT		ALTER			POLITISCHE EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU		
		D-CH	F-CH	I-CH	(C)	MANN	FRAU	18-29	30-59	60 +	LINKS	MITTE	RECHTS	TIEF	MITTEL	HOCH
		(A)	(B)	(B)		(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)
BASIS (100%)	349	265	71*	13**		143	206	52*	191	106	83*	116	137	12**	182	149
(01) trifft sehr zu	15	13	1	1		6	9	1	7	7	-	8	7	-	7	7
	4.30%	4.91%	1.41%	7.69%		4.20%	4.37%	1.92%	3.66%	6.60%	-	6.90%	5.11%	-	3.85%	4.70%
(02) trifft eher zu	27	16	8	3		14	13	3	12	12	4	13	9	2	15	9
	7.74%	6.04%	11.27%	23.08**		9.79%	6.31%	5.77%	6.25%	11.32%	4.82%	11.21%	6.37%	16.67%	8.24%	6.04%
(03) trifft eher nicht zu	74	63	9	2		29	45	8	42	24	10	28	33	1	47	25
	21.20%	23.77%	12.68%	15.38%		20.28%	21.84%	15.38%	21.99%	22.64%	12.05%	24.14%	24.09%	8.33%	25.82%	16.78%
(04) trifft gar nicht zu	230	171	52	7		93	137	38	129	63	69	66	86	9	110	108
	65.90%	64.53%	73.24%	53.85%		65.03%	66.50%	73.08%	67.54%	59.43%	83.13**	56.90%	62.77%	75.00%	60.44%	72.48%
weiss nicht	1	1	-	-		1	-	-	1	-	-	-	1	-	1	-
	0.29%	0.38%	-	-		0.70%	-	-	0.52%	-	-	-	0.73%	-	0.55%	-
keine Antwort	9	1	1	-		-	2	2	-	-	-	1	1	-	2	-
	0.57%	0.38%	1.41%	-		-	0.97%	3.85**	-	-	-	0.85%	0.73%	-	1.10%	-
ANTW	346	263	70	13		142	204	50	190	106	83	115	135	12	179	149
MWE	3.50	3.49	3.60	3.15		3.47	3.52	3.66	3.54	3.35	3.78	3.32	3.47	3.58	3.45	3.57
STAW	0.82	0.82	0.75	1.07		0.84	0.80	0.69	0.77	0.93	0.92	0.93	0.84	0.79	0.81	0.81
SUMMARY																
Top-Two-Boxes	49	29	9	4		20	23	4	19	19	4	21	18	2	22	18
	12.05%	10.94%	12.68%	30.77**		13.99%	10.68%	7.69%	9.95%	17.92%	4.82%	18.10**	11.68%	16.67%	12.09%	10.74%
Bottom-Two-Boxes	304	234	61	9		122	182	46	171	87	79	94	119	10	157	133
	87.11%	88.30%	85.92%	69.23%		65.31%	68.35%	88.46%	89.53%	82.08%	95.18**	81.03%	86.86%	83.33%	86.26%	86.26%

Means: Columns Tested (5% risklevel) - A/B/C - D/E - F/G/H - I/K/L - M/N/O
* small base; ** very small base (under 30) ineligible for sig testing

LINK Institut für Markt- und Sozialforschung, Luzern

(ungewichtet)

MILAK - SICHERHEIT 2017 / HAUPTSTUDIE

Q26. 2 (280.00.2): Sie haben Ihr eigenes Reiseverhalten verändert. Bitte geben Sie an, welche Aussage für Sie sehr zutrifft, eher zutrifft, eher nicht zutrifft oder gar nicht zutrifft.

Wegen dem Terrorismus meide ich Länder, wo vor kurzem terroristische Anschläge verübt worden sind.

Filler: Hat Reiseverhalten verändert

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT		ALTER			POLITISCHE EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU		
		D-CH	F-CH	I-CH	MANN	FRAU	18-29	30-59	60 +	LINKS	MITTE	RECHTS	TIEF	MITTEL	HOCH
		(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)
BASIS (100%)	349	265	71*	13**	143	206	52*	191	106	83*	116	137	12**	182	149
(01) trifft sehr zu	143	102	33	8	54	89	12	75	56	23	57	57	7	86	50
	40.9%	38.45%	46.48%	61.54%	37.76%	43.20%	23.08%	39.27%	52.83%+	27.71%	49.14%	41.61%	58.33%	47.25%	33.56%
(02) trifft eher zu	118	94	20	4	47	71	23	70	25	33	37	42	1	58	54
	33.81%	35.47%	28.17%	30.77%	32.87%	34.47%	44.23%	36.65%	23.56%+	39.76%	31.56%	30.66%	8.33%	31.87%	36.24%
(03) trifft eher nicht zu	62	51	10	1	27	35	12	36	14	22	14	26	-	28	33
	17.77%	19.25%	14.08%	7.69%	18.88%	16.99%	23.08%	18.85%	13.21%	26.51%+	12.07%	18.98%	-	15.38%	22.15%
(04) trifft gar nicht zu	23	16	7	-	14	9	3	9	11	5	7	10	4	7	12
	6.59%	6.04%	9.86%	-	9.79%	4.37%	5.77%	4.71%	10.38%	6.02%	6.03%	7.30%	33.33%+	3.85%	8.05%
weiss nicht	1	1	-	-	1	-	-	1	-	-	-	1	-	1	-
	0.29%	0.38%	-	-	0.70%	-	-	0.52%	-	-	-	-	-	0.55%	-
keine Antwort	9	1	1	-	-	2	2	-	-	-	1	1	-	2	-
	0.57%	0.38%	1.41%	-	-	0.97%	3.85%+	-	-	-	0.85%	0.73%	-	1.10%	-
ANTW	346	263	70	13	142	204	50	190	106	83	115	135	12	179	149
MIWE	1.90	1.93	1.87	1.46	2.01	1.82	2.12	1.89	1.81	2.11	1.75	1.92	2.08	1.75	2.05
STAW	0.92	0.91	1.01	0.66	0.99	0.87	0.85	0.87	1.02	0.88	0.90	0.95	1.44	0.86	0.94
SUMMARY															
Top-Two-Boxes	261	196	53	12	101	160	35	145	81	56	94	99	8	144	104
	74.79%	73.96%	74.65%	92.31%	70.55%	77.67%	67.31%	75.92%	76.42%	67.47%	81.05%	72.26%	66.67%	79.12%	69.80%
Bottom-Two-Boxes	85	67	17	1	41	44	15	45	25	27	21	36	4	35	45
	24.35%	25.25%	23.94%	7.69%	29.67%	21.36%	28.65%	23.56%	23.56%	32.53%	18.10%	28.28%	33.33%	19.23%	30.20%

Means: Columns Tested (5% risklevel) - A/B/C - D/E - F/G/H - I/K/L - M/N/O
* small base; ** very small base (under 30) ineligible for sq testing

MILAK - SICHERHEIT 2017 / HAUPTSTUDIE

Q26_3 (280.00.3): Sie haben Ihr eigenes Reiseverhalten verändert. Bitte geben Sie an, welche Aussage für Sie sehr zutrifft, eher zutrifft, eher nicht zutrifft oder gar nicht zutrifft.

Wegen dem Terrorismus bleibe ich in Europa.

Filler: Hat Reiseverhalten verändert

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT		ALTER			POLITISCHE EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU		
		D-CH	F-CH	I-CH	MANN	FRAU	18-29	30-59	60 +	LINKS	MITTE	RECHTS	TIEF	MITTEL	HOCH
		(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)
BASIS (100%)	349	265	71*	13**	143	206	52*	191	106	83*	116	137	12**	182	149
(01) trifft sehr zu	58	40	13	5	20	38	1	31	26	9	23	23	2	36	20
	16.62%	15.08%	18.31%	38.46%+	13.99%	18.45%	1.92%+	16.23%	24.53%+	10.84%	19.83%	16.79%	16.67%	19.78%	13.42%
(02) trifft eher zu	83	66	11	6	37	46	6	45	32	10	36	35	3	50	28
	23.75%	24.91%	15.49%	46.15%	25.87%	22.33%	11.54%+	23.55%	30.19%	12.05%+	31.03%	25.55%	25.00%	27.47%	18.73%
(03) trifft eher nicht zu	79	60	17	2	36	43	18	45	16	21	20	34	2	43	32
	22.64%	22.64%	23.94%	15.38%	25.17%	20.87%	34.62%+	23.56%	15.09%	25.30%	17.24%	24.82%	16.67%	23.63%	21.48%
(04) trifft gar nicht zu	125	97	28	--	48	77	25	69	31	43	36	42	5	50	68
	35.82%	36.60%	39.44%	--	33.57%	37.38%	48.08%	36.13%	29.25%	51.81%+	31.03%	30.66%	41.67%	27.47%	45.64%+
weiss nicht	1	1	-	-	1	-	-	1	-	-	-	1	-	1	-
	0.29%	0.38%	-	-	0.70%	-	-	0.52%	-	-	-	0.73%	-	0.55%	-
keine Antwort	9	1	2	-	1	2	2	-	1	-	1	2	-	2	1
	0.86%	0.38%	2.82%	-	0.70%	0.97%	3.85%+	-	0.94%	-	0.85%	1.46%	-	1.10%	0.67%
ANTW	345	263	69	13	141	204	50	190	105	83	115	134	12	179	148
MWE	2.79	2.81	2.87	1.77	2.79	2.78	3.34	2.80	2.50	3.18	2.80	2.71	2.83	2.60	3.00
STAW	1.11	1.09	1.15	0.73	1.07	1.14	0.77	1.10	1.16	1.03	1.13	1.09	1.19	1.10	1.09
SUMMARY															
Top-Two-Boxes	141	106	24	11	57	84	7	76	58	19	59	59	5	86	48
	40.40%	40.00%	33.88%	84.62%+	39.86%	40.78%	13.46%	39.79%	54.72%+	22.89%	50.86%+	42.34%	41.67%	47.25%	32.21%
Bottom-Two-Boxes	204	157	45	2	84	120	43	114	47	64	56	76	7	93	100
	58.45%	59.25%	63.36%	15.38%+	58.74%	58.25%	82.69%+	59.69%	44.34%+	77.11%+	48.28%+	55.47%	58.33%	51.10%	67.11%+

Means: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - I/K/L - M/N/O

* small base; ** very small base (under 30) ineligible for sig testing

LINK Institut für Markt- und Sozialforschung, Luzern

(ungewichtet)

MILAK - SICHERHEIT 2017 / HAUPTSTUDIE

Q26_4 (280.00.4): Sie haben Ihr eigenes Reiseverhalten verändert. Bitte geben Sie an, welche Aussage für Sie sehr zutrifft, eher zutrifft, eher nicht zutrifft oder gar nicht zutrifft.

Wegen dem Terrorismus habe ich Angst, in Grossstädte zu reisen.

Filler: Hat Reiseverhalten verändert

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT		ALTER			POLITISCHE EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU		
		D-CH	F-CH	I-CH	MANN	FRAU	18-29	30-59	60 +	LINKS	MITTE	RECHTS	TIEF	MITTEL	HOCH
		(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)
BASIS (100%)	349	265	71*	13**	143	206	52*	191	106	83*	116	137	12**	182	149
(01) trifft sehr zu	23	14	6	3	7	16	1	10	12	-	12	10	1	14	7
	6.59%	5.28%	8.45%	23.08%+	4.90%	7.77%	1.92%	5.24%	11.32%+	-	10.34%	7.30%	8.33%	7.69%	4.70%
(02) trifft eher zu	98	73	21	4	26	72	12	56	30	26	38	29	3	52	40
	28.06%	27.55%	29.56%	30.77%	18.16%	34.95%+	23.06%	29.32%	28.30%	31.35%	32.76%	21.17%	25.00%	28.57%	26.65%
(03) trifft eher nicht zu	111	97	13	1	49	62	17	61	33	26	31	52	3	61	45
	31.81%	36.60%	18.31%+	7.69%	34.27%	30.10%	32.69%	31.94%	31.13%	31.33%	26.72%	37.96%	25.00%	33.52%	30.20%
(04) trifft gar nicht zu	113	79	29	5	60	53	20	62	31	31	34	43	5	52	56
	32.38%	29.81%	40.85%	38.46%	41.96%+	25.73%+	38.46%	32.46%	29.25%	37.35%	28.31%	31.39%	41.67%	28.57%	37.58%
weiss nicht	2	1	1	-	1	1	-	2	-	-	-	2	-	1	1
	0.57%	0.38%	1.41%	-	0.70%	0.49%	-	1.05%	-	-	-	1.46%	-	0.55%	0.67%
keine Antwort	2	1	1	-	-	2	2	-	-	-	1	1	-	2	-
	0.57%	0.38%	1.41%	-	-	0.97%	3.85%+	-	-	-	0.85%	0.73%	-	1.10%	-
ANTW	345	263	69	13	142	203	50	189	106	83	115	134	12	179	148
MIWE	2.91	2.92	2.94	2.62	3.14	2.75	3.12	2.93	2.78	3.06	2.76	2.96	3.00	2.84	3.01
STAW	0.93	0.89	1.04	1.26	0.88	0.93	0.85	0.91	1.00	0.83	1.00	0.92	1.04	0.94	0.92
SUMMARY															
Top-Two-Boxes	121	87	27	7	30	89	13	66	42	26	50	39	4	66	47
	34.67%	32.83%	38.03%	53.85%	23.08%	42.72%+	25.00%	34.55%	39.62%	31.33%	43.10%	28.47%	33.33%	36.26%	31.54%
Bottom-Two-Boxes	224	176	6	6	109	115	37	123	64	57	65	95	8	113	101
	64.18%	66.42%	59.15%	46.15%	76.22%+	55.65%+	71.15%	64.40%	60.38%	68.67%	55.03%	69.34%	66.67%	62.09%	67.79%

Means: Columns Tested (5% risklevel) - A/B/C - D/E - F/G/H - I/K/L - M/N/O
* small base; ** very small base (under 30) ineligible for sig testing

MILAK - SICHERHEIT 2017 / HAUPTSTUDIE

Q26_5 (280.00.5): Sie haben Ihr eigenes Reiseverhalten verändert. Bitte geben Sie an, welche Aussage für Sie sehr zutrifft, eher zutrifft, eher nicht zutrifft oder gar nicht zutrifft.

Wegen dem Terrorismus vermeide ich Zugreisen.

Filler: Hat Reiseverhalten verändert

	REGION				GESCHLECHT		ALTER			POLITISCHE EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU		
	TOTAL	D-CH	F-CH	I-CH	MANN	FRAU	18-29	30-59	60 +	LINKS	MITTE	RECHTS	TIEF	MITTEL	HOCH
BASIS (100%)	349	265	71*	13**	143	206	52*	191	106	83*	116	137	12**	182	149
(01) trifft sehr zu	7	5	1	1	1	6	-	2	4	-	4	3	1	2	4
(02) trifft eher zu	19	13	3	3	8	11	4	11	4	1	10	8	1	8	7
(03) trifft eher nicht zu	74	62	9	3	28	46	12	39	23	12	31	26	-	51	23
(04) trifft gar nicht zu	244	182	56	6	105	139	34	136	74	70	69	98	10	118	113
weiss nicht	69.91%	68.65%	78.87%	46.15%	73.43%	67.48%	65.38%	71.20%	69.81%	84.34%+	59.48%	71.53%	83.33%	64.84%	75.84%
keine Antwort	5	3	2	-	1	4	2	2	1	-	2	2	-	9	2
ANTW	1.45%	1.13%	2.82%	-	0.70%	1.94%	3.85%	1.05%	0.94%	-	1.72%	1.46%	-	1.65%	1.34%
MWE	344	262	69	13	142	202	50	189	105	83	114	135	12	179	147
STAW	3.61	3.61	3.74	3.08	3.67	3.57	3.60	3.63	3.59	3.63	3.45	3.62	3.58	3.59	3.67
SUMMARY	0.69	0.67	0.61	1.04	0.62	0.73	0.64	0.67	0.74	0.41	0.80	0.70	1.00	0.63	0.70
Top-Two-Boxes	26	18	4	4	9	17	4	14	8	1	14	11	2	10	11
Bottom-Two-Boxes	7.45%	6.79%	5.63%	30.77%+	6.29%	8.25%	7.69%	7.33%	7.55%	1.20%	12.07%	8.03%	16.67%	5.49%	7.38%
	318	244	65	9	133	185	46	175	97	82	100	124	10	169	138
	91.12%	92.08%	91.55%	69.23%+	93.01%	89.81%	88.46%	91.62%	91.51%	98.80%+	86.21%	90.51%	83.33%	92.86%	91.28%

Means: Columns Tested (5% risklevel) - A/B/C - D/E - F/G/H - I/K/L - M/N/O
* small base; ** very small base (under 30) ineligible for sig testing

LINK Institut für Markt- und Sozialforschung, Luzern

(ungewichtet)

MILAK - SICHERHEIT 2017 / HAUPTSTUDIE

Q26_6 (280.00.6): Sie haben Ihr eigenes Reiseverhalten verändert. Bitte geben Sie an, welche Aussage für Sie sehr zutrifft, eher zutrifft, eher nicht zutrifft oder gar nicht zutrifft.

Wegen dem Terrorismus beachte ich für meine Reisen die Reisehinweise vom Bund.

Filler: Hat Reiseverhalten verändert

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT		ALTER			POLITISCHE EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU		
		D-CH	F-CH	I-CH	MANN	FRAU	18-29	30-59	60 +	LINKS	MITTE	RECHTS	TIEF	MITTEL	HOCH
		(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)
BASIS (100%)	349	265	71*	13**	143	206	52*	191	106	83*	116	137	12**	182	149
(01) trifft sehr zu	181	134	39	8	61	120	11	109	61	40	66	72	8	96	75
	51.86%	50.57%	54.83%	61.54%	42.66%	58.25%	21.15%+	57.07%	57.55%	48.19%	56.90%	52.55%	66.67%	52.75%	50.34%
(02) trifft eher zu	112	89	20	3	56	56	22	60	30	32	32	43	4	52	53
	32.09%	33.58%	28.17%	23.08%	39.16%	27.16%	42.31%	31.41%	28.30%	38.55%	27.59%	31.39%	33.33%	28.57%	35.57%
(03) trifft eher nicht zu	25	22	3	-	12	13	7	12	6	7	7	9	-	13	12
	7.16%	8.30%	4.23%	-	8.39%	6.31%	13.46%	6.28%	5.66%	8.43%	6.03%	6.57%	-	7.14%	8.05%
(04) trifft gar nicht zu	24	18	4	2	11	13	9	7	8	4	7	11	-	17	7
	6.88%	6.79%	5.63%	15.38%	7.69%	6.31%	17.31%+	3.66%	7.55%	4.82%	6.03%	8.03%	-	9.34%	4.70%
weiss nicht	3	1	2	-	2	1	-	2	1	-	2	1	-	2	1
	0.86%	0.38%	2.82%	-	1.40%	0.49%	-	1.05%	0.94%	-	1.72%	0.73%	-	1.10%	0.67%
keine Antwort	4	1	3	-	1	3	3	1	-	-	-	1	-	2	1
	1.15%	0.38%	4.23%+	-	0.70%	1.46%	5.77%+	0.52%	-	-	1.72%	0.73%	-	1.10%	0.67%
ANTW	342	263	66	13	140	202	49	188	105	83	112	135	12	178	147
MIWE	1.68	1.71	1.58	1.69	1.81	1.60	2.29	1.56	1.63	1.70	1.60	1.70	1.33	1.72	1.67
STAW	0.89	0.89	0.84	1.11	0.90	0.87	1.02	0.78	0.90	0.82	0.86	0.82	0.49	0.86	0.82
SUMMARY	293	223	59	11	117	176	33	169	81	72	98	115	12	149	128
Top-Two-Boxes	83.95%	84.13%	83.10%	84.62%	81.82%	85.44%	63.46%	88.48%	85.85%	86.75%	84.48%	83.94%	100.00%	81.32%	85.91%
Bottom-Two-Boxes	49	40	7	2	23	26	16	19	14	11	14	20	-	30	19
	14.04%	15.09%	9.96%	15.38%	16.08%	12.62%	30.77%+	9.95%	13.21%	13.25%	12.07%	14.60%	-	16.48%	12.75%

Means: Columns Tested (5% risklevel) - A/B/C - D/E - F/G/H - I/K/L - M/N/O
* small base; ** very small base (under 30) ineligible for sig testing

MILAK - SICHERHEIT 2017 / HAUPTSTUDIE

Q27 (60.00) : Kommen wir nun zurück in die Schweiz. Um uns zu schützen, muss der Staat gewisse Vorkehrungen treffen. Wie sehen Sie zu folgenden Massnahmen? Sagen Sie mir bitte zu jeder Aussage, ob Sie damit sehr einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden sind.

Für unsere Sicherheit ist es wichtig, ...

	(01)	(02)	(03)
	(A)	(B)	(C)
BASIS (100%)	1209	1209	1209
(01) sehr einverstanden	433	284	584
	35.81%	23.49%	48.30%
(02) eher einverstanden	515	493	494
	42.60%	40.78%	40.66%
(03) eher nicht einverstanden	183	301	100
	15.14%	24.36%	8.27%
(04) gar nicht einverstanden	55	96	21
	4.55%	7.94%	1.74%
weiss nicht	17	26	6
	1.41%	2.15%	0.50%
keine Antwort	6	9	4
	0.50%	0.74%	0.33%
ANTW	1186	1174	1199
MWE	1.88	2.18	1.83
C	AC	AC	
STAW	0.83	0.89	0.71
SUMMARY			
Top-Two-Boxes	948	777	1078
	78.41%	64.27%	89.16%
Bottom-Two-Boxes	238	397	121
	19.69%	32.84%	10.01%

LEGENDE
(01) dass wir den Rechtsextremismus stärker als bisher bekämpfen
(02) dass wir den Terrorismus stärker als bisher bekämpfen
(03) dass wir den Terrorismus stärker als bisher bekämpfen

Means: All Columns Tested (5% risk level)

MILAK - SICHERHEIT 2017 / HAUPTSTUDIE

Q27_1 (60.00.1): Kommen wir nun zurück in die Schweiz. Um uns zu schützen, muss der Staat gewisse Vorkehrungen treffen. Wie sehen Sie zu folgenden Massnahmen? Sagen Sie mir bitte zu jeder Aussage, ob Sie damit sehr einverstanden, eher einverstanden, oder nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden sind.

Für unsere Sicherheit ist es wichtig, dass wir den Rechtsextremismus stärker als bisher bekämpfen

	REGION				GESCHLECHT		ALTER				POLITISCHE EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU			
	TOTAL	D-CH (A)	F-CH (B)	I-CH (C)	MANN (D)	FRAU (E)	18-29 (F)	30-59 (G)	60 + (H)	LINKS (I)	MITTE (K)	RECHTS (L)	TIEF (M)	MITTEL (N)	HOCH (O)		
BASIS (100%)	1209	891	267	51*	590	629	211	595	403	322	396	446	82*	627	474		
(01) sehr einverstanden	433 35.81%	352 39.51%+	73 27.34%+	8 15.69%+	193 33.28%	240 38.16%	45 21.33%+	200 33.61%	188 46.65%+	145 45.03%+	141 35.61%	131 29.37%+	35 42.68%	222 35.41%	164 34.60%		
(02) eher einverstanden	515 42.60%	372 41.75%	121 45.32%	22 43.14%	247 42.59%	268 42.61%	106 50.24%+	258 43.36%	151 37.47%+	125 38.82%	180 45.45%	193 43.27%	27 32.93%	269 42.90%	210 44.30%		
(03) eher nicht einverstanden	183 15.14%	131 14.70%	39 14.61%	13 25.49%+	96 16.55%	87 13.83%	40 18.96%	98 16.47%	45 11.17%+	39 12.11%	53 13.38%	88 19.73%+	10 12.20%	92 14.67%	80 16.88%		
(04) gar nicht einverstanden	55 4.55%	29 3.25%	21 7.87%+	5 9.80%	38 6.55%+	17 2.70%	14 6.64%	30 5.04%	11 2.73%	11 3.42%	13 3.28%	29 6.50%+	6 7.32%	30 4.78%	17 3.59%		
weiss nicht	17 1.41%	6 0.67%	8 3.00%+	3 5.88%+	3 0.52%	14 2.23%	5 2.37%	5 0.84%	7 1.74%	2 0.62%	7 1.77%	4 0.90%	4 4.88%+	11 1.75%	2 0.42%		
keine Antwort	6 0.50%	1 0.11%	5 1.87%+	-	3 0.52%	3 0.48%	1 0.47%	4 0.67%	1 0.25%	-	2 0.51%	1 0.22%	-	3 0.48%	1 0.21%		
ANTW	1186	884	254	48	574	612	205	596	395	320	387	441	78	613	471		
MIWE	1.88	1.82	2.03	2.31	1.96	1.81	2.11	1.93	1.69	1.74	1.84	2.03	1.83	1.89	1.89		
STAW	0.83	0.80	0.88	0.88	0.88	0.78	0.82	0.84	0.78	0.80	0.78	0.87	0.93	0.83	0.81		
SUMMARY																	
Top-Two-Boxes	948 78.41%	724 81.26%+	194 72.66%+	30 59.82%+	440 75.86%	508 80.76%	151 71.56%+	458 76.97%	339 84.12%+	270 83.85%+	321 81.06%	324 72.65%+	62 75.61%	491 78.31%	374 76.90%		
Bottom-Two-Boxes	238 19.69%	160 17.96%	60 22.47%	18 35.29%+	134 23.10%+	104 16.53%+	54 25.59%+	128 21.51%	56 13.90%+	50 15.53%	66 16.67%	117 26.23%+	16 19.51%	122 19.46%	97 20.46%		

Means: Columns Testad (5% risk level) - AB/C - DIE - FGH - I/JKL - MNO
* small base

MILAK - SICHERHEIT 2017 / HAUPTSTUDIE

Q27. 2 (60.00.2): Kommen wir nun zurück in die Schweiz. Um uns zu schützen, muss der Staat gewisse Vorkehrungen treffen. Wie sehen Sie zu folgenden Massnahmen? Sagen Sie mir bitte zu jeder Aussage, ob Sie damit sehr einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden sind.

Für unsere Sicherheit ist es wichtig, dass wir den Linksextremismus stärker als bisher bekämpfen

	REGION				GESCHLECHT		ALTER			EINSTELLUNG				BILDUNGSNIVEAU			
	D-CH	F-CH	I-CH		MANN	FRAU	18-29	30-59	60 +	LINKS	MITTE	RECHTS	TIEF	MITTEL	HOCH		
	(A)	(B)	(C)		(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)		
BASIS (100%)	1209	891	267	51*	590	629	211	595	403	322	396	446	82*	627	474		
(01) sehr einverstanden	284	231	46	7	141	143	28	134	122	42	105	123	39.02%+	24.40%	18.78%+		
	23.49%	25.93%	17.22%+	13.73%	24.31%	22.73%	13.27%+	22.52%	30.27%+	13.04%	26.52%	27.58%+					
(02) eher einverstanden	493	374	96	23	239	260	91	249	153	105	179	195	24	272	190		
	40.78%	41.98%	35.96%	45.10%	40.17%	41.34%	43.13%	41.85%	37.97%	32.61%	45.20%	43.72%	29.27%+	43.38%	40.08%		
(03) eher nicht einverstanden	301	221	69	11	143	158	65	145	91	118	83	97	12	141	143		
	24.90%	24.80%	25.84%	21.57%	24.66%	25.12%	30.81%+	24.37%	22.58%	36.65%+	20.96%	21.75%	14.63%+	22.49%	30.17%+		
(04) gar nicht einverstanden	96	48	41	7	54	42	21	53	22	53	18	21	7	42	45		
	7.94%	5.39%	15.36%+	13.73%	9.31%	6.68%	9.95%	8.91%	5.46%	16.46%+	4.55%+	4.71%	8.54%	6.70%	9.49%+		
weiss nicht	26	14	9	3	5	21	5	9	12	4	8	7	6	16	4		
	2.15%	1.57%	3.37%	5.88%	0.86%+	3.34%+	2.37%	1.51%	2.98%	1.24%	2.02%	1.57%	7.32%+	2.55%	0.84%+		
keine Antwort	9	3	6	-	4	5	1	5	3	-	3	3	1	3	3		
	0.74%	0.34%	2.25%+	-	0.69%	0.79%	0.47%	0.84%	0.74%	-	0.76%	0.67%	1.22%	0.48%	0.63%+		
ANTW	1174	874	252	48	571	603	205	591	388	318	385	436	75	608	467		
MIWE	2.18	2.10	2.42	2.38	2.19	2.16	2.39	2.20	2.03	2.57	2.04	2.04	1.92	2.12	2.31		
STAW	0.89	0.85	0.97	0.91	0.92	0.87	GH	H	0.88	KL	0.82	0.84	0.98	0.86	0.89		
SUMMARY																	
Top-Two-Boxes	777	605	142	30	374	403	119	383	275	147	284	318	56	425	279		
	64.27%	67.90%+	53.18%+	58.82%	64.48%	64.07%	56.40%+	64.37%	68.24%	45.65%+	71.72%+	71.30%+	68.29%	67.78%	58.86%		
Bottom-Two-Boxes	397	269	110	18	197	200	86	198	113	171	101	118	19	183	188		
	32.84%	30.19%	41.20%+	35.29%	33.97%	31.80%	40.76%+	33.28%	28.04%+	53.11%+	25.51%	26.46%+	23.17%	29.19%	39.66%+		

Means: Columns Testad (5% risk level) - AB/C - DIE - FGH - I/KL - MNO

* small base

LINK Institut für Markt- und Sozialforschung, Luzern

(ungewichtet)

MILAK - SICHERHEIT 2017 / HAUPTSTUDIE

Q27_3 (60.0.3): Kommen wir nun zurück in die Schweiz. Um uns zu schützen, muss der Staat gewisse Vorkehrungen treffen. Wie sehen Sie zu folgenden Massnahmen? Sagen Sie mir bitte zu jeder Aussage, ob Sie damit sehr einverstanden, eher einverstanden, eher nicht einverstanden oder gar nicht einverstanden sind.

Für unsere Sicherheit ist es wichtig, dass wir den Terrorismus stärker als bisher bekämpfen

	REGION				GESCHLECHT				ALTER				POLITISCHE EINSTELLUNG				BILDUNGSNIVEAU			
	TOTAL	D-CH (A)	F-CH (B)	I-CH (C)	MANN (D)	FRAU (E)	18-29 (F)	30-59 (G)	60 + (H)	LINKS (I)	MITTE (K)	RECHTS (L)	TIEF (M)	MITTEL (N)	HOCH (O)					
BASIS (100%)	1209	891	267	51*	590	629	211	595	403	322	396	446	82*	627	474					
(01) sehr einverstanden	594	434	132	18	269	315	83	270	231	108	189	256	55	310	204					
	48.30%	48.71%	49.44%	35.29%	46.38%	50.08%	39.34%	45.38%	57.32%+	33.54%+	47.73%	57.40%+	67.07%+	49.44%	43.04%+					
(02) eher einverstanden	494	350	118	26	247	247	97	261	136	155	165	164	19	254	211					
	40.86%	39.28%	44.19%	50.98%	42.59%	39.27%	45.97%	43.87%	33.75%+	48.14%+	41.67%	36.77%	23.17%+	40.51%	44.51%					
(03) eher nicht einverstanden	100	83	10	7	48	52	25	50	25	43	32	22	5	51	43					
	8.27%	9.32%	3.75%	13.73%	8.28%	8.27%	11.85%	8.40%	6.20%	13.35%+	8.08%	4.93%+	6.10%	8.13%	9.07%					
(04) gar nicht einverstanden	21	17	4	-	14	7	5	9	7	11	6	4	1	8	12					
	1.74%	1.91%	1.50%	-	2.41%	1.11%	2.37%	1.51%	1.74%	3.42%+	1.52%	0.90%	1.22%	1.28%	2.53%					
weiss nicht	6	4	2	-	-	6	1	2	3	4	2	-	2	2	2					
	0.50%	0.45%	0.75%	-	-	0.95%	0.47%	0.34%	0.74%	1.24%	0.51%	-	2.44%+	0.32%	0.42%					
keine Antwort	4	3	1	-	2	2	-	3	1	1	2	-	-	2	2					
	0.33%	0.34%	0.37%	-	0.34%	0.32%	-	0.59%	0.25%	0.31%	0.51%	-	-	0.32%	0.42%					
ANTW	1199	884	264	51	578	621	210	590	389	317	392	446	80	623	470					
MIWE	1.63	1.64	1.57	1.78	1.67	1.60	1.77	1.66	1.52	1.86	1.63	1.49	1.40	1.61	1.71					
				B			GH	H		KL	L			M	MN					
STAW	0.71	0.73	0.64	0.67	0.73	0.69	0.75	0.70	0.69	0.77	0.70	0.64	0.67	0.69	0.74					
SUMMARY																				
Top-Two-Boxes	1078	784	250	44	516	562	180	531	367	263	354	420	74	564	415					
	89.16%	87.99%	93.63%+	86.27%	88.97%	89.35%	85.31%	89.24%	91.07%	81.68%+	89.39%	94.17%+	90.24%	89.95%	87.55%					
Bottom-Two-Boxes	121	100	14	7	62	59	30	59	32	54	38	26	6	59	55					
	10.01%	11.22%	5.24%	13.73%	10.69%	9.38%	14.22%+	9.92%	7.94%	16.77%+	9.60%	5.83%+	7.32%	9.41%	11.60%					

Means: Columns Tested (5% risk level) - AB/C - DIE - FGH - I/JKL - MNO

* small base

MILAK - SICHERHEIT 2017 / HAUPTSTUDIE
Q28 (500.00): Zuletzt noch ein paar Fragen zu Ihrer Person. Welches ist die höchste Schule, die Sie besucht haben oder die Sie zurzeit besuchen?

	REGION				GESCHLECHT		ALTER			EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU		
	TOTAL	D-CH	F-CH	I-CH	MANN	FRAU	18-29	30-59	60 +	LINKS	MITTE	RECHTS	TIEF	MITTEL	HOCH
BASIS (100%)	1209	891	267	51	580	629	211	595	403	322	396	446	82	627	474
tief	82	45	35	2	32	50	4	29	49	12	39	23	82	-	-
	6.78%	5.05%	13.11%+	3.92%	5.52%	7.95%	1.90%	4.87%	12.16%+	3.73%	9.85%+	5.16%	100.00%+	-	-
mittel	627	475	120	32	258	369	119	291	217	126	231	242	-	627	-
	51.86%	53.31%	44.94%	62.75%	44.46%	58.66%+	56.40%	46.91%	53.85%	39.13%	58.33%	54.26%	-	100.00%+	-
hoch	474	355	102	17	275	199	83	259	132	180	113	174	-	-	474
	39.21%	39.84%	38.20%	33.33%	47.41%+	31.64%	39.34%	43.53%+	32.75%	55.96%+	28.54%	39.01%	-	-	100.00%+
andere,	22	15	7	-	13	9	4	13	5	4	11	6	-	-	-
	1.82%	1.68%	2.62%	-	2.24%	1.43%	1.90%	2.18%	1.24%	1.24%	2.78%	1.35%	-	-	-
weiss nicht, keine Antwort	4	1	3	-	2	2	1	3	-	-	2	1	-	-	-
	0.33%	0.11%	1.12%+	-	0.34%	0.32%	0.47%	0.50%	-	-	0.51%	0.22%	-	-	-

MILAK - SICHERHEIT 2017 / HAUPTSTUDIE

Q29 (501.00): Welches ist Ihre Muttersprache, d.h. die Sprache, in der Sie normalerweise denken?

	REGION				GESCHLECHT		ALTER			EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU		
	TOTAL	D-CH	F-CH	I-CH	MANN	FRAU	18-29	30-59	60 +	LINKS	MITTE	RECHTS	TIEF	MITTEL	HOCH
BASIS (100%)	1209	891	267	51	506	629	211	595	403	322	396	446	82	627	474
Deutsch	849	841	8	-	406	443	143	411	295	239	269	325	44	457	336
	70.22%	94.39%+	3.00%-	-	70.00%	70.43%	67.77%	69.08%	73.20%	74.22%	67.93%	72.87%	53.66%-	72.89%	70.89%
Französisch	255	7	247	1	121	134	49	124	82	67	81	85	31	114	102
	21.09%	0.79%	92.51%+	1.96%	20.86%	21.30%	23.22%	20.84%	20.35%	20.81%	20.45%	19.06%	37.80%+	18.18%	21.52%
Italienisch	51	4	-	47	22	29	8	25	18	10	18	19	1	33	16
	4.22%	0.45%	-	92.16%+	3.75%	4.61%	3.79%	4.20%	4.47%	3.11%	4.55%	4.26%	1.22%	5.26%	3.38%
Rätoromanisch	5	5	-	-	2	3	-	5	-	-	1	4	-	4	1
	0.41%	0.56%	-	-	0.34%	0.48%	-	0.84%	-	-	0.25%	0.90%	-	0.64%	0.21%
andere Sprache	49	34	12	3	29	20	11	30	8	6	27	13	6	19	19
	4.05%	3.82%	4.49%	5.88%	5.00%	3.18%	5.21%	5.04%	1.99%-	1.86%-	6.82%+	2.91%	7.32%	3.03%	4.01%
weiss nicht	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
keine Antwort	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-

MILAK - SICHERHEIT 2017 / HAUPTSTUDIE
Q30 (502.00): Sind Sie von Geburt an Schweizer/Schweizerin?

	REGION				GESCHLECHT		ALTER			EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU		
	TOTAL	D-CH	F-CH	I-CH	MANN	FRAU	18-29	30-59	60 +	LINKS	MITTE	RECHTS	TIEF	MITTEL	HOCH
BASIS (100%)	1209	891	267	51	560	629	211	595	403	322	396	446	82	627	474
Ja	1066	792	230	44	512	554	188	510	368	288	329	411	73	555	418
	88.17%	88.89%	86.14%	86.27%	88.28%	88.08%	89.10%	85.71%	91.32%	89.44%	83.08%	92.15%+	89.02%	88.52%	88.19%
Nein	143	99	37	7	68	75	23	85	35	34	67	35	9	72	56
	11.83%	11.11%	13.86%	13.73%	11.72%	11.92%	10.90%	14.29%	8.68%	10.56%	16.92%	7.85%-	10.98%	11.48%	11.81%

MILAK - SICHERHEIT 2017 / HAUPTSTUDIE

Q31 (503.00): Sind Sie in der Schweizer Armee, im Zivildienst oder im Zivilschutz eingeteilt oder eingeteilt gewesen?

	REGION				GESCHLECHT		ALTER			EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU		
	TOTAL	D-CH	F-CH	I-CH	MANN	FRAU	18-29	30-59	60 +	LINKS	MITTE	RECHTS	TIEF	MITTEL	HOCH
BASIS (100%)	1209	891	267	51	590	629	211	595	403	322	396	446	82	627	474
Ja, im Militär	352	267	70	15	345	7	47	181	124	78	86	181	15	160	170
	29.11%	29.97%	26.22%	29.41%	59.48%+	1.11%+	22.27%	30.42%	30.77%	24.22%	21.72%	40.58%+	18.23%+	25.52%	35.88%+
Ja, im Zivildienst	10	9	1	-	9	1	5	3	2	8	1	1	-	4	6
	0.83%	1.01%	0.37%	-	1.55%	0.16%	2.37%+	0.50%	0.50%	2.48%+	0.25%	0.22%	-	0.64%	1.27%
Ja, im Zivilschutz	81	57	19	5	72	9	11	45	25	19	28	33	3	38	36
	6.70%	6.40%	7.12%	9.80%	12.41%+	1.43%+	5.21%	7.55%	6.20%	5.86%	7.07%	7.40%	3.66%	6.06%	7.59%
Ja, zuerst im Militär, dann im Zivildienst	14	12	2	-	14	-	1	12	1	7	3	3	-	3	11
	1.16%	1.35%	0.75%	-	2.41%+	-	0.47%	2.02%	0.25%	2.17%	0.76%	0.67%	-	0.48%	2.32%+
Ja, zuerst im Militär, dann im Zivilschutz	67	53	12	2	66	1	4	31	32	11	21	33	7	33	27
	5.54%	5.95%	4.49%	3.92%	11.38%+	0.16%+	1.90%	5.21%	7.94%+	3.42%	5.30%	7.40%	8.54%	5.26%	5.70%
Nein, ich bin nirgends eingeteilt (gewesen)	683	492	162	29	73	610	142	323	218	199	257	194	57	387	224
	56.49%	55.22%	60.67%	56.86%	12.59%	96.98%+	67.30%+	54.29%	54.09%	61.80%	64.90%+	43.50%+	69.51%+	61.72%+	47.26%+
keine Antwort	2	1	1	-	1	1	1	-	1	-	-	1	-	2	-
	0.17%	0.11%	0.37%	-	0.17%	0.16%	0.47%	-	0.25%	-	-	-	-	0.32%	-

MILAK - SICHERHEIT 2017 / HAUPTSTUDIE

Q32 (504.00): Links, Mitte und Rechts* sind Begriffe, die häufig gebraucht werden, um politische Ansichten und Einstellungen zu charakterisieren. Können Sie mir sagen, wo Sie selber auf einer Skala von 0 "ganz links" bis 10 "ganz rechts" etwa stehen?

	REGION			GESCHLECHT		ALTER			POLITISCHE EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU			
	D-CH	F-CH	I-CH	MANN	FRAU	18-29	30-59	60 +	LINKS	MITTE	RECHTS	TIEF	MITTEL	HOCH	
	TOTAL														
BASIS (100%)	1209	891	267	51	590	629	211	595	403	322	396	446	82	627	474
links	322	246	66	10	140	182	64	173	85	322	-	-	12	126	180
	26.63%	27.61%	24.72%	19.61%	24.14%	28.93%	30.33%	29.08%	21.09%+	100.00%+	-	-	14.63%+	20.10%+	37.97%+
mitte	396	287	90	19	158	238	47	185	164	-	396	-	39	231	113
	32.75%	32.21%	33.71%	37.25%	27.24%+	37.84%+	22.27%+	31.09%	40.69%+	-	100.00%+	-	47.56%+	36.84%+	23.84%+
rechts	446	339	89	18	267	179	92	218	136	-	446	-	23	242	174
	36.89%	38.05%	33.33%	35.29%	46.03%+	28.46%+	43.60%+	36.64%	33.75%	-	-	-	28.05%	38.60%	36.71%+
keine Antwort	45	19	22	4	15	30	8	19	18	-	-	-	8	28	7
	3.72%	2.13%	8.24%	7.84%	2.59%	4.77%	3.79%	3.19%	4.47%	-	-	-	9.76%	4.47%	1.48%+

MILAK - SICHERHEIT 2017 / HAUPTSTUDIE

Q33 (504.10): Wie hoch ist Ihr persönliches monatliches Netto-Einkommen, also das, was Sie persönlich pro Monat ausbezahlt erhalten?

	REGION				GESCHLECHT		ALTER			EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU			
	TOTAL	D-CH	F-CH	I-CH	MANN	FRAU	18-29	ALTER			LINKS	EINSTELLUNG		TIEF	MITTEL	HOCH
		(A)	(B)	(C)				(F)	(G)	(H)		(I)	(K)			
BASIS (100%)	1209	891	267	51*	580	629	211	595	403	322	396	446	82*	627	474	
0 bis 2000 Franken	297	211	70	16	75	222	111	112	74	80	120	80	28	177	86	
	24.57%	23.66%	26.22%	31.37%	12.93%	35.29%+	52.61%+	18.82%	18.36%+	24.84%	30.30%+	17.94%+	34.15%+	28.23%+	18.14%+	
2001 bis 4000 Franken	209	151	45	13	61	148	29	90	90	59	82	61	19	135	50	
	17.29%	16.95%	16.85%	25.49%	10.52%	23.53%+	13.74%	15.13%	22.33%+	18.32%	20.71%	13.68%	23.17%	21.53%+	10.55%+	
4001 bis 6000 Franken	295	200	75	10	162	123	51	142	92	81	82	117	18	156	105	
	23.57%	22.45%	28.09%	19.61%	27.93%+	19.55%+	24.17%	23.87%	22.83%	25.16%	20.71%	26.23%	21.95%	24.88%	22.15%	
6001 bis 8000 Franken	153	126	26	1	109	44	9	90	54	49	31	71	3	56	91	
	12.65%	14.14%	9.74%	1.96%	18.79%+	7.00%+	4.27%	15.13%	13.40%	15.22%	7.83%	15.92%+	3.66%+	8.93%	19.20%+	
8001 bis 10'000 Franken	72	55	15	2	54	18	1	54	17	22	21	29	-	18	51	
	5.96%	6.17%	5.62%	3.92%	9.31%+	2.86%+	0.47%	9.08%+	4.22%	6.83%	5.30%	6.50%	-	2.87%	10.76%+	
10'001 bis 12'000 Franken	32	25	5	2	31	1	-	15	17	10	8	14	-	7	25	
	2.65%	2.81%	1.87%	3.92%	5.34%+	0.16%+	-	2.52%	4.22%+	3.11%	2.02%	3.14%	-	1.12%	5.27%+	
12'001 bis 14'000 Franken	9	7	2	-	8	1	-	5	4	1	3	5	-	2	7	
	0.74%	0.79%	0.75%	-	1.38%	0.16%	-	0.84%	0.99%	0.31%	0.76%	1.12%	-	0.32%	1.48%	
14'001 bis 16'000 Franken	12	10	2	-	12	-	-	9	3	2	2	8	-	1	11	
	0.99%	1.12%	0.75%	-	2.07%+	-	-	1.51%	0.74%	0.62%	0.51%	1.79%	-	0.16%	2.32%+	
mehr als 16'000	11	11	-	-	8	3	-	6	5	-	3	8	-	3	8	
	0.91%	1.23%	-	-	1.38%	0.48%	-	1.01%	1.24%	-	0.76%	1.79%+	-	0.48%	1.69%	
weiss nicht	17	11	2	4	6	11	2	7	8	3	3	8	4	8	4	
	1.41%	1.23%	0.75%	7.84%+	1.03%	1.75%	0.95%	1.18%	1.99%	0.83%	0.76%	1.79%	4.88%+	1.28%	0.84%	
keine Antwort	112	84	25	3	54	58	8	65	39	15	41	45	10	64	36	
	9.26%	9.43%	9.36%	5.88%	9.31%	9.22%	3.79%+	10.92%	9.68%	4.66%	10.35%	10.09%	12.20%	10.21%	7.59%	

Means: Columns Tested (5% risk level) - AB/C - DIE - FGH - I/JKL - MNO
* small base

LINK Institut für Markt- und Sozialforschung, Luzern

(ungewichtet)

MILAK - SICHERHEIT 2017 / HAUPTSTUDIE
Q34 (504.20): Wie viele Personen wohnen insgesamt in Ihrem Haushalt?

Seite 97
Studien-Nr.: 16.0757 / rv+ipi

	TOTAL	REGION			GESCHLECHT		ALTER			POLITISCHE EINSTELLUNG			BILDUNGSNIVEAU		
		D-CH	F-CH	I-CH	MANN	FRAU	18-29	30-59	60 +	LINKS	MITTE	RECHTS	TIEF	MITTEL	HOCH
BASIS (100%)	1209	891	267	51	560	629	211	595	403	322	396	446	82	627	474
alleine/keine anderen Personen im HH.	229	170	53	6	69	160	4.74% 11.90% - 25.44%+	10	79	140	59	88	25	129	70
2 Personen	421	317	83	21	221	200	4.74% 13.28% - 34.74%+	43	148	230	106	143	33	203	174
3 Personen	178	115	53	10	94	84	20.36% 24.87% - 57.07%+	51	103	24	50	66	9	94	71
4 Personen	254	189	53	12	131	123	16.21% 13.35% - 17.31% 5.96%+	68	178	8	71	71	10.86% 14.59% - 14.56%	125	114
5++ Personen	125	98	25	2	64	61	22.59% 19.55% - 1.99%+	39	85	1	36	27	4	74	45
keine Antwort	10.34%	11.00%	9.36%	3.92%	11.03%	9.70%	18.48%+	14.29%+	0.25% -	11.18%	6.82% -	12.33% -	4.88% -	11.80% -	9.49% -
	2	2	-	-	1	1	-	2	-	-	1	-	-	2	-
	0.17%	0.22%	-	-	0.17%	0.16%	-	0.34%	-	-	0.25%	-	-	0.32%	-
ANTW	1207	889	267	51	579	628	211	593	403	322	395	446	82	625	474
MIWE	2.73	2.74	2.70	2.69	2.87	2.60	3.49	3.11	1.76	2.80	2.54	2.85	2.23	2.75	2.79
STAW	1.37	1.41	1.31	1.14	1.31	1.42	1.36	1.37	0.67	1.42	1.28	1.37	1.20	1.43	1.30

LINK Institut für Markt- und Sozialforschung, Luzern

(ungewichtet)

MILAK - SICHERHEIT 2017 / HAUPTSTUDIE

Q35 (505.00): Wie hoch ist das gesamte monatliche Netto-Einkommen Ihres Haushaltes, also das, was alle Mitglieder Ihres Haushaltes zusammen pro Monat ausbezahlt erhalten?
Filler: lebt in Mehrpersonenhaushalt

TOTAL	D-CH		F-CH	I-CH	MANN		FRAU	18-29			30-59	60 +	LINKS		MITTE	RECHTS	TIEF		MITTEL	HOCH
	(A)	(B)	(C)	(D)	(E)	(F)	(G)	(H)	(I)	(K)	(L)	(M)	(N)	(O)						
BASIS (100%)	980	721	214	45*	511	469	201	516	263	308	379	57*	498	404						
0 bis 2000 Franken	9	7	2	-	5	4	3	4	2	3	5	1	3	5						
2001 bis 4000 Franken	57	40	12	5	24	33	6	18	33	9	28	18	36	10						
4001 bis 6000 Franken	114	69	36	9	58	56	14	49	51	26	38	49	12	61						
6001 bis 8000 Franken	170	127	38	7	87	83	23	98	49	51	59	57	12	90						
8001 bis 10'000 Franken	187	143	37	7	97	90	31	112	44	62	44	76	6	96						
10'001 bis 12'000 Franken	83	64	15	4	53	30	11	55	17	27	21	34	2	26						
12'001 bis 14'000 Franken	44	32	11	1	25	19	9	29	6	12	19	12	-	20						
14'001 bis 16'000 Franken	48	35	13	-	31	17	10	28	10	17	8	23	-	18						
Mehr als 16'000	67	60	7	-	37	30	20	35	12	16	16	35	1	24						
weiss nicht	108	74	25	9	47	61	66	28	14	24	40	36	8	66						
keine Antwort	93	70	20	3	47	46	8	60	25	16	30	38	6	58						
ANTW	779	577	169	33	417	362	127	428	224	223	238	305	43	374						
MWE	9865.38	10262.74	8867.66	7515.15	10171.51	9512.75	11381.10	10207.70	8351.96	9902.54	9113.73	10497.38	6661.63	9430.99						
STAW	6064.53	6605.73	4082.21	2906.47	5767.78	6356.26	7410.08	6020.43	4904.14	4482.98	6892.90	6405.40	3246.20	6878.03						
Means: Columns Tested (5% risk level) - A/B/C - D/E - F/G/H - I/K/L - M/N/O																				
* small base																				

LINK Institut für Markt- und Sozialforschung, Luzern

(ungewichtet)

Center for Security Studies

Das Center for Security Studies der ETH Zürich (CSS) wurde 1986 gegründet und befasst sich in Lehre und Forschung mit Fragen der schweizerischen und internationalen Sicherheitspolitik. Das Center ist Mitglied des Zentrums für Vergleichende und Internationale Studien (CIS).

Militärakademie

Die Militärakademie an der ETH Zürich (MILAK) ist die Aus- und Weiterbildungsstätte für Berufsoffiziere. Neben der Lehrtätigkeit wird an der MILAK Forschung in den Bereichen Führung und Kommunikation, Militärpädagogik und -psychologie, Militärgeschichte, Strategische Studien, Militärökonomie und Militärsoziologie betrieben. Die Ergebnisse schlagen sich in einer regen Vortrags- und Publikationstätigkeit nieder und bilden eine wichtige Grundlage für die Lehre.

Sicherheit

Die Jahresstudien «Sicherheit», welche die Militärakademie und das Center for Security Studies gemeinsam publizieren, dienen der Ermittlung langfristiger Trends und Tendenzen in der aussen-, sicherheits-, und verteidigungspolitischen Meinungsbildung in der Schweiz. Sie stützen sich auf im Jahresrhythmus durchgeführte repräsentative Befragungen und beinhalten die Wiederholung von Kernfragen zur Aussen-, Sicherheits- und Verteidigungspolitik sowie Erhebungen zu ausgewählten Vertiefungsthemen.